



Christoph Hinker

Ein Brandhorizont aus der Zeit der Markomannenkriege im südostnorischen Munizipium Flavia Solva

Mit Beiträgen von Günter Christandl und Ursula Schachinger

**Ein Brandhorizont aus der Zeit der Markomannenkriege im
südostnrorischen Munizipium Flavia Solva**

Christoph Hinker

Mit Beiträgen von Günter Christandl und Ursula Schachinger

Forschungsergebnisse von:
Austrian Science Fund (FWF): P9131 SPR

FWF Der Wissenschaftsfonds.

Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian
Science Fund (FWF): PUB-97419

Das Österreichische Archäologische Institut ist eine Forschungs-
einrichtung des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung
und Wirtschaft

bmwf

Scientific Board

Christa Ebnöther, Bern
Christof Flügel, München
Denés Gabler, Budapest
Jana Horvat, Ljubljana

Die verwendete Papiersorte ist aus chlorfrei gebleichtem Zell-
stoff hergestellt, frei von säurebildenden Bestandteilen und al-
terungsbeständig.

Biografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deut-
sche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available
in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>

OAI

© 2014 Österreichisches Archäologisches Institut

Alle Rechte vorbehalten

Redaktion: Barbara Beck-Brandt

Umschlagbild: A. Sulzgruber nach Vorlagen von C. Hinker (Taf. 9 und Kat. 17–19. 153. 157), S. Karl (Abb. 2) sowie S. Groh (Abb. 8)

Druck: Holzhausen Druck GmbH

ISSN 2218-6433

ISBN 978-3-900305-70-3

**Ein Brandhorizont aus der Zeit
der Markomannenkriege im
südostnrorischen Munizipium
Flavia Solva**

Christoph Hinker

Mit Beiträgen von Günter Christandl und Ursula Schachinger

Inhalt

	Vorwort	7
	Einleitung	9
1	Lage	11
2	Historischer Kontext	15
	2.1 Die Markomannenkriege und der germanische Einfall in Italien	16
	2.2 Die antoninische Pest	21
3	Forschungsgeschichte	23
4	Forschungsmeinungen	27
5	Quellenkritik	31
6	Terminologie	35
7	Taphonomie	37
	7.1 Befunde	38
	7.2 Funde	43
	7.3 Resümee	45
	7.4 Exkurs: »Pompeji-Prämisse« in Flavia Solva?	45
8	Exkurs: Korrespondierende Befunde im Munizipium Flavia Solva?	49
9	Die Architektur der Insula XLI (Haus I–VI)	51
10	Definition von Aktivitätszonen	57
	10.1 Exkurs: Grube G21	66
	10.2 Exkurs: Grube G32	72
11	Fundauswertung	77
	11.1 Anorganisches Fundmaterial	78
	11.1.1 Glas	78
	11.1.2 Keramik	79
	11.1.3 Metall	120
	11.1.4 Schlacke	130
	11.1.5 Stein	130
	11.2 Organisches Fundmaterial	130
	11.2.1 Archäozoologische Beurteilung der Tierreste	130
	11.2.2 Bein- und Hornartefakte	142
	11.2.3 Archäobotanik	148
12	Chronologie	153
13	Technologie und Werkstätten	157
	13.1 Bein- und Hornverarbeitung	159
	13.1.1 Rohstoffe	159
	13.1.2 Produktionskette	160

	13.2 Buntmetallverarbeitung	165
	13.3 Textilproduktion	166
14	Der Brandhorizont der Insula XLI im urbanen kultur- geschichtlichen Kontext von Flavia Solva	167
15	Brandzerstörungen aus der Zeit der Markomannenkriege in Noricum, Pannonien und Rätien	171
16	Diskussion: Ergebnisse und ihr Verhältnis zum historischen Kontext	179
	16.1 Holzarchitektur	180
	16.2 Schadensfeuer	180
	16.3 Pompeji-Prämisse	180
	16.4 Militaria	181
	16.5 Menschliche Skelettreste	182
	16.6 Übrige Funde, speziell Metallfunde	183
	16.7 Bebauungsmuster der Insula XLI nach Periode II/II+	184
	16.8 Forschungsstand zu Flavia Solva	186
	16.9 Die südostnorsche Siedlungslandschaft und das Szenario eines Germaneneinfalls	186
	16.10 Tradierung von Forschungsmeinungen versus kritischer Prüfung	187
	16.11 Fragenkatalog und Synthese	187
17	Ausblick: Zur Frage der Historizität in der Provinzial- römischen Archäologie	189
18	Resümee	195
	18.1 Resümee	196
	18.2 Summary	196
19	Katalog	199
	19.1 Anorganisches Fundmaterial (Kat. 1–506)	201
	19.1.1 Glas (Kat. 1–3)	201
	19.1.2 Keramik (Kat. 4–432)	201
	19.1.3 Metall (Kat. 433–499)	238
	19.1.4 Schlacke (Kat. 500–504)	243
	19.1.5 Stein (Kat. 505–506)	243
	19.2 Organisches Fundmaterial (Kat. 507–622)	243
	19.2.1 Bein- und Hornartefakte (Kat. 507–623)	243
	19.3 Signifikante Fundstücke ohne Abbildung	252
	19.3.1 Anorganisches Fundmaterial (Kat. 624–664)	252
	19.3.2 Organisches Fundmaterial (Kat. 665–679)	254
	19.4 Fundstücke von geringerer Signifikanz (ohne Abbildung)	255
	19.4.1 Anorganisches Fundmaterial (Kat. 680–822)	255
20	Tafeln	263
	Tafeln 1–43	265
	Fototafeln 1–9	308
	Typentafel mit Tabellen 20 und 21	317
21	Anhang	321
	21.1 Abkürzungen	322
	21.2 Abgekürzte Typenansprache und Zitierwerke	322
	21.3 Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur	323
	21.4 Abbildungsnachweise	341
	21.5 Anschriften der Verfasser	341

Vorwort

Die vorliegende Publikation wurde vom Verfasser am Österreichischen Archäologischen Institut, Fachbereich Zentraleuropäische Archäologie, über den Zeitraum Juli 2010 bis Dezember 2012 vorbereitet. Das Manuskript wurde nach einem positiv verlaufenen Antrag auf selbstständige Publikation (FWF PUB97, Bewilligungsdatum 27. 6. 2013) im August 2013 zur Drucklegung eingereicht. Die Durchführung des Forschungsvorhabens und die daraus hervorgegangene Publikation wurden von zahlreichen Personen und Institutionen unterstützt.

Der stellvertretende Direktor des ÖAI und Fachbereichsleiter ZEA, Univ.-Doz. Mag. Dr. Stefan Groh, initiierte das Forschungsvorhaben. Dem Leiter der Abteilung Archäologie und Münzkabinett am Universalmuseum Joanneum in Graz, Mag. Karl Peitler, ist für die reibungslose Kooperation, besonders für die zur Bearbeitung des Fundkomplexes notwendige Entlehnung von Fundmaterial und Grabungsdokumentation sowie deren Überlassung zur Publikation, zu danken. Dr. Marko Mele (UMJ, Abteilung Archäologie und Münzkabinett) und Dr. Barbara Porod (UMJ, Abteilung Archäologie und Münzkabinett) danke ich in diesem Zusammenhang für ihre Hilfe bei den im Vorfeld und während des Forschungsvorhabens durchgeführten Sichtungen der Fundbestände in den Depots des Universalmuseums Joanneum in Graz. Mag. Dr. Helga Sedlmayer (ÖAI, ZEA) ist für Hilfe bei Detailfragen zum Fundmaterial und Anleitung zur digitalen Umsetzung von Fundzeichnungen zu danken. Bei Mag. Dr. Volker Lindinger (Wien) möchte ich mich für die Erstellung der Karten Abbildung 1 und 37 bedanken. Dr. Karl Herold (ÖAI) führte dankenswerterweise Restaurierungsarbeiten an den Metallfunden durch. Mag. Gabriele Lind unterstützte mich bei der Autopsie an Ausstellungsstücken im Römermuseum Flavia Solva. Dr. Michaela Popovtschak (Wien) danke ich für ihre Ratschläge zum archäobotanischen Fundmaterial. Priv.-Doz. Mag. Dr. Ursula Schachinger (ÖAW, Numismatische Kommission) ist für die Bestimmung und Bearbeitung der Münzfunde inklusive der Anfertigung von Fotos zu danken. Mag. Günter Christandl führte die archäozoologische Bestimmung der Tierreste durch. Mag. Dr. Reinhold Wedenig (ÖAW, Institut für Kulturgeschichte der Antike) schulde ich Dank für Auskünfte und Diskussion zum *instrumentum domesticum*. PD Mag. Dr. Christian Gugl (ÖAW, Institut für Kulturgeschichte der Antike) verdanke ich Diskussion und wertvolle Literaturhinweise. Mag. Barbara Beck-Brandt (ÖAI) danke ich für die optimale redaktionelle Betreuung des Manuskripts, Andrea Sulzgruber für die sorgfältige Umsetzung von Satz und Layout. Der Direktorin des ÖAI, PD Mag. Dr. Sabine Ladstätter, danke ich für ihre Unterstützung.

Christoph Hinker

Einleitung

Die Verknüpfung von Daten der Ereignisgeschichte mit archäologischen Befunden und deren Interpretation ist seit den Anfängen der Archäologie der römischen Provinzen ein zentrales Forschungsanliegen. Die Zugehörigkeit der Provinzialrömischen Archäologie zu den Geschichtswissenschaften oder historischen Kulturwissenschaften wurde auch in jüngerer Zeit von verschiedenen Seiten bestätigt¹. Die folgenden Ausführungen und Kapitel sind im Allgemeinen an diesem wissenschaftlichen Selbstverständnis des Faches orientiert und greifen diesbezüglich im Besonderen die Markomannenkriege als historisches Leitthema auf.

Für die Geschichte der Donauprovinzen bilden die Germanenkriege Marc Aurels eine bedeutende Abfolge überlieferter historischer Ereignisse während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Die vorliegende Publikation ist thematisch speziell den Auswirkungen dieser Kriege und deren Evidenz in archäologischen Quellen gewidmet. Im Zentrum der Untersuchung steht hinsichtlich der historischen Ereignisse der Markomannenkriege die germanische Invasion bis Oberitalien, die vermutlich während des Jahres 170 n. Chr. erfolgte. Bezüglich archäologischer Quellen steht eine mit diesem Ereignis annähernd kontemporäre Brandschicht (vgl. Kap. 12) in der Insula XLI des südostnordischen Munizipiums Flavia Solva-Wagna im Fokus der Aufmerksamkeit.

Der Verknüpfung des angeführten historischen Ereignisses mit den archäologischen Zeugnissen möchte sich die vorliegende Arbeit auf zwei Ebenen annähern.

Auf einer *ersten, konkreten Ebene* wird der Brandbefund der Insula XLI vorgestellt und detailliert ausgewertet, um die folgende Nutzung des Befundes als Fallbeispiel für die verschiedenen methodischen Problematiken, die in Zusammenhang mit dem gewählten Thema wirksam werden, anhand einer fundierten Basis zu illustrieren. Um eine nachvollziehbare Ausgangslage für diese weiterführenden Überlegungen zu schaffen, ist es notwendig, näher auf den historischen Hintergrund und die diesem zu Grunde liegenden Schriftquellen antiker Autoren einzugehen (vgl. Kap. 2) sowie einige der bisher seitens der altertumswissenschaftlichen Forschung erfolgten historischen Interpretationen bezüglich der Auswirkungen der Markomannenkriege, besonders im Zusammenhang mit dem gewählten Fallbeispiel Flavia Solva-Wagna, kritisch zu beleuchten (vgl. Kap. 4). Eine weitere Voraussetzung zur Auswertung und Interpretation des Befundes ist schließlich die Analyse der Genese der vorliegenden archäologischen Quellen sowohl bezüglich deren Aufbereitung und Gewinnung durch die Archäologie (vgl. Kap. 5) als auch der Interpretation und Rekonstruktion depositionaler und postdepositionaler Prozesse (vgl. Kap. 7). Erst diese vorbereitenden Überlegungen erlauben die weitere methodisch saubere Auswertung und Interpretation der Befunde (vgl. Kap. 9, 10) und des Fundmaterials (vgl. Kap. 11, 13). Im Rahmen eines detaillierten Katalogs sind alle essenziellen Daten der Funde vermerkt (vgl. Kap. 19).

¹ Fellmann 1997, 656; Eggert 2006, 148 f.

Damit liegen schließlich die Grundlagen für eine Beurteilung und Darstellung kulturgeschichtlicher Rahmenbedingungen vor (vgl. Kap. 14).

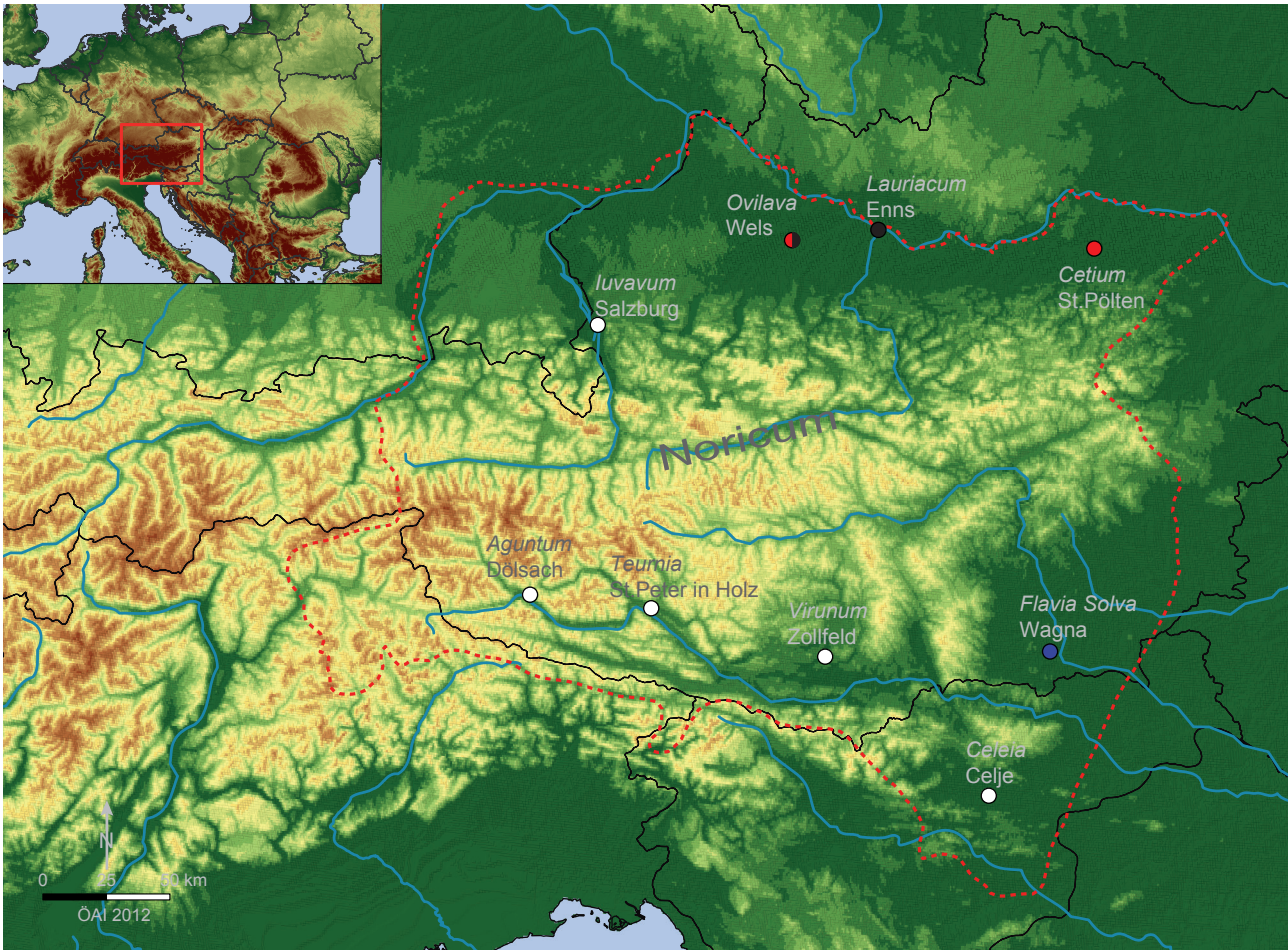
Ein Vergleich mit Feststellungen, die anlässlich der Verknüpfung von archäologischen Befunden mit den Markomannenkriegen, vor allem für die westlichen Donauprovinzen, getroffen wurden (vgl. Kap. 15), illustriert unterschiedliche Bewertungen der Quellenbasis durch die Forschung. Deutlich zeichnen sich methodische Probleme und Unsicherheiten ab, die in Zusammenhang mit den heterogenen Quellen, insbesondere der Verbindung archäologischer Befunde mit historischen Ereignissen, entstehen können.

Diese Darstellung will schließlich die erste, vor allem auf das vorliegende Fallbeispiel konzentrierte Interpretationsebene überschreiten und Überlegungen auf einer *zweiten, abstrakteren Ebene* ermöglichen.

Zunächst wird noch weitgehend in Zusammenhang mit der vorliegenden Fallstudie diskutiert, inwiefern die Ergebnisse der Auswertung des archäologischen Befundes mit dem Kontext der Ereignisgeschichte verknüpfbar sind. Ein Katalog von Prämissen, deren Erfüllung oder Nichterfüllung für oder gegen eine derartige Verknüpfung spricht, wird damit gleichzeitig zu einem richtungweisenden Instrument zur Justierung möglicher Optionen der historischen Deutung (vgl. Kap. 16). Im Rahmen eines Ausblicks sollen schließlich die Methoden der Erkenntnis altertumswissenschaftlicher Disziplinen, die im Zusammenhang mit der Zusammenführung von archäologischen Befunden mit der Ereignisgeschichte wirksam werden, näher beleuchtet werden (vgl. Kap. 17).

Mit dieser skizzierten differenzierten Herangehensweise an die Thematik soll gewährleistet sein, dass das vorhandene Quellenpotenzial einerseits möglichst vollständig ausgeschöpft wird und andererseits das Fach nicht nur um die Vorlage eines weiteren wichtigen geschlossenen Befundes und dessen Interpretation bereichert wird, sondern darüber hinaus auch einen methodischen Beitrag zur spezifischen und zentralen Fragestellung der Verknüpfung archäologischer Befunde mit der Ereignisgeschichte erfährt.

1
Lage



1 Noricum. Autonome Städte claudischer (weiß), flavischer (blau), hadrianischer (rot) und severischer (schwarz) Gründung

Das südostnorische Munizipium Flavia Solva (Abb. 1–2) liegt heute im Gemeindegebiet von Wagna (KG und MG Wagna, VB Leibnitz) in der südlichen Steiermark (Österreich), etwa 45 km südlich der steirischen Landeshauptstadt Graz und etwa 15 km nördlich der Staatsgrenze zu Slowenien. Bestimmend für die Lage der antiken Stadt ist das nach Norden und Südosten durch den Verlauf des Flusses Mur offene Gelände der Niederterrasse des Leibnitzer Feldes (etwa 267 m.ü.A.). Westlich des Munizipiums erstrecken sich die Höhenzüge des Frauen- (381 m.ü.A.) und Seggauberges (366 m.ü.A.). Weiter südwestlich und östlich ist das Gelände jenseits des Leibnitzerfeldes und des Flusses topografisch durch die Täler und Hügelketten des südsteirischen Hügellandes gekennzeichnet². Während der Antike bildet Flavia Solva ein Verwaltungszentrum im Südosten der Provinz Noricum. Celeia (Celje, Slowenien) und Virunum (Zollfeld, Kärnten) sind innerhalb der Provinz die nächstge-

legenen benachbarten Städte im Süden und Westen (Abb. 1). Nordöstlich und südöstlich von Flavia Solva-Wagna grenzt dessen Stadtterritorium an jenes von Savaria-Szombathely (Ungarn) und Poetovio-Ptuj (Slowenien) und damit an die östlich gelegene Nachbarprovinz Pannonia superior. Die verkehrsgeografische Anbindung der Region erfolgt primär über die Flussläufe Murus (Mur), Dravus (Drau) und Arrabo (Raab) sowie zwei Straßenverläufe (*viae publicae*), die von der Forschung als »Bernsteinstraße« und »Murtalstraße« bezeichnet werden. Zu den, auch am Forschungsstand gemessen, bedeutendsten mittelkaiserzeitlichen Siedlungsstellen im Stadtterritorium von Flavia Solva-Wagna sind die Vici von Gleisdorf³ und Saaz⁴ in der Oststeiermark sowie der Vicus von Kalsdorf⁵ im Grazer Feld zu rechnen. Daneben ist auf mehrere Villenanlagen in der näheren Umgebung von Flavia Solva-Wagna hinzuweisen, besonders Grünau⁶,

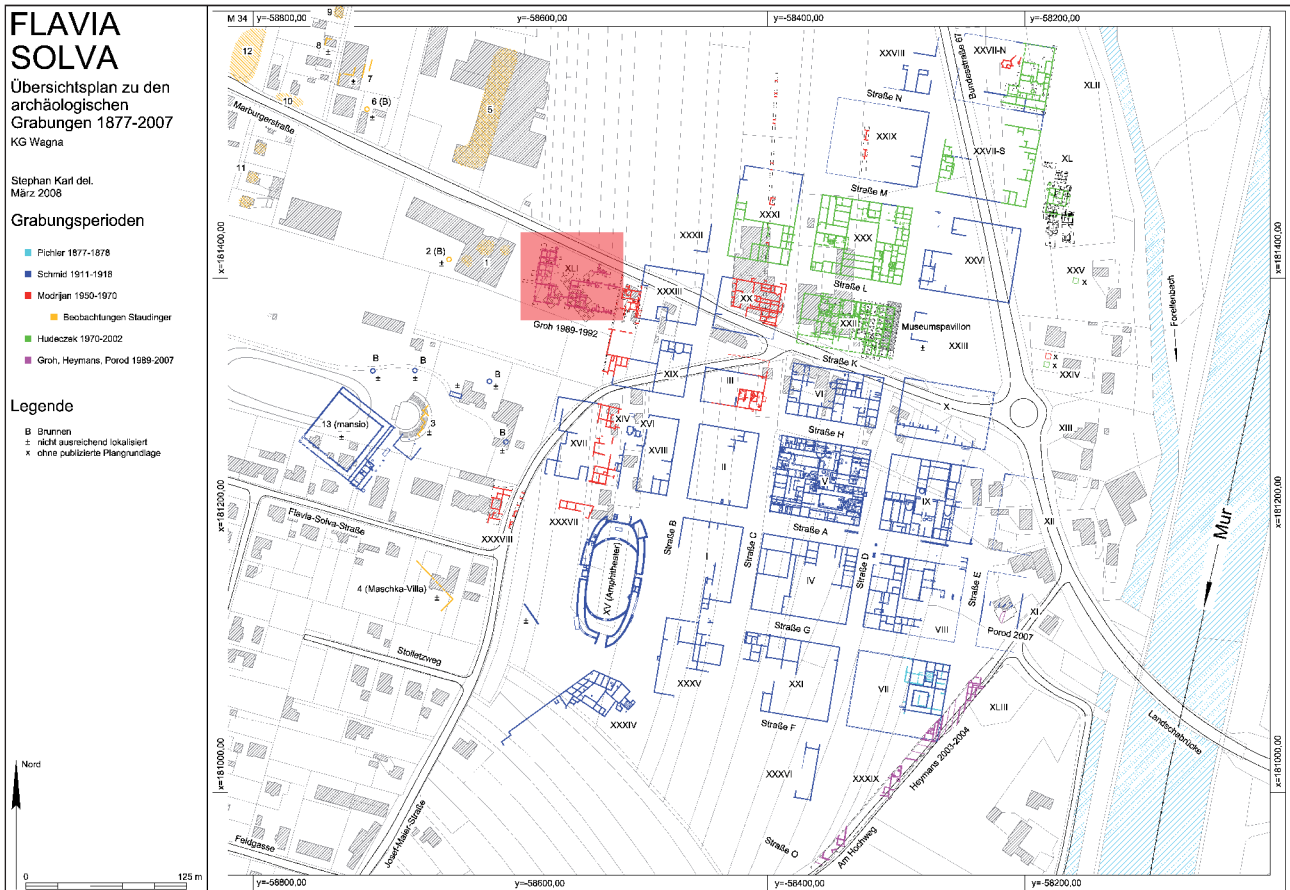
² Mit Fischer 2002, 84 zu behaupten, die Stadt sei abgesehen vom Flussverlauf »an allen Seiten von unwegsamem Hügelland eingeschlossen [...]«, führt allerdings zu weit. Kritik dazu auch bei Hebert 2007, 39.

³ Artner 1994; Lorenz u. a. 1995.

⁴ Sedlmayer – Tiefengraber 2006.

⁵ Lohner-Urban 2009.

⁶ Lamm 2009, 107–115; Lamm 2011.



2 Lage der Insula XLI (rot hinterlegt) am westlichen Stadtrand von Flavia Solva-Wagna

Hasendorf⁷, Obergralla⁸, Rannersdorf⁹, Retznei¹⁰ und Thalerhof¹¹.

Auf die ortsinterne und regionale Topografie der Römerstadt im Leibnitzer Feld wurde bereits von verschiedener Seite und im Rahmen von Forschungsarbeiten zu unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten des Munizipiums eingegangen. Deshalb soll im Rahmen dieser Publikation der Verweis auf die wichtigsten jüngsten Arbeiten zum Thema genügen¹². Erich Hudeczek fasste 2002 in einem Aufsatz mit dem Titel »Flavia Solva. Entwicklung und Topographie« besonders die Ergebnisse der archäologischen Grabungstätigkeit zusammen¹³. Neue Erkenntnisse zur Urbanistik, insbesondere zur Ausdehnung der römischen Siedlung, verdankt die archäologische Forschung in erster Linie geophysikalischen Messungen auf dem Gelände

der antiken Stadt¹⁴. Überlegungen zur *limitatio*, wie sie zuletzt für das Grazer Feld und den Vicus von Kalsdorf publiziert wurden¹⁵, sind für Flavia Solva-Wagna und das Leibnitzer Feld noch ein Desiderat. Eine jüngere Arbeit zur Forschungsgeschichte ist u. a. der Lokalisierung Flavia Solvas gewidmet¹⁶.

Flavia Solva-Wagna zählt zu den mit einem Insulae- und/oder Straßenraster angelegten römischen Städten. Im Stadtbild des Munizipiums ist die Insula XLI der westlichen Peripherie zweier zentraler Insulaereihen entlang der Straße K zuzurechnen (Abb. 2). Diese Reihen sind gegenüber den anderen Insulae durch eine deutlich reduzierte Ausdehnung der »Schmalseiten«, d. h. der östlichen und westlichen Insulabegrenzungen, gekennzeichnet¹⁷.

Die Insula XLI liegt am westlichen Stadtrand von Flavia Solva-Wagna (Abb. 2)¹⁸. Sie wird im Norden von der in ostwestlicher Richtung verlaufen-

⁷ Groh – Sedlmayer 2010, 87–118.

⁸ Groh u. a. 2007, 219–252.

⁹ Schrettle – Tsironi 2007, 225–338.

¹⁰ Schrettle 2009, 124–129.

¹¹ Marko 2009, 121–123.

¹² Vgl. Hinker 2008, 251 f.; Karl 2008, 253–256.

¹³ Hudeczek 2002, 203–208.

¹⁴ Groh u. a. 2002, 79–131; Groh – Lindinger 2008, 21–23; Neubauer 2008, 291–314.

¹⁵ Lehner 2010, 344–348.

¹⁶ Handy 2005, 295–297.

¹⁷ Groh 2006, 168.

¹⁸ Groh 1996, 9 f.

den Straße L, im Süden von der Straße K entsprechender Orientierung begrenzt. Unmittelbar östlich grenzt die Insula XXXIII ohne trennenden Straßenverlauf in Nord-Süd-Richtung an. Im Bereich westlich der Insula XLI erstrecken sich das sog. Gräberfeld Marburgerstraße und die sog. Gräberstraße Spitalsgelände. Die exakte Grenze zwischen Stadt und Gräberfeld westlich der Insula XLI dürfte wegen der modernen Überbauung des Areals nicht mehr zu klären sein¹⁹. Korrespondierend mit der Nähe zu den Gräberfeldern liefert die Unterbringung von Handwerksbetrieben auf dem Areal der Insula XLI ein Indiz dafür, dass die westliche Ausdehnung Flavia Solvas während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zumindest in groben Zügen mit der Verbauung der Insula XLI erfasst sein dürfte (vgl. Kap. 13). Aufschlussreich bezüglich der antiken Verbauung südlich der Insula XLI ist die Interpretation geophysikalischer Messdaten²⁰.

Innerhalb der Insula XLI werden verschiedene Baukörper nach Bauperioden differenziert. Während der im Zusammenhang mit der Themenstellung dieser Arbeit relevanten Bauperiode II umfasst die Verbauung der Insula die Häuser I–VI (Abb. 3, vgl. Kap. 9). Das Areal der Insula XLI ist heute weitgehend überbaut (KG Wagna, Grst.-Nr. 320/150, 320/203, 320/216, 306) und liegt unmittelbar an der Marburgerstraße, die die Orte Leibnitz und Wagna verbindet.

¹⁹ Zu Siedlungsspuren westlich der Insula XLI: Groh 1996, 161 Nr. 1–2 Plan 17. Zur Entfernung der Stadt von den Gräberfeldern: Fuchs 1980, 177.

²⁰ Neubauer 2008, 304 Abb. 7; Groh – Lindinger 2008, 22 Abb.

Der behandelte archäologische Befund der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna ist vor dem historischen Hintergrund des mittleren und ausgehenden 2. Jahrhunderts n. Chr. zu betrachten. Diese Zeit der sog. antoninischen Dynastie bzw. Adoptivkaiser sei durch eine gewisse »Krisendynamik« im Imperium Romanum – so zumindest der Konsens althistorischer und archäologischer Forschung – gekennzeichnet²¹. Die erwähnte »Krisendynamik« wird sowohl durch endogene Ereignisse (Markomannenkriege) als auch durch exogene Ereignisse (sog. antoninische Pest) angetrieben. In der Fachliteratur werden die innen- und außenpolitischen Spannungen des Zeitraums häufig in einen Zusammenhang mit möglichen Anzeichen späterer »Reichskrisen« während der Soldatenkaiserzeit und Spätantike gebracht²². Im Folgenden soll auf historische Ereignisse und ihre Schriftquellen, die mit den Markomannenkriegen im mittleren Donau- sowie dem Südostalpenraum auf dem Gebiet der Provinzen Noricum und Pannonien sowie der Regio X Venetia et Histria in Zusammenhang stehen, näher eingegangen werden, um die Diskussion über die Verknüpfung des archäologischen Befundes mit der Ereignisgeschichte auf einer soliden Basis führen zu können.

2.1 Die Markomannenkriege und der germanische Einfall in Italien

Die im Kapitel »Chronologie« erarbeitete Datierung des vorliegenden Brandhorizontes der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna fällt in die Zeit der Markomannenkriege während der Regierungszeit des römischen Kaisers Marcus Aurelius (161–180 n. Chr.). Die Regentschaft Marc Aurels ist durch militärische Konflikte geprägt. Von den 19 Jahren seiner Regierung werden 17 vor allem durch die Kriege mit den Parthern (161–166 n. Chr.) sowie Germanen und Sarmaten (166–180 n. Chr.) bestimmt²³. Die offiziell als *bellum Germanicum* bezeichneten Auseinandersetzungen²⁴ an der Donau werden nach dem das Geschehen weitgehend bestimmenden germanischen Stamm von der Forschung als Markomannenkriege bezeichnet. Innerhalb des Zeitraums dieser Markomannenkriege sind zwei Pha-

sen zu differenzieren. Die *expeditio Germanica I* (>1. Markomannenkrieg<) dürfte sich auf Ereignisse der Jahre 166/169–175 n. Chr. beziehen, während die Geschehnisse der Jahre von 177/178 bis zum Tod Marc Aurels 180 n. Chr. der *expeditio Germanica II* (>2. Markomannenkrieg<) zuzurechnen sind²⁵. Wie im Kapitel »Forschungsgeschichte« näher ausgeführt wird, ging die ältere archäologische Forschung für Flavia Solva-Wagna von einer großflächigen Zerstörung des Munizipiums zur Zeit der Markomannenkriege, speziell im Zuge des Einfalls von Markomannen und Quaden bis Oberitalien²⁶, aus. Diese germanische Invasion bis Italien wird in der *Historia Augusta*, die für die übrigen Ereignisse der Markomannenkriege eine grundlegende Quelle bildet, nicht behandelt. Die Forschung wollte diese Lücke der Kaiserviten als bewusste Aussparung zur Wahrung eines positiven Geschichtsbildes von der Regierungszeit Marc Aurels interpretieren²⁷.

Der germanische Einfall in Oberitalien ist lediglich durch drei kurze Textstellen überliefert, die für den historischen Kontext und die Interpretation des vorliegenden Befundes von besonderer Bedeutung sind und deshalb in diesem Rahmen jeweils mit einer Übersetzung wiedergegeben werden. Den detailliertesten Bericht gibt Ammianus Marcellinus, der damit auch die Angabe bei Lukianos zur nur knapp gescheiterten Eroberung Aquileias bestätigt. Bemerkenswert ist die von Lukianos erwähnte Niederlage der Römer im Vorfeld der Belagerung Aquileias durch Markomannen und Quaden. Cassius Dio vermerkt lediglich, dass die Germanen (von ihm generell als Kelten bezeichnet) bis Italien vordrangen und beschreibt eher die Gegenmaßnahmen von römischer Seite: Ti. Claudius Pompeianus und Publius Helvius Pertinax werden mit der Führung der römischen Gegenoffensive betraut.

Wie im Kapitel »Forschungsmeinungen« gezeigt wird, ist in manchen Arbeiten zum Thema der Inhalt der Schriftquellen sehr stark mit Ausschmückungen und historischen Interpretationen vermengt²⁸, sodass eine Trennung zwischen Quellenlage und Fakten und deren Interpretation in manchen Fällen nur noch bedingt möglich ist²⁹. Eine an dieser Stelle vorgenommene bewusste Reduzierung auf die tatsächlich aus der antiken Literatur vorliegenden Berichte³⁰ soll dieses mitunter verunklärte Bild wieder etwas schärfen.

²¹ Aufzählung von Momenten der »Krise« im Zusammenhang mit den Markomannenkriegen: Kehne 1994, 47.

²² Böhme 1977, 153; Kehne 1994, 48; Kehne 2009, 107; Bengtson 1982, 371: »In der Antoninenzeit liegen die Keime des künftigen Niedergangs [...]« Gegen eine weitreichende Beurteilung der sog. antoninischen Pest als »major turning point in Roman history«: Gilliam 1961, 250 f.

²³ Bengtson 1982, 374.

²⁴ Bengtson 1982, 375 Anm. 18. Zusammenfassend zur Bezeichnung der Kriege in den antiken Schriftquellen: Kovács 2009, 201–203.

²⁵ Kienast 2004, 137 f.; Kehne 2009, 103.

²⁶ Böhme 1977, 162.

²⁷ Birley 1987, 250; Rosen 1994, 91.

²⁸ Goertz 1995, 101: »Der Kreativität ist ein weites Feld geöffnet. [...] vor dem historisch-wissenschaftliche und schriftstellerisch-fiktionale Arbeit sehr eng zusammenrücken [...]«

²⁹ Vgl. dazu auch: White 1986, 65 f. 70 f.

³⁰ Es ist darauf hinzuweisen, dass es sich bei diesen »Berichten« auch lediglich um zwar antike Deutungen, aber dennoch nur um Deutungen und nicht um objektive Quellen handeln kann.

Ammianus Marcellinus, ein Autor des 4. Jahrhunderts n. Chr., berichtet in seinen »Res gestae« (Amm. 29, 6, 1) über die Quaden:

[...], *ut indicant properata quondam raptim proclivia obsessaque ab isdem Marcomannisque Aquileia diu Opitergiumque excisum et cruenta complura per celeres acata procinctus, vix resistente perruptis Alpibus Iulii principe Pio, quem ante docuimus, Marco.*

»Das beweisen wenigstens die Raubzüge, die sie früher mit Blitzesschnelle durchführten, die Belagerung von Aquileja, die sie zusammen mit den Markomannen unternahmen, die Zerstörung von Opitergium und viele blutige Taten, die sie in schnellen Kriegszügen vollbrachten. Als sie über die Julischen Alpen eingefallen waren, konnte ihnen, wie ich früher dargelegt habe, der Kaiser Marc Aurel kaum Widerstand leisten.«³¹

Cassius Dio, dessen Schaffenszeit etwa vom ausgehenden 2. bis in das beginnende 3. Jahrhundert n. Chr. reicht, stand den Geschehnissen der Markomannenkriege zeitlich näher als Ammianus Marcellinus. Eine gewisse Vertrautheit mit der Situation in den Donauprovinzen einschließlich der Problematik der Germanen jenseits der Donau darf wohl von seiner Funktion als Statthalter der Provinz Pannonia superior abgeleitet werden. In seiner römischen Geschichte (Cass. Dio 71, 3, 2–3) ist folgende kurze Passage überliefert:

Πολλοὶ δὲ καὶ τῶν ὑπὲρ τὸν Ῥῆνον Κελτῶν μέχρι τῆς Ἰταλίας ἤλασαν, καὶ πολλὰ ἔδρασαν ἐς τοὺς Ῥωμαίους δεινά· οἷς ὁ Μάρκος ἀντεπιὼν Πομπηϊανὸν τε καὶ Περτίνακα τοὺς ὑποστρατήγους ἀντικαθίστη. καὶ ἠρίστευσεν ὁ Περτίναξ, ὅστις καὶ ὕστερον αὐτοκράτωρ ἐγένετο. ἐν μέντοι τοῖς νεκροῖς τῶν βαρβάρων καὶ γυναικῶν σώματα ὠπλισμένα εὐρέθη. καίτοι δὲ ἰσχυροτάτου ἀγῶνος καὶ λαμπρᾶς νίκης γεγεννημένης, ὁμως ὁ αὐτοκράτωρ αἰτηθεὶς παρὰ τῶν στρατιωτῶν οὐκ ἔδωκε χρήματα.

»Auch drangen Germanen in Mengen von jenseits des Rheines bis nach Italien vor und taten den Römern viel Böses an. Marcus ging nun seinerseits zum Angriff über, wobei er ihnen seine Unterfeldherren Pompeianus und Pertinax entgegenstellte. Und Pertinax, der spätere Kaiser, zeichnete sich dabei besonders aus. Unter den

gefallenen Barbaren fand man sogar Leichen bewaffneter Frauen. Obwohl es zu einer gar gewaltigen Schlacht kam und ein glänzender Sieg errungen wurde, lehnte der Kaiser die Forderung seiner Soldaten nach einem Donativ ab.«³²

In Zusammenhang mit dem von römischer Seite »errungenen glänzenden Sieg« ist auch eine Stelle aus der Historia Augusta (SHA Pert. 2, 4–6) von Interesse, die überliefert, Pertinax habe als Kommandeur der ersten Legion die Provinzen Noricum und Rätien von den Eindringlingen befreit:

[...] *Marcusque imperator, ut compensaret iniuriam, praetorium eum fecit et primae legionis regendae imposuit, statimque Raetias et Noricum ab hostibus vindicavit.*

»[...] erhob ihn Kaiser Markus in die Rangklasse der Prätorier und stellte ihn an die Spitze der 1. Legion, worauf er unverzüglich die beiden Rätien und Noricum von den Feinden befreite.«³³

Naheliegender ist ein Kommando als *legatus legionis I Adiutricis*, der in Brigetio-Komárno in Pannonien stationierten *legio I Adiutrix*³⁴.

In Zusammenhang mit der römischen Gegenoffensive ist wohl auch eine für die Römer positive Episode, die die Historia Augusta für Marc Aurel (SHA Aur. 21, 10) verzeichnet, zu sehen. Die Passage, die wohl auf nach Norden zurückkehrende Invasoren bezogen werden darf, schildert wahrscheinlich das erfolgreiche Abfangen von Markomannen an der Donau sowie die Rückgabe ihrer Beute an die Provinzialen:

Marcomannos in ipso transitu Danuvii delevit et praedam provincialibus reddidit.

»Die Markomannen vernichtete er noch während sie über die Donau überzusetzen versuchten, und gab die Beute den Bewohnern der Provinz zurück.«³⁵

Lukianos, ein Satiriker und Zeitgenosse Marc Aurels, schreibt in seinem »Alexander von Abonuteichos« (Lukian. 48):

Ἐν δὲ τοῖς ἄλλοις ἔν τι καὶ μέγιστον τόλημα τοῦ μαροῦ ἀνδρὸς ἄκουσον. ἔχων γὰρ οὐ μικρὰν ἐπίβασιν ἐπὶ τὰ βασίλεια καὶ τὴν αὐλὴν τὸν Ῥουτιλιανὸν εὐδοκιμοῦντα, διαπέμπεται χρησμὸν τοῦ ἐν Γερμανίᾳ πολέμου ἀκμάζοντος, ὅτε θεὸς

Vgl. Goertz 1995, 87. 113. Vgl. Meister 1999, 17: »Kurzum: Geschichtsschreibung ist nicht mit der wirklichen Geschichte identisch, sondern bemüht sich um eine mehr oder minder subjektive Rekonstruktion der Geschichte: Sie ist deshalb geformte Überlieferung.«

³¹ Übersetzung: Seyfarth 1971, 190 f. Abweichende Lesungen: vgl. Zwickler 1941, 152 f. Anm. 9; Böhme 1977, 162 Anm. 32; Rosen 1994, 87. 96 f.

³² Übersetzung: Veh 1987, 249; vgl. Zwickler 1941, 150 f. Anm. 2; 154; Böhme 1977, 166 Anm. 39; Rosen 1994, 87.

³³ Übersetzung: Böhme 1977, 166 Anm. 40.

³⁴ Kienast 2004, 152.

³⁵ Übersetzung: Böhme 1977, 168 Anm. 47; vgl. Zwickler 1941, 180 f.

Μάρκος ἤδη τοῖς Μαρκομάνοις καὶ Κουάδοις συνεπλέκετο. ἤξιου δὲ ὁ χρησμός δύο λέοντας ἐμβληθῆναι ζῶντας ἐς τὸν Ἰστρον μετὰ πολλῶν ἀρωμάτων καὶ θυσιῶν μεγαλοπρεπῶν. [...] γενομένων δὲ τούτων ὡς προσέταξεν, τοὺς μὲν λέοντας διανηξαμένους εἰς τὴν πολεμίαν οἱ βάρβαροι ξύλοις κατειργάσαντο ὡς τινὰς κύνας ἢ λύκους ξενικούς· αὐτίκα δὲ τὸ μέγιστον τραῦμα τοῖς ἡμετέροις ἐγένετο δισμυρίων που σχεδὸν ἄθροον ἀπολομένων. εἶτα ἐπηκολούθησε τὰ περὶ Ἀκυληῖαν γενόμενα καὶ ἡ παρὰ μικρὸν τῆς πόλεως ἐκείνης ἄλωσις.

»Of all his bold actions, however, listen to this account of one, the greatest. Having no small influence in the palace and at court through the high reputation of Rutilianus, he published an oracle at the height of the war in Germany, when the deified Marcus had already come to grips with the Marcomanni and Quadi. The oracle recommended that two lions should be cast alive into the Danube, together with much perfume and magnificent offerings [...].

When all this had been done as he directed, the lions swam across to enemy territory, and the barbarians slaughtered them with clubs as if they were some kind of foreign dogs or wolves. And straightaway that tremendous disaster happened to our side, in which 20.000 or thereabouts were killed at once. Then followed what happened at Aquileia, and that city's narrow escape from capture.«³⁶

Der Zeitpunkt des germanischen Einfalls nach Italien während der Markomannenkriege wurde von der althistorischen und archäologischen Forschung kontrovers diskutiert und je nach Interpretation der Schriftquellen in Verbindung mit prosopografischen Kriterien sowie epigrafischen und numismatischen Quellen³⁷ entweder in das Jahr 167, 168, 169, 170 oder 171 n. Chr. datiert³⁸. Die Forschung geht dabei davon aus, dass der Einfall entlang der Bernsteinstraße erfolgte³⁹. J. Fitz fasste die bis 1966 vorgeschlagenen chronologischen Zuordnungen zusammen und entschloss sich schließlich für das Jahr 169 n. Chr. als Datum der Invasion⁴⁰. A. Birley gab

dagegen nach vergleichbar intensiver Beschäftigung mit der diffizilen Quellenlage das Jahr 170 n. Chr. als wahrscheinlichen Zeitraum des Durchbruchs der Markomannen und Quaden nach Oberitalien an⁴¹. Überlegungen von numismatischer Seite bestätigten zuletzt seine zeitliche Einordnung. W. Scheidel interpretierte die Münzbilder der Emissionsabfolge unter Marcus Aurelius in Zusammenhang mit der Überlieferung des Lukianos und sprach sich für eine Datierung der römischen Niederlage und in deren Folge des Einfalls der Markomannen und Quaden in das Jahr 170 n. Chr. aus⁴². G. Alföldy folgte im Wesentlichen der von A. Birley vorgezeichneten Chronologie der Markomannenkriege⁴³. Die tatsächliche Verbindung der von G. Alföldy mit den Markomannenkriegen in Zusammenhang gebrachten archäologischen Befunde wäre allerdings noch zu verifizieren (vgl. Kap. 4. 15). Die Häufung von Münzhorten mag auch mit der nicht nur aus heutiger historischer Sichtweise, sondern vielleicht auch aus zeitgenössischer antiker Perspektive allgemein als instabil zu bewertenden Reichslage (Markomannen, Parther, Pest) ohne direkte lokale germanische Bedrohung zusammenhängen. Die Heranziehung von Münzhorten zur näheren chronologischen Eingrenzung des Markomannen- und Quadeneinfalls lehnte bereits A. Birley ab⁴⁴. Insgesamt weisen vier der acht von A. Ruske in diesem Zusammenhang als verwertbar herangezogenen Münzdepots Schlussmünzen der Jahre 166 und 167 n. Chr. auf⁴⁵. Ob es zulässig ist, von dieser Evidenz das Jahr 167 n. Chr. als *terminus post quem* für den Germaneneinfall nach Italien abzuleiten, muss auch angesichts der von A. Birley geäußerten allgemeinen methodischen Einwände offenbleiben⁴⁶. Schließlich liegt auch für den Schatzfund von Regensburg-Kumpfmühl ein *terminus post quem* für 166/167 n. Chr.⁴⁷ sowie für einen Münzschatz aus Iuvavum-Salzburg eine Schlussmünze von 167/168 n. Chr. vor (vgl. Kap. 15)⁴⁸. K. Rosen fasste den Forschungsstand bis 1994 erneut zusammen und argumentierte für eine Datierung der Invasion in das Jahr 167 n.

spärliche Quellenmaterial, das zur Deutung und Klärung der Ereignisse zur Verfügung steht, ist nicht ohne weiteres datierbar.«

³⁶ Übersetzung: Birley 1968, 215; Vgl. Zwicker 1941, 153 Anm. 10; Böhme 1977, 162 Anm. 32; Rosen 1994, 87 f.

³⁷ Besonders Horte, s. u.

³⁸ Zwicker 1941, 155. 178–180; Mócsy 1974, 187; Böhme 1977, 153 f. Anm. 2; Bengtson 1982, 375 Anm. 20; Kehne 2001, 310 f. (167 oder 169 oder 170 n. Chr.); Diskussion: Ruske 2007, 370; zuletzt: Kehne 2009, 102 f.; Kovács 2009, 181–199.

³⁹ Zuletzt: Gassner u. a. 2002, 159.

⁴⁰ Fitz 1966, 366; Fitz 1968, 44. s. auch Fitz 1966, 336 f., wo er zu Recht einräumt: »Der Zeitpunkt des Angriffs ist leider durch keine unmittelbaren Angaben belegt. Aber auch das

⁴¹ Birley 1968, 222; weitere Argumentation: Birley 1987, 250 f. A. Birleys Argumentation zusammengefasst bei: Kovács 2009, 188 f.

⁴² Scheidel 1990, 11. 13–15. 18; zuletzt: Kerr 1995, 406; dagegen: Rosen 1994, 91.

⁴³ Alföldy 1974, 152–158.

⁴⁴ »But one category of evidence must surely be eliminated: coin hoards.« Birley 1968, 216 Anm. 5; dazu auch: Ruske 2007, 371.

⁴⁵ Ruske 2007, 357. 372.

⁴⁶ Ruske 2007, 371. 373.

⁴⁷ Overbeck 2000, 64 f. 70. 72.

⁴⁸ Feldinger 2001, 99 Tab.

Chr.⁴⁹. Dagegen grenzte P. Kovács in seiner minutiösen Studie über Schriftquellen und Ereignisgeschichte der Markomannenkriege zuletzt die möglichen Jahre der germanischen Invasion auf das Jahr 169 oder 170 ein⁵⁰.

Mit der Frage der Datierung der germanischen Invasion ist schließlich auch die Diskussion der Datierung der Einrichtung der *praetentura Italiae et Alpium* vor oder nach dem Einfall der Markomannen und Quaden nach Italien verbunden⁵¹. J. Šašel bezeichnete die *praetentura Italiae et Alpium* als vorgeschobene Militärverwaltungszone und lokalisierte sie auf dem Gebiet der illyro-italischen Pforte⁵². Als *legatus Augusti ad praetenturam Italiae et Alpium expeditione Germanica* ist Q. Antistius Adventus epigrafisch belegt⁵³. Nach A. Birley dürfte er wohl von 168 bis etwa 170 n. Chr. mit diesem konsularischen Sonderkommando betraut gewesen sein⁵⁴. Folgt man der Argumentation A. Birleys ist die Errichtung der *praetentura Italiae et Alpium* nicht zwingend nach dem Germaneneinfall anzusetzen⁵⁵. Die Angabe [...] *perruptis Alpibus Iuliis* [...] bei Ammianus Marcellinus (29, 6, 1) wäre damit auch als Durchbrechung oder Überwindung der *praetentura Italiae et Alpium* durch die germanischen Verbände aufzufassen⁵⁶. A. Birley bezieht in diesem Zusammenhang auch die Passage bei Lukianos (48) in seine Beweisführung mit ein. Wenn wir den Angaben bei Lukianos trauen dürfen, ging der Invasion der Markomannen und Quaden eine schwere römische Niederlage voraus, weshalb die Besatzung der *praetentura Italiae et Alpium* zu schwach gewesen wäre, um die Invasoren am Eindringen nach Oberitalien zu hindern⁵⁷.

J. Šašel ging dagegen von einer anderen Reihenfolge der Ereignisse aus und sieht wie auch J. Fitz die Einrichtung der *praetentura Italiae et Alpium* als logische Reaktion der römischen Militärführung auf die germanische Invasion, die er damit allerdings vor die Einrichtung des Sonderkommandos in das Jahr 167 oder 168 n. Chr. datieren möchte⁵⁸. Dieser Argumentation folgte zuletzt im Wesentlichen neben weiteren ergänzenden Argumenten aus den Schriftquellen, insbesondere der *Historia Augusta*, auch K. Rosen⁵⁹. W. G. Kerr schlug insofern einen gewissen Kompromiss vor, als dass er die *praetentura Italiae*

et *Alpium* als römische Reaktion auf die 167 n. Chr. stattgefundene germanische Invasion bezieht und von weiteren Germaneneinfällen für das Jahr 170 n. Chr. ausgeht, die zwar gravierend gewesen seien, aber – auch wegen der eingerichteten *praetentura* – auf den Donauraum nördlich der Alpen beschränkt geblieben wären⁶⁰.

Das Legionslager von Ločica wird als zentraler Bestandteil der *praetentura Italiae et Alpium* betrachtet⁶¹. Nach Ausweis der vom Lagerareal stammenden Ziegel mit Stempelabdruck ist wohl von einer Errichtung und Belegung des Lagers durch die 165 oder 166 n. Chr. rekrutierte *legio II Italica* auszugehen⁶². Daten, die eine genauere zeitliche Eingrenzung des Lagerbaus als nach 166 n. Chr. erlauben würden, fehlen leider, weshalb der Errichtungszeitpunkt von der Forschung entweder mit dem Zeitraum der Einrichtung der *praetentura Italiae et Alpium* oder der Zeit nach der Vertreibung der Markomannen und Quaden aus Noricum und Oberitalien (SHA Pert. 2, 4–6) verknüpft wurde⁶³. Zwei Ereignisse oder Prozesse, deren engere chronologische Zuordnung wiederum nicht gesichert ist. Der Ziegelstempelabdruck: [*leg(ionis) II] Ital(icae) p(iae) f(idelis)* aus der Ziegelei von Vransko im Weichbild von Celeia-Celje und Ločica wird als Beleg dafür angeführt, dass mit einer Verleihung des Beinamens noch während der Stationierung der Legion in Ločica zu rechnen ist⁶⁴. Die durch eine Bauinschrift⁶⁵ epigrafisch belegte Teilnahme von *vexillationes* der *legiones II* und *III Italica* an Bauarbeiten in Salona-Solin⁶⁶ im Jahr 170 n. Chr. ist kein zwingendes Argument für eine Errichtung des Lagers von Ločica nach diesem Zeitpunkt. Vermutlich dürfen wir mit G. Alföldy von Q. Antistius Adventus als *legatus Augusti ad praetenturam Italiae et Alpium expeditione Germanica* auch als Oberbefehlshaber der *legio II Italica* während der *expeditio Germanica I* ausgehen⁶⁷. Die Annahme von A. Birley, dass die *praetentura Italiae et Alpium* zur Zeit des Germaneneinfalls bereits eingerichtet war oder mit ihrer Errichtung begonnen worden war, die Fortifikationen allerdings zu schwach ausgeführt oder besetzt waren, um die Germanen nach der römischen Niederlage am Vordringen nach Italien zu hindern, mag von archäologischer Seite insofern

⁴⁹ Rosen 1994, 91 Anm. 8; 93.

⁵⁰ Kovács 2009, 197–199.

⁵¹ Dazu bereits Zwickler 1941, 161 f. 174; Fitz 1968, 43–46; zuletzt: Ruske 2007, 368. Kovács 2009, 192–199.

⁵² Šašel 1974, 226. 228.

⁵³ ILS 8977.

⁵⁴ Alföldy 1974, 154; Böhme 1977, 160.

⁵⁵ Birley 1968, 219; Birley 1987, 251; dagegen: Rosen 1994, 91 f.

⁵⁶ Birley 1979, 485 f. Dazu zuletzt: Kovács 2009, 193. 221.

⁵⁷ Zuletzt dazu: Kerr 1995, 405.

⁵⁸ Fitz 1968, 43 f.; Šašel 1974, 231 f.

⁵⁹ Rosen 1994, 92.

⁶⁰ Kerr 1995, 407.

⁶¹ Šašel 1974, 228 f.

⁶² Kandler 1979, 172. 202 Abb. 20; Petrovitsch 2006, 327–331.

⁶³ Alföldy 1974, 154–156; Böhme 1977, 169; Petrovitsch 2006, 289.

⁶⁴ Lőrincz 2010, 140.

⁶⁵ CIL III 1980 = CIL III 8570.

⁶⁶ Zwickler 1941, 175 f.; vgl. zuletzt: Ortisi 2001, 76; Kovács 2009, 194. 224.

⁶⁷ Alföldy 1974, 157 f.

ergänzt werden, als das Lager möglicherweise nie fertiggestellt worden war⁶⁸.

In Zusammenhang mit der vorwiegend auf Auslegung der Schriftquellen beruhenden Diskussion um den Zeitpunkt der germanischen Invasion ist abschließend darauf hinzuweisen, dass eine exakte Eingrenzung der archäologischen Datierung des vorliegenden Brandhorizontes in Flavia Solva-Wagna auf ein Jahr anhand der archäologischen Quellen, die für die Datierung zur Verfügung stehen, nicht möglich ist. Die im Kapitel »Chronologie« diskutierte und vorgeschlagene zeitliche Einordnung des Befundes um 170 n. Chr. kann nur eine Annäherung an das Jahr, in dem der Brand erfolgte, sein und schließt damit auch jenen Datierungsspielraum mit ein, der – alle zitierten Vorschläge zur Datierung der Invasion berücksichtigend – von 167 bis 171 n. Chr. reicht. Grobe Zirkelschlüsse, wie etwa den Zeitpunkt der Invasion dem Jahr 170 n. Chr. als möglichem Jahr des Brandes in der Insula XLI zuzuordnen zu wollen oder die zwingende Datierung des Brandes in der Insula XLI vom wahrscheinlichsten Zeitrahmen der Invasion, d. h. den Jahren 167, 168, 169, 170 oder 171 n. Chr., ableiten zu wollen, sind im vorliegenden Zusammenhang strikt zu vermeiden und können weder zur Klärung des Zeitpunkts der Invasion noch zur Ermittlung einer Datierung des Brandes beitragen. Der Brand in der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna mag mit gleicher Wahrscheinlichkeit, abgesehen von den bereits genannten Jahren, auch 166 oder 172 n. Chr. stattgefunden haben. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass ein Dupondius des Marc Aurel von 173 n. Chr. aus einer stratigrafisch jüngeren Planierschicht (III-) nicht nur einen *terminus post quem* für die folgenden Baumaßnahmen (Bauperiode III), sondern auch einen feinchronologischen Anhaltspunkt für den Brandhorizont liefert (vgl. Kap. 12)⁶⁹.

Das Ende des Einfalls der Markomannen und Quaden bis Oberitalien dürften die Angaben über die Befreiung Pannoniens durch Ti. Claudius Pompeianus sowie Rätiens und Noricums durch Publius Helvius Pertinax (SHA Pert. 2, 4–6) und der Bericht über einen militärischen Erfolg (SHA Aur. 21, 10), wohl über die von ihren Raubzügen zurückkehrenden Markomannen, markieren. Nach G. Alföldy dürfen wir deshalb vielleicht davon ausgehen, dass mit diesen Ereignissen eine mögliche germanische Bedrohung auch für das südöstliche Noricum vorbei war: »The worst may have been over by 171 [...]«⁷⁰.

Nach der Besprechung der Ereignisgeschichte auf Basis der historischen Quellen soll versucht werden nachzuzeichnen, auf welche indirekten Konsequenzen wir von diesen historischen Zusammenhängen für das südöstliche Noricum und besonders für Flavia Solva-Wagna vielleicht schließen dürfen. Es ist freilich schwer zu beurteilen, wie Meldungen über die Mobilisierung von Truppen auf römischer Seite, d. h. die Rekrutierung der *legiones II* und *III Italica*, oder Nachrichten über den Aufenthalt von Marc Aurel und Lucius Verus in Aquileia oder Berichte über die Überquerung der Donau durch germanische Verbände etc. im südostnorischen Munizipium aufgenommen wurden. Epigrafische Schriftquellen, die konkrete Beschlüsse oder Maßnahmen des *ordo decurionum* in diesem Zusammenhang belegen, fehlen. Auch die nichtschriftlichen archäologischen Quellen können dazu wenig beitragen. Es ist in diesem Zusammenhang etwa darauf hinzuweisen, dass Flavia Solva-Wagna keine Stadtmauer besitzt, deren Errichtung sich als mögliche Maßnahme zur Abwehr germanischer Eindringlinge interpretieren ließe (vgl. Kap. 8). Auch eine Häufung von Hortfunden antoninischer Zeitstellung lässt sich für das Munizipium nicht konstatieren. Diese Umstände wären zu berücksichtigen, wenn wir versuchen wollen, eine gewisse Verunsicherung innerhalb der Bevölkerung zu rekonstruieren. Wo diese Beunruhigung auf einer Skala zwischen Verwirrung und Alarmierung einzustufen wäre, lässt sich nach der vorliegenden Quellenlage kaum determinieren. Jedenfalls müssen wir beim derzeitigen Forschungsstand wohl davon ausgehen, dass eine vielleicht gegebene Verunsicherung offenbar keine fortifikatorischen Maßnahmen nach sich zog, was andere Vorkehrungen, die sich im archäologischen Befund kaum abzeichnen, z. B. die Evakuierung der Bevölkerung und Ähnliches, nicht ausschließt. Ein Erschwernisfaktor hinsichtlich dieser Überlegungen ist, dass wir nicht wissen, welche Informationen und wie detailliert diese etwa dem *ordo decurionum* von Flavia Solva zur Beurteilung der Lage zur Verfügung standen. Ferner müssen wir wohl davon ausgehen, dass diese Nachrichten auf römischer Seite einem gewissen Filter unterworfen waren, der ein vielleicht falsches Bild vermittelte, das unter diesem Eindruck zu falschen, schlechten oder gar keinen Entscheidungen geführt haben mag.

Die geografische Verlagerung der Kriegsschauplätze durch die römische Gegenoffensive mochte eine gewisse Entspannung für die Lage der Zivilbevölkerung im südöstlichen Noricum bewirkt haben. Die Bedrohung, die für die Bevölkerung von der sog. antoninischen Pest als zweitem bestimmenden Faktor der »Reichskrise« ausging, blieb bestehen (vgl. Kap. 2.2).

⁶⁸ Petrovitsch 2006, 301 f.

⁶⁹ Groh 1996, 91. 124. 199 MÜ 42.

⁷⁰ Alföldy 1974, 156; Gassner u. a. 2002, 160; zuletzt dazu: Kovács 2009, 225–227. 230–232. 274 f. Nr. 3. 7.

2.2 Die antoninische Pest

Die Beurteilung der Regierungszeit Marc Aurels als Zeit der Krise des Römischen Reiches ist einerseits durch die überlieferten militärischen Bedrohungen durch Parther sowie Markomannen und andere Germanenstämme zu begründen, hängt andererseits aber vor allem mit der sog. antoninischen Pest, auf die die Schriftquellen mehrmals Bezug nehmen⁷¹, zusammen. Die Interpretation der Quellenlage ist diesbezüglich z. T. indifferent. Entvölkerung und Hungersnöte werden entweder mit Verlusten an Menschenleben durch Tod oder Verschleppung im Zuge der Markomannenkriege oder mit der höheren Sterblichkeit als Folge der Seuche in ursächlichen Zusammenhang gebracht. Beide Krisenszenarien sind nicht separat voneinander zu betrachten. Demografische und ökonomische Auswirkungen der antoninischen Pest sind insofern mit den Markomannenkriegen zu verknüpfen, als die Epidemie Versorgungsengpässe und Truppenverluste bedingte, die nicht ohne negative Folgen für die Kriegsführung geblieben sein dürften: »Both diffusion and impact were almost certainly increased by the plague's onset at a time of heavy army mobilisation.«⁷²

Nach den Schriftquellen schleppten aus den Partherkriegen zurückkehrende Truppen die antoninische Pest in Italien ein (SHA Verus 8, 1, 1–2). Im Jahr 166 n. Chr. dürfte die Seuche Rom erreicht haben und verbreitete sich in weiterer Folge auch in Italien und den Westprovinzen⁷³. Bei der in den Schriftquellen als *lues*, *pestilencia* oder *pestis* bezeichneten Epidemie dürfte es sich um die Pocken handeln⁷⁴.

Auf den Forschungsstand zur Evidenz der antoninischen Pest in Noricum wurde zuletzt von G. Piccottini im Rahmen der epigrafischen Beurteilung eines Verzeichnisses von Mitgliedern einer Virunenser Mithraskultgemeinschaft eingegangen. Die Inschrift belegt eine Trauerfeier für fünf an den Folgen der Epidemie verstorbene Kultgenossen am 26. Juni 184 n. Chr.: *et mortalitat(is) causa convener(unt) / Marullo et Aeliano co(n)s(ulibus) VI K(alendas) Iulias*⁷⁵. Eine Grabinschrift (CIL III 5567) aus dem Stadtterritorium von Iuvavum-Salzburg belegt für das Jahr 182 n. Chr. mehrere Todesfälle innerhalb

einer Familie an den Folgen der Pest⁷⁶: *qui per luem vita functi sunt* (»die durch die Seuche ihr Leben beendeten«).

Die beiden punktuellen epigrafischen Zeugnisse aus dem Süden und Nordwesten der Provinz deuten darauf hin, dass für Noricum sowohl zumindest für den Teil der Provinz nördlich als auch jenen südlich der Alpen mit Verlusten an Menschenleben durch die Seuche zu rechnen ist. Für das Stadtterritorium von Flavia Solva-Wagna liegen bislang keine entsprechend konkreten Belege für die Folgen der antoninischen Pest vor. Die Ausgangsbasis, allfällige Auswirkungen der Epidemie im südostnорischen Munizipium einzuschätzen, kann deshalb nur als unbefriedigend beschrieben werden. Auch aus dem nichtschriftlichen archäologischen Quellenbestand liegen keine Befunde vor, die plausibel mit Auswirkungen der antoninischen Pest in Zusammenhang zu bringen wären. In keinem der Gräberfelder von Flavia Solva konnten bislang Konzentrationen von Bestattungen des ausgehenden 2. Jahrhunderts n. Chr. oder Befunde, die als Massengräber⁷⁷ oder achtlose Bestattungen etc. zu deuten wären, nachgewiesen werden. Wenn wir auch mangels vorliegender direkter epigrafischer Belege keine Aussage über konkrete Folgen der Epidemie in Flavia Solva-Wagna treffen können, so dürfen wir vielleicht doch zumindest von einer gewissen allgemeinen Verunsicherung der Bevölkerung ausgehen und in Analogie zu der für Virunum-Zollfeld vorliegenden inschriftlichen Quelle mit Todesfällen rechnen. In Anlehnung an die Überlegungen von G. Piccottini, wonach in Virunum-Zollfeld von 35 Kultgenossen 5 verstarben, was einer Mortalitätsrate von 15 % entsprechen würde⁷⁸, dürfen wir für Flavia Solva-Wagna vielleicht ähnliche Zahlen in Betracht ziehen. Inwiefern sich diese Annahmen in Verbindung mit einer angeführten »allgemeinen Verunsicherung« ausgewirkt haben mögen, eröffnet ein weites Feld historischer Spekulation. Neben einer Schwächung von Infrastruktur und Wirtschaft und der Flucht wohlhabenderer Bevölkerungsschichten vor einer Ansteckung, deren Gefahr wohl besonders in den Städten gegeben war, wären in direktem Zusammenhang mit diesen Ereignissen innere Unruhen, von nicht näher bestimmbar Ausmaßen, als mögliches Szenario vorstellbar. In diesem Zusammenhang wäre auch zu berücksichtigen, dass immer wieder bezüglich Auswirkungen der Markomannenkriege bemühte Kollateralschäden auch – ausschließlich oder in

⁷¹ Eine Übersicht bietet: Duncan-Jones 1996, 118–120; vgl. Gilliam 1961, 225–251; Gilliam 1979, 144–175.

⁷² Duncan-Jones 1996, 136.

⁷³ Breitwieser 1995, 151 (= bis 165 n. Chr.: Partherreich, Nisibis; 165 n. Chr.: Smyrna; 166 n. Chr.: Rom); Duncan-Jones 1996, 116. 119 f.; Buora 2002, 93–97 (Aquileia); Kovács 2009, 212 f. (167 n. Chr.: Rom; 168 n. Chr.: Aquileia).

⁷⁴ DNP III (1997) 1102–1104 s. v. Epidemische Krankheiten (V. Nutton); Kovács 2009, 212.

⁷⁵ Piccottini 1994, 22–25; Breitwieser 1995, 150.

⁷⁶ Breitwieser 1995, 152; Schmidt 2004, 135–140.

⁷⁷ Ein »Konvolut« an Menschenknochen, das von vier Körperbestattungen in einem gemauerten Grabbau stammt, wurde als Überrest eines mehrmals belegten spätantiken Familiengrabes interpretiert: Kloiber 1979–1981, 137. 144; Modrijan 1979–1981, 135.

⁷⁸ Piccottini 1994, 24.

Kombination mit den Germaneneinfällen – Folgen der antoninischen Pest sein können.

Das Szenario einer Hungersnot lässt sich für die Zeit um 170 n. Chr. in Südostnoricum durch den Nachweis von Überresten sowohl pflanzlicher (vgl. Kap. 11.2.3) als auch tierischer Nahrungsmittel (vgl. Kap. 11.2.1) aus Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna nicht belegen. Hungersnöte wurden als mögliche Folgen von Entvölkerung durch antoninische Pest, Markomannenkriegen und Klimaverschlechterung⁷⁹ für die Zeit des ausgehenden 2. Jahrhunderts n. Chr. angeführt.

Dass die vorgenommene Auslegung der spärlichen Fakten insgesamt zwangsläufig zu der am Beginn des Kapitels in wenig unvoreingenommener Vorgehensweise gleichsam als Prämisse vorskizzierten ›Krisendynamik‹ zurückführt, soll abschließend nicht verschwiegen werden.

⁷⁹ Zabehlicky 1994, 463–469.

3 Forschungsgeschichte

Die in diesem Rahmen vorgelegten Befunde und Funde stammen aus einer Reihe von Rettungsgrabungen, die in den Jahren 1989–1992 vom damaligen Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum (jetzt Universalmuseum Joanneum) unter der Leitung von Alexandra Puhm (1989–1990) und Stefan Groh (1991–1992) durchgeführt wurden. Die Ergebnisse dieser Grabungen wurden von S. Groh im Rahmen einer Dissertation bearbeitet und 1996 monografisch vorgelegt⁸⁰. In dieser Publikation wird detailliert auf die Forschungsgeschichte und Grabungen zwischen 1959 und 1994 im Bereich der Insula XLI eingegangen⁸¹, weshalb sich eine erneute Darstellung anlässlich der vorliegenden Veröffentlichung des markomannenkriegzeitlichen Brandhorizontes erübrigt. Archäologische Ausgrabungen haben nach Erscheinen der grundlegenden Publikation von 1996 auf dem Areal der Insula XLI nicht mehr stattgefunden.

Die erste und bislang einzige Vorlage des Brandbefundes der Periode II/III+ erfolgte im Rahmen der Veröffentlichung der Periodisierung der Insula XLI durch S. Groh (Abb. 3). Die vorliegende Publikation, die der detaillierten Auswertung und Interpretation der Periode II/III+ gewidmet ist, beruht auf dieser Veröffentlichung von 1996. Die von S. Groh erarbeitete und 1996 publizierte Periodisierung sowie Benennung der Häuser und Perioden⁸² wurde auch für die vorliegende Publikation verwendet. Auf Anregung von S. Groh konnte Verfasser ab Juli 2010 die archäologische Aufarbeitung des Fundmaterials aus dem Brandhorizont II/III+ der Insula XLI am ÖAI Wien, Fachbereich ZEA, in Angriff nehmen. Grabungsdokumentation und Fundmaterial waren zu diesem Zweck für die Dauer des Forschungsvorhabens vom Universalmuseum Joanneum, Abteilung Archäologie und Münzkabinett, entlehnt worden.

Eine erste Beschreibung des Forschungsvorhabens wurde auf der Homepage des ÖAI veröffentlicht⁸³. Der Arbeitsfortschritt und vorläufige Ergebnisse konnten während des Bearbeitungszeitraumes im Rahmen des jährlich stattfindenden Institutsworkshops sowie in den vom ÖAI herausgegebenen wissenschaftlichen Jahresberichten vorgestellt werden⁸⁴. Ein Kurzbericht über das Forschungsprojekt erschien in der Zeitschrift »Archäologie Österreichs«⁸⁵.

⁸⁰ Groh 1996.

⁸¹ Groh 1996, 10–12.

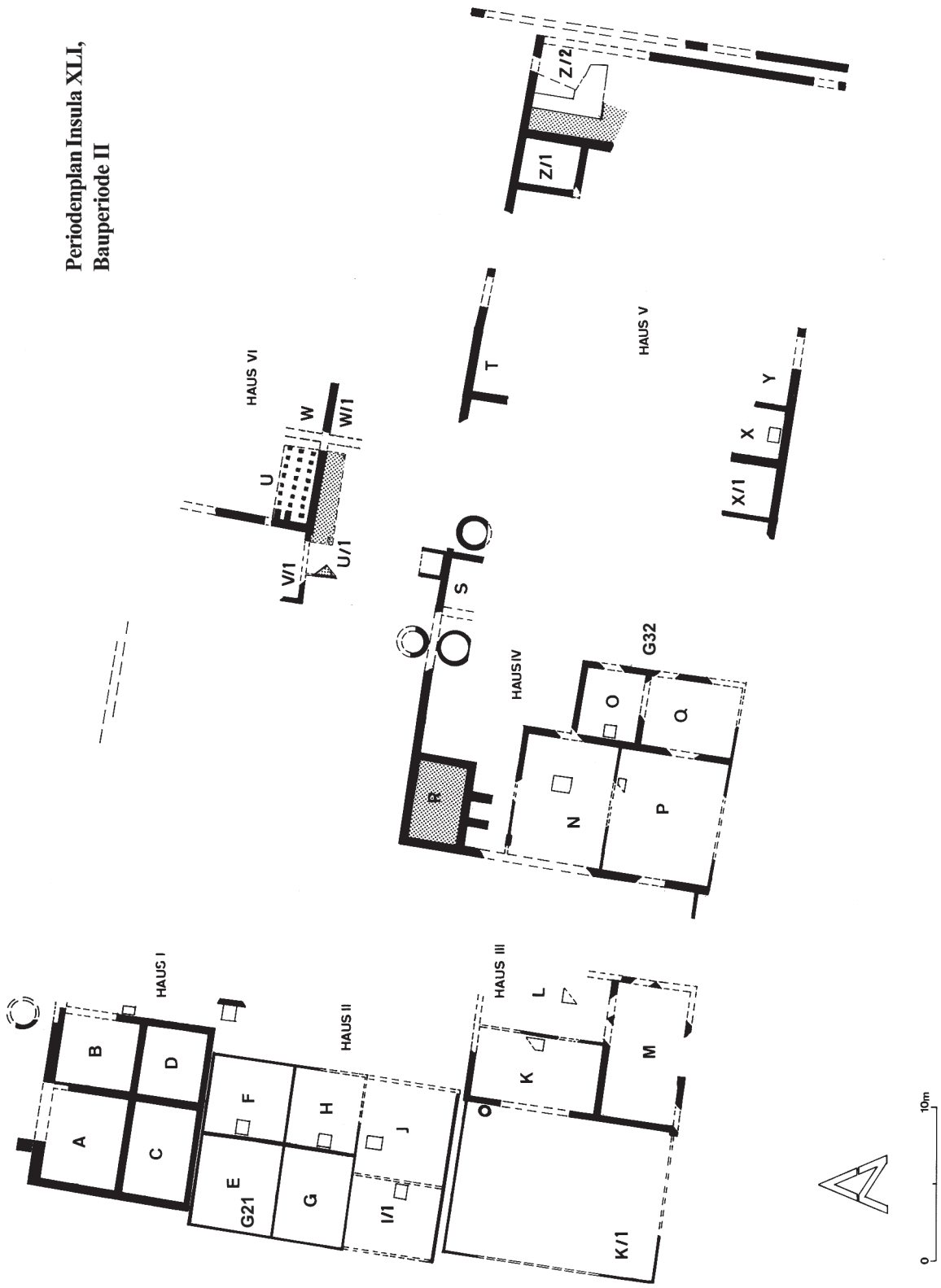
⁸² Groh 1996.

⁸³ Hinker 2010.

⁸⁴ Jahresbericht ÖAI 2010, 12 f.; Jahresbericht ÖAI 2011, 73–75.

⁸⁵ Hinker 2012, 8–10.

Periodenplan Insula XLI,
Bauperiode II



4 Forschungsmeinungen

In diesem Kapitel werden forschungsgeschichtliche Aspekte, deren Kenntnis Voraussetzung zur methodisch sauberen Diskussion der vorliegenden Thematik ist, behandelt. Einschlägige Zitate, speziell aus der älteren Fachliteratur zu Flavia Solva, sollen zeigen, wie innerhalb der Forschung die Annahmen einer umfassenden Zerstörung des Munizipiums im Zuge des Germaneneinfalls tradiert und im Rahmen von Überblicksarbeiten zur Geschichte Noricums oder den Markomannenkriegen häufig unreflektiert in einen größeren Zusammenhang gesetzt wurden. Abschließend finden kritische Stellungnahmen älteren und jüngeren Datums zum Thema besondere Berücksichtigung.

In Zusammenhang mit dem Kapitel 16 »Diskussion: Ergebnisse und ihr Verhältnis zum historischen Kontext« und den im Kapitel 17 »Ausblick: Zur Frage der Historizität in der Provinzialrömischen Archäologie« definierten Kriterien wird deutlich, dass die Aussagen Walter Schmid und damit auch die auf diesen beruhenden Bewertungen Flavia Solvas zur Zeit der Markomannenkriege einer kritischen Prüfung nicht standhalten. Dass die Meinung einer Zerstörung von Flavia Solva-Wagna im Zuge der germanischen Invasion nach Italien während der Markomannenkriege Eingang in die Fachliteratur gefunden hat, geht primär auf apodiktisch und holistisch formulierte historische Rückschlüsse des ehemaligen steirischen Landesarchäologen Walter Schmid (1875–1951) zurück⁸⁶. Im Gegensatz zu den weitreichenden historischen Aussagen sind die Angaben zu den archäologischen Befunden, die zur Ableitung dieser historischen Feststellungen geführt haben, als eher dürftig zu bezeichnen. Angaben zur Stratigrafie sind auf die Erwähnung von Planierungen und (Brand-) Schuttschichten beschränkt⁸⁷.

Die geringe Sorgfalt festgestellter Wiederaufbau- maßnahmen diente W. Schmid als Argumentations- basis für die Rekonstruktion eines Krisenszenarios. Angaben zu Funden aus den Zerstörungsschichten beziehen sich lediglich auf Münzfunde und die Dis-

kussion der möglichst exakten Datierung einer »Mar- komannenkatastrophe« in Flavia Solva-Wagna⁸⁸. Diese ohne eine detailliertere Vorlage der konkre- ten Befunde und Funde geäußerten vielleicht bis zu einem gewissen Grad dem damaligen Zeitgeist geschuldeten⁸⁹ Aussagen wurden von der kontem- porären und folgenden Forschergeneration weitge- hend vorbehaltlos übernommen⁹⁰.

Bezugnehmend auf die Arbeiten W. Schmid fasste der Althistoriker Géza Alföldy (1935–2011) in seiner grundlegenden Publikation zur römischen Provinz Noricum im Jahr 1974 die historischen Interpretatio- nen zur Stadtgeschichte Flavia Solvas während der Zeit der Markomannenkriege in einem Satz zusam- men: »They reduced Solva to ashes and ruin.«⁹¹ Die Nachfolger W. Schmid, Walter Modrijan (1911–1981) und Erich Hudeczek (1939–2007), tradierten die Ergebnisse Schmid weiter. So ging W. Modrijan noch davon aus, dass das durch »drei mehr oder weniger feste Daten gestützte chrono- logische Gerüst der Geschichte von Solva« auch »die erste und totale Vernichtung der aufblühenden Landstadt in den Markomannenkriegen«⁹² umfasst. E. Hudeczek konstatierte in seinem grundlegenden Aufsatz über Flavia Solva 1977 noch »eine durch- gehende Brand- und Schuttschicht in allen bisher untersuchten Stadtteilen« und bezog Funde sekun-

⁸⁶ Schmid, 1916, 24: »[...]»; doch unterbrach der Einbruch der Markomannen in Noricum und Pannonien im J. 166 empfindlich die ruhige Entwicklung. Nur langsam erholte sich die von den Feinden in Schutt gelegte Stadt von dem schweren Schläge, [...]«.

⁸⁷ Schmid 1917, 3: »Die offene Stadt Solva wurde von ihnen überrannt und niedergebrannt. Als die Bewohner nach Beendigung des Markomannenkrieges im Jahre 172 wieder an den Aufbau ihrer Häuser schritten, hatten sie nicht mehr die Kraft, den Schutt, der über metertief in den Häusern und auf den Straßen lag, wegzuräumen, sondern begnügten sich damit, ihn zu planieren und sich darüber häuslich einzurichten. Auch die damals neu aufgeführten Mauern sind sehr flüchtig als Schuttmauern gebaut, indem man den Schutt der zusammengestürzten Mauern schlichtete und mit starkem Mörtel verkleidete. Selbst der Verputz der Wände zeigt in seiner Einfachheit und Dürftigkeit die Not der Zeit.«

⁸⁸ Schmid 1919, 139 : »Bereits im Ausgrabungsjahre 1913 ergab die Beobachtung der Schichtenlagerung, daß die Stadt unter dem Sturm der Markomannen im Jahre 169 eine schwere Heimsuchung erlitten hat; gewaltige Schuttmassen lagen mit Brand- und Kohlenresten vermischt ober dem ältesten Niveau, in dem die Reihe der Münzen mit Antoninus Pius (†161) endete, indessen in dem darüber liegenden Mauer- schutt Münzen des Kaisers Marcus lagen. Die Bewohner vermochten nach Rückkehr friedlicher Verhältnisse den Schutt nicht mehr wegzuräumen, sie schlichteten ihn nur und schufen darüber neue Räume. Auch die neu aufgeführten Mauern weisen gegen die solide Bauart des ersten Jahrhunderts eine wesentliche Verschlechterung auf; nicht allein allerlei Archi- tekturstücke wurden als Baumaterial verwendet, die meis- ten Mauern sind sehr flüchtig als Schuttmauern gebaut, bei denen man den Schutt der zusammengestürzten Mauern in Mauerbreite schlichtete und mit starkem Mörtel verkleidete.« Schließ- lich fasste W. Schmid seine Feststellungen 1923/1924 noch einmal zusammen. Schmid 1923/1924, 225: »Im Jahre 166 wurde Solva von den Markomannen in Schutt und Asche gelegt; die Bewohner haben die Schuttmassen dieser Kata- strophe nach Rückkehr geordneter Zustände nicht wegräumen, sondern nur planieren und über ihnen den Neubau aufführen können. Die Verarmung der Bevölkerung zeigt sich auch da- rin, daß die neu aufgeführten Mauern aus dem Schutt der zusammengestürzten Mauern unter Verwendung von allerlei Architekturstücken aufgeführt und diese Schuttmauern mit starkem Mörtel verkleidet wurden.«

⁸⁹ Am Titelblatt der Publikation Schmid 1917 ist vermerkt: »Der Reinertrag fließt in den Fond zu Gunsten der steirischen Kriegswitwen und Kriegswaisen.«

⁹⁰ Zwicker 1941, 186.

⁹¹ Alföldy 1974, 154. Nach Schmid 1919, 139 und Schmid 1923/1924, 225.

⁹² Modrijan 1959–1961, 21 f.

där verbrannter mittelgallischer Terra Sigillata aus Brandschichten darauf, »daß Flavia Solva von den südwärts ziehenden Germanen nicht nur überfallen und geplündert, sondern ausgiebig gebrandschatzt und zerstört wurde«⁹³ (zur methodischen Problematik vgl. Kap. 16).

S. Groh konnte zeigen, dass die postulierte großflächige Zerstörung Flavia Solvas bislang konkret lediglich punktuell in den Insulae XXXI und XLI nachweisbar ist⁹⁴. Er schließt die Diskussion zur »Frage der Zerstörung von Flavia Solva durch die Markomannen«⁹⁵ mit der Anmerkung: »Daß diese Zerstörung wirklich mit den Markomannenkriegen in Verbindung steht, ist m. E. wahrscheinlich, sollte aber erst nach dem Vorliegen mehrerer Befunde aus dem Stadtgebiet entschieden werden.«⁹⁶

Herbert Graßl folgte 1998 noch im Wesentlichen dem von der älteren Forschung gezeichneten Bild der Stadtgeschichte von Flavia Solva-Wagna⁹⁷. Und schließlich diskutierte E. Hudeczek die Thematik 2002 noch einmal kurz, aber wesentlich vorsichtiger als 25 Jahre zuvor: »Schmid brachte die von ihm festgestellten Zerstörungen mit den Markomannenkriegen in Verbindung, eine Annahme, der bisher allgemein gefolgt wurde.«⁹⁸

Die von W. Schmid postulierten, aber nicht verifizierten Zerstörungen während der Markomannenkriege führten auch zu entsprechenden Interpretationen in anderen Bereichen der archäologischen Forschung. Beispielsweise wurde von einem Ende der Bestattungssitte der norisch-pannonischen Hügelgräber während der Markomannenkriege ausgegangen⁹⁹. Marianne Grubinger (1877–1964) sieht bei der Auswertung von römerzeitlichen Hügelgräbern in Gersdorf, Gschmaier und Obgrün in der Oststeiermark deren Ende auch durch den Markomanneneinfall¹⁰⁰. Im Rahmen von Arbeiten, die einen Überblick über das Geschehen während der Markomannenkriege bieten sollen, wurde das beschriebene Forschungsbild in Verbindung mit weiteren Zerstörungsbefunden, deren Verdichtung häufig als zusätzlicher Beleg herangezogen wird, weiter tradiert, so beispielsweise auch bei Gerhard Langmann¹⁰¹ oder Jaroslav

Tejral¹⁰². Schließlich wurde verallgemeinernd und ohne nähere Belege konstatiert: »Archäologisch konnte man Brandschichten aus der Zeit der Markomannenkriege in vielen Städten von Noricum und insbesondere von Pannonien feststellen.«¹⁰³

Von Neil Christie zuletzt im Zusammenhang mit der *praetentura Italiae et Alpium* geäußerte Überlegungen zeigen, wie konkrete Berichte der Schriftquellen (Amm. 29, 6, 1) mit Interpretationen in einen weiteren Kontext gebracht werden: »[...] they [Marcomanni, Quadi] brushed aside the Roman legions, stampeded into Pannonia and Noricum [...] plundered the east alpine valleys, and then pushed into Italy, attacking Aquileia and destroying Oderzo-Opitergium to the southwest.«¹⁰⁴ Abgesehen vom letzten Nebensatz ist keines der erwähnten Ereignisse direkt durch Ammianus Marcellinus belegt. Die überlieferten Angaben zu Aquileia und Opitergium-Oderzo vermögen freilich nicht, die weiteren, zwar naheliegenden, aber hypothetischen Interpretationen zu den Ostalpentälern etc. zu verifizieren¹⁰⁵.

Vereinzelt wurden bezüglich konstruierter verallgemeinernd vorausgesetzter ursächlicher Verbindungen zwischen Brandschichten aus der Zeit der Markomannenkriege und einzelnen kriegerischen Aktionen im Zuge dieser Konflikte Zweifel geäußert¹⁰⁶, so bereits 1954 von Rudolf Noll¹⁰⁷ oder 1994 von Ekkehard Weber: »Ich muß gerade hier nicht auf die wenigstens früher vielleicht allzugroße Bereitschaft mancher Ausgräber aufmerksam machen, passende Brandhorizonte mit dem Markomanneneinfall in Verbindung zu bringen. Gerade dadurch hat sich die Gefahr von Zirkelschlüssen ergeben, [...]«¹⁰⁸ Das heißt, je mehr Brandbefunde vorliegen, die etwa in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren sind und mit einer einschlägigen historischen Interpretation verknüpft wurden, desto eher ist die Tendenz zu beobachten, weitere Befunde analog zu deuten. Als Ergebnis liegt schließlich ein Interpretationschema vor, das unter Berufung auf die Dichte an entsprechend interpretierten Befunden von der Forschung als plausibel betrachtet wird (vgl. Kap. 16).

⁹³ Hudeczek 1977, 464 f.; vgl. Hudeczek 1988b, 51.

⁹⁴ Groh 1996, 180.

⁹⁵ Groh 1996, 179–181.

⁹⁶ Groh 1996, 181.

⁹⁷ DNP IV (1998) 542 f. s. v. Flavia Solva (H. Graßl): »[...] Zerstörung durch Einfall von Marcomanni um 170 n. Chr., danach Wiederaufbau.«

⁹⁸ Hudeczek 2002, 209.

⁹⁹ Alföldy 1974, 154.

¹⁰⁰ Grubinger 1953, 99: »[...] ihr Ende ist, wie das so vieler Gräberanlagen der mittleren Steiermark, wahrscheinlich durch den Einfall der Markomannen bedingt.«

¹⁰¹ Langmann 1995, 21: »An fast allen Grabungsplätzen in Noricum und in Pannonien konnten unmißverständliche Spuren der Kampfhandlungen in Form von Zerstörungsschichten festgestellt werden.«

¹⁰² Tejral 2001, 317: »Aus den Befunden [Anm.: u. a. jenen in Flavia Solva] geht hervor, daß der große Markomanneneinfall v. a. in O-Noricum [...] und W.-Pann. schwere Schäden verursacht hatte, [...]«

¹⁰³ Oliva 1979, 122.

¹⁰⁴ Christie 1991, 412.

¹⁰⁵ Vgl. Böhme 1977, 162: »[...] bedrohten einige der östlichen Alpentäler, wo viele Siedlungen in Flammen aufgingen, [...]«

¹⁰⁶ Vgl. Pollak 1994, 431.

¹⁰⁷ Noll 1954, 46 f. »Der wichtigste Baustoff der Epoche ist das feuergefährliche Holz, welches jederzeit in Brand geraten kann; bei der Entdeckung einer Brandschicht muß man also nicht unbedingt an Kriegsschäden denken.«

¹⁰⁸ Weber 1994, 69.

Karl Strobel fasste m. E. die kritischen Stimmen bezüglich des Umgangs der Provinzialarchäologie mit Zerstörungsbefunden und deren Verbindung mit den Markomannenkriegen zuletzt am treffendsten zusammen, indem er meint: »Es ist dabei grundsätzlich zu beachten, daß man das historisch überlieferte Faktum der Markomannenkriege über lange Zeit zur axiomatischen Basis für die Datierung von archäologischen Befunden gemacht hat, woraus sich vielfach Zirkelschlüsse ergeben haben, welche die Interpretation und Datierung neuer archäologischer Befunde bis heute vorzuprägen pflegen.«¹⁰⁹ So konnten beispielsweise für den Vicus von Sulz am Neckar postulierte Zusammenhänge zwischen Zerstörungsbefunden und Ereignissen der Markomannenkriege¹¹⁰ zuletzt durch eine kritische Analyse von Befunden und Funden sogar revidiert werden¹¹¹. Kleinflächige Ascheschichten und Brandbefunde voreilig auf historisch verbürgte Ereignisse zu beziehen, ohne andere Erklärungsversuche wie etwa die Befeuerung von Herden, Öfen und Heizsystemen in Betracht zu ziehen, wurde zuletzt auch von Ulrich Sinn kritisiert¹¹². Hinsichtlich der einschlägigen Deutung archäologischer Befunde im Zusammenhang mit Zerstörungen durch die Heruler in Athen 267 n. Chr. konstatiert er sowohl eine »Sogwirkung« als auch mangelnde Quellenkritik bei der Heranziehung von Schriftquellen zur historischen Deutung von Ausgrabungsergebnissen in der Archäologie¹¹³.

Die hier angeführten Zitate zeigen deutlich die heterogene Forschungslage zur Thematik. Für die vorliegende Ambivalenz lassen sich verschiedene Ursachen anführen. Einerseits wurden und werden konjekturale Aussagen der älteren Forschung, vor allem in kompilatorischen Arbeiten, hartnäckig tradiert, bestenfalls wenig bis kaum hinterfragt, schlimmstenfalls weiter »frisiert«. Andererseits ist festzustellen, dass kritische Anmerkungen zum Thema eine wesentlich kürzere Forschungsgeschichte aufweisen und deshalb gegenüber den weitgehend tradierenden Arbeiten in der Minderzahl sind. Dieses Verhältnis birgt die Gefahr, dass kritische Meinungen entweder nicht wahrgenommen oder auf Grund ihrer geringeren Zahl als unwahrscheinlich eingestuft werden.

¹⁰⁹ Strobel 2001, 107.

¹¹⁰ Böhme 1977, 179.

¹¹¹ Schaub 1994, 439–445; Schaub 1996, 90.

¹¹² Sinn 2003, 52 f.

¹¹³ Sinn 2003, 53; vgl. dazu z. B. Thompson 1949, 217 f. Taf. 41, Abb. 1–2.

5 Quellenkritik

Ziel dieses Kapitels ist es, den archäologischen Quellenwert der vorliegenden Befunde und Funde einerseits nach den gegebenen naturräumlichen Voraussetzungen sowie den angewandten Methoden der Quellengewinnung und andererseits nach der Aussagekraft von Befunden und Funden hinsichtlich verschiedener Fragestellungen einzuschätzen.

Die vorliegenden Befunde und Funde stammen aus Rettungsgrabungen, die zwischen 1989 und 1992 durchgeführt wurden (vgl. Kap. 3). Die Grabungsfläche auf dem Areal der Insula XLI wurde in sog. Quadranten von 4 × 4 m aufgeteilt (Abb. 4). Im Zuge der Ausgrabungen war das Fundmaterial nach Quadranten, sog. Abhüben und/oder Schichten bzw. Strukturen sowie nach Fundgattungen, die sich vorwiegend am Herstellungsmaterial orientieren (z. B. Bronze, Eisen, Feinkeramik, Glas, Grobkeramik, Hüttenlehm, Knochen, Terra Sigillata, Münzen etc.), getrennt worden. Abhubmaterial der Brandschicht wurde während der Ausgrabung weder gesiebt noch geschlämmt. Ein Metallsuchgerät wurde m. W. während der archäologischen Ausgrabung nicht eingesetzt.

Während die im Westteil der Insula XLI gelegenen Häuser I und II flächig freigelegt werden konnten, wurden im Südteil (Haus III) und Ostteil (Haus IV) zwischen den Quadranten angelegte 1 m breite sog. Stege nicht ausgegraben. Räume der Häuser V (Räume X/1, X und Y) und VI (Räume U, U/1, V/1, W, W/1) im Ostteil der Insula XLI konnten im Zuge der archäologischen Ausgrabungen nur teilweise freigelegt werden.

Die Ausgrabung wurde während der Jahre 1989–1990 weitestgehend als sog. Abhubgrabung durchgeführt. Diese Grabungsmethode wirft für den vorliegenden Zusammenhang eine gewisse Problematik auf. Für die in diesem Zeitraum freigelegten Häuser III und IV ist in der Grabungsdokumentation eine Brandschuttschicht vermerkt. Diese Brandschuttschicht ist durch den Nachweis ausgewählter Funde (Beinartefakte, Münzen, Terra Sigillata etc.), denen im Rahmen der Grabung höhere Aufmerksamkeit geschenkt wurde, konkret mit der Brandschuttschicht der Periode II+ zu korrelieren. Der Großteil des Fundmaterials (grobe Gefäßkeramik etc.), der während der Grabung keine selektive Behandlung erfuhr, kann allerdings lediglich verschiedenen Schichtpaketen (FNr. XY ad Abhub XY), deren Straten mehrere Perioden, darunter auch die Periode II+, umfassen können, zugewiesen werden. Folglich ist in Fundkonvoluten dieser Abhübe konkret mit Fundmaterial älterer und jüngerer Perioden zu rechnen. Fundkonvolute der Jahre 1989–1990, deren eindeutige Zuweisung an die Periode II/II+ nicht möglich war, mussten deshalb im Rahmen der vorliegenden Arbeit ohne Berücksichtigung bleiben, um das Fundspektrum der Brandschutt-

schicht um 170 n. Chr. nicht durch die Berücksichtigung von Funden älterer oder jüngerer Perioden zu verfälschen. Durch die Modifizierung der Grabungsmethode und -dokumentation in den Jahren 1991–1992 und die gegenüber den Abhubnummern konkreteren Fundzettelangaben wie »rötliche Brandschuttschicht« etc., die eindeutig auf die Periode II/II+ zu beziehen sind, stellt sich die beschriebene Problematik für Haus I, II und V nicht.

Aus den genannten Faktoren ergibt sich deshalb, dass bezüglich den Funden sog. feiner und grober Gefäßkeramik lediglich das vorgelegte Inventar von Haus II als repräsentativ bezeichnet werden darf.

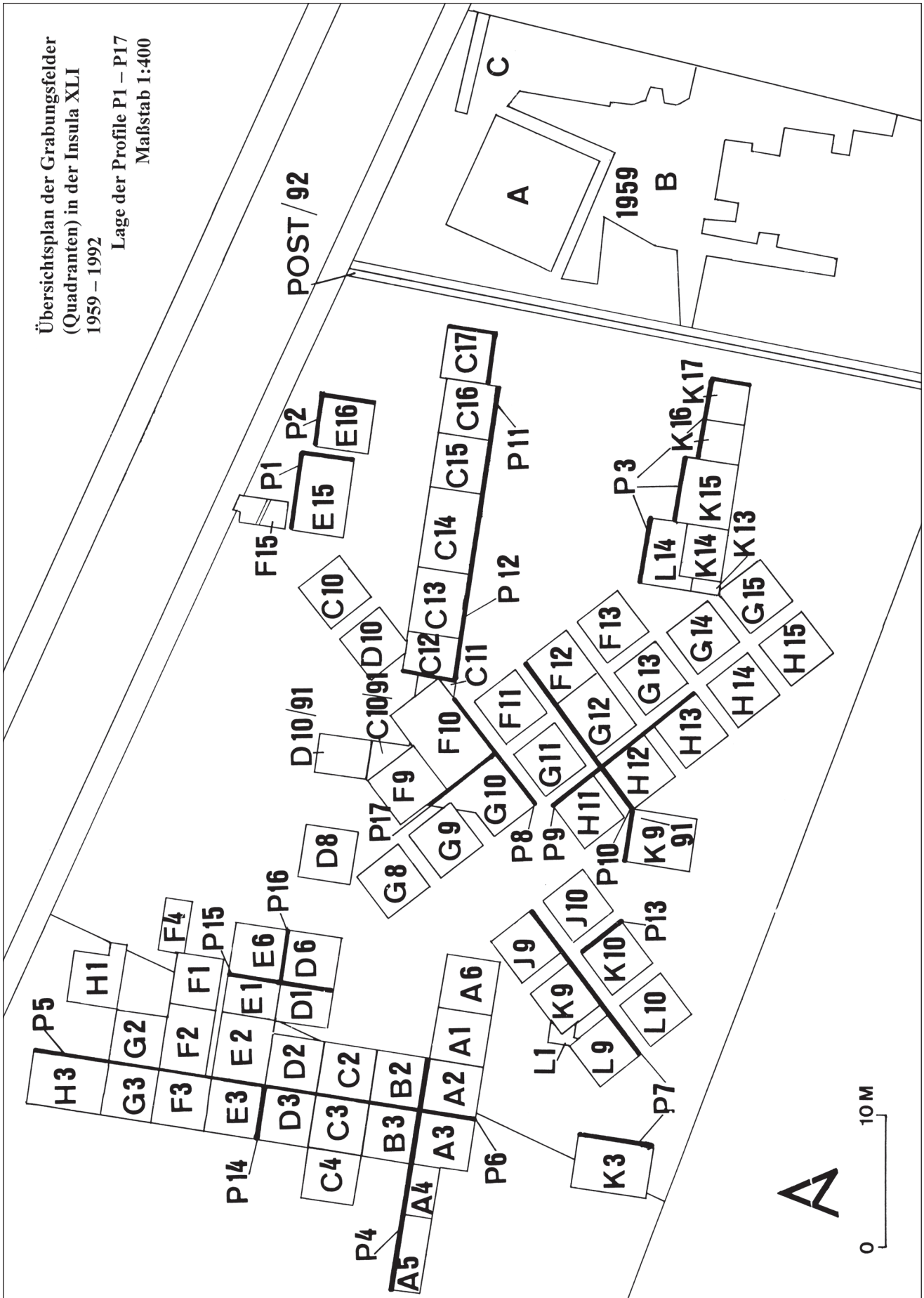
Das am UMJ aufbewahrte Fundmaterial aus der Insula XLI war seit dem Ende der Ausgrabungen bis zum Beginn der Fundmaterialbearbeitung des Verfassers mehrmals umgeräumt und neu aufgestellt worden. Zum Zeitpunkt des Beginns der Bearbeitung des Fundmaterials waren die Funde vorwiegend auf zwei verschiedene Depots aufgeteilt. Weitere Fundstücke befanden sich in einer Außenstelle des UMJ in Wagna (Museumspavillon: Römermuseum Flavia Solva). Trotz mehrmaliger sorgfältiger Sichtungen der Fundbestände in den Depots des UMJ durch den Verfasser konnten zwar nicht alle relevanten Fundstücke sichergestellt, aber zumindest nach den Aufzeichnungen der Grabungsdokumentation und Publikation von 1996¹¹⁴ in die vorliegende Arbeit integriert werden (vgl. Kap. 19.3).

Im Zuge der vom Verfasser durchgeführten Fundmaterialaufnahme wurden die gesamten identifizierten Funde aus der relevanten Periode aufgelegt, um über die Grenzen einzelner Quadranten, Häuser oder Grabungsjahre hinausgehend möglicherweise zusammengehörige Fragmente, primär Keramikscherben, erkennen zu können. Ziel war es, für eine fundierte typologische Ansprache von Gefäßen möglichst vollständige, im Idealfall komplette Gefäßpartien zusammensetzen und Voraussetzungen für eine möglichst vollständige zeichnerische Rekonstruktion von Gefäßen zu schaffen. Wie an den Katalognummern, die mehrere Fundnummern verschiedener, meistens benachbarter Quadranten vermerken, ersichtlich ist, beschränken sich Artefakte, deren Fragmente über zwei oder mehr Quadranten streuen (aber dennoch freilich aus derselben Brandschuttschicht, die sich über mehrere Quadranten erstreckt, stammen), auf einzelne Häuser. Eine gewisse Problematik bezüglich der Provenienz der Funde innerhalb eines Hauses ergibt sich durch die Einteilung der Grabungsfläche in Quadranten, der auch die Verortung der Herkunft des Fundmaterials am Fundzettel folgt. Die sichere Zuweisung von Artefakten an bestimmte Räume einzelner Häuser wird dadurch erschwert oder ist sie z. T.

¹¹⁴ Groh 1996.

Übersichtsplan der Grabungsfelder
(Quadranten) in der Insula XLI
1959 – 1992

Lage der Profile P1 – P17
Maßstab 1:400



4 Einteilung der Grabungsflächen auf dem Areal der Insula XLI in Quadranten

nicht mehr möglich. Einzelne Quadranten können sich als lediglich organisatorische Einteilungen der Grabungsfläche sowohl auf Räume einschließlich außerhalb von Häusern gelegener Bereiche (z. B. Quadranten F11, H11) oder über mehrere Räume (z. B. Quadranten B2, C2, D2, E2) innerhalb eines Hauses erstrecken. Lediglich die Quadranten B3 (Haus II, Raum I/1), K10 (Haus III, Raum M) sowie G 11 (Haus IV, Raum N) und H12 (Haus IV, Raum P) sind flächenmäßig auf einen Teilbereich eines einzigen Raumes beschränkt. Im Streben nach größtmöglicher wissenschaftlicher Transparenz wurden deshalb alle Angaben, die zur genaueren Verortung von Funden beitragen, in den Katalog integriert, um eine möglichst genaue Zuordnung von Funden an Räume und Hausbereiche zu ermöglichen. Beispielsweise könnte die Dreifußschüssel Kat. 7 nach den Quadranten (D3 und E3), auf die sich die Fundnummern (FNr. 910314. 910377. 910469. 911293. 913248. 913249), von denen Scherben aussortiert und diesem Gefäß zugewiesen werden konnten, beziehen, sowohl Raum E als auch Raum G zuzuordnen sein. In diesem Sinne ist auch nicht darauf zu verzichten, im Katalog zu vermerken, ob Fragmente, die einzelnen Gefäßen zuzuordnen sind, tatsächlich anpassen, somit gesichert von diesem Gefäß stammen, oder z. T. anpassen, somit z. T. gesichert und sehr wahrscheinlich von diesem Gefäß stammen, oder nicht anpassen, d. h., wenn auch sehr wahrscheinlich, letztlich doch nicht sicher von demselben Gefäß stammen. Ein intaktes Gefäß kann nicht gleichzeitig in zwei Räumen aufbewahrt worden sein. Lediglich durch taphonomische Prozesse können verschiedene Scherben desselben Gefäßes in verschiedene Räume gelangen. Zwei intakte, weitgehend ähnliche Gefäße könnten allerdings durchaus in unterschiedlichen Räumen aufbewahrt worden sein (vgl. Kap. 7).

Aus den angeführten Gründen konnten nicht mehr alle Artefakte mit Sicherheit einem Raum zugewiesen werden. Die Verortung dieser Funde endet im Katalogteil mit der Angabe des Hauses, aus dem der jeweilige Fund stammt. Auf den Abbildungen 14–24, die der Identifizierung von Aktivitätszonen in einzelnen Räumen der Häuser der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna dienen sollen, wurden deshalb nur jene Fundstücke vermerkt, die zumindest mit hoher Wahrscheinlichkeit konkret einem Raum oder einer Grube zugeordnet werden konnten (vgl. Kap. 10). Schließlich erlauben auch diese Ausschnitte des einst tatsächlich vorhandenen Sachguts fundierte und repräsentative Überlegungen zu den in den entsprechenden Räumlichkeiten möglichen Aktivitäten und es gilt zu bedenken, dass Vollständigkeit hinsichtlich der materiellen Kultur als Quelle der Archäologie nach der immanenten Vergänglichkeit des Quellenbestandes ohnehin kaum je zu erlangen ist.

Metallfunde wurden in den Werkstätten des ÖAI restauriert (K. Herold). Keramikgefäße wurden bis auf wenige Ausnahmen, die in den Restaurierungswerkstätten des damaligen Landesmuseums Joanneum zusammengesetzt und ergänzt worden waren, vom Verfasser zusammengesetzt und aufgebaut. Abgesehen von jenen Fundstücken, deren Katalogisierung auf die 1996 erfolgte Publikation verweist (Zitat Groh 1996), wurden sämtliche Zeichnungen und Fotografien von Fundmaterial (mit Ausnahme der Münzen) vom Verfasser vorgenommen (vgl. Kap. 21.4). Diese Vorgehensweise begründete eine detaillierte, auf Autopsie beruhende Kenntnis über die vorliegenden Funde und kam der Auswertung der Artefakte zugute.

6 Terminologie

Für die vorliegende Arbeit wurde die Terminologie, die im Zuge der Periodisierung der Insula XLI von S. Groh entwickelt worden war¹¹⁵, übernommen. In diesem Zusammenhang ist auf verschiedene methodische Details hinzuweisen.

Vom Ausgräber wurde eine Periodisierung in vier Bauperioden (Bauperiode I–IV) vorgenommen, die auch anschließende Nutzungszeiträume umfassen. Die für die vorliegende Arbeit relevante Bauperiode II inklusive Nutzungsphase endet durch die Brandzerstörung (II+). Im Verhältnis zur Bauperiode II handelt es sich bei der Brandzerstörung II+ um einen Zeitpunkt. Das Fundmaterial wurde einerseits für die Periodisierung zu einer Bauperiode II/II+ zusammengefasst¹¹⁶, andererseits auch nach den Bezeichnungen II (Funde aus oder auf den Böden) und II+ (Funde aus der Brandschicht über den Böden) differenziert vorgelegt¹¹⁷. Diese Vorgehensweise setzt sich auch in der vorliegenden Arbeit fort.

Der Begriff ›Brandschicht‹ wird in archäologischen Fachpublikationen und im Feld für verschiedene Arten von durch die Einwirkung von Feuer bedingte Bodenverfärbungen verwendet. Die in Zusammenhang mit dem vorliegenden Befund gebrauchte Präzisierung ›Brandschuttschicht‹ weist bereits näher auf die Beschaffenheit des Depositums hin.

Die Problematik des Begriffs Brandschuttschicht liegt in der implementierten Verknüpfung von Beschreibung (Schuttschicht) und Interpretation (Brand)¹¹⁸. Dokumentiert wurde ein Stratum vorwiegend rötlicher Färbung, dass u. a. Holzkohle, sekundär verbrannte Gefäßkeramikfragmente, verziegelten Hüttenlehm etc. enthält (Befund). Diese Spuren deuten plausibel auf einen Brand hin (Interpretation).

Unter dem Begriff ›Brandhorizont‹ sind in der vorliegenden Publikation großflächige, zusammenhängende Brandspuren, die sich über mehrere Häuser oder zumindest mehrere Räume eines Hauses erstrecken, zu verstehen.

Ein Begriff wie ›Zerstörungshorizont‹ umfasst auch andere, nicht durch Brände verursachte Zerstörungen, wie z. B. Erdbebenschäden etc., und kann deshalb lediglich als unspezifischer Überbegriff verwendet werden¹¹⁹.

Unter dem Begriff ›Schadensfeuer‹ wird in der vorliegenden Publikation ein Feuer im Sinne eines Unglücksfalles, der ohne böswillige Absicht eingetreten ist, verstanden. Dagegen wären die Begriffe ›Brandschatzung‹ und ›Brandstiftung‹ auf ein absichtlich und böswillig herbeigeführtes Feuer zu beziehen.

Von diesen Brandursachen wäre die Möglichkeit eines (nicht böswillig) beabsichtigten und kontrollierten Feuers, z. B. zur endgültigen Aufgabe eines Siedlungsbereiches etc., zu differenzieren. Die Mengen der festgestellten, zum Zeitpunkt des Brandes offenbar intakten Keramikgefäße (vgl. Kap. 7) und die gegebene Gefahr des Übergreifens, auch eines kontrollierten Brandes, auf benachbarte Insulae (vgl. Kap. 16) sprechen deutlich gegen eine solche Deutung des Befundes¹²⁰.

¹¹⁵ Groh 1996, 13–185.

¹¹⁶ Groh 1996, Tafelteil (Bauperiode II/II+), sowie S. 76: dort als »stratigraphische Einheiten II und II+« bezeichnet. Zu methodischen Überlegungen zur Zusammenfassung von Funden aus »Benützungs-, Brand- und Brandschuttschichten« zu einem »Gesamtensemble« vgl. Schucany 2006, 147. 230.

¹¹⁷ Groh 1996, 62 f. (Haus II). 67 (Haus III). 72 f. (Haus IV). 79 f. (Haus V).

¹¹⁸ Zur Verwendung der Begriffe ›Brandschicht‹ und ›Zerstörungshorizont‹ und den damit verbundenen methodischen Schwierigkeiten: Gaisbauer 2006, 186–189.

¹¹⁹ Vgl. dazu auch die von E. Deschler-Erb erarbeitete Kategorisierung bzw. Systematisierung der Terminologie in Zusammen-

menhang mit Zerstörungshorizonten: Deschler-Erb 2005, 43. 45 Abb. 2.

¹²⁰ Ähnliche Überlegungen für den militärischen Kontext von Köln-Alteburg: Fischer 2005, 161.

7

Taphonomie

7.1 Befunde

In diesem Kapitel sollen sowohl natürlich als auch anthropogen bedingte depositionale und postdepositionale Faktoren besprochen werden, die mit der Genese des Befundes zusammenhängen oder zusammenhängen könnten und bei dessen Interpretation zu berücksichtigen sind¹²¹.

Im Zuge der archäologischen Ausgrabungen auf dem Areal der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna konnten zwischen 1989 und 1992 Brandschichten und Brandschuttschichten dokumentiert werden. Im Zuge der Periodisierung der Insula XLI wurde eine homogene Brandschuttschicht II+ der Bauperiode II/II+ zugewiesen. Diese Brandschuttschicht setzt sich großteils aus veriegeltem Hüttenlehm, Holzkohle sowie weiteren siedlungsspezifischen Fundmaterialien zusammen¹²². Die Zusammensetzung spiegelt direkt die zur Errichtung der Gebäude während Periode II primär angewandte Fachwerk-Hüttenlehm-Architektur (vgl. Kap. 9) wider. Reste der abgebrannten Gebäude der Insula XLI bildeten ein bis zu 0,4 m mächtiges Brandschuttstratum. Die Brandschicht eines in vergleichbarer Bautechnik als Holz-Fachwerk-Baracke ausgeführten Baukörpers des Kastells von South Shields erreichte eine Mächtigkeit von bis zu 0,5 m¹²³. Eine in Cetium-St. Pölten festgestellte Schutt-/Brandschicht, die mit Ereignissen der Markomannenkriege in Beziehung gesetzt wurde, wies eine Höhe von bis zu 0,5 m auf¹²⁴. Die Brand- und Brandschuttschichten in Regensburg-Kumpfmühl zeigen annähernd ähnlich Dimensionen¹²⁵. Der Brand eines Holzgebäudes während des 3. Jahrhunderts n. Chr. zeichnete sich in Speyer als bis zu 0,3 m mächtige Brandschicht ab¹²⁶.

Die Brandschuttschicht der Insula XLI konnte sowohl flächig (Abb. 5–7) als auch in Profilen dokumentiert werden (Abb. 8–12)¹²⁷. Letztere zeigen, dass zwischen den Nachweisen der Brandschuttschicht(en) der Periode II/II+ in den Häusern II und IV kaum Niveauunterschiede bestehen¹²⁸.

¹²¹ Grundlegend dazu: Schiffer 1996.

¹²² Groh 1996, 58.

¹²³ Hodgson 2005, 207.

¹²⁴ Scherrer 1994, 448 f.

¹²⁵ Dietz u. a. 1979, 78. 149 Abb.

¹²⁶ König 1993, 122.

¹²⁷ Groh 1996, 17 Abb. 6; 31 Abb. 19; 89 Abb. 60; Profile 5–6. 8–10. 14.

¹²⁸ Eine Kontrolle der 1996 durch S. Groh publizierten Profile ergab, dass sich die verzeichneten Brandschuttschichten im Bereich zwischen ca. 267,1–267,5 m.ü.A. erstrecken. Groh 1996, Profil 4, Schicht 3: Schuttschicht über Boden Bauperiode II (ca. 267,1–267,5 m.ü.A. [≈ Haus II, Raum I/1, Raum J]); Profil 5, Schicht 3: Rote lockere Brandschuttschicht (ca. 267,2–267,5 m.ü.A. [≈ Haus II, Raum E]); Profil 6, Schicht 3: Rote lockere Brandschuttschicht (ca. 267,15–267,3 m.ü.A. [≈ Haus II, Raum I/1, Raum G, Raum E]); Profil 14, Schicht 3: Rote Brandschuttschicht (ca. 267,25–267,5 m.ü.A. [≈ Haus II, Raum E]); Profil 8, Schicht 5: Brandschuttschicht

Von den Häusern der Insula XLI, die während Bauperiode II errichtet wurden, waren nach Ausweis und Ausmaßen der Brandschuttschicht die Häuser II, IV und V am stärksten von Brandeinwirkung betroffen. Das Haus III dürfte durch einen Brand nur bedingt beeinträchtigt gewesen sein¹²⁹. In den Häusern I und VI konnten keine Brandschuttschichten festgestellt werden. Böden wiesen jedoch Schwärzungen und Verziegelungen auf¹³⁰, die vielleicht als Indizien für eine, wenn auch geringfügigere Brandeinwirkung betrachtet werden dürfen. Die sorgfältigere Entsorgung von Brandschutt aus diesen Gebäuden und/oder eine erfolgreichere Brandbekämpfung lassen sich als Erklärungsmodelle in diesem Zusammenhang anführen. Für Haus I wies der Ausgräber darauf hin, dass »Schichten weggepflügt worden sind«¹³¹.

Eine Beweisführung, ob es sich bei den festgestellten Brandbefunden der Häuser II und IV der Insula XLI um denselben Brand oder verschiedene, nach Ausweis des Fundmaterials lediglich annähernd kontemporäre Brände handelt, ist nach den zwar großflächigen, aber nicht vollflächigen Ausgrabungen diffizil. Ein Übergreifen des Brandes von Haus II auf Haus IV oder umgekehrt ist grundsätzlich auch ohne architektonische Verbindung der Gebäude durch Funkenflug möglich. In diesem Zusammenhang ist vielleicht an eine Windrichtung aus Nordwesten oder Südosten zum Zeitpunkt des Brandes zu denken, die auch dazu geführt haben mag, dass sich ein Feuer auf die Häuser II, IV und V sowie bedingt auf Haus III ausbreiten konnte, während Haus I und VI vom Brand kaum bis wenig betroffen waren. Die Reihenfolge II, (III), IV, V folgt rein numerischen Kriterien und ist nicht auf die Ausbreitung des Brandes zu beziehen. Die Installation mehrerer Feuerstellen, die neben Beleuchtungsquellen (vgl. Kap. 11.1.2.4 Haus IV: 6 Lampen: Kat. 315–319. 321; Haus V: 1 Lampe: Kat. 325) in erster Linie als Ursache eines Schadensfeuers in Betracht zu ziehen sind, ist für Haus II (F 13–16), III (F17–20), IV (F31–33) und V (F34–36) belegt (Abb. 13).

Ein eindeutiger Brandherd ist meines Erachtens für die Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna nicht auszumachen. Nach Ausweis der chronologisch signifikanten Funde aus verschiedenen Bereichen der Insula XLI könnte die nach der Zusammensetzung der Funde zeitlich homogen wirkende Brandschuttschicht auch durch nahezu gleichzeitig an verschiedenen Orten der Insula ausgebrochene Brände verursacht worden sein.

(ca. 267,1–267,45 m.ü.A. [≈ Haus IV, Raum N]); Profil 9, Schicht 4: Lockere rote Brandschuttschicht (ca. 266,95–267,5 m.ü.A. [≈ Haus IV, Raum N, Raum P, Raum Q]); Profil 10, Schicht 4: Rote Brandschuttschicht (ca. 267,1–267,4/267,7 m.ü.A. [≈ Haus IV, Raum N, Raum P]).

¹²⁹ Groh 1996, 68.

¹³⁰ Groh 1996, 87.

¹³¹ Groh 1996, 179.



5 Brandschuttschicht im Bereich der Räume E (Vordergrund) und G (Hintergrund) von Haus II. Links der Ziegelplattenherd F13 in Raum F



6 Brandschuttschicht in Raum E von Haus II. Detail



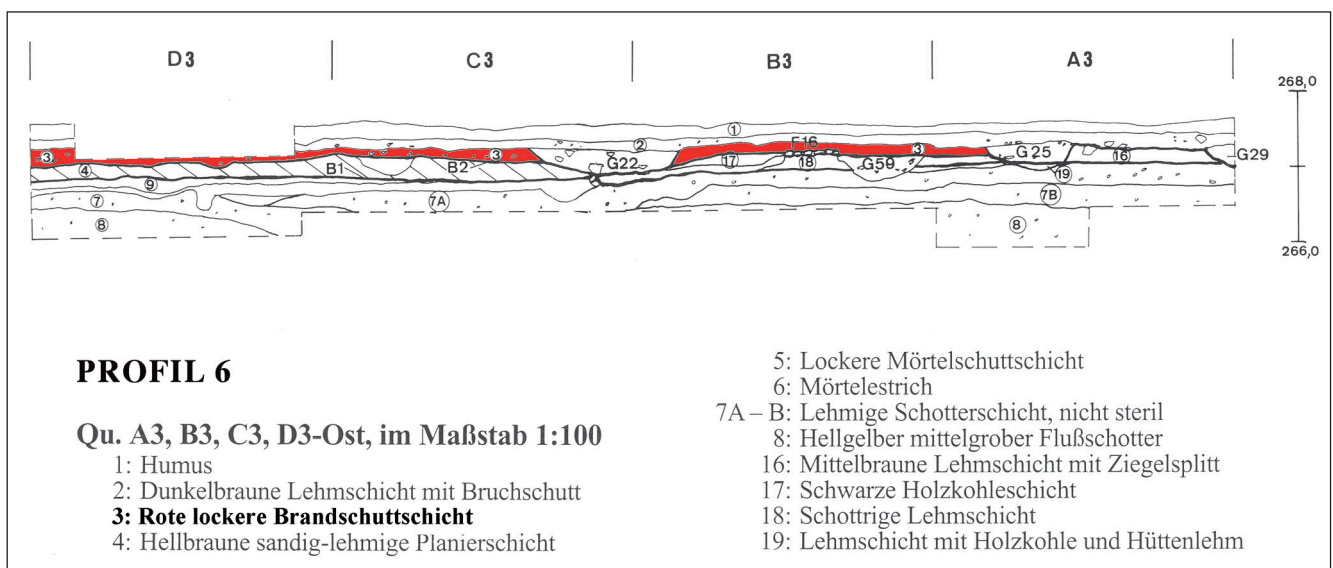
7 Brandschuttschicht in Raum I/1 von Haus II. Detail



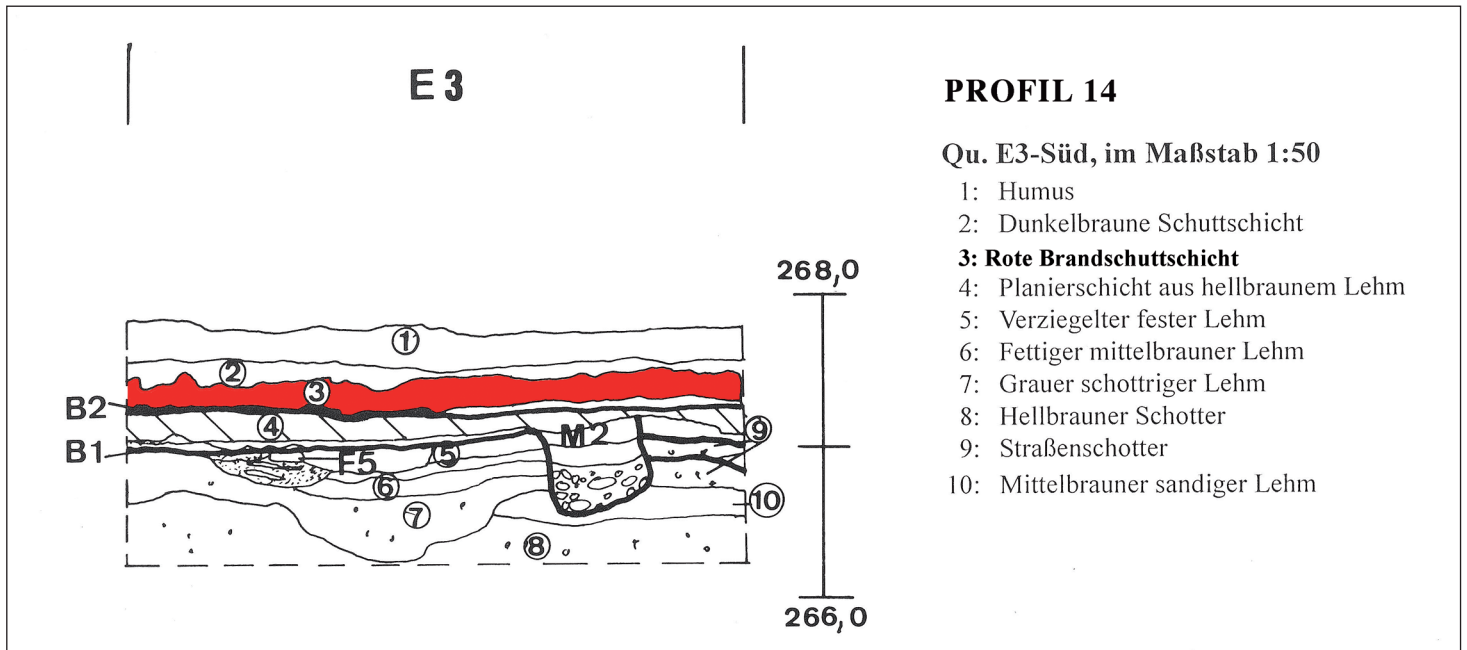
8 Haus II, Raum E. Profil, dass den Raum E in Ost-West-Richtung schneidet (vgl. Abb. 11)



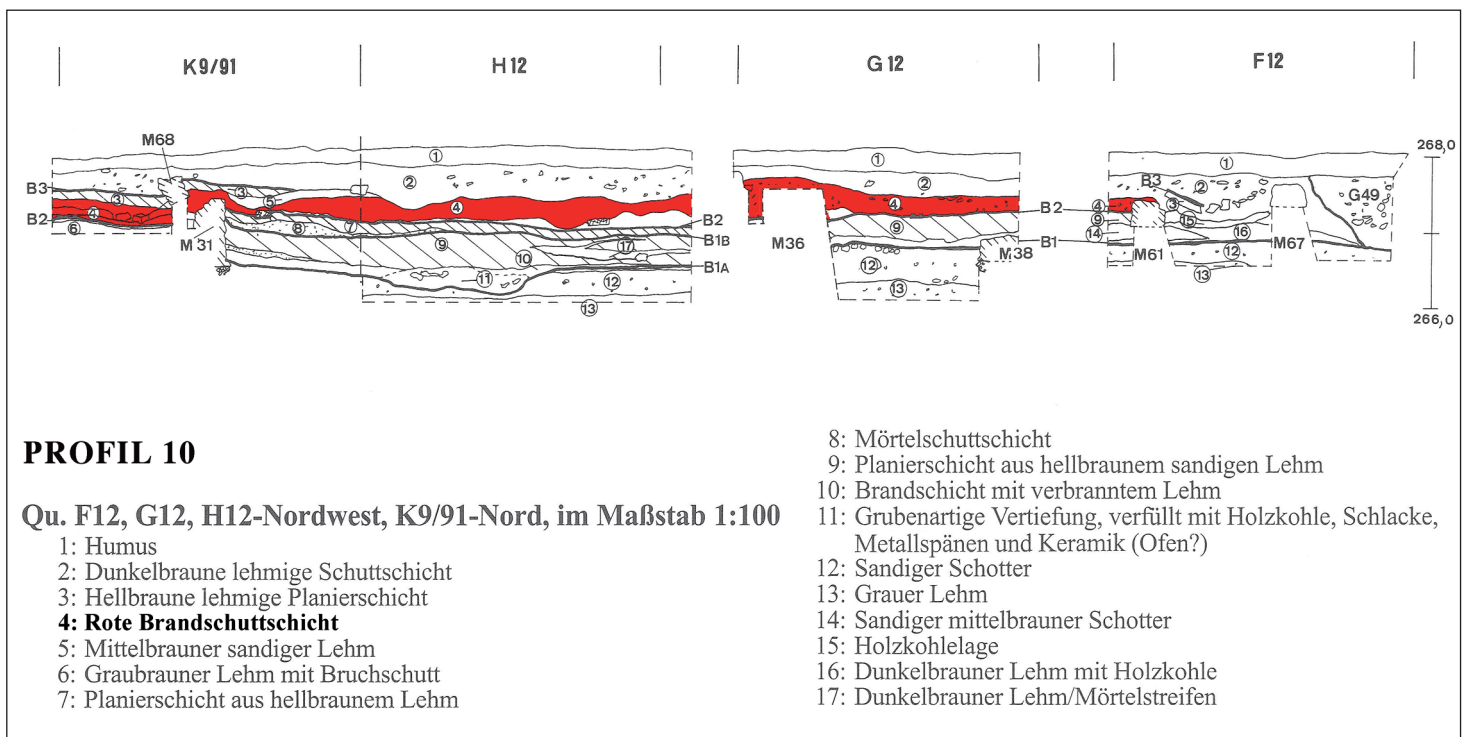
9 Haus II, Raum F. Profil, dass den Raum F in Nord-Süd-Richtung schneidet



10 Haus II, Profil 6

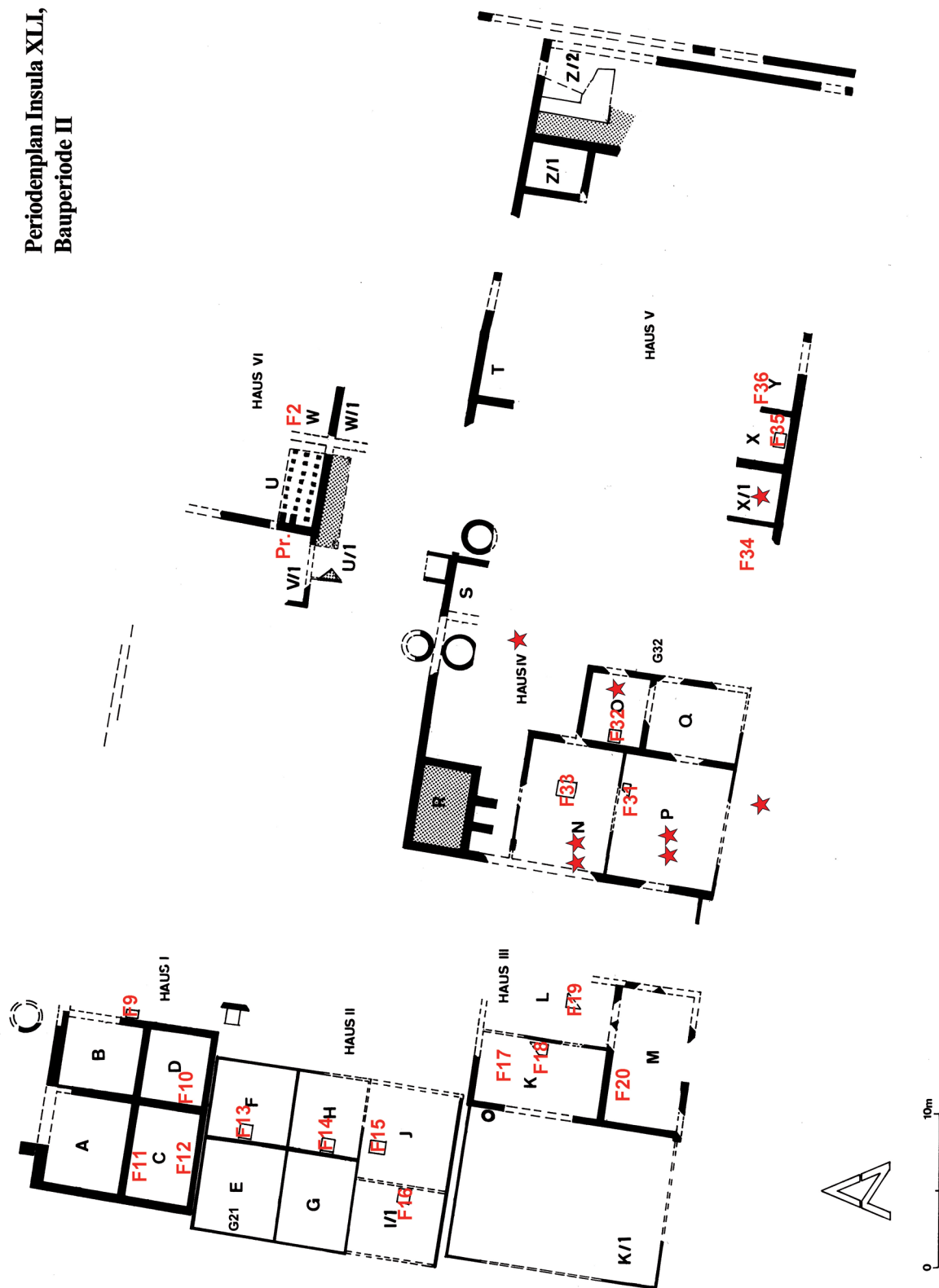


11 Haus II, Profil 14



12 Haus IV, Profil 10

Periodenplan Insula XLI,
Bauperiode II



13 Grundrissplan Insula XLI, Bauperiode II inklusive Verzeichnung möglicher Brandquellen (rot): Feuerstellen (F), Präfurnium (Pr.) und Öllampen aus Keramik (Stern)

Eine These, die als Argumentationsbasis für eine Brandschatzung herangezogen werden könnte, wie sie zuletzt für das Kastell von South Shields versucht, allerdings wieder relativiert wurde¹³². Im Brandbefund der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna zeichnen sich gleichzeitige, aber separat gelegte Brände ebenso wenig ab wie ein einziger Brandherd.

Im Rahmen der Diskussion, ob ein Brand oder mehrere Brände für die Insula XLI während Periode II/II+ vorliegen, ist abschließend festzuhalten, dass sich Brandzerstörungen im archäologischen Befund, besonders in den Häusern II, IV und V sowie bedingt in Haus III, durch entsprechende Brandschichten abzeichneten. Diese wurden im Zuge der Periodisierung der Insula XLI einheitlich der Periode II/II+ zugewiesen und um 170 n. Chr. datiert¹³³. Diesen Prämissen folgt auch die vorliegende Arbeit.

Befunde *in situ* verbrannter Fachwerkwände (Haus II: M51)¹³⁴ sprechen deutlich dagegen, dass es sich um lediglich sekundär deponierten Brandschutt¹³⁵, der von einer anderen Lokalität in Flavia Solva-Wagna stammen würde, handelt. Nicht auszuschließen sind dagegen gewisse Maßnahmen, wie Aufräumarbeiten, z. B. Abreißen von Fachwerkmauerstümpfen, Absuchen des Schutts nach Wertbarem etc. Die genannten möglichen depositionalen anthropogenen Eingriffe im Rahmen von Aufräumarbeiten sind freilich Phänomene, die sich im archäologischen Befund kaum bis lediglich schwach abzeichnen. Gewisse Indizien hinsichtlich des Fundmaterials (s. u.) sprechen jedoch dafür, dass solche Tätigkeiten zu einer – wenn auch kleinflächig begrenzten – Durchmischung und Beeinflussung der Zusammensetzung des Fundmaterials an Ort und Stelle geführt haben könnten.

Die konkrete Entsorgung von Brandschutt ist lediglich für die im Innenhofbereich des Hauses IV angeschnittene Grube G32 plausibel, die mit Brandschutt verfüllt worden war¹³⁶. Nach der Lage der Grube dürfte am wahrscheinlichsten Brandschutt des Hauses IV, vielleicht auch des Hauses V, in Grube G32 deponiert worden sein. Die aus Grube G32 stammenden Befunde dürfen deshalb wahrscheinlich mit der für Haus IV postulierten Beinwerkstatt in Zusammenhang gebracht werden (vgl. Kap. 10.2). Die Ausdehnung der Grube nach Osten ist nicht ergraben. Im Vicus von Regensburg-Kumpfmühl sind mit Brandschutt verfüllte Gruben und Keller belegt¹³⁷.

Auch in der Grube G21 war Brandschutt deponiert worden. Lage und Größe der Grube sowie die wohl während Periode II noch vor dem Zeitpunkt des Brandes erfolgte Anlage der Hohlform sprechen jedoch gegen eine Deutung im Zusammenhang mit systematischer Entsorgung von Brandschutt (vgl. Kap. 10.1).

Die Brandschuttschicht ist in einigen Bereichen durch jüngere Eingriffe, z. B. Gruben etc. (Haus II: G6, G12, G22, G25), gestört (vgl. Kap. 7.4).¹³⁸ Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Aufführung der Mauer M67 (Haus IV) in der folgenden Bauperiode III ohne Fundamentierung oder Zwischenplanierung direkt auf dem Brandschuttstratum¹³⁹.

7.2 Funde

Die unterschiedlichen Verbrennungsspuren, die sich besonders auf Bein- und Keramikartefakten abzeichnen, legen nahe, dass mit unterschiedlichen Intensitäten des Brandes in verschiedenen Bereichen der Häuser der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna zu rechnen ist. Die Gründe dafür können vielfältig sein und von Einwirkungen von Wind oder Windrichtungen, dem Vorhandensein von leichter oder schwerer entzündlichen Materialien bis zur aktiven Brandbekämpfung, d. h. Löschversuchen und -arbeiten, reichen. Die Bandbreite sekundärer Brandspuren, die auf Keramikgefäßen und deren Fragmenten festzustellen sind, reicht von leichten partiellen Verfärbungen (z. B. Kat. 95 Fototaf. 3) bis zu ausgeglühten, deformierten und geborstenen Stücken (z. B. Kat. 25. 31. 94. 101. 169. 247. 259. 276. 351 Fototaf. 1. 6). Brandspuren müssen sich nicht stets über den gesamten Gefäßkörper in derselben Intensität erstrecken. Auch deutlichere, stärkere Brandspuren können Keramikgefäße mitunter zunächst nur partiell beschädigt haben, während der übrige Gefäßkörper zwar zerscherbt, aber ohne vergleichbare Brandspuren aufzuweisen, erhalten ist¹⁴⁰. Beispielsweise zeigt der Gefäßkörper des Topfes Kat. 137 sowohl stark sekundär verbrannte Partien, die sich deutlich durch schwarz verglühte Glimmer- und Quarzpartikel abzeichnen, als auch intakte, kaum feuerbeeinflusste Gefäßbestandteile (Fototaf. 3). Das heißt, einzelne Gefäßfragmente, die keine Brandspuren zeigen, könnten dennoch von sekundär verbrannten Gefäßen stammen. Während geringfügige sekundäre Brandspuren auch von der zweckmäßigen Verwendung eines Gefäßes

¹³² Hodgson 2005, 212 f.

¹³³ Groh 1996, 75. 179.

¹³⁴ Groh 1996, 220 Plan 5.

¹³⁵ Vgl. Fischer 1994, 342.

¹³⁶ Groh 1996, 75.

¹³⁷ Faber 1994, 92.

¹³⁸ Vgl. Groh 1996, 221 Plan 5.

¹³⁹ Groh 1996, 89 Abb. 60.

¹⁴⁰ Zu ähnlichen Beobachtungen: Vgl. Czysz 1982, 286; Fischer 2009, 110 Abb. 2 (vorwiegend im Bodenbereich durch Hitze-einwirkung deformierte Flasche).

als Kochgeschirr stammen können, dürfen gravierende Brandspuren, die auf starke Hitzeeinwirkung zurückzuführen sind, wohl direkt mit einer Feuersbrunst in Zusammenhang gebracht werden.

Auch andere Materialgattungen sind von der Feurereinwirkung betroffen, wie Münzen mit Brandspuren, z. B. die ausgeglühte Münze Mü 13 (vgl. Kap. 11.1.3.1)¹⁴¹ oder bräunlich bis schwarz verbrannte (z. B. Kat. 510–511 etc.), oder grau bis weiß kalzinierte Beinartefakte (z. B. Kat. 509. 512. 542–543 etc.) zeigen.

Dass sich viele Keramikgefäße aus dem Brandschutt vom Verfasser zu großen Teilen zusammensetzen ließen, ist einerseits als Indiz dafür zu werten, dass es sich nicht um sekundär deponiertes Fundmaterial, sondern tatsächlich um die Inventare der vom Feuer betroffenen Häuser handelt, und belegt andererseits, dass der Brand plötzlich und unvorhergesehen ausbrach. Der Fragmentierungsgrad der Keramik entspricht nach Kenntnisstand des Verfassers etwa dem an anderen Grabungsstellen und in anderen Kontexten in Flavia Solva-Wagna üblichen Bild¹⁴². Die kompletten oder weitgehend ergänzbaren Gefäße sprechen zudem dafür, dass es sich bei dem Großteil der Gefäßfunde um Gegenstände handeln dürfte, die in der Zeit unmittelbar vor dem Brand noch intakt und in Verwendung waren. Inwiefern dies für andere, weniger vollständige Gefäße oder Artefakte zutrifft, muss offenbleiben. Grundsätzlich können auch in den Häusern angefallene Scherben, gesammelte oder liegen gebliebene (Produktions-)Abfälle, noch bevor eine Bereinigung oder Entsorgung erfolgen konnte, verbrannt sein. Während also für die weitgehend vollständigen Gefäßkeramiken davon auszugehen ist, dass es sich um Artefakte handelt, die bis zum Zeitpunkt des Brandes in Gebrauch waren, muss für weniger vollständig erhaltene Artefakte auch in Betracht gezogen werden, dass es sich bei diesen um während Periode II/III+ angesammelten Abfall handelt. Vielleicht dürfen wir von dieser Annahme ausgehend auf eine unregelmäßige Abfallentsorgung am westlichen Stadtrand von Flavia Solva-Wagna schließen.

Passscherben stammen stets aus demselben Haus der Insula XLI. Innerhalb eines Hauses stammen Passscherben in der Regel aus zusammengehörenden Bereichen, die sich über mehrere Quadranten (z. B. C3–D3 etc.) erstrecken können. Eine sichere Zuordnung dieser Bereiche an einen

einzelnen Raum ist mitunter nicht mehr möglich, da sich Quadranten über mehrere Räume (z. B. G–E) erstrecken können (vgl. Kap. 5). Anpassende oder zumindest sehr wahrscheinlich zu demselben Gefäß gehörende Scherben, die über eine größere Fläche innerhalb eines Hauses streuen, dürfen vielleicht als Beleg einer gewissen Durchmischung der Brandschuttschicht im Zuge von Aufräumarbeiten etc. bewertet werden. Fragmente des Topfes Kat. 83 stammen beispielsweise von den Flächen der Quadranten E2, E3 und D3, die einen Großteil von Raum E, aber auch Teile der Räume F und G beanspruchen. Wegen der Problematik, die dieses Beispiel vergegenwärtigt, wurde im Rahmen der Erstellung des Katalogs besondere Aufmerksamkeit darauf gelegt, sämtliche Fundumstände von Fundnummern, aus denen Scherben des jeweiligen zusammengesetzten Gefäßes stammen, anzuführen, um eine mögliche Lokalisierung nach Häusern, Hausbereichen und Räumen für das jeweilige Artefakt zu ermöglichen und dessen Herkunft im Idealfall auf einen Raum eingrenzen zu können (vgl. Kap. 5). Auf die mengenmäßig ungleiche Verteilung von Fundmaterial aus dem Brandschutt der Häuser II und IV der Insula XLI wurde bereits in Kapitel 5 »Quellenkritik« eingegangen. Gegenüber Haus II weisen auch die Häuser III und V verhältnismäßig deutlich weniger Fundstücke auf. Für Haus III kann in diesem Zusammenhang auf die »über weite Teile nicht vorhandene Brandschuttschicht«¹⁴³ als mögliche Erklärung hingewiesen werden. Dieses Modell gilt jedoch nicht für Haus V: »Prinzipiell fällt die große Fundleere im Haus V auf, obwohl auch hier Brandschichten beobachtet werden konnten.«¹⁴⁴ Vielleicht ist für Haus V deshalb, wie bereits in Abschnitt 7.1 vorgeschlagen, von einer sorgfältigeren Entsorgung von Brandschutt auszugehen.

Neben dieser ungleichmäßigen Verteilung des vorhandenen Fundmaterials ist besonders das Fehlen spezifischer Funde auffallend. Trotz der Problematik von Schlüssen *ex tacendo* liegt damit vielleicht ein Hinweis auf nach oder vor dem Brand erfolgte Eingriffe, etwa das Auflesen oder gezielte Sammeln von verwertbaren Materialien, vor (vgl. Kap. 16). Gerade hinsichtlich der Funde von Abfallstücken und Halbfabrikaten von Beinartefakten (z. B. Kat. 507 etc.) sowie Gussformen (Kat. 418–420) und -tiegeln (Kat. 421–423), die für die Einrichtung von bein- und buntmetallverarbeitenden Betrieben sprechen, wären Werkzeuginventare, so etwa größere Zangen zur Manipulierung der Gusstiegel oder Massierungen von zur Wiederverwertung vorgesehenem Buntmetallbruch, Gusszapfen etc., zu erwarten gewesen. Auch Werkzeuge, die zur Beinverarbeitung gedient haben könnten, fehlen im vorliegen-

¹⁴¹ Groh 1996, 123 (Münzen mit Brandspuren: Mü 10. 13–14. 30–34. 38).

¹⁴² Die empirische Erfahrungsgrundlage des Verfassers speist sich in erster Linie aus den Funden der Insula XL (inkl. Steinbauphase): Hinker 2006 und jenen der auf Grst.-Nr. 181 (KG Wagna) durchgeführten Notgrabungen (gesamtes Fundmaterial): Fühnholzer 2010, 154–165.

¹⁴³ Groh 1996, 68.

¹⁴⁴ Groh 1996, 80.

den Fundmaterial. Es darf vielleicht davon ausgegangen werden, dass entsprechendes Werkzeug auch in verbranntem und deshalb unbrauchbarem Zustand noch einen gewissen Metallwert besaß und im Zuge möglicher Brandbekämpfung gegenüber Keramikgefäßen bevorzugt geborgen wurde. Die Tatsache, dass insgesamt kaum größere Metallartefakte (20+ cm) im Fundmaterial vorliegen, darf wohl eher mit dem Durchsuchen des Brandschutts nach (wieder)verwertbaren Materialien in Zusammenhang gebracht werden als mit einer Bergung oder Plünderung, die sich eher auf eine Auswahl von Gegenständen bezogen haben mag. Das Übersehen von Metallgegenständen dieser Größe während der Ausgrabung darf wohl ausgeschlossen werden. Dass auch verbrannten Eisenteilen ein gewisser Wert beigemessen wurde, zeigt ein Depotfund in Rapis-Schwabmünchen, der zum überwiegenden Teil aus verbrannten Baubeschlägen besteht, die offenbar aus den Überresten der während der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. abgebrannten Vicusbebauung aussortiert worden waren¹⁴⁵. Nach der Zusammensetzung der Funde wird auch für eine Brandschicht der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. in Riegel von einer systematischen Durchsuchung nach Metallobjekten nach der Katastrophe ausgegangen¹⁴⁶.

Nach der Bildung des vorliegenden Befundes durch Brand ist davon auszugehen, dass Artefakte aus organischen Materialien, besonders Holz und Horn, mit Ausnahme von Bein und einigen Pflanzenresten, primär dem Feuer zum Opfer gefallen sind. Eventuell unvollständig verbrannte Reste könnten in Folge durch natürliche Formationsprozesse vergangen sein. Die vorliegenden verkohlten Pflanzenreste (vgl. Kap. 11.2.3) zeigen an, dass durchaus mit unterschiedlichen Brandbedingungen und -intensitäten oder unterschiedlichen Lagerungsbedingungen und Milieus während des Brandes, die sich entsprechend differenziert auf die betroffenen Artefakte auswirkten, zu rechnen ist. In Zusammenhang mit den Pflanzenresten könnte etwa auf eine unvollständige Verbrennung oder eine Lage abseits der Flammen, z. B. unter Verstoß, oder eventuell auf ein die Verkohlungs begünstigendes schwelendes Ausklingen des Brandes und ähnliche Phänomene zu schließen sein¹⁴⁷.

In diesem Zusammenhang ist auch auf die an den Beifunden erkennbaren Brandspuren hinzuweisen. Diese belegen unterschiedliche Intensitäten des Brandes und/oder verschiedene Lagerungsverhältnisse der betroffenen Artefakte. Die Erscheinungen reichen von wenig verbrannten, d. h. braun

bis hellgrau verfärbten Beinobjekten, bis zu stark verbrannten, d. h. schwarzen und sogar weiß kalzinierten Artefakten. Diese Farbgebungen spiegeln Verbrennungsgrad und -temperatur wider. Die dunkelbraunen bis schwarzen Verfärbungen weisen auf Verbrennungstemperaturen von 300–400° hin, während die kalzinierten Artefakte Verbrennungstemperaturen von 650–700° und mehr ausgesetzt waren¹⁴⁸.

7.3 Resümee

Nach dem vorliegenden Befund wäre eine Abfolge von Aktivitäten wie folgt zu rekonstruieren: Bauphase (Periode II), Nutzungsphase (Periode II), Zerstörung (Periode II+). Nach, während oder unmittelbar vor der Zerstörung erfolgte Aktivitäten wie Flucht, Brandbekämpfung, Rettung, Bergung, Plünderung etc. sind grundsätzlich nicht auszuschließen, zeichnen sich im archäologischen Befund allerdings kaum ab. An die Brandzerstörung ist wahrscheinlich eine Ordnungs- oder Bereinigungsphase unmittelbar nach dem Brand anzuschließen (zur Periode III vgl. Kap. 16.7). Die Grube G32, in der primär Brandschutt entsorgt wurde, darf mit diesen Aufräumarbeiten in Zusammenhang gebracht werden (vgl. Kap. 10.2). Darüber hinaus könnte besonders das Fehlen größerer Metallobjekte andeuten, dass diese im Rahmen von Aktivitäten nach der Zerstörung systematisch aus dem Brandschutt geborgen worden waren (vgl. Kap. 16).

7.4 Exkurs: »Pompeji-Prämisse« in Flavia Solva?

Mit dem Begriff »Pompeji-Prämisse« werden in der Archäologie idealisierte Befundsituationen beschrieben, die quasi versiegelt wurden, frei von jüngeren Eingriffen blieben und vollständige Inventare von Artefakten, die zum Zeitpunkt der »Versiegelung« vorlagen, liefern sollen. Der Terminus »Pompeii Premise« wurde von Robert Ascher in die archäologische Forschung eingeführt und von Lewis Binford sowie Michael Brian Schiffer diskutiert¹⁴⁹, wobei der Zugang R. Aschers durchaus kritisch war, wie ein Zitat aus seiner Publikation von 1961 zeigt: »What the archaeologist disturbs is not the remains of a once living community, stopped as it were, at a point in time; [...]«¹⁵⁰ M. B. Schiffer kritisiert schließlich 1985, dass Auswertungen archäologischer Befunde,

¹⁴⁵ Czysz 1998, 116 Abb. 72.

¹⁴⁶ Scholz 1996, 145.

¹⁴⁷ Vgl. Jacomet – Kreuz 1999, 59–62; Mattered 2001, 67–69; Thanheiser 2004, 241; weiterführend: Wilson 1984, 201–206.

¹⁴⁸ Vgl. Grill 2006, 221.

¹⁴⁹ Ascher 1961, 324 Anm. 21; Binford 1981, 196. 205; Schiffer 1985, 18–41; Sommer 1991, 62.

¹⁵⁰ Ascher 1961, 324. In einer Anmerkung [21] präzisiert R. Ascher seine Gedanken dazu: »This erroneous notion, often implicit in archaeological literature, might be called the Pompeii Premise.«

die auf der Annahme einer ›Pompeji-Prämisse‹ basieren und auf die funktionale Interpretation von Befunden abzielen, taphonomische Prozesse nicht berücksichtigen: »Analysis founded on the real Pompeii premise ignore these formation processes and attribute variability in house floor assemblages exclusively to ›functionak or social causes.«¹⁵¹

Dass der Begriff mit besonderer Vorsicht zu gebrauchen ist und die angeführten Kriterien in der Praxis kaum erfüllbar sind, zeigte zuletzt auch eine eingehende Studie über Aktivitätszonen des namengebenden Fundorts in Kampanien¹⁵². Mehrere Gründe sprechen dagegen, die ›Pompeji-Prämisse‹ auf den Brandhorizont der Insula XLI anzuwenden.

Die Brandschuttsschicht der Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna ist in einigen Bereichen durch jüngere antike und nachantike Eingriffe, z. B. Gräben oder Gruben der Periode III (Haus II: G6, G12, G22, G25; Haus V: G51, G52)¹⁵³, gestört. Die Befunde der Räume E, G, I/1 und J können somit nicht als versiegelt betrachtet werden. Die Entsorgung von Brandschutt in Grube G32 spricht für die Durchführung gewisser Aufräumarbeiten. Diese Materialentnahmen, vermutlich vorwiegend aus dem Brandschutt von Haus IV, dürften einerseits nicht ohne eine gewisse Durchmischung des Brandschutts am originalen Deponierungsort erfolgt sein und zeigen andererseits durch die mit dem Schutt entnommenen Artefakte die Unvollständigkeit von Inventaren der für Haus IV definierten Aktivitätszonen bzw. Räume an. Die Beinartefakte aus Grube G32 könnten aus den in Raum P und Q angesiedelten Werkstätten von Haus IV stammen (vgl. Kap. 10.2). Da die Grube G32 nicht vollständig ausgegraben werden konnte, muss offenbleiben, inwiefern weitere Artefakte aus Inventaren von Haus IV, vielleicht auch Haus V, durch die mögliche Deponierung in Grube G32 für die Rekonstruktion von Inventaren der genannten Häuser nicht zur Verfügung stehen.

Die Zusammensetzung des Fundmaterials der Grube G21, insbesondere die Lage von Fragmenten mehrerer deutlich sekundär verbrannter Gefäße sowohl in der Grube als auch deren Streuung in Bereichen außerhalb der Grube spricht gegen die Annahme versiegelter Nutzungskontexte zumindest im Bereich von Raum E sowie der benachbarten Räume in Haus II (vgl. Kap. 10.1).

Falls die geäußerten Vermutungen über die mögliche Durchsichtung des Brandschutts nach Wertbarem (z. B. Metallgegenständen) zutrifft, kann nicht mehr davon ausgegangen werden, dass der vorliegende Befund vollständige ›Nutzungsinventare‹ liefert.

Abgesehen von Beinfunden und einigen archäobotanischen Überresten fehlen Artefakte aus organischen Materialien im Fundspektrum aus dem Brandhorizont. Sämtliche (leicht) brennbaren organischen Substanzen, wie z. B. Holz, Horn, Leder oder Textilien, sind wohl entweder verbrannt und/oder durch natürliche Formationsprozesse abgebaut worden. Mögliche Inventare von Häusern und Räumen sind deshalb von vornherein diesbezüglich eingeschränkt.

Außerdem erscheint es durchaus möglich, dass im Zuge des Brandes und dem damit verbundenen Zusammenbruch von Dachstühlen Artefakte aus diesen – zu welchen Zwecken auch immer – genutzten Hausbereichen auf die Estriche und Installationen (z. B. Herde) der Räume darunter (annähernd Straßenniveau) gestürzt sind. Eine Konzentration von Amphorenfragmenten in einer Brandschicht in South Shields wird beispielsweise entsprechend gedeutet¹⁵⁴. Möglicherweise über den ausgegrabenen Räumen unter dem Dach vorübergehend aufbewahrte oder vielleicht auch längerfristig gelagerte Artefakte müssen nicht in einem funktionalen Zusammenhang mit dem jeweiligen Hausbereich oder Raum ihrer Deponierung während des Brandes stehen; auf diese Weise in den Brandschutt gelangte Funde könnten die Definition von Aktivitätszonen verfälschen. Ferner ist nicht festzustellen, ob die räumliche Aufteilung des angenommenen Bereichs unter dem Dach mit jener der Räume darunter korrespondiert und mit deren Bewohnern/Benutzern in direktem Zusammenhang steht.

Im Zusammenhang mit der Brandzerstörung der Holzbauphase II des Vicus von Aquae Helveticae-Baden weist C. Schucany darauf hin, dass die Dachkonstruktion bei einem Brand dem Feuer stark ausgesetzt gewesen sein musste¹⁵⁵.

Auf gewisse grabungstechnisch bedingte Einschränkungen bezüglich der Vollständigkeit der Funde aus Haus IV und Haus V der Insula XLI wurde bereits in Kapitel 5 »Quellenkritik« eingegangen (nicht ergrabene Stege, unvollständig freigelegte Räume etc.). Die nähere Beschäftigung mit dem vorliegenden Fallbeispiel eines Brandhorizontes der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna bestätigt durchaus die bereits eingangs angeführten kritischen Bemerkungen R. Aschers. Er hatte bereits 1961 darauf hingewiesen, dass die Vorstellung, archäologische Befunde könnten eine exakte Momentaufnahme vergangener Geschehnisse bieten, nicht zutreffend ist¹⁵⁶. Diese irrige Annahme einer Momentaufnahme wurde von ihm als ›Pompeji-Prämisse‹ bezeichnet.

¹⁵¹ Schiffer 1985, 38.

¹⁵² Allison 2004, 4–8.

¹⁵³ Groh 1996, 221 f. Plan 5–6.

¹⁵⁴ Hodgson 2005, 210.

¹⁵⁵ Schucany 1996, 31.

¹⁵⁶ Ascher 1961, 324.

Obwohl die Idealkriterien einer ›Pompeji-Prämisse‹ in der Praxis kaum zu erfüllen sind, dürfen Versuche, die Aktivitäten an einer Fundstelle zu rekonstruieren, soweit es Befunde und Funde erlauben, nicht vernachlässigt werden (vgl. Kap. 10). Diese Rekonstruktion von Aktivitäten darf jedoch nicht von einer ›Pompeji-Prämisse‹ ausgehen, sondern eine methodisch korrekte Vorgehensweise hat die Diskussion möglicher depositionaler und post-depositionaler Prozesse zu berücksichtigen (vgl. Kap. 7.1–3). Deutungen von Überresten der materiellen Kultur müssen im Bewusstsein der Ausschnitthaftigkeit unserer Quellen erfolgen.

Vielleicht dürfen wir die ›Pompeji-Prämisse‹ als Gradmesser verstehen, insofern als der Grad der Annäherung eines konkreten Befundes an das abstrakte Modell einer ›Pompeji-Prämisse‹ es uns erlaubt, einen Befund hinsichtlich der Möglichkeiten zu bewerten, Nutzungsinventare zu erfassen und von diesen plausibel mögliche Nutzungskontexte zu erschließen. Ich möchte die ›Pompeji-Prämisse‹ also als quellenkritisches Instrument auffassen, das dazu dienen kann, materielle Kultur, speziell Kleinfunde im urbanen Raum, auf ihre Aussagekraft bezüglich der Rekonstruktion von Aktivitäten an einer Fundstelle hin zu überprüfen.

**Exkurs: Korrespondierende Befunde im
Munizipium Flavia Solva?**

Die von W. Schmid postulierten großflächigen Brandzerstörungen (vgl. Kap. 4) konnten bei jüngeren archäologischen Ausgrabungen in Flavia Solva-Wagna nicht nachgewiesen werden, obwohl – abgesehen von Grabungen im Bereich der Insula XI¹⁵⁷ – mittelkaiserzeitliche Kulturschichten aufgedeckt werden konnten. Sowohl am südöstlichen (Insulae VII, XXXIX, XLIII)¹⁵⁸ als auch am südwestlichen Stadtrand¹⁵⁹ zeichneten sich antoninische Brandschichten nicht ab. Auch für die eher dem Stadtzentrum zuzurechnende Insula XXII-Ost, für die ein ausführlicher Zwischenbericht vorliegt, fehlen Hinweise auf eine markomannenkriegszeitliche Brandzerstörung¹⁶⁰. Da sich in Flavia Solva-Wagna modernen Standards gerecht werdende archäologische Ausgrabungsaktivitäten bislang lediglich in kleinen Ausschnitten mit Flächen, die von W. Schmid untersucht wurden, decken (z. B. an der Südostecke der Insula VII)¹⁶¹, ist es bisher nicht eindeutig möglich, die Angaben W. Schmid über die Zerstörungen zur Zeit der Markomannenkriege durch die ›Spatenforschung‹ zu falsifizieren oder zu bestätigen. Insgesamt erscheint es grundsätzlich möglich, jedoch wenig plausibel, dass sich die von W. Schmid angeführten massiven Brandzerstörungen und der damit zu verbindende Großbrand vorwiegend auf die von ihm ergrabenen Insulae beschränkt hätten, während die zuletzt freigelegten, vor allem an der südlichen Peripherie des Munizipiums gelegenen Flächen von dem Ereignis nicht betroffen gewesen wären.

Neben dem vorliegenden Befund, der erstmals von S. Groh im Zuge der Periodisierung der Insula XLI diskutiert wurde, ist auf eine massive Brandschuttschicht mit mittelgallischer Terra Sigillata hinzuweisen, die von E. Hudeczek in die Zeit um 170 n. Chr. datiert wurde¹⁶². Die detaillierte Vorlage dieser Brandschuttschicht aus der Insula XXXI bleibt jedoch ein Desiderat¹⁶³. Da Befunde kontemporärer oder zumindest annähernd kontemporärer Brandschichten in den umgebenden Insulae zwischen der Insula XLI und der nordöstlich gelegenen Insula XXXI bislang nicht vorgelegt wurden, darf beim derzeitigen Kenntnisstand ein Zusammenhang zwischen den Brandschichten beider Insulae weder zwingend angenommen noch gänzlich ausgeschlossen werden. In diesem Zusammenhang

ist C. Schucany beizupflichten, die zum »Problem der Gleichzeitigkeit« feststellt: »Da unser Fundmaterial niemals eine punktuelle Datierung zulässt, ist es sensu strictu [sic!] nämlich kaum je zu beweisen, dass Brandschichten, die an mehreren Stellen einer Siedlung zu beobachten sind, zu ein und demselben Brandhorizont zusammengefasst werden dürfen.«¹⁶⁴

Befunde, die auf die Errichtung einer Stadtmauer oder andere fortifikatorische Maßnahmen zur Abwehr eines drohenden Germaneneinfalls im Zuge der Markomannenkriege hinweisen, fehlen bislang in Flavia Solva-Wagna (vgl. Kap. 2, zur historischen Interpretation von Befunden an der Stadtmauer von Savaria-Szombathely vgl. Kap. 15). Insofern ist damit auch für das Territorium des Munizipiums zu bestätigen, dass sich ein staatlich organisiertes Bauprogramm zum Schutz von Zivilsiedlungen im Vorfeld der Markomannenkriege nicht abzeichnet¹⁶⁵. Ob wir davon ableiten dürfen, dass die Bevölkerung der von einem möglicherweise drohenden Konflikt mit den Germanen voraussichtlich betroffenen Gebiete nicht oder nur unzureichend bzw. zu spät über das Gefahrenpotenzial seitens der römischen Führung informiert worden war, lässt sich kaum näher bestimmen.

¹⁵⁷ Weitgehend vermutlich zeitlich jünger einzustufen und deshalb nur bedingt im vorliegenden Zusammenhang heranzuziehen: Porod u. a. 2007, 191–193.

¹⁵⁸ Heymans 2004, 520–522; Seehauser 2007, 146.

¹⁵⁹ Fürholz 2010, 157.

¹⁶⁰ Hudeczek 2008, 263–276 (Periode II: ca. 2. Jahrhundert n. Chr.).

¹⁶¹ Karl 2008, 256 Abb.

¹⁶² Hudeczek 2002, 209.

¹⁶³ Hudeczek 1973, 46 Abb. 23 (Stratum 4 = Brandschicht); 47 Abb. 24 (Drag. 37, mittelgallisch, sekundäre Brandspuren).

¹⁶⁴ Schucany 2005, 57. Zu dieser Problematik am Beispiel von Befunden aus Salodurum-Solothurn s. auch: Spycher – Schucany 1997, 151 f. Abb. 85.

¹⁶⁵ Ortisi 2002, 150.

**Die Architektur der Insula XLI
(Haus I–VI)**

Im Folgenden soll auf die Architektur der Häuser der Insula XLI während der Periode II/II+ eingegangen werden. Diese Informationen können mit Daten der Fundmaterialauswertung verknüpft und zur kulturgeschichtlichen Deutung herangezogen werden (vgl. Kap. 14).

Haus I (Abb. 3) weist einen rechteckigen bis annähernd quadratischen Grundriss auf und beherbergt vier Räume (A, B, C, D) mit rechteckigen Grundrisslösungen. Die Mauern waren in Steinbautechnik oder gemischter Holz-, Flechtwerk- und Steinarchitektur errichtet worden. Alle Räume sind mit Lehm Böden ausgestattet. In Raum C konnten zwei Feuerstellen (F11 und F12) festgestellt werden¹⁶⁶. Raum D war mit der Feuerstelle F10 ausgestattet¹⁶⁷. An der östlichen Außenmauer des Hauses I war dem Raum B die Feuerstelle F9 vorgelagert. Haus I ist gegen Haus II ohne bebauungsfreie Fläche zwischen den Häusern situiert. Ein Durchgang zwischen den beiden Bauten zeichnet sich in der jeweiligen südlichen (Haus I) und nördlichen (Haus II) Außenmauer nicht ab, weshalb wir davon ausgehen können, dass Haus I und Haus II oder zumindest die Räume C–F nicht von demselben Personenkreis genutzt worden sein dürften. Die östlichen und westlichen Außenmauern von Haus I und Haus II bilden keine Flucht. Haus II springt gegenüber Haus I um etwa 1 m nach Westen vor. Die östlichen Langseiten der Häuser korrespondieren entsprechend. Die Nordwestecke des Hauses I (Raum A) bildet während Periode II/II+ gleichzeitig die nordwestliche Insulabegrenzung.

Die Tabernenarchitektur der Häuser I und II der Insula XLI lässt sich grundsätzlich beispielsweise mit jener der Insula XIV von Verulamium-St Albans vergleichen¹⁶⁸. Ein in diesem Bereich an der Westfront der Insula XLI situiertes vorgelagerter »Portikusbereich«, der auch für Aktivitäten in Zusammenhang mit den Räumen der Häuser I und II genutzt worden sein könnte, ist anzunehmen, konnte durch Befunde jedoch nicht nachgewiesen werden¹⁶⁹.

Haus II (Abb. 3) war in Bauperiode II aus 0,5 römischen Fuß breiten Fachwerkwänden über Schwellbalken¹⁷⁰ aufgeführt und mit Stampflehm-, Kies-

oder Schotterböden versehen¹⁷¹. Der Bau von rechteckigem Grundriss ist im Nordteil durch zwei Trennmauerachsen in vier rechteckige bis annähernd quadratische Räume (E, F, G, H) aufgeteilt. Im Südteil ist die trennende Nord-Süd-Achse leicht nach Osten versetzt. Der rechteckige Raum J gewinnt dadurch gegenüber dem rechteckigen Raum I/1 an Größe. Von den insgesamt sechs Räumen sind vier mit Feuerstellen versehen, die jeweils unmittelbar an einer Trennwand oder zumindest nahe an einer Trennwand positioniert sind¹⁷². Bei sämtlichen Feuerstellen (Raum F: F13, Raum H: F14, Raum J: F15, Raum I/1: F16) handelt es sich um sog. Ziegelplattenherde¹⁷³. Die beiden Fragmente von verziegeltem Lehmverputz Kat. 430–431 illustrieren die Konstruktion von Wänden aus Rutengeflecht und Lehmwurf in Haus II. Bemerkenswert ist das aus dem östlichen Bereich von Raum G stammende Verputzfragment Kat. 429, das vielleicht einen Fenster- oder Türrahmen oder ein ähnliches Architekturelement belegt (vgl. Kap. 11.1.2.7). Die Verortung des Fragments innerhalb von Raum G, abseits der westlichen Außenmauer von Haus II, spricht vielleicht gegen eine Deutung in Zusammenhang mit einem Fenster. Andererseits belegen Fragmente von Fensterscheiben (Kat. 683–684) die Ausstattung von Haus II während Bauperiode II/II+ mit Fensterglas (vgl. Kap. 11.1.1).

Die Räume E und F waren miteinander durch eine Tür verbunden (vgl. Kap. 10). Vielleicht dürfen wir diese Räume deshalb als funktional zusammengehörige Zweiraumgruppe interpretieren. Da weitere Türstöcke und -schwelle in Haus II nicht nachgewiesen sind, muss offenbleiben, ob auch für die Räume G und H sowie I/1 und J mit entsprechenden Verbindungen, die Zweiraumgruppen definieren würden, oder weiteren Türen zwischen den Raumgruppen, die auf zusammengehörige Raumkomplexe hinweisen würden, zu rechnen ist. Der westliche Zugang von außen zu den Räumen E und G zeichnet sich vielleicht etwa in der Mitte der jeweiligen Außenmauern durch einen bei beiden Räumen in vergleichbarer Lage positionierten größeren Bruchstein ab¹⁷⁴.

Südlich grenzt, lediglich durch einen schmalen, un bebauten Streifen getrennt, Haus III an Haus II. Die westlichen Begrenzungsmauern der Häuser I–III bilden während Periode II/II+ die Westfront der Insula XLI.

¹⁶⁶ Groh 1996, 56. 223.

¹⁶⁷ Groh 1996, 56. 223.

¹⁶⁸ Mac Mahon 2005, 49 f. Abb. 4.2

¹⁶⁹ Das Areal westlich der Häuser I und II ist im Zuge der Ausgrabungen lediglich westlich von Haus II im Bereich der Räume G und I/1 freigelegt worden. Der für diese Bereiche vermerkte »Straßenschotter« könnte wohl auch als begehbarer Straßenrand gedient haben. Vgl. Groh 1996, 220 (Schicht 57), Plan 5.

¹⁷⁰ Groh 1996, 152.

¹⁷¹ Groh 1996, 58.

¹⁷² Groh 1996, 58.

¹⁷³ Groh 1996, 59. 61 f. Abb. 41. 44; Plan 5; Taf. 71.

¹⁷⁴ Gemeint sind die größeren Steine in der Westfassade von Haus II mit Nivellements von 267,37 (Raum E) und 267,38 (Raum G). Vgl. Groh 1996, Plan 5.

Haus III (Abb. 3) war gegenüber Haus II in abweichender Bautechnik errichtet worden. Über einem Fundament und Grundmauerwerk aus Stein-Mörtel-Bindung waren Holzwände aufgeführt¹⁷⁵. Die drei festgestellten Räume K, L und M weisen einen langrechteckigen Grundriss auf, wobei alle Räume annähernd ähnliche Abmessungen besitzen, die Räume K und L mit ihrer Langseite jedoch eine Nord-Süd-Orientierung aufweisen, während die Langseite von Raum M in ostwestlicher Richtung orientiert ist. Die Gleichförmigkeit, aber unterschiedliche Orientierung der einzelnen Räume erlaubt eine kompakte Anordnung der Räume K, L und M mit je zwei Schmalseiten (Räume K und L) entlang einer Langseite (Raum M). Westlich dieses Bautrakts erstreckt sich ein rechteckiger Hof (K/1). Die westliche Begrenzung des Hofes K/1 korrespondiert mit jener des Hauses I, ist also gegenüber der westlichen Außenmauer von Haus II leicht nach Osten versetzt. Die Südwestecke des Hofareals bildet während Periode II/III+ gleichzeitig die südwestliche Begrenzung der Insula XLI.

Während im größten Raum M lediglich eine einfache Feuerstelle (F20) festgestellt werden konnte, waren die Räume K (F18) und L (F19) jeweils mit einem Ziegelplattenherd ausgestattet¹⁷⁶. In Raum K war zusätzlich die einfache Feuerstelle F17 untergebracht. Die Feuerstelle F18 ist an die die Räume K und L trennende Nord-Süd-Wand angebaut. Raum M war über ein Tor in der Südfront des Gebäudes von der Straße K aus erreichbar. Alle drei Räume waren mit Stampflehböden ausgestattet¹⁷⁷.

Haus IV ist östlich von Haus III situiert. Die beiden Häuser sind offenbar durch einen etwa 5 m breiten unbebauten Streifen von einander getrennt.

Haus IV (Abb. 3) weist weitgehend eine Haus III entsprechende gemischte Bautechnik aus Holz- und Stein-Architektur auf, die durch Fachwerkkonstruktionen der Wände über Schwellbalken, die auf Steinfundamenten und Sockelmauern aus Stein-Mörtel-Bindung ruhen, gekennzeichnet ist¹⁷⁸. Haus IV umfasst während Bauperiode II sechs Räume (N–S) und einen Innenhofbereich. Der rechteckige Raum R an der Nordwestecke des Hauses IV entspricht weitgehend der Anlage in Steinmauertechnik aus Bauperiode I (Raum K). Insgesamt weist Raum R eine gemessen am übrigen Baubestand der Insula, besonders Haus II und Haus IV, eher aufwendigere und sorgfältigere Bauausführung auf. Der Raum ist mit einem Mörtelstrich ausgestattet und über eine in die Südflanke eingelassene, von zwei Zungen-

mauern eingefasste Tür zugänglich¹⁷⁹. Die beiden während Periode II jeweils durch eine Baufuge an die Begrenzungsmauer M33 des Raumes R ange-setzten Zungenmauern M56 und M57¹⁸⁰ erlauben vielleicht die Rekonstruktion eines Vordaches, um den Zugang zu Raum R möglichst trocken zu halten. Diese Annahme würde mit der für Raum R vorgeschlagenen Interpretation als Vorratsraum korrespondieren (vgl. Kap. 10).

Der Raumkomplex N-O-P-Q besteht aus vier Räumen von jeweils unterschiedlich dimensioniertem rechteckigem Grundriss. Diese Räume sind jeweils mit einem Stampflehboden versehen. Die Räume N, O und P sind jeweils mit einer Feuerstelle (F33, F32, F31) ausgestattet¹⁸¹. Bei den Feuerstellen F31 und F32 handelt es sich um Ziegelplattenherde. Raum O ist gegenüber den Räumen N, P und Q flächenmäßig wesentlich kleiner dimensioniert. Raum S ist mit einem Stampflehboden ausgestattet und entspricht sonst Raum L der ersten Bauperiode¹⁸². Die südlichen Außenbegrenzungen der Häuser III–V bilden während Periode II/III+ die Südfront der Insula XLI.

Östlich von Haus IV befindet sich **Haus V** (Abb. 3), von dem mehrere Räume untersucht werden konnten. Die gemischte Holz-Stein-Architektur dürfte weitgehend jener von Haus IV entsprechen.

Entlang der südlichen Außenmauer der Insula liegen die Räume X/1, X und Y, die nur teilweise ergraben werden konnten. Die Räume X/1 und X waren mit einem Lehmbo-den und Wandverputz ausgestattet¹⁸³. In Raum X ist an der Süd-mauer die Feuerstelle F35 positioniert¹⁸⁴. Raum Y ist mit einem Lehmbo-den und der Feuerstelle F36 ausgestattet, die an einer Holzfachwerk- und Flechtwerk-Trennwand positioniert ist¹⁸⁵. Das Verputzfragment aus verziegeltem Lehm Kat. 432 illustriert die Konstruktion von Ruten-Flechtwerk-Wänden in Haus V mit Ruten von etwa 1–2 cm Durchmesser (vgl. Kap. 11.1.2.7). Die Räume Z/1 und Z/2 wurden in die Räume P/1 und P/2 der Bauperiode I eingebaut, Z/2 wurde mit einem Mörtelstrich ausgestattet¹⁸⁶. Auf dem Areal nördlich der Häuser IV und V wurden Reste eines weiteren Hauses (VI) festgestellt.

Von **Haus VI** (Abb. 3) konnten fünf Räume teilweise ausgegraben werden. Die Mauern waren in gemischter Holz-Stein-Bauweise, im Fall von

¹⁷⁵ Groh 1996, 67.

¹⁷⁶ Groh 1996, 66. 223 Plan 5.

¹⁷⁷ Groh 1996, 68.

¹⁷⁸ Groh 1996, 70.

¹⁷⁹ Groh 1996, 69.

¹⁸⁰ Groh 1996, Plan 6.

¹⁸¹ Groh 1996, 71 f. Abb. 51; 223.

¹⁸² Groh 1996, 72.

¹⁸³ Groh 1996, 77.

¹⁸⁴ Groh 1996, 77. 223.

¹⁸⁵ Groh 1996, 77 f. Abb. 53; 223.

¹⁸⁶ Groh 1996, 43. 80 Plan 11. 13.

Raum U vielleicht in reiner Steinbauweise ausgeführt¹⁸⁷. Raum U war mit einem Ziegelpfeiler-Keilziegel-Gewölbe-Hypokaustum ausgestattet, das über ein Präfurnium in Raum V/1 beheizt wurde¹⁸⁸. Raum U/1 war mit einem Mörtelstrich, Raum W mit einem Lehmestrich und der Feuerstelle F2 versehen¹⁸⁹.

Haus	Raum	L × B	m ²
I	A	ca. 6,2 m × 5,1 m	ca. 31,6 m ²
	B	ca. 4,8 m × 5,1 m	ca. 24,5 m ²
	C	ca. 6,1 m × 4,2 m	ca. 25,6 m ²
	D	ca. 4,8 m × 4,2 m	ca. 20,2 m ²
II	E	ca. 6 m × 5,2 m	ca. 31,2 m ²
	F	ca. 5 m × 5,2 m	ca. 26 m ²
	G	ca. 5,8 m × 4,6 m	ca. 26,7 m ²
	H	ca. 5,1 m × 4,6/4,7 m	ca. 23,5 m ²
	I/1	ca. 5,5 m × 4,5 m	ca. 24,75 m ²
	J	ca. 5,5 m × 6,5 m	ca. 35,75 m ²
III	K/1	ca. 10 m × 13 m	ca. 130 m ²
	K	ca. 4,5 m × 8,3 m	ca. 37,35 m ²
	L	ca. 4,5 m × 8,3 m	ca. 37,35 m ²
	M	ca. 9,1 m × 4,7 m	ca. 42,77 m ²
IV	N	ca. 8,3 m × 5,8 m	ca. 48,1 m ²
	O	ca. 4,6 m × 3,7 m	ca. 17 m ²
	P	ca. 8,3 m × 7 m	ca. 58,1 m ²
	Q	ca. 4,7 m × 5,6 m	ca. 26,3 m ²
	R	ca. 5,1 m × 3,2 m	ca. 16,3 m ²
	S	ca. 4,1 m × 2+ m	ca. 8,2+ m ²
V	T	ca. 2,4+ m × 5,6+ m	ca. 13,4+ m ²
	X/1	ca. 3,4 m × 3+ m	ca. 10,2+ m ²
	X	ca. 3,2 m × 2+ m	ca. 6,4+ m ²
	Y	ca. 2,1+ m × 2+ m	ca. 4,2+ m ²
	Z/1	ca. 3 m × 3,6 m	ca. 10,8 m ²
	Z/2	ca. 5,6 m × 6+ m	ca. 33,6+ m ²
VI	U	ca. 5+ m × 2,3+ m	ca. 11,5+ m ²
	U/1	ca. 8,4 m × 1,6+ m	ca. 13,4+ m ²
	V/1	ca. 4,4 m × 1,2+ m	ca. 5,3+ m ²
	W	ca. 3,2+ m × 2,4+ m	ca. 7,7+ m ²
	W/1	ca. 3,2+ m × 2+ m	ca. 6,4+ m ²

Tab. 1: Übersicht über die Raumgrößen der Insula XLI während Periode II/II+

Abschließend können ausgehend von der vorliegenden Datenbasis einige allgemeine Bemerkungen im Zusammenhang mit der Architektur der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna während Periode II/II+ abgeleitet werden.

Die den architektonischen Befund dominierenden Belege von leichter Holz-/Lehm-Fachwerkbauweise sprechen für eine Verbauung des Areals der Insula XLI mit einfachen, erdgeschossigen Häusern. Der Einsatz herkömmlicher Baumaterialien

zur Errichtung von Gebäuden mit simplen, primär wohl an den schlichten Bedürfnissen ihrer Bewohner orientierten, Grundrisslösungen korrespondiert mit den fehlenden Hinweisen auf eine großzügigere Ausstattung der Räumlichkeiten mit Bodenmosaiken, Stuckdekoration oder Wandmalerei. Dass diese Evidenz nicht verallgemeinernd auf die Peripherie des Munizipiums übertragen werden sollte, zeigt die Auffindung eines Mosaikbodens im Ostteil der Insula VII, die, wenn auch nicht dem unmittelbaren Randbereich des Munizipiums zuzurechnen, wohl abseits des Zentrums liegt.

Das Fehlen von Dachziegelfragmenten¹⁹⁰ lässt in erster Linie an eine Dachdeckung aus organischen Materialien (Holzschindeln, Schilf, Stroh) denken, die den weniger belastbaren Mauertechniken entspricht. Die Bedeckung mit pflanzlichen Materialien konnte einen Brand und dessen Ausbreitung jedoch begünstigen. Ob die Dächer als einfache Pultdächer oder aufwendigere Satteldächer zu rekonstruieren sind, muss offenbleiben. Die Ausrichtung der Dächer könnte sich an den Straßenzügen orientiert und der Ableitung von Regenwasser gedient haben. Die vorwiegend eingesetzten Baumaterialien Holz, Lehm und vielleicht Schilf oder Stroh konnten wohl direkt in der näheren Umgebung von Flavia Solva-Wagna gewonnen werden (Lage am Fluss, Waldbestände [?]). Die für die Holzkonstruktionen der Verbauung der Periode II der Insula XLI eingesetzten Holzarten sind unbekannt. In antoninischen Befunden von Ad Statuas-Ács konnte die Verwendung von Birken- und Trauben- oder Wintererichenholz für Bauelemente nachgewiesen werden¹⁹¹. Die Untersuchung von Holzkohleproben aus einem Fachwerkgebäude in Cetium-St. Pölten, »das wohl beim Markomannenüberfall im Jahr 170 durch Brand völlig zerstört wurde«¹⁹², erbrachte Hinweise auf die bevorzugte Verwendung von Nadelhölzern (Tanne und Kiefer)¹⁹³. Die Analyse von Holzkohleproben aus Brandschichten und Brandschutt des während des ausgehenden 1. Jahrhunderts n. Chr. abgebrannten Holzbaus J der Villa von Biberist-Spitalhof¹⁹⁴ lieferte Hinweise auf die Verwendung von Eichenholz für Balken und Ständer sowie Rotbuche für Flechtwerk¹⁹⁵.

Wahrscheinlich dürfen wir davon ausgehen, dass die zum Bau herangezogenen Steinmaterialien ebenso aus dem Umfeld des Munizipiums stammen (Aflenzler Kalksandstein, Flussschotter). Mörtel war vielleicht aufwendiger hinsichtlich der Beschaffung und Aufbereitung der Rohstoffe.

¹⁸⁷ Groh 1996, 85.

¹⁸⁸ Groh 1996, 81–84 Abb. 56–59.

¹⁸⁹ Groh 1996, 84.

¹⁹⁰ Groh 1996, 64 (Haus II). 74 (Haus IV).

¹⁹¹ Gabler 1989, 780.

¹⁹² Heiss u. a. 2008, 13.

¹⁹³ Heiss u. a. 2008, 19.

¹⁹⁴ Schucany 2006, 230 f.

¹⁹⁵ Schlumbaum 2006, 633. Dagegen: Schucany 2006, 147.

Die Mauern der Häuser II, III und IV weisen vorzugsweise an den Mauerecken größere quader- bis würfelförmige Steinblöcke auf, die vielleicht zur Verstärkung dieser statisch sensibleren Bereiche gedient haben könnten. In der Häufigkeit dieses Bauelements mag sich vielleicht eine gewisse Systematik widerspiegeln, die neben der statischen Funktion auch der Absteckung von Mauerbereichen während des Bauvorgangs dienen konnte.

Die vorliegenden Eisenklammern Kat. 453–457 und Eisennägel Kat. 460–494 dürfen neben nicht nachweisbaren Holzdübeln oder -zapfen etc. in erster Linie wohl als verbindende Bestandteile der Holzarchitektur¹⁹⁶ angesprochen werden (vgl. Kap. 11.1.3.3). Auffallend sind die zahlreichen Feuerstellen, die in der Regel nahe oder direkt an den Wänden angebracht worden waren (Abb. 13). Im Zusammenhang mit diesen Herden oder Öfen ist festzustellen, dass diese nicht (z. B. mit dem Bau) gleichzeitig errichtet worden sein müssen, sondern auch sukzessive bis zum Ende der Periode II/II+ der Insula XLI errichtet worden sein könnten. Völlig unklar ist, wie die aus der Befuerung der Herde oder Öfen resultierenden Emissionen abgeleitet wurden. Im Zusammenhang mit der Positionierung ist vielleicht von einem Abzug entlang der Wände durch das Dach oder im Traufbereich auszugehen. Hinweise auf Kamine liegen nicht vor.

¹⁹⁶ Groh 1996, 71 Abb. 52.

Definition von Aktivitätszonen

Die im Folgenden für die Räume in verschiedenen Häusern der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna angeführten funktionalen Deutungen erfolgten weitgehend unter der Prämisse, dass es sich bei den mit den entsprechenden Räumlichkeiten verknüpften Funden um Artefakte handelt, die tatsächlich direkt mit Aktivitäten in diesen Hausbereichen verbunden werden dürfen. Diesem Gedanken folgend werden von Artefakten in Kombination mit den vorliegenden Befunden idealisiert Aktivitäten für einen Raum erschlossen und Hinweise auf die primäre Funktion von Räumlichkeiten abgeleitet. In diesem Zusammenhang wäre von der Forschung eine striktere Trennung zwischen Aktivitäten, wie beispielsweise Nahrungsmittelaufbereitung und/oder -konsumation oder verschiedener anderer handwerklicher Produktionsprozesse, einerseits und Funktionen von Räumen, wie beispielsweise Küche oder Werkstatt, andererseits zu fordern.

Neben dem Hinweis auf diese Grundannahme, dass Artefakte direkte Hinweise auf Aktivitäten und Funktionen ihres Auffindungsortes liefern würden, relativierende taphonomische Prozesse (vgl. Kap. 7), ist anzumerken, dass darüber hinaus durchaus mit einer gewissen Mobilität der Kleinfunde und deren antiker Benutzer während Periode II/II+ bzw. unmittelbar vor dem Brand um 170 n. Chr. zu rechnen ist, weshalb die Fundlage einzelner Fundstücke nicht zwingend deren originalem Aufbewahrungsort oder primären Nutzungskontext entsprechen muss. Die angesprochene Mobilität der Funde gilt sowohl für intakte Artefakte, die innerhalb eines Hauses der Insula XLI unmittelbar vor dem Brand an einem beliebigen Ort, der nicht mit dem Aufbewahrungsort und/oder primären Ort der Verwendung ident sein muss, deponiert worden sein konnten, als auch für unbrauchbar gewordene Artefakte, die vor einer endgültigen Entsorgung in Hausbereichen deponiert worden sein könnten, die nicht den eigentlichen Aufbewahrungs- und/oder Verwendungsorten dieser Artefakte entsprechen müssen.

Eine andere Problematik besteht darin, dass schwer zu beurteilen ist, inwiefern Fragmente oder fragmentarisch erhaltene Artefakte als Repräsentativ für komplette Gegenstände betrachtet werden dürfen. Als Gradmesser kann lediglich der Erhaltungszustand herangezogen werden. Während wir etwa für weitgehend erhaltene Gefäße davon ausgehen wollen, dass diese 1.) bis unmittelbar vor dem Brand einer Verwendung zugeführt werden konnten und dass diese Verwendung 2.) einem bestimmten Zweck gedient hat, der 3.) mit jenem Zweck ident ist, für den das jeweilige Artefakt nach formalen, herstellungstechnischen etc. Kriterien vorgesehen war, könnte es sich bei vereinzelt Fragmenten von Artefakten sowohl um Indizien für aufgegebenen oder ungleich 3. wiederverwendete

als auch bis vor dem Brand gemäß 1.–3. benutzte Artefakte handeln¹⁹⁷.

Aufgrund der Fundarmut von **Haus I** (Abb. 3) während Periode II/II+ ist eine funktionale Deutung der Räume schwierig. Die Installation von Feuerstellen in den Räumen C und D erlaubt vielleicht eine Interpretation als Küchen, Werkstätten oder Wohnräume.

Vom Ausgräber S. Groh wurden nach der Fundvergesellschaftung Räume in **Haus II** (Abb. 3) funktional interpretiert.

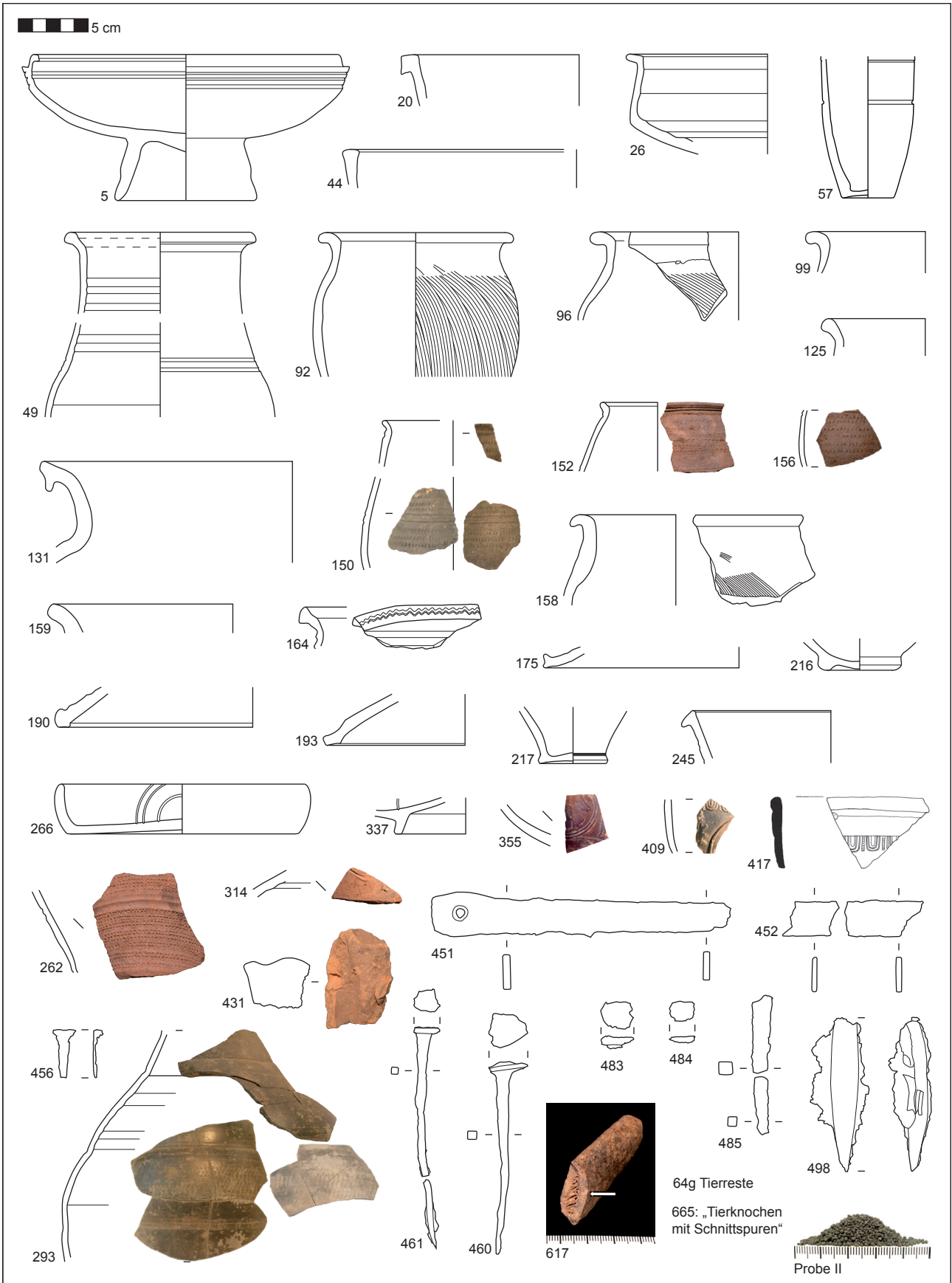
Raum E (Inventar: Abb. 14) wurde »als Küche oder Vorratsraum [...] vielleicht als Taverne [...]« angesprochen¹⁹⁸. Gegen eine Interpretation als Küche spricht, dass in Raum E kein Herd nachgewiesen ist. Zudem dürfte es sich bei den beiden als Eisenmesser angesprochenen Fragmenten¹⁹⁹ Kat. 451 und Kat. 452 eher um Truhen- oder Türbeschläge handeln (vgl. Kap. 11.1.3.3). Das Keramikgeschirrspektrum weist dagegen durchaus auf Nahrungsmittelzubereitung hin. Mit der Dreifußschüssel Kat. 5 und den weiteren Schüsseln Kat. 20 und 26 liegen mehrere Gefäße vor, die wahrscheinlich primär als Kochgeschirr anzusprechen sind. Hinweise auf Vorratshaltung liegen vielleicht mit dem großen Topf Kat. 131, dem Topf Kat. 293 und dem Krug Kat. 49 vor. Bei den Töpfen Kat. 92 und 96 könnte es sich sowohl um Koch- als auch um Vorratsgeschirr handeln. Tafelgeschirr ist durch den Becher Kat. 57, die Teller Kat. 266 und 337 sowie die Schüsseln Kat. 355, 409 und 417 nachgewiesen. Die Belege pflanzlicher (Rispenhirse, vgl. Kap. 11.2.3) sowie tierischer Nahrungsmittel (Kat. 617, 665) sprechen dafür, dass in Raum E Nahrungsmittel aufbereitet und/oder gelagert und vermutlich verzehrt worden waren. Neben dem vermutlich von einem Rind stammenden Rippenfragment mit deutlicher Hackspur liegen 64 g an weiteren Tierresten aus Raum E vor. Darunter sind Knochen von Rind, Schwein, Kleinwiederkäuer sowie Hahn (bzw. Huhn [?]) nachweisbar.

Die Evidenz der Funde unter Berücksichtigung des Fehlens eines Herdes und den eher wenigen Resten von mit einiger Wahrscheinlichkeit als Kochgeschirr zu deutenden Keramiken spricht eher für eine funktionale Interpretation des Raumes E als Speise- und/oder Vorratsraum. Falls diese Deutung der primären Funktion des Raumes zur Vorratshaltung korrekt ist, wäre zu überlegen, ob es sich bei Töpfen der Form Schörg. 361 auch um Vorratsgefäße handeln könnte. Immerhin liegen drei Typvertreter (Kat. 150, 152, 156) aus Raum E vor. Im Zusam-

¹⁹⁷ Weiterführend zu kulturellen Formationsprozessen: Schiffer 1996, 25–98.

¹⁹⁸ Groh 1996, 64.

¹⁹⁹ Groh 1996, 62.



14 Haus II, Raum E. Funde. M. 1 : 4; Kat. 617 M. 1 : 2

menhang mit der funktionalen Interpretation von Raum E ist jedoch auch darauf hinzuweisen, dass die Summe an Gefäßen, die einigermaßen plausibel funktional mit der Vorratshaltung in Verbindung gebracht werden dürfen (Kat. 131, vielleicht Kat. 49. 293 sowie eventuell Kat. 150. 152. 156), eher gering ist. Der benachbarte Raum F, der vielleicht primär als Küche angesehen werden darf, weist dagegen eine größere Anzahl an Gefäßen (Kat. 41. 67. 68. 77. 93) auf, die mit größerer Wahrscheinlichkeit als die angeführten Gefäße aus Raum E mit der Vorratshaltung zu verbinden sind.

Inwiefern der Inhalt der Grube G21 tatsächlich mit Aktivitäten in Raum E während Periode II/III+ verknüpft werden darf, muss nach den Überlegungen zu taphonomischen Prozessen (vgl. Kap. 7; 10.1) offenbleiben. Aus der Grube G21 liegen jedenfalls mit dem Teller Kat. 267 und der Schüssel Kat. 351 Keramiken vor, die als Tafelgeschirr anzusprechen sind. Bei jenen Gefäßen aus Grube G21, deren zugehörige Fragmente z. T. auch aus anderen Bereichen von Haus II stammen, könnte es sich nach der Formgebung oder Größe durchaus um Vorratsgeschirr handeln (Kat. 83. 90–91. 276). Nach der Distribution der Gefäßscherben – z. T. in Grube G21, z. T. in Bereichen außerhalb – ist jedoch schwer zu beurteilen, inwiefern diese Gefäße tatsächlich mit einer Vorratshaltung in Raum E oder der Entsorgung geleerter und/oder unbrauchbar gewordener Vorratsgefäße in Grube G21 verknüpft werden dürfen. Sekundäre Brandspuren an den Gefäßen sprechen dafür, als mögliche Ursachen der erwähnten Distribution von Gefäßfragmenten auch Aktivitäten nach dem Brand zu erwägen (vgl. Kap. 10.1).

Raum E war mit Raum F durch eine Tür verbunden, von der die erwähnten Eisenbeschläge Kat. 451–452 stammen könnten. Von den übrigen aus Raum E vorliegenden Eisenfragmenten dürften vermutlich zumindest die Nägel Kat. 483–485 und 460–461 sowie die Klammer Kat. 456 als Baumaterial anzusprechen sein. Das verziegelte Verputzfragment Kat. 431 illustriert die entsprechende Bautechnik.

Raum F (Inventar: Abb. 15) ist durch das Keramikgeschirrspektrum, ein Eisenmesser (Kat. 652) und den Knochen mit Schnittspur Kat. 613 sowie die Installation der Feuerstelle F13 wohl plausibel als Küche und Speiseraum anzusprechen. Die Schüsseln Kat. 9 und 22 und den Topf Kat. 143 möchte ich dem Kochgeschirr, die Kanne Kat. 45, den Becher Kat. 211 und die Teller Kat. 274 und 634 dem Tafelgeschirr zurechnen. Die Krüge Kat. 50 und 52 könnten sowohl dem Tafel- als auch dem Vorratsgeschirr angehören. Bemerkenswert ist das Fragment der pompejanisch-roten Platte Kat. 327, das in Verbindung mit den Getreideresten aus dem benachbarten Raum E und der Feuerstelle F13 in Raum F

vielleicht für die Zubereitung von Backwaren oder zumindest warmen Speisen aus Rispenhirse spricht (vgl. Kap. 11.1.2.5.2; 11.2.3).

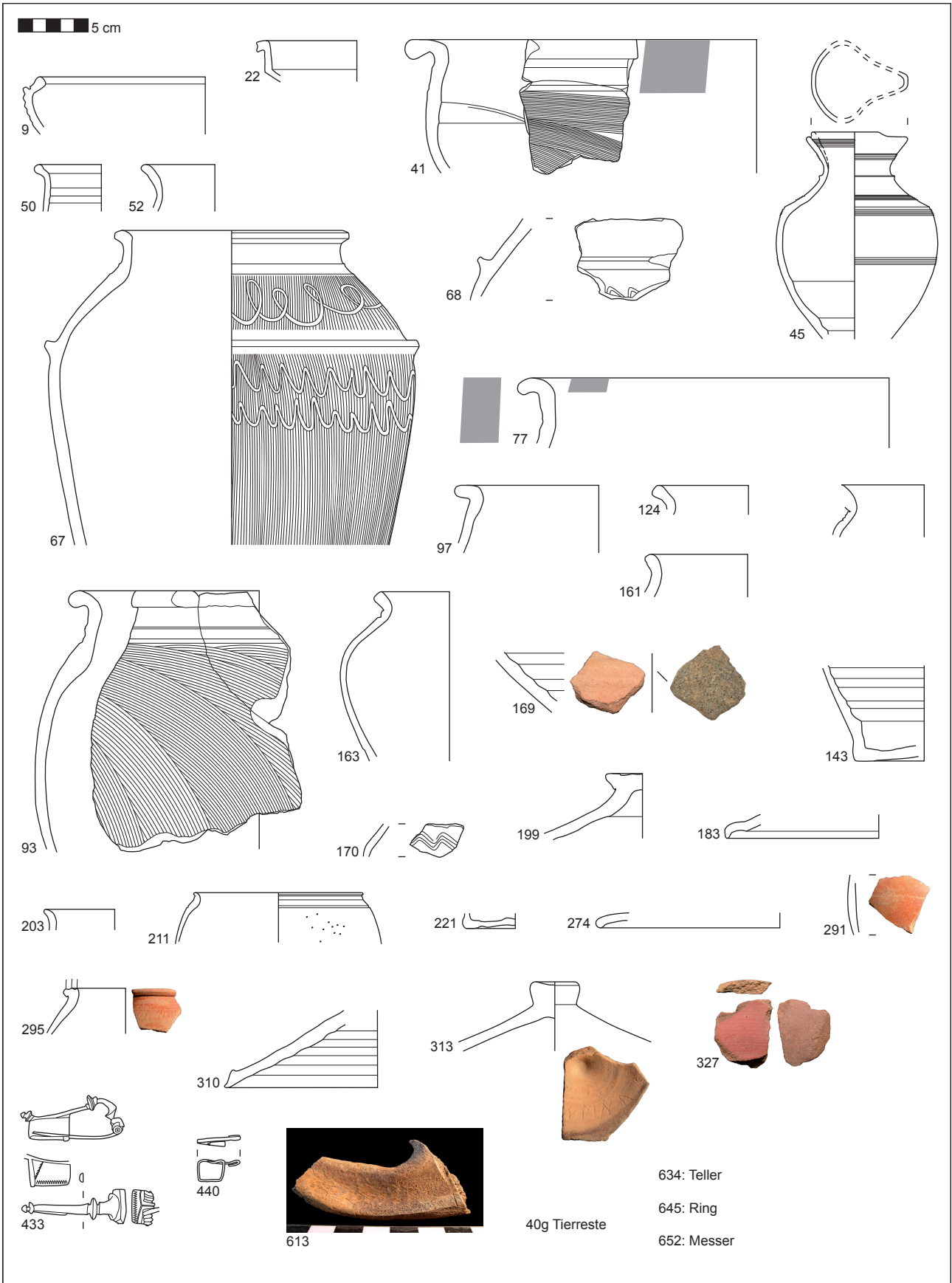
Neben dem bereits erwähnten Unterkieferfragment eines Rindes mit Schnittspur Kat. 613 liegen aus Raum F 40 g an weiteren Tierresten, darunter Nachweise von Rind und Kleinwiederkäuer oder Schwein, vor.

Die Töpfe Kat. 67, 68, 77 und 93 sowie die Schüssel Kat. 41 dürften nach ihren Dimensionen bzw. Auflagen (Kat. 77: Pichung) mit der Vorratshaltung in Verbindung zu bringen sein. Vielleicht darf das Bronzeartefakt Kat. 440 in diesem Zusammenhang als Verschluss eines Behälters aus Textilien (Beutel, Sack etc.) gedeutet werden (vgl. Kap. 11.1.3.2). Ein ähnlicher Zweck darf vielleicht für den Bronzering Kat. 645 in Betracht gezogen werden. Eine Verwendung im Zusammenhang mit einem Kesselgalgen, wie sie durch die Interpretation des Raumes als Küche naheliegt, ist nach dem Herstellungsmaterial wohl eher auszuschließen.

Der komplette Erhaltungszustand der Fibel Kat. 433 schließt eine Deutung als zur Wiederverwertung gesammeltes Altmetall aus. Entweder handelt es sich um einen Verlustfund, oder die Fibel wurde in Raum E oder im Hausbereich über Raum E aufbewahrt (vgl. Kap. 7.4).

Nach Ausweis der Gusstiegel Kat. 421–422 könnte **Raum G** (Inventar: Abb. 16) in Zusammenhang mit einer buntmetallverarbeitenden Werkstatt genutzt worden sein (vgl. Kap. 13.2). Vielleicht wurde hier Abfall deponiert, z. B. in Grube G23, und Altmetall, wie etwa das Bronzefragment Kat. 441 oder der Bronzeklumpen Kat. 819, zur Wiederverwertung gesammelt. Die aus Raum G vorliegenden etwa 3,3 kg Schlacke Kat. 500 sowie Kat. 658–659 sprechen auch für Metallurgie, zumindest in Nachbarschaft von Raum G. Da eine als Herd oder Ofen zu interpretierende Feuerstelle in Raum G fehlt, dürfte sich die mit den charakteristischen Funden zu verknüpfende Werkstatt wahrscheinlich zwar in der Nähe, aber nicht in Raum G befunden haben. Der Schleif- oder Wetzstein Kat. 506 könnte nach den Angaben zum Fundort sowohl aus Raum E als auch Raum G in Haus II stammen. Die Verknüpfung des Fundstücks mit dem vielleicht auch als Magazin einer buntmetallverarbeitenden Werkstatt anzusprechenden Raum G ist deshalb nicht eindeutig möglich.

Neben den angesprochenen Gusstiegeln und Schlacken liegen aus Raum G jedoch auch Gefäßkeramikfunde vor, die eher eine multifunktionale Nutzung dieses Raumes nahelegen und zeigen, dass hier nicht nur Artefakte gelagert wurden, die in Zusammenhang mit der Metallverarbeitung zu sehen sind. Kochgeschirr ist durch die (Dreifuß- [?])-Schüsseln Kat. 10–11 und 19 belegt. Das



15 Haus II, Raum F. Funde. M. 1 : 4; Kat. 613 M. 1 : 2

wahrscheinlich einer Reibschüssel zuzurechnende Bodenfragment Kat. 244 und die Tierknochen mit Schnitt- und Hackspur Kat. 612, 615 (und 666 [?]) dürfen wohl ebenso mit der Aufbereitung oder dem Konsum von Nahrungsmitteln in Zusammenhang gebracht werden. An weiteren Tierresten liegen Nachweise von Kleinwiederkäuer, Pferd, Rind und Schwein vor. Inwiefern wir von einem Verzehr von Pferdefleisch, insbesondere durch weniger an römisch-mediterranen Ernährungsgewohnheiten orientierten Bevölkerungsschichten ausgehen dürfen, ist derzeit nicht zu klären.

Mit den Fragmenten Kat. 74–75 liegen immerhin zwei Töpfe vor, die wahrscheinlich als Vorratsgefäße anzusprechen sind. Die Becher Kat. 207, 209, 222, 228, 765–767, die Schüsseln Kat. 247, 347–348, 350, 357 und die Teller Kat. 271, 333, 335, 806 weisen darauf hin, dass in Raum G auch eine größere Menge Tafelgeschirr aufbewahrt und/oder benutzt wurde. Der Krug Kat. 51 könnte sowohl dem Tafel- als auch dem Vorratsgeschirr zuzurechnen sein.

Es erscheint naheliegend, dass für Raum G vorliegende Gefäßkeramikspektrum mit den benachbarten Räumen H und/oder I/1 in Zusammenhang zu bringen. Diese können wegen der Installationen der Feuerstellen F14 und F16 und des jeweiligen Fundspektrums als Küchen gedeutet werden.

Ein als möglicher Wasserbehälter angesprochener Topf am südöstlichen Grubenrand (Grube G23) konnte im Fundmaterial nicht identifiziert werden²⁰⁰. Das Graffito auf dem Deckelfragment Kat. 312 ist nicht eindeutig auf eine Besitzerinschrift zu beziehen, weshalb offenbleiben muss, ob dieses Schriftzeugnis näher mit den Bewohnern von Haus II oder einem/einer Besitzer/in des aus Raum G vorliegenden ›Geschirrinventars‹ in Zusammenhang gebracht werden darf.

Auffallend ist, dass aus Raum G eine größere Anzahl an Keramiken vorliegt, die starke sekundäre Brandspuren, die durch ausgeglühte und deformierte Gefäßpartien gekennzeichnet sind, aufweisen. Während diese Spuren an den Gusstiegeln Kat. 421–422 auch auf den Verwendungszweck oder Gebrauch als technische Keramik zurückzuführen sein können, illustrieren die Dreifußschüssel Kat. 31, der Topf Kat. 94 und die Schüssel Kat. 247 die starke Hitzeeinwirkung, der diese Gefäße ausgesetzt gewesen sein mussten.

Die aus Raum G vorliegenden Nägel Kat. 478, 482, 489 dürfen wohl in erster Linie mit der angewandten Holzbautechnik in Zusammenhang gebracht werden.

Raum H ist vor allem wegen der Feuerstelle F14 wohl als Küche und Speiseraum zu deuten. An Tafelgeschirr liegen zumindest zwei Teller (Kat. 332.

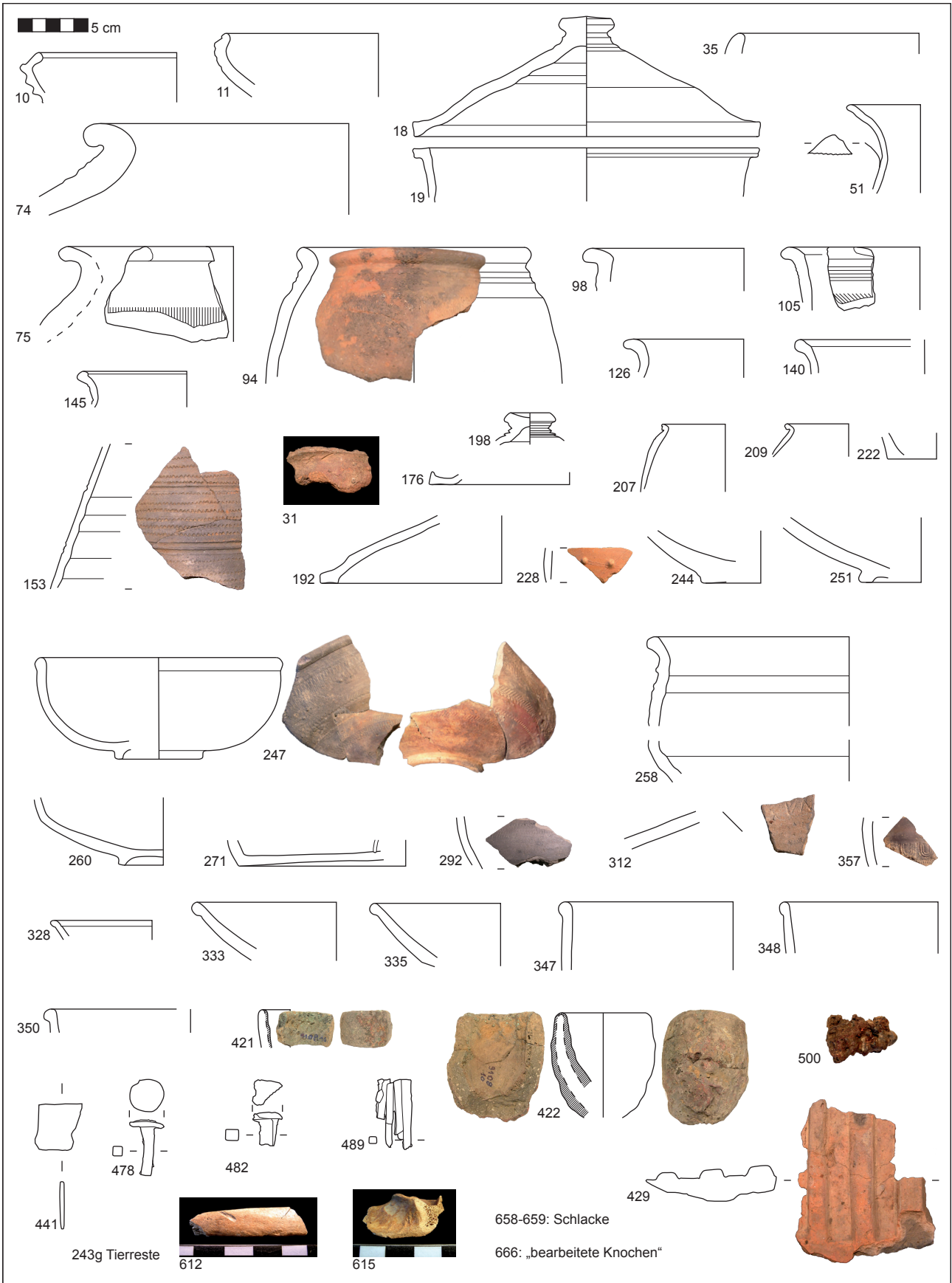
635) vor. Lediglich 16 g Tierreste stammen von Kleinwiederkäuern, Rind und Schwein.

Der Schleif- oder Wetzstein Kat. 505 darf nach den Fundortangaben wohl dem Raum F oder H zugewiesen werden und deutet damit – falls die funktionale Interpretation der Räumlichkeiten korrekt ist – an, dass mit entsprechenden Schleifsteinen nicht nur in Werkstätten, sondern auch in Küchen zu rechnen ist, etwa zum Schleifen von Küchenmessern.

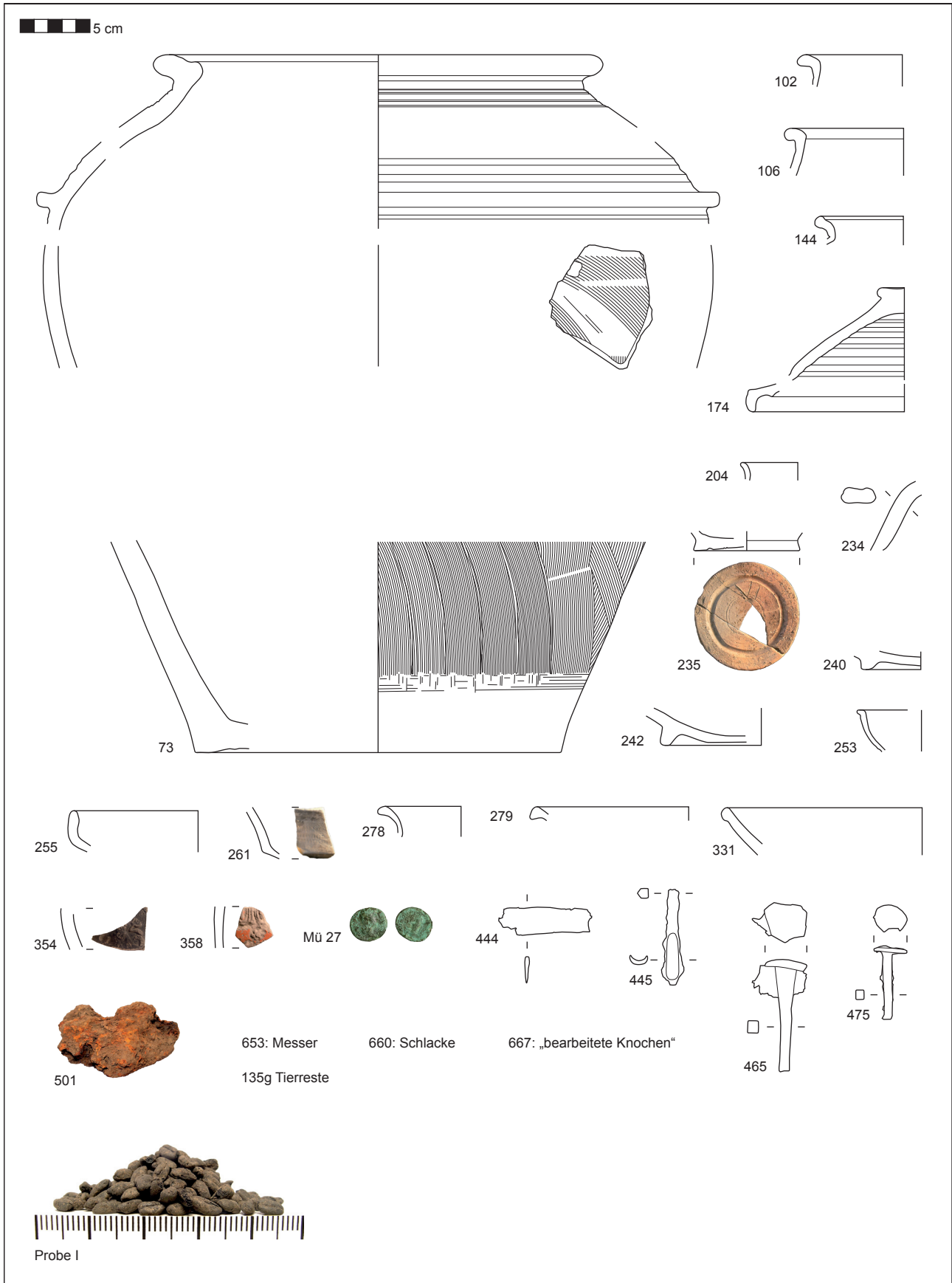
Raum I/1 (Inventar: Abb. 17) dürfte nach Ausweis der Feuerstelle F16 sowie dem Keramikgeschirrspektrum, dem Fragment eines Eisenmessers (Kat. 444) sowie einem weiteren Eisenmesser (Kat. 653) und Nahrungsresten (vor allem Saatweizen, vgl. Kap. 11.2.3) als Küche und Speiseraum anzusprechen sein. Den Typvertreter Schörg. 429 Kat. 73 würde ich in diesem Zusammenhang als Vorratsgefäß, die Töpfe Kat. 102, 106 und 144 sowie den Deckel Kat. 174 als Kochgeschirr ansprechen. Tafelgeschirr liegt sowohl als Terra Sigillata der Formen Drag. 18/31 (Kat. 331. 807) und Drag. 37 (Kat. 354. 358) als auch aus anderen Feinkeramiken (Kat. 204. 234–235. 240. 242. 253. 255. 261. 278–279. 792) vor. Dem Spektrum ist als Vorrats- und/oder Tafelgeschirr auch ein Krug aus autochthoner Gefäßkeramik (Kat. 695) zuzurechnen. Bei dem singulären Nachweis eines Zahlungsmittels in Form eines As des Hadrian (Mü 27) könnte es sich um einen Verlustfund handeln. Für eine multifunktionale Nutzung des Raumes spricht vielleicht das Fragment eines Löffelbohrers Kat. 445, das funktional wohl primär der Holzbearbeitung zugerechnet werden darf (vgl. Kap. 11.1.3.3; 13). Zwei Eisennägel (Kat. 465. 475) dürften entweder der Fachwerkarchitektur oder einem (freilich nicht erhaltenen) Mobiliar zuzurechnen sein. Die geringen Mengen an Schlacke (Kat. 501 sowie Kat. 660), die aus Raum I/1 vorliegen, müssen nicht zwingend mit metallurgischen Tätigkeiten in diesem Raum zusammenhängen. Die mir nicht vorliegenden, lediglich unter 19.3.2 als »bearbeitete Knochen« verzeichneten Artefakte Kat. 667 erlauben keine Präzisierung einer Aktivitätszone als Küche oder Werkstatt. Abgesehen von diesen Knochen sind 135 g an Tierresten aus Raum I/1 vorhanden (vgl. Kap. 11.2.1). Falls diese Tierreste tatsächlich funktional mit der favorisierten Interpretation des Raumes, primär als Küche und Speiseraum, in Zusammenhang gebracht werden dürfen, wäre die Verarbeitung und Konsumation von Kleinwiederkäuern (u. a. Schaf), Pferd (?), Schwein und vielleicht Wild (Reh [?]) in Betracht zu ziehen.

Raum J (Inventar: Abb. 18) ist durch das Keramikgeschirrspektrum und die Installation der Feuerstelle F15 ebenfalls wohl als Küche und Speiseraum zu deuten. Der Topf Kat. 135 darf vermutlich als Kochtopf angesprochen werden. Das Wandfragment

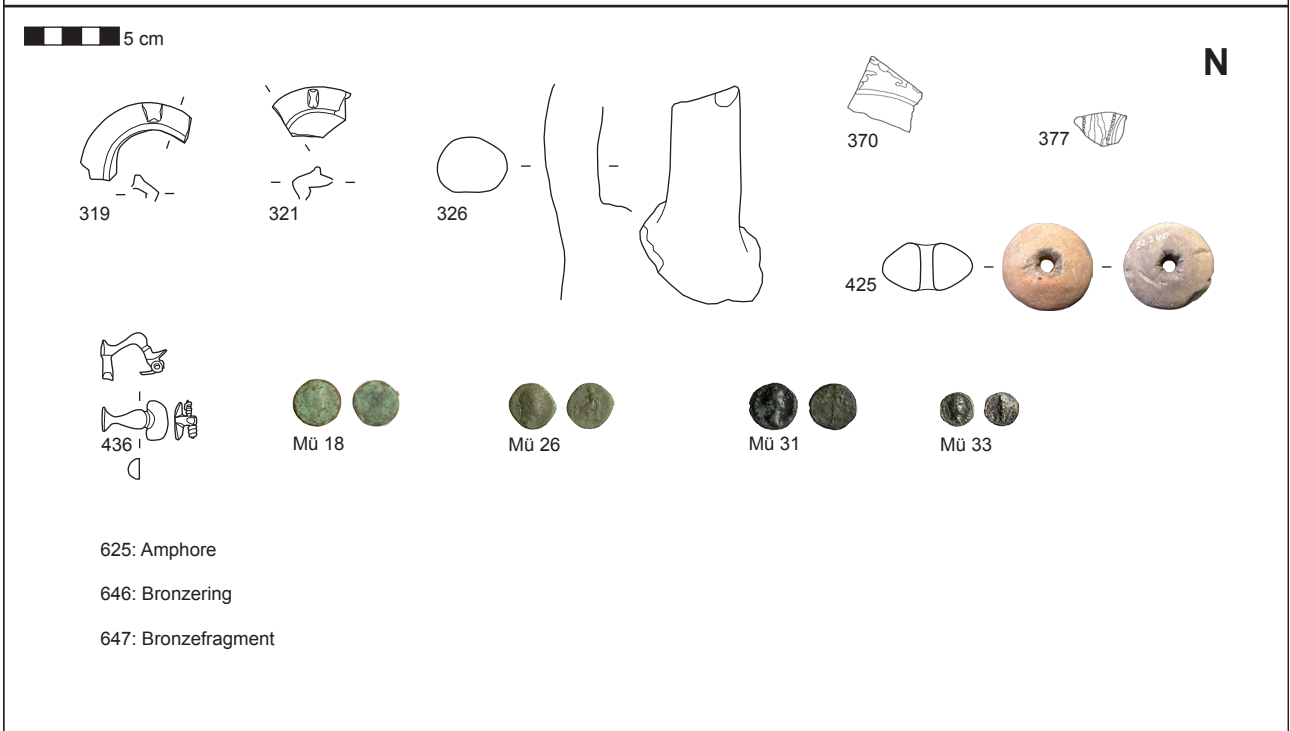
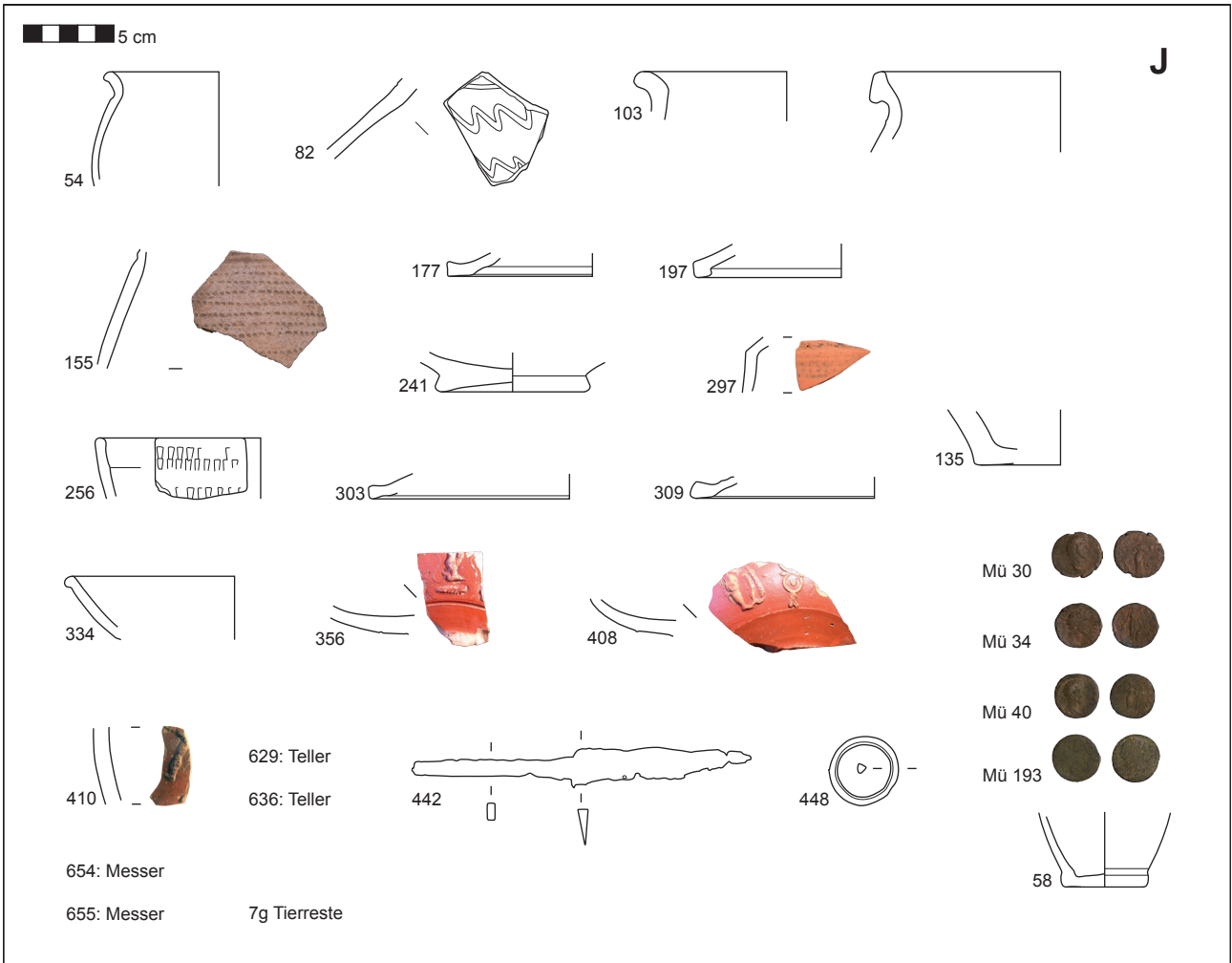
²⁰⁰ Groh 1996, 64 Plan 5. Der Topf ist in der Grabungsdokumentation ohne Angabe einer FNr. verzeichnet.



16 Haus II, Raum G. Funde. M. 1 : 4; Kat. 612 und 615 M. 1 : 2



17 Haus II, Raum I/1. Funde. M. 1 : 4; Probe I M. 1 : 1



18 Haus II, Raum J und Haus IV, Raum N. Funde. M. 1 : 4

Kat. 82 dürfte von einem Vorratsgefäß stammen. Auch Fragmente von zwei feinkeramischen (bikonischen) Töpfen Typ 1 oder der Variante 1.1 (Kat. 783) würde ich mit Vorratshaltung in Verbindung bringen. Tafelgeschirr aus Terra Sigillata liegt durch die Schüsseln Kat. 356, 408, 410 und die Teller Kat. 334, 636 vor. Trinkgeschirr wäre durch Wandfragmente eines Faltenbeckers (Kat. 768) belegt. Bei den Messern Kat. 442, 654–655 dürfte es sich durchaus um Küchenmesser handeln (vgl. Kap. 11.1.3.3). Unter dem Eindruck der Feuerstelle und Messer erscheint eine Verknüpfung des aus Raum J vorliegenden Rinderknochens mit der Aufbereitung oder Konsumation tierischer Nahrung plausibel. Die Auffindung des Becherbodens Kat. 58 und die darin aufgefundenen Münzen Mü 30, 34, 40 und 193 weisen darauf hin, dass in Raum J auch kleinere Geldbeträge vorhanden waren. Ob der Befund auf die ›Sparbüchse‹ einer Einzelperson, eine ›Haushaltskassa‹ oder ›Wechselgeld‹, oder aber auch auf eine ›Kassa‹ im Rahmen gewerblicher Tätigkeit zu beziehen ist, muss offenbleiben (vgl. Kap. 11.1.3.1).

Die angeführten funktionalen Zuweisungen weisen darauf hin, dass es sich bei den gegen den Hofbereich orientierten Räumen F, H und J primär um Wohnräume mit Kochstelle oder Küchen handelt²⁰¹. Während die Räume der straßenseitigen Raumflucht E-G-I/1 jeweils einen Lehm Boden besitzen, sind die Räume der hofseitigen Raumflucht F-H-J jeweils mit einem Schotterboden ausgestattet. Vielleicht darf für die auf die Nord-Süd-Straße ausgerichteten Räumen E und I/1 auch nach dieser Orientierung eine kommerzielle Nutzung angenommen werden. Für den Raum E wäre in diesem Zusammenhang neben der Funktion als Vorratsraum vielleicht auch an eine Nutzung als Speisezimmer oder Gaststube zu denken. Der als Küche gedeutete Raum I/1 könnte ebenso für Passanten von der Straße aus zugänglich und mit einem kleinen Gästebereich versehen gewesen sein. Bemerkenswert ist, dass in Haus II mehrere als Küche interpretierte Räume vorliegen. Vielleicht dürfen für Haus II deshalb mehrere Haushalte und/oder die gewerbliche Nutzung von Küchen angenommen werden. Für Tabernen in Augusta Raurica-Augst konnte nach spezifischen Funden plausibel auf die Einrichtung von gewerblich ausgelegten Gastronomiebetrieben geschlossen werden²⁰².

10.1 Exkurs: Grube G21

Grube G21 (Lage: Abb. 3, Inventar: Abb. 19) befindet sich im Westteil von Raum E des Hauses II der Insula XLI. Die annähernd quadratisch bis leicht rundliche Hohlform misst etwa $0,6 \times 0,5 \text{ m}^{203}$. Die Grubenverfüllung bestand aus Hüttenlehm, Holzkohle und Bruchsteinen sowie Glas- und Keramikfragmenten²⁰⁴. Das Fundspektrum setzt sich aus Glasgefäßfragmenten (Kat. 680), dem Fragment einer Fensterscheibe (Kat. 684), Terra Sigillata (Kat. 351) und anderer Feinkeramik (Kat. 267), grober Gefäßkeramik (Kat. 115) sowie einem Eisenfragment (Kat. 450) zusammen.

Bemerkenswert sind verschiedene Gefäßkeramiken, deren anpassende Fragmente z. T. aus der Grube G21, z. T. aus der Brandschuttschicht in Raum E, z. T. von anderen Flächen (bzw. Quadranten) stammen (Kat. 83. 90. 91. 276).

Bruchstücke des Topfes Kat. 83 stammen auch aus Raum E (Bereich außerhalb Grube G21) sowie aus Raum G oder Raum H. Weitere Fragmente des Topfes Kat. 90 liegen aus Quadrant C2, d. h. dem Bereich der Räume G und H vor. Fragmente des Topfes Kat. 91 sind auch in Raum E (Bereich außerhalb G21) sowie vielleicht auch in den östlich und südlich benachbarten Räumen F und G nachgewiesen. Fragmente des Topfes Kat. 276 stammen z. T. aus dem Raum E östlich benachbarten Raum F.

In diesem Zusammenhang ist auch auf nicht abgebildete insignifikantere Fragmente von zwei Töpfen (Kat. 703. 736) hinzuweisen, die sowohl aus Grube G21 als auch Raum E und vielleicht Raum G stammen dürften.

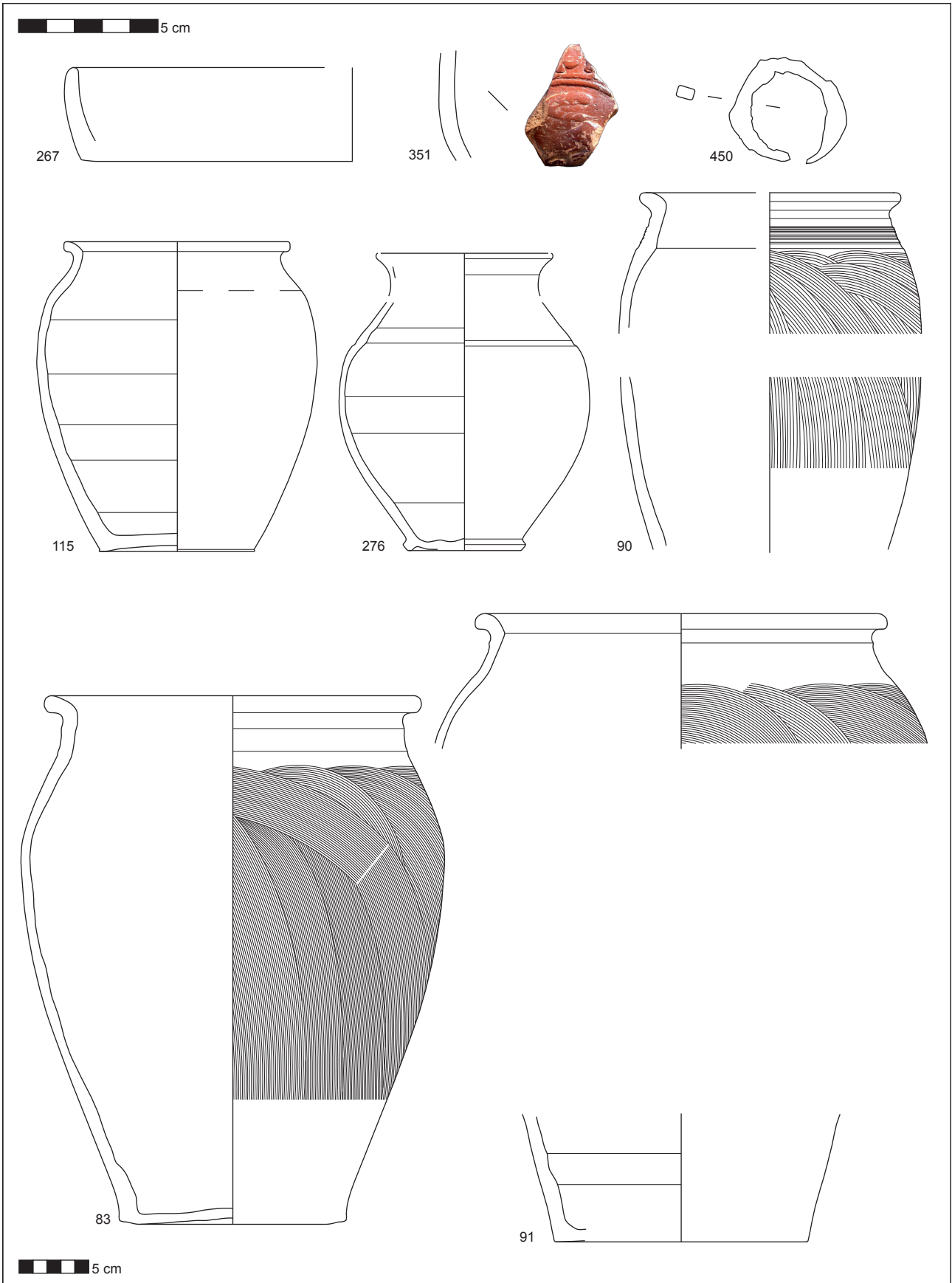
Da dieser ›distributive Befund‹ in Zusammenhang mit der Grube G21 immerhin für vier Gefäße nachweisbar ist, es sich also um kein singuläres Phänomen handelt, dürfen wir postdepositionale Prozesse, die auf natürlichen, nicht anthropogenen Eingriffen beruhen, als Ursache wohl eher ausschließen. Für diese Befundlage bieten sich deshalb in erster Linie zwei Erklärungen an. Einerseits könnte von einer unsystematischen und unvollständigen Abfallbeseitigung vor dem Brandereignis, andererseits von gewissen Aktivitäten, z. B. Aufräumarbeiten, Durchsuchen des Brandschutts nach Wiederverwertbarem etc. (vgl. Kap. 7), nach dem Brandereignis auszugehen sein. Die sekundären Brandspuren an den Töpfen, deren Fragmente auch aus Bereichen von Haus II, die außerhalb der Grube G21 liegen, stammen, können zur Argumentation nicht herangezogen werden, da vor dem Brand außerhalb der Grube deponierte Gefäßfragmente schließlich von dem Brandereignis betroffen waren.

²⁰¹ Vgl. Groh 1996, 64.

²⁰² Deschler-Erb 2002, 231.

²⁰³ Groh 1996, Plan 5.

²⁰⁴ Groh 1996, 221.



19 Haus II, Grube G21. Funde. M. 1 : 2 (Kat. 267. 351. 450) und M. 1 : 4 (Kat. 83. 90-91. 115. 276)

Von den Funden, die ausschließlich aus der Grube G21 stammen, weist jedoch das Terra Sigillata-Fragment Kat. 351 (Groh 1996, TS 70) sekundäre Brandspuren auf. Einen deutlichen Hinweis liefert schließlich der Topf Kat. 276, an dem stärkere Brandspuren und Deformierungen, die wir plausibel mit dem Brandereignis in Zusammenhang bringen dürfen, nachweisbar sind. Es wäre deshalb davon auszugehen, dass in der Grube G21, die durchaus bereits zu einem Zeitpunkt während Periode II vor dem Brandereignis angelegt worden sein mag, nach dem Brand Brandschutt eingebracht wurde. Da es keine Hinweise dafür gibt, dass die Grube G21 eigens zu diesem Zweck nach dem Brand angelegt wurde, dürften diese Vorgänge eher zufällig und unsystematisch erfolgt sein. Ferner sprechen die geringen Ausmaße der Grube G21 von lediglich etwa 0,6 × 0,5 m eher für eine Installation noch während der Nutzung von Raum E und gegen die systematische Entsorgung von Brandschutt in dieser Hohlform. Nach der Menge der Scherben, die sowohl aus Grube G21 als auch aus anderen Bereichen stammen und die jeweils einem Gefäß zugewiesen werden können, möchte ich undeutliche Schichtgrenzen zwischen der nutzungszeitlichen Grubenverfüllung und dem Brandschutt als Ursache des Phänomens ausschließen. Die Auffindung zugehöriger Scherben in benachbarten Quadranten und Räumen zeigt, dass die Gefäßreste nicht auf den Bereich des Brandschutts über der Grube oder auf Brandschutt, der in die Grube einplaniert worden war, beschränkt sind.

Die vom Brand (Periode II+) betroffenen Räume von **Haus III** (Abb. 3) können nach dem vorhandenen Fundmaterial und Befunden funktional interpretiert werden.

Die Halbfabrikate²⁰⁵ Kat. 672–673 im Umfeld der Feuerstelle F20 erlauben vielleicht die Deutung des **Raumes M** als Werkhalle eines feinverarbeitenden Betriebes. Tafelgeschirr aus Terra Sigillata, darunter zwei Schüsseln (Kat. 361–362) sowie ein Teller (Kat. 637), deuten weitere Nutzungsmöglichkeiten von Raum M an. Die Deponierung eines Schlangengefäßes in Grube G27 während Periode II (d. h., dieses Gefäß ist nicht dem Brandschutt zuzurechnen) wurde als Hinweis auf Kultaktivitäten und ein mögliches Lararium im Eingangsbereich des Hauses III betrachtet²⁰⁶.

Die Ziegelplattenherde F18 und F19 in den Räumen K und L sprechen dafür, dass es sich um Wohnräume handelt. Das Webstuhlgewicht Kat. 641²⁰⁷ erlaubt vielleicht, eine entsprechende Nutzung des **Raumes L** anzunehmen. Das Bleifragment Kat. 650

dürfen wir eventuell mit den an der Terra Sigillata-Schüssel Kat. 411 nachgewiesenen Flickbohrungen in Verbindung bringen.

Nach Ausweis des Spinnwirtels Kat. 424 ist auch für den benachbarten **Raum K** mit Textilverarbeitung zu rechnen. Ob nach der Beinnadel Kat. 669 und der Doppelknopffibel Kat. 434 (Groh 1996, FI 14) aus Raum K ein bevorzugter Aufenthalt von Frauen und Mädchen in diesem Gebäudeteil, der vielleicht mit den Aktivitätszonen Wohnen und Textilverarbeitung zudem einer traditionellen Perspektive auf geschlechtliche Rollenbilder in einem antiken Haushalt entsprechen würde²⁰⁸, zu erschließen ist, kann lediglich zur Diskussion gestellt werden.

Haus IV (Abb. 3) weist sechs Räume auf. **Raum N** (Inventar: Abb. 18) ist nach dem Fundspektrum als Wohnraum anzusprechen. Zwei Firmalampen Kat. 319 und 321 dürften der Beleuchtung des Raumes gedient haben. Nach Ausweis des Spinnwirtels Kat. 425 darf auch mit der Verarbeitung von Textilien in Raum N gerechnet werden. Die Feuerstelle F33 könnte sowohl als Herd als auch als Ofen gedient haben, weshalb auch eine Küchenfunktion des Raumes nicht auszuschließen ist²⁰⁹. Tafelgeschirr liegt durch zwei Typvertreter Drag. 37 vor (Kat. 370. 377). In Zusammenhang mit der Interpretation als Küche ist auf die Amphorenfragmente Kat. 326 (Groh 1996, AM 6) und Kat. 625 hinzuweisen, die vielleicht auf eine Vorratshaltung und Nutzung von Olivenöl zu Kochzwecken bezogen werden dürfen (vgl. Kap. 11.1.2.5).

Bei der Kniefibel Kat. 436 dürfte es sich nach der weitgehend kompletten Erhaltung entweder um einen Verlustfund oder um ein Schmuckstück handeln, das zum Zeitpunkt des Brandes in Raum N aufbewahrt wurde. Vielleicht dürfen wir die Fibel genauso wie die Münzen Mü 18, 26, 31, 33 und vielleicht den Spinnwirtel als persönlichen Besitz eines Individuums betrachten, das Raum N bewohnte oder sich zumindest häufig in diesem Raum aufhielt. Herkömmlichen Deutungsmustern folgend würde der Spinnwirtel auf eine Frau oder ein Mädchen zu beziehen sein. Die Kniefibel spricht nicht zwingend gegen diese Interpretation, da Kniefibeln nicht nur als Mantelfibeln von Männern an der Schulter, sondern auch von Frauen als Schmuck vor der Brust getragen wurden²¹⁰. Falls sich die vier Münzen tatsächlich im Besitz einer einzigen Person befanden, dürfen wir wohl von einem erwachsenen Individuum ausgehen. Bezüglich der Fundlage der Münzen liegt jedoch keine lokale Konzentration innerhalb von Raum N vor, weshalb eine Aufbewahrung im

²⁰⁵ Groh 1996, 67 f.

²⁰⁶ Groh 1996, 68, 131–133.

²⁰⁷ Groh 1996, 67.

²⁰⁸ Deschler-Erb 2012b, 122, 124.

²⁰⁹ Groh 1996, 74.

²¹⁰ Eine Forschungsarbeit, die sich detailliert diesem Thema widmen würde, ist nach wie vor ein Desiderat.

selben Behältnis eher unwahrscheinlich ist (vgl. Kap. 11.1.3.1).

Raum O dürfte nach Ausweis des Ziegelplattenherdes oder -ofens F32 am ehesten als Wohnraum anzusprechen sein²¹¹. Auch die Fibel Kat. 435 und die Firmalampe Kat. 318 sprechen für diese Interpretation.

Nach Ausweis der Gussformen Kat. 418–420 und dem gehäuften Nachweis von Beinartefakten (Kat. 513–524, 526–529, 539, 566, 574, 578, 582, 587, 590, 674–676) darf **Raum P** (Inventar: Abb. 20) wohl als multifunktionale Werkstatt, primär zur Bein- und Buntmetallverarbeitung, gedeutet werden (vgl. Kap. 11.2.1; 13)²¹². Der konkrete Arbeitsschritt des Gießens könnte am Ziegelplattenherd F31 ausgeführt worden sein. Da bei der aus Raum P stammenden Taubenfibel Kat. 438 (Groh 1996, FI 24) Achse, Nadel und Spirale fehlen, könnte es sich entweder um ein Halbprodukt aus dieser Werkstatt handeln, wobei zu bedenken wäre, dass entsprechende Gussformen allerdings nicht vorliegen, oder die Fibel war zur Reparatur oder als Altmetall zur Wiederverwertung vorgesehen (vgl. Kap. 11.1.3.2). Die Bronze-fragmente Kat. 648–649 und das Bleifragment Kat. 651 könnten auch mit der Ausübung eines Metallhandwerks in Verbindung zu bringen sein. Die im Bereich der südwestlichen Ecke des Raumes P festgestellten 3,9 kg Schlacke (Kat. 502–504) dürfen vielleicht als weitere Belege für eine metallurgische Nutzung von Raum P angeführt werden (Diskussion und Argumentation dagegen s. u., vgl. Kap. 11.1.4). Zwei Webgewichte (Kat. 642–643) liefern vielleicht einen Hinweis auf zusätzlich ausgeübte Textilverarbeitung, könnten jedoch auch als Universalgewichte im Rahmen anderer Tätigkeiten eingesetzt worden sein (vgl. Kap. 13.3).

Zur Beleuchtung von Raum P dienten die Keramikkampfen Kat. 315 und 317.

Das aus Raum P stammende Tafelgeschirr, darunter sind mit Kat. 338, 631 und 638 drei Teller sowie mit Kat. 366, 375, 379 und 412–413 fünf Schüsseln aus Terra Sigillata vertreten, unterstreicht die multifunktionale Nutzung des Raumes. Bemerkenswert ist der Teller Kat. 338 mit Graffito ATA, das vielleicht als Besitzerinschrift auf eine Raum P frequentierende Person bezogen werden darf. Schließlich stammt aus dem Bereich im Südwesten des Raumes P auch Koch- (Schüsseln Kat. 16, 27–28, 690) und Vorratgeschirr (Töpfe Kat. 79, 738), das vielleicht für entsprechende Aktivitäten in Raum P benutzt worden sein könnte. Es soll auch auf die Möglichkeit hingewiesen werden, die Fundevidenz des südwestlichen Bereiches von Raum P auf eine ›Innen-Außen-Situation‹ zurückzuführen, d. h., in diesem

Bereich könnten Abfälle aus Nutzungskontexten in Raum P entsorgt worden sein. Eine gewisse Bestätigung könnte dieser Deutungsversuch dadurch erfahren, dass die Schlacken Kat. 502–504 als Abfälle in diesem Bereich deponiert worden sein könnten. Diesbezüglich ist jedoch relativierend einzuräumen, dass die aus dem Bereich im Südwesten des Raumes P vorliegende Schlacke nicht zwingend auf metallurgische Aktivitäten in diesem Raum (oder dessen näherer Umgebung) zurückzuführen sein muss. Verschlackungen können sich schließlich auch unter starker Hitzeeinwirkung, z. B. während des Brandes um 170 n. Chr., von dem nachweislich auch Haus IV betroffen war, gebildet haben (vgl. Kap. 11.1.4).

Nachdem für Raum P sowohl Koch- als auch Tafelgeschirr vorliegt und aufgrund der Beinartefakte mit der Ausübung entsprechender handwerklicher Tätigkeiten zu rechnen ist, muss offenbleiben, ob jene Tierreste von Rind und Schwein, die keine konkreten Bearbeitungs- oder Zerlegungsspuren aufweisen, eher mit der Aufbereitung oder Konsumation tierischer Nahrung oder der Beinverarbeitung in Verbindung zu bringen sind. Nachdem wir für die Beinverarbeitung von einer bevorzugten Auswahl bestimmter Rinderknochen ausgehen dürfen (vgl. Kap. 11.2.1; 13), dürfte zumindest für die vorliegenden, von Schweinen stammenden Tierreste ein Zusammenhang mit der Nahrungszubereitung oder -aufnahme naheliegen.

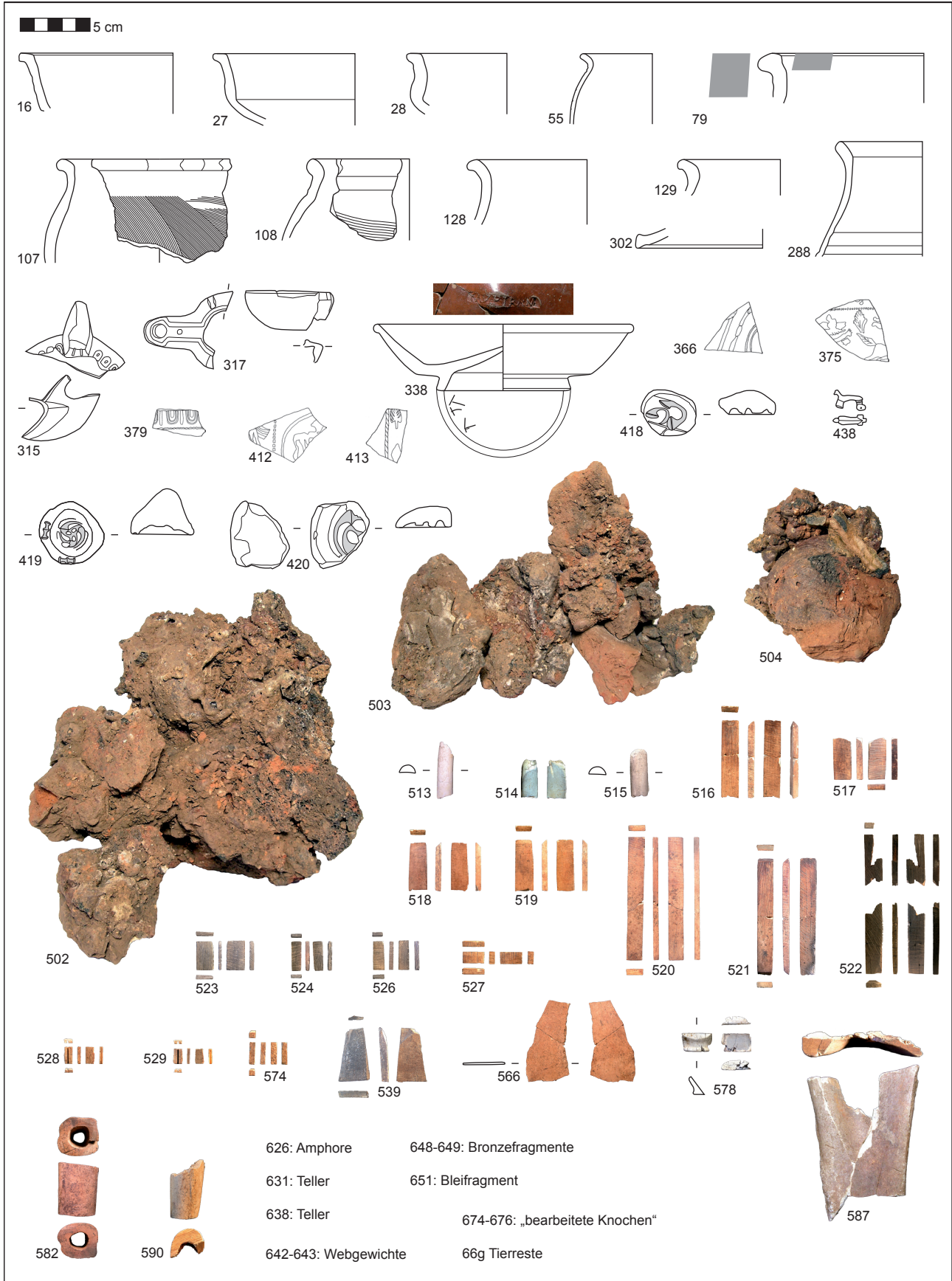
Die Abfallstücke und Halbprodukte Kat. 507, 509–512, 530–538, 540–549, 551–553, 564–565, 567, 572–573, 576–577, 579, 581, 584, 589, 591–593, 677–679 lassen die Unterbringung einer beinverarbeitenden Werkstatt in **Raum Q** (Inventar: Abb. 21) plausibel erscheinen (vgl. Kap. 11.2.1; 13)²¹³. Der vergleichbare Befund in Raum P legt nahe, die Räume P und Q als einen zusammengehörigen Werkstattkomplex zu betrachten.

Hinsichtlich der Distribution der Beinartefakte in den Räumen P und Q ist bemerkenswert, dass die neutral als Leisten (z. T. mit Gehrung versehen: Kat. 516–523) und die als Halbbrundstäbe (Kat. 513–515) angesprochenen Fundstücke auf Raum P beschränkt sind, während als Griffe (Kat. 509–512) und Verkleidungsplatten (Kat. 530–538, 540–541) interpretierte Gegenstände sowie die formal homogene Gruppe von stabförmigen Halbprodukten mit rechteckigem Querschnitt (Kat. 542–547) ausschließlich aus Raum Q stammen. Vielleicht dürfen wir dieses Verteilungsmuster der Funde auf unterschiedliche spezialisierte Tätigkeiten oder verschiedene Fertigungsschwerpunkte in den Räumen P und Q beziehen. Da nicht nur die Griffe Kat. 509–510 aus Raum Q, sondern wahrscheinlich auch die Halbbrundstäbe

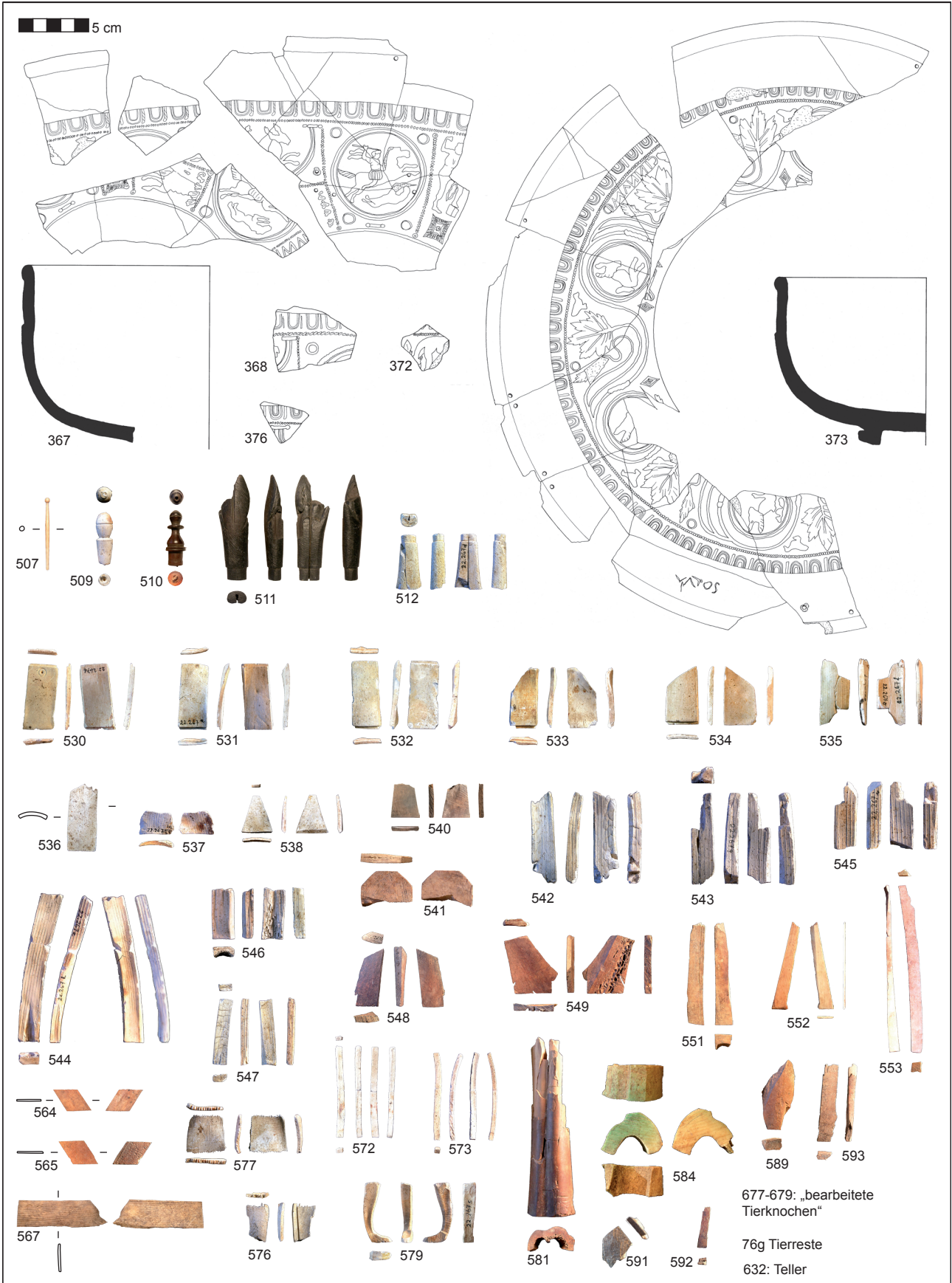
²¹¹ Groh 1996, 75.

²¹² Groh 1996, 73 f.

²¹³ Groh 1996, 75.



20 Haus IV, Raum P. Funde. M. 1 : 4



21 Haus IV, Raum Q. Funde. M. 1 : 4

Kat. 513–515 aus Raum P durch Drechseln erzeugt wurden, können wir davon ausgehen, dass in beiden Werkräumen gedrechselt wurde. Da sowohl das spezifische Werkzeug als auch die erzeugten Artefakte mobil sind, ist allerdings nicht zwingend auf mehrere Drechselbänke zu schließen.

Tafelgeschirr aus Terra Sigillata, darunter fünf Schüsseln (Kat. 367–368. 372–373. 376) und ein Teller (Kat. 632), legen nahe, dass Raum Q nicht ausschließlich als Werkstatt genutzt wurde. Im Zusammenhang mit der Ableitung möglicher weiterer Aktivitäten für Raum Q durch den Nachweis von Tafelgeschirr ist besonders auf die Schüsseln Kat. 367 und 373 hinzuweisen. Beide Gefäße besitzen Flickbohrungen, die vielleicht eine Sekundärverwendung in der Werkstatt nahelegen, die den zwar geflickten, aber wohl dennoch undichten Schüsseln besser entsprochen haben mag als eine Verwendung als Tafelgeschirr. Andererseits möchte ich nicht ausschließen, dass im Werkstattkomplex der Räume P und Q auch Geschirr geflickt wurde. Da Blei aus dem benachbarten Raum P vorliegt (Kat. 651) und die typischen Bleiklammern offensichtlich fehlen, jedoch saubere Bohrungen an den Scherben nachgewiesen sind, könnte es sich um zur Reparatur vorbereitete Gefäße handeln, wobei allerdings einzuräumen ist, dass das Fehlen von Bleiverklammerungen auch auf den Brandbefund (beide Schüsseln weisen sekundäre Brandspuren auf) zurückzuführen sein könnte.

Für die aus Raum Q vorliegenden Tierreste, die keine konkreten Bearbeitungs- oder Zerlegungsspuren aufweisen, gelten grundsätzlich die gleichen Überlegungen, die bereits im Zusammenhang mit Raum P geäußert wurden. Da sich diese Tierreste jedoch auf ein Langknochenfragment eines Rindes sowie das Schulterblatt eines Rindes (oder Pferdes [?]) beschränken, d. h., mit dem zur Beinverarbeitung bevorzugt herangezogenen Rohmaterial übereinstimmen, dürfte es sich nicht um Koch- oder Speisereste, sondern eher um Knochen handeln, die zur Bearbeitung in der Beinwerkstatt vorgesehen waren.

Nach den Funden von Nahrungsresten (vor allem Pferdebohnen, vgl. Kap. 11.2.3) könnte **Raum R** vielleicht als Vorratsraum anzusprechen sein²¹⁴. Für Periode I sind im nächsten Umfeld des Raumes R (= Periode I: Raum K) zwei Feuerstellen (F28 und F29) nachgewiesen, die vielleicht auf eine Verwendung des Raumes, zumindest während Periode I, als Darre hinweisen (vgl. Kap. 9). Vielleicht wäre auch an eine Verwendung als Räucherkerne zu denken²¹⁵. Für Aventicum-Avenches wurde jedenfalls nach Befunden auf benachbarte Aktivitäten

²¹⁴ Groh 1996, 73 f.

²¹⁵ Bezüglich Anlagen zur Verarbeitung organischer Rohstoffe zuletzt: Deschler-Erb 2012c, 137–142 Abb. 2, 87.

wie Beinmanufaktur, Metzgerei und Räuchern hingewiesen²¹⁶. Während Periode II könnte die Funktion des Raumes auf die Vorratshaltung reduziert worden sein, jedenfalls fehlen Hinweise auf Feuerstellen, die zur entsprechenden Wärmebehandlung von Nahrungsmitteln gedient haben könnten. Der Nachweis von Schädlingsbefall an den Pferdebohnen spricht vielleicht für Tätigkeiten wie Auslese oder Entsorgung in diesem Bereich. Bemerkenswert sind Scherben von zwei Typvertretern Drag. 37 (Kat. 363. 365), die als Belege für Tafelgeschirr nur ungenügend mit den erfolgten funktionalen Deutungen von Raum R vereinbar sind.

Raum S war nahezu fundleer, weshalb eine funktionale Deutung schwierig ist. Vielleicht ist an einen Wohnraum (Schlafzimmer [?]) zu denken²¹⁷. Das Wandfragment einer Terra Sigillata-Schüssel (Kat. 416) weist auf den Gebrauch von Tafelgeschirr hin.

10.2 Exkurs: Grube G32

Die im Hofbereich von Haus IV situierte Grube G32 (Lage: Abb. 3, Inventar: Abb. 22) könnte aufgrund der Dimensionen (mindestens 4,5 × 3,2 m)²¹⁸ vielleicht zur Entsorgung von Brandschutt aus Haushalten mehrerer Häuser genutzt worden sein (vgl. Kap. 7). In Frage kommen dafür vor allem die Häuser IV und V.

Zu diskutieren wäre, ob die Grube G32 noch vor dem Brand angelegt worden war und lediglich nach dem Brand zur Deponierung von Brandschutt genutzt wurde, oder ob sie erst nach dem Brandereignis, konkret zur Aufnahme von Brandschutt, eingetieft wurde. Letztere Annahme erscheint aus arbeitsökonomischen Gründen wenig plausibel²¹⁹.

Da die bereits mehrfach erwähnten limitierenden Prämissen bezüglich Zuordnung und Zusammensetzung des Fundmaterials (vgl. Kap. 5. 7) auch für Grube G32 gelten, muss sich das Fundspektrum auf die vorliegende zuordenbare Auswahl beschränken. Da die nördliche, östliche und südliche Begrenzung der Grube G32 nicht freigelegt werden konnte, ist bezüglich Vollständigkeit und Repräsentativität der Befunde und Funde dieses Fundzusammenhangs keine Gewissheit zu erlangen.

Die Verfüllung der Grube bestand aus holzkohlreichem schwarzbraunem Lehm, Mörtel sowie Funden aus Bein und Keramik²²⁰.

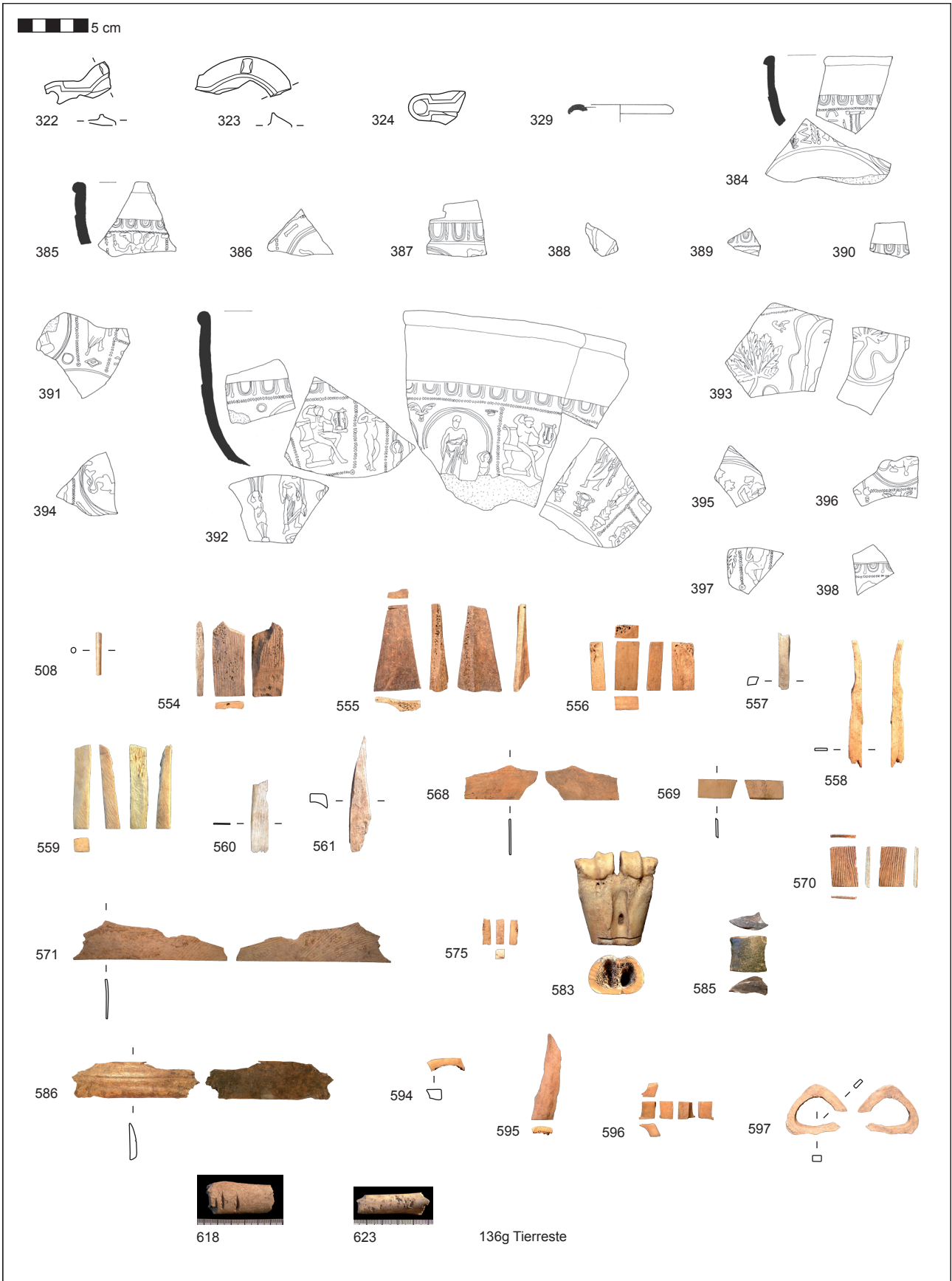
²¹⁶ Deschler-Erb 2012a, 117.

²¹⁷ Groh 1996, 74.

²¹⁸ Groh 1996, Plan 6.

²¹⁹ Dagegen Groh 1996, 76: »Die Grube G32 ist in die Brandschuttschicht nach der Zerstörung eingetieft worden [...]. In dieser Grube wurde wahrscheinlich Schutt dieses Zerstörungshorizontes entsorgt.«

²²⁰ Groh 1996, 221.



22 Grube G32. Funde. M. 1 : 4

Die aus Grube G32 vorliegenden Beinartefakte dürfen wahrscheinlich mit den in den Räumen P und Q untergebrachten knochenverarbeitenden Werkstätten des benachbarten Hauses IV verknüpft werden. Die unmittelbare Nähe der entsprechenden Räumlichkeiten spricht wohl dafür. Bemerkenswert ist das Knochenfragment Kat. 623, das deutliche Bissspuren aufweist²²¹. Da das Knochenstück keine Brandspuren zeigt, könnte es sich vielleicht um eine jüngere Intrusion handeln. Weiters liegen aus Grube G32 136 g an Tierresten vor. Diese Tierreste ohne konkrete Bearbeitungsspuren umfassen sowohl spezifische Rinderknochen, die vielleicht eher auf die Beinverarbeitung bezogen werden dürfen, als auch Überreste von Kleinwiederkäuern und Schwein, bei denen es sich vielleicht eher um Abfälle der Nahrungsmittelaufbereitung oder -konsumation handelt (vgl. Kap. 11.2.1).

Die übrigen Funde von Tafelgeschirr und Lampen aus Keramik dürfen eventuell mit den ehemaligen Inventaren der angrenzenden Häuser IV oder V in Zusammenhang gebracht werden. Der Teller Kat. 329 (Groh 1996, TSTP 44) der Form Consp. 43 könnte als sog. Altstück die vereinzelt Verwendung von mehreren Jahrzehnten alter Keramik noch in den Jahren vor 170 n. Chr. andeuten.

Funktional lässt sich das vorliegende Spektrum folgenden unterschiedlichen Aktivitäten zuweisen: Aufbereitung tierischer Nahrung (Rippenfragment Kat. 618), Beleuchtung (Keramiklampen Kat. 322–324 bzw. Groh 1996, LAM 8–10), Produktion von Beinartefakten (Beinartefakte Kat. 508. 554–561. 568–571. 575. 583. 585–586. 594–597), Speisen (Tafelgeschirr Kat. 329. 384–398 bzw. Groh 1996, TSTP 44. TS 106–116. 169–170. 186–187) sowie vielleicht Tierhaltung (Hund [?], Knochenfragment mit Verbisssspuren Kat. 623).

Dieses Spektrum ist nicht mit einer Brunnenverfüllung aus Salla-Zalalövö zu vergleichen, für die u. a. aufgrund menschlicher Skelettreste ein Zusammenhang mit Aufräumarbeiten nach Zerstörungen, die wiederum mit den Markomannenkriegen verknüpft wurden, konstruiert wurde (vgl. Kap. 15)²²².

Von den Räumen des **Hauses V** (Abb. 3) wurden die **Räume X und Y** (Inventar: Abb. 23) nach den installierten Feuerstellen und Schlackefunden als metallverarbeitende Werkstätten angesprochen²²³. Die Schlackefunde (Kat. 661–663) sind mit 2,25 kg jedoch gering, was die angegebene Interpretation relativiert. Das einzelne Webstuhlgewicht Kat. 427 ist kein zwingender Beleg für Textilverarbeitung in Raum Y. Nach Ausweis der als Küchenabfall anzusprechenden Tierreste (Kat. 620–621, vgl.

Kap. 11.2.1) wäre für Raum Y in Kombination mit der Feuerstelle F36 auch eine Funktion als Küche oder zumindest eine Nutzung zur Nahrungszubereitung in Betracht zu ziehen. Die Dreifuß- oder Knickwandschüssel Kat. 29 liefert als Beleg für Kochgeschirr ein zusätzliches Indiz dafür. In diesen Zusammenhang wären auch die Töpfe Kat. 78 und 110 zu stellen, die ich nach ihrer Größe eher mit der Vorratshaltung als mit der Nahrungsmittelzubereitung in Zusammenhang bringen möchte. Schließlich sind die Teller Kat. 339 und 340 sowie wahrscheinlich auch die Schale Kat. 346 dem Tafelgeschirr zuzurechnen, weshalb wir vielleicht davon ausgehen dürfen, dass in Raum Y auch Nahrung konsumiert oder zumindest das Tafelgeschirr dafür hier aufbewahrt wurde.

Zwei Artefakte aus der Produktion von Beingegenständen sind lediglich eine geringe Materialbasis, um für **Raum X/1** (Inventar: Abb. 24) eine entsprechende Werkstatt zu postulieren (Kat. 563. 603, vgl. Kap. 11.2.1). Die übrigen Tierreste ohne konkrete Bearbeitungsspuren sind sowohl hinsichtlich Tierart als auch hinsichtlich Knochen nicht näher bestimmbar. Eine Diskussion, ob es sich eher um Rohmaterial zur Produktion von Beinartefakten oder um Abfälle der Nahrungsmittelaufbereitung oder -konsumation handelt, hat deshalb zu unterbleiben. Die Firmalampe Kat. 325 diente der Beleuchtung in Raum X/1. Von den aus Raum X/1 vorliegenden Keramiken ist lediglich die Dreifuß- oder Knickwandschüssel Kat. 30 plausibel als Kochgefäß anzusprechen. Vielleicht dürfen auch die kleineren Töpfe Kat. 119, 130 und 147 in diesen Nutzungskontext gestellt werden. Vorratsgefäße dürften mit einiger Sicherheit mit den Töpfen Kat. 70 und 80 und der Amphore Kat. 628 sowie vielleicht auch mit den Töpfen Kat. 112, 114 und 123 vorliegen. Auch die großen Schüsseln Kat. 36, 42 und 252 und das Henkelfragment eines großen Einhenkelkruges (Kat. 48) könnten mit der Vorratshaltung in Verbindung zu bringen sein. Tafelgeschirr ist lediglich durch das Wandfragment einer Terra Sigillata-Schüssel (Kat. 402) nachgewiesen

Auch für den an der nordöstlichen Hausecke situierten **Raum Z/2** wurde eine metallverarbeitende Werkstatt in Betracht gezogen²²⁴. Das vorhandene Tafelgeschirr (Kat. 400–401) sowie der eiserne Dreifuß Kat. 656 könnten jedoch auch anderen Aktivitäten, beispielsweise im Rahmen der Aufbereitung oder Konsumation von Nahrungsmitteln, gedient haben. Das Vorratsgefäß Kat. 624 könnte sowohl in diesem Kontext als auch von einer Werkstatt genutzt worden sein²²⁵. Nach den Überlegungen zu einem möglichen Zusammenhang mit der Aufbereitung von Nahrungsmitteln wäre es naheliegend, die

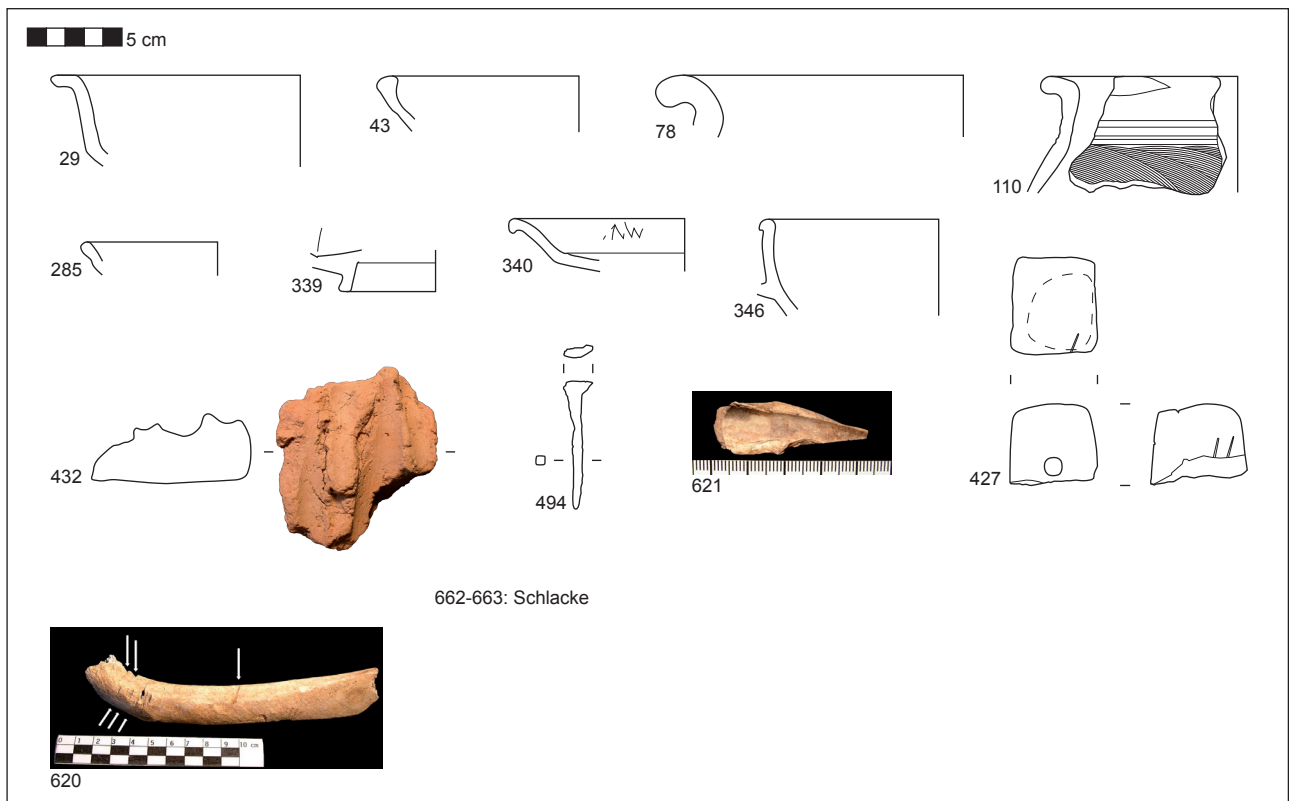
²²¹ Schmid 1972, 49.

²²² Redó u. a. 2003, 303–305. 309. 317 f. Abb. 8–9.

²²³ Groh 1996, 80 Abb. 53.

²²⁴ Groh 1996, 80.

²²⁵ Groh 1996, 80.



23 Haus V, Raum Y. Funde. M. 1 : 4

zwei Beile Kat. 657 mit demselben Kontext zu verknüpfen²²⁶.

Von den Räumen des **Hauses VI** (Abb. 3) darf **Raum U** durch die Installation eines Hypokaustums wohl als Wohnraum angesprochen werden. Bei dem südlich vorgelagerten **Raum U/1** könnte es sich um einen Korridor oder Vorraum handeln²²⁷. Das Prä-furnium des Hypokaustums war in **Raum V/1** untergebracht. Eine Deutung der **Räume W und W/1** ist unsicher, die Feuerstelle F2 in Raum W könnte als Indiz für eine Küche oder einen Wohnraum zu bewerten sein²²⁸.

Über die Nutzungsmöglichkeiten der Hofbereiche und unbebauten (?) Freiflächen zwischen den einzelnen Häusern der Insula XLI sind lediglich Spekulationen möglich. Vielleicht darf u. a. durchaus an Kleintierhaltung oder Nutzgärten gedacht werden (vgl. Kap. 11.2.1; 11.2.3). Für die Abfallentsorgung kommen eventuell auch die Hofareale in Frage. Aus Quadrant L14, d. h. dem Hofbereich zwischen den Häusern IV und V, stammende Tierreste sprechen

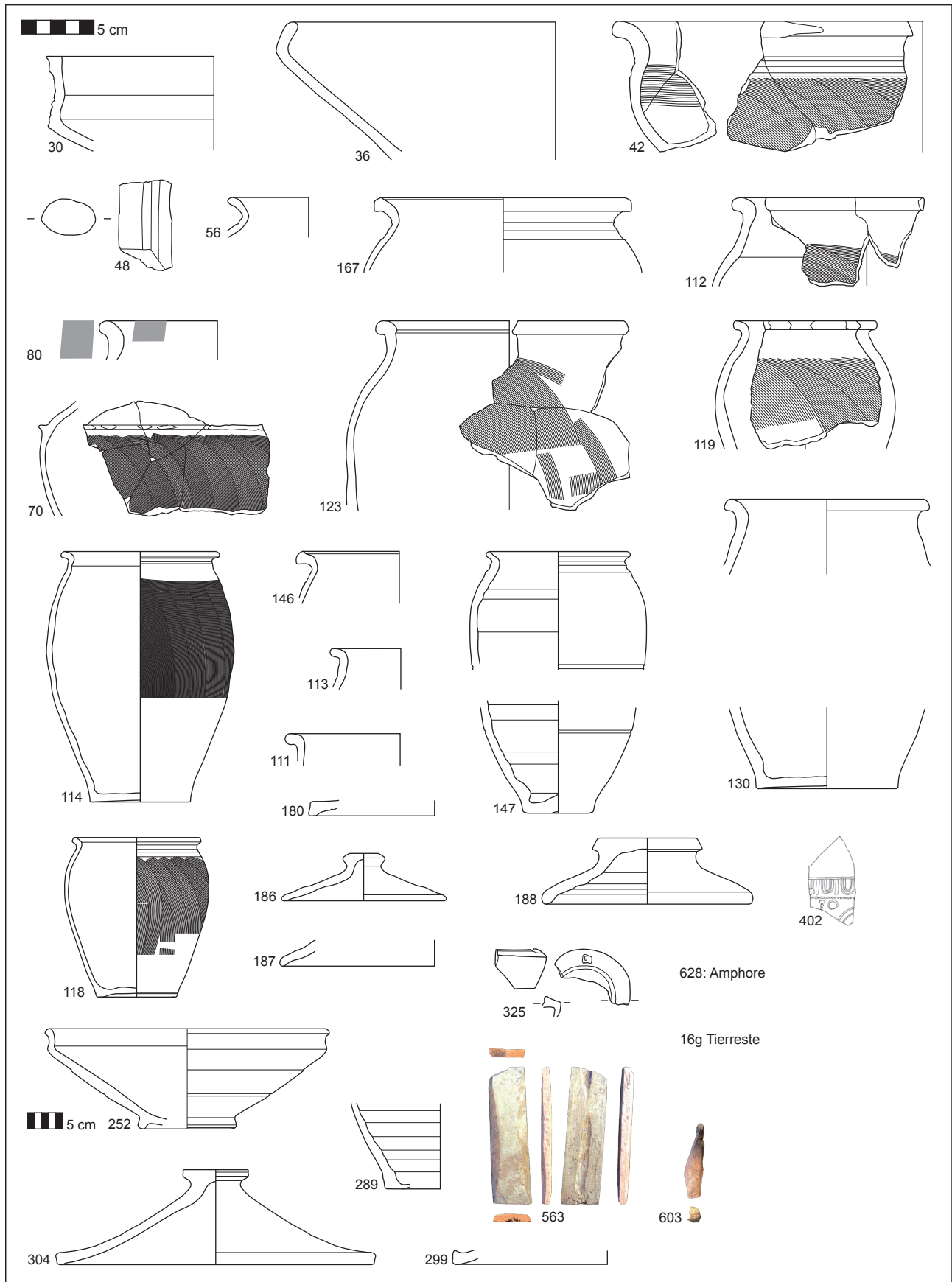
wohl für die Abfallentsorgung in diesem Bereich. Ob das aus dem Hofbereich des Hauses IV stammende Webgewicht Kat. 644 einen ausreichenden Beleg liefert, um plausibel einen Webstuhl und die damit zu verknüpfende Textilverarbeitung für das Hofareal anzunehmen, ist zu bezweifeln.

Die Wasserversorgung der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna muss über Brunnen und/oder Zisterne(n) erfolgt sein (vgl. Kap. 13).

²²⁶ Da diese Fundstücke in den Depots des UMJ nicht identifizierbar waren, können jedoch diesbezüglich keine validen Aussagen getroffen werden. Vgl. Groh 1996, 79.

²²⁷ Groh 1996, 85.

²²⁸ Groh 1996, 85.



24 Haus V, Raum X/1. Funde. M. 1 : 4 bzw. 1 : 8 (Kat. 114. 118. 252)

Dieses Kapitel ist besonders der Chronologie, Distribution, Ergologie und Herstellungstechnik von spezifischen Kleinfundgattungen aus anorganischen und organischen Materialien gewidmet. Die Ordnung der Fundstücke folgt primär dem Herstellungsmaterial. Innerhalb der großen Kategorien anorganischer und organischer Materialien wie Glas, grobe Gefäßkeramik vorwiegend autochthoner Provenienz, Stein, Bein und Hornartefakte etc. wurde eine weitere Differenzierung nach formalen und funktionalen Kriterien vorgenommen.

Bei der Dokumentation der Fundstücke wurde eine Auswahl insofern getroffen, als dass als aussagekräftig bestimmte Fragmente abgebildet werden, während weniger signifikante Fragmente lediglich summarisch unter der Rubrik »Fundstücke von geringerer Signifikanz (ohne Abbildung)« am Ende des Katalogs und im Text berücksichtigt werden, um dem Anspruch auf Vollständigkeit nachzukommen.

11.1 Anorganisches Fundmaterial

Das aus dem Brandschutt der Insula XLI, Periode II/II+ vorliegende anorganische Fundmaterial umfasst die Kategorien Glas, Keramik, Metall, Schlacke und Stein.

11.1.1 Glas

Im vorgelegten Fundmaterial der Periode II/II+ sind lediglich neun Artefakte aus Glas vertreten (Kat. 1–3. 680–684).

Die Nachweise von Glasobjekten aus dem Brandschutt sind funktional vorwiegend dem Trinkgeschirr zuzurechnen. Ein Glaskrug (Kat. 680) der Form Isings 50, bei dem es sich um Transport- oder Vorratgeschirr, vielleicht auch Tafelgeschirr handeln kann, und vier Fragmente von drei weiteren, nicht näher bestimmbar Glasgefäßen (Kat. 681–682) wurden aufgrund des stark fragmentarischen Erhaltungszustandes ohne Abbildung in den Katalog aufgenommen. Fragmente von Fensterscheiben (Kat. 683–684) belegen die Ausstattung von Haus II während Bauperiode II mit Fensterglas (vgl. Kap. 9). Auffallend ist der gegenüber Tafelgeschirr aus Keramik lediglich geringe Nachweis von Glasgefäßen entsprechender Funktion. Vielleicht darf für den westlichen Stadtrand von Flavia Solva-Wagna während Periode II tatsächlich eine bevorzugte Verwendung von Trinkgeschirr aus sog. feiner Gefäßkeramik (vgl. Kap. 11.1.2.3) angenommen werden. Die Gründe dafür können vielfältig sein und müssen nicht mit einem höheren Preis der Glasgefäße, die – verglichen mit Tafelgeschirr aus feiner Gefäßkeramik – keines höheren Produktionsaufwandes bedurften, zusammenhängen. Eventuell unberücksichtigte, komplett verschmolzene Glasgefäße lie-

gen aus dem Brandschutt nicht vor. Der geringe Nachweis von Glasartefakten mag andererseits vielleicht durch das kontinuierliche und sorgfältige Aussortieren von Alt- und Bruchglas zur Wiederverwertung zu erklären sein. Grundsätzlich ist einzuräumen, dass das Einsammeln verschmolzener Glasreste auch nach der Brandkatastrophe aus dem Brandschutt möglich, hinsichtlich einer Wiederverwertung des Glases wegen der Kontaminierung mit dem übrigen Brandschutt allerdings kaum sinnvoll war.

Die **Schale Kat. 1** ist formal den Formen Barkoózi 61–62, Isings 44/85 oder Lazar 2.3.2 ähnlich. Während die Anlehnung an die Formen Isings 44 und Lazar 2.3.2 eher für eine zeitliche Einordnung in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. spricht²²⁹, legt die Ähnlichkeit mit den Formen Barkoózi 61–62 und Isings 85 eine Datierung in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. nahe²³⁰, die mit dem Datierungsansatz der Brandschuttschicht der Periode II/II+ der Insula XLI um 170 n. Chr. harmoniert. Vielleicht dürfen wir die vorliegende Schale Kat. 1 deshalb einer (wohl lokalen, s. u.) Produktion zurechnen, die sich formal an den von L. Barkoózi nach Fundmaterial aus der östlichen Nachbarprovinz Pannonien generierten Formen orientierte. Weitere Belege für ähnliche Glasgefäße in Flavia Solva-Wagna stammen aus den Insulae XI²³¹ und XLIII²³². Im Stadtterritorium des Municipiums sind vergleichbare Glasschalen in den Vici von Gleisdorf²³³, Kalsdorf²³⁴ und Saaz²³⁵ sowie in der Villa von Rannersdorf²³⁶ und im norisch-pannonischen Hügelgräberfeld von Kapfenstein²³⁷ nachgewiesen. Belege aus dem Vicus von Saaz stammen vorwiegend aus Periode 4.1, deren zeitlicher Rahmen mit den Jahren 170/180–200 n. Chr. angegeben wird²³⁸. Diese Zeitspanne deckt sich mit der Datierung des vorliegenden Befundes und der von dieser plausibel abzuleitenden Mindestlaufzeit (2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.) vergesellschafteter Funde.

Die einfache Glasschale Kat. 1 ist frei geblasen und besitzt einen angeschmolzenen Standring. Zur Gestaltung der tropfenförmig verdickten Mündung wurde das Gefäß auf dem Heftisen oder auf dem auf der Pfeife verbliebenen Glaszylinder montiert

²²⁹ Isings 1957, 59 f.; Lazar 2003, 71 f.

²³⁰ Barkoózi 1988, 69 f.; Isings 1957, 101–103.

²³¹ Porod u. a. 2007, 195. 197. 204 Taf. 1, 11–12.

²³² Seehauser 2007, 144. 190 Taf. 28, 167. 169.

²³³ Artner 1994, 39 f. Abb. 18, –/21; 70 Taf. 8, 5 (Grab 21, 2. Hälfte 2.–Anfang 3. Jh. n. Chr.).

²³⁴ Glöckner 1996, 73. 76 f. Abb. 1, 7 (Isings 85b, weitere Parallelen aus Kalsdorf, Kapfenstein und Flavia Solva-Wagna).

²³⁵ Lehner 2006, 167.

²³⁶ Schrettle – Tsironi 2007, 244. 321 Taf. 32, 7 (mit weiteren Nachweisen aus Virunum-Zollfeld).

²³⁷ Urban 1984, 103–105 Taf. 61, 41 (Hügel 37, 2. Jh. n. Chr.).

²³⁸ Lehner 2006, 53. 168 Tab. 16.

und mit der Mündungsseite erneut formender Hitze- einwirkung ausgesetzt. Eine entsprechende (Heft-) Narbe zeichnet sich ringförmig, annähernd konzentrisch zum Zentrum der Bodenaußenseite der Schale ab.

Das **Bodenfragment Kat. 2** darf nach der Neigung des nur geringfügig erhaltenen Ansatzes der Gefäßwandung vielleicht formal eher einem Becher, z. B. der Form Lazar 3.4.1, als einer Schale zugeordnet werden. Eine (Heft-)Narbe entsprechend Kat. 1 ist vorhanden.

Sowohl für die Schale Kat. 1 als auch das Bodenfragment Kat. 2 ist die Annahme einer lokalen Produktion in Flavia Solva-Wagna, die zur Abdeckung des regionalen Bedarfs diente, plausibel. Glasmacherwerkstätten sind im Munizipium in erster Linie indirekt durch charakteristischen, sekundär deponierten Herstellungsabfall nachgewiesen, aber auch konkrete Ofenbefunde konnten aufgedeckt werden²³⁹. Forschungen zur Arbeitsorganisation, Produktpalette und Zeitstellung dieser Betriebe im Verhältnis zu jenen, die im Vicus von Gleisdorf festgestellt werden konnten²⁴⁰, sind nach wie vor ein Desiderat. Anhand der Fundorte der für Schale Kat. 1 genannten Vergleichsbeispiele könnte durchaus von mehreren kontemporär betriebenen Glashütten, die entsprechendes einfaches Geschirr im Stadtterritorium von Flavia Solva-Wagna erzeugten, auszugehen sein. Dass für die Nordwestprovinzen des Imperium Romanum spätestens ab dem 2. Jahrhundert n. Chr. mit einer deutlichen Zunahme der lokalen Produktion von Glaswaren durch sog. secondary workshops zu rechnen ist, wurde von der Forschung mehrfach betont²⁴¹.

Das **Wandfragment Kat. 3** ist einer Schale oder einem Becher zuzuordnen. Das Gefäß wurde freigeblasen und mit einem Dekor aus (auf der Drehbank [?]) eingeschliffenen und/oder gerissenen parallelen horizontalen Linien versehen. Wegen dieser aufwendigeren Gestaltung darf vielleicht an ein Importstück gedacht werden. Eine Zuordnung an die Form Isings 12 ist auch aufgrund chronologischer Kriterien unsicher²⁴².

11.1.2 Keramik

Das aus dem Brandschutt der Periode II/II+ vorliegende Fundmaterial aus Keramik wurde mehrfach gegliedert: grobe Gefäßkeramik, vorwiegend autochthoner Provenienz; feine Gefäßkeramik – autoch-

thone Fabrikate und Importware; Keramiklampen – autochthone Fabrikate und Importware; importierte Gefäßkeramik; Terra Sigillata; (Produktions-) Technische Keramik sowie Baukeramik und keramische Baustoffe.

Insgesamt liegen aus dem Fundmaterial der Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna mindestens 450 Artefakte aus Keramik vor (Kat. 4–432. 624–644). Darüber hinaus wurden insignifikantere Keramikscherben, die von einer lediglich annähernd schätzbaren Gefäßzahl (Kat. 685–818) stammen, summarisch im Katalogteil der Publikation erfasst (vgl. Kap. 19.4).

Für jene keramischen Fundgattungen, für die bewährte und etablierte Klassifizierungen und Typologien existieren, wurde freilich auf diese zurückgegriffen (Amphoren: Dressel, Lampen: Loeschcke, Terra Sigillata: Drag., TSTP: Consp. etc., vgl. Kap. 21.2). Für die sog. grobe Gefäßkeramik, vorwiegend autochthoner Provenienz sowie die sog. feine Gefäßkeramik (autochthone Fabrikate und Importware) wurde dagegen nach den vorliegenden Funden ein eigenes typologisches System entwickelt (vgl. folgendes Kap. 11.1.2.1).

11.1.2.1 Typologie: Methode

Innerhalb des Gefäßkeramikspektrums signifikante Formen wurden als Typen definiert. Kriterien zur Bildung von Typen waren möglichst vollständiger Erhaltungszustand und mögliche zeichnerische Rekonstruktion sowie Signifikanz bezüglich Datierung und Distribution. Im Idealfall existierte eine gewisse weitere Bestätigung des stratigrafisch vorgegebenen sowie durch Münzfunde und Importware näher bestimmten Zeitansatzes des Brandhorizontes der Periode II/II+ der Insula XLI um 170 n. Chr. durch den Nachweis von Typvertretern in anderen geschlossenen Befunden entsprechender Zeitstellung, z. B. einem Grab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Lediglich fragmentarisch erhaltene und nur vereinzelt nachgewiesene Gefäßformen, für die auch keine fundiert datierten Belege aus anderen Befunden vorliegen, wurden deshalb hinsichtlich einer Ansprache als Typ sowie zur Typenbildung bewusst nicht berücksichtigt.

Abgeleitet von der Datierung des vorliegenden Befundes darf – Laufzeiten einkalkuliert – grundsätzlich von einem Vorkommen der definierten Typen mindestens während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. ausgegangen werden. In diesem Zusammenhang ist freilich einzuräumen, dass diese chronologische Einordnung auf dem Nachweis der Vergesellschaftung mit dem »um 170 n. Chr.« datierten Brandschutt basiert, die mit der plausiblen Annahme von Laufzeiten, die vor diesem Zeitpunkt einsetzen und erst nach diesem Zeitpunkt enden, verknüpft wurde. Die angenommenen Laufzeiten wurden bewusst auf einen knappen Zeit-

²³⁹ Hudeczek 1988, 106; Glöckner 1996, 74.

²⁴⁰ Glöckner 1996, 74.

²⁴¹ van Lith – Randsborg 1985, 463; Rottloff 2002, 248; Lazar 2003, 237.

²⁴² Isings 1957, 27–30 (≈ ab Mitte 1. Jh. n. Chr.).

raum beschränkt (+/- 20/30 Jahre), um einen einigermaßen sicheren chronologischen Rahmen zu bilden, innerhalb dessen Grenzen für Flavia Solva-Wagna sehr wahrscheinlich mit einer Produktion oder zumindest mit der Verwendung entsprechender Keramikgefäße gerechnet werden muss. Als Mindestlaufzeit für die definierten Typen wird deshalb die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. vorgeschlagen. Formal mehr oder weniger enge Analogien (Typvertreter) zu den definierten Typen, die aus datierten Fundzusammenhängen vor allem im Stadtterritorium von Flavia Solva-Wagna stammen, legen nahe, dass sich Laufzeiten dieser oder zumindest formal ähnlicher Keramikprodukte deutlich über den definierten Mindestzeitrahmen hinaus erstrecken können (Tab. 20–21).

Da die vorliegende Typologie mit Fundmaterial aus Flavia Solva-Wagna erarbeitet wurde und damit wohl primär für Funde aus dem Munizipium Gültigkeit besitzt, wurde davon abgesehen, Typenbezeichnungen, die nach Fundmaterial anderer Fundorte (z. B. Kalsdorf²⁴³) generiert wurden, auf das vorliegende Fundmaterial anzuwenden. Die Verwendung der Bezeichnungen Form Schörg. 361 und Form Schörg. 429 stellt insofern keine Ausnahme dar, als diese nach (nahezu) komplett erhaltenen Typvertretern aus Flavia Solva-Wagna generiert wurden²⁴⁴. Es ist auch in diesem Zusammenhang nicht einzusehen, wieso etablierte, nach vollständig erhaltenen Gefäßen generierte Typenbezeichnungen zu Gunsten von Typen, zu deren Bildung lediglich fragmentierte Fundstücke herangezogen wurden, aufgegeben werden sollten²⁴⁵. Auf Entsprechungen zu Typenbezeichnungen anderer Fundorte und mögliche ›Ab- oder Angleichungen‹ wird freilich in den jeweiligen Textabschnitten, die sich auf einzelne Typen beziehen, hingewiesen. Die dem jeweiligen Typ zugewiesenen Typvertreter deuten die Bandbreite der formalen Variabilität des jeweiligen Typs an. Da eine gegenseitige, mehr oder weniger kontemporäre Beeinflussung südostnorischer Töpfereien zwar plausibel ist, aber nicht festzustellen ist, inwiefern sich deren Produktionszeiten sowie die Laufzeiten ihrer Produkte decken, und außerdem nicht gesichert ist, ob beispielsweise in Flavia Solva-Wagna aufgefundene Keramiken dort oder beispielsweise in einem der Vici produziert wurden, kann die erarbeitete chronologische Übersicht (Tab. 20–21) lediglich einen bedingt gültigen Eindruck von der

vorgeschlagenen Mindestlaufzeit einzelner Typen aus der Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna (dunkelgraue und rote Signatur) im Verhältnis zu ergänzend herangezogenen datierten weiteren Nachweisen aus dem Munizipium (hellgraue Signatur), seinem Stadtterritorium (Schraffursignatur) und anderen Regionen (Punktsignatur) geben. Die kombinierte Betrachtung aller Einträge in der chronologischen Übersicht liefert schließlich einen Überblick zur zeitlichen und chorologischen Einordnung der Typen, der auf den derzeit vorliegenden datierbaren Befunden, aus denen Typvertreter stammen, beruht. Nach dem zur Erstellung dieser chronologischen Übersicht herangezogenen Material aus der Insula XLI, Periode II/II+ kann der Überblick primär für das als südostnorisch zu klassifizierende Formenspektrum vorwiegend autochthoner Gefäßkeramik Gültigkeit besitzen.

11.1.2.2 Grobe Gefäßkeramik vorwiegend autochthoner Provenienz

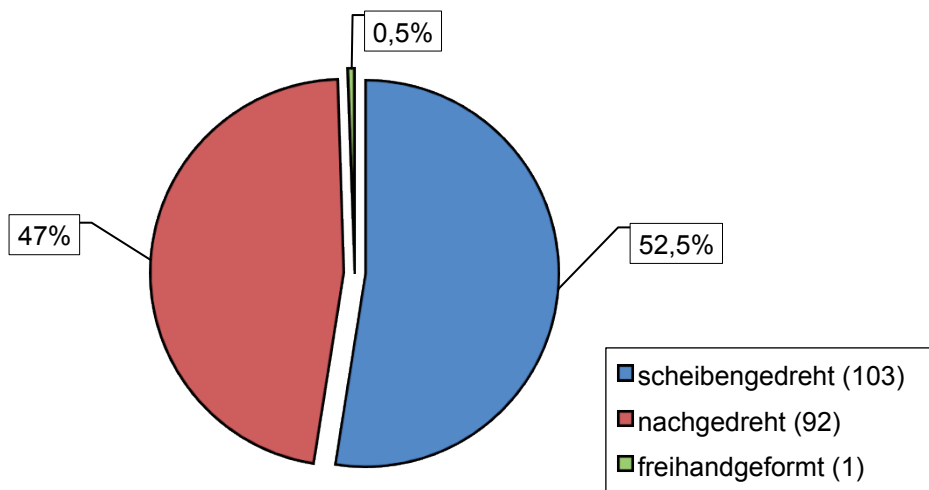
Aus der Periode II/II+ der Insula XLI liegen mindestens 199 Gefäße (Kat. 4–201. 624) grober Gefäßkeramik, vorwiegend autochthoner Provenienz, vor. Darüber hinaus wurden weniger signifikante Keramikscherben, die von einer lediglich annähernd zu schätzenden Zahl an Gefäßen (Kat. 685–763) aus grober Keramik stammen, summarisch im Katalogteil der Publikation erfasst (vgl. Kap. 19.4).

Der Herstellungsprozess grober Gefäßkeramik während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. lässt sich nach den vorliegenden Funden einigermaßen rekonstruieren und zeigt ein relativ homogenes Bild. Die Reihenfolge der Erläuterungen orientiert sich am Produktionsablauf, der nach Voraussetzungen der Rohmaterialgewinnung und -aufbereitung sowie fertigungstechnischen Kriterien nachzuzeichnen ist. Das abgeleitete einheitliche Bild spricht dafür, dass es sich bei vorliegenden Keramiken vorwiegend entweder um Produkte einer Töpferei oder um Produkte verschiedener Töpfereien, die vorwiegend dieselben Rohstoffe aus denselben Lagerstätten verwendeten und die gleichen Herstellungstechniken einsetzten, handelt. Über die Organisation dieser wohl in Flavia Solva-Wagna ansässigen Töpferei(en) und ihre Beziehungen zu möglichen weiteren Betrieben in den Vici im Stadtterritorium können lediglich Vermutungen angestellt werden. Die zahlreichen Parallelen zu Typen der groben Gefäßkeramik aus der Insula XLI, die in den Vici von Gleisdorf, Kalsdorf und Saaz identifiziert werden konnten, sprechen vielleicht – lokale Betriebe in diesen Siedlungen vorausgesetzt – für gewisse Kontakte zwischen diesen Töpfereien und jener/jenen von Flavia Solva-Wagna, die sich in formalen Ähnlichkeiten und Überschneidungen des Produktspektrums manifestieren. Der Transfer von Ideen und Technologien oder Handwerkstraditionen

²⁴³ Pammer-Hudeczek 2009, 358–381.

²⁴⁴ Schörgendorfer 1942, 40 Taf. 28, 361; 48 Taf. 34, 429.

²⁴⁵ Dass die Monografie von A. Schörgendorfer in Details veraltet ist, weshalb sich die Benutzung im vorliegenden Zusammenhang auch auf die Übernahme eines ›type labels‹ beschränkt, mag genauso zutreffen, wie für die Arbeiten von O. Almgren oder H. Dragendorff, deren typologische Ordnungsschemata nach wie vor in Verwendung sind.



25 Grobe Gefäßkeramik vorwiegend autochthoner Provenienz. Herstellungstechnik

muss dabei nicht zwingend vom Munizipium in die Vici ausgegangen, sondern könnte auch *vice versa* aus dem ländlichen Milieu nach Flavia Solva-Wagna erfolgt sein. Befunde aus den Vici von Gleisdorf²⁴⁶ und Kalsdorf²⁴⁷ sprechen für eine lokale Produktion grober Gefäßkeramik in diesen Siedlungen. Die Produktion grober Gefäßkeramik zur Deckung des lokalen Bedarfs darf wohl für eine Stadt von der Größe von Flavia Solva-Wagna während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. vorausgesetzt werden. Abgesehen von fraglichen Interpretationen älterer Grabungsbefunde (»Haus des Töpfers«)²⁴⁸ liegen jedoch bislang keine konkreten Hinweise auf Töpfereien für das Munizipium vor.

Von welchen Lagerstätten die Rohstoffe zur Herstellung der vorliegenden Keramikprodukte stammen, ist unbekannt. Die Keramik weist in der Regel eine wenig signifikante Zusammensetzung auf. Gewöhnlich sind Calcit-, Glimmer- und Quarzpartikel nachweisbar. Bezüglich Dichte und Körnung der Partikel lassen sich lediglich geringe Unterschiede feststellen, die kaum eine Isolierung spezifischer Fabrikate nach diesen Kriterien rechtfertigen. In diesem Zusammenhang ist auch darauf hinzuweisen, dass unklar ist, inwiefern es sich beispielsweise bei dem festzustellenden Glimmer um eine Magerung oder mit dieser zugeführte Bestandteile oder vielmehr um natürlich vorkommende Einschlüsse handelt. Die festzustellende Magerung mit Quarz(sand) diente wohl primär dazu, die Bildung von Rissen und das Bersten von Gefäßen während des Brandes im Töpferofen zu vermeiden. Die Bandbreite bezüglich

Dichte und Korngröße der Magerungspartikel innerhalb der definierten Standard- und Sonderfabrikate (s. u.) wird auf den Fototafeln 4–5 illustriert.

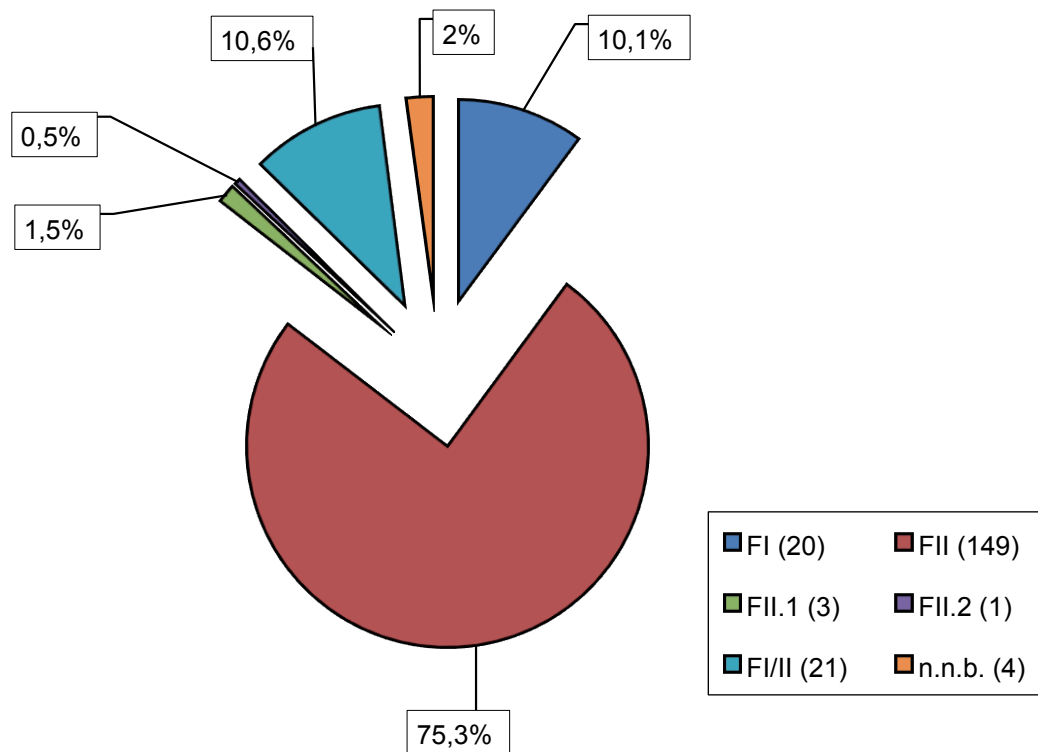
An den vorliegenden groben Keramikgefäßen lassen sich verschiedene Herstellungsmethoden für den Gefäßaufbau beobachten. Die Gefäße können scheibengedreht oder vorwiegend ohne Einsatz der Töpferscheibe handaufgebaut und im Boden- und Mündungsbereich lediglich nachgedreht sein (Diagramm Abb. 25). Die mengenmäßige Verteilung zeigt ein relativ ausgewogenes Bild zwischen scheibengedrehten und nachgedrehten Produkten. An freihandgeformten, d. h. ohne Einsatz der Töpferscheibe gefertigten Gefäßen liegt lediglich ein (fragliches) Exemplar im Fundmaterial vor (Kat. 173). Die gewählte Technik dürfte pragmatischen Kriterien folgen und in Zusammenhang mit der Gefäßgröße zu sehen sein. Größere Gefäße weisen tendenziell eher nachgedrehte Boden- und Mündungsbereiche auf. Freilich müssen sich diese Beobachtungen am Erhaltungszustand orientieren. Nachgedrehte Mündungsfragmente erlauben keine weiteren Aussagen über die zur Herstellung des übrigen (fehlenden) Gefäßkörpers eingesetzten Techniken (komplett nachgedreht oder lediglich nachgedrehter Bodenbereich). Insofern stellt der freihandgeformte Topfboden Kat. 173 keinen sicheren Beleg für ein freihandgeformtes Gefäß dar. Generell erscheint die Beschaffenheit von Ton und Magerung sog. grober Gefäßkeramik für eine Verarbeitung auf der schnell rotierenden Töpferscheibe wenig geeignet.

Einige Gefäße (Kat. 41–42. 59. 100) weisen an den Innenseiten Abdrücke auf, die nicht als horizontale Drehrillen (von einem Einsatz der Töpferscheibe) oder horizontale oder vertikale Fingerrillen (von einem Gefäßaufbau ohne Einsatz der Töpferscheibe) stammen. Es könnte sich dabei um Spuren des »Verstreichens« von Fingerrillen oder »Nähten«

²⁴⁶ Maier 1995, 28 Taf. 6, 10.

²⁴⁷ Hinker 2003, 18 Anm. 16.

²⁴⁸ Schmid 1912, 40–42 Abb. 37–39; 45 f. Vielleicht handelt es sich nicht um einen Töpferofen, sondern um ein *thermopolium*.



26 Grobe Gefäßkeramik vorwiegend autochthoner Provenienz. Herstellungstechnik: Fabrikate

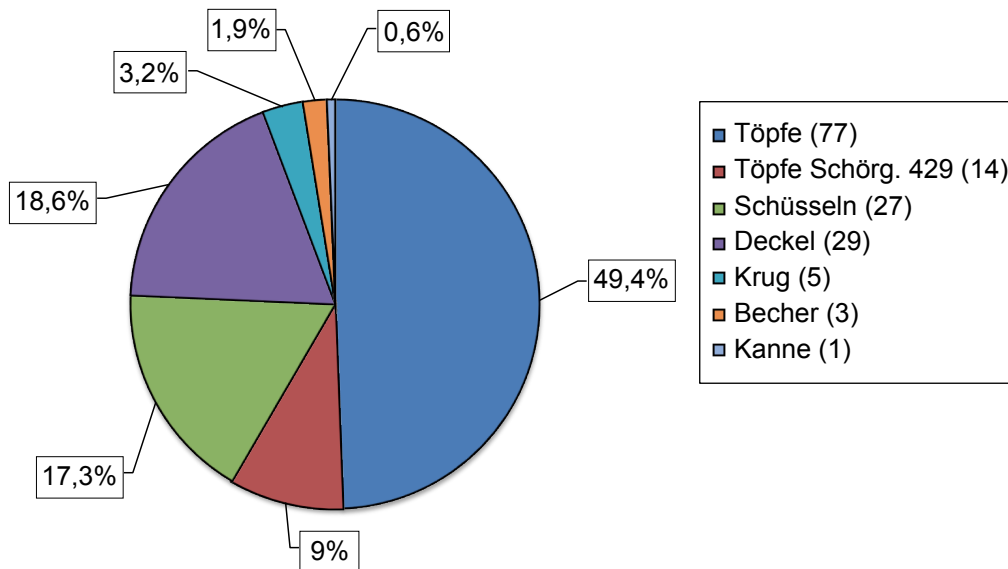
zwischen angefügten, vorgefertigten Gefäßelementen mit einem ›Glättwerkzeug‹ oder auch um Abdrücke eingesetzter Stützen aus organischen Materialien, die ein Einsinken oder Brechen des (noch nicht) lederharten Tons während des Trocknens verhinderten, handeln. Für letztere Möglichkeit spricht vielleicht, dass diese Spuren durchwegs auf relativ großen Gefäßen nachgewiesen sind.

Die Gefäße wurden gewöhnlich in vorwiegend oxidierender oder reduzierender Brenn Atmosphäre gebrannt. In diesem Zusammenhang ist freilich darauf hinzuweisen, dass viele Keramikfragmente aus dem vorliegenden Befund sekundäre Brandspuren, die von der Brandkatastrophe, aber auch von einer Verwendung als Kochgefäße stammen können, aufweisen (vgl. Kap. 7). Soweit möglich, wurde besonders bei lediglich leichten und/oder partiellen sekundären Brandverfärbungen eine Zuweisung an eine Brenn Atmosphäre vorgenommen. Stark sekundär verbrannte Keramiken mussten jedoch ohne nähere Zuordnung bezüglich der Brenn Atmosphäre bleiben. Die Bandbreite der definierten ›Standardfabrikate‹: Vorwiegend oxidierend gebrannte grobe Gefäßkeramik (Fabrikat I) und vorwiegend reduzierend gebrannte grobe Gefäßkeramik (Fabrikat II) ist auf den Fototafeln 4–5 sowie Diagramm Abb. 26 dokumentiert. Produkte der Fabrikate I und II dominieren im vorliegenden Fundmaterial. Der Großteil (etwa 75 %) der ausgewerteten groben Gefäßkeramik ist dem reduzierend gebrannten Fabrikat FII

zuzurechnen. Ob es sich bei der Brenn Atmosphäre stets um ein intentionell gewähltes Kriterium handeln muss, oder ob die jeweilige Brenn Atmosphäre auch von anderen Faktoren beeinflusst war (Brennmaterial zur Befuerung des Töpferofens, Witterungsverhältnisse, Zeitmangel etc.), ist nicht zu entscheiden.

Lediglich vereinzelt sind ›Sonderfabrikate‹ nachgewiesen. Darunter ein poröses Sonderfabrikat, das durch vorwiegend reduzierende Brenn Atmosphäre und ausgewitterte Calcit- oder Kalkspatpartikel gekennzeichnet ist (Fabrikat II.1). Die Magerung mit Calcit erlaubt niedrigere Brenntemperaturen, ist aber für höhere Brenntemperaturen ungeeignet und bedingt deshalb ein gewisses technisches Wissen in Zusammenhang mit der Kontrolle der Brenntemperatur. Vergleichbare Keramikscherben mit Calcitmagerung liegen aus dem Vicus von Gleisdorf vor²⁴⁹. Die Gefäße aus dem Vicus von Gleisdorf, von denen diese Scherben stammen, zeigen z. T. auch starke formale Ähnlichkeiten mit den vorliegenden Gefäßen des entsprechenden Fabrikats aus Flavia Solva-Wagna (Kat. 131. 134. 136). Ein weiteres ›Sonderfabrikat‹ (Fabrikat II.2) ist durch eine vorwiegend reduzierende Brenn Atmosphäre und größere Magerungspartikel (–0,5 cm) sowie deren hohe Dichte gekennzeichnet. Dieses Fabrikat muss bei niedrigeren Temperaturen gebrannt

²⁴⁹ Klammer u. a. 2000, 77. 82 Fototaf. 9, 12. 13 (Taf. 41, 293). 66 (Taf. 112, 361). 95 (Taf. 40, 284).



27 Grobe Gefäßkeramik vorwiegend autochthoner Provenienz (Haus II). Formen

worden sein, um ein Bersten des Gefäßes zu vermeiden. Eine Kat. 130 vergleichbarer Keramikscherbe liegt aus dem Vicus von Gleisdorf vor²⁵⁰. Während für das Sonderfabrikat II.1 wegen der thermischen Eigenschaften der Calcitmagerung, die eine Kontrolle der Brenntemperatur bedingt, eher das Brennen in einem Töpferofen in Frage kommt, könnte das Sonderfabrikat II.2 auch durch einen Gruben- oder Scheiterhaufenbrand erzeugt worden sein, wofür auch die wohl geringere Brenntemperatur spricht. Der lediglich seltene Nachweis des Sonderfabrikats II.2 in Flavia Solva-Wagna und Gleisdorf mag vielleicht andeuten, dass es sich um Produkte technologisch weniger spezialisierter, noch nicht lokalisierter, vielleicht ruraler Töpfer(eien) handelt, deren Erzeugnisse lediglich vereinzelt in den Vicus von Gleisdorf und das Municipium Flavia Solva-Wagna gelangten.

Selten nachweisbarer sog. Mischbrand (Fabrikat I/II) ist durch einen Scherben gekennzeichnet, dessen Bruch abwechselnd die entsprechende Färbung oxidierender und reduzierender Brennatmosphäre aufweist. Die Ursachen dafür müssen nicht in der Anwendung einer speziellen mehrstufigen Brenntechnik zu suchen sein. Falls reduzierend gebrannte Keramiken nach dem Brand, ohne genügend abzukühlen, vorzeitig aus dem Töpferofen entnommen wurden, konnten diese an der frischen Luft nachoxidieren. Die Oberflächen der entsprechend behandelten Keramik weisen eine orangebraune bis rötliche Färbung auf, während der Kern des Scherbens grau gefärbt ist. Wurde die Keramik erneut reduzierender Brennatmosphäre ausgesetzt, färbten sich die Außenseiten entsprechend grau bis dunkelgrau.

Nachweise sind nur an Bruchflächen möglich. Der Scherben zeigt einen grauen Kern mit orangebrauner bis orange rötlicher ›Rinde‹ und grauer bis dunkelgrauer ›Außenseite‹ oder ›Oberfläche‹.

Bezüglich der Fabrikate ist festzuhalten, dass grundsätzlich mit einer Erzeugung sämtlicher Typen des aus Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegenden Spektrums in den Standardfabrikaten I und II sowie in gemischter Brennatmosphäre des Fabrikats I/II zu rechnen ist. Die definierten ›Sonderfabrikate‹ II.1 und II.2 könnten dagegen auf bestimmte Gefäßformen oder Typen beschränkt sein. Der Umkehrschluss, dass diese Gefäßformen oder Typen ausschließlich auf ein definiertes Sonderfabrikat beschränkt sind, ist allerdings nicht zutreffend, wie das Beispiel des Topfes Typ 4 zeigt, dessen Typvertreter nicht nur dem ›Sonderfabrikat‹ II.1, sondern z. T. auch dem Standardfabrikat II zuzuweisen sind (vgl. Abschnitt: Topf Typ 4). Die sog. grobe Gefäßkeramik ist mengenmäßig die größte Gruppe im vorliegenden Keramikspektrum. Koch- und Vorratsgeschirr bilden nach funktionalen Kriterien den Großteil dieser Gruppe (Diagramm Abb. 27). Tafelgeschirr aus grober Gefäßkeramik ist weniger stark vertreten. Die Abgrenzung der drei funktionalen Gruppen Koch-, Tafel- und Vorratsgeschirr ist generell durch eine gewisse Unschärfe gekennzeichnet. Auch für die vorliegende sog. grobe Gefäßkeramik darf im antiken Kontext wohl durchaus mit einer multifunktionalen Verwendung, die mehr als eine der drei definierten primären Verwendungsmöglichkeiten einschließt, gerechnet werden.

Die Anbringung einer Pichung wird als Maßnahme zur Abdichtung von Keramikgefäßen betrachtet. Da die Substanz nicht hitzebeständig ist, wird der

²⁵⁰ Klammer u. a., 77 Fototaf. 9, 98.

Nachweis von Pichung auf Gefäßen eher mit der Vorratshaltung als mit der Nahrungszubereitung in Verbindung gebracht. Zumindest können sich diese Annahmen auf die Zubereitung von Speisen durch Erwärmen, d. h. Garen, Kochen etc. beziehen. Die Nahrungsaufbereitung umfasst insgesamt vielfältige Tätigkeiten, die nicht zwingend Hitze einwirkung vorsehen. Übergänge zwischen Nahrungsaufbereitung und Vorratshaltung können fließend sein, z. B. Einlagerung zur Bevorratung und/oder Gärung. Die mögliche Funktion einzelner Typen wird im Rahmen der jeweiligen Typenbildung und -beschreibung diskutiert. Wegen der bestehenden Unschärfen im Zusammenhang mit der funktionalen Klassifizierung von grober Gefäßkeramik, besonders hinsichtlich der mengenmäßig größten Gruppe der Töpfe, wurde auf eine detailliertere grafische Darstellung als Diagramm Abb. 27 verzichtet²⁵¹.

Dreifußschüsseln

Im Folgenden wird auf einige allgemeine Aspekte von Dreifußschüsseln eingegangen, die für sämtliche definierte Typen Gültigkeit besitzen.

Im vorliegenden Spektrum grober Gefäßkeramik lassen sich Dreifußschüsseln verschiedener Formgebung differenzieren. Grundlegend ist eine Unterscheidung in Dreifußschüsseln mit sog. kalottenförmigem Gefäßkörper und nach innen geneigter Mündung (Typen 1 ff.) und Dreifußschüsseln mit Wandknick und nach außen geneigter Mündung (Typen 2 ff.) zu treffen. Der vorliegende Befund ist damit ein weiterer Beleg für die kontemporäre Verwendung und sehr wahrscheinlich auch Erzeugung dieser beiden von der provinzialrömischen Keramikforschung traditionell unterschiedenen und mit einer typologischen Abfolge verknüpften Dreifußschüsseln. Das tatsächliche Verhältnis der beiden grundlegend zu differenzierenden Dreifußschüsselformen (Typ 1 : Typ 2) im vorliegenden Fundmaterial ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen, da die letztendlich zur konkreten Ansprache als Dreifußschüssel notwendige Bodenpartie lediglich in sechs Fällen komplett oder zumindest teilweise erhalten ist, was ein (wahrscheinlich verfälschtes) Verhältnis von 3:3 ergeben würde. Bezieht man sämtliche Mündungsfragmente, bei denen es sich zwar sehr wahrscheinlich, aber letztlich nicht gesichert um Dreifußschüsseln handeln könnte, (in die Kalkulation) mit ein, ergibt sich ein (wahrscheinlich korrekteres) Verhältnis von 6 : 16. Dieses Ergebnis ist einerseits plausibel mit der grundsätzlichen Überschneidung von Lauf- und wahrscheinlich auch von Produktionszeiten der beiden Typen zu verknüpfen, liefert andererseits vielleicht ein Indiz dafür, dass

während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. tendenziell mit einer zunehmenden Herstellung und Verwendung von Typ 2 gegenüber Typ 1 zu rechnen ist. Dass von einer Überschneidung der Laufzeiten der beiden Dreifußschüsseltypen auszugehen ist, wurde bereits durch die Analyse von Grabzusammenhängen, die beide Typen enthalten, angedeutet²⁵². Eine Aussage zur Tendenz bezüglich einer Ab- oder Zunahme eines Typs gegenüber dem anderen konnte jedoch durch die Auswertung von Grabbeigaben nicht getroffen werden, da in der Regel in Bestattungen, die beide Typen aufweisen, nur ein Typvertreter pro Typ niedergelegt worden war.

In mehreren Fällen (Kat. 5. 7. 13. 15. 19) konnten die zu den jeweiligen Dreifußschüsseln gehörenden Deckel (Kat. 4. 6. 12. 14. 18) identifiziert werden oder haben sich diese erhalten. Die Deckelränder sind jeweils sorgfältig auf das Mündungsprofil des jeweiligen Dreifußschüsseltyps abgestimmt ausgeführt. Vielleicht ein weiteres Indiz dafür, dass es sich bei den Dreifußschüsseln und zugehörigen Deckeln um Kochgeschirrgarnituren handelt. Mit der möglichen Verwendung als Kochgefäß darf vielleicht auch die vor allem an Vertretern des Typs 1 feststellbare mehrfache Profilierung der Gefäßwandung in Zusammenhang gebracht werden. Es könnte sich dabei weniger um ein dekoratives, sondern vielmehr um ein haptisch-funktionales Merkmal handeln, welches das Manipulieren der gefüllten und heißen Dreifußschüsseln erleichtern sollte. Die nach außen geneigte Mündung des Typs 2 gewährleistet an sich bereits eine gute Angriffsfläche, die Anbringung entsprechender akzentuierter Profilierungen, die mit einem weiteren Produktionsschritt verbunden ist, erübrigt sich deshalb.

An keiner der aus Periode II/III+ vorliegenden Dreifußschüsseln konnten Spuren, die von einem Stapeln der Gefäße im Töpferofen stammen könnten, festgestellt werden. Ante cocturam angebrachte Markierungen liegen weder von Schüsseln noch von Deckeln vor.

Dreifußschüssel Typ 1.1 (Kat. 5. 7)

Zu den charakteristischen formalen Merkmalen der Dreifußschüssel Typ 1 zählen der schnabelförmig horizontal nach innen geneigte Rand und das horizontal bis leicht aufwärts nach außen geneigte Deckelauflager. Die scharfkantige Ausführung von Mündungsprofil und Deckelauflager sowie die Anbringung mehrerer deutlich unterschrittener horizontaler Rillen sind diagnostische Merkmale, welche den Typ 1.1 deutlich vom Typ 1.2 abgrenzen. Die Außenkonturen des Gefäßkörpers beschreiben etwa eine Ellipse. Zur relativ exakten Ausführung

²⁵¹ Es wurden lediglich Gefäße berücksichtigt, die einigermaßen eindeutig einer der gewählten Kategorien zugeordnet werden können.

²⁵² z. B. Artner 1994, 81 Taf. 29, 4–5 (Grab 65, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.).

der regelmäßigen Profilierungen dürfte ein Werkzeug, vielleicht eine Spachtel oder Ähnliches eingesetzt worden sein. Im Gegensatz dazu dürfte die unregelmäßigere und gröbere Profilierung des Typs 1.2 vorwiegend durch Einsatz der Finger erzeugt worden sein.

Die beiden Typvertreter Kat. 5 und Kat. 7 weisen sehr starke formale Ähnlichkeiten und nahezu entsprechende Abmessungen sowie herstellungstechnische Merkmale auf. Abgesehen von zu vernachlässigenden, auf Handarbeit beruhenden Unterschieden der Wandstärke lassen sich deshalb kaum weitere Merkmale anführen, die eine formale Bandbreite innerhalb des definierten Typs 1.1 festlegen. Sowohl Deckel als auch Dreifußschüssel entsprechen jeweils Fabrikat II und sind scheibengedreht. Die Füße wurden jeweils aus einem Stranding ausgeschnitten. Der Mündungsdurchmesser ist bei beiden Schüsseln mit 22 cm identisch, die Höhen schwanken geringfügig zwischen 10,6 und 11,2 cm. Die geringe Höhendifferenz kann auf zwei Faktoren zurückgeführt werden: Einerseits liegt Handarbeit vor, andererseits ist die geringfügige Deformierung der Dreifußschüssel Kat. 7 durch partielle sekundäre Brandspuren nachweisbar. Die auch in Details vorliegenden Ähnlichkeiten legen nicht nur eine zeitliche Annäherung nahe, sondern dürfen auch als Beleg für die Herkunft aus derselben Produktion, vermutlich desselben Töpfers, aufgefasst werden. Die beiden vorliegenden Dreifußschüsseln Kat. 5 und Kat. 7 illustrieren damit die Routine und Wiederholung bestimmter Produktionsschritte zur Herstellung weitgehend identischer Dreifußschüsseln. Neben der zunehmenden Routine des Produktionsprozesses darf die starke formale Ähnlichkeit vielleicht auch mit einem gewissen »Wiedererkennungswert« der Dreifußschüsseln vom Typ 1.1 seitens des antiken Benutzers und/oder Kunden verknüpft werden.

Die jeweils erhaltenen zugehörigen Deckel Kat. 4 und 6 legen nahe, dass es sich bei den Deckeln vom Typ 1 primär um Deckel von Dreifußschüsseln des Typs 1.1 handelt. Lediglich ein einziger weiterer, den formalen Kriterien des Typs 1.1 relativ gut entsprechender Typvertreter konnte im – bezüglich Dreifußschüsseln durchaus als umfangreich zu bezeichnenden – bislang vorgelegten südostnorischen Gefäßkeramikmaterial aus Flavia Solva-Wagna²⁵³ identifiziert werden. Eine Ausdehnung der Mindestlaufzeit des Typs 1.1 ist von dieser Parallele, die nach Datierung des Grabbefundes mit gleicher Wahrscheinlichkeit der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zuzuweisen sein mag wie einem jüngeren Datum des 3. oder einem älteren

²⁵³ Fuchs 1980, 74 Taf. A 14, 6 (Gräberfeld Marburgerstraße, Grab 48, Lazar 10.2.2, 1.–3. Jh. n. Chr.).

Datum des 1. bis beginnenden 2. Jahrhunderts n. Chr., nicht zwingend abzuleiten.

Dreifußschüssel Typ 1.2 (Kat. 8–10)

Die Dreifußschüssel Kat. 8 ist dem Typ 1.2 zuzurechnen. Dieser ist dem Typ Dr 2/7b von Gleisdorf ähnlich²⁵⁴. Die Mündungsfragmente der Schüsseln Kat. 9–10 können nicht mit Sicherheit als Dreifußschüsseln angesprochen werden, da die Bodenpartie fehlt. Die formalen Ähnlichkeiten sprechen jedoch für eine Zuordnung an den Typ 1.2. Dieser ist gegenüber Typ 1.1 durch das in allen Details wesentlich »weicher« abgerundet ausgeführte Mündungsprofil gekennzeichnet. Der Rand ist nicht schnabelförmig horizontal, sondern schräg aufwärts nach innen geneigt. Eine spezifische weitere Ausformung der Mündung liegt insofern nicht vor, als die Wandstärke des übrigen Gefäßkörpers in etwa beibehalten wird und zu einem lediglich einfachen abgerundeten Abschluss ausgeführt ist. Das obere Drittel des Gefäßkörpers ist außen mit mehreren Profilierungen versehen, von denen die oberste, am deutlichsten akzentuierte das Deckelauflager bildet. Dieses Deckelauflager kann von einer horizontalen Rille (Kat. 9) begleitet sein. Vielleicht handelt es sich bei Deckeln wie Kat. 183 vom Typ 3 um die entsprechenden Deckel der Dreifußschüsseln vom Typ 1.2, wie Dreifußschüssel-Deckel-Garnituren aus Gleisdorf nahelegen²⁵⁵. Dass es sich bei dem Deckel Kat. 183 tatsächlich um den Deckel der Dreifußschüssel Kat. 9 handelt, wie der gemeinsame Fundumstand in Raum F nahelegt, ist jedoch durch die unterschiedlichen Durchmesser ausgeschlossen.

Weitere Typvertreter sind in Flavia Solva-Wagna²⁵⁶, Gleisdorf²⁵⁷ und Saaz²⁵⁸ nachgewiesen. Die angeführten Parallelen erlauben eine plausible Ausdehnung der Mindestlaufzeit von Dreifußschüsseln vom Typ 1.2 vorwiegend auf die Zeitspanne des gesamten 2. Jahrhunderts n. Chr., vielleicht bis Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr.

Die aus Periode III/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna stammenden Typvertreter liegen sowohl in Fabrikat I als auch in Fabrikat II vor.

²⁵⁴ Artner 1994, 24 f. Abb. 11; 67 f. Taf. 5, 4, 6 (Grab 7b, 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.); 76 Taf. 19, 8–9 (Grab 32, Ende 1.–1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.).

²⁵⁵ Artner 1994, 67 f. Taf. 5, 4, 6 (Grab 7b); 76 Taf. 19, 8–9 (Grab 32).

²⁵⁶ Seehauser 2007, 136 f. 152. 170 Taf. 8, 53 (Insula XLIII, Planierschicht SE 11, Mitte 3. Jh. n. Chr.).

²⁵⁷ Jeschek 2000, 92 f. Abb. 3, 3 Taf. 98, 249–250 (Mitte 2.–Mitte 3. Jh. n. Chr.).

²⁵⁸ Artner 2003, 151 f. Abb. 6, 4 (Hügel 41, Bestattung 1, 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.).

Dreifußschüssel ad Typ 1, ohne Typbildung (Kat. 11) Das wahrscheinlich von einer Dreifußschüssel stammende Mündungsfragment Kat. 11 ist dem Typ 1.2 zwar grundsätzlich formal ähnlich, sollte diesem allerdings wegen deutlich abweichender Details nicht mehr zugerechnet werden. Ein deutlich ausgeprägtes Deckelaufleger wie bei den Dreifußschüsseln vom Typ 1.1 und 1.2 fehlt. Eine mehrfache Profilierung des Gefäßkörpers ist zwar vorhanden, aber weniger deutlich ausgeformt. Der Rand ist insgesamt nach innen geneigt, aber undeutlich und lediglich durch einen Absatz außen knapp unter der Mündung gekennzeichnet. Aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes und innerhalb des vorliegenden Gefäßspektrums lediglich einmaligen Nachweises wurde von einer Typbildung abgesehen. Eine Parallele ist im Vicus von Gleisdorf nachgewiesen²⁵⁹.

Dreifußschüssel Typ 2.1 (Kat. 13. 15–16), Variante 2.1.1 (Kat. 17)

Der Dreifußschüsseltyp 2.1 ist durch ein leicht aufwärts nach außen geneigtes Mündungsprofil sowie den Wandungsknick gekennzeichnet. Der Wandungsknick kann entweder etwa in der Mitte oder am Übergang zum obersten Drittel der Schüssel (Gefäßkörper ohne Fußzone) verlaufen.

Dreifußschüsseln vom Typ 2.1 sind dem Typ DrS 1/93 aus Gleisdorf ähnlich²⁶⁰. Die Dreifußschüsseln Kat. 13 und 15–16 sind konkret dem Typ 2.1 zuzuweisen.

Die jeweils erhaltenen zugehörigen Deckel Kat. 12 und 14 legen nahe, dass es sich bei den Deckeln vom Typ 2 primär um Deckel von Dreifußschüsseln des Typs 2.1 handelt. Typvertreter sind in Grafendorf²⁶¹ und Kapfenstein²⁶² nachgewiesen. Die angeführte Parallele aus Gleisdorf legt eine Ausdehnung der Mindestlaufzeit von Typvertretern bis in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. nahe. Die Dreifußschüssel Kat. 17 wird aufgrund formaler Besonderheiten und des singulären Nachweises im vorliegenden Gefäßkeramikspektrum als Variante 2.1.1 angesprochen. Merkmale wie das leicht aufwärts nach außen geneigte Mündungsprofil und der Wandungsknick stimmen grundsätzlich mit dem Typ 2 überein. Die in ihren Abmessungen im Verhältnis zu den übrigen Dreifußschüsseln deutlich kleinere Variante 2.1.1 weist eine Ausführung mit verdickten Partien im Mündungsbereich und mittleren Bereich des Gefäßkörpers auf. Auch der Wellenbanddekor ist wenig sorgfältig ausgeführt. Das entsprechende Werkzeug wurde vom Töpfer nicht auf

Idealhöhe zum (wahrscheinlich langsam) rotierenden Gefäßkörper angesetzt. Die oberste Wellenlinie zeichnet sich deshalb nur unvollständig ab. Neben der dekorativen Funktion des Wellenbandes darf eventuell an ein beabsichtigtes Aufräumen der Wandung, die eine sicherere Handhabung des Kochgefäßes gewährleistet, gedacht werden. Verzierungen sind auf Dreifußschüsseln aus Flavia Solva-Wagna lediglich selten belegt²⁶³.

Sowohl die vorliegenden Typvertreter des Typs 2.1 als auch die der Variante 2.1.1 zugeordnete Dreifußschüssel Kat. 17 sind Fabrikat II zuzuweisen.

Dreifußschüssel Typ 2.2 (Kat. 19–24)

Der Typ 2.2 ist durch das leicht abwärts nach außen geneigte und unterschrittene sowie mitunter horizontal leicht eingesattelte Mündungsprofil gekennzeichnet. Die Schüsseln Kat. 19–24 können diesem Typ zugerechnet werden. Die Fußzone hat sich an keinem der Typvertreter aus dem vorliegenden Fundmaterial erhalten. Eine Ansprache als Dreifußschüssel ist jedoch durch eine besser erhaltene Parallele aus Flavia Solva-Wagna gerechtfertigt²⁶⁴. Weitere Vergleichsbeispiele stammen aus Flavia Solva-Wagna²⁶⁵, Gleisdorf²⁶⁶ und Kalsdorf²⁶⁷. Die aus den Grubenbefunden im Vicus von Kalsdorf vorliegenden Typvertreter entsprechen zeitlich der für die Exemplare aus Flavia Solva-Wagna definierten Mindestlaufzeit. Die Ausdehnung dieser Mindestlaufzeit nach den weiteren angeführten Parallelen aus dem Municipium auf die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. ist eher abzulehnen, da wir nicht plausibel davon ausgehen können, dass die Genese des Stratums, aus dem diese Fundstücke stammen, kontemporär mit der Herstellung und Verwendung entsprechender Dreifußschüsseln ist.

Die aus dem Brandhorizont der Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegenden Typvertreter sind sowohl Fabrikat I als auch Fabrikat II zuzurechnen.

Weitere Dreifuß- oder Knickwandschüsselformen ohne Typenbildung (Kat. 25–31)

Bei verschiedenen Dreifuß- oder Knickwandschüsselformen wurde aufgrund des fragmentarischen

²⁵⁹ Jeschek 2000, Taf. 98, 254.

²⁶⁰ Arthner 1994, 25 Abb. 11; 85 f. Taf. 36, 11 (Grab 93, 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.).

²⁶¹ Bellitti 2008, 46 Abb. 7, 342; 48.

²⁶² Urban 1984, 111 f. Taf. 62, 2 (Hügel 43, 2. Jh. n. Chr.).

²⁶³ Fuchs 1980, 155 Taf. A 30, 2 (Hügelgräberfeld Altenmarkt, Grab 209, Anfang 2. Jh. n. Chr., Rollrädchendekor). Hinker 2006, 98. 141 Abb. 18; 173 Taf. 32, 224 (Insula XL, augusteisch, Wellenlinie).

²⁶⁴ Fuchs 1980, 122 f. Taf. A 20, 4 (Hügelgräberfeld Altenmarkt, Grab 139, 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.).

²⁶⁵ Seehauser 2007, 136. 152. 169 Taf. 7, 46–47 (Insula XLIII, SE 3, 300–360/70 n. Chr. [?]).

²⁶⁶ Jeschek 2000, Taf. 111, 351–355.

²⁶⁷ Jeschek – Lehner 1994, 196. 203, FNr. 69. Pammer-Hudeczek 2009, 371 f. Typentaf. 7 (DS 2); 392. 443 Taf. 36, 55 (Grube 6, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.); 400. 466 Taf. 59, 83 (Grube 11, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.).

Erhaltungszustandes und geringen Nachweises auf eine Typenbildung verzichtet.

Die Dreifuß- oder Knickwandschüssel Kat. 25 ist stark sekundär verbrannt. Neben der abgerundeten, nach außen geneigten Mündung und dem Wandknick können mehrere horizontale Rillen am Gefäßkörper als spezifische Merkmale angesprochen werden. Eine Parallele ist in Zeil bei Stubenberg belegt²⁶⁸.

Die Dreifuß- oder Knickwandschüssel Kat. 26 weist ein nach außen, leicht aufwärts orientiertes Mündungsprofil mit deutlichem Absatz an der Innenseite auf. An der Innenseite des Gefäßkörpers sind ausgeprägte Drehrillen feststellbar.

Die Dreifuß- oder Knickwandschüsseln Kat. 27–28 weisen einen geschwungeneren Wandungsverlauf mit deutlich abgerundetem Wandungsumbruch auf. Das Mündungsprofil ist horizontal nach außen orientiert.

Die Dreifuß- oder Knickwandschüssel Kat. 29 ist durch den einfachen Horizontalrand und den Wandungsknick gekennzeichnet. Der Horizontalrand spricht gegen eine Zuordnung zum Typ 2.1, der u. a. durch ein leicht aufwärts geneigtes Mündungsprofil gekennzeichnet ist.

Die Dreifuß- oder Knickwandschüssel Kat. 30 ist durch die scharf und vielfach gegliederte Gefäßwand sowie durch das eingesattelte Mündungsprofil gekennzeichnet. Auf halber Höhe zwischen Wandungsknick und Mündung ist ein deutlicher Einzug festzustellen. Parallelen sind in Gleisdorf nachgewiesen²⁶⁹.

Das Fußfragment Kat. 31 weist starke sekundäre Brandspuren auf. Die Signifikanz des Fragments liegt primär im Nachweis taphonomischer Prozesse, sekundär im Nachweis einer (formal-typologisch nicht näher bestimmbarer) Dreifußschüssel.

Schüssel Typ 1 (Kat. 32)

Die Schüssel Kat. 32 ist durch das geschwungene Mündungsprofil mit deutlichem konkavem Einzug gekennzeichnet. Der Rand ist schräg aufwärts nach außen orientiert und leicht verdickt. An der Innenseite weist die Mündung eine deutliche konkave Einsattelung auf. Der maximale Gefäßdurchmesser liegt auf Höhe des Übergangs zum obersten Viertel des Gefäßkörpers.

Formale Ähnlichkeiten bestehen zu dem »Typ 17.1: Schüssel mit schräg aufsteigendem, gerillten Horizontalrand« aus Carnuntum-Petronell²⁷⁰. Typvertreter sind in Poetovio-Ptuj²⁷¹ und Sirmium-

Sremska Mitrovica²⁷² nachgewiesen. Da es sich bei der aus 20 Fragmenten rekonstruierbaren Schüssel Kat. 32, die zudem deutliche sekundäre Brandspuren aufweist, kaum um ein aus jüngeren Straten infiltriertes Artefakt handeln kann, ist die angenommene ausschließlich spätantike Zeitstellung von Typvertretern aus Flavia Solva-Wagna²⁷³ als obsolet zu betrachten.

Eine mögliche funktionale Ansprache der Schüssel Typ 1 nach formalen Kriterien als Kochgefäß ist naheliegend, bleibt aber spekulativ. Die am vorliegenden Typvertreter festgestellten sekundären Brandspuren hängen mit der Genese des Befunds durch eine Brandkatastrophe zusammen und sind keine Verfärbungen, die von der Hitze eines Herdfeuers stammen. Besonders die schlechter erhaltene Seite des Gefäßes weist deutliche Brandspuren in Form einer »Körnung« mit grauschwarz »verschlackten« Partikeln (wohl vorwiegend Glimmer) auf (vgl. Kap. 7). Die spezielle Ausformung der Innenseite des Mündungsprofils mit deutlichem Absatz dient wohl zur Aufnahme eines entsprechenden Deckels.

Auffallend sind die formalen Ähnlichkeiten mit den Töpfen vom Typ 6, weshalb es sich vielleicht um kombinierte Schüssel-Topf-Garnituren, die möglicherweise aus einer gemeinsamen Produktion stammen, handeln könnte. Sowohl die vorliegende Schüssel vom Typ 1 als auch drei (von vier) Töpfen Typ 6 sind Fabrikat II zuzurechnen. Es ist in diesem Zusammenhang jedoch einzuräumen, dass es sich bei Fabrikat II um das bezüglich dem vorliegenden Spektrum grober Gefäßkeramik generell dominierende Fabrikat handelt.

Schüssel Typ 2 (Kat. 33–36)

Die großen Schüsseln vom Typ 2 sind durch das nach innen geneigte Mündungsprofil mit deutlichem, kantig bis abgerundetem Wandungsknick gekennzeichnet. Der maximale Gefäßdurchmesser liegt knapp unter der Mündung.

Die Schüsseln Kat. 33–36 können dem Typ 2 zugerechnet werden. Ähnlichkeiten bestehen zum Typ S 4.1 »Schüsseln mit nach innen gebogenem Rand« aus dem Vicus von Kalsdorf²⁷⁴. Formale Abweichungen bestehen in der mehr oder weniger kantigen oder rundlichen Ausführung des Mündungsprofils, die vielleicht für den schärfer profilierten Typvertreter Kat. 33 auf zusätzlichen Werkzeugeinsatz (»Formholz« [?]) zur Formge-

²⁷² Brukner 1981, 94 Taf. 85, 79.

²⁷³ Kainz 1989, 101 Taf. 2, 3. von oben.

²⁷⁴ Pammer-Hudeczek 2009, 375 f. Typentaf. 9; 387. 427 Taf. 20, 83–84 (Grube 4, 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.); 389. 434 Taf. 27, 41 (Grube 5, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.); 393. 445 Taf. 38, 74 (Grube 6, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.); 396. 453 Taf. 46, 16 (Grube 9, 2. Jh. n. Chr.); 405. 482 Taf. 75, 83 (Grube 12, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.).

²⁶⁸ Mit weiteren Parallelen aus Lentia-Linz und Iuvavum-Salzburg: Artner u. a. 1997, 66. 68 f. Taf. 1, 5 (Grabbau, 2.–3. Jh. n. Chr.).

²⁶⁹ Jeschek 2000, Taf. 88, 176–177.

²⁷⁰ Petznek 1997, 241 f. (≈ flavisch); Petznek 1998, 334. 337 Taf. 36, 677.

²⁷¹ Mikl-Curk – Tušek 1985, 300 Taf. 3, 2 (Poetovio-Ptuj/Vičava).

bung hinweist. Vielleicht dürfen entsprechend drei Varianten Typ 2.1 (Kat. 33), 2.2 (Kat. 34) und 2.3 (Kat. 35–36) differenziert werden. Parallelen stammen aus Flavia Solva-Wagna²⁷⁵, Gleisdorf²⁷⁶, Hasendorf und Obergralla²⁷⁷, Kapfenstein²⁷⁸, Krusdorf²⁷⁹, Rannersdorf²⁸⁰ und Verzej²⁸¹. Die angeführten Vergleichsbeispiele sprechen dafür, die als Mindestlaufzeit bestimmte Zeitspanne der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. für Schüsseln, die dem Typ 2 zuzurechnen sind, wenigstens auf das gesamte 2. Jahrhundert n. Chr. auszudehnen. Eine nähere funktionale Zuweisung ist nicht möglich. Vielleicht darf nach der Größe an eine Funktion in Zusammenhang mit der Vorratshaltung gedacht werden? Der Nachweis von Pichung an einem Typvertreter aus Flavia Solva-Wagna²⁸² spricht eher gegen eine Verwendung als Kochgeschirr. Zugehörige Deckel fehlen im vorliegenden Fundmaterial. Sämtliche Typvertreter aus der Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna sind dem reduzierend gebrannten Fabrikat II zuzurechnen.

Schüssel Typ 3 (Kat. 37–42)

Schüsseln vom Typ 3 sind einerseits durch ihre exzeptionelle Größe, andererseits durch ein horizontales bis leicht aufwärts geneigtes, mitunter verdicktes und unterschnittenes Mündungsprofil und die mehrfache Profilierung der Halszone durch horizontale Grate und/oder Rillen gekennzeichnet. Beide Merkmale finden Entsprechungen bei den Töpfen vom Typ 1, weshalb wir vielleicht von Bestandteilen einer zusammengehörenden Gefäßgarnitur, die aus einem großen Topf und einer großen Schüssel besteht, ausgehen dürfen. In diesem Zusammenhang ist jedoch anzumerken, dass im vorliegenden Fundmaterial lediglich mindestens sechs Typvertreter der Schüssel Typ 3 immerhin mindestens 31 Typvertretern des Topfes Typ 1 gegenüberstehen. Sämtliche Schüsseln aus der Brandschuttschicht, die Typ 3 zugeordnet werden können, weisen Besen- oder Kammstrichdekor auf. Dieser bedeckt wie bei den Töpfen vom Typ 1 in der Regel den Gefäßkörper ab der Halszone bis zum untersten Gefäßviertel. Der maximale Durchmesser der Schüsseln liegt etwa am Übergang zum obersten Viertel des Gefäßkörpers.

²⁷⁵ Fuchs 1980, 65 Taf. A 7, 4.

²⁷⁶ Jeschek 2000, 88–91 Abb. 1, 4; 2, 10 (Mitte 1.–Mitte 2. Jh. n. Chr.) Taf. 75 (diese allerdings »grautonig fein«); Taf. 77.

²⁷⁷ Groh – Sedlmayer 2010, 106. 110 Abb. 20 (mittlere Kaiserzeit).

²⁷⁸ Urban 1984, 122 f. Taf. 65, C11 (Hügel 53, t.p.q.: Hadrian).

²⁷⁹ Hinker 2008a, 314. 322. 329 Taf. 1, 13.

²⁸⁰ Schrettle – Tsironi 2007, 267. 292 Taf. 3, 11 (SE 73); 267. 293 Taf. 4, 7 (SE 72); 272. 309 Taf. 20, 3–5 (SE 97, 100–170 n. Chr.).

²⁸¹ Koprivnik 1995, 87 Taf. 10, 5.

²⁸² Fuchs 1980, 76 Taf. A 15, 1 (Gräberfeld Marburgerstraße, Grab 53, Anfang 2. Jh. n. Chr.).

Die großen Schüsseln Kat. 37–42 können dem Typ 3 zugeordnet werden. Der definierte Typ 3 ist dem Typ S 2b »Horizontalrandschüsseln« aus dem Vicus von Kalsdorf ähnlich²⁸³. Der vom Boden bis zur Mündung als durchgehend erhalten rekonstruierbare Wandungsverlauf des Typvertreters Kat. 37 zeigt, dass Schüsseln von dieser Größe ohne Einsatz der Töpferscheibe von Hand aufgebaut und im Boden- und Mündungsbereich partiell nachgedreht wurden.

Vergleichsbeispiele stammen aus Grünau²⁸⁴, Flavia Solva-Wagna²⁸⁵, Hörbing²⁸⁶, Lassenberg²⁸⁷, Osek²⁸⁸ und Rannersdorf²⁸⁹. Eine Ausdehnung des Datierungsrahmens über die vorgeschlagene Mindestlaufzeit hinaus ist nach den derzeit vorliegenden Typvertretern aus datierten Fundzusammenhängen nicht möglich. Die am Typvertreter Kat. 41 und auf der Parallele aus Rannersdorf angebrachte Pichung spricht gegen eine Verwendung, zumindest dieser Typvertreter, als Kochgeschirr.

Abgesehen vom Typvertreter Kat. 39, für den Hinweise auf eine gemischte Brennatmosphäre (Fabrikat I/II) vorliegen, sind sämtliche Schüsseln vom Typ 3 aus der Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna dem reduzierend gebrannten Fabrikat II zuzurechnen.

Weitere Schüsselformen ohne Typenbildung (Kat. 43–44)

Bei verschiedenen Schüsselformen wurde wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes und des geringen Nachweises auf eine Typenbildung verzichtet.

Die Schüssel Kat. 43 ist grundlegend den Schüsseln vom Typ 2 formal ähnlich. Das Mündungsprofil ist jedoch nach innen verdickt und weist keinen ausgeprägten Knick knapp unter dem Rand auf, weshalb eine Zuweisung an Typ 2 nicht gerechtfertigt ist.

Die Schüssel Kat. 44 ist durch das sowohl nach außen als auch nach innen leicht verdickte Mündungsprofil gekennzeichnet. Das Randprofil entspricht jenem der »Dreifußschüssel 1« aus dem Vicus von Saaz²⁹⁰. Eine weitere Parallele liegt aus

²⁸³ Pammer-Hudeczek 2009, 374 f. Typentaf. 9; 394. 449 Taf. 42, 23 (Grube 7, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.).

²⁸⁴ Fűrholzer – Hinker (in Druck) (Schüssel mit sichelförmigem Rand, Grünau Kat. 16, 2. Jh. n. Chr.).

²⁸⁵ Groh 1996, 189 Taf. 15, K20 (Insula XLI, Grube G36, Bauperiode I+, um 150/160 n. Chr.).

²⁸⁶ Steinklauber 1991, 179 f. Taf. 1, 2. Vgl. Fűrholzer – Hinker (in Druck).

²⁸⁷ Lamm 2000, 58 Nr. 52.

²⁸⁸ Koprivnik 1995, 81 Taf. 6, 6.

²⁸⁹ Schrettle – Tsironi 2007, 266. 291 Taf. 2, 3 (SE 33, Anm.: als Topf angesprochen).

²⁹⁰ Sedlmayer 2006, 142 f. Abb. 97 (bes. Periode 4, 170/180–230 n. Chr., mit weiteren Nachweisen aus Kapfenstein, St. Martin an der Raab und Velenik).

Gleisdorf vor²⁹¹. Weitgehend ähnliche Schüsseln aus Kleinklein werden mit einer spätrömischen oder spätantiken Zeitstellung in Verbindung gebracht²⁹². Dass es sich bei der vorliegenden Schüssel Kat. 44 um eine jüngere Intrusion handelt, ist freilich nicht auszuschließen. Auch wegen der Vergleichsbeispiele aus Gleisdorf und Saaz wäre die vorgeschlagene Datierung für die Belege aus Kleinklein jedoch zu überdenken.

Kanne Typ 1 (Kat. 45)

Die Kanne Kat. 45 ist durch den akzentuierten Ausguss, einen konkaven Halseinzug und mehrere Bündel horizontaler Rillen, die den Gefäßkörper gliedern, gekennzeichnet. Bemerkenswert ist die Anbringung eines Bündels horizontaler Rillen an der Innenseite der Mündung. Es dürfte sich dabei weniger um ein Dekorelement, sondern eher um ein funktionales Aufrauen dieser Zone zur besseren Haftung eines Verschlusses aus organischem Material, vielleicht eines Stöpsels aus Kork, handeln. Der knapp unter dem Zentrum des Halseinzuges angebrachte horizontale Grat darf vielleicht als Markierung der maximalen Füllmenge der Kanne interpretiert werden. Das Keramikgefäß ist sorgfältig scheibengedreht. Bei der vorliegenden Kanne Kat. 45 dürfte es sich wohl um einen Bestandteil des Tafelgeschirrs und/oder um ein Vorratsgefäß handeln.

Einhenkelkrug Typ 1 (Kat. 46–48), Variante 1.1 (Kat. 49–50)

Die Fragmente großer Einhenkelkrüge Kat. 46–47 werden dem Typ 1 zugeordnet. Dieser ist durch ein nach außen verdicktes Mündungsprofil, einen Stabhenkel und den bikonischen Gefäßkörper gekennzeichnet. Bauch- und Bodenbereich des Gefäßkörpers dürften nach einem Fragment aus Kapfenstein zu rekonstruieren sein²⁹³. Größe und Volumen der Gefäße lassen neben einer möglichen Verwendung als Tafelgeschirr auch eine Funktion als Vorratsgefäß plausibel erscheinen.

Weitere Parallelen stammen aus Flavia Solva-Wagna²⁹⁴, Rannerdorf²⁹⁵ und Riegersburg²⁹⁶. Die angeführten Nachweise von datierten Typvertretern erlauben eine plausible Ausdehnung der vorgeschlagenen Mindestlaufzeit auf das gesamte 2. Jahrhundert n. Chr. und vielleicht bis gegen

Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. Bemerkenswert sind zwei, von Details der Randbildung abgesehen, sehr ähnliche Krüge, die aus dem 179 n. Chr. abgebrannten Holz-Erde-Lager von Celemantia-Iža stammen und damit die zeitlich am engsten datierten Parallelen bilden²⁹⁷. Ein vergleichbarer Einhenkelkrug liegt auch aus einer wohl während des zweiten Drittels des 2. Jahrhunderts n. Chr. (160/170 n. Chr. [?]) erfolgten Verfüllung eines Kanals im Auxiliarkastell von Carnuntum-Petronell vor²⁹⁸. Ähnliche große Einhenkelkrüge sind in Poetovio-Ptuj nicht nur nachgewiesen²⁹⁹, sondern dürften dort auch erzeugt worden sein³⁰⁰, wie Belege aus den Abfallschichten einer Töpferei nahelegen.

Da auch die Vergleichsbeispiele aus Grabbefunden keine passenden Deckel aus Keramik aufweisen, ist davon auszugehen, dass die Verschlüsse der großen Einhenkelkrüge aus organischem Material, z. B. Holz oder Kork, gefertigt waren.

Das Henkelfragment Kat. 48 dürfte einem großen Krug vom Typ 1 zuzurechnen sein. Der Gefäßaufbau von Kat. 49 legt eine Ansprache als Krug nahe. Nach dem gegenüber Typ 1 abweichend gestalteten Mündungsprofil erfolgt eine Zuweisung an die Variante 1.1. Diese ist durch ein deutlicher aufwärts, nach außen orientiertes, verdicktes Mündungsprofil gekennzeichnet. Entsprechend dem Typ 1 weist die Variante 1.1 horizontale Rillen über der bikonisch-konvexen Zone des Gefäßkörpers auf. Nach der formalen Anlehnung von Kat. 50 an Kat. 49 sowie den vergleichbaren Abmessungen und Proportionen ist eine Zuordnung des Mündungsfragments Kat. 50 an die Variante 1.1 gerechtfertigt. Eine Parallele ist in Poetovio-Ptuj nachgewiesen³⁰¹. Formal ähnliche Einhenkelkrüge und -kannen aus einem lokalen, oxidierend gebrannten Fabrikat wurden in Emona-Ljubljana aufgedeckt. Die als Verfüllung eines Töpferofens deponierten Gefäße wurden von der zweiten Hälfte des 1. bis in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert³⁰².

Die vorliegenden Einhenkelkrüge vom Typ 1 und der Variante 1.1 sind hinsichtlich der nachgewiesenen Fabrikate heterogen. Sowohl Fabrikat I (Kat. 49) als auch Fabrikat II (Kat. 46–47) sowie Fabrikat I/II (Kat. 48 und 50) sind belegt.

²⁹¹ Jeschek 2000, Taf. 90, 191.

²⁹² Gutjahr – Roscher 2004, 481. 483 f. 491 Taf. 4, 26–27.

²⁹³ Urban 1984, 103–105 Taf. 60, B5 (Hügel 37, 2. Jh. n. Chr.).

²⁹⁴ Fuchs 1980, 145, Nr. 2; Taf. A 26, 3 (Gräberfeld Spitalsgelände, Grab 189, 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.). Seehauser 2007, 156. 184 f. Taf. 22–23, 122–125 (Insula XLIII, SE 3: 300–360/70 n. Chr., SE 9, SE 11: Mitte 3. Jh. n. Chr.).

²⁹⁵ Schrettle – Tsironi 2007, 271. 305 Taf. 16, 6 (SE 97, 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.).

²⁹⁶ Bauer 1997, 89. 94. 143 Taf. 2, R38.

²⁹⁷ Rajtár 1992, 162. 166 Abb. 18, 3–4. Kuzmová 1997, 48 f. Abb. 2–3 (rechte Spalte, unterste Reihe links).

²⁹⁸ Jilek 1994, 394. 402, Nr. 10.

²⁹⁹ Kujundžić 1982, 75 Taf. 24, 5 (Grab 321).

³⁰⁰ Curk u. a. 1984, 62 f. 66 Abb. 3, links unten (Komplex A, ab Ende 1. Jh. n. Chr. [?]).

³⁰¹ Istenič – Tomanič Jevremov 2004, 321 f. 341 Taf. 7, 37 (ohne Spuren, dass es sich um einen Fehlbrand aus der Produktion in Spodnja Hajdina handelt).

³⁰² Istenič – Plesničar-Gec 2001, 141–144 Abb. 5. 6, 1–2.

Einhenkelkrug Typ 2 (Kat. 51–52)

Der Krug Typ 2 ist durch den stark konkaven Halseinzug und die kaum verdickte, relativ lang schräg auswärts »gestreckte« Mündung gekennzeichnet. Eine konkrete Ansprache als Krug ist nur für den Typvertreter Kat. 51 möglich, da sich ein anpassendes Henkelfragment erhalten hat. Formale Ähnlichkeiten sprechen für eine Zuordnung des Mündungsfragments Kat. 52 an einen Krug vom Typ 2. Funktional sind die Gefäße dem Tafel- und/oder Vorratsgeschirr zuzurechnen. Beide aus Periode II/II+ von Flavia Solva-Wagna vorliegenden Krüge Typ 2 sind dem Fabrikat II zuzuweisen.

Becher Typ 1 (Kat. 53), Variante 1.1 (Kat. 54–55)

Der Becher Kat. 53 besitzt eine leicht verdickte Mündung und weist einen konkaven Halseinzug sowie einen horizontalen Grat zwischen Hals und Bauchzone des Gefäßes auf. Vielleicht darf der Grat funktional als Markierung der maximalen Füllmenge des Gefäßes interpretiert werden. Eine Parallele für den Becher Typ 1 ist in Kapfenstein nachgewiesen³⁰³. Dimensionen und sorgfältige Ausführung sprechen für eine Verwendung als Trinkbecher.

Die formalen Ähnlichkeiten zwischen dem Becher Kat. 53 und den Bechern Kat. 54–55 erlauben die Zuweisung letzterer an die Variante 1.1.

Zur näheren chronologischen Einordnung von Typvertretern aus dem Stadtterritorium von Flavia Solva-Wagna liegen Parallelen aus Köflach-Pichling³⁰⁴ und Leitersdorfberg³⁰⁵ vor. Die angeführten Nachweise aus datierten Fundzusammenhängen erlauben eine Ausdehnung der nach den Typvertretern aus Insula XLI definierten Mindestlaufzeit auf zumindest das gesamte 2. Jahrhundert n. Chr.

Weitere Becherformen ohne Typenbildung (Kat. 56–58)

Bei verschiedenen Becherformen wurde wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes und geringen Nachweises auf eine Typenbildung verzichtet. Der Becher/Topf Kat. 56 ist durch ein nach außen orientiertes Mündungsprofil und eine konkav eingezogene Halszone gekennzeichnet.

Das Bodenfragment Kat. 57 dürfte von einem Becher stammen. Die horizontalen Rillen sind vielleicht eine Anlehnung an Glasbecher mit geschliffenen Rillen und dienen wahrscheinlich der verbesserten Handhabung. Das Gefäß ist funktional dem Tafelgeschirr und innerhalb dieser Kategorie dem Trinkgeschirr zuzurechnen.

³⁰³ Urban 1984, 76 f. Taf. 54, A8 (Hügel 4, 2. Hälfte 1.–2. Jh. n. Chr.).

³⁰⁴ Chornitzer 1995, 198. 211, Taf. 1, 5 (Grab 7, 1.–2. Jh. n. Chr.).

³⁰⁵ Wagner 1999, 732. 735 Taf. 1, 1 (Grabhügel 1, ≈ Anfang 2. Jh. n. Chr.).

Das Bodenfragment Kat. 58 dürfte von einem Becher stammen. Nach den *in situ* in diesem Bodenfragment aufgefundenen Münzen Mü 30, 34, 40 und 193 könnte es sich jedoch auch um eine Sparbüchse oder um einen als solche verwendeten Becher handeln (vgl. Kap. 10; 11.1.3.1)³⁰⁶. Das Fabrikat II spricht dagegen, dass es sich bei dem Fragment um den Bestandteil einer originären Sparbüchse³⁰⁷ handelt, da für ein solches Gefäß eher ein feinkeramisches Fabrikat zu erwarten wäre.

Vorratstopf mit Schulterleiste Schörg. 429

(Kat. 59–70), Variante Schörg. 429.1 (Kat. 71–73)

Die Form Schörg. 429 ist durch die sog. Schulterleiste gekennzeichnet. Das Mündungsprofil ist horizontal oder leicht aufwärts nach außen orientiert. Der Gefäßkörper weist in der Regel einen Besen- oder Kammstrichdekor, mitunter kombiniert mit Wellenlinien, auf.

Die Größe der Gefäße und Nachweise von Pichung an Typvertretern³⁰⁸ rechtfertigt wohl eine Ansprache der Form Schörg. 429 als Vorratsgefäß. Die Gefäße Kat. 59–70 sind als Typvertreter Schörg. 429 anzusprechen.

Sog. Vorratstopfe mit Schulterleiste Schörg. 429 können nach der Form des Mündungsprofils weiter differenziert werden. Im vorliegenden Fundmaterial liegt mit den Typvertretern Kat. 71–73 eine Variante (Schörg. 429.1) vor, die durch das zusätzlich an der Innenseite verdickte Mündungsprofil gekennzeichnet ist. Bei dem Mündungsfragment Kat. 72 dürfte es sich um einen Vertreter der Variante Schörg. 429.1 handeln. Da die Zone am Gefäßumbruch an der gewöhnlich die Schulterleiste angebracht ist, fehlt, kann die Zuweisung nur unter Vorbehalt erfolgen. Bemerkenswert ist der Typvertreter Kat. 73, dessen Mündungsprofil formal LT-D-Dolia nahesteht. Während spätlatènezeitliche Dolia vom Frauenberg³⁰⁹ möglicherweise als Vorbilder betrachtet werden dürfen³¹⁰, belegen der vorliegende Typvertreter aus Insula XLI sowie weitere vom Frauenberg³¹¹ und aus Riegersburg³¹² vielleicht die formale Weiterentwicklung während der römischen Kaiserzeit. Weitere Parallelen für die generierte Variante Schörg. 429.1 liegen aus der Weststeiermark aus Grünau³¹³ und Lassenberg³¹⁴

³⁰⁶ Groh 1996, 63 f.

³⁰⁷ Vgl. Brukner 1981, 112 Taf. 132, 6.

³⁰⁸ Hinker 2003, 15.

³⁰⁹ Tiefengraber 1997, 688. 691. 701 Taf. 6, 2 (LTD?). Diesem ist vielleicht ein Randprofil eines Doliums vom Leopoldsberg vergleichbar: Urban 1996, 200 Abb. 2, Nr. 11.

³¹⁰ Vgl. Fürnholzer – Hinker, in Druck.

³¹¹ Tiefengraber 1997, 692. 709 Taf. 14, 6 (römerzeitlich?).

³¹² Bauer 1997, 96. 153 Taf. 12, R136 (römerzeitlich?).

³¹³ Fürnholzer – Hinker (in Druck) (Vorratstopf mit Schulterleiste Schörg. 429.1, Grünau Kat. 9, 10 [?], 12, 27, 28 [?], 2. Jh. n. Chr.).

³¹⁴ Lamm 2000, 50, Nr. 1.

vor. Auf die Distribution der Form Schörg. 429 im Stadttterritorium von Flavia Solva-Wagna wurde vom Verfasser bereits mehrmals eingegangen³¹⁵. Typvertreter aus datierten Befunden legen einen Datierungsrahmen vom zumindest ausgehenden 1. bis in das beginnende 3. Jahrhundert n. Chr. nahe.

Vorliegende Typvertreter Schörg. 429 aus Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna sind überwiegend Fabrikat II, vereinzelt Fabrikat I oder I/II zuzurechnen.

H. Sedlmayer ging zuletzt auf eine Beeinflussung der »Formensprache« lokaler Töpfereien in Favianis-Mautern durch Anlehnung an die Form Schörg. 429 ein³¹⁶.

Weitere Vorratstopfformen ohne Typenbildung (Kat. 74–82)

Mehrere Mündungsfragmente wurden aufgrund formaler Kriterien, z. T. in Kombination mit dem Nachweis von Pichung, als Vorratstöpfe angesprochen, bleiben aber aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes und geringen Nachweises ohne Typenbildung.

Der Vorratstopf Kat. 74 weist ein horizontal nach außen geneigtes, unterschrittenes Mündungsprofil auf. Der Schulterbereich des Gefäßkörpers ist unter dem Rand durch horizontale Rillen mehrfach profiliert. Der Vorratstopf Kat. 75 besitzt ein einfaches, verdicktes, annähernd horizontal nach außen gebogenes Mündungsprofil. Der Vorratstopf Kat. 76 weist ein geschwungenes Mündungsprofil auf. Die erhaltenen Mündungsprofile der Töpfe Kat. 77 und Kat. 78 weisen enge formale Ähnlichkeiten auf. Die Mündung ist horizontal nach außen orientiert und leicht unterschritten. Der Vorratstopf Kat. 79 besitzt ein einfaches, leicht aufwärts orientiertes Mündungsprofil. Der Vorratstopf Kat. 80 ist durch ein nach außen orientiertes Mündungsprofil mit deutlich konkavem Einzug an der Innenseite gekennzeichnet. Der Vorratstopf Kat. 81 besitzt einen einfachen verdickten Rand. Bei dem Wandfragment Kat. 82 dürfte es sich eher um den Schulterbereich eines Vorratsgefäßes als um einen Deckel handeln.

³¹⁵ Hinker 2003, 15 (mit Nachweisen aus Aichegg, Flavia Solva-Wagna, Giging, Gleisdorf, Graz, Kalsdorf, Maria Lankowitz und Markterviertel). Hinker 2008a, 314 Anm. 47 (mit Nachweisen aus Retznei, St. Pölten und Werndorf). Fürholz – Hinker (in Druck) (Vorratstopf mit Schulterleiste, Grünau Kat. 11).

³¹⁶ Sedlmayer 2006b, 505–507 Abb. 224; 740. Ob als »signifikant«, aber trotzdem »vereinzelt« bezeichnete Funde »im nordostnördischen Spektrum [...] konkret einen Zuzug südostalpiner Bevölkerungssplitter signalisieren«, muss offenbleiben. Die Evidenz spezifischer Keramiken einer anderen Region oder eine Aufnahme deren formaler Charakteristika in einer lokalen Produktion kann, aber muss nicht stringent mit der Anwesenheit der entsprechenden Bevölkerungselemente aus dem Hauptverbreitungsgebiet dieser Keramiken zu verknüpfen sein.

Topf Typ 1 (Kat. 83–114), Variante 1.1 (Kat. 115–119)

Zu den häufigsten Töpfen im vorliegenden Fundmaterial zählen Töpfe, die durch ein mehr oder weniger kantig oder abgerundet ausgeführtes, horizontal bis aufwärts orientiertes, ausgebogenes, mitunter verdicktes Mündungsprofil gekennzeichnet sind. Weitere charakteristische Merkmale sind der Dekor mit Besen- oder Kammstrichschwungbögen sowie die Gliederung der Halszone durch horizontale Grate oder Rillen. Einzelne Merkmale entsprechen jenen der Schüsseln vom Typ 3, weshalb vielleicht von Gefäßgarnituren, die aus einem großen Topf und einer großen Schüssel bestehen, auszugehen ist.

Formale Ähnlichkeiten bestehen zu den Typen »Topf mit ausgebogenem (kantig verdicktem) Rand 2.3.2 bzw. 1.2.2« aus den Vici von Favianis-Mautern³¹⁷ und Saaz³¹⁸ sowie zu den Typen T 1.2/T 4.1/VT 5/VT 9 aus dem Vicus von Kalsdorf³¹⁹.

Die vollständigste Chorologie der Form wurde zuletzt von H. Sedlmayer anlässlich der Bearbeitung der Gefäßkeramik aus Saaz zusammengestellt. Weitere Typvertreter sind in Grünau³²⁰, Flavia Solva-Wagna³²¹, Poetovio-Ptuj³²² und Rannersdorf³²³ nachgewiesen. Die chronologisch bestimmbaren Nachweise legen eine Ausdehnung der

³¹⁷ Sedlmayer 2006a, 351 f. Beil. 33 (Periode 3–5, 130/140–360/370 n. Chr., mit weiteren Nachweisen aus Cannabiaca-Zeiselmauer, Erlaa, Kalsdorf, Lauriacum-Enns, Lentia-Linz, Mauern, Ovilavis-Wels, Winklarn und Unterberndorf).

³¹⁸ Sedlmayer 2006, 159 f. Abb. 102 (bes. Periode 4, 170/180–230 n. Chr., mit weiteren Nachweisen aus Brinjeva gora, Bohova, Brunn bei Fehring, Colatio-Stari trg [Grab 1/V, –50/60 n. Chr.], Emona-Ljubljana [Gräber, t.p.q. 217 n. Chr.], Fraental, Gleisdorf, Flavia Solva-Wagna [Insula XLI, Grube G36, 150/160 n. Chr.], Kapfenstein, Muttendorf, Pichling, Riegersburg, St. Martin an der Raab, Slovenska Bistrica, Spodnja Nova vas, Stallhofen, Velenik [Grab, 100/120 n. Chr.], Werndorf).

³¹⁹ Pammer-Hudeczek 2009, 360–362 Typentaf. 1–2; 366 f. Typentaf. 4; 381. 410 Taf. 3, 4–5 (Grube 2, 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.); 382 f. 413 f. Taf. 6–7, 2–5 (Grube 3, 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.); 384. 419 Taf. 12, 2–3. 7 (Grube 4, 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.); 388. 431 Taf. 24, 8 (Grube 5, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.); 391. 440 Taf. 33, 29 (Grube 6, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.); 393. 447 Taf. 40, 4 (Grube 7, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.); 397. 457 Taf. 50, 4–5 (Grube 11, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.).

³²⁰ Fürholz – Hinker (in Druck) (Topf mit schräg nach außen gestelltem, rundlichen Rand, Grünau Kat. 4; Topf mit schräg nach außen gestelltem, gekantetem Rand, Grünau Kat. 24 und 30, 2. Jh. n. Chr.).

³²¹ Bauer – Groh 1994, 609 f. Nr. 14–17 (Insula XLI/XXXIII, unstratifiziert). Pammer-Hudeczek – Hudeczek 2002, 457 f. Abb. 10, 1 (Grab 96A, um 100 n. Chr.); 464 Abb. 16, 1 (Grab 99A, t.p.q.: Domitian). Zu diesem Topf als Bestandteil einer typologischen Reihe s.: Groh – Sedlmayer 2004, 463 Abb. 8.

³²² Istenič 2000, 118. 333 Taf. 73, 5 (Grab 356, 1.–2. Jh. n. Chr.). Anm.: Fehlt auf Typentafel Istenič 1999.

³²³ Schrettle – Tsironi 2007, 266. 290 Taf. 1, 3 (SE 55); 266. 291 Taf. 2, 4 (SE 33). 11 (SE 50); 267. 293 Taf. 4, 4 (SE 72); 268. 298 Taf. 9, 7; 269 f. 301 Taf. 12 (SE 97, 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.); 274. 319 Taf. 30, 1 (SE 102, 100–170 n. Chr.); 276. 323 Taf. 34, 3 (SE 103).

definierten Mindestlaufzeit des Typs 1 von spätlavischer Zeit bis mindestens in die Dynastie der Severer nahe. Anhand der Größe darf vielleicht zumindest für einzelne Typvertreter von einer Funktion als Vorratsgefäß ausgegangen werden.

Der Variante 1.1 werden im vorliegenden Fundmaterial die Töpfe Kat. 115–119 zugerechnet. Diese sind durch ein kantigeres Mündungsprofil und einen gleichmäßiger proportionierten Gefäßkörper gekennzeichnet. Abgesehen von Kat. 118 weisen Typvertreter aus dem vorliegenden Fundmaterial keine Gliederung der Halszone durch horizontale Absätze oder Grate auf. Auch der auf den Töpfen mit ausgebogenem Rand vom Typ 1 offenbar regelhafte Besen- oder Kammstrichdekor kann fehlen (Kat. 115–116).

Sowohl der Topf Typ 1 als auch die Variante 1.1 werden von dem Fabrikat II dominiert.

Topf Typ 2 (Kat. 120–123)

Die Töpfe Kat. 120–123 können dem Typ 2 zugeordnet werden. Dieser ist durch eine horizontal oder aufwärts, nach außen orientierte, verdickte, rundliche Mündung gekennzeichnet. Charakteristisch ist ein Einzug an der Innenseite des Mündungsprofils. Typvertreter sind mit Besen- oder Kammstrichdekor versehen.

Der definierte Typ 2 entspricht weitgehend dem »Topf mit verdicktem, gerundeten Rand 2« aus dem Vicus von Saaz, der nach der Periodisierung des Vicus und Vergleichen aus datierbaren Fundzusammenhängen zeitlich vorwiegend vom ausgehenden 2. Jahrhundert n. Chr. bis in severische Zeit einzuordnen ist³²⁴. Eine entsprechende Ausdehnung der definierten Mindestlaufzeit von Typ 2 liegt nahe. Weitere Parallelen stammen aus Grünau³²⁵ und Rannersdorf³²⁶. Aus einer mittelkaiserzeitlichen Brunnenverfüllung aus Grünau liegen zwei Töpfe vor, die formal jeweils sowohl Merkmale der generierten Topftypen 1 und 2 aufweisen³²⁷.

Es könnte sich sowohl um Koch- als auch um Vorratsgeschirr handeln.

Topf Typ 3 (Kat. 124–130)

Der Topf Typ 3 ist durch eine mitunter leicht verdickte, leicht nach außen geneigte Mündung gekennzeichnet. Eine Gliederung der Halszone durch horizontale Grate oder Rillen entsprechend

den Töpfen vom Typ 1 fehlt. Besen- oder Kammstrichdekor liegt auf Typvertretern aus dem Brandschutt der Periode II/III+ der Insula XLI nicht vor.

Dem Typ 3 können die Töpfe Kat. 124–130 zugeordnet werden.

Es könnte sich sowohl um Koch- als auch um Vorratsgeschirr handeln.

Bemerkenswert ist der im vorliegenden Fundmaterial singuläre Nachweis des Fabrikats II.2 am Typvertreter Kat. 130. Die geäußerten Überlegungen zu einer weniger spezialisierten Produktion, vielleicht primär für den Haushalt-Eigenbedarf (vgl. Kap. 11.1.2.2), werden vorerst durch Typvertreter, die nicht nur formal, sondern auch hinsichtlich des Fabrikats vergleichbar sind und aus dem ländlichen Milieu (Krusdorf³²⁸, Ratschendorf³²⁹) stammen, bestätigt. Abgesehen vom vorliegenden Nachweis in Flavia Solva-Wagna ergibt sich mit einer Keramikscherbe aus dem Vicus von Gleisdorf³³⁰ bislang eine gewisse räumliche Streuung dieser »Ware« in der Ost- bzw. Südoststeiermark.

Topf Typ 4 (Kat. 131–134), Variante 4.1 (Kat. 135–136)

Der Topf Typ 4 ist durch ein mitunter unterschrittenes, annähernd dreieckiges Mündungsprofil, z. T. mit Einsattelung und einen deutlichen Halseinzug, gekennzeichnet.

Die Töpfe Kat. 131–136 sind dem Typ 4 zuzuordnen. Ähnlichkeiten bestehen zu den Typen T 3.5 »Topf mit Dreiecksrand« und VT 13 aus den Vici von Gleisdorf³³¹ und Kalsdorf³³². Parallelen sind am Frauenberg³³³ und in Flavia Solva-Wagna³³⁴ sowie in Kleinklein³³⁵, vielleicht auch in Krusdorf³³⁶, nachgewiesen. Die Vergleichsbeispiele stammen vorwiegend aus wesentlich jünger datierten Fund-

³²⁸ Hinker 2008a, 313. 322. 339 Taf. 1, 7 (Magerung: Quarz, grob; Partikelgröße –0,5; reduzierend gebrannt, ohne Drehscheibe handgeformt).

³²⁹ Mirsch – Hinker 2009, 443 f. Abb. 48 (ohne Drehscheibe handgeformt, wenig sorgfältige Tonaufbereitung, niedrige Brenntemperatur).

³³⁰ Klammer u. a. 2000, 77 Fototaf. 9, 98.

³³¹ Klammer u. a. 2000, 77. 82 Fototaf. 9, 12–13 (Taf. 41, 293). 66 (Taf. 112, 361). 95 (Taf. 40, 284).

³³² Pammer-Hudeczek 2009, 364 f. Typentaf. 3 (mit Nachweisen aus Flavia Solva-Wagna, ohne Zitat); 360 f. Typentaf. 1 (mit Nachweisen aus Carnuntum, Flavia Solva-Wagna, Gleisdorf, Ovilavis-Wels und Zdele); 398. 461 Taf. 54, 36 (Grube 11, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.); 484 Taf. 77, 1; 406 (Grube 13, ab Mitte 4. Jh. n. Chr. [?]).

³³³ Steinklauber 2002, 86, Nr. 5 (GK.22. Var. 1); 99 Abb. 163; 237 f. 345 Taf. 61, 1 (F 228); 86, Nr. 7 (GK.22. Var. 3); 100 Abb. 165; 236 f. 343 Taf. 59, 3 (Grabbau 1-F 225/1-2).

³³⁴ Kainz 1989, 100 Taf. 1, 1. von oben. 2. von oben. Bauer – Groh 1994, 610 Nr. 20 (Insula XLI/XXXIII, unstratifiziert). Groh 1996, 192 Taf. 44, K173–K181 (Insula XLI, Grube G7, Bauperiode III+, nach 278–Mitte 4. Jh. n. Chr.).

³³⁵ Gutjahr – Roscher 2004, 478 f. 483 f. Taf. 1–2.

³³⁶ Hinker 2008a, 315. 323. 341 Taf. 3, 27 (formal lediglich bedingt ähnlich).

³²⁴ Sedlmayer 2006, 156 f. Abb. 101 (mit weiteren Nachweisen aus Flavia Solva-Wagna, Frauenberg, Gleisdorf, Kalsdorf, Katsch, Pichling, St. Martin an der Raab, Stallhofen).

³²⁵ Fűrholzer – Hinker (in Druck) (Topf mit verdicktem, gerundetem Rand, Grünau Kat. 5–6, 2. Jh. n. Chr.).

³²⁶ Schrettle – Tsironi 2007, 270. 302 Taf. 13, 19 (SE 97, 1.–2. Drittel 2. Jh. n. Chr.).

³²⁷ Fűrholzer – Hinker (in Druck) (Topf mit schräg nach außen gestelltem Rand und Innenverdickung, Grünau Kat. 2–3 und 13).

zusammenhängen als die vorliegenden Typvertreter aus Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna. Die nachgewiesene Menge und der nahezu komplett erhaltene Typvertreter Kat. 134 sprechen jedoch dagegen, dass es sich bei den vorliegenden Töpfen und Topffragmenten jeweils um jüngere Intrusionen handelt. Die bisher von der Forschung auch in Zusammenhang mit dem Fabrikat II.1 für vergleichbare »Waren« favorisierte primäre chronologische Verknüpfung von Typvertretern mit Befunden der Soldatenkaiserzeit und Spätantike³³⁷ wird dadurch relativiert.

Eine Variante 4.1 liegt mit den Töpfen Kat. 135–136 vor und ein Vergleichsbeispiel zur Variante 4.1 ist in Virunum-Zollfeld nachgewiesen³³⁸.

Typvertreter des Typs 4 sowie der Variante 4.1 aus dem vorliegenden Fundmaterial sind stets reduzierend gebrannt. Bemerkenswert hinsichtlich des Fabrikats ist, dass sämtliche Keramikgefäße aus dem Fabrikat II.1 auf Typvertreter des Typs 4 oder der Variante 4.1 entfallen. Des Weiteren sind Typvertreter Typ 4, die dem Fabrikat II zuzurechnen sind, im vorliegenden Fundmaterial der Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna nachgewiesen. Da hinsichtlich Fabrikat und Form entsprechende Parallelen aus dem Vicus von Gleisdorf vorliegen, dürfen wir vielleicht davon ausgehen, dass Töpfe, die dem Typ 4 oder der Variante 4.1 zuzurechnen sind, vorwiegend im Fabrikat II.1 erzeugt wurden. Ob die thermischen Eigenschaften der Calcitmagerung auch die bevorzugte Verwendung der Gefäße als Kochtöpfe belegen, muss offenbleiben. Die Größenverhältnisse der Typvertreter Kat. 134 und Kat. 136 legen vielleicht eine Verwendung als Kochtöpfe nahe. Allerdings ist auch auf den wesentlich größeren Typvertreter Kat. 131 hinzuweisen, für den eher eine Funktion als Vorratsgefäß plausibel erscheint.

Topf Typ 5 (Kat. 137–140), Variante 5.1 (Kat. 141)
Der Topf Typ 5 ist durch eine schräg aufwärts nach außen geneigte Mündung und den bauchigen Gefäßkörper gekennzeichnet. Charakteristisch ist eine konkave Ausnehmung an der Innenseite des Mündungsprofils. Die Halszone kann durch einen horizontalen Grat gegliedert sein.
Die Töpfe Kat. 137–140 können dem Typ 5 zugeordnet werden. Typvertreter sind in Poetovio-Ptuj³³⁹ und Spodnji Porčič³⁴⁰ nachgewiesen. Mäßig ähnliche Parallelen liegen aus Riegersburg vor³⁴¹. Töpfe mit entsprechendem Profil, allerdings abweichend

der Gestaltung der Halszone aus Carnuntum-Petronell wurden in die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert. Bemerkenswert ist ein Typvertreter aus dem Werkstättenbereich des Steinkastells 1 des Auxiliarlagers, der dem zweiten Drittel des 2. Jahrhunderts n. Chr. angehören dürfte oder vielleicht auch geringfügig jünger ist³⁴².

Der der Variante 5.1 zugewiesene Topf Kat. 141 weist formale Unterschiede auf. Das Mündungsprofil ist geschwungener ausgeführt und im Bereich des Halseinzuges deutlich verdickt. Parallelen zur Variante 5.1 sind in Carnuntum-Petronell³⁴³ und Poetovio-Ptuj³⁴⁴ belegt. Von den Funden aus Carnuntum-Petronell verdient ein Randfragment aus dem Steinkastell 1 des Auxiliarkastells besondere Erwähnung, das dem zweiten Drittel des 2. Jahrhunderts n. Chr. zuzurechnen ist³⁴⁵. Für Poetovio-Ptuj darf nach Funden von Töpfereiabfall von einer Produktion entsprechender Töpfe ausgegangen werden³⁴⁶.

Die angeführten Parallelen zum Typ 5 und zur Variante 5.1 legen nahe, die angenommene Mindestlaufzeit auf das gesamte 2. Jahrhundert n. Chr. auszuweiten. Die Größe der Gefäße spricht vielleicht für eine vorwiegende Verwendung als Kochgeschirr. Die aus Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegenden Töpfe vom Typ 5 und der Variante 5.1 sind abgesehen vom Topf Kat. 139, dessen Fabrikat nicht mit Sicherheit zu bestimmen ist, dem Fabrikat II zuzurechnen.

Topf Typ 6 (Kat. 142–146), Variante 6.1 (Kat. 147)
Die Töpfe Kat. 142–146 sind dem Topf Typ 6 zuzuordnen. Dieser ist durch den schlanken Gefäßkörper, eine nach außen geneigte, verdickte Mündung mit Profilierung und die Gliederung der Halszone durch Absätze oder Grate definiert.
Ähnlichkeiten bestehen zum »Topf mit ausgeboogenem, kantig verdicktem Rand 3.4.2« aus Favianis-Mautern³⁴⁷. Typvertreter wurden im Vicus von Favianis-Mautern während Periode 3 (130/140–170 n. Chr.) erzeugt³⁴⁸. Die Zuordnung von Kat. 143 an den Typ 6 ist aufgrund der unvollständig erhaltenen Mündung nicht sicher.
Auffallend sind die formalen Ähnlichkeiten zu Schüsseln vom Typ 1, die mit Töpfen vom Typ 6

³³⁷ Kainz 1989, 99–102. Zuletzt: Gutjahr – Roscher 2004, 482 f.

³³⁸ Jernej – Gugl 2004, 199 Taf. 5, 108 (Fundkomplex 1, 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.).

³³⁹ Istenič 2000, 135. 346 Taf. 86, 4 (Grab 432, 1.–2. Jh. n. Chr.); 182. 379 Taf. 119, 10 (Grab 566, t.p.q.: Nerva).

³⁴⁰ Koprivnik 1995, 83 Taf. 8, 1.

³⁴¹ Bauer 1997, 90. 96. 151 R114–R116.

³⁴² Kronberger 1997, 90 Taf. 9, 83.

³⁴³ Jobst u. a. 1987, 220. 237, Nr. 107.

³⁴⁴ Istenič 2000, 63. 294 Taf. 34, 2 (Grab 158, 1.–2. Jh. n. Chr. [?]).

³⁴⁵ Kronberger 1997, 90 f. Taf. 9, 82 (Brunnen G2, mit weiteren Parallelen aus einer markomannenkriegzeitlichen Zerstörungsschicht in Cetium-St. Pölten).

³⁴⁶ Curk u. a. 1984, 62–64. 66 Abb. 3, links oben (Komplex A, ab Ende 1. Jh. n. Chr. [?]).

³⁴⁷ Sedlmayer 2006a, 355 Beil. 34.

³⁴⁸ Groh 2006, 68–71 Abb. 46–51.

vielleicht zu entsprechenden Schüssel-Topf-Ensembles zusammengefasst werden dürfen.

Der Topf Kat. 147 wird als Variante 6.1 angesprochen. Diese ist durch einen insgesamt vergleichbaren Gefäßaufbau mit Ausformung der Mündung ohne Verdickung gekennzeichnet.

Die Funktion der Töpfe Typ 6 und Variante 6.1 ist nicht sicher zu bestimmen. Vielleicht handelt es sich um Kochgeschirr. Die Gestaltung der Mündung mit Profilierung oder konkavem Einzug legt jedenfalls die Verwendung von Deckeln mit entsprechenden Randprofilen, wie sie z. B. Deckel vom Typ 3 aufweisen, nahe.

Topf Typ 7 (Kat. 148)

Der Topf Kat. 148 ist durch den akzentuierten Wandungsumbruch und die eingezogene zylindrische Halszone sowie das leicht verdickte, aufwärts nach außen geneigte Mündungsprofil gekennzeichnet. Der Dekor im oberen Gefäßdrittel besteht aus alternierend angebrachten horizontalen Streifen von Rollrädchenabdrücken und Wellenlinien. Gewisse formale Ähnlichkeiten sind an Gefäßen aus Bedaium-Seebruck³⁴⁹, Faschendorf³⁵⁰, Gabromagus-Windischgarsten³⁵¹, Immurium-Moosham³⁵², Iuvavum-Salzburg³⁵³, Katsch³⁵⁴ und Virunum-Zollfeld³⁵⁵ festzustellen. Diese sog. Urnen mit zylinderförmigem oder kegelförmigem Hals wurden nach Grabfunden aus Hallstatt-Lahn definiert und mit Funden, primär aus dem oberen Murtal und aus Slowenien, verglichen³⁵⁶. Insofern lässt sich der aus Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegende Topf Kat. 148 gut in die skizzierte Verbreitung einbeziehen. Zu diesen eventuell vergleichbaren Töpfen, z. B. auch aus der Nekropole von Šempeter, bestehen konkret bezüglich Kat. 148 aber auch deutliche Unterschiede hinsichtlich Dekor, Wandungsum-

bruch und der an den Gefäßen aus Šempeter angebrachten Profilierung der Halszone³⁵⁷.

Der bislang in Flavia Solva-Wagna, abgesehen von einem lediglich bedingt ähnlichen Topf³⁵⁸, singuläre Beleg sowie die fehlende Evidenz im Stadtterritorium sprechen vielleicht dafür, dass es sich nach Ausweis der angeführten Vergleichsstücke möglicherweise um eine eher aus dem inneralpinen norischen oder südnorischen, vielleicht auch nordwestnorischen als aus dem südostnorischen Raum stammende Gefäßform handeln könnte. Das Fabrikat des Topfes lässt sich jedoch makroskopisch grundsätzlich nicht vom definierten Fabrikat II unterscheiden, weshalb die Möglichkeit einer zwar formal von Vorbildern aus anderen Regionen beeinflussten, aber dennoch lokal-autochthonen Produktion in Betracht zu ziehen wäre. Bezüglich der Funktion des Gefäßes spricht die zur Vergrößerung des Volumens deutlich verbreiterte Bauchzone des Gefäßes dafür, dass vielleicht von einem Vorratstopf ausgegangen werden darf.

Schörg. 361 (Kat. 149–157)

Die Form Schörg. 361 ist durch eine verdickte, schräg aufwärts nach außen orientierte Mündung gekennzeichnet. Der Gefäßkörper ist ovoid und mit horizontalen Bändern von rechteckigen bis bogenförmigen Rollrädchenabdrücken, die durch horizontale Rillen gegliedert sind, dekoriert. Die Gefäßzone knapp unter dem Mündungsbereich ist mehrfach profiliert.

Die Becher oder Töpfe mit Rollrächendekor Kat. 149–157 entsprechen der Form Schörg. 361 und dem Typ »Becher mit ausgebogenem (kantigem) Rand 2.2 bzw. 1« aus den Vici von Favianis-Mautern³⁵⁹ und Saaz³⁶⁰. Weitere Vergleichsbeispiele sind in Aichegg³⁶¹, Kalsdorf³⁶², Kapfenstein³⁶³,

³⁴⁹ Fasold 1993, 74 Tab. 54 Taf. 26, 7 (Grab 47, flavisch [?]) Beil. 4, T4.

³⁵⁰ Polleres 2008, 66 f. 189 f. Taf. 1, 16 (Brandgrab 1, mittlere Kaiserzeit); 202 f. Taf. 6, 67 (mit Vergleichen aus Immurium-Moosham, Katsch, Šempeter).

³⁵¹ Kaltenberger 2000, 190–193 Taf. 32, 265 (Graben mit Münzreihe Ende 1.–Anfang 4. Jh. n. Chr.). Mündungsbereich ähnlich den Fragmenten: Taf. 31, 264; Taf. 32, 266 zu ergänzen.

³⁵² Fleischer – Moucka-Weitzel 1998, 144. 252 Taf. 78, 6 (Körpergrab 1, Datierung –, Einzelstück).

³⁵³ Kaltenberger 1996, 168 f. Taf. 25, 1 (vgl. Schörg. 319); 170 f. Taf. 26, 1. Kaltenberger 1998, 266–268. 356–358 Taf. 14, 84 (Enghalstopf 3.3.3 vgl. Schörg. 318); 360–362 Taf. 15, 88 (Enghalstopf 3.2.4 vgl. Schörg. 319).

³⁵⁴ Ehrenreich 1993, 21. 24. 36 Taf. 7, 5 (Grab X/6, t.p.q.: Consp. 34); 15. 22. 24. 37 Taf. 8, 7 (Grab X/9, t.p.q.: A 68; mit weiteren formal lediglich bedingt ähnlichen Vergleichsstücken aus Poetovio-Ptuj).

³⁵⁵ Zabeňlicky-Scheffenecker 1997, 192 f. Abb. 7, 67. Zabeňlicky-Scheffenecker – Gostenčnik 2002, 149 f. Abb. 6, 12.

³⁵⁶ Zabeňlicky – Zabeňlicky-Scheffenecker 1990, 137 f. 146 f. Abb. 6–7 (Grab 1, ≈ Mitte 2. Jh. n. Chr.; Grab 3, ≈ 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.). Vgl. Farka 2008, 164 f., Nr. 3.5.3–3.5.4.

³⁵⁷ Kolšek 1976, Taf. 15. 42.

³⁵⁸ Seehauser 2007, 140. 155. 181 Taf. 19, 110 (Inula XLIII, Raum B, SE 9, Mitte 3. Jh. n. Chr.). Die angeführten Vergleichsbeispiele aus dem Vicus von Gleisdorf sind m. E. nicht mit diesem Topf zu vergleichen.

³⁵⁹ Sedlmayer 2006a, 327 f. Beil. 29 (mit Nachweisen aus Cannabiaca-Zeiselmauer, Immurium-Moosham, Pons Aeni-Pfaffenhofen, Teurnia-St. Peter in Holz, Virunum-Zollfeld und Ovilavis-Wels).

³⁶⁰ Sedlmayer 2006, 149 f. Abb. 99 (Hauptvorkommen: Periode 4, 170–230 n. Chr., mit weiteren Nachweisen aus Eichfeld, Flavia Solva-Wagna, vom Frauenberg [Heiligtum, 70–100 n. Chr.], Gleisdorf, Kalsdorf [Grube 4, 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.; Grube 6, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.; Grube 12, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.], St. Martin an der Raab, Stallhofen und Velenik [Grab, 80/100 n. Chr.]).

³⁶¹ Bauer u. a. 1995, 93. 114, Nr. 86 (Zeitstufe I: 1.–Mitte 3. Jh. n. Chr.).

³⁶² Jeschek – Lehner 1994, 193. 199, FNr. 49.

³⁶³ Urban 1984, 75 f. Taf. 53, B4 (Hügel 3, 2. Jh. n. Chr.); 76 f. Taf. 53, C1 (Hügel 4, 2. Hälfte 1.–2. Jh. n. Chr.); 100 f. Taf. 59, D1 (Hügel 33, 2. Jh. n. Chr.); 123–125 Taf. 66, B4 (Hügel 54, 2. Jh. n. Chr.).

Köflach-Pichling³⁶⁴, Poetovio-Ptuj³⁶⁵, Rannersdorf³⁶⁶, am Seggauberg³⁶⁷, im Hügelgräberfeld von Saaz³⁶⁸ und in Södingberg³⁶⁹ nachgewiesen. Die angeführten Parallelen sprechen für eine Ausdehnung der Mindestlaufzeit von flavischer bis in severische Zeit. Eine Produktion von Typvertretern konnte konkret im Vicus von Favianis-Mautern während Periode 3 (130/140–170 n. Chr.) nachgewiesen werden³⁷⁰.

Sämtliche aus Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegenden Typvertreter Schörg. 361 sind dem Fabrikat II zuzuweisen.

Weitere Topfformen ohne Typenbildung (Kat. 158–173)

Bei verschiedenen Topfformen wurde wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes und geringen Nachweises auf eine Typenbildung verzichtet. Der Topf Kat. 158 besitzt ein horizontal nach außen geneigtes, leicht unterschrittenes, rundliches Mündungsprofil. Der Gefäßkörper weist Besen- oder Kammstrichdekor auf.

Das einfache, schräg nach außen geneigte Mündungsprofil des Topfes Kat. 159 weist kaum signifikante Merkmale auf. Der Topf Kat. 160 ist durch einen deutlichen Halseinzug und das leicht tropfenförmig verdickte Mündungsprofil gekennzeichnet. Topf Kat. 161 weist ein geringfügig verdicktes Mündungsprofil, das außen durch eine horizontale Rille gegliedert ist, auf. Topf Kat. 162 besitzt einen deutlichen Halseinzug. Das Mündungsprofil ist schräg nach außen gestellt, kantig bis abgerundet und geringfügig unterschritten. Topf Kat. 163 ist durch ein schräg nach außen geneigtes, kantig bis abgerundetes, verdicktes Mündungsprofil gekennzeichnet. Der Gefäßkörper besitzt einen deutlichen »bauchigen« Schwung und einen Halseinzug, der durch eine Profilierung zwischen je einer horizontalen Rille gekennzeichnet ist. Topf Kat. 164 weist einen mehrfach profilierten Halseinzug auf. Das Mündungsprofil ist verdickt und besitzt an der Innenseite einen charakteristischen Falz, bei dem es sich um ein Deckelaufleger handeln dürfte. Bemerkenswert ist der Dekor der Gefäßlippe mit Wellenlinien. Topf Kat. 165 entspricht dem Typ »Topf mit ausgebogenem, deutlich verdicktem Rand 1.3« aus Favianis-

Mautern³⁷¹. Topf Kat. 166 entspricht dem Typ »Topf mit ausgebogenem, deutlich verdicktem Rand 1.2« aus Favianis-Mautern³⁷². Topf Kat. 167 ist durch einen Halseinzug und die mehrfache Gliederung der Schulterzone durch horizontale Absätze gekennzeichnet. Das Mündungsprofil ist verdickt, leicht unterschritten und weist an der Innenseite einen horizontalen Falz auf. Auf dem Wandfragment des Topfes Kat. 168 sind geringfügige Reste einer Wellenlinie erhalten.

Das (Topf-?)Fragment Kat. 169 weist sekundäre Brandspuren auf. Die Signifikanz des Fragments liegt primär im Nachweis taphonomischer Prozesse. Das Wandfragment Kat. 170 weist einen Wellenbanddekor auf. Die Bodenfragmente Kat. 171–173 zeigen annähernd im Zentrum der Bodenaußenseite positive Abdrücke von sog. Kreuz- oder Radspeichenmarken.

Deckel Typ 1 (Kat. 4. 6. 174)

Der Deckel Typ 1 ist durch den charakteristischen konkaven, hakenförmigen Rand gekennzeichnet. Die Deckel Kat. 4, 6 und 174 werden Typ 1 zugeordnet. Die Deckel der Dreifußschüsseln Kat. 5 und 7 legen nahe, dass es sich bei Deckeln vom Typ 1 primär um Deckel von Dreifußschüsseln vom Typ 1 handelt. Bei den aus Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegenden Deckeln vom Typ 1 überwiegt das Fabrikat II.

Deckel Typ 2 (Kat. 12. 14. 18. 175–180)

Deckel vom Typ 2 sind durch das gegenüber Typ 1 und 3 vorhandene horizontale Auflager an der Profilinnenseite gekennzeichnet. Die Deckel Kat. 12, 14, 18 und 175–180 sind diesem Typ zuzurechnen. Nach Ausweis der Typvertreter Kat. 12 und 14 dürfte es sich bei Deckeln vom Typ 2 primär um Deckel von Dreifußschüsseln vom Typ 2 handeln. Die Deckel vom Typ 2 sind abgesehen von Typvertreter Kat. 18 Fabrikat II zuzurechnen.

Deckel Typ 3 (Kat. 181–183)

Deckel vom Typ 3 sind durch die gegenüber Deckeln vom Typ 1 deutlich weniger stark ausgeprägte konkave Ausnehmung an der Profilinnenseite gekennzeichnet. Die Deckel Kat. 181–183 sind diesem Typ zuzuweisen und vorwiegend Fabrikat II zuzurechnen.

³⁶⁴ Fuchs 1994, 128. 135 Taf. 5, 70. Chornitzer 1995, 204. 217 Taf. 7, 3 (SE 27).

³⁶⁵ Istenič 2000, 199 f. 391 Taf. 131, 9 (Grab 607, 2. Hälfte 1.–1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.).

³⁶⁶ Schrettle – Tsironi 2007, 270. 304 Taf. 15, 5. 8 (SE 97).

³⁶⁷ Fürnholzer – Heymans 2000, 687 Abb. 919.

³⁶⁸ Artner 2003, 153–156 Abb. 13, 4 (Hügel 41, Bestattung 3, traianisch–hadrianisch).

³⁶⁹ Wagner 2000, 484. 493. 528 Taf. 24, 1–3.

³⁷⁰ Groh 2006, 69–72 Abb. 46; 52 f.; 328 (O54).

³⁷¹ Sedlmayer 2006a, 348 f. Beil. 33 (mit weiteren Nachweisen aus Boiodurum-Passau, Cannabiaca-Zeiselmauer, Favianis-Mautern, Flavia Solva-Wagna, Gabromagus-Windischgarten, Ioviacum-Schlögen, Kalsdorf, Laakirchen, Lentia-Linz und Winklarn).

³⁷² Sedlmayer 2006a, 348 Beil. 33 (mit weiteren Nachweisen aus Aguntum-Dölsach, Favianis-Mautern, Kematen, Lentia-Linz, Ovilavis-Wels, Rappoltenkirchen, Rekawinkel und Virunum-Zollfeld).

Deckel Typ 4 (Kat. 184–187), Variante 4.1 (Kat. 188)

Deckel vom Typ 4 sind durch das einfache Randprofil ohne konvexer Ausnehmung oder ausgeprägtem Auflager gekennzeichnet. Die Deckel Kat. 184–187 sind dem Typ 4 zuzuweisen.

Der Deckel Kat. 188 wird als Variante 4.1, die durch das verdickte Randprofil und den breiten Deckelgriff gekennzeichnet ist, angesprochen. Vergleichbare Exemplare stammen aus Flavia Solva-Wagna³⁷³, Gleisdorf³⁷⁴, Köflach-Pichling³⁷⁵ und Savaria-Szombathely³⁷⁶. Diese legen eine Ausdehnung der definierten Mindestlaufzeit auf zumindest den Zeitraum des 2. Jahrhunderts n. Chr. nahe.

Sowohl die vorliegenden Typvertreter des Typs 4 als auch die der Variante 4.1 zugeordnete Kat. 188 sind Fabrikat II zuzuweisen.

Deckel Typ 5 (Kat. 189–191)

Die Randfragmente Kat. 189–191 wurden nach einem vollständiger erhaltenen Deckel aus Flavia Solva-Wagna³⁷⁷ als Deckelfragmente angesprochen und dem Typ 5 zugeordnet. Dieser ist durch ein verdicktes Randprofil und Profilierungen gekennzeichnet. Eine Verwechslung der vorliegenden Fragmente mit Schüsseln ist nicht auszuschließen.

Typvertreter sind sowohl den Fabrikaten I oder II als auch I/II zuzurechnen.

Deckel Typ 6 (Kat. 192–193)

Der Deckel vom Typ 6 ist durch ein horizontales, nach außen geneigtes Randprofil mit Einsattelung an der Unterseite gekennzeichnet. Ein konkaver Einzug an der Deckelaußenseite wird durch einen akzentuierten Absatz abgeschlossen. Die Randfragmente Kat. 192–193 sind dem Typ 6 zuzuordnen.

Typvertreter sind in Flavia Solva-Wagna³⁷⁸, Gleisdorf³⁷⁹ und Rannersdorf³⁸⁰ nachgewiesen. Ein vollständiger Deckel konnte im Vergleichsmaterial leider nicht identifiziert werden, weshalb eine Interpretation der Fragmente als Schüsseln nicht mit Sicherheit auszuschließen ist. Beide Typvertreter aus Periode II/III+ der Insula XLI sind dem selteneren Fabrikat I der groben Gefäßkeramik zuzurechnen.

³⁷³ Groh 1996, 193 Taf. 49, K220 (Insula XLI, Bauperiode III+, nach 278–Mitte 4. Jh. n. Chr.).

³⁷⁴ Artner 1994, 96 Taf. 51, 1 (Gleisdorf Nord, 2.–3. Jh. n. Chr. [?]).

³⁷⁵ Fuchs 1994, 129. 137, Nr. 94 (dieser Typvertreter ist jedoch wesentlich steiler rekonstruiert). Chornitzer 1995, 204. 217 Taf. 7, 2 (SE 25, ≈ 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.).

³⁷⁶ Bíró 2004, 81. 131 Taf. 22, 2.

³⁷⁷ Groh 1996, 193 Taf. 50, K 232–233 (Grube G7, Bauperiode III+, nach 278–Mitte 4. Jh. n. Chr.).

³⁷⁸ Bauer – Groh 1994, 611, Nr. 27 (Insula XLI/XXXIII, unstratifiziert).

³⁷⁹ Jeschek 2000, Taf. 114, 15. 17. 20.

³⁸⁰ Schrettle – Tsironi 2007, 267. 291 Taf. 2, 16 (SE 7).

Deckelformen ohne Typenbildung (Kat. 194–201)
Bei verschiedenen Deckelformen wurde wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes und geringen Nachweises auf eine Typenbildung verzichtet. Das Deckelrandfragment Kat. 194 weist ein einfach verdicktes, leicht horizontal abgesetztes Randprofil auf. Das Deckelprofil Kat. 195 ist lediglich durch eine geringfügige Verjüngung des leicht kantigen Randprofils gekennzeichnet. Der Deckel Kat. 196 weist ein verdicktes, kantig-abgerundetes Randprofil auf. Der Deckel Kat. 197 weist ein würfelförmiges Randprofil auf. Ein Vergleichsbeispiel stammt aus Flavia Solva-Wagna³⁸¹. Der Deckelgriff Kat. 198 weist eine charakteristische mehrfache scharf unterschnittene Profilierung auf. Die Deckelgriffe Kat. 199 und Kat. 200 besitzen ein annähernd dreieckiges Griffprofil. Das Wandfragment Kat. 201 dürfte nach der Orientierung einem Deckel zuzurechnen sein. Bei dem *post cocturam* angebrachten Graffito könnte es sich um eine ›Stern-‹ oder einander überschneidende ›X-Marken‹ handeln.

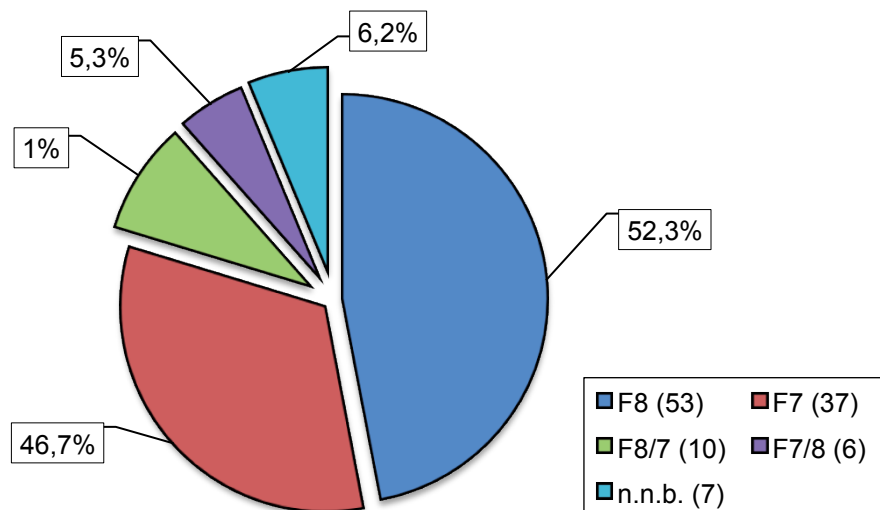
11.1.2.3 Feine Gefäßkeramik: Autochthone Fabrikate und Importware

Aus der Periode III/III+ der Insula XLI liegen mindestens 113 Gefäße aus feiner Gefäßkeramik autochthoner Provenienz oder Importware vor (Kat. 202–314). Darüber hinaus wurden weniger signifikante Keramikscherben, die von einer lediglich annähernd schätzbaren Zahl an Gefäßen aus feiner Keramik stammen, summarisch im Katalogteil der Publikation (vgl. Kap. 19.4) erfasst (Kat. 764–803). Die sog. feine Gefäßkeramik ist durch einen gegenüber der sog. groben Gefäßkeramik sorgfältiger aufbereiteten (geschlammten) Ton gekennzeichnet. Als Bestandteile des Rohstoffes sind Glimmer und vereinzelt weitere Partikel nachgewiesen. Ob es sich bei dem Nachweis von Glimmer um Magerung oder das natürliche Vorkommen dieses Bestandteils im Rohstoff handelt, ist unklar. Vereinzelt nachweisbare rundliche eisenreiche Partikel roter bis dunkelbrauner Färbung sind vielleicht ein Hinweis auf die Beimengung keramischer Magerungsbestandteile, d. h., bis zu einem gewissen Grad darf vielleicht an eine Wiederverwertung von (Fein-)Keramikgefäßbruch im Rahmen der Töpferei gedacht werden. An den Gefäßen Kat. 222, 234, 239, 243, 245, 252, 273–274 und 311 sind entsprechende Partikel nachweisbar.

Am vorliegenden Fundmaterial feiner Gefäßkeramik festgestellte Fabrikate entsprechen sog. Pannonischer Glanztonware (PGW)³⁸² mit je nach Brennatmosfera dünnem roten oder schwarzen Überzug (sog. Firnis) oder den nach Funden aus

³⁸¹ Bauer – Groh 1994, 611, Nr. 29 (Insula XLI/XXXIII, unstratifiziert).

³⁸² Adler-Wölfl 2004, 9–11; Pavić 2004, 118 f.; Parrer 2008, 217.



28 Feine Gefäßkeramik: Autochthone Fabrikate und Importware. Fabrikate

der Westnekropole sowie Rabelčja vas und Spodnja Hajdina in Poetovio-Ptuj definierten Fabrikaten (F7, F8)³⁸³. Die mit den angeführten Fabrikaten und Waren verknüpften Termini sollen deshalb – ohne damit eine direkte Beziehung postulieren zu wollen – für die Einordnung der vorliegenden Funde sog. feiner Gefäßkeramik herangezogen werden. In diesem Zusammenhang soll darauf hingewiesen werden, dass es sich bei der sog. feinen Gefäßkeramik sowohl um autochthone, in Flavia Solva-Wagna oder dessen Territorium erzeugte Produkte als auch um Importware handeln könnte. Einerseits kann argumentiert werden, dass für eine römische Stadt von der Größe Flavia Solvas während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. die Existenz entsprechender Töpfereien, die den Bedarf der Bewohner deckten, vorausgesetzt werden darf. Andererseits zeigt das ›Beispiel‹ Terra Sigillata, dass während der mittleren Kaiserzeit der Handel mit größeren Kontingenten an Tafelgeschirr aus Keramik über längere Distanzen nicht ungewöhnlich war. Der Gedanke an einen Großhandel mit Geschirr aus Poetovio-Ptuj, wo leistungsfähige Töpfereien nachgewiesen sind³⁸⁴, auf deren mit Keramiken aus Flavia Solva-Wagna teilweise übereinstimmende Fabrikate und Formen bereits mehrmals hingewiesen wurde³⁸⁵, liegt nahe. Die beiden vorgeschlagenen Modelle sind insofern zu ergänzen, als dass die bezüglich Fabrikate und Formen festgestellten Übereinstimmungen auch auf einen

gewissen Technologietransfer zwischen Betrieben in Flavia Solva-Wagna und Poetovio-Ptuj zurückzuführen sein könnten. Ob es sich dabei lediglich um eine Übernahme von Ideen und Techniken oder einen autorisierten südostnorischen Filialbetrieb der Produktion von Poetovio-Ptuj handeln könnte, ist derzeit nicht zu beantworten. Für Töpfereien in Poetovio-Ptuj/Rabelčja vas (Rimska ploščad) werden Produktionszeiten von der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. bis in severische Zeit³⁸⁶, für solche in Poetovio-Ptuj/Spodnja Hajdina vom 2. bis 3. Jahrhundert n. Chr. angegeben³⁸⁷, d. h., deren Produkte könnten während Periode II auch in die Insula XLI von Flavia Solva-Wagna gelangt sein. Diagramm Abbildung 28 zeigt die festgestellte Verteilung der vorliegenden Produkte feiner Gefäßkeramik auf die herangezogenen (nach Funden aus Poetovio-Ptuj, s. o. definierten) Fabrikate. Es konnte ein leichtes Überwiegen des reduzierend gebrannten Fabrikats F8 gegenüber dem oxidierend gebrannten Fabrikat F7 festgestellt werden. Die einem mehrstufigen Brand entsprechenden Fabrikate F7/8 und F8/7 sind lediglich selten nachgewiesen. Abgesehen von den Henkeln Kat. 232–234 und den hinsichtlich Herstellungstechnik nicht näher bestimmbar Schüsselfragmenten Kat. 259 sind alle vorliegenden Beispiele feiner Gefäßkeramik (autochthone Fabrikate und Importware) scheibengedreht.

Die Produkte der sog. feinen Gefäßkeramik sind vorwiegend dem Tafelgeschirr (Becher, Krüge, Schüsseln, Teller), teilweise vielleicht dem Vorratgeschirr (Krüge, Schüsseln, Töpfe) zuzurechnen. Mit Reibschüsseln liegt schließlich auch Kochge-

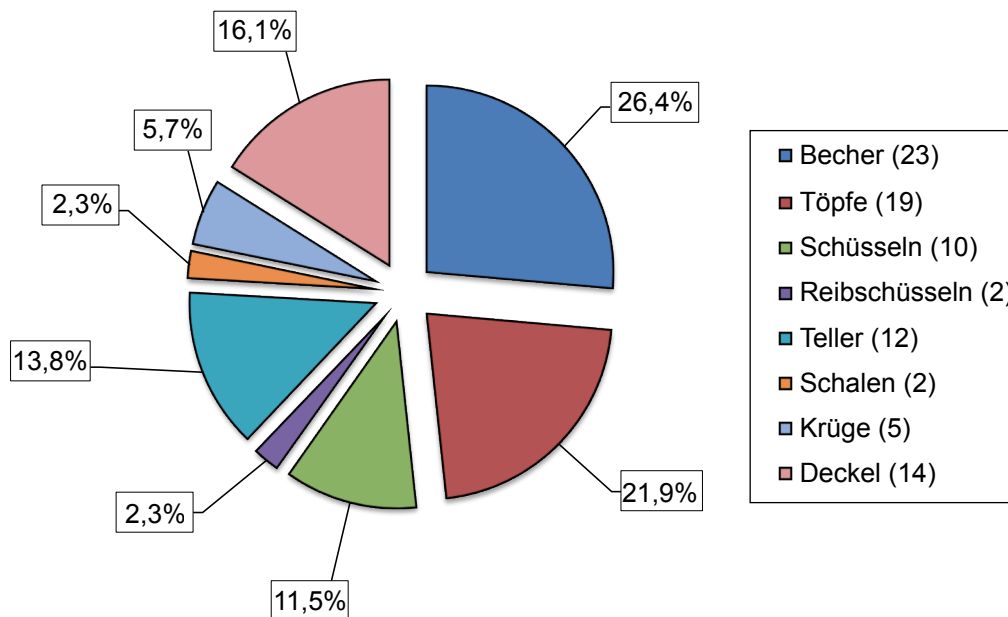
³⁸³ Istenič 1995, 351 f.; Istenič 1999, 87 f.

³⁸⁴ Curk u. a. 1984, 61–68; Vomer Gojkovič 1993, 463 f.; Istenič 2004, 108–111; Tomanič Jevremov 2004, 94–99; Tomanič Jevremov 2005, 219–221; Horvat – Dolenc Vičič 2010, 208–210 (Rabelčja vas).

³⁸⁵ Groh 1997, 181; Istenič 1995, 349 f.; Istenič 1999, 199–202.

³⁸⁶ Horvat – Dolenc Vičič 2010, 208.

³⁸⁷ Istenič – Tomanič Jevremov 2004, 323.



29 Feine Gefäßkeramik: Autochthone Fabrikate und Importware (Haus II). Formen

schirr zur Nahrungszubereitung vor. Diagramm Abbildung 29 zeigt die mengenmäßige Verteilung des Formenspektrums an Feinkeramik (autochthone Fabrikate und Importware) für Haus II³⁸⁸. Becher- und Topfformen sowie Schüsseln und Teller bilden mengenmäßig die größten Formengruppen.

Becher Typ 1 (Kat. 202–206)

Becher vom Typ 1 sind durch einen einfachen, ausgeboogenen runden Rand und den geschwungenen Halseinzug gekennzeichnet. Typvertreter liegen im vorliegenden Fundmaterial mit Kat. 202–206 vor. Diese sind vorwiegend dem reduzierend gebrannten Fabrikat F8 zuzurechnen. Aufgrund der Größenverhältnisse dürfte es sich um Trinkbecher handeln.

Faltenbecher Typ 1 (Kat. 207–210), Variante 1.1

(Kat. 211), ohne Typenbildung (Kat. 212)

Der Faltenbecher vom Typ 1 ist durch das profilierte Mündungsprofil (sog. Karniesrand) gekennzeichnet. Kat. 207–210 können dem Typ 1 zugeordnet werden. Belege für diesen Typ stammen auch aus den Gräberfeldern von Flavia Solva-Wagna³⁸⁹.

Enge formale Ähnlichkeiten bestehen zu den Bechertypen »Becher/Faltenbecher mit Karniesrand 1« aus den Vici von Favianis-Mautern³⁹⁰ und

Saaz³⁹¹ und der Form »Bl2« aus Poetovio-Ptuj³⁹² sowie dem »Typ 9.2« aus Vindobona-Wien³⁹³. Weitere Typvertreter sind in Carnuntum³⁹⁴ belegt, wobei vor allem auf Exemplare aus dem ersten Steinkastell des Auxiliarkastells von Carnuntum-Petronell, die durch Griesbewurf sowie Karniesrand gekennzeichnet sind und dem zweiten Drittel des 2. Jahrhunderts n. Chr. zugerechnet werden, hinzuweisen ist³⁹⁵. Auf die kontemporäre Produktion vergleichbarer Faltenbecher in Nida-Frankfurt/Hedderheim hat bereits M. Kronberger aufmerksam gemacht³⁹⁶. Faltenbecher mit Griesbewurf sind in Schichten und Grubenverfüllungen der um 170 n. Chr. datierten Zerstörung der ersten Bauphase von Cetium-St. Pölten, die am Rathausplatz von St. Pölten freigelegt werden konnte, mit dreistelligen Stückzahlen belegt³⁹⁷. In dem während der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. errichteten und in severischer Zeit aufgegebenen Kellerraum 6 der

³⁸⁸ Es wurden nur einigermaßen eindeutig einer Kategorie zuzurechnende Gefäße berücksichtigt.

³⁸⁹ Fuchs 1980, 164 Taf. A 36, 1; A 35, 7. 9 (Altfunde).

³⁹⁰ Sedlmayer 2006a, 323 Beil. 29 (mit weiteren Nachweisen aus Cannabiaca-Zeiselmauer, Comagenis-Tulln und Gleisdorf).

³⁹¹ Sedlmayer 2006, 150–152 Abb. 99 (Hauptvorkommen: Periode 4, 170/180–230 n. Chr.; mit weiteren Nachweisen aus Colatio-Stari trg, Flavia Solva-Wagna, Gleisdorf, Grafendorf, Jagernigg, Kalsdorf [Grube 5, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.], Riegersburg, Slovenska Bistrica und St. Martin an der Raab).

³⁹² Istenič 1999, 117 f. Abb. 102; Istenič 2000, 185 Taf. 124, 1 (Grab 578, 2. Hälfte 1.–3. Jh. n. Chr.).

³⁹³ Pavić 2007, 162 f. Abb. 4 Taf. 7, 25.

³⁹⁴ Grünwald 1983, 24 Taf. 23, 1. Petznek 1999, 232 f. 271–275 Abb. 8.

³⁹⁵ Kronberger 1997, 88 Taf. 7, 62–63.

³⁹⁶ Huld-Zetsche 1987, 376 f. Nr. 6–7; 380. Vgl. Kronberger 1997, 88.

³⁹⁷ Kronberger 2002, 230 f. Tab. 5.

Villa von Baláca ist ein vergleichbarer Faltenbecher mit Griesbewurf nachgewiesen³⁹⁸.

Datierte Typvertreter legen eine Ausdehnung der definierten Mindestlaufzeit wenigstens vom 2. Jahrhundert n. Chr. bis in severische Zeit nahe. Neben den erwähnten Belegen aus Cetium-St. Pölten liegen für den Befund der Periode II/III+ aus Insula XLI von Flavia Solva-Wagna weitere zeitlich enge Parallelen mit orangetonigen Faltenbechern mit Karniesrand und Griesbewurf vom Burgstall bei Mušov vor³⁹⁹.

In Zusammenhang mit den vorliegenden Typvertretern aus Flavia Solva-Wagna sind hinsichtlich Technologietransfer oder handelsgeschichtlichen Überlegungen Parallelen aus dem benachbarten Poetovio-Ptuj (Spodnja Hajdina) von besonderem Interesse, die aus oder aus dem Bereich eines mittelkaiserzeitlichen Töpferofens⁴⁰⁰ stammen. Ein weiteres Vergleichsbeispiel aus dieser Region kommt aus Hrastnik (Podkraj)⁴⁰¹. Eine mögliche Produktion vergleichbarer Faltenbecher wurde zuletzt auch für Brigetio-Komárno in Erwägung gezogen⁴⁰².

Der Faltenbecher Kat. 211 ist nach dem abweichend geschwungenen und verdickten Mündungsprofil der Variante 1.1 zuzuweisen.

Für Faltenbecher darf wohl von einer Funktion als Trinkgefäße ausgegangen werden. Falten und Griesbewurf dienen der Erhöhung der Griffsicherheit des Gefäßes.

Abgesehen vom Typvertreter Kat. 210, der dem Fabrikat F8 angehört, und dem nach sekundären Brandspuren hinsichtlich Fabrikat nicht näher bestimmbar Faltenbecher Kat. 212 sind sämtliche aus der Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegenden Faltenbecher dem oxidierend gebrannten Fabrikat F7 zuzurechnen.

Becher ohne Typenbildung (Kat. 213–226)

Bei verschiedenen Becherformen der sog. feinen Gefäßkeramik wurde wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes und geringen Nachweises auf eine Typenbildung verzichtet.

Der Becher Kat. 213 unterscheidet sich durch die mit einer horizontalen Rille abgesetzte Mündung und den geradlinigen Wandungsverlauf vom Becher Typ 1. Becher Kat. 214 besitzt einen V-förmig relativ spitz eingezogenen Hals. Becher Kat. 215 ist durch

eine tropfenförmig verdickte Mündung gekennzeichnet.

Die Bodenfragmente Kat. 216 und Kat. 219–222 sind wenig aussagekräftig. Das Bodenfragment Kat. 216 weist einen Standing auf, weshalb es sich eventuell auch um einen Krug handeln könnte.

Die Bodenfragmente Kat. 217 und Kat. 218 könnten von Faltenbechern stammen. Beide Bodenfragmente weisen dasselbe Fabrikat F7/8 auf.

Die Wandfragmente Kat. 223–226 zeigen Kerben- oder Strichkerbendekor. Parallelen für den Strichkerbendekor auf Bechern sind in Poetovio-Ptuj⁴⁰³ nachgewiesen.

Imitationen rätischer Ware (Kat. 227–231)

Imitationen rätischer Ware, vermutlich vorwiegend Becher, sind durch fünf Wandfragmente (Kat. 227–231) im vorliegenden Fundmaterial nachgewiesen.

Die Wandfragmente Kat. 230 und Kat. 231 können der Gruppe Drexel 2b zugerechnet werden, die zeitlich dem Horizont von Gräberfeld und Legionslager in Regensburg (etwa 180–260 n. Chr.) angehört⁴⁰⁴. Eine zeitliche Eingrenzung, die unter Voraussetzung der möglichen Abhängigkeit pannonischer (?) Imitationen von rätischen Vorbildern nicht mit der Datierung des vorliegenden Brandhorizontes um 170 n. Chr. korrespondiert. Eine bessere zeitliche Übereinstimmung besteht zur Chronologie von N. Walke, der eine Datierung der Gruppe Drexel 2 in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. vorschlug⁴⁰⁵. Am Burgstall bei Mušov ist der Nachweis rätischer Ware auf die Gruppe Drexel 2b beschränkt⁴⁰⁶. Dagegen liegt aus dem Zerstörungshorizont des ersten Steinkastells des Auxiliarkastells von Carnuntum-Petronell aus der Zeit etwa des zweiten Drittels des 2. Jahrhunderts n. Chr. bezüglich rätischer Ware ausschließlich die Stilgruppe 1 vor⁴⁰⁷. Entsprechende Beobachtungen wurden für Carnuntum bereits im Bereich der sog. Mühlacker von V. Gassner vorgelegt. Dort liegen Beispiele der Gruppe Drexel 1 etwa ab Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. vor. Diese werden während des ausgehenden 2. Jahrhunderts n. Chr. durch Belege der Gruppen 2 und 3 ergänzt⁴⁰⁸.

Auch aus einem vermutlich in den 70er Jahren des 2. Jahrhunderts n. Chr. verfüllten Brunnen (oder einer Zisterne) in Iuvavum-Salzburg liegen ausschließlich Beispiele der Gruppe Drexel 1 vor⁴⁰⁹.

³⁹⁸ Biróné Sey u. a. 1997, 48 Nr. 495; 166 Taf. 40, 8 (Terrazzo-fußboden P).

³⁹⁹ Droberjar 1993, 49 f. (2. Hälfte 2. Jh. n. Chr., 160/170–180 n. Chr.).

⁴⁰⁰ Štrmčnik-Gulič 1993, 488 Taf. 6; Istenič – Tomanič Jevremov 2004, 320 f. 340 Taf. 6, 26–28.

⁴⁰¹ Krajšek – Stergar 2008, 262. 270 Taf. 2, 27 (2. Hälfte 1.–Ende 3. Jh. n. Chr.).

⁴⁰² Fényes 2004, 235–237 Abb. 5.

⁴⁰³ Istenič 2000, 139. 348 Taf. 88, 7 (Grab 447, vermutlich 1. oder 2. Jh. n. Chr.).

⁴⁰⁴ Fischer 1990, 57.

⁴⁰⁵ Walke 1965, 42 f.

⁴⁰⁶ Droberjar 1993, 48.

⁴⁰⁷ Kronberger 1997, 87 f.

⁴⁰⁸ Gassner 1990, 271.

⁴⁰⁹ Seebacher 1999, 244. 308–310 Taf. 9, 52–54.

Die Materialgrundlage ist mit lediglich drei Gefäßen allerdings als eher gering zu bewerten.

Die Wandfragmente Kat. 227–229 dürften von Bechern und/oder Schalen stammen, deren Dekor einem Becher aus Poetovio-Ptuj entspricht⁴¹⁰. Dekor, Formen und Fabrikate der aus Periode II/II+ der Insula XLI vorliegenden Imitationen rätischer Ware korrespondieren mit den an Fragmenten rätischer Ware aus Kalsdorf festgestellten Merkmalen. Auf mögliche Produktionsorte in Pannonien und Südostnoricum (Flavia Solva-Wagna, Vici von Gleisdorf und Kalsdorf) hat zuletzt J. Leger hingewiesen⁴¹¹. Hervorzuheben sind Töpfereien in Savaria-Szombathely⁴¹², die vielleicht ab dem ausgehenden 2. Jahrhundert n. Chr. Nachahmungen rätischer Ware produzierten, sowie Keramikwerkstätten in Poetovio-Ptuj⁴¹³, die während der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. vergleichbare Waren erzeugten. Als weitere pannonische Produktionsorte sind Aquincum-Budapest und Vindobona-Wien anzuführen⁴¹⁴. Die wenigen aus Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegenden Fragmente rätischer Ware sind annähernd gleichmäßig den Fabrikaten F7/8 und F7 zuzurechnen.

Krüge bzw. Gefäße ohne Typenbildung (Kat. 232–242)

Bei verschiedenen Formen, vorwiegend wohl Krügen, wurde wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes und geringen Nachweises auf eine Typenbildung verzichtet.

Der Stabhenkel Kat. 232 und die Bandhenkelfragmente Kat. 233 und Kat. 234 sind Ein- oder Zweihenkelkrügen zuzurechnen.

Bei den Bodenfragmenten mit Standring Kat. 235, 237–241 ist grundsätzlich schwer zu entscheiden, ob es sich um einen Krug oder einen (bikonischen [?]) Topf handelt. Bemerkenswert ist, dass auf der Bodenaußenseite von Kat. 235 *ante cocturam* dezentral angebrachte Graffito VI, das wohl weniger auf den Gefäßinhalt VI(NVM [?]) oder das -volumen, sondern wohl am wahrscheinlichsten auf die Gefäßproduktion bezogen werden darf. Das Bodenfragment Kat. 236 dürfte am ehesten einem Krug zuzurechnen sein. Dass es sich um einen Deckelgriff handelt, ist unwahrscheinlich. Das Bodenfragment mit deutlichem Standring Kat. 242 könnte sowohl

von einem Krug als auch einer Schüssel oder einem Teller stammen.

Reibschüssel Typ 1 (Kat. 243), ohne Typbildung (Kat. 244)

Die Reibschüssel vom Typ 1 ist abgesehen von den herkömmlichen Merkmalen von *mortaria* (Ausguss, Reibsteinchenbelag) durch den abgerundeten Krügerand mit runder Randprofilierung oder umlaufender halbrundstabförmiger Leiste gekennzeichnet. Letztere dient dazu, einerseits während der Zubereitung das Austreten von Flüssigkeit etc. zu verhindern, und begrenzt andererseits den Ausguss, um das saubere Ausgießen zu gewährleisten.

Reibschüsseln mit vergleichbarem Profil von geringfügig abweichender Orientierung wie Kat. 243 stammen aus Flavia Solva-Wagna⁴¹⁵ und Vransko⁴¹⁶.

Für Reibschüsseln, die einen roten Überzug aufweisen, wurde zuletzt eine mögliche Herkunft aus Pannonien in Erwägung gezogen⁴¹⁷. Ein entsprechender Überzug konnte an den Reibschüsselfragmenten aus dem vorliegenden Fundspektrum aus Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna jedoch nicht (mehr?) festgestellt werden.

Das vorliegende Bodenfragment Kat. 244 dürfte von einer vergleichbaren Reibschüssel stammen. Da weder zuordenbare Mündungsfragmente noch ein Reibsteinchenbelag erhalten sind, ist diesbezüglich jedoch keine endgültige Sicherheit zu erlangen.

Funktional sind die vorliegenden Reibschüsseln dem Kochgeschirr zuzurechnen. Sowohl die weitgehend rekonstruierbare Reibschüssel Kat. 243 als auch das Bodenfragment Kat. 244 dürften dem reduzierend gebrannten Fabrikat F8 zuzuweisen sein.

Schüssel Typ 1 (Kat. 245–246)

Die Schüssel Typ 1 ist durch eine dreieckige, abgerundete, unterschrittene Mündung gekennzeichnet. Der Gefäßkörper ist mehrfach profiliert. Die Schüsseln Kat. 245–246 können dem Typ 1 zugewiesen werden. Parallelen sind bereits mehrfach in Flavia Solva-Wagna belegt⁴¹⁸.

Beide aus Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegende Typvertreter sind dem Fabrikat F7 zuzuweisen.

Schüssel Typ 2 (Kat. 247–249)

Die Schüssel Typ 2 ist mit dem halbkugeligen Gefäßkörper und dem verdickten Mündungsprofil formal eng an Terra Sigillata-Schüsseln der Form

⁴¹⁰ Istenič 1999, 132 Abb. 124, LF/JrF varia (38:4); 134 Abb. 126; Istenič 2000, 68. 298 Taf. 38, 4 (Grab 175, 2.–3. Jh. n. Chr.).

⁴¹¹ Leger 2009, 289–291. 298.

⁴¹² Szőnyi 1973, 93–98 (Datierung beruhend auf Dekorschemata nach Drexel und einem Zollstempel der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. als möglichem t.p.q.). Auch D. Gabler geht für Savaria-Szombathely für die Zeit um 170 n. Chr. von einer Produktion von Keramiken, die an die sog. rätische Ware angelehnt waren, aus. Gabler 1989, 470.

⁴¹³ Curk u. a. 1984, 64 f. (Komplexe B und C).

⁴¹⁴ Gassner 1990, 272 Anm. 55.

⁴¹⁵ Seehauser 2007, 134 f. 151. 167 Taf. 5, 33 (Insula XLIII, SE 8, Mitte 3. Jh. n. Chr.).

⁴¹⁶ Lazar 2006, 216 f., K395.

⁴¹⁷ Chinelli 1998, 155 (Vindobona-Wien, Michaelerplatz).

⁴¹⁸ Groh 1996, 191 Taf. 36, K89–K93 (Insula XLI, Grube G7, Bauperiode III+, nach 278–Mitte 4. Jh. n. Chr.).

Drag. 37 angelehnt. Der Gefäßkörper kann mit Rädchen- oder Strichkerbendekor versehen sein. Vergleichbar der Form Drag. 37 bleibt eine Zone unter der Mündung frei von Dekor. Die Schüsseln Kat. 247–249 können dem definierten Typ 2 zugeordnet werden. Die Schüssel Typ 2 entspricht den Formen »ITS 14« in Poetovio-Ptuj⁴¹⁹ oder Sü 5.2 »halbkugelige Schüssel mit verdicktem Rand« in Carnuntum-Petronell⁴²⁰. Die Schüsseln mit Überzug werden der sog. Pannonischen Glanztonware zugerechnet. Die Herstellung der oxidierend gebrannten Variante ist ab späthlavischer Zeit für die Töpfereien von Poetovio-Ptuj⁴²¹, die Produktion der reduzierend gebrannten Variante für jene der *canabae legionis* von Vindobona-Wien belegt⁴²². Auch für Aquincum-Budapest darf von einer Produktion ausgegangen werden⁴²³. Weitere Vergleichsbeispiele oder Typvertreter sind in Emona-Ljubljana⁴²⁴, Flavia Solva-Wagna⁴²⁵, Maria Lankowitz⁴²⁶, Poetovio-Ptuj⁴²⁷, Sirmium-Sremska Mitrovica⁴²⁸, Teurnia-St. Peter in Holz⁴²⁹, Vindobona-Wien⁴³⁰ und Virunum-Zollfeld⁴³¹ nachgewiesen. Die zeitlich engsten Parallelen für die Schüsseln Kat. 247–249 aus Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna liegen aus dem 179 n. Chr. abgebrannten Holz-Erde-Kastell von Celemantia-Iža⁴³² und einem um 170 n. Chr. zu datierenden, nach Funden verbrannter Terra Sigillata entsprechender Zeitstellung erschlossenen Brandbefund in Mangolding/Mintraching (Herzogmühle)⁴³³ vor. Typvertreter aus Carnuntum⁴³⁴, die zeitlich dem letzten Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. zuzuordnen sind, belegen

⁴¹⁹ Istenič 1999, 98 Abb. 85; 100; Istenič 2000, 26. 267 Taf. 7, 1 (Grab 25, Domitian-Anfang 2. Jh. n. Chr.).

⁴²⁰ Adler-Wölfl 2004, 41 Abb. 15; 44–45 (2.–Mitte 3. Jh. n. Chr., Parallelen: Flavia Solva-Wagna, Virunum-Zollfeld, Strigova, Magyarszerdakely); Petznek 2006, 136 f. 261 Taf. 9, 3. Parrer 2008, 221. 227 f. 231 Taf. 29, 33.

⁴²¹ Curk u. a. 1984, 64 (Komplex A, ab Ende 1. Jh. n. Chr. [?]); Vomer Gojkovič 1993, 463 f. Taf. 7, 2; 8, 6.

⁴²² Kronberger 2004, 90. 94–96. 104 f. Taf. 2 (Töpferofen 2).

⁴²³ Póczy 1956, 121. 123 f. Abb. 10, 1–2 (Papföld-Werkstätte).

⁴²⁴ Plesničar-Gec 1972, 176 Taf. 39, 6 (Grab 141).

⁴²⁵ Groh 1996, 191 Taf. 35, K87 (Insula XLI, Grube G7, Bauperiode III+, nach 278–Mitte 4. Jh. n. Chr.). Seehauser 2007, 132. 150 f. 165 Taf. 3, 24 (Insula XLIII, SE 3, 300–360/370 n. Chr.).

⁴²⁶ Bauer 1997, 121. 173 Taf. 32, L30 (Franziskanerkogel).

⁴²⁷ Jevremov 1985, 424 Taf. 1, 5. 7.

⁴²⁸ Brukner 1981, 88 Taf. 70, 12.

⁴²⁹ Gugl – Sauer 1998, 217. 239 Taf. 2, 51–52 (2.–3. Jh. n. Chr.).

⁴³⁰ Mosser u. a. 2010, 180 f. 351 Taf. 5, KE147 (Fundkomplex 40, 2. Jh. n. Chr.); 201. 373 Taf. 27, KE635 (Fundkomplex 85, Ende 2. Jh. n. Chr.).

⁴³¹ Zabehlicky-Scheffenecker 1997, 183. 185 f. Abb. 3, 18; Dolenz u. a. 2004, 150 Abb. 8, 6–7 (Sickerschächte 1–2, Ende 1./Anfang 2. Jh. n. Chr.).

⁴³² Kuzmová 1997, 48 f. Abb. 2–3.

⁴³³ Fischer 1990, 269, Taf. 152, 163 (Ende Periode A2 [?]).

⁴³⁴ Gassner 2006, 33. 37 Abb. 2, 570/84. 476/84 (Grubenhaus K 83/1, Verfüllung).

eine relativ lange Laufzeit. Die angeführten Parallelen sprechen für eine Ausdehnung der definierten Mindestlaufzeit vom ausgehenden 1. bis in das 3. Jahrhundert n. Chr. Fraglich ist, ob wir nach den zitierten datierten Befunden in Flavia Solva-Wagna von einer weiteren Ausdehnung der Laufzeit bis in das 4. Jahrhundert n. Chr. ausgehen dürfen. Es gilt zu bedenken, dass sich der Zeitpunkt der Bildung dieser (oder allgemein von) Schichten und Verfüllungen nicht (mehr) mit der Verwendungszeit enthaltener Artefakte decken oder überschneiden muss.

Entsprechend der Form Drag. 37 darf von einer Funktion der Schüssel Typ 2 innerhalb des Tafelgeschirrs ausgegangen werden.

Von den drei aus Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegenden Typvertretern sind zumindest zwei dem reduzierend gebrannten Fabrikat F8 zuzurechnen.

Schüssel Typ 3 (Kat. 250–252)

Die großen Schüsseln aus sog. feiner Gefäßkeramik sind durch einen abgerundeten Wandungsknick und ein verdicktes, nach außen orientiertes rundliches Mündungsprofil gekennzeichnet. Mündung und Wandknick sowie die nahezu konkave Zone dazwischen geben der Schüssel eine charakteristisch geschwungene Mündungspartie. Die Standfläche wird durch einen Standing gebildet. Der Gefäßkörper ist durch horizontale Absätze und Rillen gegliedert.

Die großen Schüsseln Kat. 250 und Kat. 252 sind dem Typ 3 zuzuweisen. Das Bodenfragment Kat. 251 dürfte nach den formalen Ähnlichkeiten mit der komplett rekonstruierbaren Schüssel Kat. 252 sehr wahrscheinlich von einer Schüssel vom Typ 3 stammen.

Typ 3 entspricht weitgehend dem Typ »Schüssel mit gekehltem Oberteil 1« aus Favianis-Mautern⁴³⁵. Parallelen sind im Stadtterritorium von Flavia Solva-Wagna in den Villen von Grafendorf⁴³⁶, Grünau⁴³⁷ und Rannersdorf⁴³⁸ sowie in Lassenberg⁴³⁹ nachgewiesen. Diese Vergleichsbeispiele erlauben eine Ausdehnung der Laufzeit von Typ 3 auf zumindest das gesamte 2. Jahrhundert n. Chr.

Ähnliche Fundumstände innerhalb von Haus II sowie die vergleichbaren Durchmesser legen nahe, dass es sich bei Deckeln des Typs 3, wie Kat. 305, um Deckel großer Schüsseln des Typs 3, wie Kat. 250, handeln könnte. Die Funktion der Schüsseln vom Typ 3 ist nicht sicher zu bestimmen. Nach der Größe handelt es sich vielleicht um Vorratsgeschirr.

⁴³⁵ Sedlmayer 2006a, 290; Beil. 22 (mit weiteren Nachweisen aus Favianis-Mautern, Karlstein und Ratschendorf).

⁴³⁶ Bellitti 2008, 51 f. Abb. 10, 520.

⁴³⁷ Lamm 2009, 114 f. Abb. 37, 9.

⁴³⁸ Schrettle – Tsironi 2007, 272. 311 Taf. 22, 1 (SE 97, 100–170 n. Chr.).

⁴³⁹ Lamm 2000, 53 Nr. 24.

Die aus Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegenden Typvertreter sind dem reduzierend gebrannten Fabrikat F8 und dem vorwiegend reduzierend gebranntem Fabrikat F8/7 zuzurechnen.

Schalen bzw. Schüsseln ohne Typenbildung (Kat. 253–259)

Bei verschiedenen Schalen- und Schüsselformen wurde wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes und geringen Nachweises auf eine Typenbildung verzichtet.

Das Mündungsfragment Kat. 253 besitzt ein durch eine horizontale Rille leicht abgesetztes, horizontal nach außen gestelltes Mündungsprofil. Der Gefäßkörper weist einen horizontalen Grat auf.

Das Mündungsfragment Kat. 254 könnte sowohl von einer Schale als auch von einem Faltenbecher stammen. Der Randbereich des Gefäßes weist ein leicht geschwungenes Profil auf. Der Gefäßkörper ist durch eine horizontale Rille gegliedert. Geringfügige Spuren von sog. Griesbewurf sind erhalten.

Das Mündungsfragment einer Schale oder Schüssel Kat. 255 besitzt abgesehen vom deutlichen Wandumbruch kaum signifikante formale Merkmale. Ein besser erhaltenes Vergleichsstück liegt aus Grab 1/2006 des Gräberfeldes Marburgerstraße von Flavia Solva-Wagna vor⁴⁴⁰.

Das Mündungsfragment Kat. 256 weist ein für das Stadtterritorium von Flavia Solva-Wagna untypisches Rollrädchenmuster auf.

Die Keramikfragmente Kat. 257 dürfen vielleicht einer schüssel- oder kelchartigen Form zuzuweisen sein. Dass es sich um einen Deckel handelt, ist grundsätzlich nicht auszuschließen, wegen der geringen Auflagefläche bei korrekter Orientierung jedoch unwahrscheinlich.

Die Schüssel Kat. 258 ist durch das leicht verdickte und schräg nach außen geneigte Mündungsprofil sowie mehrere horizontale plastische Leisten, die den Gefäßkörper gliedern, gekennzeichnet. Gewisse formale Ähnlichkeiten bestehen zu spätlatènezeitlichen ›gerippten‹ Keramikpokalen, die beispielsweise in Novo mesto nachgewiesen sind⁴⁴¹.

Die anpassenden Fragmente Kat. 259 weisen starke sekundäre Brandspuren auf. Die Signifikanz der Fragmente liegt primär im Nachweis taphonomischer Prozesse. Es ist nicht zu entscheiden, ob es sich um autochthone oder importierte Feinkeramik oder Terra Sigillata handelt.

Knickwandschalen bzw. -schüsseln ohne Typenbildung (Kat. 260–262)

Auch bei verschiedenen Knickwandschalen oder -schüsseln wurde wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes und geringen Nachweises auf eine Typenbildung verzichtet.

Parallelen zu den Knickwandschalen oder -schüsseln Kat. 260–261 aus sog. pannonischer Glanztonkeramik sind in Carnuntum⁴⁴² und Vindobona-Wien⁴⁴³ nachgewiesen. Kat. 261 entspricht dem Typ S2 »hohe, kelchartige Schüsseln« aus Gleisdorf⁴⁴⁴. Das Wandfragment Kat. 262 ist durch den primär für die Form Schörg. 361 sowie Deckel der sog. groben Gefäßkeramik typischen Rollrädchenkor und horizontale Rillen gekennzeichnet. Das festgestellte Fabrikat entspricht jedoch eher Fabrikat F8 der sog. feinen Gefäßkeramik, für das jedoch Nachweise von Typvertretern Schörg. 361 fehlen.

Teller Typ 1 (Kat. 263–269), Variante 1.1 (Kat. 270), ohne Typbildung (Kat. 271–272)

Teller vom Typ 1 sind durch den gerundeten, schräg nach außen bis nahezu vertikal orientierten Rand gekennzeichnet. Der Boden kann an der Innenseite mehrere konzentrische Kreisrillen aufweisen. Der Boden ist gegen das Zentrum hin gewölbt, d. h., lediglich der äußerste Rand des Bodens bildet die Standfläche des Tellers. Die Teller Kat. 263–269 können dem Typ 1 zugeordnet werden. Eine entsprechende Zuordnung der Bodenfragmente Kat. 271–272 ist wahrscheinlich, aber nicht gesichert.

Der Teller Typ 1 entspricht weitgehend dem Typ »Teller mit Steilrand 1.2.1« aus dem Vicus von Saaz⁴⁴⁵ sowie der Tellerform »PD3« aus Poetovio-Ptuj⁴⁴⁶.

Der Teller Kat. 263 ist im Zentrum der Bodeninnenseite mit einem Stempelabdruck *in planta pedis* versehen. Vergleichbare Stempelabdrücke auf formal ähnlichen Tellern sind in Poetovio-Ptuj nachgewiesen: AVENIA und AVINIA⁴⁴⁷, CDICFF⁴⁴⁸,

⁴⁴² Grünwald 1983, 27 Taf. 32, 3.

⁴⁴³ Pavić 2004, 122 Taf. 1, 1.1.

⁴⁴⁴ Artner 1994, 27–29 Abb. 13; 65 Taf. 1, 4 (Grab 1, Ende 1.–Anfang 2. Jh. n. Chr.); 66 Taf. 3, 2 (Grab 6, Ende 1.–2. Jh. n. Chr.); 66 f. Taf. 4, 8 (Grab 7a, Ende 1.–Anfang 2. Jh. n. Chr.).

⁴⁴⁵ Sedlmayer 2006, 147 f. Abb. 98 (Hauptvorkommen: Periode 4, 170/180–230 n. Chr.; Nachweise in Celeia-Celje, Colatio-Stari trg, Flavia Solva-Wagna [Insula XLI, Grube G36, 150/160 n. Chr.], Gleisdorf, Kalsdorf [Grube 11, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.], St. Martin an der Raab, Stallhofen).

⁴⁴⁶ Istenič 1999, 117 Abb. 102; 119 (spätflavisch–1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.).

⁴⁴⁷ Korošec 1980, 21 f. Taf. 2, 2 (1. Jh. n. Chr., nach Stempelform und Fundvergesellschaftung). Zu *planta pedis*-Stempelabdrücken auf Pannonischer Glanztonware in Nordwestpannonien: Adler-Wölfl 2004, 96 f. 105.

⁴⁴⁸ Istenič 2000, 217 Taf. 144, 8 (Grab 647, t.p.q.: Traian).

⁴⁴⁰ Hinker 2007, 92, 100, 106 Taf. 2, 6 (Anfang 2. Jh. n. Chr.).

⁴⁴¹ Knez 1992, 36 Taf. 19, 3 (Grab 56); 54 Taf. 50, 5; Taf. 90 (Grab 139).

COICIMA⁴⁴⁹. Ein weiterer Teller mit Stempel *in planta pedis* liegt aus Grube G36 der Periode I+ (um 150/160 n. Chr.) der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vor⁴⁵⁰. Auch ein Teller aus Hallstatt-Lahn besitzt einen Stempelabdruck *in planta pedis*⁴⁵¹. Für den Stempelabdruck auf dem Teller Kat. 263 darf vielleicht ein aliterater Stempel in Betracht gezogen werden.

Die Tellervariante 1.1 ist durch den schräg nach außen orientierten Rand und die leicht nach innen orientierte Mündung gekennzeichnet. Der Teller Kat. 270 ist der Variante 1.1 zuzurechnen.

Enge formale Ähnlichkeiten bestehen zu dem Typ »Teller mit eingebogenem Rand 1.2« aus Saaz⁴⁵² sowie der Form »PD2 (Fabrikat F7)« aus Poetovio-Ptuj⁴⁵³. Die angeführten Parallelen aus datierten Fundzusammenhängen legen eine Ausdehnung der vorgeschlagenen Mindestlaufzeit für Teller vom Typ 1 und der Variante 1.1 vom ausgehenden 1. Jahrhundert n. Chr. bis in severische Zeit nahe. Sowohl Beispiele für den Typ 1 als auch die Variante 1.1 sind in einem Geschirrfund der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. in Brigetio-Komárno mit Fehlbränden belegt⁴⁵⁴.

Bei Tellern vom Typ 1 bzw. der Variante 1.1 handelt es sich um Koch- und Tafelgeschirr. Die aus Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegenden Typvertreter des Tellers Typ 1 sind sowohl Fabrikat F7 als auch Fabrikat F8 zuzurechnen. Der Teller Kat. 270 (Variante 1.1) ist dem Fabrikat F8 zuzuweisen.

Das nach den vorliegenden Funden während Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna festzustellende quantitative Verhältnis der Teller Typ 1 : Variante 1.1 von 7 : 1 darf vielleicht als chronologisches Indiz für die Dominanz des Typs 1 gegenüber Variante 1.1 während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. gewertet werden. Eine gewisse Bestätigung erfährt dieses Bild durch das Verhältnis von mindestens 12 Typvertretern Typ 1 zu einem Beispiel der Variante 1.1 im während der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. errichteten und in severischer Zeit aufgegebenen Kellerraum 6 der Villa von Baláca⁴⁵⁵.

⁴⁴⁹ Istenič 2000, 89, Taf. 50, 7 (Grab 247, ≈1.–4. Jh. n. Chr.).

⁴⁵⁰ Groh 1996, 189 Taf. 12, K4.

⁴⁵¹ Zabehlicky – Zabehlicky-Scheffenecker 1990, 138, 146 Abb. 6 (Grab 3, ≈2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.).

⁴⁵² Sedlmayer 2006, 147 Abb. 98 (Hauptvorkommen: Periode 4, 170/180–230 n. Chr.; Nachweise in Colatio-Stari trg, Flavia Solva-Wagna, Gleisdorf, Kalsdorf [Grube 6, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr., Grube 12, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.], Riegersburg [Kulturschicht, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.], St. Martin an der Raab, Stallhofen, Šempeter, Vransko).

⁴⁵³ Istenič 1999, 117–119 Abb. 102 (mindestens Ende 1.–1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.).

⁴⁵⁴ Bónis 1976, 77 Abb. 4, 1–8; 88.

⁴⁵⁵ Biróné Sey u. a. 1997, 49 f. 170 f. Taf. 44–45 (Schuttschicht O, Terrazzofußboden P, Variante 1.1: 49 Nr. 519; 170 Taf. 44, 5).

Das Überwiegen von Typvertretern des Typs 1 gegenüber Typvertretern der Variante 1.1 lässt sich auch im Fundmaterial aus Verfüllungen in Iuvavum-Salzburg beobachten. Für den ab 170/171 n. Chr. münzdatierten Befund lässt sich ein Verhältnis von 3 : 1 feststellen⁴⁵⁶.

Teller Typ 2 (Kat. 273–274)

Der Typ 2 ist durch einen horizontal nach außen orientierten abgerundeten Rand gekennzeichnet. Formal ist Typ 2 eng an die Formen Consp. 39/43 und Drag. 35/36 angelehnt und deshalb als Rundwandteller oder halbkugelige Schale zu bezeichnen. In der Fachliteratur wird auch die Bezeichnung »Lippenrandschüssel« für diese Gefäße verwendet. Im vorliegenden Fundmaterial konnten lediglich zwei Typvertreter identifiziert werden (Kat. 273–274).

Vergleichsbeispiele sind in Flavia Solva-Wagna⁴⁵⁷ belegt. Die angeführten Parallelen legen eine Ausdehnung der definierten Mindestlaufzeit vom ausgehenden 1. bis in das 2. Jahrhundert n. Chr. nahe. Hinsichtlich dieser zeitlichen Einordnung ist jedoch einzuräumen, dass der mengenmäßig geringe Nachweis sowie die als mögliche Vorbilder angeführten Sigillaten vielleicht als Hinweise dafür, dass es sich bei den vorliegenden Typvertretern um sog. Altstücke handelt, zu werten sein könnten.

Die Teller dürfen wohl dem Tafelgeschirr zugerechnet werden.

Beide aus Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegenden Typvertreter sind Fabrikat F7 zuzurechnen.

Topf Typ 1 (Kat. 275–279, 281–285), Variante 1.1 (Kat. 286–288), ohne Typbildung (289–293)

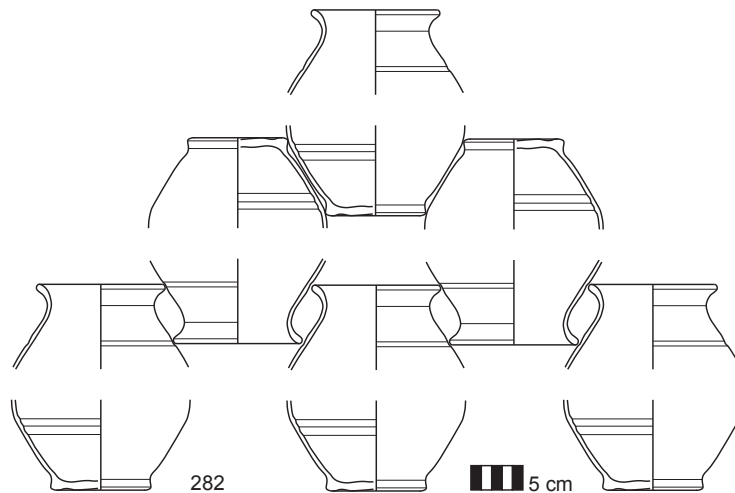
Töpfe vom Typ 1 sind durch den bikonischen bauchigen Gefäßkörper und die tropfenförmig verdickte, aufwärts nach außen geneigte Mündung gekennzeichnet. Der Gefäßkörper ist durch eine oder mehrere horizontale Rillen gegliedert. Die Töpfe Kat. 275–279 und 281–285 können dem Typ 1 zugeordnet werden.

Typvertreter sind im Stadtterritorium von Flavia Solva-Wagna und in den angrenzenden Gebieten weit verbreitet⁴⁵⁸. Der zeitliche Verbreitungsschwer-

⁴⁵⁶ Seebacher 1999, 246 f. 316–318 Taf. 11, 64–65, 67 (vgl. Typ 1). 66 (vgl. Variante 1.1).

⁴⁵⁷ Hinker 2007, 94, 100, 107 Taf. 3, 15 (Gräberfeld Marburgerstraße, Objekt 1, Anfang 2. Jh. n. Chr., mit weiteren Nachweisen aus Eichfeld, Flavia Solva-Wagna [Ende 1.–Anfang 2. Jh. n. Chr.], Formin, Frauenberg, Gleisdorf [2. Hälfte 1.–1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.], Hartensdorf [Ende 1.–Anfang 2. Jh. n. Chr.], Kapfenstein [2. Hälfte 1.–Anfang 2. Jh. n. Chr.], Köflach-Pichling, Novo mesto [mittlere Kaiserzeit], Retznei und Šempeter).

⁴⁵⁸ Zuletzt: Hinker 2007, 95–97, 107 Taf. 3, 17 (Flavia Solva, Grab 1/2006, Anfang 2. Jh. n. Chr., mit weiteren Nachweisen aus Breitenhilm, Cerknica, Colatio-Stari trg, Emona-Ljubljana, Flavia Solva-Wagna, Formin, Gleisdorf, Gschmaier, Har-



30 Mögliches Stapelschema Feinkeramiktopf Typ 1. Typvertreter Kat. 282 M. 1 : 8

punkt reicht von der Mitte des 1. bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.⁴⁵⁹.

Die Variante 1.1 ist durch einen schlankeren Gefäßkörper und einen kantig-abgerundeten, nach außen geneigten Rand gekennzeichnet. Die Töpfe Kat. 286–288 können der Variante 1.1 zugeordnet werden. Die formalen Übergänge sind fließend, wie der Topf Kat. 286, der sowohl Merkmale des Typs 1 als auch der Variante 1.1 aufweist, zeigt.

Das Bodenfragment Kat. 289 und die Wandfragmente Kat. 290–293 dürften vermutlich bikonischen Töpfen mit Strichkerbendekor und horizontalen Riefen oder Rillen zuzuweisen sein. Vergleichbare Gefäße sind in Flavia Solva-Wagna⁴⁶⁰, Kapfenstein⁴⁶¹, Leitersdorfberg⁴⁶², Poetovio-Ptuj⁴⁶³ und Schrötten⁴⁶⁴ nachgewiesen.

Die angeführten Parallelen legen eine Ausdehnung der Mindestlaufzeit von Typ 1 und Variante 1.1 von der zweiten Hälfte des 1. bis ins 2. Jahrhundert n. Chr. nahe.

Die aus Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegenden Typvertreter Typ 1 und Variante 1.1 sowie nicht näher bestimmbare Wandfragmente bikonischer Töpfe sind annähernd homo-

gen sowohl Fabrikat F7 als auch Fabrikat F8 sowie etwas weniger häufig dem vorwiegend reduzierend gebrannten Fabrikat F8/7 zuzurechnen. Die voluminöse Ausführung der Bauchzone des Gefäßkörpers von Typ 1 spricht vielleicht dafür, dass es sich bei Typvertretern um Vorratsgefäße handelt.

Besonders für Vertreter vom Typ 1 ist auf drei Merkmale hinzuweisen, die nicht nur funktionalen oder formal-ästhetischen Kriterien folgen, sondern auch brenntechnisch bedingt sein könnten. Auffallend sind diesbezüglich die tropfenförmig verdickte Mündung in Kombination mit der im Schulterbereich angebrachten horizontalen Rille sowie der bikonischen Gefäßkörper. Geht man davon aus, dass die Gefäße (1.) für den Brand in einem Töpferofen gestapelt worden waren, und (2.) zwar so angeordnet, dass Brenngase nicht nur an den Gefäßaußen-seiten zirkulieren, sondern auch das Gefäßinnere erreichen konnten, wäre zur Diskussion zu stellen, ob es sich bei den horizontalen Rillen und korrespondierend gearbeiteten Mündungsprofilen in Kombination mit der bikonischen Gefäßform vielleicht um ›Stapelhilfen‹ handeln könnte. Ein mögliches Anordnungsschema, das freilich dreidimensional vorzustellen wäre und die notwendige Stabilität des Stapelaufbaus gewährleisten würde, ist auf Abbildung 30 festgehalten.

Topf Typ 2 (Kat. 294–295)

Der Topf Typ 2 ist durch den ovoiden Gefäßkörper und den verdickten, nach außen orientierten Rand mit charakteristischer mehrfacher Profilierung der Oberseite gekennzeichnet. Der Gefäßkörper ist mit horizontalen Bändern von Rädchenabdrücken sowie Streifen eines dünnen Überzugs (sog. Firnis) versehen.

tensdorf, Kalsdorf, Kapfenstein, Kerschbaum, Neviodunum-Drnovo, Pekrski vasi, Poetovio-Ptuj, Ratschendorf, Saaz, St. Martin an der Raab, Söjtör, Teipl, Teutoburgium und Virunum-Zollfeld).

⁴⁵⁹ Hinker 2007, 95.

⁴⁶⁰ Bauer – Groh 1994, 611, Nr. 32 (Insula XLI/XXXIII, unstratifiziert).

⁴⁶¹ Urban 1984, 114 f. Taf. 63, B7 (Hügel 45, 2. Jh. n. Chr.).

⁴⁶² Wagner 1999, 733. 736 Taf. 2, 4. 6 (Grabhügel 1, ≈ Anfang 2. Jh. n. Chr.).

⁴⁶³ Vomer Gojkovič 1993, Taf. 12, 7.

⁴⁶⁴ Fürholz 2006, 378. 380. 386 Taf. 3, 2 (Grab, 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.).

Die Töpfe Kat. 294–295 sind dem Typ 2 zuzuordnen.

Der Topf Typ 2 ist der Form JrF 4 aus Poetovio-Ptuj⁴⁶⁵ und dem Typ »Topf mit gerilltem Flachrand 1.1« aus Favianis-Mautern⁴⁶⁶ ähnlich. Weitere Typvertreter sind in Au am Leithaberge⁴⁶⁷, Baláca⁴⁶⁸, Carnuntum-Petronell⁴⁶⁹, Etzersdorf⁴⁷⁰, Favianis-Mautern⁴⁷¹, Flavia Solva-Wagna⁴⁷², Formin⁴⁷³, Klosterneuburg⁴⁷⁴, Perchtoldsdorf⁴⁷⁵, Söjtör⁴⁷⁶, Velenik⁴⁷⁷, Vindobona-Wien⁴⁷⁸ und Zgornja Voličina⁴⁷⁹ nachgewiesen. Der definierte Datierungsrahmen ist in den Zeitraum von der zweiten Hälfte des 1. bis ins dritte Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr., vielleicht bis gegen Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. auszudehnen.

Beide aus Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegenden Typvertreter sind wie die angeführte Form JrF 4 aus Poetovio-Ptuj Fabrikat F7 zuzurechnen.

⁴⁶⁵ Mikl 1960/1961, 177. 183 Taf. 1, 11 (Grab, 2. Jh. n. Chr. [?]); Kujundžić 1982, 66 Taf. 6, 20 (Grab 57); 67 Taf. 7, 2 (Grab 58); Tušek 1993, Taf. 18, 7 (Grab 11); Istenič 1999, 132 f. Abb. 124; Istenič 2000, 62. 293 Taf. 33, 3 (Grab 153, 2. Hälfte 1.–1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.); 150. 353 Taf. 93, 9 (Grab 462, 2.–3. Jh. n. Chr.); 203. 394 Taf. 134, 7 (Grab 615, 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.); 229. 417 Taf. 157, 2 (Grab 687, 2. Hälfte 1.–3. Jh. n. Chr.).

⁴⁶⁶ Sedlmayer 2006a, 361 Beil. 36 (mit weiteren Nachweisen aus Hainberg, Kematen, Favianis-Mautern und Teufelsdorf).

⁴⁶⁷ Kerchler 1967, 193 f. Taf. 66, 1 (Grab 71).

⁴⁶⁸ Biróné Sey u. a. 1997, 47 Nr. 476; 164 Taf. 38, 5 (Terrazzofußboden P des Kellerraums 6, 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.–severisch).

⁴⁶⁹ Gassner 1989, 152 Taf. 2. Abb. 3 (Periode 1–3: claudisch–severisch). Rauchenwald 2006, 285 f. 301. 322 Taf. 9, 84 (Zivilstadt, Haus I, Periode III, 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.).

⁴⁷⁰ Pollak – Gattringer 1992, 251. 260 Taf. 3, 2 (Grab 1, Ende 1.–2. Jh. n. Chr.).

⁴⁷¹ Gassner – Kaltenberger 1993/1994, 48 f. 68 f. Taf. 14, 50 (1.–Anfang 3. Jh. n. Chr., mit Parallelen aus Klosterneuburg, Favianis-Mautern und Ovilavis-Wels).

⁴⁷² Fuchs 1980, 39 Nr. 1 Taf. A 2, 4 (Gräberstraße Spitalsgelände, Grab 9, 150–170/180 n. Chr.); Heymans – Wedenig 2005, 133–137 (Insula XLIII, Raum C1); Seehauser 2007, 121. 139. 155. 180 Taf. 18, 105 (Insula XLIII, Raum B, Mitte 3. Jh. n. Chr.).

⁴⁷³ Mikl-Curk 1976a, Taf. 2, 7 (Grab 13).

⁴⁷⁴ Bauer 1998, 46. 51 Abb. 18, 17–18 (Brunnenverfüllung, Ende 2./1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.).

⁴⁷⁵ Talaa – Herrmann 2004, 21 Abb. 5, 1 (Gräberfeld, Altfund).

⁴⁷⁶ Palágyi – Nagy 2000, 196 f. Taf. 9 (Hügel 8, Ende 1. Jh. n. Chr.); 238. 249 Nr. 8; 238. 247, Nr. 2 (Hügel 7, 1.–2. Jh. n. Chr.); 239. 250 Nr. 4 (Hügel 10, 1.–2. Jh. n. Chr.).

⁴⁷⁷ Pahič 1978, 255 Taf. 19, 1 (Hügelgrab Nr. 1, 2. Hälfte 1.–1. Drittel 2. Jh. n. Chr.).

⁴⁷⁸ Czeika u. a. 1999, 98 f. Taf. 2, 17–18 (mit weiteren Vergleichen); 108 (Grabenverfüllung S/1: 3. Viertel 2. Jh. n. Chr.); Mosser u. a. 2010, 185–187. 355 Taf. 9, KE230 (Fundkomplex 58, Ende 2. Jh. n. Chr.).

⁴⁷⁹ Koprivnik 1995, 98 Taf. 17, 2 (Hügel 13).

Gefäße ohne Typenbildung (Kat. 296–297)

Bei verschiedenen Gefäßfragmenten wurde wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes und geringen Nachweises auf eine Typenbildung verzichtet.

Der Dekor mit Rollrädchenabdrücken spricht für eine Zuordnung des Wandfragments Kat. 296 an die Form Schörg. 361. Gewisse Zweifel bestehen insofern, als mir kein Typvertreter Schörg. 361 aus sog. feiner Gefäßkeramik bekannt ist.

Das Wandfragment Kat. 297 ist einerseits durch den Dekor mit Rollrädchenabdrücken, andererseits durch den markanten Umbruch gekennzeichnet. Vielleicht ist das Fragment einem Doppelhenkelkrug mit entsprechenden Merkmalen (Rollrädchen- oder Strichkerbendekor und kielförmige Profilierungen des Gefäßkörpers) zuzurechnen. Der Nachweis eines solchen komplett erhaltenen Gefäßes liegt aus Poetovio-Ptuj vor⁴⁸⁰. Die Datierung des Grabzusammenhangs, aus dem dieser Doppelhenkelkrug stammt, in das zweite Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr.⁴⁸¹ nähert sich zeitlich zumindest dem für die Funde der Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorgeschlagenen Datierungsrahmen eng an.

Deckel Typ 1 (Kat. 298–299), Variante 1.1 (Kat. 300–302)

Die Deckel Kat. 298–299 werden dem Typ 1 zugeordnet. Zur Bildung des Typs 1 wurde der vollständig rekonstruierbare Typvertreter Kat. 298 herangezogen. Deckel vom Typ 1 sind durch den vertikal einfach rundlich verdickten akzentuierten Rand gekennzeichnet. Die Wandung verläuft nahe dem Rand zunächst flach und bildet dadurch ein annähernd horizontales Auflager zur Bedeckung einer horizontalen Gefäßmündung. Der Griff ist scheibenförmig und mit einer deutlichen konkaven Kehle versehen, die ein sicheres Angreifen des Deckelgriffs unterstützt. Vergleichsbeispiele stammen aus Flavia Solva-Wagna⁴⁸².

Die Deckelfragmente Kat. 300–302 werden der Variante 1.1 zugeordnet. Der Typvertreter Kat. 301 wurde zur Bildung der Variante 1.1 herangezogen. Deckel der Variante 1.1 sind durch das vertikal zweifach verdickte Randprofil gekennzeichnet. Dieses bildet in Kombination mit einem an der Innenseite des Deckelrandes angebrachten Absatz ein gegenüber Typ 1 kräftiger akzentuiertes Auflager.

Für die aus Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegenden Deckel vom Typ 1 und der Variante 1.1 ist anteilmäßig das Überwiegen

⁴⁸⁰ Istenič 1995, Abb. 7, 2.

⁴⁸¹ Istenič 1999, 128 f. Abb. 117; Istenič 2000, 112. 328 Taf. 68, 8 (Grab 335).

⁴⁸² Bauer – Groh 1994, 611 Nr. 28 (Insula XLI/XXXIII, unstratifiziert).

von Fabrikat F8 gegenüber den Fabrikaten F7 und F7/8 festzustellen.

Deckel Typ 2 (Kat. 280, 303–304)

Die Deckel Kat. 280, 303–304 werden dem Typ 2 zugeordnet. Der vollständig rekonstruierbare Typvertreter Kat. 304 wurde zur Bildung des Typs 1 herangezogen. Deckel vom Typ 2 sind durch das lediglich geringfügig verdickte Randprofil gekennzeichnet. Die Wandung verläuft vom Rand aus zunächst flacher, zum Griff hin schließlich steiler in einem Winkel von etwa 30°. Der Griff ist scheibenförmig und im Verhältnis zu den Griffen der Deckel Typ 1 und 3, Kat. 298 und 305, höhenmäßig geringer dimensioniert.

Alle drei aus Periode II/II+ der Insula XLI vorliegenden Typvertreter sind Fabrikat F8 zuzurechnen.

Deckel Typ 3 (Kat. 305–308)

Die Deckel Kat. 305–308 werden dem Typ 3 zugeordnet. Der vollständig rekonstruierbare Typvertreter Kat. 305 wurde zur Bildung des Typs 3 herangezogen.

Deckel vom Typ 3 sind durch ein einfaches abgerundetes Randprofil und einen scheibenförmigen Griff gekennzeichnet. Am Übergang zum Griff ist der Gefäßkörper mit einem deutlichen konkaven Einzug versehen, der ein Aufnahmelager für Daumen und Finger bietet. Die Deckelwandung folgt vom Rand zum Griff gleichmäßig einem Winkel von etwa 30°. Weitere Typvertreter sind im Stadtterritorium von Flavia Solva-Wagna in Petzelsdorf⁴⁸³, Rannersdorf⁴⁸⁴ und St. Andrä im Sausal⁴⁸⁵ nachgewiesen. In der Pannonia superior sind Typvertreter in Baláca⁴⁸⁶ und Carnuntum⁴⁸⁷ belegt. Die Verwendung entsprechender Deckel lässt sich damit sowohl für urbane Siedlungsformen als auch für eine Villa und weitere rurale Siedlungsstellen anführen.

Hinsichtlich des Fabrikats sind die aus Insula XLI, Periode II/II+ vorliegenden Typvertreter vorwiegend Fabrikat F8 zuzuweisen.

Die großen Deckel der Typen 1–3 (Kat. 298, 304–305) könnten zu Tellern vom Typ 1 oder der Variante 1.1 von entsprechendem Randedurchmesser gehören, wie vergleichbare Deckel-Teller-Garnituren aus Emona-Ljubljana⁴⁸⁸ und Poetovio-Ptuj⁴⁸⁹ nahelegen. Andererseits sprechen die ähnlichen

Fundumstände innerhalb von Haus II sowie die vergleichbaren Durchmesser dafür, dass es sich bei Deckeln vom Typ 3 wie Kat. 305 um Deckel von großen Schüsseln vom Typ 3 wie Kat. 250 handeln könnte.

Deckel ohne Typenbildung (Kat. 309–314)

Bei verschiedenen Deckelfragmenten wurde wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes und geringen Nachweises auf eine Typenbildung verzichtet.

Das Deckelrandfragment Kat. 309 besitzt ein relativ breites, horizontales verdicktes Auflager sowie zwei erhaltene horizontale Grate. Das Deckelrandfragment Kat. 310 ist durch ein dreieckig verdicktes Randprofil gekennzeichnet. Auch das Deckelrandfragment Kat. 311 weist ein leicht verdicktes, etwa dreieckig-abgerundetes Randprofil auf.

Sowohl der Deckel Kat. 310 als auch der Deckel Kat. 311 sind durch eine relativ geringe Auflagefläche charakterisiert.

Bei dem Wandfragment Kat. 312 dürfte es sich nach der Orientierung am ehesten um ein Deckelfragment handeln. Bemerkenswert ist das *post cocturam* an der Innenseite angebrachte Graffito, das je nach angenommener Orientierung des Schreibers bzw. Lesers als VN[–] oder wohl eher als [–]NA aufzulösen sein könnte. Ob nach den wenigen erhaltenen Buchstabenresten auf dem vorliegenden Deckel Kat. 312 bei einer Lesung als [–]NA eine Verbindung zu dem ebenfalls an der Innenseite eines Deckels *post cocturam* angebrachten Graffito [SEC]V(N)DINA oder [IVC]V(N)DINA etc. eventuell zu derselben Person herzustellen ist, muss offenbleiben. Jedenfalls stammen beide Deckelfragmente aus Haus II.

Das Deckelgrifffragment Kat. 313 unterscheidet sich durch den gegenüber anderen Deckeln verhältnismäßig hohen Griff. Bemerkenswert ist ein an der Deckelinnenseite *post cocturam* angebrachtes Graffito [SEC]V(N)DINA oder [IVC]V(N)DINA etc.⁴⁹⁰.

Das Wandfragment Kat. 314 stammt nach der Orientierung am ehesten von einem Deckel. Reste einer Wellenlinie als Dekorelement sind erhalten.

11.1.2.4 Keramiklampen: Autochthone Fabrikate und Importware

Aus der Periode II/II+ der Insula XLI liegen 11 Keramiklampen vor: Kat. 315–325 (Groh 1996, LAM 5, 8–10, 18, 25, 27, 29, 31–33). Mit Ausnahme der Lampe Kat. 315 (Groh 1996, LAM 5) handelt es sich um Firmalampen. Von diesen sind fünf näher dem Typ Loeschcke X zuzuweisen.

⁴⁸³ Bartl u. a. 2005, 194, 205 Taf. 9, 1 (SE 1: Humus).

⁴⁸⁴ Schrettle – Tsironi 2007, 267, 292 Taf. 3, 13 (Steg Ostprofil).

⁴⁸⁵ Amtmann u. a. 2002, 681 f. Abb. 622.

⁴⁸⁶ Biróné Sey u. a. 1997, 46 Nr. 461; 167 Taf. 41, 20 (Terrazzofußboden P des Kellerraums 6, 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.–severisch).

⁴⁸⁷ Petznek 1999, 297 Taf. 2; 299 Nr. 1856.

⁴⁸⁸ Plesničar-Gec 1972, 166 Taf. 17, 21–22 (Grab 71).

⁴⁸⁹ Jevremov 1985, 428 Taf. 5, 16–17 (Grab 5/77, Datierung –).

⁴⁹⁰ Zur möglichen Namensevidenz vgl. die Überlegungen hinsichtlich des Graffitos auf Wandfragment Kat. 312.

Lediglich ein Stempelabdruck (L.L.C) einer Firmalampe ist erhalten: Kat. 318 (Groh 1996, LAM 18). Nach D. Iványi ist dieser Stempel auf Lampen der Form Iványi XVII, die dem Typus Loeschcke X entspricht, beschränkt⁴⁹¹. Vielleicht darf nach dem Stempelabdruck davon ausgegangen werden, dass es sich um einen italischen (?) Import handelt. Ein Typvertreter Loeschcke X mit entsprechender Stempelung L.L.C. aus Poetovio-Ptuj für den ein münzdatierter *terminus post quem* von 72/73 n. Chr. vorliegt, wurde als Importware charakterisiert⁴⁹². Im Rahmen der Provenienzuntersuchung römischer Keramiklampen wurde die Abkürzung L.L.C. zwar mit einem norditalischen Erzeuger in Verbindung gebracht⁴⁹³, die Firmalampe mit dem entsprechenden Stempelabdruck konnte aber weder näher der oberitalischen Produktion in Mutina-Modena noch den gallischen (Filial-[?])Betrieben in Augusta Treverorum-Trier oder Lugdunum-Lyon zugerechnet werden⁴⁹⁴. Weitere Belege für den Stempelabdruck L.L.C. auf Firmalampen stammen aus Aquileia⁴⁹⁵, Augusta Raurica-Augst⁴⁹⁶, Carnuntum⁴⁹⁷, Emona-Ljubljana⁴⁹⁸ und Stična⁴⁹⁹.

Bei der Lampe Kat. 315 (Groh 1996, LAM 5) handelt es sich um einen Typvertreter Loeschcke VIII oder Iványi VII⁵⁰⁰.

Ob es sich bei den aus Periode II/III+ aus Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegenden Keramiklampen um Importware handeln muss, oder ob auch eine autochthone Produktion dieser Typen im Municipium oder dessen Territorium in Betracht zu ziehen ist, muss offenbleiben. Lediglich die Keramiklampe Kat. 319 (Groh 1996, LAM 25) wurde von S. Groh als italische Importware angesprochen⁵⁰¹. Die Produktion von Keramiklampen ist im unmittelbaren Einzugsgebiet von Flavia Solva-Wagna indirekt durch den Fund eines Lampenmodells in Retznei belegt⁵⁰². Eine weitere Matrize zur Herstellung von Firmalampen aus dem Stadtterritorium von Flavia Solva-Wagna stammt aus der Umgebung von Gleisdorf⁵⁰³.

⁴⁹¹ Iványi 1935, 32. 195 Nr. 2482–2498; 274 Nr. 3860–3861; 334 Taf. 92, 43–61 (Aquincum-Budapest, Ivkanec, Neviodunum-Drnovo, Óbuda, Ószöny, Poetovio-Ptuj, Savaria-Szombathely, Siscia-Sisak).

⁴⁹² Iványi 1935, 194 Nr. 2482; Istenič 1999, 153 f.; Istenič 2000, 73. 301 Taf. 41, 2 (Grab 192); vgl. Vomer-Gojkovič 2006, 230.

⁴⁹³ Dazu bereits Loeschcke 1919, 293–296.

⁴⁹⁴ Schneider 1994, 133 Tab. 1, A.

⁴⁹⁵ Bucchi 1975, 111 f.

⁴⁹⁶ Leibundgut 1977, 73. 287 Taf. 12, 887.

⁴⁹⁷ Alram-Stern 1989, 255 f. Taf. 10, 488 (Legionslager).

⁴⁹⁸ Vidrih Perko 2008, 209.

⁴⁹⁹ Menzel 1969, 129 Abb. 127 a–b, 741.

⁵⁰⁰ Iványi 1935, 12 f. Taf. 26, 2; 27, 3. 7 (1. Jh. n. Chr.).

⁵⁰¹ Groh 1996, 120.

⁵⁰² Hudeczek 1988b, 52 Abb.; Hudeczek 1990, 269.

⁵⁰³ Jeschek 1994, 35 Nr. 5.

Für die Töpfereien von Poetovio-Ptuj konnte die Produktion von Firmalampen Typ Loeschcke IX (Fabrikate F7, F7/8, F8, F8/7) und Loeschcke X (Fabrikate F7, F7/8, F8, F9) sowie Iványi X (Fabrikat F7) nachgewiesen werden⁵⁰⁴. Mit den Stempelabdrücken IVSTINIANVS versehene, in Poetovio-Ptuj erzeugte Firmalampen Loeschcke X (Fabrikat F7/8) und Iványi X (Fabrikat F7) sowie mit dem Stempelabdruck VRSVLVS versehene Typvertreter Loeschcke X (Fabrikat F7) dürften von Poetovio-Ptuj auch nach Flavia Solva-Wagna verhandelt worden sein⁵⁰⁵. Für Emona-Ljubljana dürfen wir von einer weiteren lokalen Produktion von Firmalampen an der Bernsteinstraße ausgehen⁵⁰⁶.

Typ	Anzahl
Loeschcke VIII oder Iványi VII	1
Loeschcke IX/X	5
Loeschcke X	5

Tab. 2: Übersicht über die Keramiklampen aus Periode II/III+

Bereich/Haus	Loeschcke VIII oder Iványi VII	Loeschcke IX/X	Loeschcke X
IV	1	3	2
V		1	
Straße K		1	
Grube G32			3

Tab. 3: Übersicht über die Keramiklampen aus Periode II/III+ nach Häusern

Tabelle 3 zeigt die Verteilung von Keramiklampen nach Häusern und Fundbereichen. Eine mögliche von Öllampen ausgehende Feuergefahr beschränkt sich deshalb auf die Häuser IV und V (Abb. 13, vgl. Kap. 16). Für die Häuser II und III sind deshalb vielleicht einfachere organische Beleuchtungskörper, z. B. Kienspäne, die sich im Fundmaterial nicht abzeichnen (deshalb freilich nicht minder feuergefährlich sind), vorauszusetzen. Dass in Haus II keine Keramiklampen nachgewiesen sind, spricht gegen eine Verwendung des indirekt durch das Amphorenfragment Kat. 326 (Groh 1996, AM 6) nachgewiesenen Olivenöls zu Beleuchtungszwecken (vgl. Kap. 10; 11.1.25. 11.2.3). Analysen von Rückständen an Lampen aus Augusta Raurica-Augst konnten zeigen, dass in Zusammenhang mit Öllampen durchaus auch mit der Verwendung lokaler Pflanzenöle zu rechnen ist⁵⁰⁷.

⁵⁰⁴ Istenič 1999, 149. 152. 155–159; Istenič – Tomanič Jevremov 2004, 318–320 (Loeschcke X, Xk).

⁵⁰⁵ Istenič 1999, 192 f. Abb. 186; 195 f. Abb. 189.

⁵⁰⁶ Istenič u. a. 2003, 84.

⁵⁰⁷ Rottländer 1992, 227 Tab. 1.

11.1.2.5 Importierte Gefäßkeramik

Aus dem Fundmaterial der Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna liegen mindestens 108 Gefäße, die sicher als Importware zu determinieren sind, vor: Kat. 326–417 und 625–640. Darüber hinaus wurden weniger signifikante Keramikscherben, die von einer lediglich annähernd schätzbaren Zahl an Gefäßen aus importierter Feinkeramik stammen, summarisch im Katalogteil (vgl. Kap. 19.4) erfasst (Kat. 804–813).

11.1.2.5.1 Transportamphoren

Das Henkelfragment Kat. 326 (Groh 1996, AM 6) stammt von einer Amphore der Form Dressel 6B, die primär für den Export von Olivenöl aus Istrien diente. Die statistische Auswertung der in Insula XXII von Flavia Solva-Wagna vertretenen Amphorentypen hat gezeigt, dass Typvertreter Dressel 6B nach Typvertretern der Form Schörg. 558 mit deutlichem Abstand gegenüber anderen Amphorentypen zu den häufigsten Transportamphoren im Munizipium zählen⁵⁰⁸. Dieses Bild wurde zuletzt durch die Auswertung der Transportamphoren aus den Altgrabungen von Flavia Solva-Wagna erneut durch den Nachweis der Dominanz der Form Dressel 6B bestätigt⁵⁰⁹.

Es muss sich, wie nach der herkömmlichen Zeitstellung von Typvertretern Dressel 6B (spätrepublikanisch–hadrianisch) anzunehmen wäre, bei dem vorliegenden Henkelfragment Kat. 326 (Groh 1996, AM 6) nicht um ein sog. Altstück handeln. Zuletzt wurde auf die formal leicht abweichende Variante Dressel 6B oder Fažana 1, die noch nach der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. produziert worden war, hingewiesen⁵¹⁰. In dem während der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. errichteten und in severischer Zeit aufgegebenen Kellerraum 6 der Villa von Baláca sind Amphoren der Form Dressel 6B nachgewiesen⁵¹¹.

Fragmente von vier weiteren, nicht näher bestimm- baren Transportamphoren liegen aus den Häusern IV und V der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vor (Kat. 625–628).

Der geringe Nachweis von Amphoren im Fundmaterial des Brandhorizontes der Insula XLI fällt auf. Ob diese Vakanz als Hinweis auf einen möglichen Bevölkerungsverlust und damit verbundene negative wirtschaftliche Entwicklungen, verursacht durch die antoninische Pest und/oder Markomanen- kriege, interpretiert werden darf, ist zu diskutieren. Dass sich eine Zäsur im Import von Amphoren nicht nur in der Insula XLI, sondern auch in der

Insula XXII von Flavia Solva-Wagna gegen Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. abzeichnet und die Einfuhr nach Carnuntum und Salla-Zalalövő an der Bernsteinstraße während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. deutlich abnimmt, hat bereits S. Groh festgestellt⁵¹². Für Augusta Raurica-Augst, Mogontiacum-Mainz und Nordostgal- lien wurde diese Problematik zuletzt von U. Ehmig in Zusammenhang mit dem Import von Olivenöl in Dressel 20/23-Amphoren aus der Hispania Baetica besprochen⁵¹³.

11.1.2.5.2 Pompejanisch-rote Platte

Bei dem Wandscherben Kat. 327 handelt es sich um das Fragment einer sog. pompejanisch-roten Platte. Charakteristisch ist neben Form und Fabrikat⁵¹⁴ der rote Überzug an der Gefäßinnenseite. Da die Randpartie fehlt, ist keine formal-typologisch nähere Zuordnung, als dass es sich um eine pompejanisch-rote Platte mit sog. kommaförmigem Wandungsverlauf handeln muss, wonach zahlreiche Typen in Frage kommen, möglich. Nach der Zeitstellung des vorliegenden Befundes darf vielleicht an die Typen R-Pomp 33 oder 34 gedacht werden⁵¹⁵.

Hinsichtlich Funktion ist das Fragment dem Kochgeschirr zuzurechnen⁵¹⁶. Vielleicht dürfen wir primär von einer Verwendung als Backform für Brot ausgehen (vgl. Kap. 10)⁵¹⁷.

11.1.2.5.3 Terra Sigillata

Aus Periode II/III+ der Insula XLI liegen mindestens 102 Terra Sigillata-Gefäße vor (Kat. 328–417. 629–640 bzw. Groh 1996, TSTP 44. TS 70. 74. 78. 80. 83–84. 89. 93–94. 99. 102–104. 106–115. 116. 121. 123–127. 134. 138. 143. 146–148. 153. 161. 164–165. 167. 169–170. 174. 177–178. 180. 186–187. 189. 191. 196–197. 211. 213. 215. 238. 240. 244–245. 249. 265. 283. 288. 299). Darüber hinaus wurden weniger signifikante Keramikscherben, die von einer lediglich annähernd schätzbaren Zahl an Gefäßen aus Terra Sigillata stammen, summarisch im Katalogteil (vgl. Kap. 19.4) der Publikation erfasst (Kat. 804–813).

⁵⁰⁸ Sakl-Oberthaler 1994, 8–10. 22 Diagramm.

⁵⁰⁹ Sakl-Oberthaler 2000, 394 Tab. 1.

⁵¹⁰ Bezeczky 1998, 9.

⁵¹¹ Biróné Sey u. a. 1997, 21 f. 150 f. Taf. 24–25 (Terrazzofußboden P, Schuttschicht O).

⁵¹² Groh 1996, 119; Sakl-Oberthaler 1994, 20.

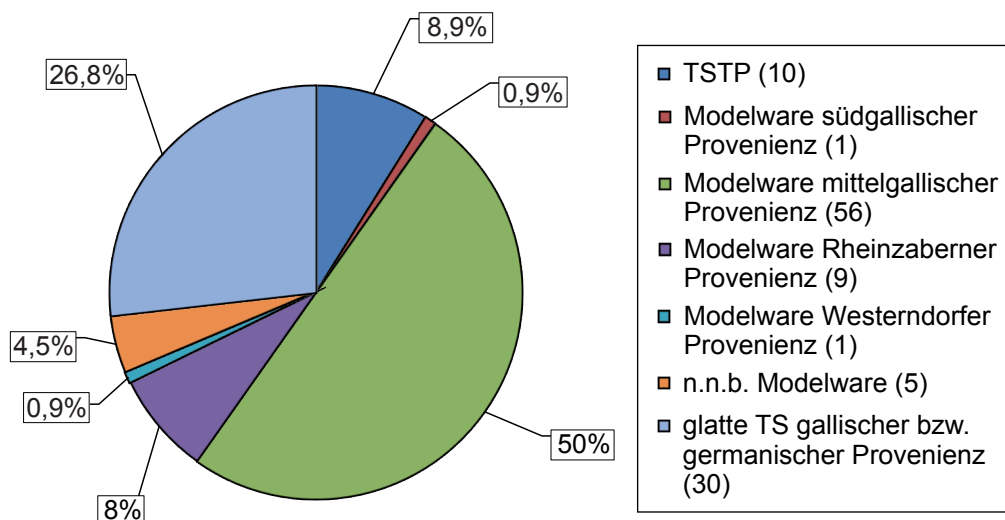
⁵¹³ Ehmig 1998, 206–208.

⁵¹⁴ Peacock 1977, 149–157 Abb. 3; Blakely u. a. 1989, 214. 220 f.; Peña 1999, 651–657.

⁵¹⁵ Passelac 1993, 547. Gegen die Zeitstellung 2. Jh. n. Chr.: Peacock 1977, 159.

⁵¹⁶ Grünwald u. a. 1980, 259 f.

⁵¹⁷ Cool 2006, 76.



31 Terra Sigillata: Fabrikate

Italische Terra Sigillata (Kat. 328–330. 629–633. 640. 804)

Italische Terra Sigillata ist im vorliegenden Fundspektrum durch 10 Gefäße vertreten: Kat. 328–330 sowie Kat. 629–633, 640 und 804 (Diagramm Abb. 31 und Tab. 4)⁵¹⁸.

Das Mündungsfragment Kat. 328 könnte von einer Schale mit ausschwingender Wand und kleiner Lippe oder einem Rundwandteller mit kleiner horizontaler Lippe stammen⁵¹⁹.

Der Teller Kat. 329 (Groh 1996, TSTP 44) entspricht der Form Consp. 43, deren Datierung in die Zeit von der zweiten Hälfte des 1. bis in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. nahelegt, dass es sich um ein sog. Altstück handelt. Das Bodenfragment Kat. 330 ist einer Platte oder einem Teller zuzuordnen, konnte allerdings keiner der im »Conspectus« verzeichneten Bodenformen zugewiesen werden. Typvertreter der Formengruppe B überwiegen im vorliegenden Fundmaterial mit acht Nachweisen.

⁵¹⁸ Die im Zuge der Periodisierung für Periode II/II+ in den Listen Groh 1996, 57. 62 f. 67. 72 f. 79 f. 84 f. erfassten Fragmente Kat. 630: 1 TSTP Consp. 43 (Straße westlich Haus III, Periode II), Kat. 632: 1 TSTP Consp. 44 (Haus IV, Raum Q, Periode II), Kat. 640: 1 TSTP Consp. 39/43 (Grube G32) und Kat. 804: 1 TSTP Consp. 43–45 (Haus II, Raum E, Periode II) konnten in den Depots des UMJ nicht aufgefunden werden, wurden aber trotzdem in Tab. 4–5 integriert, um ein möglichst vollständiges Bild des TSTP-Spektrums bieten zu können.

⁵¹⁹ Schindler – Scheffenecker 1977, 38–40 Taf. 6 a–b; 134 f. Taf. 47.

Sog. glatte Terra Sigillata gallischer oder germanischer Provenienz

Sog. glatte Terra Sigillata ist in Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna mit mindestens 30 Gefäßen vertreten: Kat. 331–346, 634–639, 805–810 und 812–813 (Diagramm Abb. 31. Tab. 6). Unter den nicht reliefierten Gefäßformen dominieren Teller der Form Drag. 18/31 und Schalen der Form Drag. 33 mit mindestens 18 sowie mindestens 8 Typvertretern⁵²⁰.

Bezeichnend ist das Fehlen der Form Drag. 32, das, wie auch das Verhältnis der Formen Drag. 18/31 zu Drag. 32, für Befunde antoninischer Zeitstellung als feinchronologischer Indikator herangezogen wird (vgl. Kap. 11.1.2.5.3.1)⁵²¹.

⁵²⁰ Die im Zuge der Periodisierung für Periode II/II+ in den Listen Groh 1996, 57. 62 f. 67. 72 f. 79 f. 84 f. erfassten Fragmente: Kat. 634: 1 Drag. 18/31, mittelgallisch, verbrannt (Haus II, Raum F), Kat. 635: 1 Drag. 18/31, mittelgallisch, verbrannt (Haus II, Raum H), Kat. 637: 1 Drag. 31 mit Stempel PATE[RNI], Lezoux, verbrannt (Haus III, Raum M), Kat. 638: 1 Drag. 18/31, retrograder Stempel VICTORINVS F, Lezoux (Haus III, Bereich östlich von M) und Kat. 639: 1 Drag. 33, Stempel SIIXTI M, Lezoux (Grube G32) konnten in den Depots des UMJ nicht aufgefunden werden, wurden aber trotzdem in Tab. 6–7 integriert, um ein möglichst vollständiges Bild des TS-Spektrums zu ermöglichen.

⁵²¹ Diskussion und Kritik: Mees 2002, 74, 115 (Rätien). Zanier 1992, 132–135 Tab. 12 (Verhältnis Drag 31 : Drag. 32 an datierten Fundstellen). Diskussion: Nierhaus 1959, 56 f.

Form	Anzahl	Kat.
Schale mit ausschwingender Wand und kleiner Lippe oder Rundwandteller mit kleiner horizontaler Lippe	1	328
Consp. 39	1	640
Consp. 43	4	329 (Groh 1996, TSTP 44). 629–630. 633
Consp. 44	1	632
Consp. 43–45	2	631. 804
Consp. B n.n.b.	1	330

Tab. 4: TSTP-Formenrepertoire in Periode II/II+

Bereich/Haus	Formen	Anzahl	Kat.
II	1 Consp. 32 (?), 1 Consp. 43, 1 Consp. 43–45, 1 Consp. B n.n.b.	4	328. 629. 804. 330
III	1 Consp. 43	1	630
IV	1 Consp. 43, 1 Consp. 44, 1 Consp. 43–45	3	633. 632. 631
Grube G32	1 Consp. 39, 1 Consp. 43	2	640. 329 (Groh 1996, TSTP 44)

Tab. 5: Verteilung des TSTP-Formenrepertoires auf Häuser der Periode II/II+

Der Stempelabdruck CAVPIRA M(anu) auf dem Teller Drag. 18/31 (Kat. 338) aus Lezoux ist in mittellantoninische Zeit, etwa in die Jahre 150–180 n. Chr., zu datieren⁵²².

Ein Typvertreter Drag. 31 mit Stempelabdruck PAT[ERNI] ist den Töpfereien von Lezoux und dem Zeitraum von 130 bis 160 n. Chr. zuzurechnen⁵²³.

Form	Anzahl	Kat.
Drag. 18/31	18+	331–339. 634–638. 805–808
Drag. 33	8+	341–345. 639. 809–810
Drag. 38	1	346
Curle 23	1	340
n.n.b.	2	812–813

Tab. 6: Formenrepertoire nicht reliefierter Terra Sigillata in Periode II/II+

Bereich/Haus	Formen	Anzahl	Katalognummer
II	Drag. 18/31, Drag. 33, Drag. n.n.b.	13+ 4 2	331–337. 634–636. 805–807 341–342. 809–810 812–813
III	Drag. 18/31	2	637–638
IV	Drag. 18/31, Drag. 33	2+ 3	338. 808 343–345
Grube G32	Drag. 33	1	639
V	Drag. 18/31, Drag. 38, Curle 23	1 1 1	339 346 340

Tab. 7: Verteilung des Terra Sigillata-Formenrepertoires auf Häuser der Periode II/II+

Modelware – Drag. 37

Vom vorliegenden Terra Sigillata-Spektrum sind 72 Katalognummern der sog. Modelware zuzurechnen: Kat. 347–417. 811; Groh 1996, TS 70. 74. 78. 80. 83–84. 89. 93–94. 99. 102–104. 106–116. 121. 123–127. 134. 138. 143. 146–148. 153. 161. 164–165. 167. 169–170. 174. 177–178. 180. 186–187. 189. 191. 196–197. 211. 213. 215. 238. 240. 244–245. 249. 265. 283. 288 und 299. An Gefäßformen ist ausschließlich die Form Drag. 37

vertreten. Bei den Typvertretern Kat. 347–350 handelt es sich um Mündungsfragmente, die über dem reliefdekorierten Bereich des Gefäßkörpers abgebrochen sind. Eine Zuordnung an ein oder mehrere der im Fundmaterial vorliegenden Wandfragment(e) war nicht möglich. Diese vier Mündungsfragmente erlauben deshalb keine nähere Zuordnung nach Dekorschemata oder Modelpunzen. Dieselbe Problematik hinsichtlich einer Zuweisung gilt für das komplett abgeriebene Wandfragment Kat. 811.

⁵²² Hartley – Dickinson 2008, 305 f.

⁵²³ Hartley – Dickinson 2008, 53–57.

Südgallische Modelware – Drag. 37

Lediglich ein Terra Sigillata-Fragment einer Schüssel Drag. 37 (Kat. 351 [Groh 1996, TS 70]) kann der südgallischen Terra Sigillata-Produktion von Banassac zugeordnet werden (Diagramm Abb. 31). Es stammt aus Grube G21 in Raum E von Haus II.

Mittelgallische Modelware – Drag. 37.

Der Großteil (56) an näher bestimmbareren Katalognummern ist mittelgallischer Produktion: Kat. 352–407; Groh 1996, TS 74. 78. 80. 83–84. 89. 93–94. 99. 102–104. 106–116. 121. 123–127. 134. 138. 143. 146–148. 153. 161. 164–165. 167. 169–170. 174. 177–178. 180. 186–187. 189. 191. 196–197. 211 und 213 (Diagramm Abb. 31 Tab. 8–9). Innerhalb dieser Kategorie sind die meisten Katalognummern (30) Cinnamus zuzurechnen⁵²⁴. Das Wandfragment Kat. 368 (Groh 1996, TS 213), das eine Zuweisung an Mercator II erlaubt, ist der jüngste Import aus Lezoux⁵²⁵. Nach D. Gabler gelangte nach den Markomannenkriegen kaum noch mittelgallische Terra Sigillata nach Pannonien⁵²⁶.

Modelware aus Rheinzabern und Westerndorf – Drag. 37

Gegenüber der mittelgallischen Ware sind Typvertreter Rheinzaberner Modelware im vorliegenden Terra Sigillata-Spektrum in wesentlich kleineren Mengen vertreten (Diagramm Abb. 31 Tab. 8. 11–12). Lediglich neun Katalognummern sind Rheinzaberner Manufakturen zuzurechnen: Kat. 408–416 (Groh 1996, TS 215. 238. 240. 244–245. 249. 265. 283. 288). In dieser Rubrik dominiert die Gruppe Ia nach H. Bernhard, die gegenüber anderen Gruppen (IIa, IIb), auf die lediglich drei Typvertreter Drag. 37 entfallen, mit fünf Exemplaren nachgewiesen ist. Für Produkte der Gruppe Ia wird eine Zeitstellung von 150–170/180 n. Chr. angegeben⁵²⁷. Das Enddatum 170/180 n. Chr. oder »vor 180 n. Chr.« beruht vor allem auf den Beobachtungen T. Fischers im Zusammenhang mit rätischen Fundorten⁵²⁸. Der Beginn der Gruppe Ib wird entsprechend in die 80-iger Jahre des 2. Jahrhunderts n. Chr., d. h. in die Zeit nach den Markomannenkriegen, datiert⁵²⁹. Die Ablöse der Gruppe Ib durch die Gruppe II wird für die Zeit um 200 n. Chr. angenommen⁵³⁰. Schließlich ist Gruppe II chronologisch bis in spätseverische Zeit, der Übergang von IIa zu IIb um 210/220 n. Chr. anzusetzen⁵³¹. Darauf, dass gegenüber den

Verhältnissen im südlichen Obergermanien und in Rätien für Noricum und Pannonien von einer Verzögerung des Beginns der Distribution von Terra Sigillata der Gruppe Ia auszugehen ist, hat bereits W. Zanier hingewiesen⁵³². Zuvor hatte schon D. Gabler angemerkt, dass für Pannonien nach der Evidenz markomannenkriegzeitlicher Brandschichten zumindest hinsichtlich der Cerialis-Ware der Gruppe Ib ein früherer Beginn um 160/170 n. Chr. angenommen werden darf⁵³³. Die hinsichtlich dieses Details dünne Materialdecke spiegelt sich jedoch in der Feststellung wider, dass trotz dieses möglicherweise früheren Einsetzens der Gruppe Ib der Anteil von Produkten antoninischer Zeitstellung aus Rheinzabern in den westlichen Provinzen wesentlich höher gewesen sei⁵³⁴.

Die Verteilung der im Brandhorizont der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna festgestellten Töpfer Rheinzaberner Reliefware auf die Jaccard-Gruppen 3 (B F Attoni [Kat. 408. 415. 416], Cobnertus III [Kat. 411] und Firmus I [Kat. 414]), 4 (Attilus [Kat. 409]) und 5 (Iulius I [Kat. 412]) entspricht den von A. Mees geäußerten Annahmen bezüglich der Belieferungs- und Marktsituation in den mittleren Donauprovinzen⁵³⁵. Produkte des B F Attoni und Firmus I (Gruppe 3) sowie Comitalis V (Gruppe R [Kat. 413]) sind in Noricum und Pannonien häufig nachgewiesen⁵³⁶. Für die genannten Töpferserien der Jaccard-Gruppe 3 gibt A. Mees Datierungen in die Zeit der Markomannenkriege (Cobnertus III⁵³⁷) bzw. das ausgehende 2. Jahrhundert n. Chr. (B F Attoni⁵³⁸) und die Zeit der Regierungsjahre des Commodus bis in die Dynastie der Severer (Firmus I⁵³⁹) an. Die Datierung des Attilus⁵⁴⁰ als Vertreter der Jaccard-Gruppe 4 ist unsicher, dürfte aber jedenfalls vor dem 3. Jahrhundert n. Chr. liegen. Iulius I⁵⁴¹, welcher der Jaccard-Gruppe 5 zuzurechnen ist, kann lediglich allgemein dem 3. Jahrhundert n. Chr., Comitalis V⁵⁴², welcher der Gruppe R angehört, dem ausgehenden 2.–3. Jahrhundert n. Chr. zugeordnet werden.

⁵²⁴ Groh 1996, 111.

⁵²⁵ Groh 1996, 87. 112.

⁵²⁶ Gabler 1987, 82 f.

⁵²⁷ Diskussion: Zanier 1992, 123–130.

⁵²⁸ Fischer 1990, 45. 48.

⁵²⁹ Fischer 1981, 71; Zanier 1992, 124 (170/180 n. Chr.).

⁵³⁰ Fischer 1990, 48 f.

⁵³¹ Zanier 1992, 125 f. 130.

⁵³² Zanier 1992, 126 f.

⁵³³ Gabler 1987, 79. 82 f. 88.

⁵³⁴ Gabler 1987, 87 Anm. 36.

⁵³⁵ Mees 2002, 161–163 Abb. 117–118.

⁵³⁶ Mees 2002, 161. 330 Nr. 8–9; 335 f. Nr. 24.

⁵³⁷ Mees 2002, 329 Nr. 7 Beil. 9 (Evidenzen in Eining-Unterfeld, Sulz am Neckar und Trimontium-Newstead).

⁵³⁸ Mees 2002, 330 Nr. 9.

⁵³⁹ Mees 2002, 330 Nr. 8.

⁵⁴⁰ Mees 2002, 347 f. Nr. 57 Beil. 9 (Evidenzen in Nida-Frankfurt/Hedderheim, Jagsthausen, Langenhain und Lopodunum-Ladenburg).

⁵⁴¹ Mees 2002, 344 Nr. 46 Beil. 9 (Evidenzen in Niederbieber, Jagsthausen, Langenhain, Lopodunum-Ladenburg, Mogontiacum-Mainz und Augusta Raurica-Augst).

⁵⁴² Mees 2002, 355 f. Nr. 24 Beil. 9 (Evidenzen in Nida-Frankfurt/Hedderheim, Echzell, Jagsthausen, Mogontiacum-Mainz, Langenhain, Lopodunum-Ladenburg und Sponeck).

Auf die Problematik zeitlicher Differenzen zwischen Produktions-, Lauf- und Verwendungszeiten sowie des Zeitpunkts der Deponierung oder der Versorgung unterschiedlicher (z. B. militärischer oder ziviler) Fundstellen, die einen generellen ›Störfaktor‹ im Zusammenhang mit der Genese der erwähnten Terra Sigillata-Serien-Datierungen darstellen und – wenn auch mit gewissen Auflagen –

für sog. dated sites Gültigkeit besitzen, kann im Rahmen dieser Arbeit lediglich abschließend hingewiesen werden.

Importware aus Westerndorf ist lediglich durch einen Typvertreter Drag. 37, Kat. 417 (Groh 1996, TS 299), nachgewiesen (Diagramm Abb. 31 und Tab. 8). Das Fragment stammt aus Haus II, Raum E.

südgallisch	mittelgallisch	Rheinzabern	Westerndorf	n.n.b.
1 (= 1,4 %)	56 (= 77,8 %)	9 (= 12,5 %)	1 (= 1,4 %)	5 (= 6,9 %)

Tab. 8: Übersicht über Fabrikate der Typvertreter Drag. 37

›Töpferei‹	Anzahl (Gefäße)	Anteil (%)
Attianus	1	1,8 %
Aventinus (?)	1	1,8 %
Casurius	1	1,8 %
Catul	1	1,8 %
Censorinus	2	3,5 %
Cinnamus	30	53,6 %
Cinnamus/Pauli	1	1,8 %
Criciro	1	1,8 %
Criciro (?)	1	1,8 %
Laxtucissa	1	1,8 %
Mercator II	1	1,8 %
Paternus I	1	1,8 %
Paternus II	3	5,3 %
Paternus/Laxtucissa	2	3,5 %
Pugnus	1	1,8 %
Sacer/Attianus	1	1,8 %
Ticotalus für Laxtucissa	1	1,8 %
›Lezoux‹	5	8,92 %
›mittelgallisch‹	1	1,8 %
Gesamtanzahl	56	100 %

Tab. 9: Übersicht über mittelgallische Typvertreter Drag. 37

Bereich/Haus	Attianus	Aventinus (?)	Casurius	Catul	Censorinus	Cinnamus	Cinnamus/Pauli
II		1				3	1
III			1	1			
III, Straße im W						1	
IV					1	10	
V						3	
Straße K	1				1	2	
Grube G32						11	
Haus	Criciro	Criciro (?)	Laxtucissa	Mercator II	Paternus I	Paternus II	Paternus/Laxtucissa
II						1	
IV		1		1		1	
Grube G32	1						2
Straße K					1		
Straße L			1			1	
Haus	Pugnus	Sacer/Attianus	Ticotalus für Laxtucissa	›Lezoux‹	›mittelgallisch‹		
II				1			
IV				3	1		
V		1	1	1			
G32	1						

Tab. 10: Übersicht über die Verteilung mittelgallischer Typvertreter Drag. 37 auf Häuser oder Fundbereiche

›Bernhard‹				
Gruppe Ia	Gruppe IIa	Gruppe IIb	n.n.b.	
5: Kat. 408. 411. 414–416 (Groh 1996, TS 238. 240. 244. 245. 249)	2: Kat. 409. 413 (Groh 1996, TS 265. 283)	1: Kat. 412 (Groh 1996, TS 288)	1: Kat. 410 (Groh 1996, TS 215)	
›Jaccard‹				
Gruppe 3	Gruppe 4	Gruppe 5	Gruppe R	n.n.b.
5 (Kat. 408. 411. 414–416)	1 (Kat. 409)	1 (Kat. 412)	1 (Kat. 413)	1 Kat. 410)

Tab. 11: Übersicht über Dekorschemata auf Typvertretern Drag. 37 aus Rheinzabern

›Bernhard‹					
Haus	Gruppe Ia	Gruppe IIa	Gruppe IIb	n.n.b.	
II	1	1	–	1	
III	1	–	–	–	
IV	3	1	1	–	
›Jaccard‹					
Haus	Gruppe 3	Gruppe 4	Gruppe 5	Gruppe R	n.n.b.
II	1	1	–	–	1
III	1	–	–	–	–
IV	3	–	1	1	–

Tab. 12: Übersicht über Typvertreter Drag. 37 aus Rheinzabern nach Dekorschemata und Häusern

Stempel	Gefäßform	Kat./FNr.	Fundzusammenhang
CAVPIRA M(anu)	Drag. 18/31	Kat. 338	Haus IV, Raum P
CINNAMI	Drag. 37	Kat. 373 (Groh 1996, TS 127)	Haus IV, Raum Q
[CIN]NAMI	Drag. 37	Kat. 367 (Groh 1996, TS 126)	Haus IV, Raum Q
CI[NNA]M[I]	Drag. 37	Kat. 384 (Groh 1996, TS 112)	Grube G32
PATE[RNI]	Drag. 31	Kat. 637	Haus III, Raum M
SIIXTI M	Drag. 33	Kat. 639	Grube G32
TICOTALI M(anu)	Drag. 37	Kat. 401 (Groh 1996, TS 177)	Haus V, Raum Z/2
VICTORINVS F	Drag. 18/31	Kat. 638	Haus III, Bereich östlich von M

Tab. 13: Übersicht über die Namensstempel auf Terra Sigillata

11.1.2.5.3.1 Vergleiche mit Terra Sigillata-Spektren kontemporärer Befunde

Das Vorkommen der Formen Drag. 18/31 und 33 sowie 37 bei gleichzeitigem Fehlen der Form Drag. 32 im vorliegenden Terra Sigillata-Spektrum der Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna ist gut mit mehreren nicht nur zeitlich nahe-liegenden, sondern auch hinsichtlich der Situation vergleichbaren Befunden in Noricum, Pannonien und Rätien sowie im Barbaricum zu vergleichen (vgl. Kap. 15).

In dem von A. Krammer vorgelegten mittelkaiserzeitlichen Zerstörungshorizont aus Iuvavum-Salzburg ist die Form Drag. 32 lediglich einmal vertreten, während die Formen Drag. 18/31 und 33 dominieren⁵⁴³. Bemerkenswert sind die von A. Krammer herausgearbeiteten Differenzen in den Gesamtspektren der Terra Sigillata aus Iuvavum-Salzburg/Furtwänglerpark, Regensburg-Kumpfmühl und der Periode II/II+ von Flavia Solva-Wagna. Die illustrierten Unterschiede könnten auch eher auf

verschiedene Absatzmärkte oder Transportwege in oder nach Nordwestnoricum und Rätien einerseits und Südostnoricum andererseits zurückzuführen sein, als dass sie (fein)chronologische Differenzen belegen⁵⁴⁴.

Für die Verfüllung eines Brunnens oder einer Zisterne in Iuvavum-Salzburg liegt ein münzdatierter *terminus post quem* für das Jahr 170/171 n. Chr. vor⁵⁴⁵. Die Zusammensetzung der Terra Sigillata des Befundes zeigt ein deutliches Überwiegen mittelgallischer Produkte sowie das Vorkommen geringer Mengen Rheinzaberner Ware der Gruppe IIa nach H. Bernhard⁵⁴⁶ und entspricht in dieser Hinsicht dem vorliegenden Spektrum der Periode II/II+ aus Insula XLI von Flavia Solva-Wagna. Abweichungen bestehen im Nachweis von zwei Typvertretern der Form Drag. 32 in Iuvavum-Salzburg⁵⁴⁷.

⁵⁴⁴ Krammer 2007, 31 f. Tab. 3.

⁵⁴⁵ Seebacher 1999, 267.

⁵⁴⁶ Seebacher 1999, 266. 268.

⁵⁴⁷ Seebacher 1999, 238. 283–286 Taf. 3, 25–26.

⁵⁴³ Krammer 2007, 24–28 Abb. 8–12.

Die Zusammensetzung der Terra Sigillata aus den antoninischen Schichten von Ad Statuas-Ács zeigt sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede zu dem aus Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegenden Terra Sigillata-Spektrum. Bei den sog. glatten Formen dominieren wie im südostnorischen Munizipium Teller Drag. 18/31 (27 Typvertreter) sowie Schalen Drag. 33 (11 Typvertreter). Die in Flavia Solva-Wagna in Periode II/III+ der Insula XLI singulär nachgewiesene Form Drag. 38 ist in Ad Statuas-Ács mit drei Typvertretern belegt. In gewissem Gegensatz zur Evidenz sog. glatter Sigillata an kontemporären rätischen Fundorten steht der Nachweis von drei Tellern Drag. 32 aus Befunden antoninischer Zeitstellung in Ad Statuas-Ács⁵⁴⁸. Geringe Mengen mittelgallischer Reliefware (zwei Typvertreter Drag. 37, von denen lediglich einer näher der Produktion des Cinnamus zuweisbar ist) liegen aus dem nach Zerstörung des zweiten Holz-Erde-Lagers um 170/178 n. Chr. verfüllten Lagergraben vor⁵⁴⁹.

Die Zusammensetzung der aus Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegenden Terra Sigillata-Modelware betreffend Dekorschemata und Töpfer entspricht einem Depotfund in Aquincum-Budapest⁵⁵⁰. Von sieben für den Depotfund genannten ›Herstellern‹ ist lediglich einer (Albucius) im Fundmaterial des Brandhorizontes der Insula XLI nicht vertreten.

Für die Villa von Baláca wird von D. Gabler nach der Auswertung von Terra Sigillata⁵⁵¹ mehrmals auf die Möglichkeit einer Zerstörung durch Markomannen und Sarmaten hingewiesen. Entsprechende Brandschichten werden offenbar primär aus dem Nachweis von mittelgallischen Sigillaten antoninischer Zeitstellung rekonstruiert. Die dafür vorliegende Materialgrundlage scheint relativ gering zu sein: »An einigen antoninischen Stücken sind Spuren eines sekundären Brandes zu sehen.«⁵⁵² Konkret lässt sich offenbar nur ein Wandfragment einer mittelgallischen Schüssel der Form Drag. 37 einer Brandschicht zuweisen: »Das Stück Nr. 25 kam aus einer Brand-Schicht hervor [...].«⁵⁵³ Die folgenden Passagen illustrieren sehr gut den unglücklichen

Verlauf der abgeleiteten historischen Interpretation: »[...] diese Brandschicht kann eventuell mit den Ereignissen der Markomannenkriege in Verbindung gebracht werden. Aufgrund der sekundär gebrannten Sigillaten aus der Antoninerzeit konnten wir schon früher darauf schließen [sic!], daß auch die Balácaer Villa im Laufe der Marcuskriege in Brand gesteckt wurde.«⁵⁵⁴ Diese Interpretationsmuster der Ableitung historischer Schlüsse aus stratifizierten oder sogar unstratifizierten, sekundär verbrannten Sigillaten antoninischer Zeitstellung sind nicht auf die Villa von Baláca beschränkt (vgl. Kap. 15–16). Auch für Brigetio-Komárno wurde darauf aufmerksam gemacht, dass unter den Terra Sigillata-Funden, die sekundäre Brandspuren aufweisen, mittelgallische Produkte dominieren (vgl. Kap. 15)⁵⁵⁵.

Wichtig ist ein Vergleich mit dem Terra Sigillata-Spektrum aus der Zerstörungsschicht des ersten Steinkastells (Periode II nach M. Kandler) des Auxiliarkastells von Carnuntum-Petronell⁵⁵⁶. Im Fokus der Beobachtungen steht eine Kanalverfüllung mit Artefakten des zweiten Drittels des 2. Jahrhunderts n. Chr., die auch sekundär verbranntes keramisches Fundmaterial enthielt. Das Sigillata-Spektrum entspricht nach der Dominanz mittelgallischer Ware weitgehend Befunden von annähernd kontemporärer Zeitstellung. Auffallend ist die Absenz früher Rheinzaberner Reliefware. Im Terra Sigillata-Formenspektrum aus der erwähnten Kanalverfüllung sind Typvertreter Drag. 27, 18/31, 33 und 37 (Cinnamus) nachgewiesen⁵⁵⁷.

Im Terra Sigillata-Depotfund von Gorsium-Tác sind die Formen Drag. 18/31 vertreten, während Typvertreter Drag. 32 fehlen. Der Depotfund erlaubt, einer Brandschicht einen *terminus post quem* etwa zwischen 170 und 180 n. Chr. zuzuordnen⁵⁵⁸.

Im 179 n. Chr. abgebrannten Holz-Erde-Lager von Celemantia-Iža ist ausschließlich Terra Sigillata aus Lezoux und Rheinzabern vertreten⁵⁵⁹. Produkte aus Rheinzabern überwiegen gegenüber jenen aus Lezoux im Verhältnis 3 : 2. Das Formenspektrum ist auf die Formen Drag. 18/31, 33, 37 und 54 beschränkt. Teller der Form Drag. 18/31 sind am häufigsten vertreten (16 Typvertreter), Schüsseln der Form Drag. 37 lediglich in geringen Mengen nachgewiesen (4 Typvertreter)⁵⁶⁰. Dass sich die Angaben insgesamt auf lediglich 35 Gefäße beziehen und deshalb offenbleiben muss, inwiefern ein repräsentativer Querschnitt vorliegt, deutete bereits J. Rajtár an: »Terra Sigillata-Funde aus

⁵⁴⁸ Gabler 1989, 463 f. Tab. Die in der Tabelle aufgelistete glatte TS bezieht sich wohl auf sämtliche Befunde antoninischer Zeit aus Ad Statuas-Ács. Aus den antoninischen Brandstraten wiederum liegen offenbar lediglich drei Typvertreter Drag. 18/31 vor, die eine Datierung dieser Brandschichten um 170/178 n. Chr. erlauben (vgl. Kap. 15).

⁵⁴⁹ Gabler 1989, 231 f. Fig. 91, 6; 233 Nr. 11; 232. 235 Abb. 91, 22 (mittelgallisch [?]); 454.

⁵⁵⁰ Gabler – Kocztur 1976, 75.

⁵⁵¹ Gabler – Palágyi 1989, 109–134; Gabler 1992, 293–316; Gabler 2001, 97–140; Gabler 2002a, 69–107; Gabler 2004, 123–163.

⁵⁵² Gabler – Palágyi 1989, 134.

⁵⁵³ Gabler 1992, 310; vgl. Gabler 2002a, 73. 98 Anm. 46 (Brandschicht mit Holzkohle und Strohlehmstücken).

⁵⁵⁴ Gabler 1992, 310.

⁵⁵⁵ Beck 2004, 245 f. Taf. 5.

⁵⁵⁶ Kronberger 1997, 85–93.

⁵⁵⁷ Kronberger 1997, 86.

⁵⁵⁸ Gabler – Kocztur 1976, 65–88.

⁵⁵⁹ Domański 1990, 130. s. dazu auch: Mees 2002, 83.

⁵⁶⁰ Rajtár 1992, 162. 164 Abb. 16, 2–7; 165 Abb. 17, 1; Kuzmová 1997, 45. 47 Abb. 1, A.

dem Holz-Erde-Lager von Celemantia-Iža sind nicht so zahlreich.«⁵⁶¹ Auffallend ist, dass Produkte aus Rheinzabern gegenüber jenen aus Lezoux häufiger nachgewiesen sind, während kontemporäre Spektren sowohl in Pannonien als auch im weiteren Vorfeld nördlich der Donau gewöhnlich durch umgekehrte Relationen gekennzeichnet sind⁵⁶². Für Regensburg-Kumpfmühl stellt A. Faber fest: »Kein Teller Drag. 32 ist mit Sicherheit der Kastellzeit zuzuweisen [...]; er fehlt auch im Zerstörungshorizont, [...]«⁵⁶³

Zwei Typvertreter der Form Curle 23, die auch aus Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegt, sind in Regensburg-Kumpfmühl nachgewiesen und werden von A. Faber bis in die 70er Jahre des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert⁵⁶⁴. Typvertreter der Form Drag. 38, die auch in Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna nachgewiesen sind, sind in Rätien sowohl in Regensburg-Kumpfmühl⁵⁶⁵ als auch in Eining-Unterfeld⁵⁶⁶ belegt und werden von A. Faber bis in die 70er Jahre des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert. Sigillaten der Gruppe Bernhard Ia aus Rheinzabern, die auch im vorliegenden Terra Sigillata-Spektrum der Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna an der Ware aus Rheinzabern den größten Anteil bilden, werden von A. Faber als Leitfunde des markomannenkriegzeitlichen Horizontes von Regensburg-Kumpfmühl bezeichnet⁵⁶⁷. A. Mees wies dagegen explizit darauf hin, dass vom weitgehenden Fehlen jüngerer Rheinzaberner Sigillaten, gerade an rätischen Fundstellen, keine zwingenden chronologischen Rückschlüsse abzuleiten sind⁵⁶⁸.

Im zeitlich eng auf die 70er Jahre des 2. Jahrhunderts n. Chr. eingrenzenden Militärlager von Eining-Unterfeld überwiegt unter den Reliefsigillaten die Gruppe Bernhard Ia mit 69 % (11 Gefäße)⁵⁶⁹. Die Aussagekraft wird durch die mengenmäßig als gering zu beurteilende Materialgrundlage von insgesamt lediglich 16 Gefäßen relativiert⁵⁷⁰. Im Spektrum glatter Terra Sigillata aus Eining-Unterfeld fehlt die Form Drag. 32, während Typvertreter Drag. 18/31 nachgewiesen sind⁵⁷¹.

⁵⁶¹ Rajtár 1992, 162.

⁵⁶² Kuzmová 1994, 247; Kuzmová 1997, 87–91. Vgl. das modifizierte Bild bei Kuzmová 2002, 154 Abb. 1.

⁵⁶³ Faber 1994, 224; vgl. Fischer 1983/1984, 29; Fischer 1994, 344.

⁵⁶⁴ Faber 1994, 223 Beil. 8, Nr. 67 (ab Mitte 2. Jh. n. Chr.).

⁵⁶⁵ Faber 1994, 236 Beil. 11, Nr. 138.

⁵⁶⁶ Jütting 1995, 183. 227 f. Abb. 30, 511 (Laxtucissa, Lezoux).

⁵⁶⁷ Faber 1994, 191 f. Zum TS-Spektrum in Regensburg zuletzt: Fischer 2012, 33.

⁵⁶⁸ Mees 2002, 86. 150–152 Abb. 102–204; 159–161 Abb. 115–116; 207.

⁵⁶⁹ Jütting 1995, 183–185 Tab. 7.

⁵⁷⁰ Kritisch zur Repräsentativität der Terra Sigillata-Reihe aus Eining-Unterfeld: Mees 2002, 84.

⁵⁷¹ Jütting 1995, 183.

Die für den Zerstörungshorizont in Kastell und Vicus von Regensburg-Kumpfmühl signifikante Dominanz von Terra Sigillata aus Lezoux, besonders Cinnamus-Ware, bei verhältnismäßig geringem Anteil früher Rheinzaberner Modelware (Bernhard Ia) konnte von T. Fischer auch bei der Auswertung verbrannter Reliefsigillata aus Gauting festgestellt werden⁵⁷². Die nachgewiesene Kombination aus Zeitstellung, Zusammensetzung und sekundären Brandspuren an den Terra Sigillata-Funden wurde entsprechend der historischen Interpretation des Befundes von Regensburg-Kumpfmühl mit den Markomannenkriegen in Verbindung gebracht⁵⁷³. Von insgesamt 140 verbrannten Reliefsigillaten aus Gauting entfallen 75 (53,5 %) auf Gefäße aus Lezoux und lediglich 9 (6,4 %) auf Gefäße aus Rheinzabern der Gruppe Bernhard Ia⁵⁷⁴.

Nach der Zusammensetzung des Spektrums von Terra Sigillata aus Mangolding/Mintraching (Herzogmühle) sowie dem »Vorkommen zahlreicher einschlägiger Scherben mit Brandspuren«⁵⁷⁵ geht T. Fischer von einem Brand zur Zeit der Markomannenkriege in der Siedlung aus. Von 126 Reliefsigillaten dieser Siedlungsstelle entfallen 24 % auf die Gruppe Ia aus Rheinzabern und 37 % auf Produkte aus Lezoux⁵⁷⁶. Von den angeführten Reliefsigillaten sind im Katalog der Publikation lediglich elf Typvertreter Drag. 37 (8,7 %), davon zwei aus Lezoux, sechs aus Rheinzabern und drei aus Heiligenberg, als sekundär verbrannt ausgewiesen⁵⁷⁷. Sechs weitere Terra Sigillata-Gefäße der Formen Drag. 31, 36 und 43 weisen sekundäre Brandspuren auf⁵⁷⁸. Von der übrigen Gefäßkeramik sind je eine Imitation Drag. 30 und Drag. 37 sowie ein Teller sekundär verbrannt⁵⁷⁹.

Methodisch nicht unbedenklich ist es, für ein nicht (mehr) stratifizierbares Konvolut glatter Sigillaten der Formen Drag. 18/31 und Drag. 32 von einer

⁵⁷² Fischer 1981, 70. Zuletzt: Fischer 2012, 35.

⁵⁷³ Fischer 1981, 70.

⁵⁷⁴ Fischer 1981, 70 Tab. 2.

⁵⁷⁵ Fischer 1990, 48.

⁵⁷⁶ Fischer 1990, 47 f. Abb. 11.

⁵⁷⁷ Fischer 1990, 267 Taf. 146, 68 (Drag. 37, Lezoux); 267 Taf. 147, 77 (Drag. 37, Lezoux); 267 Taf. 147, 88 (Drag. 37, Heiligenberg); 268 Taf. 148, 104 (Drag. 37, Rheinzabern); 269 Taf. 150, 130 (Drag. 37, Rheinzabern); 273 Taf. 160, 52 (Drag. 37, Rheinzabern); 273 Taf. 161, 58 (Drag. 37, Rheinzabern); 274 Taf. 170B, 17 (Drag. 37, Heiligenberg); 275 Taf. 170B, 20 (Drag. 37, Rheinzabern); 277 Taf. 174B, 10 (Drag. 37, Heiligenberg); 277 Taf. 174B, 12 (Drag. 37, Rheinzabern).

⁵⁷⁸ Fischer 1990, 269 Taf. 151, 138 (Drag. 31, Lezoux); 269 Taf. 151, 143 (Drag. 43, ostgallisch-Rheinzabern); 269 Taf. 152, 156 (Drag. 31, Heiligenberg oder Rheinzabern); 269 Taf. 152, 159 (Drag. 36, Heiligenberg); 269 Taf. 152, 160 (Drag. 31, Heiligenberg); 269 Taf. 152, 161 (Drag. 31, mittel- oder ostgallisch).

⁵⁷⁹ Fischer 1990, 269 Taf. 152, 163 (Imitation Drag. 37); 271 Taf. 157, 76 (Teller); 273 Taf. 162, 79 (Imitation Drag. 30).

Regensburg und anderen rätischen Fundstellen entsprechenden mengenmäßigen Verteilung auf Perioden einer Siedlungsstelle auszugehen, wie die Diskussion dieser Problematik im Rahmen der soliden Materialvorlage aus Böhming zeigt⁵⁸⁰. Gerade mit zunehmender Entfernung von den rätischen Fundstellen, anhand derer eine Änderung der Frequenz des Vorkommens dieser Formen erörtert wurde, könnte mit einem abweichenden Bild der jeweiligen Anteile von Formen glatter Sigillaten zu rechnen sein. Für das Kastell Böhming ist schließlich auf insgesamt lediglich fünf konkret auf die Brandschicht der 70er Jahre des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu beziehende Fragmente von Reliefware (Cinnamus sowie lanu I und Cobnertus I) mit sekundären Brandspuren hinzuweisen (vgl. Kap. 15)⁵⁸¹.

Für die sog. Munninger Brandschicht⁵⁸² sowie Heidenheim und Urspring schlug T. Fischer zuletzt nach einem Vergleich mit dem Terra Sigillata-Spektrum von Regensburg-Kumpfmühl eine Datierung nach 180 n. Chr., d. h. nach den Markomannenkriegen, vor. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass unterschiedliche Fundspektren auch durch andere als chronologische Faktoren bedingt sein können. Unterschiedliche Bedürfnisse oder die divergierende Nachfrage der Bewohner von Siedlungen eher militärisch und/oder eher ziviler Prägung sowie ein darauf abgestimmtes Angebot seitens des Handels wären diesbezüglich zu berücksichtigen. Es mag zutreffen, dass diese Überlegungen weniger für Fundorte innerhalb derselben Region (Rätien) gelten, sondern eher im Rahmen eines Vergleichs mit südostnorischen oder pannonischen Fundstätten in Betracht zu ziehen sind.

Von 21 bestimmbareren Sigillaten der Form Drag. 37 vom Burgstall bei Mušov entfallen 19 auf Produkte aus Lezoux und lediglich zwei auf Produkte aus Rheinzabern⁵⁸³. Unter den Waren aus Lezoux sind jene des Cinnamus mit drei Nachweisen am häufigsten vertreten⁵⁸⁴. Von den beiden Belegen für Rheinzabern kann einer der Gruppe Ia zugewiesen werden⁵⁸⁵. Das Spektrum sog. glatter Terra Sigillata vom Burgstall bei Mušov wird von Typvertretern Drag. 31 dominiert (sieben Nachweise). Die Formen Drag. 33 und Drag. 54 sind mit zwei bzw. einem Nachweis(en) vertreten⁵⁸⁶. Die Form Drag. 32 fehlt am Burgstall bei Mušov⁵⁸⁷.

Abschließend ist im vorliegenden Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass mit den genannten Fundorten durchaus eine größere Anzahl nach ihrem

Fundspektrum gut zu vergleichender Fundstellen für die Befunde der Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegt. Als relativierender Faktor sind die speziell bezüglich Terra Sigillata geringen Fundzahlen, die sich häufig lediglich im ein- bis zweistelligen Bereich bewegen, anzuführen. Insofern ist B. R. Hartley und B. M. Dickinson Recht zu geben, die »the absolute quantities of Central Gaulish ware« aus nicht näher genannten »Danubian sites destroyed in the Marcomannic Wars« als »rather small«⁵⁸⁸ beurteilen.

11.1.2.6 (Produktions-)Technische Keramik

Die aus Periode II/II+ der Insula XLI vorliegende (produktions-)technische Keramik ist entweder in Zusammenhang mit dem Buntmetallguss (Kat. 418–423) oder der Textilverarbeitung (Kat. 424–427 sowie Kat. 641–644) mit dem antiken wirtschaftlichen Kontext zu verknüpfen (vgl. Kap. 13). Insgesamt liegen 14 Artefakte vor, die als technische Keramik anzusprechen sind (Kat. 418–427, 641–644).

Die Gussform Kat. 418 (Groh 1996, GF1) dürfte für den Guss von Beschlägen mit trompetenförmigen Ornamenten vorgesehen gewesen sein. Es handelt sich um einen Beschlag, der aus zwei gebogenen Bestandteilen besteht. Ein kleineres Zierelement, das ein trompetenförmig verdicktes Ende aufweist, wird von einem zweiten größeren Zierelement, dessen beiden Enden entsprechend gestaltet sind, eingefasst. Vergleichbare Gürtel- und Schnallenbeschläge aus Bronze sind in Abusina-Eining⁵⁸⁹, Bernhardsthal⁵⁹⁰, Burghöfe⁵⁹¹, Ellingen⁵⁹², Girm⁵⁹³, Gries⁵⁹⁴, Hollern⁵⁹⁵, Klosterneuburg, Pfünz⁵⁹⁶, Phoebiana-Faimingen⁵⁹⁷, Regensburg⁵⁹⁸, Saalburg⁵⁹⁹, Sorvidurum-Straubing⁶⁰⁰, Zugmantel⁶⁰¹ und Zwentendorf⁶⁰² nachgewiesen⁶⁰³. Die Funde

⁵⁸⁰ Gnade 2010, 230.

⁵⁸¹ Gnade 2010, 240, 242.

⁵⁸² Baatz 1976, 16 f. (170 n. Chr.); Nierhaus 1959, 56.

⁵⁸³ Domański 1990, 130; Droberjar 1993, 44 Tab. 1.

⁵⁸⁴ Droberjar 1993, 45.

⁵⁸⁵ Droberjar 1993, 46 (Reginus I).

⁵⁸⁶ Droberjar 1993, 44 Tab. 1; 47–48.

⁵⁸⁷ Droberjar 1993, 47.

⁵⁸⁸ Hartley – Dickinson 2008, 5.

⁵⁸⁹ Gschwind 2004, 160, 330 Taf. 46–47 (»in keltischem Stil durchbrochene Beschläge«).

⁵⁹⁰ Allerbauer – Jedlicka 2000, 642 f. Abb. 625.

⁵⁹¹ Franke 2009, 42 Taf. 33, 709.

⁵⁹² Zanier 1992, 180 Taf. 16, B 51.

⁵⁹³ Nowak 1990, 222 Abb. 700.

⁵⁹⁴ Rausch 1992, 491 f. Abb. 774.

⁵⁹⁵ Jandrasits 1997, 843, 845 Abb. 725–726.

⁵⁹⁶ Winkelmann 1914, 24 Nr. 53; Taf. 13, 82 (flavisch–233/234 n. Chr.) = Oldenstein 1976, 271 Taf. 69, 899.

⁵⁹⁷ Oldenstein 1976, 272 Taf. 69, 900; Müller 1999, 132 Taf. 51, 1–5 (Grab 292, nach 150 n. Chr.).

⁵⁹⁸ Dietz u. a. 1979, 302 Abb. 84.

⁵⁹⁹ Oldenstein 1976, 271 Taf. 69, 897.

⁶⁰⁰ Walke 1965, 148 Taf. 97, 9 (Westvicus, ≈ flavisch–3. Jh. n. Chr.).

⁶⁰¹ Oldenstein 1976, 272 Taf. 69, 903.

⁶⁰² Krause 2002, 666 Abb. 597.

⁶⁰³ Nachweis in einem pannonischen Wagengrab: Mócsy 1974, 147 f. Taf. 15 a (Import aus dem Rheinland oder den östlichen Donauprovinzen [?]).

aus Pferdebestattungen von Brigetio-Komárno illustrieren die Verwendung vergleichbarer Durchbrucharbeiten mit Trompetenornamentik als Riemenbeschläge des Pferdegeschirrs⁶⁰⁴. Anhänger und Riemenverteiler mit vergleichbaren trompetenartigen Durchbruchmustern aus Sárszentmiklós und Nagytétény unterstreichen weiter eine Funktion als Bestandteile des Pferdegeschirrs⁶⁰⁵. Die britannischen Beispiele für »Trompetenmuster ornamentals« wurden von L. Laing vorgelegt⁶⁰⁶.

Zeitlich mit der Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna annähernd übereinstimmend datierte Funde vergleichbarer Beschläge liegen als Grabbeigaben des ausgehenden 2. Jahrhunderts n. Chr. aus der Bestattung 1 des Tumulus XXX von Noviodunum-Isaccea vor⁶⁰⁷. Weitere Parallelen aus Carnuntum-Petronell⁶⁰⁸ und Mušov⁶⁰⁹ dürfen wohl auch dieser Zeitspanne zugerechnet werden. Eine Gürtelgarnitur mit ähnlichen Beschlagelementen aus Grab VIII/10 von Klosterneuburg ist dem ausgehenden 2. bis beginnenden 3. Jahrhundert n. Chr. zuzuordnen⁶¹⁰. Zwei vergleichbare Beschläge stammen aus dem provinzialrömischen Brandgrab 6 von Radvaň nad Dunajom-Žitva, für das ein münzdaterter *terminus post quem* für 164/165 n. Chr. vorliegt⁶¹¹. Schließlich sind ähnliche Beschläge auch in einem weiteren Brandgrab in Romula nachgewiesen und durch eine Münzbeigabe in die Zeit des Antoninus Pius oder danach datierbar⁶¹².

Eine Gussform für Riemenendbeschläge mit Trompetendekor aus einer um 200 n. Chr. datierten Buntmetallgießerei in Cetium-St. Pölten wurde von P. Scherrer mit der Versorgung des Militärs in Verbindung gebracht⁶¹³. Ein Bleimodell zur Fertigung von Gussformen für vergleichbare Beschläge oder Fibeln stammt aus Siscia-Sisak⁶¹⁴. Halbfabrikate von Beschlägen mit trompetenförmigen Durchbruchmustern, die eine Produktion am pannoni-

schen Abschnitt des Donaulimes belegen, liegen aus Brigetio-Komárno vor⁶¹⁵.

Die Gussformen Kat. 419–420 (Groh 1996, GF2 und GF3) dienten der Herstellung von Scheibenfibeln mit trompetenartigem Durchbruchmuster, die dem Typ Jobst 31G zugeordnet werden können (vgl. Kap. 11.1.3.2, Kat. 439 bzw. Groh 1996, FI Inv. 23.913). Die Gussform Kat. 419 (Groh 1996, GF2) erlaubt die komplette Rekonstruktion des zu gießenden Artefakts. Es handelt sich um ein Ornament, das aus drei »Strängen« ineinander greifender verdoppelter Zierelemente mit jeweils einem trompetenförmig verdickten Ende besteht. Durch die Anordnung der im Zentrum verbundenen Zierelemente ergibt sich ein Durchbruchmuster, das im äußeren Bereich drei tropfenförmige und im inneren Bereich der Scheibe drei ovale Aussparungen aufweist. Insgesamt sind drei Doppeltrompeten zu einem Wirbelmotiv kombiniert. Die fragmentierte Gussform Kat. 420 (Groh 1996, GF3) dürfte nach Ausweis des Fibelhalbfabrikats Groh 1996 FI Inv. 23.913 entsprechend zu ergänzen sein. Bei dem erwähnten Fibelhalbfabrikat Kat. 439 (Groh 1996, FI Inv. 23.913) handelt es sich um einen Streufund aus dem nördlichen Stadtgebiet von Flavia Solva-Wagna. Das Halbfabrikat passt exakt in die Gussform Kat. 420 (Groh 1996, GF 3, vgl. Kap. 11.1.3.2)⁶¹⁶. Es ist deshalb davon auszugehen, dass die Fibel Groh 1996 FI Inv. 23.913 zumindest mit einer Gussform erzeugt wurde, die auf dieselbe (Blei-[?])Patrize wie jene, mit der die Gussform Kat. 420 (Groh 1996, GF 3) erzeugt wurde, zurückzuführen ist.

Vergleichbare Scheibenfibeln mit Trompetenornamentik in *opus interrabile* sind in Augusta Raurica-Augst⁶¹⁷, Baden⁶¹⁸, Carnuntum⁶¹⁹, Crauglio⁶²⁰, Ellingen⁶²¹, Grinario-Köngen⁶²², Iuvavum-Salzburg⁶²³, Lauriacum-Enns⁶²⁴, Poetovio-Ptuj⁶²⁵, Porolissum⁶²⁶, Saalburg⁶²⁷, Udine⁶²⁸, Ušće⁶²⁹, Vindo-

⁶⁰⁴ Barkóczy 1946–1948, 174 f. Abb. 4–5; Taf. 30, 3. 11–12; 32, 1–3.

⁶⁰⁵ Palágyi – Nagy 2000, 218 f. Taf. 20, 2–3.

⁶⁰⁶ Laing 2005, 156–158 Abb. 5.

⁶⁰⁷ Simion 1994/1995, 141 Abb. 7 a–c (Silber).

⁶⁰⁸ Jilek – Stiglitz 1986, 187 Taf. 5, 5 (Ziegelgrab 31/84: As des Hadrian, Firmalampe: Cresces, Kniefibel, Merkurflasche); Ertel u. a. 1999, 137 f. Taf. 25, 7 (Grab 26, 4. Viertel 2. Jh. n. Chr.); Stiglitz 1997, 134 f. Taf. 17, 150 (Auxiliarkastell, Steinkastell II, 4. Viertel 2.–1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.).

⁶⁰⁹ Tejral 1990, 793. 795 Abb. 1; Tejral 1994, 324 Abb. 17, 2. 8; Tejral 1994a, 44–47 Abb. 10, Nr. 7–9. 14.

⁶¹⁰ Neugebauer – Grünwald 1975, 146 f. 152 f. 157. 163 Abb. 5 Taf. 13 (t.p.q.: Drag. 33, Stempel Sollemnis). Zum Typ Klosterneuburg: Fischer 1990, 80; Fischer 2012a, 63–66 Abb. 5. 8 a.

⁶¹¹ Hüssen – Rajtár 1994, 220. 229 Abb. 6 (Grab 6, b); Tejral 1994a, 44–47 Abb. 10, 15–16.

⁶¹² Petculescu 1995, 126–128 Taf. 2, 1.

⁶¹³ Scherrer 1991b, 107 f.

⁶¹⁴ Košćević 1995, 34 f. Abb. 25 (rechts oben).

⁶¹⁵ Bónis 1986, 303 f. Abb. 2, 3–4. 6.

⁶¹⁶ Groh 1996, 128.

⁶¹⁷ Riha 1979, 88.

⁶¹⁸ Ettlinger 1973, 129 Nr. 5 Taf. 15, 4 (Baden, mäßig ähnlich, 2. Jh. n. Chr.).

⁶¹⁹ Patek 1942, Taf. 18, 5–6.

⁶²⁰ Buora – Seidel 2008, 204 f. Nr. 849.

⁶²¹ Zanier 1992, 178 Taf. 15, B 16.

⁶²² Luik 1996, 201 Taf. 41, 15.

⁶²³ Heger – Moosleitner 1971, 93 f. Abb. 93 (Silber, ob ein Fundzusammenhang mit der im Beitrag erwähnten Brandkatastrophe besteht, geht aus dem Fundbericht leider nicht hervor).

⁶²⁴ Jobst 1973, 86–88 Textabb. 3, 8 Taf. 17, Abb. 3; Jobst 1975, 212 f. Taf. 48; 72, 342. 344.

⁶²⁵ Patek 1942, Taf. 18, 2–4.

⁶²⁶ Cociş 2004, 127 f. 209 Taf. 60, 1558. 1560.

⁶²⁷ Böhme 1972, 43 f. 110 Taf. 29, 1139. 1145.

⁶²⁸ Buora – Seidel 2008, 204 f. Nr. 850.

⁶²⁹ Bojović 1983, 66. 138 f. 173 Taf. 29, 287 (Typ 25, Variante 7).

bona-Wien⁶³⁰, Waltersdorf an der March⁶³¹ und Zugmantel⁶³² nachgewiesen. Besondere Erwähnung verdienen weitgehend identische Parallelen für die Scheibenfibel Kat. 439 (Groh 1996, FI Inv. 23.913) und die Form der Gussform Kat. 419 (Groh 1996, GF 2) aus Maros Portus bei Apulum-Albajulia⁶³³, Alberti bei Szentes-Nagyhegy⁶³⁴, Jelica⁶³⁵ sowie Viminacium⁶³⁶. Der Typvertreter aus Viminacium stammt aus einem Grabzusammenhang, für den ein münzdatierter *terminus post quem* für die Regierungszeit des Antoninus Pius vorliegt. Bemerkenswert ist ferner ein sehr ähnliches, allerdings nur fragmentiert erhaltenes Exemplar aus Dura Europos, das als Riemenverteiler angesprochen wird⁶³⁷. Weitere rundliche Durchbrucharbeiten aus Kupferlegierungen mit Trompetenornamentik aus Dura Europos wurden als Bestandteile des Wehrgehänges vorgelegt⁶³⁸. Von Pferdebestattungen in Brigetio-Komárno stammende Durchbrucharbeiten mit Trompetenornamentik legen nach der Fundlage und der Beschaffenheit der Rückseite der Artefakte eine Verwendung als Beschläge zur Riemenverteilung nahe⁶³⁹. In diesen funktionalen Zusammenhang dürfen vielleicht auch rundliche Beschläge mit Trompetenelementen aus Böhming⁶⁴⁰, Pancsova und Téteny⁶⁴¹ sowie Pernik⁶⁴² eingeordnet werden. Die erwähnten Fundorte, aus denen nahezu idente Typvertreter stammen, deuten vielleicht zumindest eine formale Orientierung der Werkstatt der Insula XLI primär an den Produkten von (hypothetischen) Fibelwerkstätten der östlich und südöstlich von Flavia Solva-Wagna gelegenen Donauprovinzen an. Ob es sich dabei lediglich um eine Aufnahme von Ideen und Techniken durch die lokale Handwerkstradition handelt oder ob von einem Austausch mit oder vielleicht sogar mit einer Zuwanderung von spezialisierten Handwerkern aus den

donauabwärts gelegenen Regionen zu rechnen ist, kann bei der derzeitigen Forschungslage lediglich zur Diskussion gestellt werden.

Mehrere vergleichbare Fibeln aus datierten Befunden nähern sich der vom Nachweis der Gussformen Kat. 419–420 (Groh 1996, GF 2–3) in Periode II/II+ ableitbaren Zeitstellung eng an. Eine Silberfibel mit trompetenförmigem Durchbruchmuster stammt aus dem wohl 179 n. Chr. abgebrannten Holz-Erde-Kastell von Celemantia-Iža⁶⁴³. Zwei weitere Scheibenfibeln mit Trompetenornament liegen aus dem zeitlich eng auf die 70er Jahre des 2. Jahrhunderts n. Chr. eingrenzenden Militärlager von Eining-Unterfeld vor⁶⁴⁴.

Abgesehen von diesen zeitlich engen Parallelen indiziert eine weitere durchbrochene Scheibenfibel aus Augusta Vindelicum-Augsburg eine Lauf- und Tragezeit bis in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr.⁶⁴⁵. Bei einer Scheibenfibel mit Trompetenornament Böhme 46c, die aus Periode 5 (270/280–360/370 n. Chr.) des Vicus Ost von Favianis-Mautern⁶⁴⁶ stammt, dürfte es sich um ein sog. Altstück handeln.

Die vorliegenden Beschläge und Fibeln mit trompetenförmigem Durchbruchmuster aus datierten Befunden sprechen für eine Datierung dieser Artefakte etwa von der Mitte des 2. bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. Vom vorliegenden Nachweis einer zeitlich eng eingrenzenden Produktion in Flavia Solva-Wagna ausgehend, darf in Kombination mit den erwähnten, qualitativ entsprechend datierten Belegen vielleicht eine gewisse Ergänzung der Feinchronologie von Beschlägen und Fibeln mit Trompetenornamentik insofern vorgeschlagen werden, als dass sich ein zeitlicher Schwerpunkt während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. abzeichnet.

Bezüglich der regionalen Distribution von Beschlägen und Fibeln mit Trompetenornamentik in *opus interrabile* ist auffallend, dass sowohl entsprechende Beschläge als auch Fibeln im Stadtterritorium von Flavia Solva-Wagna lediglich selten belegt sind. I. Sellye konstatierte etwa nach der Häufigkeit stilistisch vergleichbarer Durchbrucharbeiten im benachbarten Pannonien eine »keltische Renaissance« während des 2. Jahrhunderts n. Chr.⁶⁴⁷. Bereits W. A. von Jenny brachte das Phänomen mit der Stationierung von *Brittones* an den *limites* in Zusammenhang⁶⁴⁸. Zuletzt wies M. Reuter dar-

⁶³⁰ Schmid 2010, 123 Taf. 39, 306 (ca. 2. Hälfte 2.–2. Hälfte 3. Jh. n. Chr.).

⁶³¹ Adler – Nowak 1989, 246 Abb. 1386.

⁶³² Böhme 1972, 43 f. 110 Taf. 29–30, 1148–1150.

⁶³³ Sellye 1969, 522. 535 f. Taf. 188, 2.

⁶³⁴ Párducz 1956, 147 Taf. 26, 2 (Streufund, Alberti: Proli Acker).

⁶³⁵ Petković 2010, 176–180. 182 Nr. 969; 356. 477 Taf. 31, 11 (Typ 22, Variante B, Bronze, Dm. 3,3 cm).

⁶³⁶ Zotović – Jordović 1990, 99 Taf. 159, 4 (Grab 189).

⁶³⁷ Frisch – Toll 1949, 8 f. Abb. 6 Taf. 1, 3. Vgl. dazu auch: Boubepiccot 1964, Taf. 4, 1 (Volubilis); James 2010, 97 f. Abb. 44, 339.

⁶³⁸ James 2010, 74 Abb. 36, 24–25.

⁶³⁹ Barkóczy 1946–1948, 170–175 Abb. 2–5 Taf. 26–27; 29, 1. 3; 31, 7. 9.

⁶⁴⁰ Gnade 2010, 243. 265 Abb. 18, 4 (Pferdegeschirranhänger, Altfund aus dem Bereich außerhalb des Kastells, der leider nicht näher der Holz- oder Steinkastellphase zugeordnet werden kann).

⁶⁴¹ von Jenny 1935, Taf. 9, 4–5; 11, 14 sowie unter der allgemeinen Angabe »Frankreich«: von Jenny 1935, Taf. 9, 1.

⁶⁴² Gencheva 2009, 17 Abb. 4, 1; 27 (»around the mid-second century AD«).

⁶⁴³ Rajtár 1992, 157. 163 Abb. 15, 9; Tejral 1994a, 44–47 Abb. 10, 25.

⁶⁴⁴ Garbsch 1994, 241 Abb. (Fibeln); Jütting 1995, 157 f. 191 f. Abb. 5, 13–14. Zur Datierung des Lagers: Fischer 1994, 348.

⁶⁴⁵ Ortisi 2001, 45 f. Abb. 28, 4; 175 Taf. 39, 3 (Grab 4b, bis Mitte 3. Jh. n. Chr.).

⁶⁴⁶ Sedlmayer 2006c, 424 Taf. 273, 2399/1.

⁶⁴⁷ Sellye 1970, 81 f.

⁶⁴⁸ von Jenny 1935, 48.

auf hin, dass für diese auf Artefakten mit Trompetenornamentik beruhende Erscheinung Belege aus dem gesamten Imperium Romanum vorliegen, übte jedoch auch grundsätzliche Kritik am Begriff ›keltische Renaissance‹⁶⁴⁹. Die mangelnde Evidenz dieser ›keltischen Renaissance‹ in Südostnoricum ist nicht allein auf den Forschungs- und Publikationsstand zurückzuführen, liegen doch mehrere umfangreiche Publikationen zu Fibeln und Kleinfunden aus Buntmetall für dieses Gebiet vor⁶⁵⁰. Die Fundorte der angegebenen Fundstücke mit vergleichbaren durchbrochenen Trompetenmustern zeigen jedoch auch an, dass der Verbreitungsschwerpunkt dieser Ornamente eher an der Donau als in Südostnoricum liegen dürfte. Ob wir diese Evidenz auf einen Zusammenhang mit dem Militär beziehen dürfen, ist bei der derzeitigen Forschungslage schwer zu beurteilen. Nach der Distribution sowohl an zivilen als auch militärischen Fundplätzen kann das weitgehende Fehlen im Stadtterritorium von Flavia Solva-Wagna jedenfalls nicht damit erklärt werden, dass die Produktion in der Insula XLI für das an der Donau stationierte Militär vorgesehen war und sich deshalb keine Nachweise in der materiellen Kultur der ›südostnорischen Zivilgesellschaft‹ finden. Vielleicht beruht der geringe Nachweis entsprechender Beschläge und Fibeln in Südostnoricum auf chronologischen Kriterien. Die Produktion könnte sich einerseits auf die Werkstätte der Insula XLI und zeitlich auf die Periode II/III+ beschränkt haben und andererseits nach der Brandkatastrophe nicht wieder oder wieder, aber mit anderem Produktspektrum weitergeführt worden sein. Dass insgesamt drei Gussformen für Artefakte mit Trompetenornamentik vorliegen, darf vielleicht – obwohl freilich einzuräumen ist, dass diese Materialbasis gering ist – als Indiz dafür gewertet werden, dass es sich nicht um eine einmalige Auftragsarbeit handelt.

Die Gusstiegel Kat. 421–423 entsprechen dem sog. becherförmigen Typ⁶⁵¹. Ein möglicher schnabelförmiger Ausguss, wie z. B. an einem ovoiden Exemplar aus Carnuntum belegt⁶⁵², ist nicht erhalten. Die fehlende Bodenzone kann nach Gusstiegeelfragmenten aus Buntmetallgießereien in Vindobona-Wien ergänzt werden⁶⁵³. Vergleichbare konische Gusstiegel wurden beispielsweise in Augusta Raurica-Augst⁶⁵⁴, Iuvavum-Salzburg⁶⁵⁵ und Poetovio-

Ptuj verwendet⁶⁵⁶. Als weiteres Vergleichsbeispiel kann ein eiförmiger Gusstiegel aus dem Hortfund von Arae Flaviae-Rottweil, dessen *terminus post quem* des dritten Viertels des 2. Jahrhunderts n. Chr. der Datierung des vorliegenden Befundes zeitlich nahekommt, angeführt werden⁶⁵⁷. Ein größerer Schmelztiegel ist in Augusta Raurica nachgewiesen⁶⁵⁸. Formal abweichende, birnenförmige Gusstiegel stammen aus dem Vicus von Regensburg-Kumpfmühl⁶⁵⁹. Ein zweisechaliger Aufbau des Gefäßkörpers aus verschiedenen Tonmischungen, wie er an eiförmigen Gusstiegeln aus Vindonissa-Windisch festgestellt werden konnte⁶⁶⁰, liegt an den Exemplaren aus Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna nicht vor. Deutlich zeichnen sich sowohl an den Außen- und Innenseiten der vorliegenden Gusstiegeelfragmente Spuren der Verwendung ab. Ob die Gusstiegel bis zum Zeitpunkt des Brandes der Periode II/III+ intakt und in Gebrauch waren oder bereits zu einem früheren Zeitpunkt zerbrochen sind, ist nicht zu entscheiden.

Mit den Spinnwirteln Kat. 424–425 liegen zwei nach formalen Kriterien differenzierbare Typen im Fundmaterial vor. Während der Spinnwirtel Typ 1 Kat. 424 ein abgerundet-rechteckiges Profil aufweist, zeigt der Spinnwirtel Typ 2 Kat. 425 einen abgerundet bis stumpfen dreieckigen bis ellipsenförmigen Querschnitt. Bei beiden Spinnwirteln handelt es sich um primär für das Spinnen hergestellte Artefakte und nicht um sog. Scherbenwirtel aus wiederverwerteten Keramikfragmenten. Die Durchmesser der *ante cocturam* im Zentrum der Artefakte angebrachten Perforierungen stimmen mit 0,8 und 0,7 cm annähernd überein, was vielleicht auf ähnlich dimensionierte Spindeln, die für beide Spinnwirteltypen geeignet waren, bezogen werden darf. Beide Spinnwirtel sind handgeformt und dürften aus einer gerollten Tonkugel zugeschnitten (Kat. 424) oder plastisch geformt (Kat. 425) worden sein. Der Spinnwirtel Kat. 425 zeigt vor allem am Rand der Perforierung deutliche Gebrauchsspuren. Dieser Spinnwirtel könnte wegen der gegenüber Spinnwirteln vergleichbar Kat. 424 größeren Schwungmasse bevorzugt verwendet worden sein.

Die Webgewichte Kat. 426–427 entsprechen formal dem pyramidenstumpfförmigen Typ. Etwa in der gleichen Höhe wurde vor dem Brand im Töpferofen eine Perforierung angebracht, die bei bei-

⁶⁴⁹ Reuter 2003, 22. 25 f.

⁶⁵⁰ Heymans. 1996; Heymans 1997; Kropf – Nowak 2000; Heymans – Hinker 2009.

⁶⁵¹ Drescher 1973, 58.

⁶⁵² Groller 1901, Taf. 7, Abb. 4 (Legionslager, *retentura*).

⁶⁵³ Sedlmayer 1998, 22 Abb. 1, 1aM (*canabae*). 1bR (Zivilsiedlung).

⁶⁵⁴ Martin 1978, 117.

⁶⁵⁵ Knauseder 2010, 188. 190. 195 Abb. 4; Lang u. a. 2012, 108 Abb. 24.

⁶⁵⁶ Šašel 1953, 311 Taf. 2, 20 (Spodnja Hajdina, etwa Mitte 1. Jh. n. Chr.); Jevremov 1985, 426 Taf. 3, 8; Vomer Gojkovič 2008, 173 f. Abb. 2 (Spodnja Hajdina).

⁶⁵⁷ Raub 1988, 363–365. 375 Taf. 7, 5–6.

⁶⁵⁸ Furger 1998, 129–131 Abb. 11–15. (Insula 30, Horizont 4, 2. Viertel 3. Jh. n. Chr.).

⁶⁵⁹ Faber 1994, 381 f. Abb. 63, 22–25 (ohne Periodisierung, nicht stratifiziert).

⁶⁶⁰ Trachsel 1996, 34. Vgl. dazu auch: Deschler-Erb 2012, 65.

den vorliegenden Webgewichten annähernd den gleichen Durchmesser von 0,9 und 1 cm aufweist. Das Webgewicht Kat. 426 ist auf der Kopffläche mit einer *ante cocturam* angebrachten sternförmigen Ritzung oder X-Ritzung mit Mittelstrich versehen. Die durch die Ritzungen bedingten Schwachstellen sind entsprechend abgeplatzt. Ein Webgewicht mit vergleichbarer Ritzung liegt aus einer jüngeren Periode der Insula XLI aus Haus III oder dem Bereich zwischen Haus II und Haus III vor⁶⁶¹. Der Ritzung darf vielleicht weniger die Funktion einer Markierung, sondern eher ein Zweck im Zusammenhang mit der einfacheren Befestigung des Webgewichts im Gleichgewicht sowie Vermeidung des Verrutschens der Aufhängung zugeordnet werden.

11.1.2.7 Baukeramik und keramische Baustoffe

Das Fundmaterial der Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna umfasst mindestens 5 Beispiele von Baukeramik und keramischen Baustoffen (Kat. 428–432).

Im vorhandenen Fundmaterial liegt mit Kat. 428 lediglich ein Ziegelfragment vor. Diese Ziegelplatte ist hinsichtlich des Formats nicht näher zu bestimmen. Bei der konkav-konvex-konkaven Profilierung am (intentionell [?]) rundlich gebrochenen Rand des Fragments dürfte es sich um den Überrest einer sog. Wischmarke handeln. Der Fundumstand des Fragments ist nicht näher als auf den Bereich der Quadranten D–E in Haus II einzugrenzen. Vielleicht darf an eine Verwendung des Ziegelfragments im Zusammenhang mit einer Herd- oder Ofenkonstruktion gedacht werden. Nach den nur in Ansätzen rekonstruierbaren Fundumständen kommt dafür vielleicht der Ziegelplattenherd F13 in Raum F in Frage.

Das Fragment Kat. 429 aus gebranntem Lehm wurde als im Zuge des Brandes der Periode II/II+ sekundär gebrannter Verputz angesprochen. Bemerkenswert sind zwei, wahrscheinlich insgesamt vier rekonstruierbare, annähernd identische langrechteckige parallele Ausnehmungen oder Nuten, die sich deutlich abzeichnen und das Fragment mit einer Profilierung versehen. Die Regelmäßigkeit der Abdrucke bzw. Profilierung ist mit den übrigen Verputzfragmenten, die die herkömmlichen unregelmäßigen Rutenabdrucke aufweisen, nicht zu vergleichen. Der Querschnitt des Fragments zeigt demnach alternierend negative und positive, annähernd symmetrische Trapezflächen. Die Nuten könnten zur Aufnahme eines vergangenen oder verbrannten organischen Konstruktionselements gedient haben. Die geringen dimensional Unterschiede zwischen den Ausnehmungen sprechen dagegen, dass sich an dem Fragment die Rück-

seite eines hölzernen Treppenkastens oder Ähnliches abzeichnet. Am ehesten darf dem Fragment wohl eine Funktion als Baumaterial zugesprochen werden. Jedenfalls muss es sich um ein Bauelement handeln, dessen Ausführung größere Sorgfalt gewidmet wurde als den gewöhnlichen Wandkonstruktionen aus Rutengeflecht und Lehmverputz. Vielleicht ist funktional ein Zusammenhang mit einem Fenster- oder Türrahmen herzustellen. Andererseits könnte auch ein Dekorelement mit ›Kanneluren‹ in Betracht gezogen werden.

Dass es sich um eine Gussform für den offenen Herdguss handelt, ist – sofern nicht eine unbenutzte Matrize vorliegt – nach dem Fehlen jeglicher Gussreste in den Vertiefungen auszuschließen.

Gegenüber dem Fragment Kat. 429 zeigen die Verputzfragmente aus verziegeltem Lehm Kat. 430–432 deutliche unregelmäßige Rutenabdrucke von bis etwa 2 cm Breite. Diese Abmessungen entsprechen jenen, die für Versteifungsruten zur Errichtung von Lehm-Holz-Flechtwerkwänden im Vicus von Vitodurum-Winterthur festgestellt werden konnten⁶⁶². Sowohl ähnliche als auch abweichende Rutenstärken zwischen 1 und 2,5 cm konnten an Lehmfachwerkverputz in Aquae Helveticae-Baden beobachtet werden⁶⁶³. Keines der aus Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegenden Fragmente weist über der glatt gestrichenen Seite, die identisch mit der Ansichts- oder Außenseite der Rutenputzwand ist, eine oder mehrere weitere Feinputzschicht(en) auf.

Ob die Verputzfragmente von einem Flechtwerk aus horizontal oder vertikal mit einem Holzgerüst verflochtenen Ruten stammen, ist nach den vorhandenen Abdrucken nicht zu beurteilen. Abdrücke, die auf den Rahmen des Flechtwerks hinweisen, fehlen.

11.1.3 Metall

Aus dem Fundmaterial der Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna liegen mindestens 98 Artefakte aus unterschiedlichen Metallen und Legierungen vor (Kat. 433–438. 440–499. 645–657. 819 sowie Groh 1996, Mü 10. 13–14. 17–18. 26–28. 30–34. 38. 40. 160–161. 193).

⁶⁶¹ Wedenig, 2008, 335 f. Abb. 3, 3.

⁶⁶² Pauli-Gabi 2002, 154–157 Abb. 127; vgl. Rychener 1984, 23 Abb. 12.

⁶⁶³ Schucany 1996, 281. 321–323 Taf. 1–3.

11.1.3.1 Die Münzen aus der Brandschuttschicht II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva (Ursula Schachinger)

Aus der Brandschuttschicht II/III+ stammen insgesamt 18 Münzen. Die Münzreihe beginnt mit einem nicht näher bestimmbar As des Tiberius für Divus Augustus und endet mit einem Dupondius des Jahres 166 n. Chr. (vgl. Tab. 14).

Nach Aussage der Münzen muss der Brand, der die Nutzungsphase II terminiert, nach 166 n. Chr., dem Emissionsjahr der jüngsten in dieser Schicht enthaltenen Münze, stattgefunden haben. Die Prägezeit der Münze gibt einen *terminus post quem* für das Brandereignis an. Allerdings wissen wir nicht, wann diese Münze vor Ort verloren wurde. Da also der Verlustzeitpunkt der Münze nicht bekannt ist, müssen wir konsequenterweise feststellen, dass der Brand zu dem Zeitpunkt (166+t) stattgefunden hat. Ein Dupondius des Jahres 173 n. Chr.⁶⁶⁴ wird bereits der folgenden Bauperiode III zugeordnet⁶⁶⁵. Da sein Verlustzeitpunkt allerdings wiederum nicht bekannt ist, kann nun nicht einfach festgestellt wer-

den, dass die Datierung der Münze einen *terminus ante quem* für den Brand angibt (vgl. Kap. 12). Denn dieser ist mit dem Emissionsjahr plus t anzugeben. Das heißt ferner, dass in diesem Fall das Brandereignis (b) zwischen (166+t₁) und (173+t₂) eingegrenzt werden kann, wobei t₁ und t₂ unbekannte Größen darstellen. Rechnen wir die Gleichung um, kommen wir zu dem Ergebnis, dass der Brand in den 7 Jahren plus (t₂-t₁) stattgefunden hat, dies also die Datierung der Brandschicht II+ ist.

$$\begin{aligned} b &= (173 + t_2) - (166 + t_1) \\ b &= 173 + t_2 - 166 - t_1 \\ b &= 7 + (t_2 - t_1) \end{aligned}$$

Worauf ist nun bei der Deutung des gesamten Münzbestandes der Nutzungsperiode II, die der Brandschicht II+ vorausgeht, zu achten und welche Aussage ist aus den Münzen dieser stratigrafischen Einheit zu gewinnen? Alle 18 Münzen müssen innerhalb der Zeitspanne der Bau- und Nutzungsperiode II zirkuliert sein.

Kat.	Inv./FNr.	Prägeherr	Nom.	Mzst.	Dat.	Zitat	Gew.	St.	Dm.	Abn.
Mü 160	FS 89085	Tiberius für Divus Augustus	As	Rom	14/37		8,53	0	27,5	5
Mü 13	FS 89098	Traianus	As	Rom	98/99		7,82	4	28	4
Mü 193	FS 91047	Traianus	As	Rom	98/117		6,32	6	27,3	5
Mü 10	FS 89099	Traianus	S	Rom	106/107	MIR 247c1; RIC 510; Strack 367	20,79	11	33,5	4
Mü 14	FS 89074	Traianus	Dp	Rom	107/109		13,00	12	28,2	4
Mü 17	FS 89100	Hadrianus für Sabina	As	Rom	128/136	RIC 1021, 1023 od. 1024	8,60	6	28,7	4
Mü 18	FS 89002	Hadrianus	As	Rom	134/138	RIC 803 (c)	13,47	6	25,5	4
Mü 26	FS 90002	Hadrianus	As	Rom	134/138	RIC 833 (d)	10,86	6	24,9	3
Mü 27	FS 91004	Hadrianus	As	Rom	134/138	RIC 796 (d)	11,09	6	26,7	3
Mü 28	M 92026	Hadrianus	As	Rom	134/138	RIC 831 (d)	5,97	6	24,7	3
Mü 30	FS 91046	Antoninus Pius	As	Rom	139	RIC 533a	9,48	6	28,2	3
Mü 31	FS 89031	Antoninus Pius für Diva Faustina	As	Rom	141/161	RIC 1183 (a)	11,17	7	25,3	3
Mü 32	FS 91031	Antoninus Pius für Diva Faustina	S	Rom	141/161	RIC 1121 (a)	20,18	6	28,8	3
Mü 33	FS 89003	Antoninus Pius	D	Rom	147/148	RIC 167	3,33	6	18,3	3
Mü 34	FS 91045	Antoninus Pius	As	Rom	153/154	RIC 921	10,02	12	26	3
Mü 38	FS 90010	Antoninus Pius	D	Rom	159/160	RIC 299	3,23	6	17,4	2
Mü 40	FS 91044	Marcus Aurelius und Lucius Verus für Marcus Aurelius	Dp	Rom	166	MIR 142-8/50; RIC 932	13,26	6	25,1	3
Mü 161	FS 90018	1.-2. Jh.	As	Mzst. ?	-23/192		13,73	0	28	0

Tab. 14: Die Münzen der Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna

⁶⁶⁴ Groh 1996, MÜ 42.

⁶⁶⁵ Groh 1996, 124; Hinker 2012, 8.

Die Bau- und Nutzungsperiode II erstreckt sich nach S. Groh zwischen 150/160 und ca. 170 n. Chr.⁶⁶⁶.

Neben einem tiberischen As liegt keine weitere Prägung aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. vor; die Verluste setzen erst wieder mit Traianus ein und steigen bis Antoninus Pius allmählich an. Mit Marcus Aurelius gehen die Verlustzahlen drastisch zurück, d. h., sie brechen nach (166+t) ab.

Der Brand fand vor (173+t) statt. Das zirkulierende Münzvolumen der Zeit vor (173+t) setzt sich also vor allem aus Münzen von Traianus bis Antoninus Pius zusammen. Zudem nehmen die Verlustzahlen bis Antoninus Pius zu.

Wir müssen davon ausgehen, dass sich Münzen erst eine gewisse Zeit nach ihrer Emission in Funden niederschlagen. Dies wird in der Numismatik als ›coindrift‹ bezeichnet; es handelt sich dabei um eine nicht oder ungenau terminisierbare Zeitspanne zwischen Prägung und Verlust. Münzen kamen nach der Prägung durch geplante Verteilung in den Umlauf. Wo genau sie in Zirkulation versetzt wurden, kann nur in seltenen Fällen festgestellt werden. Sie konnten direkt am Ort der Prägung ausgegeben werden oder über kurze oder längere Strecken in ein Zielgebiet transportiert worden sein. Auch ob ein bestimmter Empfängerkreis beabsichtigt war, kann nur in Einzelfällen nachvollzogen werden⁶⁶⁷. Danach konnte die einzelne Münze entweder längere Zeit an einem Zirkulationsort geblieben oder durch verschiedene Umstände in ein anderes Gebiet transferiert worden sein. Aufgrund zahlreicher Fundanalysen der letzten Dezennien hat sich aber gezeigt, dass für Buntmetall regionale Zirkulation die Norm ist und die Münzen im Umlaufgebiet verblieben⁶⁶⁸.

Wie sah die Versorgung von Flavia Solva-Wagna mit Geld und Münzen aus? Flavia Solva ist eine Binnensiedlung regionaler Bedeutung ohne militärische Komponente. An Orten mit militärischer Präsenz kann man davon ausgehen, dass planmäßige Geldversorgung durch die Soldaten stattfand; durch sie gelangte das Geld in die zivilen Siedlungsbereiche. Siedlungen ohne Militär werden durch andere Maßnahmen, wie die Finanzierung öffentlicher Bauten, die Bezahlung der Verwaltungsbeamten und private Liturgien, mit Geld versorgt. Dies bedeutet, dass der funktionale Charakter des Fundplatzes für die Art und die Intensität der Versorgung ausschlaggebend ist.

⁶⁶⁶ Groh 1996, 159 f.

⁶⁶⁷ Die Britannia-Münzen des Antoninus Pius treten beispielsweise nur in Funden innerhalb Britanniens auf; Reece 1987, 115 f.; Haupt 2001, 55. Zu Kontermarken auf den Münzen in den Rheinlagern: Berger 1992, 58 f.; Berger 1996, 33–55; Berger 1999; Chantraine 1999; Ilisch 1999; FMRD VI, 3/2, s. v. Neuss-Gnadental. Zu Münztransporten und Versorgung: Peter 1996; van Heesch 2006, 57 f.; Wolters 2006, 26–28.

⁶⁶⁸ Kemmers 2009, 138 (mit Anm. 9).

Wenn wir aber die Spektren von Flavia Solva-Wagna und Carnuntum betrachten, werden überregionale Muster sichtbar, die unabhängig vom funktionalen Charakter der Siedlung sind. Solche überregionalen Muster sind beispielsweise die markanten Anstiege der Verluste zwischen ca. 260 und 275 oder im 4. Jahrhundert n. Chr. ab der konstantinischen Zeit. Der Anstieg der Fundzahlen im 3. Jahrhundert n. Chr. wurde lange Zeit mit den unruhigen Rahmenbedingungen oder einem ›Niedergang des Reiches‹ interpretiert, der wirtschaftliche Veränderungen im Sinne von Inflation und Münzgeldverschlechterung bzw. Massenproduktion implizierte. Die jüngere Forschung ist insbesondere für das 3. Jahrhundert n. Chr. zu einer Umdeutung dieses Phänomens gekommen, wonach je höher die Verlustzahlen an Münzen sind, desto höher der Grad der Monetarisierung der Gesellschaft war. Wir haben es in diesen Perioden mit kleinen Kupfermünzen zu tun, die für den Nahverkehr, also die täglichen Geschäfte, offenbar sehr praktikabel waren. Denn je mehr Münzen im Umlauf waren, desto mehr konnten im Alltag verloren worden sein. Dass sich in Funden vorrangig geringerwertiges Geld findet, ist klar, denn der Verlust von höherwertigen Denaren oder gar Aurei, die man wohl nicht in großen Mengen im Geldbeutel mit sich trug, wird eher bemerkt worden sein, als der Verlust von Klein- und Wechselgeld⁶⁶⁹.

Mit dem Begriff Verlust wird eine nicht intendierte Deponierung von Münzen bezeichnet. Wir können auch von ›Einzelfunden‹ sprechen. Diese stehen nicht in unmittelbarer Beziehung zueinander⁶⁷⁰. Es kann sich sowohl um Oberflächenfunde im Zuge von Surveys oder mithilfe des Detektors handeln als auch um Münzen, die aus einer archäologischen Grabung stammen und in einen stratigrafischen Kontext eingebettet sind. Dabei kommt den Vergesellschaftungen mit anderen Fundkategorien eine wichtige Rolle zu. Denn nur im Ensemble mit anderen datierbaren Funden können chronologische Fragestellungen eingegrenzt werden, da die Münzen nur *termini post quos* angeben. Einzelfunde können allerdings auch intentional deponiert worden sein, wie beispielsweise unter Türschwellen oder in Mauern⁶⁷¹. Eine Klassifizierung als Weihefund wäre eine zu enge Interpretation, da die Kausalität der Deponierung kaum nachvollzogen werden kann. Daher empfiehlt es sich, die Umstände

⁶⁶⁹ Die Frage, ob Einzelfunde bzw. Verlustmünzen repräsentativ für die antike Geldzirkulation sind, wird seit den 1970er Jahren diskutiert, mittlerweile haben sich fundierte methodische Ansätze in der Analyse und Interpretation von Einzelfunden entwickelt. Noeske 1979; Reece 1979; Reece 1996.

⁶⁷⁰ Noeske 1979, 157–158.

⁶⁷¹ Krmnicek 2010 hat für 1434 Fundmünzen der Jahre 1948–2006 vom Magdalensberg in Kärnten sämtliche Kontexte überprüft und daraus einen methodischen Ansatz zur Kontextualisierung entwickelt. s. auch Kos 1997.

der Auffindung genau zu dokumentieren, um die Art der Deponierung – intentional oder nicht – zu definieren.

Im Gegensatz zu Einzelfunden im genannten Sinn stehen aufgrund ihres inhaltlichen Zusammenhangs Hortfunde, bei denen eine gezielte Selektion meist höherwertiger Münzen stattgefunden hat. Münzen wurden also gezielt dem Geldumlauf (für eine gewisse Zeit) entzogen, um Rücklagen oder Ähnliches zu bilden. Dies bedeutet, dass in der Regel ein qualitativer Unterschied zu ›Einzelfunden‹ besteht. Hortfunde können auch nur aus einem einzigen Objekt von höherem Wert bestehen⁶⁷². Die Münzindices von Hortfunden weisen meist ein einheitliches Muster auf: frühe, ältere Münzen sind in geringen Zahlen vertreten. Danach erfolgt ein kontinuierlicher Anstieg bis zu einem Peak, der sich aus Stücken bildet, die einige Jahre vor der jüngsten im Hort vertretenen Prägung liegen. Anschließend gehen die Verlustzahlen relativ schnell zurück, wobei die Zeitspanne des Rückgangs kürzer ist als jene vor dem Peak; jüngere Münzen sind nur noch in geringen Quantitäten vorhanden⁶⁷³.

Wenn wir annehmen, dass die Münzen von einer einzigen Person durch gezielte Selektion dem gängigen Geldumlauf entzogen werden, können wir in der chronologischen Zusammensetzung des jeweiligen Hortes ein Abbild des zirkulierenden Volumens erkennen. Allerdings muss bedacht werden, dass es sich um bewusste Selektion handelt. Es wurde also bei der Selektion auf die Qualität der Stücke geachtet. Darin liegt auch der Unterschied zu den Einzelfunden, die unabsichtliche Verluste darstellen. Hortfunde ergänzen das aus den Einzelfunden gewonnene Bild des Zirkulationsvolumens hinsichtlich ihrer qualitativen, nicht ihrer quantitativen Zusammensetzung.

Die Zeitspanne zwischen der ältesten und der jüngsten Münze wird in der Literatur oft als ›Hortungsspanne‹ bezeichnet. Manche Horte enthalten aber Material aus mehreren Jahrhunderten, d. h., die Hortung konnte kaum von einer einzigen Person durchgeführt worden sein. Wenn man sich allerdings die Abnutzungsgrade der Münzen ansieht, kann man die Hortungsdauer mitunter ein wenig eingrenzen⁶⁷⁴. Meist sind die älteren Stücke stärker abgenutzt als die jüngeren, was als Hinweis dafür dient, dass diese weit über ihren Emissionszeitpunkt hinaus zirkuliert sind. Wenn jüngere Münzen demgegenüber fast prägefrisch sind und die älteren

entsprechende Abnutzungsspuren aufweisen, wird die Hortungsspanne kürzer sein als die Zeitspanne zwischen der ältesten und der jüngsten Münze⁶⁷⁵.

Für die Analyse und Interpretation der Einzelfunde eines Fundkomplexes ist der Abnutzungsgrad der Münzen ebenfalls von entscheidender Bedeutung, da davon eine längere Zirkulationsdauer abgelesen werden kann. Allerdings setzen sich Einzelfunde meist aus Buntmetall-Nominalien zusammen, die oft starker Korrosion ausgesetzt sind, sodass die Abnutzung nicht mehr genau festgestellt werden kann. Es stellt sich nun noch die Frage, ob die Verlustdiagramme von Einzelfunden die gleiche Form aufweisen wie jene von Hortfunden und welche Aussagen daraus ableitbar sind.

Als Beispiel soll hier der kürzlich ausgewertete Fundbestand der Straßenstation von Nemescsó an der Bernsteinstraße angeführt werden (Diagramm Abb. 32)⁶⁷⁶. Es handelt sich zwar nur um eine sehr kleine Zahl an Fundmünzen, doch konnten daraus relativ präzise Aussagen gewonnen werden. Die regulären Münzen erstrecken sich von Traianus bis Commodus. Sie sind alle sehr stark abgenutzt. Hinzu kommt eine im Verhältnis dazu recht beachtliche Anzahl von Limesfalsa, deren Abnutzungsgrad nicht so hoch ist wie jener der regulären Stücke. Münzen der Severerzeit sind nicht mehr präsent. Die *statio* wurde laut S. Groh um 150/160 n. Chr. errichtet⁶⁷⁷. Es liegen also drei entscheidende Faktoren vor, die die Zirkulationszeit vor Ort genauer eingrenzen können. Die recht stark abgenutzten Reichsprägungen erreichen ihren Höhepunkt unter Marcus Aurelius und Commodus. Limesfalsa wurden erst ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr., wahrscheinlich sogar erst in den letzten Jahrzehnten des 2. Jahrhunderts n. Chr. produziert⁶⁷⁸. Münzen des Septimius Severus sind noch nicht angekommen (›coindrift‹). Freilich kann die Zirkulation vor Ort nicht auf Jahre eingegrenzt werden, wir können aber mit einiger Bestimmtheit behaupten, dass der Bestand ein zirkulierendes Volumen der Zeit zwischen Commodus und den ersten Regierungsjahren des Septimius Severus, also um ca. 180/195 n. Chr., wiedergibt. Wir sehen also, dass sich selbst bei einem so geringen Fundbestand die charakteristische Verteilung im Diagramm nieder-

⁶⁷² Zur Definition von Hort- und Schatzfund s. Haupt 2001, 10–16.

⁶⁷³ Die Schlussmünze gibt lediglich einen Anhaltspunkt für die Verbergung; Haupt 2001, 90. Als Beispiele für Markomannenzeitliche Hortfunde: Carnuntum II, Carnuntum III, Illmitz, etc.; s. Ruske 2007, 397–403; Dembski 1977, 15–21.

⁶⁷⁴ Die Klassifizierung der Abnutzung richtet sich nach dem Schema des IFS 1995.

⁶⁷⁵ Auf münzpolitische Maßnahmen, wie beispielsweise Gewichts- und Feingehaltsverringerung, wird an dieser Stelle nicht eingegangen. Dass sie eine entscheidende Rolle bezüglich der Zusammensetzung eines Hortes spielen, versteht sich. Auch die Legionsdenare, die je nach Kontext differenziert zu betrachten sind, seien hier nur als Addendum am Rande erwähnt.

⁶⁷⁶ Schachinger 2013.

⁶⁷⁷ Groh u. a. 2010.

⁶⁷⁸ M. Pfisterer konstatiert eine epidemische Verbreitung dieser Falsagattung im 1. Drittel des 3. Jhs. n. Chr.; Pfisterer 2007, 672–675.

schlägt, wonach ältere Prägungen selten sind, die Belegzahlen danach kontinuierlich ansteigen bis zu einem Peak und anschließend schnell abfallen.

Dieses Phänomen zeigt sich an dem Münzbestand der Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna deutlich. Die Verlustzahlen steigen bis Antoninus Pius kontinuierlich an, um unter diesem Kaiser einen Peak zu erreichen, danach fallen sie markant ab und enden mit einer Prägung von 166 n. Chr. (Diagramm Abb. 33)⁶⁷⁹. Betrachten wir nun den Abnutzungsgrad der Münzen, fällt auf, dass die Stücke ab Hadrian z. T. nicht mehr so stark abgegriffen sind, insbesondere jene der Periode ab 134 n. Chr. sind deutlich besser erhalten. Keine signifikanten Unterschiede zeigen sich zwischen den späteren Münzen Hadrians und jenen des Antoninus Pius und Marcus Aurelius, was wohl bedeuten könnte, dass allesamt in etwa eine gleich lange Zeitspanne im Umlauf verblieben sind. Die früheren Stücke kamen folglich auch früher in die Erde als die späteren. Demgegenüber weisen das iulisch-claudische Stück sowie die traianischen Prägungen einen höheren Abnutzungsgrad auf, was für längeren Verbleib im Umlauf spricht. Demnach kann man ihren Verlust wohl in nachtraianischer Zeit annehmen.

Summa summarum könnte man aus dem Diagramm (Abb. 33) ein Münzvolume erkennen, das charakteristisch für die Zeit um (166+t) war. Berücksichtigen wir allerdings auch die Abnutzungsgrade der Münzen, ersieht man, dass es sich um über einen gewissen Zeitraum verteilte Verluste handelt. Damit kann man die Nutzungsphase II der Insula XLI sehr gut auf ca. 150/160 bis 170 n. Chr. eingrenzen.

Die Zusammensetzung der Nominalien entspricht dem gängigen Buntmetallvorrat der Zeit, wie er bei Einzelfunden üblich ist. Er entspricht zudem einem überregionalen Muster, welches aus den Gesamt Münzkurven zahlreicher Siedlungen bekannt ist. Demnach herrscht im 1. Jahrhundert n. Chr. der As vor, ab den Flaviern differenziert sich die Buntmetallpräsenz, sodass im 2. Jahrhundert n. Chr. alle drei großen Nominalien (Sesterz, Dupondius, As) – abgesehen von punktuellen münzpolitischen Maßnahmen unter Domitianus und Traianus, die sich naturgemäß in den Münzspektren bemerkbar machen –, vertreten sind. Unter den Flaviern und später ab Marcus Aurelius finden sich in Einzelfunden auch Denare in steigender Anzahl. Der

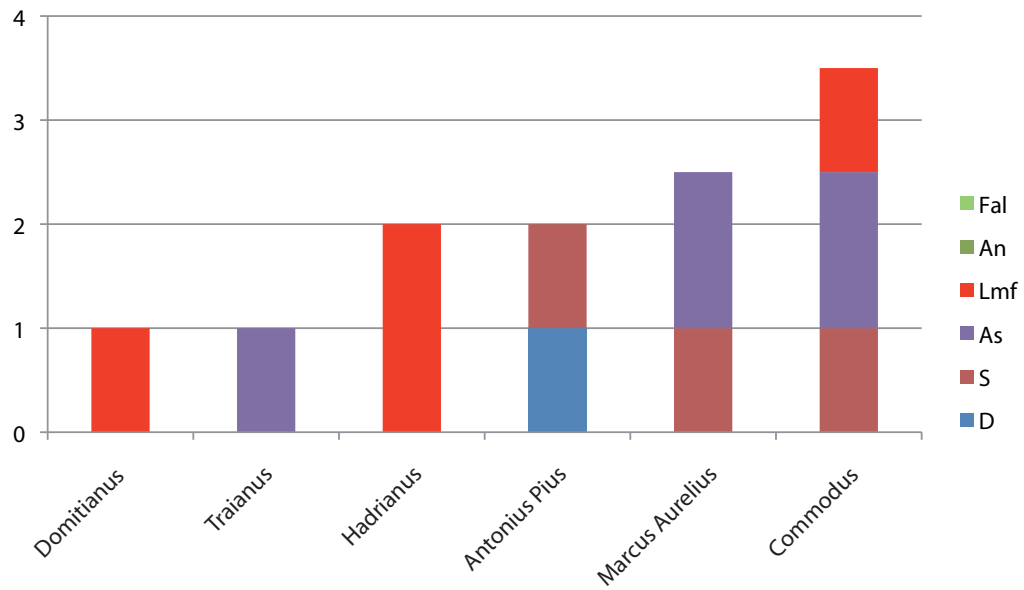
Haus	Münz-Nr., Kontext	Technicum	Nom., Datierung
Haus II	Mü 193 (im Becher Kat. 58, Raum J)		As, 98/117
	Mü 27 (Raum I/1)		As, 134/138
	Mü 30 (im Becher Kat. 58, Raum J)	Brandspuren	As, 139
	Mü 32 (Hof)	Brandspuren	As, 141/161
	Mü 34 (im Becher Kat. 58, Raum J)	Brandspuren	As, 153/154
	Mü 40 (im Becher Kat. 58, Raum J)		Dp, 166
Haus III	Mü 38 (östl. von Raum M bzw. L)	Brandspuren	D, 159/160
Haus IV	Mü 160 (Raum R)		As, 14/37
	Mü 13 (Raum R)	Ausgeglüht	As, 98/99
	Mü 10 (Raum R)	Ausgeglüht	S, 106/107
	Mü 14 (Innenhof)	Ausgeglüht	Dp, 107/109
	Mü 17 (Raum R)		As, 128/136
	Mü 18 (Raum N)		As, 134/138
	Mü 26 (Raum N)		As, 134/138
	Mü 31 (Raum N)	Brandspuren	As, 141/161
Haus V	Mü 33 (Raum N)	Brandspuren	D, 147/148
	Mü 161 (südlich außerhalb d. Hauses)		As, -23/192
Haus VI	Mü 28 (Raum U)		As, 134/138

Tab. 15: Münzfunde der Insula XLI nach Häusern und Räumen

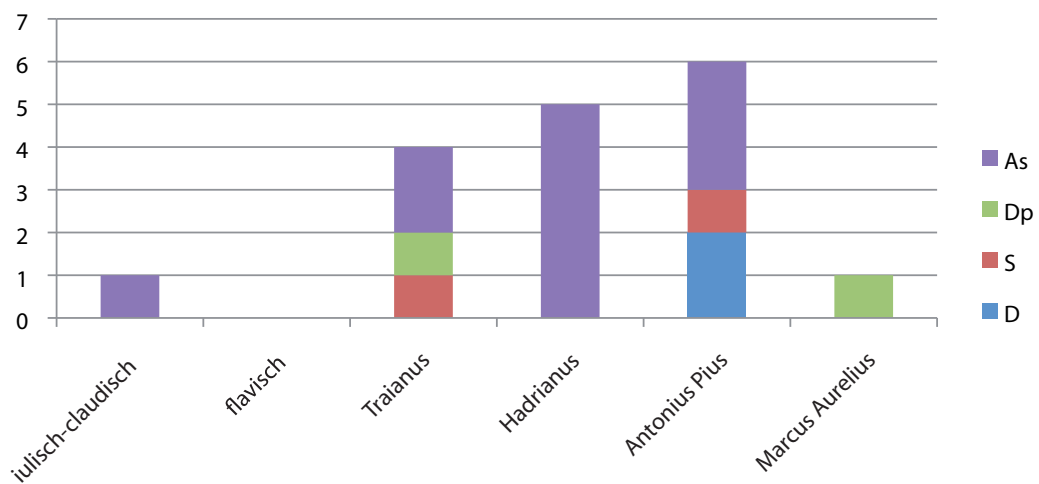
Fundbestand der Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna fügt sich folglich gut in das Gesamtspektrum des 2. Jahrhunderts n. Chr. von Flavia Solva ein (Diagramm Abb. 34). Traianisches Buntmetall ist in allen drei Nominalien vertreten, wobei Asse und Dupondien stärker präsent sind und in der zweiten Regierungshälfte zunehmen. Auch in der Periode II/II+ der Insula XLI sind alle drei Nominalien vorhanden. Ein Anstieg in der Gesamt Münzkurve manifestiert sich mit den starken Emissionen Hadrians zwischen 125 und 128 n. Chr., die auf der Insula XLI nicht vorkommen, erst jene der Periode 134/138 n. Chr. liegen in vier Exemplaren vor, was angesichts der relativ geringen Fundzahl überrepräsentativ erscheint. Ab Antoninus Pius nehmen Sesterze und Denare in Flavia Solva-Wagna zu; von der Insula XLI sind zwei Denare und ein Sesterz neben drei Assen überliefert. Unter Marcus Aurelius steigt das Fundaufkommen in Flavia Solva etwas an, insbesondere die Jahre 161 bis 165 n. Chr. sind etwas stärker belegt, danach geht die Fundfrequenz wieder etwas zurück; zwischen 174 und 180 n. Chr. ist dann wieder ein Anstieg zu beobachten. Das niedrige Niveau unter Commodus ist auch andernorts belegt.

Sehen wir uns die Verteilung der Münzen nach Häusern und Räumen an (vgl. Tab. 15), deckt sich diese Evidenz mit dem oben bereits Gesagten. Die chronologische Verteilung nach Prägejahren erweist sich als annähernd gleichmäßig, was an den Häusern mit Mehrfachfunden deutlich wird.

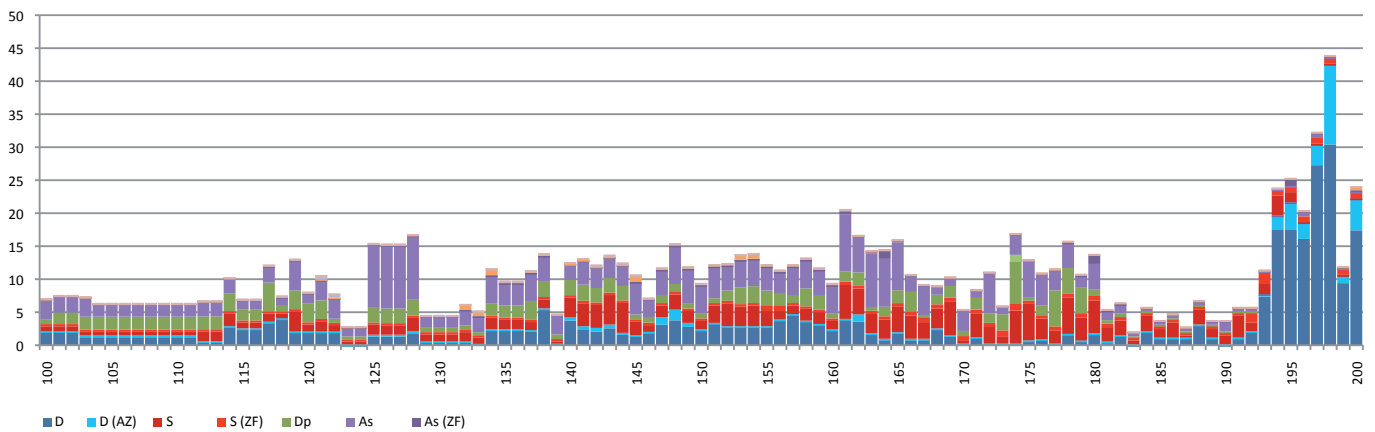
⁶⁷⁹ Die Diagramm-Form kommt in den Balken nach Prägeherren deutlicher zum Ausdruck als in Jahresindices, die sich für die Darstellung eines zahlenmäßig geringen Fundbestandes nicht so gut eignen.



32 Der Fundmünzbestand aus Nemescsó vor der Antoninianperiode. Bei den Limesfalsa sind die Datierungen der Vorbilder im Diagramm eingetragen.



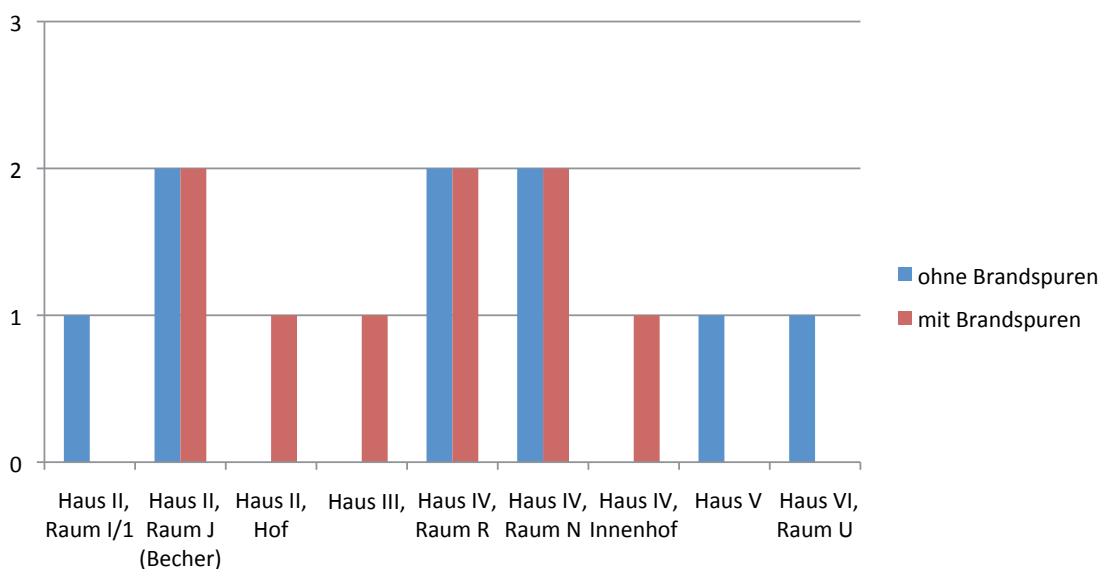
33 Die Fundmünzen der Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna nach Prägeherren



34 Gesamtmünzkurve der Einzelfunde aus Flavia Solva-Wagna (Ausschnitt 100–200 n. Chr.)

mit Brandspuren		ohne Brandspuren	
Mü 13 (IV, Raum R)	As, 98/99	Mü 160 (IV, Raum R)	As, 14/37
Mü 10 (IV, Raum R)	S, 106/107	Mü 193 (II, im Becherboden Kat. 58, Raum J)	As, 98/117
Mü 14 (IV, Innenhof)	Dp, 107/109	Mü 17 (IV, Raum R)	As, 128/136
Mü 30 (II, im Becherboden Kat. 58, Raum J)	As, 139	Mü 27 (II, Raum I/1)	As, 134/138
Mü 32 (II, Hof)	As, 141/161	Mü 18 (IV, Raum N)	As, 134/138
Mü 31 (IV, Raum N)	As, 141/161	Mü 26 (IV, Raum N)	As, 134/138
Mü 33 (IV, Raum N)	D, 147/148	Mü 28 (Raum U)	As, 134/138
Mü 34 (II, im Becherboden Kat. 58, Raum J)	As, 153/154	Mü 40 (II, im Becherboden Kat. 58, Raum J)	Dp, 166
Mü 38 (III, östlich von M bzw. L)	D, 159/160	Mü 161 (V, südlich außerhalb des Hauses)	As, -23/192

Tab. 16: Münzen der Insula XLI mit und ohne Brandspuren



35 Verteilung der Münzen mit und ohne Brandspuren auf einzelne Fundbereiche

Zahlreiche Münzen weisen Spuren von Brandeinwirkung auf (Diagramm Abb. 35 Tab. 16), einige sind sogar völlig ausgeglüht, was auf besonders starke Hitzeeinwirkung zurückgeht (vgl. Kap.7.2)⁶⁸⁰. Die Münzen mit Brandspuren verteilen sich vor allem auf die Häuser II und IV, wobei die Münzfunde aus den übrigen Häusern zu gering sind, als dass sie diesbezüglich Aussagekraft gewinnen. Die Häuser II und IV waren stärker vom Brand betroffen als Haus III (vgl. Kap. 7.1). Allerdings wies auch der in Haus III gefundene Denar Spuren von Brandeinwirkung auf.

Es stellt sich die Frage, weshalb einige Münzen keine Brandspuren aufweisen, andere jedoch zum Teil sehr massive. Eine Gegenüberstellung der

Münzen mit und ohne Brandspuren zeigt allerdings nur, dass in beiden Kategorien das chronologische Verteilungsmuster gleichmäßig ist. Von jenen vier Münzen, die in Raum J des Hauses II in einem Becher (Kat. 58) aufgefunden wurden, weisen nur zwei Stück Brandspuren auf. Man kann also nicht davon ausgehen, dass jene Münzen ohne Brandspuren vielleicht früher verloren wurden und in der Erde bzw. im Boden vor der Brandeinwirkung geschützt gewesen wären. Zudem sind gerade drei der älteren Münzen (Mü 10. Mü 13. Mü 14) jene mit den massivsten Spuren von Brandeinwirkung.

In den Häusern II und IV sind Mehrfachfunde von Münzen überliefert. In Haus II wurden insgesamt sechs Stück aufgefunden, davon befanden sich vier aus Raum J stammende Münzen in einem Becher (Kat. 58). Es handelt sich also um ein zusammenhängendes Ensemble. S. Groh klassifizierte das Gefäß

⁶⁸⁰ Die Dokumentation erfolgte vor der Restaurierung, weshalb die Brandspuren derzeit auf den Münzen nicht mehr sichtbar sind. Die Angaben dazu sind Groh 1996 entnommen.

bereits nach seiner Funktion als »Sparbüchse«⁶⁸¹. In dem Becher fand sich auch die jüngste zur Periode II/II+ gehörende Prägung, ein Dupondius des Jahres 166 n. Chr. Dies besagt, dass der Becher nach (166+t) verwahrt wurde und der Geldvorrat in dieser Zeit gängiges Zirkulationsmaterial darstellte. Vielleicht handelte es sich um eine Kleingeldbüchse, die als Vorrat für alltägliche Käufe verwendet wurde, denn die darin aufgefundene Geldsumme ist nicht so hoch, als dass sie als Rücklage angesprochen werden kann. Es könnte verfügbares Geld für den täglichen Verkehr gewesen sein, dem man jeweils benötigte Summen bei Bedarf entnommen und auch wieder hinzugefügt hatte. Raum J wurde als Küche oder Speiseraum interpretiert, bei welchem auch die Möglichkeit einer gewerblichen Nutzung nicht ganz ausgeschlossen werden kann (vgl. Kap. 10). Damit könnte ein Zufluss von Münzen in den Becher erklärt werden. Denn ob die Münzen in einem Schwung hineinkamen oder längere Zeit darin verwahrt wurden, kann nicht gesagt werden. Die in dem Becher in der Zeit (166+t) verfügbare Summe von umgerechnet fünf Assen reichte allerdings kaum für den Tagesbedarf eines Erwachsenen⁶⁸².

In Haus IV wurden insgesamt neun Münzen gefunden, vier davon in Raum N, weitere vier in Raum R und eine im Innenhof. Die Münzen aus dem Raum N erstrecken sich von 134/138 bis 147/148 n. Chr., jene aus dem Raum R von 14/37 bis 128/136 n. Chr. Zwar erscheint der Bestand des Raumes N ein wenig jünger zu sein, doch da der Befund der Insula XLI ein geschlossener und die Fundlage homogen ist, muss man von gleichzeitiger Nutzung und Aufgabe der einzelnen Häuser und Räume ausgehen. Daher kann man aus den Münzen keine chronologischen Unterschiede in der Nutzung der einzelnen Räume ablesen. Raum N wird als Wohnraum, für den mit einem Aufenthalt von Frauen zu rechnen ist, interpretiert (vgl. Kap. 10). Die Münzen wurden auf dem Lehm Boden der Schicht 42⁶⁸³ ohne Zusammenhang miteinander aufgefunden (vgl. Kap. 10). Neben drei Assen liegt aus diesem Raum mit einem Denar auch eine höherwertige Münze vor. Wir haben es also mit einem Gesamtwert von 19 Assen aus dem Raum N zu tun. Da die Münzen jedoch weder einen Zusammenhang miteinander aufweisen noch eine intentionale Deponierung für die einzelnen Stücke festgestellt wurde, bleibt die funktionale Deutung dieses Bestandes unklar.

⁶⁸¹ Groh 1996, 64.

⁶⁸² Nicht nur die saisonalen Schwankungen des Getreidepreises machen die Errechnung der Kaufkraft dieser Summe für Flavia Solva-Wagna schwierig, sondern auch die Tatsache, dass der Getreidepreis je nach Region unterschiedlich gehandelt wurde. Dazu Kessler – Temin 2008; Lepellety 2001, 50–52; Étienne 1974, 216–218.

⁶⁸³ Groh 1996, 220 Plan 6.

Raum R wird als Vorratsraum angesprochen (vgl. Kap. 10). Die Angaben in der Grabungsdokumentation erlauben keine Aussagen mehr über die Zusammengehörigkeit des in Raum R oder im Bereich von Raum R aufgefundenen Münzbestandes. Es handelt sich um drei Assen und einen Sesterz und damit um eine Gesamtsumme von sieben Assen. Auch diese Summe ist nicht so hoch, als dass man die Münzen mit Bestimmtheit für einen zusammengehörenden und verstreuten Hort halten könnte. Die Auffindung in einem Vorratsraum könnte auf Warenverkehr hinweisen, ob für gewerbliche oder private Zwecke bleibt offen.

Für die übrigen Einzelfunde aus den Häusern der Insula XLI konnte aus den archäologischen Fundumständen keine intentionale Deponierung abgeleitet werden, sodass keinerlei Aussagen über den funktionalen Kontext der Münzen getroffen werden können. Aus den Häusern III, V und VI stammen jeweils einzelne Münzen. In Haus III wurde ein wenig abgegriffener Denar des Prägejahres 159/160 n. Chr. aufgefunden, bei dem ebenso offenbleiben muss, ob er als Teil einer Rücklage diente oder bewusst deponiert worden war.

Zusammenfassung

Häufig werden Münzen herangezogen, um archäologische Phänomene zu datieren. Dabei können allerdings schnell Zirkelschlüsse entstehen, nämlich wenn von archäologischer Seite ein Komplex mithilfe von Münzen datiert wird und die numismatische Auswertung ihrerseits wieder auf die archäologischen Datierungen rekurriert.

Es wurde gezeigt, dass ein *terminus post quem* allein für konkrete Datierungsfragen nicht ausreicht, da dieser das Datum der Prägung angibt und nicht der Verlustzeit. Diese kann mithilfe von zwei Kriterien annähernd umrissen werden. Wenn sich zum einen die charakteristische Diagrammform zeigt, können wir zumindest feststellen, für welche Periode der bearbeitete Münzbestand das Zirkulationsvolumen darstellt. Dazu empfiehlt sich immer ein Blick auf gleichzeitige Schatzfunde, um die chronologische Verteilung derselben zu erfassen. Von großer Bedeutung für die Frage, wie lange die einzelnen Münzen im Umlauf blieben, ist die Berücksichtigung des Abnutzungsgrades. Dieser gibt Aufschluss darüber, ob alle Münzen eines Bestandes in derselben Zeit zirkulierten oder nicht. Zwar können keine genauen Daten festgemacht werden, diese Methode bietet aber eine differenzierte Betrachtung des *terminus post quem*.

11.1.3.2 Bronze und Kupferlegierungen

Abgesehen von den Münzen (vgl. Kap. 11.1.3.1) liegen im Fundmaterial der Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna 15 Artefakte aus Bronze und Kupferlegierungen vor: Kat. 433–438,

440–441 (Groh 1996, FI 4. 6. 10. 14. 21. 24) sowie Kat. 645–649, 819.

11.1.3.2.1 Fibeln

Der Periode II/III+ können sechs Bügelfibeln zugeordnet werden. Drei Fibeln stammen aus Haus IV (Tab. 17). Sämtliche im Rahmen der zitierten Publikationen zur Typologie der vorliegenden Fibeln angegebenen Rahmendatierungen stimmen gut mit der Datierung der Periode II/III+ der Insula XLI nach Münzen und Terra Sigillata überein (vgl. Kap. 11.1.2.5.3; 11.1.3.1. 12).

Die kräftig profilierten Fibeln Kat. 433 (Groh 1996, FI 10) und Kat. 437 (Groh 1996, FI 6) weisen je eine Stützplatte auf. Die kräftig profilierte Fibel Kat. 433 (Groh 1996, FI 10)⁶⁸⁴ entspricht dem Typ A 70/73 f, für den eine Produktionsstätte in Virunum-Zollfeld belegt ist⁶⁸⁵. Die kräftig profilierte Fibel Kat. 437 (Groh 1996, FI 6)⁶⁸⁶ ist dem Typ A 70/73 g1 zuzuweisen⁶⁸⁷.

Bei der Doppelknopffibel Kat. 434 (Groh 1996, FI 14)⁶⁸⁸ handelt es sich um einen Typvertreter A 236 h⁶⁸⁹, der vom ausgehenden 1. bis in das 2. Jahrhundert n. Chr. zu datieren ist. Vielleicht darf diese aus Periode II/III+ vorliegende Doppelknopffibel mit einer möglicherweise vorwiegend von Frauen oder Mädchen⁶⁹⁰ frequentierten Aktivitätszone in Raum K von Haus III in Zusammenhang gebracht werden (vgl. Kap. 10).

Die Fibel Kat. 435 (Groh 1996, FI 4)⁶⁹¹ entspricht dem Typ »zweigliedrige Spiralfibel Jobst 10A«⁶⁹², der von der zweiten Hälfte des 2. bis in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren ist.

Die Kniefibel Kat. 436 (Groh 1996, FI 21)⁶⁹³ ist dem Typ Jobst 13, Variante C⁶⁹⁴ zuzuweisen, der in den Donau- und Nordwestprovinzen verbreitet und in die

Zeit der Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert n. Chr. zu datieren ist⁶⁹⁵.

Parallelen zur vollplastischen Tauben- bzw. Vogelfibel Kat. 438 (Groh 1996, FI 24)⁶⁹⁶ stammen aus Flavia Solva-Wagna⁶⁹⁷, Kalsdorf⁶⁹⁸, vom Michlhallberg⁶⁹⁹ und sind auch in Pannonien mehrfach belegt⁷⁰⁰. Eine Produktion von vergleichbaren Taubenfibeln darf für Virunum-Zollfeld angenommen werden⁷⁰¹. C. Gugl geht nach Grabfunden von einer Datierung vollplastischer Vogelfibeln ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. aus⁷⁰². Die für Virunum-Zollfeld postulierten Werkstätten dürften nach Ausweis des Spektrums der dort produzierten Fibeln vor allem während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. aktiv gewesen sein⁷⁰³. Diese chronologischen Ansätze decken sich mit jenem des Befundes, aus dem die Vogelfibel Kat. 438 (Groh 1996, FI 24) stammt. Die aus Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegende unvollständige Taubenfibel darf vielleicht mit der Metallverarbeitung in Zusammenhang gebracht werden. Sowohl die Reparatur als auch die Herstellung oder die Sammlung von Altmetall wären diesbezüglich in Betracht zu ziehen (vgl. Kap. 10).

Bezüglich des Fibelhalbfabrikats Kat. 439 (Groh 1996 FI Inv. 23.913) ist explizit darauf hinzuweisen, dass es sich nicht um ein Artefakt handelt, das der Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna oder dem damit verbundenen Brandbefund zuzuweisen ist. Der Streufund stammt aus dem nördlichen Stadtgebiet von Flavia Solva-Wagna⁷⁰⁴. Das Fundstück passt in die Gussform Kat. 420 (Groh 1996, GF 3), weshalb davon auszugehen ist, dass das Artefakt zumindest aus einer Gussform stammt, die auf dieselbe (Blei-[?])Patrize wie die Gussform Kat. 420 (Groh 1996; GF 3) zurückzuführen ist. Diese Evidenz legt wohl eine mit der Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna kontemporäre Zeitstellung für die Herstellung des vorliegenden Halbfabrikats nahe. Es handelt sich um eine durchbrochene Scheibenfibel mit Trompetenornament, die dem Typ Jobst 31G⁷⁰⁵, Böhme 46b–c⁷⁰⁶,

⁶⁸⁴ Puhm 1992, 74 Nr. 10.

⁶⁸⁵ Gugl 1995, 18 (Datierung des Typs A 70/73 f: antoninisch nach dem Typvertreter Groh 1996, FI 10).

⁶⁸⁶ Puhm 1992, 74 Nr. 6.

⁶⁸⁷ Gugl 1995, 18 f. (Datierung: antoninisch nach dem Typvertreter Groh 1996, FI 10; mit weiteren Parallelen aus Südostnoricum: Flavia Solva-Wagna, Gleisdorf, Götzendorf, Kugelstein, Lödersdorf, Maria Lankowitz).

⁶⁸⁸ Puhm 1992, 75 Nr. 14.

⁶⁸⁹ Garbsch 1965, 37–39; Zuletzt: Istenič 1999, 58.

⁶⁹⁰ Die ausgehend von der grundlegenden Publikation (Garbsch 1965) etablierten Forschungsmeinungen zur norisch-pannonischen Frauentracht wären nach einem knappen halben Jahrhundert provinzialrömischer Forschungstätigkeit zu überprüfen. Von speziellem Interesse wären in diesem Zusammenhang Grabbefunde, die Doppelknopf- oder Flügelfibeln beeinhaltend und für die anthropologische Analysen zum Geschlecht bestatteter Individuen vorliegen.

⁶⁹¹ Puhm 1992, 73 Nr. 4.

⁶⁹² Jobst 1975, 55 f. Taf. 12–13 (mit Parallelen aus Carnuntum, Hart und Virunum-Zollfeld).

⁶⁹³ Puhm 1992, 75 f. Nr. 21.

⁶⁹⁴ Jobst 1975, 65 f.

⁶⁹⁵ Jobst 1975, 65 f. Taf. 21 (Lauriacum-Enns, Zivilstadt, Periode I).

⁶⁹⁶ Puhm 1992, 76 Nr. 24.

⁶⁹⁷ Kropf 1998, 824 f. 827 Abb. 1045–1046.

⁶⁹⁸ Karl u. a. 2009, 150 Nr. 851.

⁶⁹⁹ Grabherr 2001, 39 f. 129. 290 Taf. 6, B37–B39.

⁷⁰⁰ Patek 1942, 295 (Verbreitungskarte).

⁷⁰¹ Gugl 1995, 46 Anm. 198; Taf. 19, 148–149 (mit weiteren Parallelen aus Carnuntum und Lauriacum-Enns).

⁷⁰² Gugl 1995, 47.

⁷⁰³ Gugl 1995, 51 f.

⁷⁰⁴ Groh 1996, 128.

⁷⁰⁵ Jobst 1975, 212 f. Taf. 48. 72, 342. 344.

⁷⁰⁶ Böhme 1972, 43 f.

Fibel	Typ	Fundzusammenhang
Kat. 433 (Groh 1996, FI 10)	A 70/73 f	Haus II, Raum F
Kat. 434 (Groh 1996, FI 14)	A 236h	Haus III, Raum K
Kat. 435 (Groh 1996, FI 4)	Jobst 10A	Haus IV, Raum O
Kat. 436 (Groh 1996, FI 21)	Jobst 13C	Haus IV, Raum N
Kat. 437 (Groh 1996, FI 6)	A 70/73 gl	Straße K
Kat. 438 (Groh 1996, FI 24)	›Taubenfibel	Haus IV, Raum P

Tab. 17: Verteilung der Fibeln aus Periode II/III+ auf Häuser der Insula XLI

Ettlinger 49⁷⁰⁷ und Riha 3.18⁷⁰⁸ zugeordnet werden kann (vgl. Kap. 11.1.2.6). Nach E. Riha sind Scheibefibeln mit trompetenartigem Durchbruchmuster vor allem während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. im Rhein- und Donaugebiet verbreitet⁷⁰⁹.

11.1.3.2.2 *Varia*

Der Blechstreifen Kat. 440 entzieht sich weitgehend einer näheren Deutung. Der Streifen ist viermal, vermutlich über einem quaderförmigen, vergangenen organischen Element, geknickt oder umgebogen. Das zu einer schmalen Schlaufe umgebördelte intakte Ende kann kaum für eine Aufhängung gedient haben. Ein vergleichbarer gebogener Blechstreifen, für den keine weitere Deutung vorgeschlagen wird, ist in einem Grabkontext in Emona-Ljubljana nachgewiesen⁷¹⁰. Vielleicht handelt es sich um den Verschluss eines Behälters aus Textilien (Beutel, Sack etc., vgl. Kap. 10).

Auch das plane Blechstück Kat. 441 ist funktional nicht näher zu deuten.

11.1.3.3 Eisen

Aus dem Fundmaterial der Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna liegen 66 Artefakte aus Eisen vor (Kat. 442–499. 652–657).

Bei dem Messer Kat. 442 handelt es sich um ein Griffangelmesser mit geradem Klingentrücken.

Das Artefakt Kat. 443 darf wohl als Griffangelmesser angesprochen werden. Auffallend ist das verbreiterte Ende der Griffangel sowie die vermutlich als Heft zu deutende Profilierung zwischen Griff und Klinge.

Bei dem Fragment Kat. 444 dürfte es sich um das Bruchstück einer Messerklinge handeln.

Sämtliche aus Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegende Messer (Kat. 442–444. 652–655) werden als Küchenmesser gedeutet. Ein Zusammenhang mit anderen (handwerklichen) Tätigkeiten ist zwar grundsätzlich nicht auszuschließen, erscheint jedoch nach der an herkömmlichen Küchenmessern

orientierten Form wenig plausibel. Messer, die einer spezialisierten handwerklichen Tätigkeit (Schnitzen etc.) dienen, weisen eine geeignete spezifische Form auf. Ein Gebrauch der vorliegenden Messer als Angriffswaffe wäre grundsätzlich möglich, dürfte jedoch nicht dem vorgesehenen Verwendungszweck dieser Artefakte entsprechen⁷¹¹.

Die Eisenfragmente Kat. 445–446 dürften von Löffelbohrern stammen (vgl. Kap. 13). Diese dürfen wir wohl primär mit Holzbearbeitung in Verbindung bringen (vgl. Kap. 10). Die abgerundet gearbeitete Werkzeugspitze spricht dagegen, dass es sich um Hohlbeitel handelt.

Bei dem Artefakt Kat. 447 dürfte es sich um ein Werkzeug, vielleicht einen Flachmeißel handeln.

Die Artefakte Kat. 448–450 sind wohl als Befestigungsringe oder Kettenbestandteile zu deuten.

Das Eisenfragment Kat. 451 weist einen rechteckigen Querschnitt und eine Perforierung im Zentrum der Stelle mit der maximalen Breite auf. Vielleicht handelt es sich um einen Tür-, Truhen- oder sonstigen Möbelbeschlag. Gegen diese Deutung spricht, dass zur Befestigung des bis zu einer Länge von nahezu 22 cm erhaltenen Fragments lediglich ein Nagelloch vorgesehen ist. Die Abmessungen (B. ca. 2–2,5 cm) der Eisenfragmente Kat. 451 und Kat. 452 sowie die Perforierung des erhaltenen Endes des Beschlags Kat. 451 stimmen jedenfalls gut mit Bestandteilen sog. Gelenkbeschläge von Truhen aus Brandgrab 7 von Hackenbroich überein⁷¹². Die Datierung des Grabes in das dritte Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr.⁷¹³ deckt sich mit der zeitlichen Einordnung der Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna.

Die Eisenartefakte Kat. 453–457 dürfen wohl als Klammern zur Verbindung von hölzernen Bauelementen angesprochen werden (vgl. Kap. 9).

Unter den vorliegenden Eisenfunden sind Nägel Kat. 458–494 die häufigsten Artefakte. Diese dürften hinsichtlich ihrer Funktion weitgehend entsprechend den nachgewiesenen Eisenklammern in Zusammenhang mit der vorliegenden Holzarchitektur zu deuten sein (vgl. Kap. 9). Bemerkenswert ist

⁷⁰⁷ Ettlinger 1973, 129 Nr. 5 Taf. 15, 4 (mäßig ähnlich, 2. Jh. n. Chr.).

⁷⁰⁸ Riha 1979, 88 (mäßig ähnlich).

⁷⁰⁹ Riha 1979, 88; Riha 1994, 77.

⁷¹⁰ Petru 1972, 156 Taf. 33, 3 (Grab 490).

⁷¹¹ Zum Fehlen von Militaria im vorliegenden Befund vgl. Kap. 16.

⁷¹² Müller 1971, 210. 212 f. Abb. 8, 11–12.

⁷¹³ Müller 1971, 212.

das Kopffragment Kat. 458, bei dem es sich vielleicht auch um ein durch Hammerschlag zu gebrauchendes Werkzeug (Meißel etc.) handeln könnte⁷¹⁴. Andererseits könnten die beiden spitz fragmentierten Kopfen auch auf einen sog. T-Nagel hinweisen. Diese dienen primär der Verbindung von Ziegelplatten zur Wandverkleidung. Dass entsprechende Ziegelplatten im Fundmaterial der Periode II/III+ der Insula XLI fehlen, spricht allerdings nicht zwingend gegen eine Deutung als T-Nagel, da eine Verwendung der Nägel auch zur Befestigung von Wandverkleidungselementen aus Holz möglich wäre.

Ein Einzelstück im vorliegenden Fundmaterial ist auch der Nagel mit eingerolltem oder umgeschlagenem Kopf Kat. 459. Die Eisenfragmente Kat. 495–499 entziehen sich einer näheren funktionalen Deutung.

11.1.4 Schlacke

Aus Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna liegen mindestens 9,2 kg an Schlackefunden vor (Kat. 500–504. 658–664. 820). Es ist darauf hinzuweisen, dass diese Schlacken nicht zwingend eine Metallurgie belegen müssen, sondern z. T. auch im Zuge des Brandes um 170 n. Chr. durch Einwirkung von Hitze auf unterschiedliche Materialien und Verschlackung derselben entstanden sein können. Während Form und Gewicht der aus Haus II stammenden Schlacken Kat. 500–501 für einen metallurgischen Zusammenhang sprechen, deuten die poröse Beschaffenheit und die konglomeratartige Zusammensetzung der Schlacken Kat. 502–504 aus dem südwestlichen Bereich von Raum P an, dass es sich bei diesen Schlackefunden auch um eine Verbindung aus Asche und anderen Substanzen unter hohen Temperaturen, wie sie im Zuge eines Häuserbrandes zu erwarten sind, handeln könnte (vgl. Kap. 10).

11.1.5 Stein

Aus Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna liegen mindestens vier Artefakte aus Stein vor (Kat. 505–506. 821–822).

Die zwei Schleif- bzw. Wetzsteine Kat. 505–506 stammen etwa aus demselben Bereich aus Haus II. Die Steine könnten sowohl im Rahmen eines metallverarbeitenden Gewerbes als auch im häuslichen Gebrauch für den persönlichen Bedarf eingesetzt worden sein (vgl. Kap. 10). Beide Steine sind quaderförmig, weisen konvex abgerundete Ecken und deutliche Gebrauchsspuren auf. Formal gut vergleichbare Schleif- oder Wetzsteine liegen

aus Wroxeter vor und konnten näher als Kalk- oder Sandstein bestimmt werden⁷¹⁵.

Aus Haus IV (Kat. 821) und Haus V (Kat. 822) liegen Fragmente von Steinplatten und Marmor vor, die sich wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes einer näheren Zuordnung oder Deutung entziehen.

11.2 Organisches Fundmaterial

11.2.1 Archäozoologische Beurteilung der Tierreste (Günter Christandl⁷¹⁶ – Christoph Hinker⁷¹⁷)

Insgesamt liegen aus Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna etwa 2 874 g Tierreste vor. Sowohl Horn (ca. 29 g), Knochen (ca. 2 793 g) als auch Zähne (ca. 52 g) sind im Fundmaterial vertreten. Etwa 697 g der Tierreste stammen aus Haus II, etwa 943 g aus Haus IV und etwa 1 234 g aus Haus V.

Soweit die vorliegenden Tierreste näher bestimmbar sind (etwa 2 519 g/145 Stück), konnten Rückschlüsse auf das Tierartenspektrum gezogen werden. Alle drei Hauptwirtschaftstierarten der Nordwestprovinzen konnten nachgewiesen werden. Am häufigsten sind Überreste von Rindern (1 823 g/88 Stück). Mindestens zwei Individuen, vermutlich ein männliches und ein weibliches Exemplar, konnten ermittelt werden. Mehrmals ist eine Differenzierung zwischen Rind und Pferd nicht möglich (114 g/4 Stück). Zwei weitere Knochen (65 g) stammen vom Pferd (zwei Individuen). Hinsichtlich Gewicht und Menge sind sowohl Kleinwiederkäuer (282 g/31 Stück) als auch Schweine (233 g/17 Stück) markant weniger häufig vertreten. Mindestens drei Individuen Kleinwiederkäuer sowie zwei Schweine sind nach den Tierresten zu differenzieren. Das nach Knochengewicht und differenzierbaren Individuen ähnliche Verhältnis von Kleinwiederkäuern und Schweinen ist nicht auf einen entsprechend ausgewogenen Konsum dieser Fleischsorten zu beziehen. In diesem Zusammenhang gilt es zu bedenken, dass Schweine als primäre Nutztiere zur Fett- und Fleischproduktion hinsichtlich der Gewinnung tierischer Nahrung ein wesentlich günstigeres Verhältnis von Schlachtabfällen zu verwertbaren Bestandteilen aufweisen als Kleinwiederkäuer, d. h., eine geringere Anzahl an geschlachteten Schweinen liefert wesentlich mehr tierische Nahrung als eine entsprechende oder

⁷¹⁴ Vgl. Dolenz 1998, 186 Taf. 61, W143 (Schrotmeißel/Keil).

⁷¹⁵ Anderson – Macalister – Williams 2000, 188–190 Abb. 4.48 Nr. 2 (kalkhaltiger Sandstein); 4 (sandiger Kalkstein); 5 (sandiger Kalkstein); 7 (glimmerhaltiger Sandstein).

⁷¹⁶ Bestimmung, Ermittlung von Tierindividuen, Tab. 18.

⁷¹⁷ Auswertung, Überarbeitung Tab. 18, Text.

höhere Anzahl an Individuen Kleinwiederkäuer⁷¹⁸. Unter den Überresten von Kleinwiederkäuern könnten eventuell zwei Nachweise von Wildtieren (Reh) zu identifizieren sein. Lediglich drei Knochen (2 g) könnten Hahn oder Huhn zuzuweisen sein. Mindestens zwei Individuen liegen vor. Ein Hund könnte für die Insula XLI von Flavia Solva-Wagna während Periode II/II+ lediglich indirekt durch die Verbißsspuren am Knochenfragment Kat. 623 nachgewiesen sein. Ob wir nach diesem einzelnen Beleg von Hundehaltung ausgehen können oder den Nachweis eher mit einem streunenden Tier in Verbindung zu bringen haben, ist nicht zu entscheiden. Schließlich könnte es sich bei dem einzelnen Fragment auch um eine jüngere Intrusion handeln (vgl. Kap. 10.2). Überreste von Süßwasserfischen und ein damit verbundener Nachweis von Fischerei, wie er beispielsweise für Aventicum-Avenches⁷¹⁹ oder Vindobona-Wien⁷²⁰ erbracht werden konnte, fehlen bislang für Flavia Solva-Wagna, obwohl die Lage des Munizipiums an der Mur entsprechende Nahrungsbestandteile nahelegen würde. Diesbezüglich ist auf die von anderen Tierknochen unterschiedliche Taphonomie spezifischer filigraner Fischreste hinzuweisen⁷²¹. Nach den vorhandenen Hofarealen und spezifischen Tierresten ist vielleicht eine gewisse Tier- und/oder Kleintierhaltung (Geflügel [?]) für die Insula XLI grundsätzlich nicht auszuschließen, erfährt jedoch durch die vorliegenden Tierreste auch keine Bestätigung (vgl. Kap. 10). Ähnliche Überlegungen zur Kleintierhaltung oder -zucht innerhalb einer römischen Stadt wurden bereits für Augusta Raurica-Augst in Betracht gezogen⁷²². Lediglich elf der vorliegenden Tierreste erlauben Angaben zum Alter des jeweiligen Tiers oder der jeweiligen Tiere, von dem/denen diese Überreste stammen. Vier Knochen stammen von wahrscheinlich mehreren adulten Rindern, darunter eine Kuh. Zwei weitere Knochen sind mindestens einem jungen, kleinwüchsigen oder weiblichen Individuum (*bos*) zuzurechnen. Unter den Kleinwiederkäuern sind hinsichtlich des Alters zumindest ein junges oder kleines sowie ein adultes Individuum zu differenzieren. Bei den beiden identifizierten Pferden handelt es sich um ein junges oder kleines sowie ein adultes Exemplar. Von den vorliegenden Schweineknochen ist lediglich einer einem jungen oder kleinen Individuum zuzurechnen. Nach den vorgelegten Tierresten aus dem Vicus von Saaz konnte bezüglich der Hausschweine für diese Siedlung die vorzugsweise Schlachtung von Jungtieren festge-

stellt werden⁷²³. Hinsichtlich des Alters der Tiere konnte nach den für diese Fragestellung signifikanten Tierresten aus dem Vicus von Gleisdorf für diese Siedlung – entsprechend der Tendenz in den Nordwestprovinzen⁷²⁴ – ein Überwiegen der adulten Individuen angegeben werden⁷²⁵. Die Verteilung zeigt, dass hinsichtlich der Rinder vorzugsweise mit einer Verwertung von adulten Individuen, darüber hinaus wie bei den Kleinwiederkäuern und Schweinen allerdings auch mit der Zufuhr von Jungtieren oder kleinwüchsigen Exemplaren zu rechnen ist.

Das angeführte Tierartenspektrum ist bezüglich eines Vergleichs mit anderen kaiserzeitlichen Fundstellen in Südostnoricum insofern problematisch, als dass im Zusammenhang mit der Beinverarbeitung gegenüber den herkömmlichen aus Siedlungsbeunden primär vorliegenden Küchen-, Speise- oder Schlachtabfällen der Materialbasis z. T. andere, vorrangig produktionstechnische Auswahlkriterien zugrunde liegen. Jedenfalls entspricht das Überwiegen von Rinderknochen der Situation in Gebäude 5 des Vicus von Kalsdorf⁷²⁶ sowie im Vicus von Saaz⁷²⁷. Die für Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna festgestellte geringe Differenz nach Gewicht zwischen Kleinwiederkäuer und Schwein erlaubt hingegen keine Parallelisierung mit dem Befund von Gebäude 5 des Vicus von Kalsdorf, wo Schafe und Ziegen die zweitwichtigste Haustiergruppe bilden⁷²⁸. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, dass auch für den Vicus von Saaz auf die Kleinwiederkäuer als zweitgrößte Haustiergruppe hingewiesen wurde⁷²⁹. Auch im Vicus von Gleisdorf machen Überreste von Rindern und Schafen oder Ziegen den größten Anteil der Tierknochen aus⁷³⁰. Schließlich waren Schweine gegenüber Rindern und Kleinwiederkäuern für die römerzeitliche Fundstelle Krusdorf (Südoststeiermark) kaum zu belegen⁷³¹. Sollte sich diese Tendenz des häufigeren Nachweises von Kleinwiederkäuern gegenüber Schweinen bei zukünftigen Auswertungen von römerzeitlichen Tierresten aus dem Stadtterritorium von Flavia Solva-Wagna weiter bestätigen, wäre ein verstärkter Zusammenhang mit bestimmten tierischen Produkten (Fell, Fleisch, Milch, Ziegenleder), vielleicht insbesondere der Textilproduktion (Wolle), abzuleiten. Beim derzeitigen Forschungsstand ist diesbezüglich jedoch noch keine Gewissheit zu erlangen. Für die römischen Nordwestprovinzen

⁷¹⁸ Cool 2006, 81 f. Taf. 9, 2.

⁷¹⁹ Ambros 1990, 15–17.

⁷²⁰ Czeika 2010, 925.

⁷²¹ Vgl. Ambros 1995, 107 f.

⁷²² Furger 1985, 169.

⁷²³ Grill 2006, 225.

⁷²⁴ Cool 2006, 85.

⁷²⁵ Adam – Czeika 1995, 184.

⁷²⁶ Adam – Czeika 2009, 490–493.

⁷²⁷ Grill 2006, 222 Abb. 128–129.

⁷²⁸ Adam – Czeika 2009, 493.

⁷²⁹ Grill 2006, 224.

⁷³⁰ Adam – Czeika 1995, 184 f. 200–202 Diagramm 1–3.

⁷³¹ Bauer – Groh 1994, 611, Nr. 29 (Insula XLI/XXXIII, unstratifiziert).

konnte am Fallbeispiel Britanniens gezeigt werden, dass an Siedlungsstellen, für die mit einem höheren Romanisierungsgrad zu rechnen ist, Rinder- und Schweineknochen überwiegen, während Tierreste von Kleinwiederkäuern eher im Tierartenspektrum autochthon geprägter Siedlungen verhältnismäßig zunehmen⁷³². Die Annahme, dass dieses Bild tendenziell auf Traditionen der jüngereisenzeitlichen Nutztierhaltung zurückzuführen ist, wäre für Südostnoricum noch zu verifizieren. Die Befunde der Heiligtümer vom Frauenberg sind in diesem Zusammenhang hinsichtlich der Zusammensetzung der Tierknochen wegen der vorliegenden kultisch bedingten Selektion nicht heranzuziehen⁷³³.

Nach der Feststellung eindeutiger Bearbeitungsspuren zur Gewinnung und Aufbereitung tierischer Nahrung sowie zur Erzeugung von Bein- und Horngegenständen (vgl. Kap. 11.2.2) sind etwa 1 326 g (117 Stück) der Tierreste als Artefakte, d. h. Tierreste mit verschiedenen Bearbeitungsspuren, die von einfachen Schnittspuren bis zur Drechslerei reichen, anzusprechen. Während einfache Hack- und Schnittspuren primär mit der Fleischproduktion, Küchenabfällen oder Speiseresten zu verbinden sind, belegen typische Werkzeugspuren (Raspel, Säge etc.) die Produktion von Beingegegenständen (vgl. Kap. 13.1). Etwa 1 548 g der vorliegenden Tierreste weisen keine Bearbeitungsspuren auf, obwohl auch für diese Knochen und Knochenfragmente ein Zusammenhang mit der Fleischproduktion oder eine Deutung als Küchenabfälle naheliegend ist. Problematisch bezüglich einer Zuweisung von Beinartefakten an die Nahrungsauf- und/oder -zubereitung oder die Herstellung von Beingegegenständen sind Sägespuren. Lediglich geringfügige Sägespuren an einem Knochen könnten auch mit der Zerlegung des Tieres durch den Metzger, z. B. bei der Portionierung von fleischtragenden Teilen im Rahmen des Handels, Bereitstellung von ›Suppenknochen‹ etc. in Zusammenhang zu bringen sein (vgl. Kap. 13.1)⁷³⁴. Dass sich verschiedene Arbeitsschritte zur Aufbereitung tierischer Nahrung durchaus als verschiedene Spuren an Knochen abzeichnen können, zeigen zerhackte Rinderlangknochen aus Zwammerdam, die als Belege einer römischen Suppenküche gedeutet wurden⁷³⁵. Hinsichtlich des Verarbeitungsprozesses konnten Spuren vom Auslösen des Knochens, vom Abtrennen einzelner Knochen aus dem Verband und spezielle Spuren der Weiterverarbeitung differenziert werden⁷³⁶.

⁷³² Cool 2006, 80. 83.

⁷³³ Grill 2005, 177–180.

⁷³⁴ Dagegen und für eine ausschließliche Verknüpfung von Sägespuren mit der Beinverarbeitung: Deschler-Erb 2012c, 145.

⁷³⁵ Van Mensch 1974, 159–164. Skepsis zur Deutung des Befundes: Vanderhoeven – Eryvnc 2007, 160.

⁷³⁶ Van Mensch 1974, 161.

Von den zur Herstellung von Beingegegenständen herangezogenen Tierresten konnten immerhin 895 g oder 59 Stück hinsichtlich der Tierart mit einiger Sicherheit bestimmt werden. Deutlich zeichnet sich die bevorzugte Verwendung von Rinderknochen mit 877 g oder 57 Stück ab. Davon konnten immerhin 42 Stück hinsichtlich des bearbeiteten Knochens näher bestimmt werden. Diesbezüglich ist eine deutliche Bevorzugung von Lang- bzw. Röhrenknochen (22 Stück) sowie Schulterblättern (16 Stück) festzustellen. Bei lediglich drei Beinartefakten dürfte es sich um bearbeitete Rippenteile handeln.

Ein Hornfragment (Kat. 609) stammt ebenfalls von einem Rind (Abb. 36).

Lediglich 8 g oder zwei der zur Produktion von Beinartefakten verwendeten Knochen stammen von Kleinwiederkäuern.

Nach den vorhandenen Hack- und Schnittspuren, die auf den aus der Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna stammenden Tierknochen beobachtet werden konnten, sind lediglich 171 g oder 13 Knochenfragmente primär als Küchenabfälle anzusprechen. Die geringe Menge der vorliegenden Küchenabfälle relativiert die Aussagekraft empfindlich, besonders hinsichtlich einer Betrachtung nach Häusern der Insula XLI. Während für Haus IV bzw. Grube G32 mit 9 g oder einem Artefakt eine zu vernachlässigende Größe vorliegt, sind für Haus II immerhin 89 g oder acht Artefakte sowie für Haus V wenigstens 73 g oder vier Artefakte mit Hack- und Schnittspuren anzuführen. Hinsichtlich der bevorzugten Tierarten und Teilstücke ist auf das Überwiegen von Rinderknochen (6 Stück), insbesondere Rippen (4 Stück), sowie Knochen vom Schwein (4 Stück), davon wenigstens zwei Beckenknochen, hinzuweisen. Drei Knochenfragmente (von Becken, Oberarm und Rippe), die als Küchenabfälle zu interpretieren sind, stammen von Kleinwiederkäuern. Sowohl fleischreiche Knochen (*humerus* Kat. 616, *femur* Kat. 619. 621) als auch fleischärmere Knochen (Unterkiefer Kat. 613) sind vertreten.

Sowohl nach Gewicht als auch nach Menge stammen die meisten Beinartefakte der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna aus Haus IV. Insgesamt liegen aus Haus IV 88 Artefakte oder 656 g an Tierresten mit Bearbeitungsspuren vor, die Periode II/III+ zuzurechnen sind. Die Verteilung der Beinartefakte im Bereich von Haus IV zeigt drei Konzentrationen: Raum P (23 Artefakte), Raum Q (36 Artefakte) und Grube G32 (22 Artefakte) (vgl. Kap. 10). Weitere fünf Artefakte stammen aus dem Bereich vor Raum Q und dürfen deshalb vielleicht diesem zugerechnet werden. Das Artefakt Kat. 587 stammt aus dem Bereich vor Raum P und dürfte somit diesem Raum des Hauses IV zuzuordnen sein. Das Artefakt Kat. 550 ist nach der nicht näher zu bestimmenden Fundlage in Quadrant G12 keinem der vier Räume

des Hauses IV während Periode II/II+ näher zuweisbar (vgl. Kap. 5). Von den aus Haus IV oder dem Bereich von Haus IV vorliegenden Tierresten mit Bearbeitungsspuren ist lediglich das Rippenfragment Kat. 618 aus Grube G32 nach der Feststellung von drei deutlichen Hackspuren primär der Fleischproduktion zuzurechnen oder als Küchenabfall anzusprechen. Bei dem Knochenfragment Kat. 623 aus Grube G32 handelt es sich nicht um ein Artefakt, da die nachweisbaren Spuren als Tierverschleiß zu deuten sind.

Aus Haus II der Insula XLI stammen lediglich 129 g an Tierknochen mit Bearbeitungsspuren oder neun Beinartefakte. Von diesen ist nach den Bearbeitungsspuren lediglich Kat. 580 der Produktion von Beingegegenständen zuzurechnen, während die übrigen acht Artefakte Kat. 610–617 nach den vorhandenen Hack- und Schnittspuren vorwiegend als Schlacht- oder nach dem Fundzusammenhang in Haus II eher als Küchenabfälle anzusprechen sind (vgl. Kap. 10).

Aus Haus V der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna liegen 532 g oder 19 Stück an Tierresten mit Bearbeitungsspuren vor, darunter auch ein Hornzapfenfragment (Kat. 609). Lediglich zwei der Artefakte (Kat. 563. Kat. 603) stammen aus Raum X/1. Die Bearbeitungsspuren dieser Stücke legen nahe, dass es sich um Artefakte handelt, die der Produktion von Beingegegenständen zuzurechnen sind. Ob der Nachweis von lediglich zwei Artefakten ausreichend ist, um für Raum X/1 eine Produktionsstätte für Beinartefakte zu postulieren, ist zu bezweifeln (vgl. Kap. 10). In diesem Zusammenhang ist auf die 14 weiteren Beinartefakte (Kat. 562. 588. 598. 599–602. 604–608. 619. 622) aus dem Hofbereich westlich von Raum X/1 hinzuweisen. Von diesen sind lediglich zwei (Kat. 619. Kat. 622) nach den festgestellten Hack- und Schnittspuren der Fleischproduktion zuzurechnen oder als Küchenabfall anzusprechen. Die übrigen Artefakte sind abgesehen vom Hornzapfenfragment Kat. 609, das vielleicht mit einer Produktion von Hornartefakten zu verbinden ist, der Herstellung von Beingegegenständen zuzurechnen. Die Fundlage ist jedoch nicht zwingend mit dem unmittelbar östlich gelegenen Raum X/1 zu verbinden. Nach den Massierungen von Beinartefakten im Bereich von Raum Q des Hauses IV sowie der Grube G32 darf vielleicht eher an einen Zusammenhang mit diesen unmittelbar westlich anschließenden Befunden gedacht werden. Schließlich sind für Haus V noch zwei Tierknochenartefakte (Kat. 620–621), die wahrscheinlich Raum Y zuzurechnen sind, anzuführen. Nach den festgestellten Hackspuren dürfte es sich um Abfälle der Fleischproduktion oder um Küchenabfälle handeln (vgl. Kap. 10).

Flavia Solva, Insula XLI. Übersicht über die Tierreste. Details zu den Artefakten (grau hinterlegt) s. Katalog									
FNr.	Quadrant	Abhub	Fundumstand (laut Fundzettel)	Tier	Tierrest	Gew. (g)	archäozoologische Anm.	Kat.	Anm.
HAUS II									
910328	C3	5	Lehmschicht unter Brandschuttschicht, Mittelbereich {Anm. auf (II+) bzw. im (II) Boden unter Schicht 3, P6} Raum G	bos	os carp/centro	24			
910333	C3	5	Lehmschicht unter Brandschuttschicht, Mittelbereich, Raum G	bos	hum	22			
910333	C3	5	Lehmschicht unter Brandschuttschicht, Mittelbereich, Raum G	bos	radius	48			Brandspuren
910464	C3	4	1b rote Schuttschicht, Raum G	bos	Rippe	12			
910464	C3	4	1b rote Schuttschicht, Raum G	junges bos od. sus?	Lk	30			
910464	C3	4	1b rote Schuttschicht, Raum G	Klwk	Rippe	>1		612	
910475	E3	6	rötliche Schuttschicht, Raum E	bos	mc	40	adult w, prox		
910475	E3	6	rötliche Schuttschicht, Raum E	~bos	Rippe	14		617	durchgehackt
910748	B3	5	Abtragen der Schuttschicht oberhalb des Lehms [Anm. PER II, HAUS II, RAUM I/1] {Anm. II+, über B2}	Klwk	tibia	15	adult		
910748	B3	5	Abtragen der Schuttschicht oberhalb des Lehms [Anm. PER II, HAUS II, RAUM I/1] {Anm. II+, über B2}	ovis	mt	30	Bd27.3		
910836	C2	5	Schuttschicht, s. Pl. 2	ovis	radius	7	Bp30		
910836	C2	5	Schuttschicht, s. Pl. 2	sus	pelvis	18		610. 611	
910855	B3	5	über d. Brandstellen im N [Anm. PER II, HAUS II, RAUM I/1]	Klwk	fem/hum	5			
910855	B3	5	über d. Brandstellen im N [Anm. PER II, HAUS II, RAUM I/1]	O/C/Reh	Rippe	3			
910855	B3	5	über d. Brandstellen im N [Anm. PER II, HAUS II, RAUM I/1]	sus	fem/hum	20			
910855	B3	5	über d. Brandstellen im N [Anm. PER II, HAUS II, RAUM I/1]	sus	ulna	5	klein/jung		
910867	C2	5	Schuttschicht, s. Pl. 2 {Anm. Schuttschicht II+ über Boden II}	bos	Rippe	7		614	
910910	C2	5	GK auf umgestürzter Lehmwand, s. Planum	n.n.b.	scapula/Uk	>1			Brandspuren
910933	B3	7	Brandverfärbung [Anm. PER II, HAUS II, RAUM I/1]	bos	Rippe	5			
910933	B3	7	Brandverfärbung [Anm. PER II, HAUS II, RAUM I/1]	equus	zahn	50	P2 dext adult, L35.5 B24.5		
910933	B3	7	Brandverfärbung [Anm. PER II, HAUS II, RAUM I/1]	Klwk	Rippe	>1			

Tab. 18: Archäozoologische Bestimmung der Tierreste (G. Christandl)

FNr.	Quadrant	Abhub	Fundumstand (laut Fundzettel)	Tier	Tierrest	Gew. (g)	archäozoologische Anm.	Kat.	Anm.
910933	B3	7	Brandverfärbung [Anm. PER II, HAUS II, RAUM I/1]	sus	Zahn	>1	I		
911012	C3	5	Brandschuttschicht, Raum G	Klwk	pelvis	7		615	
911227	E3	3	rote lockere Schuttschicht im SW, Raum E	gallus	mt	1			
911227	E3	3	rote lockere Schuttschicht im SW, Raum E	Klwk	mc/mt	2			Brandspuren
911227	E3	3	rote lockere Schuttschicht im SW, Raum E	Klwk	Rippe	1			Brandspuren
911227	E3	3	rote lockere Schuttschicht im SW, Raum E	Klwk	tibia	8	junges Tier		
911227	E3	3	rote lockere Schuttschicht im SW, Raum E	sus	mc/mt	2			
911227	E3	3	rote lockere Schuttschicht im SW, Raum E	sus	tibia/hum	10			
911736	D3	3	rote Schuttschicht	bos	hum	29			
911736	D3	3	rote Schuttschicht	bos	tibia	10			
911833	D2	5	rote Schuttschicht in W-Hälfte	Klwk	hum	11	dist ohne epi		
911835	D2	5	rote Schuttschicht im W	Klwk?	radius	3			Brandspuren
911840	D2	5	rote Schuttschicht in W-Hälfte	bos	hum	30	junges Tier	616	
911840	D2	5	rote Schuttschicht in W-Hälfte	gallus	hum	>1			
911840	D2	5	rote Schuttschicht in W-Hälfte	Klwk	ph1	1	ohne epi		
911840	D2	5	rote Schuttschicht in W-Hälfte	Reh	tibia	15	Bd27		
911862	D2	4	lockere rote Schuttschicht	gallus	hum		GL67.2 Bp17.5 Bd14.3		
911927	E1	1	rote lockere Schuttschicht, Raum F	bos	uk	30			
911927	E1	1	rote lockere Schuttschicht, Raum F	O/C/sus	Lk	10			
912047	C2	7	Schicht 9+10, heller Lehm+Verziegelung im NO v. Ofen [Anm. PER II, HAUS II, RAUM H] {Anm. Per. II/II+ cf. Planum 4 nach Abh. 6}	~bos	Lk	6			
912047	C2	7	Schicht 9+10, heller Lehm+Verziegelung im NO v. Ofen [Anm. PER II, HAUS II, RAUM H] {Anm. Per. II/II+ cf. Planum 4 nach Abh. 6}	Klwk	tibia	6	adult		
912047	C2	7	Schicht 9+10, heller Lehm+Verziegelung im NO v. Ofen [Anm. PER II, HAUS II, RAUM H] {Anm. Per. II/II+ cf. Planum 4 nach Abh. 6}	sus	Rippe	4			
912153	D2	5	Osthälfte rote Schuttschicht [Anm. PER II, HAUS II, RAUM F]	bos	uk	12		613	
912165	B2	4	dunkelbraune Schuttschicht [PER II, HAUS II, RAUM J]	bos?	mc/mt/tibia	40		580	
912196	C3	6	in roter Hitzeverfärbung, s. Pl. 1 {Anm. II/II+}, Raum G	bos	ph1	27	GLpe59 Bp32 Bd31, adult		
912196	C3	6	in roter Hitzeverfärbung, s. Pl. 1 {Anm. II/II+}, Raum G	bos	Schädel	5			

Tab. 18 (Fortsetzung): Archäozoologische Bestimmung der Tierreste (G. Christandl)

FNr.	Quadrat	Abhub	Fundumstand (laut Fundzettel)	Tier	Tierrest	Gew. (g)	archäozoologische Anm.	Kat.	Anm.
912196	C3	6	in roter Hitzeverfärbung, s. Pl. 1 {Anm. II/II+}, Raum G	bos/equus	Rippe	20			
912196	C3	6	in roter Hitzeverfärbung, s. Pl. 1 {Anm. II/II+}, Raum G	equus	ph3	15	klein, junges Tier, (frischer Bruch)		
912196	C3	6	in roter Hitzeverfärbung, s. Pl. 1 {Anm. II/II+}, Raum G	equus od. bos	rad/tib	19			
912196	C3	6	in roter Hitzeverfärbung, s. Pl. 1 {Anm. II/II+}, Raum G	Klwk	tibia	8			
912196	C3	6	in roter Hitzeverfärbung, s. Pl. 1 {Anm. II/II+}, Raum G	Klwk	uk	5	adult		
912196	C3	6	in roter Hitzeverfärbung, s. Pl. 1 {Anm. II/II+}, Raum G	sus	hum	8			
912913	B2	3	Ostteil, rote Schuttschicht, Raum J	bos	mc/mt	7	adult		

HAUS IV

890832	G12	8	k. A. [Anm. PER II+, HAUS IV]	bos	mc/mt/tibia	13		550	
890836	H12	10	beim Putzen [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM P]	bos?	Lk	3		513	Inv.-Nr. 22.264
891537	H12	11	k. A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM P]	n.n.b.	n.n.b.	3		514	
891537	H12	11	k. A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM P]	n.n.b.	n.n.b.	>1		578	
891696	H12	11	Putzen nach Abh. 11 [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM P] {Anm. über bzw. in B2, II+}	Klwk	scapula od. tibia	3		515	
891839	G12	11	swestl. d. Mauer [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM P] {Anm. m. E. II+}	n.n.b.	n.n.b.	>1		517	cf. FNr. 891840
891839	G12	11	swestl. d. Mauer [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM P] {Anm. m. E. II+}	n.n.b.	n.n.b.	>1		525	
891840	G12	12	swestl. d. Mauer [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM P]	bos	hum	46	adult		Brandspuren
891840	G12	12	swestl. d. Mauer [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM P]	bos	mt	32	w	582	
891840	G12	12	swestl. d. Mauer [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM P]	bos	Rippe	7			Brandspuren
891840	G12	12	swestl. d. Mauer [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM P]	bos?	scapula?	5		566	
891840	G12	12	swestl. d. Mauer [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM P]	bos?	n.n.b.	36		516. 518–524. 526–529. 574	
891840	G12	12	swestl. d. Mauer [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM P]	sus	hum	8			Brandspuren
891840	G12	12	swestl. d. Mauer [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM P]	sus	ph1	5			Brandspuren
891851	G12	12	SO Eck (siehe Skizze Abh. 12) [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q] {Anm. SO: Schuttschicht ad II+}	bos?	Rippe	3		567	
892021	G13	12	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q] {~ II+}	n.n.b.	n.n.b.	>1		507	

Tab. 18 (Fortsetzung): Archäozoologische Bestimmung der Tierreste (G. Christandl)

FNr.	Quadrant	Abhub	Fundumstand (laut Fundzettel)	Tier	Tierrest	Gew. (g)	archäozoologische Anm.	Kat.	Anm.
892027	G13	12	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q]	~bos	~Rippe	2		577	
892027	G13	12	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q]	n.n.b.	~scapula	4	ausgekocht?	532	
892030	G13	13	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q] {Anm. m. E. II+}	bos	LK, ~hum	10		579	Inv.-Nr. 22.267
892030	G13	13	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q] {Anm. m. E. II+}	bos	mc/mt	9+12+20 = 41		543. 544. 545	Inv.-Nr. 22.267
892030	G13	13	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q] {Anm. m. E. II+}	bos?	mc/mt?	3		535	Inv.-Nr. 22.267
892030	G13	13	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q] {Anm. m. E. II+}	bos	scapula	6		591	Inv.-Nr. 22.267
892030	G13	13	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q] {Anm. m. E. II+}	n.n.b.	scapula od. Rippe	5+3 = 8		530. 531	Inv.-Nr. 22.267
892030	G13	13	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q] {Anm. m. E. II+}	n.n.b.	n.n.b.	8		512	Inv.-Nr. 22.267
892030	G13	13	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q] {Anm. m. E. II+}	n.n.b.	n.n.b.	>1		537	Inv.-Nr. 22.267
892150	G13	12	beim Putzen nach Abh. 12 [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q]	n.n.b.	n.n.b.	5		509	
892315	G13	15	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q]	n.n.b.	Rippe?	>1		564	
892325	G13	14	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q]	bos	Lk	5			Brandspuren, verschlackt
892325	G13	14	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q]	bos	mc/mt	67		553. 551. 581. 593	
892325	G13	14	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q]	n.n.b.	~scapula	17		533. 534. 547. 572. 573. 576. 592	
892355	G13	11	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q]	bos	Rippe/scapula	5		536	
892366	G13	13	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q]	n.n.b.	n.n.b.	>1		538	
892366	G13	13	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q]	n.n.b.	n.n.b.	>1		552	
892378	G13	12	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q]	bos	mc/mt/tibia	7+13 = 20		542. 546	
892428	G13	15	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q]	bos?	scapula	7		549	
892428	G13	15	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q]	n.n.b.	n.n.b.	>1		565	
892428	G13	15	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q]	n.n.b.	n.n.b.	6		541	
892556	G13	14	k.A. [Anm. PER II, HAUS IV, RAUM Q] {Anm. Anfangs-T. Abh. 14 zumindest z. T. über B2 und Brandspuren am Artefakt, vermutl. Ad II+}	bos?	scapula			548	
892852	F13	13	übriger Bereich [Anm. GRUBE G32, PER II+]	bos	~mc/mt	15		556	
892920	F13	12 u. 13	zwischen M1 u. M2 [Anm. GRUBE G32, PER II+]	bos	Lk	8		585	

Tab. 18 (Fortsetzung): Archäozoologische Bestimmung der Tierreste (G. Christandl)

FNr.	Quadrant	Abhub	Fundumstand (laut Fundzettel)	Tier	Tierrest	Gew. (g)	archäozoologische Anm.	Kat.	Anm.
892920	F13	12 u. 13	zwischen M1 u. M2 [Anm. GRUBE G32, PER II+]	n.n.b.	n.n.b.	>1		594	
892920	F13	12 u. 13	zwischen M1 u. M2 [Anm. GRUBE G32, PER II+]	n.n.b.	n.n.b.	>1		596	
892920	F13	12 u. 13	zwischen M1 u. M2 [Anm. GRUBE G32, PER II+]	n.n.b.	n.n.b.	>1		575	
892920	F13	12 u. 13	zwischen M1 u. M2 [Anm. GRUBE G32, PER II+]	n.n.b.	n.n.b.	>1			
892920	F13	12 u. 13	zwischen M1 u. M2 [Anm. GRUBE G32, PER II+]	n.n.b.	n.n.b.	>1			Brandspuren
893092	F13	14	übriger Bereich [Anm. GRUBE G32, PER II+]	~bos	scapula	10		555	
893092	F13	14	übriger Bereich [Anm. GRUBE G32, PER II+]	n.n.b.	n.n.b.	>1		558	
893092	F13	14	übriger Bereich [Anm. GRUBE G32, PER II+]	Klwk od. sus	mc/mt	5		595	
893092	F13	14	übriger Bereich [Anm. GRUBE G32, PER II+]	bos	Rippe	9		618	
893092	F13	14	übriger Bereich [Anm. GRUBE G32, PER II+]	bos	tibia	40			
893092	F13	14	übriger Bereich [Anm. GRUBE G32, PER II+]	bos	uk	34			
893092	F13	14	übriger Bereich [Anm. GRUBE G32, PER II+]	Klwk	fem/hum	10	od sus		
893092	F13	14	übriger Bereich [Anm. GRUBE G32, PER II+]	O/C	tibia	8			
893092	F13	14	übriger Bereich [Anm. GRUBE G32, PER II+]	ovis	mc	10	2 ×, 2Indiv		
893092	F13	14	übriger Bereich [Anm. GRUBE G32, PER II+]	unbest	Lk Splitt	20	8 ×		
893375	F13	14	im übrigen Bereich [Anm. GRUBE G32, PER II+]	bos	scapula od. Lk	10		554	
893375	F13	14	im übrigen Bereich [Anm. GRUBE G32, PER II+]	n.n.b.	n.n.b.	2		508	
893375	F13	14	im übrigen Bereich [Anm. GRUBE G32, PER II+]	bos	Lk	8		561	
893375	F13	14	im übrigen Bereich [Anm. GRUBE G32, PER II+]	n.n.b.	n.n.b.	>1		560	
893375	F13	14	im übrigen Bereich [Anm. GRUBE G32, PER II+]	bos	mc/mt	15		586	
893375	F13	14	im übrigen Bereich [Anm. GRUBE G32, PER II+]	sus	Zahn	>1			
893532	F13	16	aus der humosen Verfärbung Pl. 4 [Anm. GRUBE G32, PER II+]	n.n.b.	Rippe od. scapula?	>1		568	
893606	F13	16	aus der lehmigen Verfärbung am SO-Eck, MI, s. Pl. 4 [Anm. GRUBE G32, PER II+]	n.n.b.	Lk	86		583	
893606	F13	16	aus der lehmigen Verfärbung am SO-Eck, MI, s. Pl. 4 [Anm. GRUBE G32, PER II+]	n.n.b.	Lk od. scapula	10		559	
893606	F13	16	aus der lehmigen Verfärbung am SO-Eck, MI, s. Pl. 4 [Anm. GRUBE G32, PER II+]	n.n.b.	n.n.b.	9		623	Verbiss

Tab. 18 (Fortsetzung): Archäozoologische Bestimmung der Tierreste (G. Christandl)

FNr.	Quadrant	Abhub	Fundumstand (laut Fundzettel)	Tier	Tierrest	Gew. (g)	archäozoologische Anm.	Kat.	Anm.
893606	F13	16	aus der lehmigen Verfärbung am SO-Eck, MI, s. Pl. 4 [Anm. GRUBE G32, PER II+]	n.n.b.	n.n.b.	7			
893757	F13	16	Bereich siehe Pl. 4, 1 [Anm. GRUBE G32, PER II+]	bos	tibia	5		597	Groh 1996, 221
893849	F13	17	graubrauner lehmiger Bereich, s. Pl. 5, Nr. 1 [Anm. GRUBE G32, PER II+]	n.n.b.	Horn	>1		569	
893944	F13	18	grau-braune lehmige Schicht, s. Pl. 5 [Anm. GRUBE G32, PER II+]	n.n.b.	Lk?	>1		557	
893944	F13	18	grau-braune lehmige Schicht, s. Pl. 5 [Anm. GRUBE G32, PER II+]	n.n.b.	n.n.b.	>1		570	
893944	F13	18	grau-braune lehmige Schicht, s. Pl. 5 [Anm. GRUBE G32, PER II+]	n.n.b.	scapula?	3			
893944	F13	18	grau-braune lehmige Schicht, s. Pl. 5 [Anm. GRUBE G32, PER II+]	n.n.b.	scapula?	>1			
893951	F13	23	Schicht Nr. 8 nach Zeichnung Planum 7 [Anm. GRUBE G32, PER II+]	bos od. equus	Rippe	4		571	
90177	H13	9	97 cm v. W.; 198 cm v. N. [Anm. PER II, HAUS IV, Straße/Gehsteig vor RAUM Q]	n.n.b.	n.n.b.	7		510	
901058	H13	10	nördl. Mauer [Anm. PER II, HAUS IV, Straße/Gehsteig RAUM Q]	bos od. equus	scapula	71			
901058	H13	10	nördl. Mauer [Anm. PER II, HAUS IV, Straße/Gehsteig RAUM Q]	n.n.b.	n.n.b.	7		589	
901058	H13	10	nördl. Mauer [Anm. PER II, HAUS IV, Straße/Gehsteig RAUM Q]	n.n.b.	tibia od. scapula	20		511	cf. FNr. 892030
901058	H13	10	nördl. Mauer [Anm. PER II, HAUS IV, Straße/Gehsteig RAUM Q]	n.n.b.	scapula	>1		540	
901616	H11	12	k.A. [Anm. PER II+, HAUS IV, RAUM P]	n.n.b.	scapula?	6		539	
901861	H13	12	gelber Lehm [Anm. PER II, HAUS IV, Straße/Gehsteig vor RAUM Q]	n.n.b.	Lk	4		584	
903477	H11	k. A.	Südprofil KN 1, Schicht 4 [Anm. PER II+, HAUS IV, RAUM P]	bos	mc/mt	10		590	
912695	K9/91	5	lockere rote Schuttschicht (Bereich vor Raum P)	bos	scapula	89		587	

HAUS V

920584	K15	7	Bodenniveau [Anm. PER II, HAUS V, RAUM X/1]	n.n.b.	Lk od. scapula	31		563	
920925	K15	7	rote HL-Schuttschicht im O [Anm. PER II, HAUS V, RAUM X/1]	n.n.b.	scapula	7		603	
920925	K15	7	rote HL-Schuttschicht im O [Anm. PER II, HAUS V, RAUM X/1]	n.n.b.	n.n.b.	4			Brandspuren

Tab. 18 (Fortsetzung): Archäozoologische Bestimmung der Tierreste (G. Christandl)

FNr.	Quadrant	Abhub	Fundumstand (laut Fundzettel)	Tier	Tierrest	Gew. (g)	archäozoologische Anm.	Kat.	Anm.
920925	K15	7	rote HL-Schuttschicht im O [Anm. PER II, HAUS V, RAUM X/1]	n.n.b.	n.n.b.	4			Brandspuren
920925	K15	7	rote HL-Schuttschicht im O [Anm. PER II, HAUS V, RAUM X/1]	n.n.b.	n.n.b.	8			
921125	K17	4	rote HL-Schuttschicht im S (Raum Y?)	bos	Rippe	40		620	
921204	K17	5	HK-Schuttschicht über hellbraunem Lehm Boden (Raum Y) {Anm. P3, B2 ad II+}	O/C	n.n.b.	5			
921204	K17	5	HK-Schuttschicht über hellbraunem Lehm Boden (Raum Y) {Anm. P3, B2 ad II+}	O/C	hum	3		621	
921204	K17	5	HK-Schuttschicht über hellbraunem Lehm Boden (Raum Y) {Anm. P3, B2 ad II+}	O/C	Rippe	2			
921551	L14	4	dunkelbraune Schuttschicht mit HK {Anm. über B2, Schicht 42, cf. P3 (im Hof)}	bos	n.n.b.	95	2×, groß+klein		
921551	L14	4	dunkelbraune Schuttschicht mit HK {Anm. über B2, Schicht 42, cf. P3 (im Hof)}	bos	LK, ~tibia	72		600	
921551	L14	4	dunkelbraune Schuttschicht mit HK {Anm. über B2, Schicht 42, cf. P3 (im Hof)}	bos	ph1	36	GLpe63.2 Bp35 Bd34		
921551	L14	4	dunkelbraune Schuttschicht mit HK {Anm. über B2, Schicht 42, cf. P3 (im Hof)}	bos	radius, +3 Splitter tibia	60	Epi dist		
921551	L14	4	dunkelbraune Schuttschicht mit HK {Anm. über B2, Schicht 42, cf. P3 (im Hof)}	bos	Rippe	110	4×		
921551	L14	4	dunkelbraune Schuttschicht mit HK {Anm. über B2, Schicht 42, cf. P3 (im Hof)}	bos	scapula	310	2 Indi gr+kl, BG53.5 KLC64	562. 588. 598. 599. 602. 604–607. 608	
921551	L14	4	dunkelbraune Schuttschicht mit HK {Anm. über B2, Schicht 42, cf. P3 (im Hof)}	bos	Schädel mit Hornzapfen	28	~w	609	
921551	L14	4	dunkelbraune Schuttschicht mit HK {Anm. über B2, Schicht 42, cf. P3 (im Hof)}	bos	uk	23	klein/w		
921551	L14	4	dunkelbraune Schuttschicht mit HK {Anm. über B2, Schicht 42, cf. P3 (im Hof)}	bos	ulna	26			
921551	L14	4	dunkelbraune Schuttschicht mit HK {Anm. über B2, Schicht 42, cf. P3 (im Hof)}	bos	wirbel	76	Epi verwachsen		
921551	L14	4	dunkelbraune Schuttschicht mit HK {Anm. über B2, Schicht 42, cf. P3 (im Hof)}	O/C	Rippe	5	2×, +sus?		
921551	L14	4	dunkelbraune Schuttschicht mit HK {Anm. über B2, Schicht 42, cf. P3 (im Hof)}	O/C	uk	52	3× linkes Uk		
921551	L14	4	dunkelbraune Schuttschicht mit HK {Anm. über B2, Schicht 42, cf. P3 (im Hof)}	O/C	wirbel	4			

Tab. 18 (Fortsetzung): Archäozoologische Bestimmung der Tierreste (G. Christandl)

FNr.	Quadrant	Abhub	Fundumstand (laut Fundzettel)	Tier	Tierrest	Gew. (g)	archäozoologische Anm.	Kat.	Anm.
921551	L14	4	dunkelbraune Schuttschicht mit HK {Anm. über B2, Schicht 42, cf. P3 (im Hof)}	ovis	mt	26	3 ×, +mc		
921551	L14	4	dunkelbraune Schuttschicht mit HK {Anm. über B2, Schicht 42, cf. P3 (im Hof)}	ovis/Reh	radius	20	2 ×		
921551	L14	4	dunkelbraune Schuttschicht mit HK {Anm. über B2, Schicht 42, cf. P3 (im Hof)}	sus	femur	17		619	
921551	L14	4	dunkelbraune Schuttschicht mit HK {Anm. über B2, Schicht 42, cf. P3 (im Hof)}	sus	hum	23	KD15.5		
921551	L14	4	dunkelbraune Schuttschicht mit HK {Anm. über B2, Schicht 42, cf. P3 (im Hof)}	sus	tibia	13		622	
921551	L14	4	dunkelbraune Schuttschicht mit HK {Anm. über B2, Schicht 42, cf. P3 (im Hof)}	sus	uk+ok	75			
921551	L14	4	dunkelbraune Schuttschicht mit HK {Anm. über B2, Schicht 42, cf. P3 (im Hof)}	n.n.b.	n.n.b.	11		601	
921900	L14	4	Schuttschicht über Bodenniveau	bos	Lk	5			
921900	L14	4	Schuttschicht über Bodenniveau	bos	Lk/scapula	10			
921900	L14	4	Schuttschicht über Bodenniveau	Klwk	femur	10			
921900	L14	4	Schuttschicht über Bodenniveau	sus	uk	23			ad 921551

astra	astragalus		mt	metatarsus	Mittelfuß
C	Canin		O/C	ovis/capra	Schaf/Ziege
calz	calziniert		Ok	Oberkiefer	
Dia	Diaphyse		os carp/centro	os carpale/centro tarsale	
dist	distal		prox	proximal	
Epi	Epiphyse		ph	Phalange	
fem	femur	Oberschenkel(knochen)	scapula	Schulterblatt	
fibu	fibula		sus	sus	Schwein
hum	humerus	Oberarmknochen	Uk	Unterkiefer	
I	Incisiv		P	Prämolar	
Klwk	Kleinwiederkäuer (Schaf, Ziege, Reh etc.)		tibia		Schienbein
Lk	Langknochen		unbest	unbestimmbar	
M	Molar		w	weiblich	
mc	metacarpus	Mittelhand	~	vermutlich	

Tab. 18 (Fortsetzung): Archäozoologische Bestimmung der Tierreste (G. Christandl)

11.2.2 Bein- und Hornartefakte

Im Fundmaterial der Periode II/III+ der Insula XI von Flavia Solva-Wagna liegen mindestens 132 Artefakte aus Bein und Horn vor (Kat. 507–622. 665–679).

Die Nadel Kat. 507 entspricht der einfachsten und häufigsten Form der geschnitzten Beinnadeln mit gerundetem Nadelkopf und bikonischem Schaft oder der sog. »Beinnadel mit kleinem Kopf«⁷³⁷ sowie »Haarnadeln mit rundem bzw. ovalem Kopf«⁷³⁸. Aus Flavia Solva-Wagna liegen weitere Belege aus dem sog. Haus IV vor⁷³⁹. Weitere Parallelen sind beispielsweise in Apulum-Alba Iulia⁷⁴⁰, Carnuntum-Petronell⁷⁴¹, Gorsium-Tác⁷⁴², Lugdunum-Lyon (?)⁷⁴³, Maribor⁷⁴⁴, Porolissum⁷⁴⁵ oder Virunum-Zollfeld⁷⁴⁶ belegt. Das Fragment Kat. 508 könnte sowohl von einer Näh- oder Schmucknadel als auch von einem Stilus stammen.

Die Griffe Kat. 509–510 könnten als Pyxidengriffe⁷⁴⁷ oder neutraler als profilierte Möbelbestandteile⁷⁴⁸ oder Gerätegriffe mit Zapfen⁷⁴⁹ anzusprechen sein. Pyxiden mit vergleichbaren Griffen sind in Emona-Ljubljana⁷⁵⁰, Girm-Deutschkreuz⁷⁵¹ oder Vaison-la-Romaine⁷⁵² nachgewiesen. Bei vergleichbaren, als Spielfiguren angesprochenen Artefakten aus Aquileia⁷⁵³ könnte es sich um Pyxidendeckel mit entsprechenden Griffen handeln. Vergleichbare Artefakte aus Escolives-Sainte-Camille⁷⁵⁴, Poetovio-Ptuj⁷⁵⁵ und Pompeji⁷⁵⁶ wurden auch als Griffe gedeutet⁷⁵⁷. Stili (?) aus Sirmium-Sremska Mitrovica und Haar-

oder Schmucknadeln aus Wroxeter⁷⁵⁸ weisen vergleichbare Köpfe auf. Auch für Eisenmesser liegen ähnliche gedrechselte Beingriffe vor⁷⁵⁹. Dass es sich bei den Artefakten Kat. 509–510 um profilierte Köpfe von Beinnadeln handelt, möchte ich nach den Dimensionen der Stücke eher ausschließen⁷⁶⁰.

Für das mehrfach profilierte Fundstück Kat. 510 wäre eventuell auch eine Funktion als dekorativer, aufgesteckter Scharnierabschluss, -aufsatz oder Spindelende⁷⁶¹ denkbar⁷⁶². Die Ansprache als Scharnierabschlusselement erfährt eine gewisse Bekräftigung dadurch, dass im vorliegenden Beinfundmaterial mit Kat. 582 vielleicht das Halbfabrikat eines Scharniereslements vorliegt, während weitere Pyxidenbestandteile fehlen. Der unprofiliert gebliebene glatte, im Verhältnis zum profilierten Griff kurze zylindrische Unterteil des Artefakts könnte sowohl zum Aufstecken auf ein Scharnierende als auch auf einen Pyxidendeckel, z. B. ähnlich den südgallischen Typen 1b oder 2⁷⁶³, gedient haben. Das Griffelement wurde mit dem zylindrischen Abschluss in der dafür vorgesehenen runden Aussparung im Zentrum des Deckelkörpers eines Pyxidendeckels⁷⁶⁴ oder Scharnierabschlusses⁷⁶⁵ befestigt. Da die »Griffe« Kat. 509–510 an der Unterseite nicht fertig ausgearbeitet sind, ist die Länge des glatten zylindrischen Bestandteils, die vielleicht Auskunft über eine Verwendung als Deckelgriff (kürzerer Zylinder) oder Scharnierabschluss (längerer Zylinder) geben könnte, nur unzureichend bestimmbar. Formale und konstruktionstechnische Ähnlichkeiten bestehen diesbezüglich auch zu gedrechselten »Beinstöpseln« aus dem Vicus von Bad Wimpfen⁷⁶⁶ und dem Gräberfeld von Stettfeld, die als Bestandteile von Pyxiden, eventuell zylindrischen Nadeldosen⁷⁶⁷, angesprochen wurden. Alle vier Exemplare aus Stettfeld stammen aus Frauengräbern der Horizonte I–II, die dem Zeitraum vom zweiten Viertel bis in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. angehören⁷⁶⁸. Ein gut erhaltenes zylindrisches Beinartefakt aus Schagen, das als Nadelbüchse gedeutet wird, weist

⁷³⁷ Ruprechtsberger 1978, 32 f. Nr. 171–198 Taf. 1 (Typvertreter stammen vorwiegend aus Lorch).

⁷³⁸ Deschler-Erb 1998, 164. 384 f. Taf. 32–33 (Augusta Raurica-Augst).

⁷³⁹ Karl u. a. 2009, 173 Nr. 986–990.

⁷⁴⁰ Ciugudean 1997, 152 f. Taf. 2–3. Parallelen aus Dakien: Cociş – Alicu 1993, 130 Taf. 5, 2–4. 6–9.

⁷⁴¹ Rauchenwald 1996, 190 f. Taf. 42, 447–452 (Zivilstadt, Insula VI).

⁷⁴² Biró 1987, 37 Abb. 15; 40 Abb. 18; 51 Abb. 29; 56 Abb. 33.

⁷⁴³ Béal 1983, 183–219. 218 Nr. 7 Taf. 34–35.

⁷⁴⁴ Dular 1979, 291 Taf. 1, 7.

⁷⁴⁵ Gudea – Bajusz 1990/1991, 115 Taf. 10; 117 Taf. 12.

⁷⁴⁶ Gostenčnik 2006, 44 f. Taf. 1, 4.

⁷⁴⁷ Béal – Feugère 1983, 115–125; Obmann 1997, 61 Abb. 9.

⁷⁴⁸ Mikler 1997, 65. 159 Taf. 56, 13–15.

⁷⁴⁹ Deschler-Erb 1998, 129. 357 Taf. 5, 58.

⁷⁵⁰ Petru 1972, 161 Taf. 61, 4 (Grab 863, t.p.q.: Claudius).

⁷⁵¹ Braun 1991/1992, 31–33 Nr. 10; 62 f. 73 Taf. 3, 10 (Grab 1, münzdatierter t.p.q. 77/78 n. Chr.).

⁷⁵² Feugère 1993, 139 Abb. 11.

⁷⁵³ Cassani 1995, 112. 134 Abb. 65 (»pedine da gioco«).

⁷⁵⁴ Šaranović-Svetek 1981, 172 Taf. 7, 13; 173 Taf. 8, 9.

⁷⁵⁵ Istenič 1999, 81 Abb. 69; Istenič 2000, 148. 352 Taf. 92, 1–2 (Grab 457, neronisch–Anfang 2. Jh. n. Chr.).

⁷⁵⁶ Allison 2006, 184 Nr. 1294 Taf. 85, 18 Abb. 82, 17 (»bone pommel«).

⁷⁵⁷ Prost 1983, 283 Taf. 2, 35; 295 (4. Jh. n. Chr.).

⁷⁵⁸ Mould – Webster – Lloyd-Morgan 2000, 112 Abb. 4.9; 127 Nr. 75.

⁷⁵⁹ Ulbert 1981, 78. 177 Taf. 25, 238 Taf. 35 (Hrušica).

⁷⁶⁰ Vladkova 2012, 227 Taf. 9, 76.

⁷⁶¹ Topál 2003, 6 Nr. 12; 246 Taf. 120, 4/12 (Aquincum-Budapest, Grab 4, Ende 2. Jh. n. Chr.).

⁷⁶² Biró 1994, 56–58 Abb. 30. 32; 208 Taf. 70, 596; 200 Taf. 62, 539; Petković 1995, Taf. 32, 7.

⁷⁶³ Béal – Feugère 1983, 117 Abb. 3; 119; 5, 2 (Arles). 28 (Puget-sur-Argens). 36 (Vaison-la-Romaine); 122 Abb. 8, 3 (Arles).

⁷⁶⁴ Béal 1984, 19 Abb.

⁷⁶⁵ Béal 1984, 25 Abb.; Obmann 1997, 57–60 Abb. 6–7.

⁷⁶⁶ Frey 1991, 185 f. Abb. 78.

⁷⁶⁷ Schallmayer 1994, 78 Abb. 10.

⁷⁶⁸ Wahl – Kokabi 1988, 273 Abb. 241, b (Grab 160); 274 f. Abb. 247 (Grab 226).

einen den ›Beinstöpseln‹ ähnlichen Griff auf⁷⁶⁹. Ein Grifffragment aus Valkenburg wurde entsprechend gedeutet⁷⁷⁰. Ob es sich bei diesen gegenüber dem Scharnierelement Kat. 582 vergleichbar längeren Beinzyllindern mit dekorativem Abschluss letztendlich um Scharnierelemente oder Nadelbüchsen handelt, ist nach fragmentierten Exemplaren nicht sicher zu entscheiden⁷⁷¹.

Das Grifffragment Kat. 511 dürfte als gebrochenes Halbfabrikat, vielleicht eines Messergriffes, anzusprechen sein. Es könnte aus einer *scapula* oder *tibia* gefertigt worden sein. Falls es sich tatsächlich um einen Messergriff handelt, wäre neben der Konstruktion als Griffangelmesser eher an eine als Klappmesser zu denken. Formal ist das Grifffragment Kat. 511 Exemplaren aus Amsterdam, Augusta Treverorum-Trier und Poetovio-Ptuj⁷⁷² ähnlich, die nach Eugen von Mercklin die Gestalt von Tierläufen (Rehläufe oder Schweinsfüße) besitzen⁷⁷³ und deshalb vielleicht mit der Jagd in Verbindung zu bringen sind. Die an einer Seite des Griffes angebrachte Nut könnte zur Aufnahme einer Griffangel oder eher der Schneide eines Klappmessers vorgesehen gewesen sein (Fototaf. 8)⁷⁷⁴. Die Anbringung einer Nut über die Langseite des Griffes zur Aufnahme der eingeklappten Messerschneide wird als Kriterium zur Identifizierung von Klappmessergriffen angeführt⁷⁷⁵. Bezüglich der Nut ist darauf hinzuweisen, dass diese mit 0,6 cm zwar eine geringe Tiefe aufweist, diese allerdings ausreichend ist, das Einrasten der Schneide eines Klappmessers zu gewährleisten. Da eine größere Tiefe der Nut den Griff instabiler und bruchanfälliger gemacht hätte, dürfte im Produktionsprozess keine tiefere Ausarbeitung vorgesehen gewesen sein. Der Klingenträger römischer Klappmesser kann bei eingeklappter Klinge deutlich über den Messergriff hinausragen, wie Klappmesser aus Augustodunum-Autun⁷⁷⁶, Kirchheim⁷⁷⁷ und Gelduba-Krefeld/Gellep⁷⁷⁸ zeigen. Der am verjüngten Ende des Artefakts angebrachte Absatz war

vielleicht für das Aufstecken einer Blechhülse als Zwinge und zur Abdeckung des Scharniers eines Klappmessers vorgesehen. Erhaltene Blechhülsen auf Messergriffenden aus Grinario-Köngen illustrieren diese Konstruktionselemente und -weise⁷⁷⁹. Reste einer vergleichbaren Klappmesserkonstruktion mit Bronzezwinge und Eisendorn waren auf einem Messergriff aus Carnuntum zu beobachten⁷⁸⁰. Da am Griff Kat. 511 eine Bohrung für den Nietstift, um dessen Achse die Klinge bewegbar ist, fehlt, dürfte es sich um ein Halbfabrikat handeln. Die Anbringung des Nietstiftes setzt eine entsprechende Bohrung voraus, da ein Einschlagen des Nietstiftes ohne Bohrung den Bereich des Griffes, der für das Aufstecken der Zwinge vorgesehen ist, beschädigt hätte. Aus einem spätantiken Körpergrab in Aquincum-Budapest konnte ein Klappmesser mit fragmentiertem Griff und erhaltener mondsichelförmiger Eisenklinge geborgen werden⁷⁸¹. Die Dimensionierung der komplett erhaltenen Klinge des Messers aus Aquincum-Budapest (Klinglänge etwa 5 cm) stimmt gut mit den Abmessungen des Grifffragments und dessen (nicht komplett erhaltener) Nut aus der Insula XLI überein. Ein Klappmesser aus Köln weist eine Länge von 7 cm auf⁷⁸². Ob es sich bei Klappmessern mit kurzem Griff und entsprechend kurzer Klinge nach diesen Kriterien vorzugsweise um Rasiermesser handelt, wie nach Funden aus Augusta Raurica-Augst konstatiert wurde⁷⁸³, ist fraglich. In dem erwähnten Grab in Aquincum-Budapest war jedenfalls eine 20–29 Jahre alte Frau bestattet⁷⁸⁴. Auch das Klappmesser aus Kirchheim stammt aus einem Frauengrab⁷⁸⁵. Bei einem Messergriff aus Brigetio-Komárno könnte es sich um einen Klappmesserbestandteil handeln⁷⁸⁶. An einem relativ gut erhaltenen Klappmesser aus der Colonia Ulpia Traiana-Xanten ist eine Konstruktion mit eiserner sichelförmiger Klinge und einem Beingriff, der entsprechende Ausnehmungen für eine aufgesteckte Bronzezwinge und einen mit zwei Nietstiften befestigten pilzförmigen Bronzebeschlag aufweist, zu beobachten⁷⁸⁷.

⁷⁶⁹ Verhagen 1993, 343–346 Abb. 2 (Mitte 1.–Mitte 2. Jh. n. Chr.).

⁷⁷⁰ Verhagen 1993, 352 f. Nr. 15 (nach Mitte 1. Jh. n. Chr.).

⁷⁷¹ Vgl. Fremersdorf 1940, 330 Abb. 13 (Köln). Vgl. die Rekonstruktionszeichnung: Obmann 1997, 59 Abb. 7 mit der Ansprache als Nadelbüchse im Zusammenhang mit den vorliegenden Grabbefunden.

⁷⁷² Mikl-Curk 1976, Taf. 27, 25.

⁷⁷³ von Mercklin 1940, 343 Taf. 36, 5.

⁷⁷⁴ Grundlegend: von Mercklin 1940, 339–352; Deschler-Erb 1998, 129–131. 358 f. Taf. 6–7, 75–84. Zur Handhabung römischer Klappmesser vgl. Gottschalk 2006, 105 Abb. 1.

⁷⁷⁵ Deringer 1966, 238; Ronke 2003, 691 Anm. 5.

⁷⁷⁶ Béal 1985, 132 f.

⁷⁷⁷ Heimberg 1979, 534–536 Abb. 12, 2 (Grab 3, Ende 3. Jh. n. Chr.).

⁷⁷⁸ Pirling 1989, 160 Taf. 123, 4 a–c; Taf. 135, 3 a–b (Grab 3725, 2. Hälfte 2.–Anfang 3. Jh. n. Chr.) = Pirling – Siepen 2006, 416 f. Taf. 72, 20.

⁷⁷⁹ Rüschi 1981, 541–543 Abb. 1–2.

⁷⁸⁰ Noll 1937, 20–22 Abb. 7.

⁷⁸¹ Lassányi – Vámos 2011, 152 Abb. 5, 6; 156 (Grab 788, Ende 3.–Anfang 4. Jh. n. Chr.).

⁷⁸² Fremersdorf 1926, 291 f. Abb. 1, 11 (Klappmesser aus Eisen mit Beingriff, Brandgrab VI/VII, um 200 n. Chr.). Ristow 1967, 231.

⁷⁸³ Riha 1986, 28.

⁷⁸⁴ Lassányi – Vámos 2011, 150.

⁷⁸⁵ Heimberg 1979, 534–536 Abb. 12, 2 (Grab 3, Ende 3. Jh. n. Chr.).

⁷⁸⁶ Biró 1987a, 171 Abb. 11, 52 (ohne Angaben zur Konstruktion).

⁷⁸⁷ Artner 1994, 27–29 Abb. 13; 65 Taf. 1, 4 (Grab 1, Ende 1.–Anfang 2. Jh. n. Chr.); 66 Taf. 3, 2 (Grab 6, Ende 1.–2. Jh. n. Chr.); 66 f. Taf. 4, 8 (Grab 7a, Ende 1.–Anfang 2. Jh. n. Chr.).

Klappmesser mit vom vorliegenden Exemplar aus Flavia Solva-Wagna zu differenzierender zweischaliger Griffkonstruktion sind in Augusta Raurica-Augst⁷⁸⁸ und Aquileia⁷⁸⁹ nachgewiesen.

Die Funktion der Halbrundstab-Fragmente Kat. 513–515 ist nicht näher zu bestimmen. Zur Produktion wurden möglicherweise sowohl Kleinwiederkäuer als auch Rinderknochen (Langknochen, *scapula*, *tibia* [?]) herangezogen. Die Applizierung auf einer planen Fläche liegt durch die entsprechende plane Ausarbeitung der »Rückseite« nahe. In Verbindung mit den im Fundmaterial vorliegenden Beinelementen, die als Kästchenverkleidungen etc. gedeutet wurden, darf vielleicht eine entsprechende Funktion der neutral als Halbrundstäbe bezeichneten Artefakte in Erwägung gezogen werden.

Die Leisten Kat. 516–529, von denen Kat. 516, 518–519 und 521 an den Schmalseiten mit einer Gehrung versehen sind, könnten zur Produktion von Kästchen- oder Kästchendeckelverkleidungen vorgesehen gewesen sein. Die Gehrung beschreibt jeweils einen Winkel von ca. 45° und zeigt damit an, dass diese Leisten wohl für Verbindungen in einem Winkel von 90° dienen (Fototaf. 8). Stärke und Abmessungen der Leisten Kat. 516–522 sind weitgehend identisch. Zur Fertigung wurden wahrscheinlich primär Rinderknochen herangezogen. Eine gewisse Vorstellung von den Dimensionen und der Form eines antiken Kästchens gibt die Rekonstruktion des frühchristlichen Kästchens aus einem Frauengrab bei Heilbronn, das aus einem Holzkern mit Beinverkleidung besteht⁷⁹⁰. Eine vermutlich spätantike Werkstatt zur Herstellung von Kästchen aus der Kombination von Bein- und Holzbestandteilen konnte in Gloucester aufgedeckt werden⁷⁹¹. Die Verkleidung eines Holzkästchens mit Elfenbeinelementen, speziell eine Einfassung des Deckelrandes mit vergleichbaren Eckverbindungen durch Gehrung, ist an einem rechteckigen Kästchen aus Cumae zu beobachten⁷⁹². Die Rahmenkonstruktion aus zusammengefügten Leisten mit Gehrung einer »Beinplakette« aus Ägypten⁷⁹³ ist mit den vorliegenden Leisten nicht vergleichbar. Grundsätzlich entsprechende Leisten, allerdings mit abweichender Gehrung, sind aus Nîmes für die Konstruktion rechteckiger Beinkästchen mit Schiebedeckel belegt⁷⁹⁴.

⁷⁸⁸ Riha 1986, 30–31. 180 Taf. 65, 88.

⁷⁸⁹ Buora – Jobst 2002, 214 Nr. 3; 32–34.

⁷⁹⁰ Goeßler 1932, 294–299 Abb. 1 Taf. 17.

⁷⁹¹ Hassal – Rhodes 1974, 72 f. Abb. 28, 36; Crummy 1981, 285; Crummy 2001, 100.

⁷⁹² Mellillo 2007, 273 f. Abb. 8, 14.

⁷⁹³ Marangou 1976, 117 Taf. 50, 169 a.

⁷⁹⁴ Béal 1984, 92–94 Abb. Taf. 19, 366 (Gehrung über die Breite der Leiste, nicht an deren Schmalseite wie bei den Leisten aus Insula XLI).

Neben der möglichen Verwendung der Leisten als Bestandteile von Kästchen darf in Zusammenhang mit den vielleicht einer Kammproduktion zuzurechnenden Beinartefakten Kat. 576–577 auf Befestigungsleisten für die Nietverbindungen von Dreilagengkämmen, die mitunter abgeschrägte Kanten aufweisen können, hingewiesen werden⁷⁹⁵.

Bei den kleineren Leisten Kat. 523–529 muss es sich nicht zwingend um Produktionsabfallstücke handeln. Zumindest für kleinere Leisten, die keine Bruchflächen aufweisen, wie Kat. 523–524 und Kat. 526–527, darf vielleicht daran gedacht werden, dass diese durchaus noch für eine Verwendung im Rahmen der Produktion, z. B. als Füllstücke etc., herangezogen werden konnten.

Ob es sich bei den kleinen mit einer Nut versehenen Beinfragmenten Kat. 528–529 um Halbfabrikate, die als Konstruktionselemente weiterverarbeitet wurden, oder um beabsichtigten oder unbeabsichtigten Produktionsabfall (vgl. Kap. 13.1.2 Abb. 36) handelt, ist nicht zu entscheiden. Die sorgfältig ausgearbeitete Nut weist darauf hin, dass diese Artefakte oder größere, nicht erhaltene Objekte, von denen die Stücke Kat. 528–529 abgesägt worden waren, zur Verbindung mit weiteren Konstruktionselementen durch Aufschieben oder Aufstecken dienen. Entsprechend dünnwandige Beinartefakte wie Kat. 571 könnten im Zusammenhang mit der Nut als Schiene für eine bewegliche Führung verwendet worden sein. Beinkästchen mit Schiebedeckel weisen beispielsweise grundsätzlich vergleichbare Konstruktionselemente auf. Die vorliegenden Abfallstücke oder Halbfabrikate liefern zumindest Indizien für vergleichbare Fertigungstechniken. Ob es sich konkret um Kästchen mit Schiebedeckel handelt, muss – auch wegen der filigranen Ausführung der vorliegenden Artefakte – offenbleiben.

Die als Verkleidungsplatten angesprochenen Artefakte 530–541 dürften für die Produktion von Kästchen vorgesehen gewesen sein⁷⁹⁶. Grundsätzlich liegen in Kombination mit den Leisten Kat. 516–529 jedenfalls Bestandteile vor, wie sie z. B. durch ein – in Details freilich abweichendes – Arzneikästchen aus Holz aus Noviomagus-Nijmegen illustriert werden⁷⁹⁷. Rechteckige (Kat. 530–537), trapezförmige (Kat. 538–540) und polygonale Platten (Kat. 541) sind formal zu differenzieren. Im Rahmen der Produktion dürften vor allem Rinderknochen (Langknochen, Rippen, Schulterblätter) verwendet worden sein.

Bemerkenswert ist das auf der Platte Kat. 530 angebrachte Kreisauge, nach dem zumindest für diese Platte die Außenseite sicher zu bestimmen ist. Bein-

⁷⁹⁵ Deringer 1967, 69–71 Nr. 18–20 Textabb. 11–13.

⁷⁹⁶ Gostenčnik 2005, 338–340.

⁷⁹⁷ Künzl 1982, 93–95 Abb. 74. 76.

intarsien mit Kreisaugendekor, die von einem Kästchen stammen, sind in Intercisa-Dunaújváros⁷⁹⁸ und Nida-Frankfurt/Heddernheim⁷⁹⁹ nachgewiesen⁸⁰⁰. Ähnliche Kästchenteile stammen aus Virunum-Zollfeld⁸⁰¹. Vielleicht dürfen auch verschiedene »chest fittings« oder »bone plaques« aus Pompeji als Vergleiche herangezogen werden⁸⁰².

An sämtlichen besser erhaltenen rechteckigen Platten ist alternierend an den Schmalseiten eine einfache Eckblattung vorhanden. Charakteristische Zapfen zur Konstruktion eines Scharniers fehlen jedoch, weshalb eine Funktion der Platten als Klappdeckel eher auszuschließen ist. Bohrungen zur Anbringung, z. B. auf einem Holzelement, durch Vernietung mit Metall- oder Beinstiften sind an den Platten nicht nachgewiesen. Vielleicht ist deshalb von einer Anbringung oder Verbindung durch Verleimung auszugehen. Bemerkenswert ist die – sofern beide Schmalseiten erhalten sind – ersichtliche, stets alternierend angebrachte Eckblattung. Es dürfte sich deshalb nicht um eine »Feder« oder Schiene, die vergleichbar rechteckigen Kästchen⁸⁰³ mit Schiebe- deckel in einer Nut Aufnahme findet, sondern um ein anderes Verbindungselement zwischen (Kästchen-[?])Bestandteilen handeln. Die Eckblattungen ermöglichen sowohl Eckverbindungen in einem 90°-Winkel als auch gerade »Verlängerungen« durch Verbindung einzelner Platten. Da sämtliche Platten durch die Hitzeeinwirkung des vorliegenden Brandbefundes kalziniert und verzogen sind, ist schwer zu entscheiden, ob ausschließlich eine der beschriebenen Verbindungen genutzt wurde. Eine Zusammenstellung von Platten als Eckverbindung oder gerader Verlängerung zeigt jedenfalls, dass beide Verbindungen grundsätzlich möglich sind. Eher bei Eckverbindungen sind geringfügige Differenzen der Stoßflächen zu beobachten, die jedoch einerseits auf die thermische Verformung des Materials zurückzuführen sein dürften, andererseits auch vom antiken Handwerker leicht durch wenig Füllmaterial (Dichtungsmasse, Leim etc.) ausgeglichen werden konnten.

Auffallend sind im Fundmaterial die aus Metapodien von Rindern angefertigten, quader- bis stabförmigen Halbfabrikate Kat. 542–547. Diese weisen an den breiten und schmalen Langseiten parallele Grate auf, die vom Einsatz einer Raspel oder vielleicht eines gezahnten Meißels, Zahneisen etc. stammen könnten. Die Schmalseiten sind dagegen abgesägt worden und korrespondieren dadurch mit der gene-

rell zu beobachtenden Tendenz, die Epiphysen von der zur Weiterverarbeitung heranzuziehenden Diaphyse durch Absägen zu trennen (vgl. Kap. 13.1.2). Aus den vorliegenden Halbfabrikaten konnten grundsätzlich verschiedene Produkte erzeugt werden. Dass mehrere Stücke aus Raum Q in Haus IV vorliegen, spricht vielleicht dafür, dass diese Halb- fabrikate quasi auf Vorrat zur späteren Weiterverarbeitung erzeugt worden waren (vgl. Kap. 10).

Bei den Artefakten Kat. 548–563 handelt es sich um Abfallstücke oder Halbfabrikate der Leisten und der Verkleidungsplattenproduktion. Zur Herstellung wurden vor allem Langknochen und Schulterblätter von Rindern herangezogen. Einige Stücke könnten auch für die Herstellung von Beinadeln oder -stili etc. vorgesehen gewesen sein. Während die langrechteckigen Stücke Kat. 550–551 vielleicht eher mit der Produktion von Leisten wie Kat. 516–527 in Verbindung gebracht werden dürfen, könnten die breiteren Stücke Kat. 549, 554–555 mit der Produktion von Verkleidungsplatten wie Kat. 530–537 in Zusammenhang stehen. Ein dem Beinartefakt Kat. 563 vergleichbares »Werkstück« ist in Sarmizegetusa⁸⁰⁴ nachgewiesen.

Für länglichere bearbeitete Beinstreifen wie Kat. 551, 553 und 558 ist schließlich eine Verbindung mit der Nadelproduktion zu erwägen (vgl. Kap. 13.1.2).

Von den bereits behandelten Platten und Leisten sind verschiedene fragliche Verkleidungsplatten (Kat. 564–571), die durch eine wesentlich geringere Wandstärke gekennzeichnet sind, zu unterscheiden. Von diesen weisen Kat. 567, 570 und 571 grobe Bearbeitungsspuren, vermutlich von einer Raspel, auf (vgl. Kap. 13.1.2). Zur Herstellung wurden besonders Rinderknochen (Rippen, Schulterblätter) herangezogen. Das Artefakt Kat. 569 besteht aus Horn.

Die annähernd rautenförmigen Leisten Kat. 564–565 könnten als Dekorelemente zur Verkleidung eines Kästchens anzusprechen sein, wie die Rekonstruktion eines vermutlich spätantiken Kästchens mit Beinintarsien aus Intercisa-Dunaújváros nahelegt⁸⁰⁵.

Mit Kat. 572–575 liegen im Fundmaterial Stücke vor, die als Stäbe (Kat. 572–573) oder (Stab-[?]) Fragmente (Kat. 574–575) angesprochen werden. Zur Produktion wurden offenbar primär Schulterblätter von Rindern verwendet. Während es sich bei den Fragmenten auch plausibel um Abfall handeln kann, wäre die Funktion der beiden Stäbe von jeweils über 6 cm Länge zu diskutieren. Dass es sich um Rohlinge von Nadeln handelt, möchte ich

⁷⁹⁸ Alföldi 1957, 487 f. Nr. 34. 40 Taf. 34, 1–2.

⁷⁹⁹ Obmann 1997, 60 f. 226 Taf. 14.

⁸⁰⁰ Biró 2009, 65 Abb. 1, 1; Vass 2009, 84. 87.

⁸⁰¹ Gostenčnik 2006, 51–53 Taf. 3, 30–31.

⁸⁰² Allison 2006, 57 Taf. 7, 4; 100 Nr. 510 Taf. 36, 5; 176 Nr. 1205–1206 Taf. 80, 1–2.

⁸⁰³ Deschler-Erb 1998, 180. 398 Taf. 46.

⁸⁰⁴ Alicu – Nemeş 1982, 355. 363 Taf. 7, 1.

⁸⁰⁵ Gáspár 1997, 76 Nr. 2124 Taf. 35 (Erdgrab 322, Ende 4. Jh. n. Chr. [?]).

wegen der geringen Dicke von weniger als 0,5 cm ausschließen. Eine Funktion als Möbelbestandteile ist nicht auszuschließen, mangels Parallelen jedoch auch nicht zu bestätigen. Ein vergleichbares Geweihstäbchen ist am Magdalensberg nachgewiesen⁸⁰⁶.

Die beiden Fragmente Kat. 576–577 dürfen vielleicht mit einer Erzeugung von Beinkämmen⁸⁰⁷ oder deren Bestandteilen in Zusammenhang gebracht werden. Zur Produktion dürften Rinderknochen (Rippen, Schulterblätter) herangezogen worden sein. Für eine Verwendung als Kammsegment spricht, dass die »gezahnten« Schmalseiten im Fall von Kat. 577 gegenüberliegen, so wie es für zweizeilige Kämmen charakteristisch ist. Die Zinken wären jeweils abgebrochen. Die vorgerissene Linie (Kat. 577) oder Rille (Kat. 576) könnte als Orientierungshilfe des Handwerkers die Position der Kammzinken andeuten. Dazu ist allerdings zu bemerken, dass beide Artefakte lediglich eine solche Linie oder Rille aufweisen. Außerdem ist die Rille bei Kat. 576 relativ tief. Vielleicht handelt es sich um Abfallstücke einer Kammproduktion oder es ist vielleicht auch an die Erzeugung von Stäbchen und Leisten vergleichbar Kat. 572–573 zu denken. Da die als abgebrochene Kammzinken angesprochenen Partien nicht mit den Dimensionen des vorgeschrittenen Stäbchens am Fragment Kat. 576 übereinstimmen, darf vielleicht an eine ursprünglich nicht beabsichtigte »sekundäre Verwertung« von Abfallstücken der Kammproduktion gedacht werden. Vielleicht waren während des Produktionsprozesses zur Kammerzeugung, konkret des Produktionsschrittes des Aussägens der Zinken, mehrere Zinken abgebrochen, weshalb das Halbprodukt zur weiteren Verwendung im Rahmen der Herstellung von zweizeiligen Kämmen ausgeschieden wurde. Um das verworfene Halbprodukt wieder in den Produktionsprozess zur Herstellung eines anderen Endprodukts (wie z. B. der Stäbchen) eingliedern zu können (vgl. Abb. 36), mussten sämtliche noch intakte Kammzinken abgebrochen oder abgeschnitten werden. Entsprechende Splitter, die diese Rekonstruktion bestätigen würden, fehlen allerdings im vorliegenden Fundmaterial. Zur Herstellung könnten Rippen oder (vielleicht eher) Schulterblätter herangezogen worden sein.

Das Beinartefakt Kat. 578 zeigt sorgfältige Bearbeitungsspuren. Die festzustellende polierte Oberfläche weist darauf hin, dass das Stück bezüglich der Produktionsschritte eher am Ende der Produktionskette anzusiedeln ist (vgl. Kap. 13.1.2). Das Artefakt könnte mit der glatt gearbeiteten (Innen-[?]) Seite auf einem entsprechend planen Element, z. B.

aus Bein oder Holz, befestigt gewesen oder für eine entsprechende Anbringung vorbereitet worden sein. Die wahrscheinliche Außenseite zeigt eine deutliche Profilierung. Auch bei diesem Artefakt ist keine nähere funktionale Zuweisung als »Möbelbestandteil« im weitesten Sinne zu treffen.

Das Beinartefakt Kat. 579 wird am Fundzettel der entsprechenden FNr. 892030 als möglicher »Fuß einer Puppe« angesprochen. Die Ähnlichkeit mit Fußteilen römischer Gliederpuppen ist jedoch eher gering⁸⁰⁸. Zur Fertigung des Artefakts dürfte der Langknochen eines Rindes verwendet worden sein.

Die vermutlich von Rindern stammenden, bearbeiteten Langknochen Kat. 580–581 weisen entlang der Querachse Sägespuren auf, die auf die Vorbereitung von Langknochen durch Absägen der Epiphysen hinweisen. Die zugesägten Diaphysenstücke konnten durch Spaltung entlang der Längsachse zur Nadelproduktion und/oder Gewinnung von Rohlingen wie Kat. 542–547 herangezogen oder durch weiteres Zusägen entlang der Querachse zu Scharnierelementen wie möglicherweise Kat. 582 verarbeitet werden (vgl. Kap. 13.1.2). Bei dem zylindrisch zugesägten Stück Kat. 582 könnte es sich um das Halbprodukt eines Scharnierelements⁸⁰⁹ handeln, wie ähnliche Stücke aus Augusta Raurica-Augst⁸¹⁰, Escolives-Sainte-Camille⁸¹¹, Lemonum-Poitiers⁸¹², Lugdunum-Lyon (?)⁸¹³, Nida-Frankfurt/Hedderheim⁸¹⁴, Nîmes⁸¹⁵, Ovilavis-Wels⁸¹⁶, Sirmium-Sremska Mitrovica⁸¹⁷, Trient⁸¹⁸ und Wroxeter⁸¹⁹, die entsprechend gedeutet wurden, nahelegen⁸²⁰. Das Artefakt wurde aus dem Röhrenknochen (*metatarsus*) eines Rindes gefertigt. Nach der Klassifizierung von Scharnierelementen aus Augusta Raurica-Augst durch S. Deschler-Erb könnte das Artefakt Kat. 582 den sog. »Kurzscharnieren ohne

⁸⁰⁸ Degen 1997, 15–38.

⁸⁰⁹ Grundlegend zur Konstruktion: Fremersdorf 1940, 321–337; Pelletier 1971, 202–207; Vallet 1994, 110–113 (Sierentz).

⁸¹⁰ Deschler-Erb 1998, 182–189. 398 f. Taf. 46–47. Diese waren aber wahrscheinlich nicht in Augusta Raurica-Augst oder zumindest nicht aus Knochen der lokalen Tierhaltung gefertigt worden. Deschler-Erb 1998, 284.

⁸¹¹ Prost 1993, 287 Taf. 6, 72–74 (4. Jh. n. Chr.).

⁸¹² Bertrand 2008a, 111 Abb. 14 (»Éléments de charnière non perforés«).

⁸¹³ Béal 1983, 101–126 Taf. 22.

⁸¹⁴ Obmann 1997, 57–60. 219–220 Taf. 7–8.

⁸¹⁵ Béal 1984, 25–32 Taf. 4.

⁸¹⁶ Gostenčnik – Lang 2010, 211 Abb. 4, O25.

⁸¹⁷ Šaranović-Svetek 1981, 169 Taf. 4, 1.

⁸¹⁸ Bassi 1995, 47–50 Abb. 1, 19.

⁸¹⁹ Mould – Webster – Lloyd-Morgan 2000, 127 f. Abb. 4, 24–25; 133 Nr. 243. 246. 247.

⁸²⁰ Grundlegend: Fremersdorf 1940, 321–337 (Augusta Treverorum-Trier, Mogontiacum-Mainz, Pompeji, Vindonissa-Windisch).

⁸⁰⁶ Gostenčnik 2005, 542 Taf. 69, 7.

⁸⁰⁷ Vallet 1994, 125 f. Abb. 36.

Loch« zuzurechnen sein⁸²¹. Diese stammen in Augusta Raurica-Augst vorwiegend aus Fundkomplexen des 1. Jahrhunderts n. Chr.⁸²². Da es sich bei dem aus Flavia Solva-Wagna vorliegenden Artefakt um ein Halbfabrikat handeln dürfte, könnte dessen Deponierung jedoch vor der Bohrung eines Loches erfolgt sein. Für Scharnierelemente aus Bein wurde ein zeitlicher Schwerpunkt während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. vorgeschlagen⁸²³. Gegen eine zeitliche Eingrenzung auf das 2. Jahrhundert n. Chr. sprechen die Nachweise in Pompeji⁸²⁴ und Vindonissa-Windisch⁸²⁵. S. Deschler-Erb gibt dagegen eine »Blütezeit« von der zweiten Hälfte des 1. bis in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. an⁸²⁶. Die Konstruktion des Scharniers konnte in Komposittechnik mit Holzelementen ausgeführt gewesen sein (vgl. Kap. 13)⁸²⁷. Die entlang der Querachse abgesägte Epiphyse Kat. 583 belegt den entsprechenden herkömmlichen vorbereitenden Produktionsschritt zur Weiterverarbeitung von Langknochen (vgl. Kap. 13.1.2). Das aus einem Langknochen gefertigte Artefakt Kat. 584 weist deutliche Sägespuren entlang der Querachse auf. Die partielle grünliche Färbung ist auf den Kontakt zu Kupferlegierungen, vermutlich während der Bodenlagerung, zurückzuführen. Eine intentionale Färbung, wie sie für Beinartefakte aus Augusta Raurica-Augst in Betracht gezogen wurde, lässt sich nach diesem singulären Nachweis nicht konstatieren (vgl. Kap. 13.1.2)⁸²⁸. Bemerkenswert ist das aus dem Langknochen eines Rindes gearbeitete Artefakt Kat. 585, das gesägte und geschliffene Schmalseiten aufweist. Das Artefakt Kat. 586 wurde ebenfalls aus dem Langknochen eines Rindes gefertigt. Auffallend ist die glatt bearbeitete (Rück-[?])Seite, die vielleicht zur Anbringung auf einem entsprechend planen Element vorgesehen war. Nicht nur Mobiliarverkleidung, sondern auch eine Verwendung als Griffplatte, z. B. eines Messers, könnte in Betracht zu ziehen sein. Die auf der anderen Seite der Platte verlaufende Rille ist natürlichen Ursprungs und könnte in weiteren, noch auszuarbeitenden Dekor integriert worden sein.

Die beiden Schulterblätter von Rindern Kat. 587–588 weisen entsprechende Sägespuren entlang der

⁸²¹ Deschler-Erb 1998, 182.

⁸²² Deschler-Erb 1998, 186.

⁸²³ Hupperetz 1991, 20 f. Abb. 4; Obmann 1997, 60.

⁸²⁴ Mastroroberto 2003, 125 Abb. A14–A15; Allison 2006, 30. 71 Nr. 249 Taf. 15, 11; 72 Nr. 257 Taf. 17, 2; 167 f. Nr. 1117–1118 Taf. 75, 4–5; 238 f. Nr. 1818 Taf. 111, 6. Monteix 2011, 22 Abb. 11.

⁸²⁵ Fremersdorf 1940, 321. 326 Abb. 6–7.

⁸²⁶ Deschler-Erb 1998, 182.

⁸²⁷ Dewald – Eiden 1989, 324 f. Abb. 10.

⁸²⁸ Deschler-Erb 1998, 81 f. Abb. 142 b.

Querachse auf. Zur weiteren Verarbeitung dürfte die plane Knochenfläche der *scapulae* bevorzugt verwendet worden sein.

Mehrere Artefakte (Kat. 589–608) weisen lediglich einfache Sägespuren, die eventuell nachträglich gefeilt wurden, auf. Die Stücke könnten nach ihrer Fragmentierung eher als Abfallstücke anzusprechen sein. Als Rohmaterial wurden vorwiegend Langknochen und Schulterblätter von Rindern herangezogen. Ähnliche charakteristische Produktionsabfallstücke wie Kat. 597, die auch von Röhrenknochen von Rindern stammen, konnten aus einer römerzeitlichen Beinschnitzerei in Vindobona-Wien geborgen werden⁸²⁹.

Unter den Tierresten liegt auch der Hornzapfen (Kat. 609) eines Rindes mit Bearbeitungsspuren vor (vgl. Kap. 13.1).

Verschiedene Knochen aus Insula XLI weisen Hack- und Schnittspuren auf (Kat. 610–622). Hackspuren (z. B. Kat. 615. 617–618) deuten den Gebrauch von Fleischerbeilen und Hackmessern (*culter* [?]) zur Fleischaufbereitung an. Schnittspuren stammen von Messern (Kat. 611). Während Messer im vorliegenden Fundmaterial nachgewiesen sind (Kat. 442–444. 652–655), muss offenbleiben, ob die beiden als Beile beschriebenen Fundstücke (Kat. 657) zur Aufbereitung tierischer Nahrung gedient haben könnten. Diese Spuren sind von den Werkzeugspuren, die der Beinverarbeitung zuzurechnen sind, zu differenzieren. Primär dürfte es sich dabei um Spuren der Produktion tierischer Nahrung handeln. Es ist im Einzelfall nicht sicher zu entscheiden, ob diese Spuren von der professionellen Zerlegung der Tiere nach der Schlachtung oder von der Portionierung zur Zubereitung in einem Haushalt oder der Gastronomie stammen. Da keine Massierungen von Knochen mit entsprechenden Spuren vorliegen, wie sie für einen Schlachtbetrieb zu erwarten wären, sind die Knochen mit Hack- und Schnittspuren aus Periode III/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna wohl am wahrscheinlichsten als Küchenabfälle zu deuten.

Dass es sich bei den vorliegenden Tierknochen mit Hack- und Schnittspuren um Überreste der Aufbereitung tierischer Nahrung handeln dürfte, legt schließlich auch die Zusammensetzung dieser Tierreste nahe. Eine Betrachtung der Artefakte nach Tierarten und Knochen zeigt ein differenzierteres Bild als jenes, das sich hinsichtlich der Rohmaterialien, die zur Produktion von Beingegenständen herangezogen wurden, abzeichnet (vgl. Kap. 11.2.1). Die vorliegenden Röhrenknochen weisen keine eindeutigen Spuren intentioneller Zersplitterung oder vom Zerhacken auf – Techniken, die mit der Gewinnung von Knochenmark verknüpft werden

⁸²⁹ Donat u. a. 2003, 35 Abb. 30 (*canabae*).

dürfen⁸³⁰. Funde aus dem römischen Augusta Raurica-Augst erlauben eine detailliertere Beschreibung der Vorgangsweise: Zur Markgewinnung wurden die Knochen mit einem Hackmesser oder -beil entlang der Quer- und Längsachse aufgespalten⁸³¹.

Eine Ausnahme von den erwähnten Küchenabfällen bildet das Knochenfragment Kat. 623, bei dem es sich um Küchenabfall handeln kann, der allerdings, wie die Verbissspuren (z. B. eines Haushundes [?]) belegen, wieder der Nahrungskette zugeführt wurde.

11.2.3 Archäobotanik⁸³²

Aus Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna liegen für Proben aus den Räumen E und I/1 des Hauses II sowie aus Raum R des Hauses IV paläobotanische Bestimmungen vor, die bereits 1996 publiziert wurden⁸³³. Es handelt sich dabei vorwiegend um verkohlte Überreste von Kulturpflanzen (vgl. Kap. 7). Sowohl Getreide (Rispenhirse, Saatweizen) als auch Hülsenfrüchte (Erbsen, Acker- bzw. Pferdebohnen⁸³⁴) konnten identifiziert werden.

Rispenhirse (*Panicum miliaceum*)⁸³⁵ zählt zu den Spelzgetreiden, d. h., im Zuge der Aufbereitung pflanzlicher Nahrung ist eine Entspelzung, z. B. durch Dreschen und Darren, notwendig.

In Noricum konnte Rispenhirse am Burgstall bei St. Margarethen im Lavanttal⁸³⁶, in Favianis-Mautern⁸³⁷ und am Frauenberg⁸³⁸ sowie am Magdalensberg⁸³⁹ nachgewiesen werden. Für die benachbarte Provinz Pannonia superior ist das Getreide entlang der Bernsteinstraße in Carnuntum⁸⁴⁰ und Scarbantia-Sopron⁸⁴¹ belegt. Nördlich der Donau liegen Funde vom Oberleiser Berg⁸⁴² und aus Straning⁸⁴³ vor.

Proben aus dem Vicus von Vitudurum-Winterthur zeigen für die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Rispenhirse als häufigste Getreideart an⁸⁴⁴. Dieses Bild konnte zuletzt für die übrige Nordschweiz sowie Südwestdeutschland bedingt bestätigt werden, ist aber nicht zwingend hinsichtlich eines möglichen Anbauswerkpunkts zu interpretieren⁸⁴⁵. Eine gleichzeitige Nutzung von Hülsenfrüchten, wie es sie während Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna gab, konnte für Vitudurum-Winterthur nicht nachgewiesen werden⁸⁴⁶.

Rispenhirse zählt zu den sog. Sommergetreiden. Diese werden im Frühling gesät und im Sommer desselben Jahres geerntet. Falls es sich bei der vorliegenden Rispenhirse also um eine »aktuelle« Ernte handelt, wäre von einem Zeitpunkt des Brandes auf dem Areal der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna während der Herbst- oder Wintermonate oder des Frühlings des folgenden (modernen) Kalenderjahres auszugehen. Die zeitlich korrespondierenden, für Anbau und Ernte der nachgewiesenen Hülsenfrüchte günstigen Monate sprechen grundsätzlich nicht gegen diese Annahme. Saatweizen konnte jedoch als Sommer- oder Winterfrucht angebaut werden⁸⁴⁷. Die Möglichkeit, dass es sich bei den archäobotanischen Makroresten um über einen längeren Zeitraum eingelagerte Erträge länger zurückliegender Ernten handelt, bildet zudem einen weiteren Faktor, der die feinchronologische Verwertbarkeit dieser Überlegungen relativiert.

Die Aufbereitung von Saatweizen (*Triticum aestivum*)⁸⁴⁸ sieht als Nackt- oder Dreschweizen⁸⁴⁹ lediglich eine Reinigung des Korns von der Hüllspelze durch Dreschen und Sieben oder Worfeln vor. Eine aufwendigere Entspelzung durch zusätzliche Verfahren wie Darren ist zur Weiterverarbeitung nicht notwendig. Saatweizen dient während der Römerzeit vor allem als Rohstoff zur Gewinnung von Mehl für das Backen von Brot aus Sauerteig. Für Noricum lassen sich weitere Belege von Saatweizen für den Burgstall bei St. Margarethen im Lavanttal⁸⁵⁰, aus Favianis-Mautern⁸⁵¹, Lauriacum-Enns und Ovilavis-Wels⁸⁵² sowie aus Virunum-Zollfeld⁸⁵³ anführen. Für die benachbarte Provinz Pannonia superior liegen aus dem Bereich an der

⁸³⁰ Berke 1995, 303–306; Ambros 1995, 106; Vanderhoeven – Eryvnc 2007, 162.

⁸³¹ Schmid 1968, 186.

⁸³² Alle Bestimmungen: Ursula Thanheiser, Michaela Popovtschak.

⁸³³ Groh 1996, 148 f. Tab. 19.

⁸³⁴ Körber-Grohne 1979, 46–49 Abb. 32; Stika 1996, 101.

⁸³⁵ Mattered 2001, 103.

⁸³⁶ Popovtschak 2011, 256 Tab. 49 (Perioden 3–5: 90/100–nach 276/277 n. Chr.).

⁸³⁷ Popovtschak 2002, 417 Tab. 254 f.; 418 Tab. 256; 419 Tab. 257; 420 Tab. 258; 423 Tab. 259 (Kastell, Perioden 2–7: 100/110–480/500 n. Chr.). Vicus: Popovtschak 2001, 86 Tab. 12.

⁸³⁸ Popovtschak 2005, 192 (Periode 9: Spätantike).

⁸³⁹ Werneck 1969, 24 (spätrepublikanisch–claudisch).

⁸⁴⁰ Schneider – Raunjak 1994, 211 (Legionslagerareal, fragliche Nachnutzung während Spätantike bzw. Völkerwanderungszeit). Thüry 2006, 339.

⁸⁴¹ Gömöri 2001, 226 (Spätantike bzw. Völkerwanderungszeit).

⁸⁴² Schneider – Raunjak 1994, 193. 209–211. 215 Tab. 1; 223 Tab. 5. 7; 226 Tab. 9; 229, Tab. 11 (Spätantike bzw. Völkerwanderungszeit).

⁸⁴³ Schneider – Raunjak 1994, 211 (Spätantike bzw. Völkerwanderungszeit).

⁸⁴⁴ Jacquat 1986, 244. 252 Tab. 1, A. 1.

⁸⁴⁵ Stika 1996, 97. 142.

⁸⁴⁶ Jacquat 1986, 262.

⁸⁴⁷ Jacquat 1986, 287.

⁸⁴⁸ Mattered 2001, 102.

⁸⁴⁹ Körber-Grohne 1979, 28 f. Abb. 16–17. Vgl. die Zusammenstellung bei: Kooistra 2012, 176 Tab. 1.

⁸⁵⁰ Popovtschak 2011, 256 Tab. 49 (Perioden 4–5: 140/150–nach 276/277 n. Chr.).

⁸⁵¹ Popovtschak 2002, 419 Tab. 257; 420 Tab. 258; 423 Tab. 259 (Kastell, Perioden 5–7: 260/270–480/500 n. Chr.).

⁸⁵² Werneck 1954, 89 f. 94.

⁸⁵³ Wolf 2004, 162 (Wende 1./2. Jh. n. Chr.).

Bernsteinstraße Funde aus Carnuntum-Petronell⁸⁵⁴ und Scarbantia-Sopron⁸⁵⁵ vor. Im Weinviertel nördlich der Donau ist Saatweizen am Oberleiser Berg belegt⁸⁵⁶. Abgesehen von dem Vicus von Vitudurum-Winterthur als einem weiteren Beispiel für den zivilen Beleg von Rispenhirse und Saatweizen sind diese Getreide auch in militärischen Kontexten am Obergermanisch-Rätischen Limes nachgewiesen, wie z. B. Befunde aus Neuss-Novaesium und Welzheim zeigen⁸⁵⁷. Archäobotanische Untersuchungen in Augusta Raurica-Augst haben gezeigt, dass bezüglich des Getreidespektrums Saatweizen am häufigsten nachgewiesen ist⁸⁵⁸. Dieses Ergebnis widerspricht dem für die Nordschweiz festgestellten Überwiegen von Rispenhirse.

Die vorliegenden Acker- und/oder Pferdebohnen (*Viciae fabae*)⁸⁵⁹ zeigen Hinweise auf Schädlingsbefall durch Insekten⁸⁶⁰ (Bohrlöcher, Käferabdomen)⁸⁶¹. In Zusammenhang mit der Bestimmung eines Käfers aus römerzeitlichen Straten in Aachen wurde auf die Bindung der identifizierten Art (*Sitona flavescens*, Familie der Rüsselkäfer) u. a. an *Vicia faba*-Kulturen hingewiesen⁸⁶². Auch an Ackerbohnen aus Lauriacum-Enns wurde ein starker Schädlingsbefall durch Rüsselkäfer konstatiert⁸⁶³. Nach dem Befund von Schädlingsbefall könnte auch davon auszugehen sein, dass die vorliegenden Belege für Acker- und/oder Pferdebohnen intentionell verbrannt wurden, wie es für einen Befund nicht näher bestimmten, stark verseuchten Getreides in Droitwich vorgeschlagen wurde⁸⁶⁴. Die Auswertung von Proben aus einer Grubenverfüllung antoninischer Zeitstellung in Alcester zeigt, welche schädlichen Käferarten in Zusammenhang mit Vorratshaltung für das ausgehende 2. Jahrhundert n. Chr. in den Nordwestprovinzen u. a. zu erwarten sind: *Oryzaephilus surinamensis*, *Stegobium paniceum*, *Palorus subdepressus* und *Sitophilus granarius*⁸⁶⁵.

⁸⁵⁴ Thanheiser 2004, 242 f. Tab. 2 (Zivilsiedlung, Haus I: ausgehendes 1. Jh.–400 n. Chr.).

⁸⁵⁵ Gömöri 2001, 226 (Spätantike bzw. Völkerwanderungszeit).

⁸⁵⁶ Schneider – Raunjak 1994, 193. 215 f. Tab. 1; 223 Tab. 5. 7; 226 Tab. 9; 229 Tab. 11 (Spätantike bzw. Völkerwanderungszeit).

⁸⁵⁷ Körber-Grohne 1979, 60 Tab.

⁸⁵⁸ Jacomet 1988, 279.

⁸⁵⁹ Matterne 2001, 104.

⁸⁶⁰ Matterne 2001, 164 f.

⁸⁶¹ Groh 1996, 148 Anm. 390 Tab. 19.

⁸⁶² Koch 1971, 414. 423.

⁸⁶³ Werneck 1954, 85 f.

⁸⁶⁴ Osborne 1977, 204.

⁸⁶⁵ Osborne 1971, 162–164; Shackley 1981, 149. Die Spezies *Oryzaephilus surinamensis* und *Sitophilus granarius* sind bereits für das ausgehende 1. bzw. beginnende 2. Jh. n. Chr. in Zusammenhang mit einem massiv schädlingsverseuchten

Acker- und/oder Pferdebohnen aus römerzeitlichen Befunden sind in Noricum vielleicht am Burgstall bei St. Margarethen im Lavanttal⁸⁶⁶, sicher in Favianis-Mautern⁸⁶⁷, am Frauenberg⁸⁶⁸, in Lauriacum-Enns⁸⁶⁹, Lavant⁸⁷⁰, am Magdalensberg⁸⁷¹ und am Tscheltschnigkogel (Kadischn)⁸⁷² nachgewiesen. Für den Vicus von Grinario-Köngen am Neckar-Odenwald-Limes ist ein Fund einiger Hundert verkohlter Samen *Vicia faba* L. in einer Knickwandschüssel mit Horizontalrand aus Keramik belegt⁸⁷³. Funde römerzeitlicher Acker- und/oder Pferdebohnen aus Speyer wiesen Bohrlöcher, d. h. Indizien für einen Insektenbefall, auf⁸⁷⁴.

Neben dem vorliegenden Beleg für eine Erbse (*Pisum sativum*)⁸⁷⁵ aus Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna konnte diese Hülsenfrucht in Noricum vielleicht am Burgstall bei St. Margarethen im Lavanttal⁸⁷⁶, sicher in Favianis-Mautern⁸⁷⁷, Lauriacum-Enns⁸⁷⁸, Lavant⁸⁷⁹, am Magdalensberg⁸⁸⁰ und am Tscheltschnigkogel (Kadischn)⁸⁸¹ sowie in der Nachbarprovinz Pannonia superior in Carnuntum⁸⁸² nachgewiesen werden.

Der Nachweis von Schmetterlingsblütler (Fabaceae) und Wolfsmilch (*Euphorbia*) als mögliche Ruderalpflanzen oder Erntebegleiter spricht für eine gewisse Verunreinigung des Saatweizens⁸⁸³. Fabaceae konnten im Zuge archäobotanischer Untersuchungen auch in Favianis-Mautern⁸⁸⁴ sowie

»grain warehouse« in Eburacum-York zu nennen: Hall – Kenward 1976, 274–276; Shackley 1981, 149 f.

⁸⁶⁶ Popovtschak 2011, 256 Tab. 49 (Perioden 4–5: 140/150–nach 276/277 n. Chr.).

⁸⁶⁷ Popovtschak 2002, 420 f. Tab. 258 (Kastell, Periode 6: 370/380–450 n. Chr.).

⁸⁶⁸ Popovtschak 2005, 192 (Periode 9: Spätantike).

⁸⁶⁹ Werneck 1954, 88 Abb. 45.

⁸⁷⁰ Werneck 1954, 88. 92.

⁸⁷¹ Werneck 1969, 24 f. (spätrepublikanisch–claudisch).

⁸⁷² Werneck 1954, 88. 92.

⁸⁷³ Baas 1987, 365–370.

⁸⁷⁴ König 1993, 123. 125 Abb. 6; 127.

⁸⁷⁵ Matterne 2001, 103.

⁸⁷⁶ Popovtschak 2011, 256 Tab. 49 (Perioden 4–5: 140/150–nach 276/277 n. Chr.).

⁸⁷⁷ Popovtschak 2002, 420 Tab. 258; 423 Tab. 259 (Kastell, Perioden 6–7: 370/380–480/500 n. Chr.).

⁸⁷⁸ Werneck 1954, 86.

⁸⁷⁹ Werneck 1954, 88. 92.

⁸⁸⁰ Werneck 1969, 23–25 (spätrepublikanisch–claudisch).

⁸⁸¹ Werneck 1954, 88. 92.

⁸⁸² Schneider – Raunjak 1994, 213 (Spätantike bzw. Völkerwanderungszeit).

⁸⁸³ Zur Unkrautvegetation in Zusammenhang mit Getreidekulturen vgl. Jacquat 1986, 246.

⁸⁸⁴ Popovtschak 2002, 419 f. Tab. 257–258 (Kastell, Perioden 5–6: 260/270–450 n. Chr.).

nördlich der Donau am Oberleiser Berg⁸⁸⁵ nachgewiesen werden.

In Raum E konnte vor allem Rispenhirse (Abb. 14 Fototaf. 9) festgestellt werden. Nach der Feldzeichnung ist eine nähere Verortung der archäobotanischen Reste im östlichen Bereich von Raum E, unmittelbar vor dem Ziegelplattenherd F13 im östlich benachbarten Raum F vorzunehmen (vgl. Kap. 10)⁸⁸⁶. Das vergesellschaftete Keramikgefäß (Teller [?])⁸⁸⁷ ist im vorliegenden Fundmaterial leider nicht mehr zu identifizieren.

In Raum I/1 finden sich Saatweizen (Abb. 17 Fototaf. 9) sowie geringe Nachweise von Rispenhirse und Erbse. Die archäobotanischen Reste konnten im Bereich nordwestlich vor dem Ziegelplattenherd F16 aufgedeckt werden und dürfen deshalb vielleicht mit einer Nahrungsmittelverarbeitung durch Kochen oder zumindest Hitze einwirkung in Verbindung gebracht werden (vgl. Kap. 10). Ob die vorhandenen Reste von Saatweizen je nach Bedarf ausschließlich oder auch zum Mahlen von Mehl für das Backen von Brot vorgesehen waren, ist nicht näher einzugrenzen. Wegen des fehlenden Nachweises einer Handmühle sowohl in Raum I/1 als auch in den übrigen Bereichen von Haus II sowie möglicher anderer Zubereitungsmöglichkeiten ist jedoch von einer konkreteren Deutung der Feuerstelle F16 als (Back-)Ofen abzusehen. Ein vergleichbarer Befund, der durch den Nachweis von Saatweizen im Bereich einer Herdstelle gekennzeichnet ist, liegt aus Augusta Raurica-Augst vor⁸⁸⁸. Aus Raum R liegen vor allem Acker- und/oder Pferdebohnen (Fototaf. 9) und geringe Hinweise auf Rispenhirse vor (vgl. Kap. 10). Die archäobotanischen Reste stammen aus einer schwarzen Brandschicht (Schicht 16) über dem Mörtelstrich 11 (Schicht 17)⁸⁸⁹.

Neben den geborgenen und ausgewerteten Tierknochen, die der Nahrungsmittelproduktion zuzurechnen sind, ergänzen die besprochenen Nachweise von verschiedenen Nutzpflanzen unsere Informationen über die Ernährungsgewohnheiten der Bevölkerung am westlichen Stadtrand von Flavia Solva-Wagna in der Zeit um 170 n. Chr. In diesem Zusammenhang gilt es zu bedenken, dass sowohl die festgestellten Getreide als auch die nachgewiesenen Hülsenfrüchte nicht nur der Ernährung

von Menschen, sondern auch als Tierfutter gedient haben könnten⁸⁹⁰. Die römischen Agrarschriftsteller nennen sowohl Rispenhirse und Weizen als auch Erbsen und Bohnen als Futterpflanzen⁸⁹¹. Inwiefern diese primär auf Italien zu beziehenden Angaben für die Provinzen an der Donau Gültigkeit besitzen, ist freilich schwer einzuschätzen. Der offensichtlich gereinigte und entspelzte Zustand der Pflanzenreste spricht jedenfalls dafür, dass es sich um zur Futter- oder Nahrungsmittelzubereitung vorgesehene Getreide und Hülsenfrüchte handelt. Ein als Saatweizenvorrat gedeuteter Befund aus Augusta Raurica-Augst zeigt einerseits, dass das Getreide offensichtlich in gedroschenem und geworfeltem Zustand eingelagert wurde, belegt aber andererseits auch einen gewissen Grad an Verunreinigung⁸⁹². Ein als Vorratskeller gedeuteter Befund in Speyer lieferte Nachweise von Getreide und Hülsenfrüchten, für die nach der Evidenz lediglich großfrüchtiger Unkrautarten ein Reinigungsprozess durch Sieben oder Worfeln naheliegend ist⁸⁹³.

Abgesehen vom Saatweizen fehlen Weizenarten wie Dinkel oder Emmer, aus denen vorzugsweise Brot gebacken wurde. Rispenhirse dürfte vor allem als Basis für Breispeisen oder Eintopfgerichte gedient haben⁸⁹⁴. Der kontemporäre Nachweis von Getreide und Hülsenfrüchten indiziert die Bevorzugung einer Kost von relativ hoher biologischer Wertigkeit durch die Verbindung von pflanzlichen Kohlenhydraten und Proteinen. Inwiefern diese vegetabilen Nahrungsmittel am westlichen Stadtrand von Flavia Solva-Wagna während der mittleren Kaiserzeit von anderen pflanzlichen Lebensmitteln ergänzt wurden, ist mangels Erhaltung kaum näher zu beurteilen. Eine kontemporäre Brunnenverfüllung der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. in Gönyü in der Pannonia superior weist beispielsweise ein sowohl abweichendes als auch wesentlich weiteres Spektrum an Nutzpflanzen auf⁸⁹⁵. Falls der indirekte Nachweis von Olivenöl durch das Amphorenfragment Kat. 326 (Groh 1996, AM6, vgl. Kap. 11.1.2.5.1) primär auf eine Verwendung dieses Pflanzenöls als Nahrungsmittel (vgl. Kap. 10) und weniger auf einen Gebrauch für kosmetische Zwecke oder zur Beleuchtung (vgl. Kap. 11.1.2.4) zu beziehen ist, liegt damit zumindest ein Hinweis auf die Abdeckung des Bedarfs an pflanzlichen Fetten mit importiertem Olivenöl vor.

Die Voraussetzungen, das Verhältnis von pflanzlicher zu tierischer Nahrung während Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna näher zu

⁸⁸⁵ Schneider – Raunjak 1994, Tab. 7 (Spätantike bzw. Völkerwanderungszeit).

⁸⁸⁶ Vgl. Groh 1996, 59 Abb. 41; 149.

⁸⁸⁷ Groh 1996, 148 f. Anm. 388. Auf der Feldzeichnung ist das Keramikgefäß als (gekappter) Topf vermerkt, was eher mit dem Objekt auf Groh 1996, 59 Abb. 41 korrespondiert. Nähere Angaben (FNr. etc.) fehlen.

⁸⁸⁸ Dick 1989, 348 f. Tab. 1.

⁸⁸⁹ Groh 1996, 149 Plan 7, Profil 8.

⁸⁹⁰ Zur möglichen Tierhaltung auf dem Areal der Insula XLI vgl. Kap. 10; 11.2.1.

⁸⁹¹ Benecke 1994, 171. 173.

⁸⁹² Furger 1985, 170.

⁸⁹³ König 1993, 128.

⁸⁹⁴ Wiethold 2012, 317.

⁸⁹⁵ Gyulai 2009, 79–91.

Fundbereich	FNr.	Pflanze	Anzahl	Gewicht	Probe
Haus II, Raum E	911369, Qu. D2, Abhub 5, 267,23 m.ü.A., beim Putzen des Planums	n.n.b. Getreide	2	–	Probe II
		wahrscheinlich Rispenhirse (<i>Panicum miliaceum</i>)	ca. 2998	4,153 g	
Haus II, Raum I/1	910857, Qu. B3, Abhub 5, 80 cm von Nord, 180 cm von West, 267,17 m.ü.A.	Saatweizen (<i>Triticum aestivum</i>)	205	–	Probe I
		wahrscheinlich Saatweizen	ca. 481	6,192 g	
		wahrscheinlich Rispenhirse	2	–	
		Erbse (<i>Pisum sativum</i>)	1	–	
		n.n.b. Schmetterlingsblütler (<i>Fabaceae</i>)	2	–	
Haus IV, Raum R	922091, Qu G10/92, W-Profil (innen), schwarze Brandschicht über Mörtelboden, 267,09 m.ü.A.	wahrscheinlich Rispenhirse	8	–	Probe III
		Acker- bzw. Pferdebohne (<i>Vicia faba</i>)	377	–	

Tab. 19 (nach Groh 1996, 148 Tab. 19)

bewerten, sind abgesehen vom Nachweis, dass sehr wahrscheinlich beide Kategorien Bestandteile der Ernährung bildeten, beim derzeitigen Forschungsstand noch unzureichend. Ebenso ist kaum zu beurteilen, ob die Ernährung der Bewohner der Insula XLI ausreichend gedeckt oder durch einen gewissen Mangel gekennzeichnet war. Da wenigstens direkte und indirekte Hinweise auf den Genuss verschiedener Nahrungsmittel – zudem in einem Teil der Stadt, der sicher nicht zu den Vierteln der Oberschicht zu rechnen ist – vorliegen, darf zumindest der ›worst case‹ einer Hungersnot für Flavia Solva-Wagna um 170 n. Chr. ausgeschlossen werden (vgl. Kap. 2.2). Nach den schlechten Erhaltungsbedingungen für organische Materialien (vgl. Kap. 7) ist kaum zu beurteilen, inwiefern die von verschiedenen Faktoren abhängige, vorliegende Auswahl an Nahrungsmitteln für eine vielleicht auf kleinen Gewerbe- und Handwerksbetrieben beruhende Gesellschaft am westlichen Stadtrand von Flavia Solva-Wagna (vgl. Kap. 14) repräsentativ ist. Ausgehend von diesem Befund, Ernährungsgewohnheiten in Südostnoricum oder selbst in anderen Stadtteilen des Municipiums Flavia Solva-Wagna ableiten zu wollen, wäre höchst problematisch, da wir im Rahmen einer solchen Auslegung mit abweichenden Bevölkerungsschichten von jeweils unterschiedlichem personenrechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Status zu rechnen hätten.

Während für die Überreste von Getreide wohl primär von einer Herkunft aus dem Umland Flavia Solvas auszugehen ist, könnten die Hülsenfrüchte grundsätzlich auch in kleinen ›privaten‹ Gartenanlagen innerhalb des Municipiums für den Eigenbedarf gezogen worden sein. Die Nachweise der Pferdebohne stammen schließlich aus Haus IV, das mit einem größeren Hofbereich ausgestattet ist (vgl. Kap. 10). Der gemeinsame Anbau von Ackerbohne und Erbse erscheint plausibel⁸⁹⁶. Ähnliche Überle-

gungen zur städtischen Kultivierung von Nutzpflanzen wurden in Zusammenhang mit Hülsenfrüchten (Erbse, Linse) für die Colonia Ulpia Traiana-Xanten angestrengt⁸⁹⁷. Nachweise der Acker- und/oder Pferdebohne in Augusta Raurica-Augst⁸⁹⁸ könnten entsprechend zu deuten sein, müssen aber freilich nicht von Kultivierungen innerhalb der Siedlung stammen. Befunde in Camulodunum-Colchester wurden konkret als Beete für die Kultivierung von Nutzpflanzen während des 2.–3. Jahrhunderts n. Chr. angesprochen⁸⁹⁹. Archäobotanische Untersuchungen von Proben aus dem Gartenbereich des Hauses I der Zivilsiedlung von Carnuntum-Petronell konnten dagegen keine Bestätigungen für die Interpretation von Hohlformen in Zusammenhang mit einer Bepflanzung erbringen⁹⁰⁰.

Wie die herangezogenen zeitlich näher einzugrenzenden Befunde, die weitere Belege der für Flavia Solva-Wagna nunmehr vorliegenden Getreide und Hülsenfrüchte liefern, zeigen, liegen für den Ostalpenraum während der Römerzeit bislang vor allem (publizierte) Nachweise dieser Nutzpflanzen für die Spätantike vor. Die relativ exakte Datierung der Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna ergänzt die wenigen vorliegenden Belege für die Nutzung ausgewählter Kulturpflanzen während der mittleren Kaiserzeit entscheidend.

⁸⁹⁷ Knörzer 1981, 136. 158.

⁸⁹⁸ Jacquat 1986, 281.

⁸⁹⁹ Wachter 1992, 28. 30 Abb. 15.

⁹⁰⁰ Thanheiser 2004, 244.

⁸⁹⁶ König 1993, 128.

12 **Chronologie**

Die flächige Brandschuttschicht der Insula XLI wurde von S. Groh der Periode II/II+ zugewiesen. Das Brandereignis ist nach Ausweis der Münzfunde (vgl. Kap. 11.1.3.1) sowie des Terra Sigillata-Spektrums (vgl. Kap. 11.1.2.5.3) in die Zeit der Markomannenkriege um 170 n. Chr. zu datieren⁹⁰¹. Ein Datum, das dem von A. Birley für den Einfall der Markomannen und Quaden nach Oberitalien angegebenen entspricht (vgl. Kap. 2)⁹⁰², deshalb aber freilich keineswegs als stringentes Argument für eine Verknüpfung des Befundes mit der Ereignisgeschichte zu bewerten ist (vgl. Kap. 16).

Abgesehen von dem chronologisch nicht näher als »23 v.–192 n. Chr.« bestimmbar als Mü 161 beginnt die aus Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegende Münzreihe mit einem As des Tiberius für Divus Augustus (Mü 160). Schlussmünze der Brandschuttschicht ist ein Dupondius der Kaiser Marcus Aurelius und Lucius Verus für Marc Aurel von 166 n. Chr. (Mü 40).

Neben der Schlussmünze der Periode II/II+ liegt für den Zeitpunkt des Brandes ein weiterer chronologischer Hinweis durch die primär auf der numismatischen Evidenz unter Berücksichtigung des Terra Sigillata-Spektrums beruhende zeitliche Einordnung der folgenden Bauperiode III vor. Die Baumaßnahmen dieser auf den um 170 n. Chr. datierten Brandbefund der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna folgenden Bauperiode III wurden von S. Groh etwa in die Zeit ab 180 n. Chr. datiert⁹⁰³. Ein Dupondius des Marc Aurel von 173 n. Chr., der aus einer Planierschicht (III-) stammt, gibt einen *terminus post quem* für die folgenden Baumaßnahmen⁹⁰⁴. Die Fundlage dieser Münze in Haus I, Raum A (Bauperiode III-) entspricht etwa Raum N in Haus IV (Bauperiode II/II+)⁹⁰⁵. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass der konkrete Dupondius des Marc Aurel freilich erst ab 173 n. Chr., d. h. auch zu einem jüngeren Zeitpunkt, deponiert worden sein konnte und die Genese der Brandschicht deshalb nicht zwingend vor 173 n. Chr., sondern lediglich zwingend vor einem Zeitpunkt ab 173 n. Chr. zu datieren ist.

Die nach den Münzfunden erarbeitete Chronologie ist nach Ausweis der Terra Sigillata aus Periode II/II+ zu ergänzen und wird durch diese bestätigt. In diesem Zusammenhang sind zwei Faktoren zu unterstreichen: Bezüglich der sog. glatten Terra Sigillata ist auf das Fehlen der Tellerform Drag. 32 bei einem überwiegenden Anteil der Form Drag. 18/31 innerhalb des Spektrums glatter Ware hinzuweisen. Grundsätzlich kann das Fehlen der Form Drag. 32

auch auf andere als zeitliche Faktoren zurückzuführen sein. Zumindest zeigen die vorhandenen Teller Drag. 18/31, dass vor allem in Haus II ein gewisser Bedarf an Tellern aus Terra Sigillata bestand, der ausschließlich durch Typvertreter Drag. 18/31 gedeckt wurde. Bedarfsmangel oder die Bevorzugung anderer Produkte, die dieselbe Funktion erfüllen (z. B. Holzteller), sind deshalb als Einflüsse, die das Fundbild beeinträchtigen, eher auszuschließen. Bei den Terra Sigillata-Gefäßen, die der Modelware zuzurechnen sind, dominiert die mittelgallische Ware gegenüber den frühen Produkten aus Rheinzabern (Gruppe Ia) das Fundspektrum. Jedoch sind in sehr geringen Mengen auch den Gruppen IIa und IIb zuweisbare Schüsseln Drag. 37 im vorliegenden Fundmaterial der Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vertreten (vgl. Kap. 11.1.2.5.3). Diese drei durch jeweils ein Wandfragment nachgewiesenen Gefäße der Gruppe II wären in den Zeitraum von etwa 200 n. Chr. bis in die spätereisezeitliche Zeit zu datieren. Für diese Evidenz sind drei Erklärungsversuche zu diskutieren. Unter der Prämisse, dass die Fragmente der Periode II/II+ zuzurechnen sind⁹⁰⁶, wäre von einer jüngeren Datierung der Periode II/II+ in severische Zeit auszugehen. Diese Überlegung ist durch den erwähnten Dupondius des Marc Aurel von 173 n. Chr. aus der Planierschicht (III-) sowie die für eine Datierung um 170 n. Chr. sprechenden Funde und deren Parallelen aus kontemporär datierten Befunden (vgl. Kap. 11) nicht gänzlich auszuschließen, aber zumindest als unwahrscheinlich einzustufen. Ebenso wenig plausibel und unzulässig ist eine Modifizierung der Chronologie Rheinzaberner Gruppen zugunsten der Datierung des vorliegenden Befundes um 170 n. Chr. Schließlich ist es am naheliegendsten wegen der geringen Größe und Menge der den Gruppen IIa und IIb zuzurechnenden Wandfragmente vorzuschlagen, dass es sich wahrscheinlich um infiltrierte Überreste jüngerer Straten handeln dürfte⁹⁰⁷. Zu dieser Schlussfolgerung darf angemerkt werden, dass neben der Infiltration als einer von mir als wahrscheinlicher erachteten und favorisierten Ursache für die geringe Anzahl der spezifischen Rheinzaberner Sigillaten andererseits auch von der Prämisse ausgegangen werden könnte, dass es sich bei den jüngsten Funden innerhalb eines geschlossenen Fundspektrums in vielen Fällen (aber freilich

⁹⁰¹ Groh 1996, 179–181.

⁹⁰² Birley 1987, 252.

⁹⁰³ Groh 1996, 160 f.

⁹⁰⁴ Groh 1996, 88, 90 f. 199, Mü 42.

⁹⁰⁵ Groh 1996, Plan 6. 9. 14

⁹⁰⁶ In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass von den drei Wandfragmenten nach Ausweis der Angaben am Fundzettel lediglich eines (Kat. 409 – Gruppe IIa) konkret der Brandschuttschicht II+ zuzurechnen ist, während die übrigen (Kat. 413 – Gruppe IIa und Kat. 412 – Gruppe IIb) dem Boden (II) bzw. vermutlich der Planierschicht (III-?) zuzuweisen sind. Diese Evidenz korrespondiert damit, dass lediglich Kat. 409 sekundäre Brandspuren aufweist.

⁹⁰⁷ Vgl. Annahmen bei Groh 1996, 112.

nicht zwingend) um innerhalb dieses Spektrums weniger häufig belegte Typen handelt.

Nach S. Groh ist die Bauperiode II zeitlich ab 150/160 n. Chr. anzusetzen⁹⁰⁸. Da Artefakte mobil sind und unabhängig von definierten Bauperioden sein können, ist die Verwendung älterer Artefakte während des Nutzungszeitraumes der Periode II nicht auszuschließen. Bei den Nachweisen von Terra Sigillata tardo Padana (vgl. Kap. 11.1.2.5.3) mag es sich entweder um kontemporär mit Bauperiode II verwendete ältere Artefakte oder um Intrusionen älterer Schichten handeln.

Dass auf der relativchronologischen Stratifikation und dem Verhältnis der Brandschuttschicht zur Abfolge älterer und jüngerer Baumaßnahmen und Nutzungszeiträume beruhende und unter Berücksichtigung stratifizierter feinchronologisch signifikanter Funde, primär Münzen und Terra Sigillata, mit der Absolutchronologie verknüpfte chronologische Gerüst konnte durch die Einbeziehung sämtlicher aus der Brandschuttschicht bzw. der Periode II/II+ zur Verfügung stehender Funde nicht eindeutig weiter sublimiert, jedoch zumindest bestätigt werden. Den Zeitpunkt des Brandes auf dem Areal der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna nach dem möglichen Erntezeitpunkt der festgestellten Überreste von Kulturpflanzen näher auf den Zeitraum mehrerer Jahreszeiten eingrenzen zu wollen – freilich ohne dieses »beliebige« Jahr um 170 n. Chr. davon näher ableiten zu können –, ist problematisch (vgl. Kap. 11.2.3). Neben den zeitlich engen Parallelen, die für die im Rahmen dieser Publikation vorgelegten Funde aus der Periode II/II+ ermittelt werden konnten (vgl. Kap. 11), ist besonders auf die festzustellende Homogenität von Überresten der materiellen Kultur als chronologisch aussagekräftiges Kriterium hinzuweisen. Diesbezüglich sind sowohl die einheitliche Architektur und Bautechnik (vgl. Kap. 9) als auch spezielle Ähnlichkeiten hinsichtlich Form und Herstellungstechnik von Kleinfunden anzuführen. In Zusammenhang mit den Gefäßkeramikprodukten vorwiegend autochthoner Erzeugung und Tradition ist nicht nur auf den hohen Grad formaler und herstellungstechnischer Konformität innerhalb generierter Typen (z. B. Topf Typ 1), sondern auch auf gewisse Ähnlichkeiten unterschiedlicher Formen, die vielleicht auf zusammengehörige Gefäßgarnituren und -sätze (z. B. Schüssel Typ 1 – Topf Typ 6 der groben Gefäßkeramik vorwiegend autochthoner Provenienz) zu beziehen sind, zu verweisen (vgl. Kap. 11.1.2.2).

Die geringe formale und herstellungstechnische Diversität des vorliegenden Gefäßkeramikspektrums korrespondiert mit der durch den Brandbefund naheliegenden Prämisse einer gleichzeitigen Deponierung. Die festzustellende formale und her-

stellungstechnische Homogenität des vorliegenden Gefäßkeramikspektrums ist deshalb im konkreten Fall m. E. plausibel auf eine gewisse Gleichzeitigkeit eines Großteils der Artefakte bezüglich des Zeitraumes nicht nur ihrer Niederlegung, sondern auch ihrer Erzeugung und Verwendung zu beziehen. Die aus jüngeren Befunden (z. B. des ausgehenden 2. Jahrhunderts n. Chr. bzw. der frühseverischen Zeit) vorliegenden Parallelen zu Fundstücken aus der Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna legen nahe, dass für Artefakte, wie sie im Brandbefund vertreten sind, mit einer Laufzeit, die über den Zeitpunkt des Brandes um 170 n. Chr. hinausreicht, zu rechnen ist (vgl. Tab. 20–21). Für das in Periode II/II+ vorliegende Artefaktspektrum wird deshalb, sofern es sich nicht um feinchronologisch empfindliche Funde, z. B. Terra Sigillata oder chronologisch generell wenig aussagekräftige Fundstücke (z. B. Eisennägel und -klammern) handelt, eine Laufzeit, die mindestens die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. einschließt, vorgeschlagen. Das heißt, die favorisierte Datierung des Brandbefundes um 170 n. Chr. gibt ausschließlich einen *terminus ante quem* für die Verwendungszeit der aus dem Brandschutt der Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna geborgenen Artefakte an, erlaubt allerdings keineswegs, das Ende der Produktionszeit der generierten Typen und nachgewiesenen Formen mit diesem Zeitpunkt gleichzusetzen. Eine exakte zeitliche Korrelierung des Brandhorizontes der Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna mit annähernd kontemporären Befunden im Donau- und Ostalpenraum (vgl. Kap. 15) vorzunehmen, ist nach den vorliegenden archäologischen Quellen kaum möglich. Unter Berücksichtigung der Lauf- und Verwendungs- oder Zirkulationszeiten von Münzen und Terra Sigillata ist auch bei enger zeitlicher Annäherung stets ein feinchronologischer Spielraum von fünf bis zehn Jahren einzukalkulieren⁹⁰⁹.

⁹⁰⁸ Groh 1996, 159 f.

⁹⁰⁹ Vgl. dazu die Überlegungen im Zusammenhang mit der Ermittlung der Datierung des germanischen Einfalls in Italien im Kap. 2.

Im Folgenden soll besonders auf die auf dem Areal der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna nachgewiesenen Handwerkszweige der Bein- und Buntmetallverarbeitung sowie auf die Textilproduktion und die mit diesen Produktionszweigen zu verknüpfenden weiterführenden Überlegungen näher eingegangen werden.

Die Lage dieser Werkstätten in der Insula XLI am westlichen Stadtrand des Munizipiums illustriert die bevorzugte Nutzung von Außenbezirken zur Ansiedlung römischer Handwerksbetriebe. Ein Überblick über die Civitas-Hauptorte der Gallia Belgica hat gezeigt, dass in Zusammenhang mit der Ansiedlung von Handwerksbetrieben bevorzugt, allerdings nicht zwingend, mit einer Nutzung der Siedlungsperipherie zu rechnen ist⁹¹⁰.

Im Zusammenhang mit der Wasserversorgung und -entsorgung der in der Insula XLI untergebrachten Haushalte und Betriebe ist auffallend, dass die Nähe zum Fluss jedoch nur am östlichen Stadtrand gegeben war. Am westlichen Stadtrand hatte die Wasserversorgung über Brunnen und Zisternen zu erfolgen⁹¹¹, da Flavia Solva-Wagna offenbar über kein Wasserleitungssystem verfügte⁹¹².

Eine Nachbarschaft von Bein- und Buntmetallverarbeitenden Werkstätten, wie sie für die Insula XLI vorausgesetzt werden darf, ist auch im Südosten des Munizipiums nachgewiesen. Die Kooperation zwischen einer Schmiede und einer Bein- und geweihverarbeitenden Werkstatt sowie einem Bronzegießer ist für ein Areal am südöstlichen Stadtrand von Flavia Solva-Wagna im Bereich der späteren Straße E plausibel⁹¹³. Signifikante Funde dokumentieren die Erzeugung von Eisenmessern mit Heftbeschlägen aus Bronze und Griffschalen aus Geweih sowie vielleicht Stichblättern aus Bein⁹¹⁴. Die angeführte Bronzegießerei könnte auch als Nebengewerbe von der Schmiedewerkstatt betrieben worden sein, wie ein Befund aus Zurzach belegt⁹¹⁵. Die Verwendung verschiedener Materialien und die Anwendung sowohl entsprechender spezifischer (Guss) als auch ähnlicher Techniken (Schmiede) in einem oder in abhängigen benachbarten Betrieben könnte durch Vergesellschaftung entsprechender Abfälle auch für metallverarbeitende Werkstätten in Argenterate-Strasbourg vorliegen⁹¹⁶. Auf die Kombination von Buntmetall- und Eisenschmieden am Magdalensberg hat zuletzt H. Dolenz hingewiesen⁹¹⁷. Funde, die auf Eisenverarbeitung hindeuten könnten, liegen für die Insula XLI lediglich in einer

geringen Anzahl von Schlacken (Kat. 500–504. 658–664. 820), die konkret der Periode II/III+ zuzuweisen sind, vor (vgl. Kap. 11.1.4). Geschmiedete Halbfabrikate fehlen unter den Eisenfunden. Eine spätantike Schmiede wurde für den Bereich westlich der Insula XLI vermutet⁹¹⁸.

Auf die Verbindung zwischen Bein- und Hornverarbeitung und Buntmetallgießereien am Magdalensberg wurde zuletzt von verschiedener Seite hingewiesen⁹¹⁹. Auch für das Munizipium Iuvavum-Salzburg legen Befunde an mehreren Standorten die Nachbarschaft und kontemporäre Nutzung beinverarbeitender sowie Buntmetall- und Eisenverarbeitender Werkstätten nahe⁹²⁰.

Die Nachbarschaft von Bein- und Buntmetallverarbeitung ist auch in den *canabae legionis* von Vindobona-Wien belegt⁹²¹. In der Insula 50 von Augusta Raurica-Augst ist während des 2. Jahrhunderts n. Chr. kontemporär Beinverarbeitung sowie Buntmetall- und Eisenverarbeitung nachgewiesen⁹²².

In einem Handwerkerquartier vor der Stadtmauer von Augusta Vindelicum-Augsburg waren u. a. Beinschnitzer und Werkstätten für den Guss und/oder die Reparatur von Fibeln untergebracht⁹²³.

Die beschriebenen Interaktionen zwischen Schmiede, Buntmetallgießerei und Beinverarbeitung lassen sich primär auf zwei Zusammenhänge zurückführen: Einerseits mussten zur Herstellung von Artefakten, die aus verschiedenen Materialien zusammengesetzt sind, die einzelnen Bestandteile aufeinander abgestimmt dimensioniert erzeugt werden, wie das Beispiel des als Klappmesserkomponente angesprochenen Beinartefakts Kat. 511 zeigt. Andererseits bedingen nicht nur primär für den Verkauf produzierte »Kompositartefakte«, sondern auch der zur Ausübung der verschiedenen Gewerbe in diesen Werkstätten notwendige Eigenbedarf an Werkzeugen, die z. B. geschmiedet und mit Griffen zu versehen waren oder repariert werden mussten etc., Interaktionen⁹²⁴.

Falls wir davon ausgehen dürfen, dass die Beinverarbeitung häufig mit der Bearbeitung von Holz verbunden war, da diese Handwerke ähnliche Techniken und Werkzeuge einsetzen, könnte die weitere Nachbarschaft zu Werkstätten, die im Rahmen des

⁹¹⁰ Polfer 2006, 208 f. Tab. 4.

⁹¹¹ Groh 1996, 222.

⁹¹² Hudeczek 1988b, 37. Kritisch dazu: Fischer 2002, 85.

⁹¹³ Heymans 2004, 513.

⁹¹⁴ Lang 2008, 133–135 Abb. 1–2.

⁹¹⁵ Doswald 1993, 4 Anm. 8; 15.

⁹¹⁶ Grafls 1988, 47 f.

⁹¹⁷ Dolenz 1998, 242.

⁹¹⁸ Fuchs 1985, 3; Groh 1996, 161 Plan 17, Nr. 1.

⁹¹⁹ Sedlmayer 2009, 104 (Werkstatt NG/9, NG/10). 113 (Werkstatt T5); Gostenčnik – Lang 2010, 202 (Vergesellschaftungen von Abfällen der Bein- und Metallverarbeitung).

⁹²⁰ Knauseder 2008, 126. 129; Knauseder 2010, 188. 191 f.; Lang u. a. 2012, 109–111 (Alte Residenz, Alte Universität, Furtwänglerpark, Linzergasse).

⁹²¹ Donat u. a. 2003, 4–57.

⁹²² Deschler-Erb 1998, 274–277. 285; Straumann 2011, 141 f. 158.

⁹²³ Rottloff 1999, 176.

⁹²⁴ Ein Beinartefakt aus Brigetio-Komárno wurde zuletzt als Blasebalgbestandteil (Düse [?]) interpretiert: Biró 1997, 184. 187. 202 Abb. 56.

Produktionsprozesses Öfen beheizen mussten, durch die Verwendung von Holzabfällen als Heizmaterial ein Aspekt sein, den es zu berücksichtigen gilt. Indizien für die Bearbeitung von Holz liegen für Insula XLI mit den Fragmenten der Löffelbohrer Kat. 445–446 aus Haus II vor (vgl. Kap. 11.1.3.3). Sowohl holz- als auch beinverarbeitende Werkstätten dürften Klebemittel benötigt haben. Neben der möglichen Verwendung von Harz und anderen Substanzen dürfte primär Leim aus Leimsiedereien zu diesem Zweck bezogen worden sein. Die Interaktion zwischen Beindrechslereien und Leimsiedereien dürfte sich deshalb über die systematische Verteilung der von den jeweiligen Betrieben genutzten tierischen Rohstoffe hinaus auf den Bezug von Leim erstreckt haben⁹²⁵.

Vergleichbare Interaktionen zwischen den Werkstätten der Insula XLI zur Herstellung von Artefakten, die aus verschiedenen Materialien zusammengesetzt wurden, sind naheliegend, lassen sich im archäologischen Befund allerdings nicht sicher belegen.

Die multifunktionale Nutzung von Werkstätten und Wohnräumen, die für Räumlichkeiten der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna in Betracht gezogen wurde (vgl. Kap. 10), lässt sich auch für andere provinziäl-römische Siedlungen anführen. Eine Kombination von Gewerberäumen zur Buntmetallverarbeitung mit Wohnräumen innerhalb eines Häuserblocks ist beispielsweise für die Insula 30 von Augusta Raurica-Augst nachgewiesen⁹²⁶.

Neben einer möglichen Verbindung zwischen der Produktion von Beinverarbeitung mit holz- und buntmetallverarbeitenden Betrieben könnte auch ein Zusammenhang mit der Aufbereitung tierischer Nahrung bestehen. Auf die für Raum J von Haus II auch in Betracht gezogene, mögliche gewerbliche Nutzung einer Küche wäre in diesem Zusammenhang hinzuweisen (vgl. Kap. 10).

Abgesehen von den angeführten möglichen Interaktionen lässt sich die Organisation der Werkstätten der Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna kaum näher determinieren. Die Größe der Räumlichkeiten spricht für kleine (Familien-[?]) Betriebe. Ob wir von weitgehend autonomen Kleinunternehmern oder eher von abhängigen Pächtern ausgehen müssen, lässt sich mangels Schriftzeugnissen nicht beantworten.

Während für die Beinverarbeitung nach der Menge der vorliegenden Artefakte und den unterschiedlichen Bearbeitungsspuren sowie für die Buntmetallverarbeitung nach dem vorauszusetzenden Aufwand (Patrizen, Matrizen, Brennstoff und Ofen etc.) von einem gewerblich betriebenen Handwerk auszugehen ist, muss offenbleiben, welches Ausmaß

wir für die Textilproduktion während Periode II/III+ in der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna annehmen dürfen. Es könnte sich sowohl um eine Erzeugung für den häuslichen Eigenbedarf als auch für den Verkauf handeln (vgl. Kap. 13.3).

13.1 Bein- und Hornverarbeitung

Nach den Fundkonzentrationen von Beinartefakten in den Räumen P und Q des Hauses IV darf wohl von einer beinverarbeitenden Werkstatt in diesem Bereich der Insula XLI ausgegangen werden (vgl. Kap. 10; 11.2.1).

13.1.1 Rohstoffe

Die vorliegenden Funde zeigen, dass zur Bearbeitung im Rahmen der römerzeitlichen Produktion von Artefakten auf dem Areal der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna Knochen und vielleicht Horn an Tierresten herangezogen wurden. Elfenbein und anderes Zahnmaterial sowie Geweih fehlen.

In erster Linie wurden zur Herstellung von Beinartefakten in der Insula XLI Lang- und Röhrenknochen sowie Schulterblätter von Rindern ausgewählt (Abb. 36). Darauf, dass während der Römerzeit mit Abstand am häufigsten Knochen von Hausrindern zur Erzeugung von Beinartefakten herangezogen wurden, hat zuletzt auch S. Deschler-Erb hingewiesen⁹²⁷. Neben den vorliegenden Halbfabrikaten und Bruchstücken von Halbfabrikaten ein weiterer Hinweis dafür, dass es sich um eine zur Beinverarbeitung spezialisierte Werkstatt und nicht um ein ›Nebengewerbe‹ im Rahmen der Fleischproduktion handelt.

Ein Überblick zur römerzeitlichen Beinverarbeitung in Britannien zeigte, dass Mittelfuß- und Mittelhandknochen bevorzugt zur Beinverarbeitung herangezogen wurden. Außerdem wurden *radii*, *scapulae* und *tibiae* verwendet⁹²⁸. Auch für das römische Augusta Raurica-Augst⁹²⁹ und Köln⁹³⁰ wurde auf die Auswahl von Mittelfußknochen zur Beindrechslerei hingewiesen. Dieses Phänomen ist nicht auf die Nordwestprovinzen beschränkt. In Sagalassos (Kleinasien) wurden während der Römerzeit fast ausschließlich Rinderknochen und von diesen bevorzugt die Lang- und Röhrenknochen von Vorder- und Hinterfuß zur Beinverarbeitung verwendet⁹³¹. Die in Sagalassos festgestellte Auswahl dürfte direkt mit dem an Produktionsabfall und Halbfabrikaten nachweisbaren Produktspektrum (Löffel,

⁹²⁵ Vgl. Deschler-Erb 2012d, 158 f.

⁹²⁶ Furger 1998, 121. 138.

⁹²⁷ Deschler-Erb 2012a, 115.

⁹²⁸ Crummy 2001, 100.

⁹²⁹ Schmid 1968, 185 f.

⁹³⁰ Berke 1989, 883.

⁹³¹ De Cupere u. a. 1993, 269 f. Tab. 1.

Haarnadeln, Nadeln)⁹³² zusammenhängen. Auch in einer Beinwerkstätte in Pergamon wurden bevorzugt Rinderknochen, vor allem Metapodien, verarbeitet⁹³³. Als möglicher weiterer Grund für die häufige Verwendung von Metapodien zur Produktion von Beinartefakten wird angeführt, dass diese Knochen wenig Fleisch tragen und deshalb in einem frühen Stadium der Produktionskette zur Gewinnung tierischer Nahrung anderen Produktionszweigen wie der Gerberei und der Beinverarbeitung zur Verfügung standen⁹³⁴. Andererseits wurde auf den annähernd quadratischen Querschnitt und die feste Knochenstruktur von Mittelfußknochen hingewiesen, die vorteilhaft für die Beinverarbeitung waren⁹³⁵, da sie u. a. auch das Ausgangsmaterial für eine breite Palette an Produkten bilden konnten.

Zugeschnittene *scapulae* von Rindern aus Venta Belgarum-Winchester wurden nach Beifunden charakteristischer Produktionsabfälle mit einer Beinwerkstätte, die in erster Linie Haarnadeln und Löffel produzierte, in Zusammenhang gebracht. N. Crummy geht davon aus, dass die *scapulae*, die größere, flache und rechteckige Beinstücke liefern, für die Produktion von Webbrettchen vorgesehen waren⁹³⁶. Werkstätten mit vergleichbarem Produktspektrum sind für Londinium-London belegt⁹³⁷. Die Bearbeitung von Langknochen zur Herstellung rechteckiger Täfelchen ist in Camulodunum-Colchester nachgewiesen⁹³⁸.

Schließlich könnten der Hornzapfen Kat. 609 mit Hack- und Schnittspuren sowie das Hornartefakt Kat. 569 auf die Verarbeitung von Horn hinweisen⁹³⁹. Da der Hornzapfen aus dem Hofbereich von Haus IV stammt, dürfte dafür am ehesten die für Raum Q postulierte Werkstatt in Frage kommen. Horn wurde wohl auch am südöstlichen Stadtrand von Flavia Solva-Wagna⁹⁴⁰ sowie vielleicht in der Insula XXII⁹⁴¹ und im Vicus von Gleisdorf⁹⁴² verarbeitet, wie jeweils Funde größerer Mengen an Hornzapfen zeigen. Anhäufungen von Hornzapfen, wie etwa in Aquileia⁹⁴³, könnten sowohl von Gerbereibetrieben als auch von Hornschnitzern stammen⁹⁴⁴. Die Nachbarschaft von Hornverarbeitung und Gerberei ist auch für das römische Ton-

geren plausibel⁹⁴⁵. Neben der möglichen Nachbarschaft von Hornverarbeitung und Gerberei wurde auf die mögliche Kooperation mit beinverarbeitenden Betrieben hingewiesen⁹⁴⁶. Dass Halbfabrikate oder Fertigprodukte aus Horn im Fundmaterial der Periode II/III+ der Insula XLI abgesehen von Kat. 569 fehlen, entspricht den depositionalen und postdepositionalen Faktoren der Genese des Befundes (vgl. Kap. 7). Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass verglichen mit den Befunden am südöstlichen Stadtrand sowie im Vicus von Gleisdorf, wo Massierungen von charakteristischen Abfällen (Rinderhornzapfen) freigelegt wurden, aus der Insula XLI während Periode II/III+ lediglich ein Fragment eines Hornzapfens vorliegt.

Dass in der Beinwerkstätte von Haus IV auch Holz verarbeitet wurde, liegt nahe. Indizien im Fundmaterial zeichnen sich dafür allerdings nur indirekt soweit ab, als dass zu spezifischen Artefakten, z. B. Kästchen, aus deren Produktion Abfälle und Werkstücke (Scharnier Kat. 582, Verkleidungsleisten und -platten Kat. 516–541) vorliegen, auch sehr wahrscheinlich nicht erhaltene Holzbestandteile (vgl. Kap. 7) zu zählen sind. Falls es sich bei Kat. 582 tatsächlich um ein Scharnierelement handelt, ist naheliegend, dass zur Komplettierung vergleichbarer Scharnierkonstruktionen verwendete gedrechselte, nichterhaltene Holzelemente (vgl. Kap. 7) in derselben Werkstatt, die über eine Dreh- oder Drechselbank (vgl. Kap. 13.1.2) verfügte, erzeugt wurden. Die als Löffelbohrer zur Holzverarbeitung angesprochenen Artefakte Kat. 445–446 stammen aus dem westlich von Haus IV gelegenen Haus II (vgl. Kap. 10; 11.1.3.3).

13.1.2 Produktionskette

Anhand der vorliegenden Beifunde lässt sich der Produktionsprozess gut nachvollziehen⁹⁴⁷. Es dürfte davon auszugehen sein, dass die für die Produktion von Beinartefakten bevorzugt ausgewählten Knochen (primär Langknochen und Schulterblätter von Rindern) von den Schlachtbetrieben zur Beinverarbeitung bezogen wurden (Abb. 36). In diesem Zusammenhang überschneiden einander die beiden Produktionsketten der Aufbereitung tierischer Nahrungsmittel und der Herstellung von Beinartefakten. Direkte Nachweise von Hack- oder Schnittspuren, wie sie auf den als Küchenabfällen angesprochenen Knochen nachgewiesen werden konnten, fehlen auf den der Produktion von Beinartefakten zugerechneten Abfällen und Halbfabrikaten. Das Fehlen sog. Schlachtmarken kann nicht

⁹³² De Cupere u. a. 1993, 273.

⁹³³ von den Driesch – Boessneck 1982, 564 Tab. 1.

⁹³⁴ Crummy 1981, 283.

⁹³⁵ Schmid 1968, 185.

⁹³⁶ Crummy 2001, 97 f. (Grabenverfüllung, Anfang 2. Jh. n. Chr.).

⁹³⁷ Hall 2005, 136.

⁹³⁸ Crummy 2001, 100.

⁹³⁹ Gostenčnik 2005, 305 f.

⁹⁴⁰ Lang 2008, 134.

⁹⁴¹ Gostenčnik 2010, 61 f.

⁹⁴² Adam – Czeika 1995, 185. 199 Tab. 3 (Schuttschicht).

⁹⁴³ Riedel 1979.

⁹⁴⁴ Schmid 1972, 45–47.

⁹⁴⁵ Vanderhoeven – Eryvncck 2007, 162–166.

⁹⁴⁶ Deschler-Erb 2012 a, 120 f.

⁹⁴⁷ Generell zum Ablauf römerzeitlicher Tierkörperverwertung: Vanderhoeven – Eryvncck 2007, 161 f. Abb. 16, 4.

als sicheres Indiz für eine Rücksichtnahme der Fleischer auf die Bedürfnisse der Beinverarbeitung gewertet werden, da ein Retuschieren von geringfügiger beeinträchtigten Rohstoffen auch durch den Beindrechsler möglich war und durch die Schlachtung stärker in Mitleidenschaft gezogene Knochen vor der Weiterverarbeitung durch den Beinschnittzer ausgeschieden werden konnten. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass der an einem weitgehend erhaltenen Skelett einer Kuh mit Zerlegungsspuren aus Dangstetten rekonstruierte Schlachtvorgang zeigt⁹⁴⁸, dass die von den beinverarbeitenden Betrieben bevorzugten Knochen (*Metapodien*, *scapulae*) abgesehen von den Gelenkteilen von den Spuren der Zerlegung kaum betroffen waren. Inwiefern dieses für das militärische Milieu augusteischer Zeit gültige Modell auch für zivile fleischverarbeitende Betriebe der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. in Südostnoricum als repräsentativ gelten kann, lässt sich mangels für Vergleiche heranzuziehender Materialvorlagen aus Flavia Solva-Wagna nicht beantworten.

Problematisch ist auch die Zuweisung einfacher Sägespuren. Diese könnten sowohl vom weiteren Zerlegen von Terteilen durch den Metzger als auch von den Handwerkern der beinverarbeitenden Werkstätte(n) stammen (vgl. Kap. 11.2.1). Tendenziell wurden auch einfache Sägespuren, wie sie z. B. an Kat. 551 oder Kat. 595 der vorliegenden Tierreste festzustellen sind, auf die Produktion von Beinartefakten bezogen⁹⁴⁹.

Nach der Entfernung von Haut als Rohstoff für die Gerberei, Fleisch als Nahrung und der Entfernung der Weichteile (Bänder, Knorpel, Sehnen etc.)⁹⁵⁰ musste das Knochenmaterial zur Weiterverarbeitung in der Beinproduktion entfettet werden. Das Absägen der Gelenkenden, die zur Fertigung der in Insula XLI nachgewiesenen Artefakte wenig geeignet waren, könnte vor oder nach dem Produktionsschritt der Entfettung, die gewöhnlich durch Kochen⁹⁵¹ der Knochen zu erzielen ist, vorgenommen worden sein. Der Arbeitsschritt des Absägens von Knochenteilen, die für den weiteren Herstellungsprozess nicht relevant waren, ist durch Kat. 580–581, 583 und 587–588 nachgewiesen. Die zweite unvollständige Sägespur auf der entlang der Querachse abgetrennten Epiphyse Kat. 583 belegt vielleicht, dass dieser Arbeitsschritt noch an ungereinigten Knochen frisch geschlachteter Tiere vorgenommen wurde. Ungereinigte ›frische‹ Knochen waren zwar mit weniger Kraftaufwand zu sägen, allerdings konnte die Diaphyse durch die vorhandene rutschige Knochenhaut nicht prä-

zis auf die gewünschte maximale Länge zugesägt werden⁹⁵², weshalb ein mehrmaliges Ansetzen der Säge an verschiedenen Stellen erfolgt sein könnte. Feil- und weitere Sägespuren an vorliegenden Beinartefakten zeigen jedoch, dass diese zumindest nach den ersten gröberen Arbeitsschritten entfettet wurden, da eine saubere Anwendung der entsprechenden Werkzeuge sonst nicht möglich gewesen wäre⁹⁵³. Während nach den vorliegenden Befunden davon auszugehen ist, dass in Flavia Solva-Wagna diese Arbeitsschritte bereits in der spezialisierten Beinwerkstatt stattfanden, legt ein Befund des zweiten Viertels des 2. Jahrhunderts n. Chr. aus Korinth nahe, dass die Vorbereitung des Rohstoffes Bein zur weiteren Bearbeitung durch eine Beinwerkstätte auch im Zuge der Fleischproduktion durchgeführt werden konnte⁹⁵⁴. Das grobe Zusägen von Langknochen ist in einer Werkstatt des 3. Jahrhunderts n. Chr. in Chartres durch eine abgesägte Epiphyse, die dem Nachweis durch Kat. 583 aus Insula XLI von Flavia Solva-Wagna entspricht, belegt⁹⁵⁵. Weitere Parallelen für diese generelle Technik der Rohmaterialaufbereitung beinverarbeitender Betriebe sind in Augusta Raurica-Augst⁹⁵⁶, Gué-de-Sciaux⁹⁵⁷, Köln⁹⁵⁸, Pergamon⁹⁵⁹ und Saintes⁹⁶⁰ nachgewiesen. Das andere bein-, geweih- und hornverarbeitende Werkstätten in Flavia Solva-Wagna auch mit Langknochen arbeiteten und diese entsprechend zur Weiterverarbeitung vorzubereiten pflegten, zeigen Funde abgesägter Epiphysen aus dem Bereich der Straße E am südöstlichen Stadtrand des Munizipiums⁹⁶¹. Deutlich wird, dass zur weiteren Produktion spezifischer Artefakte die annähernd zylindrischen Mittelstücke von Röhrenknochen (Diaphyse) sowie die abgeflachten Teile der Schulterblätter benötigt wurden. Die Fertigung der Artefakte erfolgt mithilfe verschiedener Werkzeuge⁹⁶², deren Gebrauch nach charakteristischen Spuren nachweisbar ist. In diesem Zusammenhang wäre zwischen Werkzeugen, die das Werkstück grob der gewünschten Form annähern, und solchen, die am Ende der Fertigung eingesetzt werden, zu differenzieren. Die Verwendung von Beilen und Meißel zur möglichen Gewinnung handlicherer Stücke von Röhrenknochen ist wie die Verwendung von Messern in Betracht zu ziehen. Der Einsatz von

⁹⁴⁸ Uerpmann 1977, 263–270 Abb. 1.

⁹⁴⁹ Dazu auch: Deschler-Erb 2012a, 116 Anm. 567.

⁹⁵⁰ Berke 1989, 889.

⁹⁵¹ Dagegen: Deschler-Erb 1998, 94, 96.

⁹⁵² Peters 1998, 45 f. Anm. 43; 254.

⁹⁵³ Vgl. Gostenčnik 2005, 298, 323 f.

⁹⁵⁴ Reese u. a. 1987, 261.

⁹⁵⁵ Canny – Yvinec 2008, 70 Abb. 9, a.

⁹⁵⁶ Schmid 1972, 43 f. Abb. 6.

⁹⁵⁷ Bertrand – Salin 2010, 374 Abb. 12.

⁹⁵⁸ Berke 1989, 889 Abb. 13.

⁹⁵⁹ von den Driesch – Boessneck 1982, 572 Abb. 10; 574 Abb. 11.

⁹⁶⁰ Salin – Bertrand 2010, 401 Fig. 17, Abb. A–B.

⁹⁶¹ Lang 2008, 134.

⁹⁶² Crummy 1981, 283.

Sägen wurde bereits im Zusammenhang mit der Vorbereitung von geeigneten Werkstücken erwähnt. Die weitere Verwendung von Sägen ist an verschiedenen Leisten und Verkleidungsplatten sichtbar. Die Oberfläche einiger Artefakte zeigt grobe Spuren, die wohl von der groben Vorbereitung dieser Flächen mit einer Raspel stammen. In diesem Zusammenhang ist auf die auf der Leiste Kat. 521 sichtbaren, nach Montage der Abbildung auf Tafel 39 parallelen vertikalen Spuren hinzuweisen. Diese sind erhaben und unterscheiden sich auch durch die größere Breite von den feineren negativen Spuren der gegenüberliegenden Seite des Werkstücks. Während die feinen negativen Spuren von der Bearbeitung mit einer Raspel stammen dürften, könnten die gröberen erhabenen und parallel zu den Konturen des Werkstücks verlaufenden Grate vielleicht für den vorhergehenden Einsatz eines (Zahn-)Meißels (?) oder ähnlichen Werkzeugs sprechen. Die genannten Werkzeuge sind eher dem Beginn der Fertigung eines Artefakts zuzurechnen. Schließlich gilt es festzuhalten, dass zwischen der Verwendung eines Werkzeugs zum Schaben und eines Werkzeugs zum Zerspanen kaum zu unterscheiden ist, da beide parallele Grate verursachen, die in Folge des Herstellungsprozesses abgefeilt oder abgeschliffen und damit undeutlich bis unkenntlich wurden. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass sich an Beinartefakten häufig nur noch Herstellungsspuren beobachten lassen, die dem jeweiligen Produktionsstand des Artefakts innerhalb der Produktionskette entsprechen. Glatt geschliffene Artefakte waren vielleicht auch geschabt oder zerspannt worden, die Spuren dieses Herstellungsschrittes sind jedoch komplett beseitigt und deshalb am betreffenden Artefakt nicht mehr nachzuvollziehen. Auch für die Bestimmung des verwendeten Rohmaterials gilt: Je weiter der Produktionsprozess eines Beinartefakts fortgeschritten ist, desto weniger ist es möglich, den zur Erzeugung verwendeten Knochen hinsichtlich Tierart oder Skelettregion näher zu bestimmen. Dies gilt umso mehr für die aus Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegenden kleinformatigen Beinartefakte.

Zur weiteren Bearbeitung und Fertigstellung wurden Drehbank, Kreisaugenbohrer bzw. -zirkel sowie Schleif- und Polierwerkzeuge verwendet. Die Griffe Kat. 509–510 wurden auf einer Dreh- oder Drechselbank gedreht⁹⁶³. Beide Artefakte weisen charakteristische Ausnehmungen für den Dorn und den Reitnagel zum Einspannen auf der Dreh- oder Drechselbank auf. Verschiedene Artefakte zeigen deutliche Spuren vom Abschleifen und anschließenden Polieren⁹⁶⁴. Jene Stücke, die sorgfältig poliert

wurden, wie z. B. Kat. 510, zeigen sehr glatte und glänzende Oberflächen. Spuren der vorhergehenden Bearbeitung durch Feilen sind deshalb an diesen Artefakten mitunter nicht mehr nachzuweisen. Als Schleifmittel könnten sowohl Sand verschiedener Körnung als auch Schleifsteine eingesetzt worden sein. Schleifsteine sind im Fundmaterial der Periode II/III+ zwar nachgewiesen, stammen jedoch aus Haus II (vgl. Kap. 10; 11.1.5). Zum Polieren könnten Leder und/oder Stoffe sowie Öle verwendet worden sein, die als organische Substanzen im vorliegenden archäologischen Befund abgesehen vom indirekten Beleg durch das Henkelfragment einer Amphore vom Typ Dressel 6B und weiteren Amphorenfragmenten (vgl. Kap. 11.1.2.5.1) nicht nachweisbar sind. Von den aus Insula XLI vorliegenden Amphorenfragmenten lässt sich jedoch lediglich Kat. 626 Raum P zuweisen und der Inhalt dieser Amphore darüber hinaus nicht bestimmen. Die Oberflächenbehandlung durch Polieren konnte nur bei den Artefakten Kat. 508, 510, 513–515, 540 und 578 sicher festgestellt werden. Diese Artefakte sind deshalb bezüglich der Arbeitsschritte dem Ende der Produktionskette zuzuweisen.

Die Färbung von Beinartefakten ist primär auf den vorliegenden Brandbefund zurückzuführen (vgl. Kap. 7). Intentionale Färbung, die in Augusta Raurica-Augst⁹⁶⁵ und am Magdalensberg⁹⁶⁶ an Knochenmaterial beobachtet werden konnte, liegt nicht vor. Die partielle grünliche Färbung des Beinartefakts Kat. 584 kann nicht als eindeutiger Beleg für ein aus verschiedenen Materialien (Bein, Kupferlegierung) hergestelltes Artefakt bewertet werden, da es sich um ein Halbfabrikat oder Abfallstück handelt. Andererseits könnte die wohl durch die Zusammensetzung des umgebenden Bodenmilieus bewirkte Färbung des Artefakts auf die gemeinsame Verarbeitung von Bein und Bronze (und gemeinsame Entsorgung von entsprechendem Abfall) in (bzw. vor) Raum Q hindeuten.

Die Produktion einfacher Beinnadeln wie Kat. 507 ist für die Werkstatt in Insula XLI nicht nur anhand dieses Fragments nachvollziehbar. Bei Artefakten wie Kat. 553 könnte es sich um zugerichtete Rohstücke für die Weiterverarbeitung zu Beinnadeln handeln, wie ein Befund aus Samarobriva-Amiens nahelegt⁹⁶⁷. Der ableitbare Produktionsprozess würde die Verarbeitung von Röhrenknochen vorsehen. Nach dem Absägen der Epiphysen wurde der Knochen der Länge nach in mehrere lange Streifen gespalten, aus denen jeweils Nadeln, *stili* etc. geschnitzt, geraspelt und gefeilt werden konnten. Parallelen zum Nachweis dieser Produktions-

⁹⁶³ Allgemein zur Beindrechserei: Deschler-Erb 1998, 98–101; Gostenčnik 2005, 290. 308–318.

⁹⁶⁴ Gostenčnik 2005, 322 f.

⁹⁶⁵ Deschler-Erb 1998, 96.

⁹⁶⁶ Gostenčnik 2005, 318–322.

⁹⁶⁷ Vgl. Thuet 2008, 41 Abb. 5.

schritte stammen aus Alexandria⁹⁶⁸, Augusta Raurica-Augst⁹⁶⁹, Escolives-Sainte-Camille⁹⁷⁰, Köln⁹⁷¹, Lugdunum-Lyon⁹⁷² und Pergamon⁹⁷³. Das Artefakt Kat. 581 möchte ich als Beleg für den Arbeitsschritt des länglichen Aufspaltens von Röhrenknochen in Flavia Solva-Wagna anführen.

Sowohl Produktionsabfälle als auch Halbfabrikate sind bezüglich der Beinobjekte aus Insula XLI anzuführen. Lediglich für die weitere Produktion vorbereitend bearbeitete Knochen, z. B. durch Absägen der Epiphysen, werden als ›Rohlinge‹ bezeichnet. Abfälle, die im Zuge der Produktion anfielen, werden als Produktionsabfälle bezeichnet. Bei den Produktionsabfällen ist zwischen Artefakten, die im Zuge der Bearbeitung generell als gleichsam beabsichtigter Abfall anfielen (z. B. Kat. 583), und solchen, bei denen es sich um misslungene, z. B. während des Produktionsprozesses zerbrochene Halbfabrikate oder Rohlinge, quasi unbeabsichtigten Abfall (z. B. Kat. 511) handelt, zu differenzieren. Bei verschiedenen Stücken muss offenbleiben, ob es sich um ein unfertiges Halbfabrikat, ein während der Produktion gebrochenes und deshalb als Produktionsabfall ausgeschiedenes Halbfabrikatfragment oder beabsichtigten Produktionsabfall handelt. Beabsichtigter Produktionsabfall ist im Rahmen der Beinverarbeitung in der Regel nicht weiter verwendbar. Unbeabsichtigter Produktionsabfall könnte eventuell im Rahmen einer Umarbeitung wieder in den Produktionsprozess eingegliedert worden sein. Vom Produktionsabfall zu differenzieren sind Fragmente, die im Rahmen der Produktion eines Artefakts anfielen und für die weitere Produktion dieses Artefakts nicht relevant waren, jedoch zur Produktion eines anderen Artefakts herangezogen werden konnten. Vielleicht handelt es sich bei den kleinen, mit einer Nut versehenen Beinfragmenten Kat. 528–529 um solche für weitere Herstellungsprozesse vorgesehene Werkstücke. Das beabsichtigte Ergebnis der Produktionskette wird als Fertigprodukt bezeichnet. Auffallend ist, dass intakte Fertigprodukte im vorliegenden Fundmaterial fehlen. Dieses Glied der Herstellungskette fehlt. Da Lagerbestände an Fertigprodukten nicht vorliegen, darf vielleicht daran gedacht werden, dass es sich entweder um Herstellung und Verkauf nach Bedarf handelt, oder dass Herstellung sowie Lagerung und/oder Verkauf an jeweils separaten Orten erfolgten. Im Zusammenhang mit dem Fehlen von Fertigprodukten ist ein Vergleich mit der Befundlage in Augusta Raurica-Augst von

Interesse, wo Fertigprodukte gegenüber Manufakturüberresten mit einem Verhältnis von 12 : 1 deutlich überwiegen⁹⁷⁴. Die für die Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegende Häufung von Abfall und Halbfabrikaten der Beinverarbeitung darf wohl als ein Indiz für die Lokalisierung von Werkstätten im Bereich der Insula XLI, konkret in den Räumen P und Q von Haus IV, bewertet werden (vgl. Kap. 10). Bei einigen Artefakten, z. B. der Beinnadel Kat. 507, ist nicht auszuschließen, dass diese erst nach der Fertigstellung unbrauchbar wurden. Derartige Artefakte wären mit dem allgemeineren Begriff Abfall zu bezeichnen; ihr unbeabsichtigtes Zustandekommen wird vorausgesetzt.

Ohne in diesem Zusammenhang näher auf die komplexe Thematik möglicher Wiederverwertung oder weiterer Verwendbarkeit von Abfällen oder der ›Zweckentfremdung‹ von intakten oder unbrauchbar gewordenen Fertigprodukten eingehen zu wollen, bietet Abbildung 36 einen Überblick über das beschriebene, nach den Kriterien der Absicht und eventuell weiteren Verwendbarkeit orientierte Klassifikationssystem von Artefakten, die im Rahmen des Produktionsprozesses von Beingegegenständen entstehen können.

Mit dem Zerlegen der Tiere durch den Metzger in Zusammenhang zu bringende Hack- und Schnittspuren wurden im Klassifikationssystem nicht berücksichtigt, da diese von der Produktionskette eines anderen Handwerks mit anderen Endprodukten stammen.

Für Abbildung 36 wurden einige der vorliegenden Beinartefakte als Beispiele für die dargestellten Prozesse ausgewählt. Bei dem Schulterblatt mit Sägespur Kat. 588 könnte es sich um einen sog. Rohling handeln. Das mögliche Halbfabrikat eines Scharnierelements Kat. 582 dient als Beispiel für ein Halbfabrikat. Mangels Fertigprodukten im Fundmaterial wurde vom fragmentierten Artefakt Kat. 507 ausgehend eine Schmucknadel aus Bein rekonstruiert. Das mögliche Grifffragment Kat. 511 wird als Klappmessergriff rekonstruiert wiedergegeben. Die abgesägte Epiphyse Kat. 583 dient als Beispiel für ein Abfallstück, das im Rahmen der Erzeugung eines Rohlings beabsichtigt anfällt und mangels Wiederverwertung im Produktionsprozess anderer Beinartefakte vom Herstellungsprozess ausgeschieden wird. Bei dem bearbeiteten Langknochen Kat. 580 könnte es sich um einen Rohling handeln, der unbeabsichtigt während der Weiterverarbeitung gebrochen ist. Die vertikal verlaufende Bruchlinie (die Fragmente wurden von mir zusammengesetzt) ist ein Hinweis dafür. Es ist grundsätzlich nicht auszuschließen, dass derartige Fragmente im Rahmen der Herstellung eines anderen Artefakts als des ursprünglich vom Handwerker beabsichtigten wie-

⁹⁶⁸ Rodziewicz 1998, 143–146 Abb. 12–13.

⁹⁶⁹ Schmid 1972, 44 f. Abb. 7; Deschler-Erb 1998, 95 Abb. 151; 199; 421 Taf. 69.

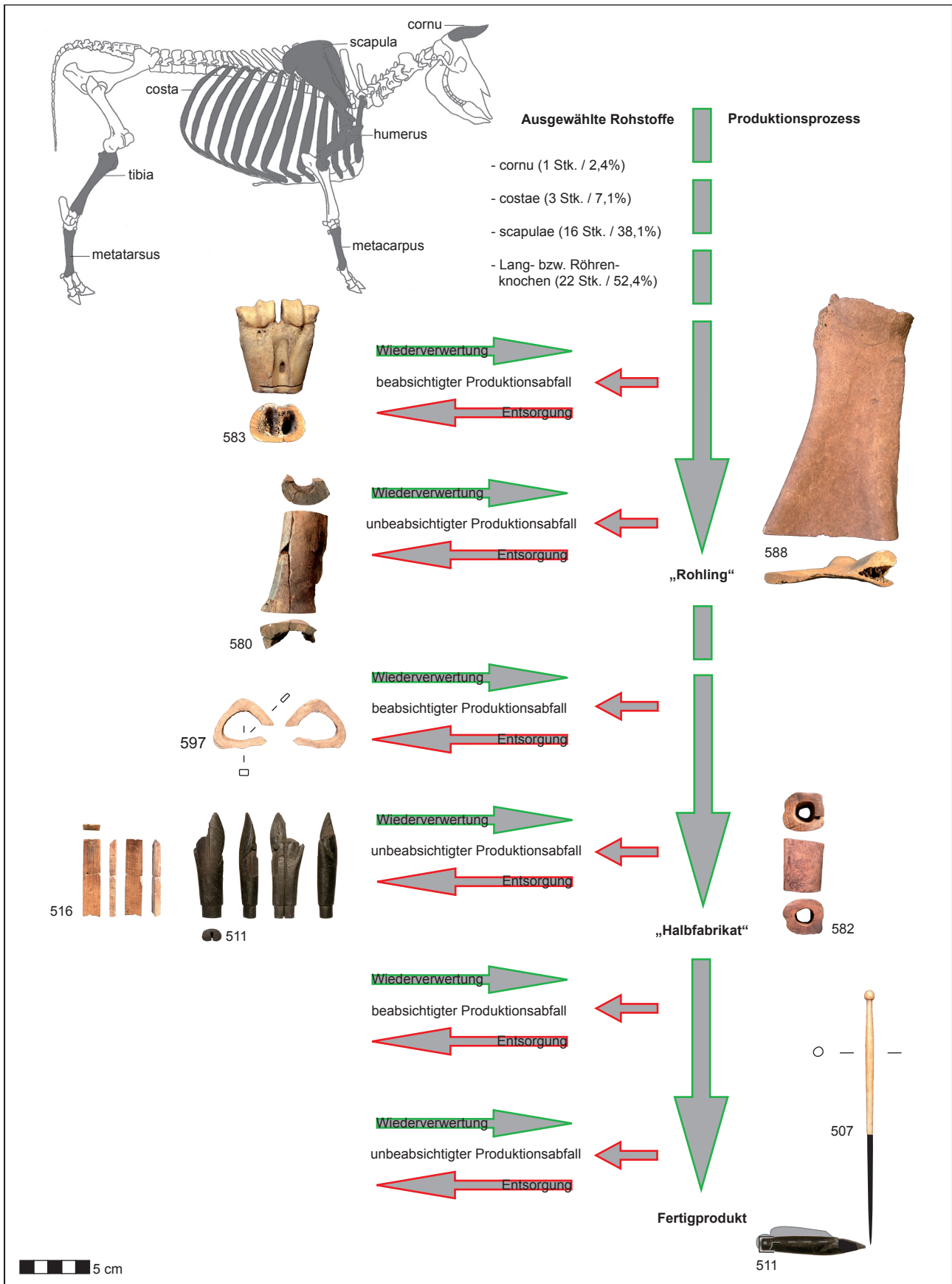
⁹⁷⁰ Prost 1993, 275 f. 282 Taf. 1, 24–25.

⁹⁷¹ Berke 1989, 891 Abb. 15–16.

⁹⁷² Desbat 2010, 71 Abb. 28.

⁹⁷³ von den Driesch – Boessneck 1982, 566 Abb. 4; 568 (›von der Knochenröhre zur Knochennadel‹).

⁹⁷⁴ Deschler-Erb 1998, 195 f.



36 Bein- und Hornartefakte: Produktionsprozess

der in den Produktionsprozess eingegliedert werden konnten. Das wohl plausibel als Abfallstück anzusprechende Beinartefakt Kat. 597 wird als Beispiel für beabsichtigten Produktionsabfall, wie er bei der Weiterverarbeitung eines Rohlings oder Halbfabrikats anfallen konnte, angeführt. Die Dimensionen des Artefakts legen nahe, dass wir eher von einer Entsorgung des Stücks als von der Möglichkeit einer Wiedereingliederung in den Produktionsprozess auszugehen haben. Schließlich sind der mögliche Klappmessergriff Kat. 511, der am breiten Ende eine deutliche Bruchstelle aufweist, sowie das aus zwei Fragmenten zusammengesetzte und an einer Schmalseite abgebrochene Leistenfragment Kat. 516 als Beispiele für wohl unbeabsichtigt während der Weiterbearbeitung von Halbfabrikaten vorläufig aus dem Produktionsprozess ausgeschiedene Artefakte anzuführen. Besonders die zerbrochene Leiste könnte noch im Rahmen der Produktion anderer Artefakte wieder in den Produktionsprozess integriert worden sein.

Die aus Insula XLI vorliegenden Beinartefakte und die ableitbaren Herstellungstechniken zeigen deutlich, dass es sich um eine gewerbliche auf Beinverarbeitung spezialisierte Werkstatt und nicht um eine Produktion für den Eigenbedarf handelt.

13.2 Buntmetallverarbeitung

Fragmente von Artefakten, die Rückschlüsse auf die Buntmetallverarbeitung erlauben, wurden in den Häusern II und IV der Insula XLI festgestellt (vgl. Kap. 10). Während sämtliche Gussformen aus Haus IV (Quadrant G12) stammen, wurden Gusstiegelfragmente ausschließlich in Haus II (Quadranten C2–D2) aufgefunden. Die Gussformen Kat. 418–420 (Groh 1996, GF1–3) sind mit dem Ziegelplattenherd F31 in Raum P in Verbindung zu bringen⁹⁷⁵. Sie könnten für sog. offenen Herdguss angefertigt worden sein⁹⁷⁶. Bei den beiden am Rand der Gussform GF 2 angebrachten Ausnehmungen könnte es sich eventuell um Passmarken für eine zweischalige Form handeln⁹⁷⁷, was gegen die Anwendung des offenen Herdgusses sprechen würde. Ein Eingusstrichter ist jedoch nicht festzustellen. Bemerkenswert ist, dass in Raum P nur eine Feuerstelle (F31) nachgewiesen werden konnte. Zur effizienten Arbeitsweise wäre der gleichzeitige Betrieb von zumindest zwei Feuerstellen zu erwarten: eine Feuerstelle für das Schmelzen von Kupferlegierungen und Vorwärmen der Gussformen sowie eine zweite Feuerstelle zur Vorbereitung glühender Holzkohle, um die Temperatur der ersten Feuer-

stelle konstant und hoch halten zu können. Vielleicht dürfen wir davon ausgehen, dass diese Tätigkeiten innerhalb weniger spezialisierter Betriebe auch an einer Feuerstelle »improvisiert« werden konnten. Mittel zur Befuerung des Ofens oder der Öfen für den Buntmetallguss mussten vielleicht z. T. zugekauft werden (Holzkohle) oder konnten eventuell auch als Abfallmaterial von (hypothetischen) Werkstätten zur Holzverarbeitung bezogen werden (Holz).

Die Gusstiegel Kat. 421–423 aus Haus II können dem Bereich von Raum G oder H zugewiesen werden. Gussgruben oder Herdmulden, wie sie beispielsweise in Insula XXII von Flavia Solva-Wagna⁹⁷⁸ oder am Magdalensberg⁹⁷⁹ für das Schmelzen nachgewiesen sind, konnten in diesem Bereich nicht aufgedeckt werden. Die Buntmetallbearbeitung darf deshalb vielleicht mit dem Ziegelplattenherd F14 in Raum H von Haus II der Insula XLI in Zusammenhang gebracht werden⁹⁸⁰. Der Aufbau eines kleinen Schmelzherdes des 3. Jahrhunderts n. Chr., der zur Aufnahme von Gusstiegeln diente, konnte in einer Bronzeworkstätte in Scarbantia-Sopron dokumentiert werden⁹⁸¹. Fundorte in Pannonien mit Belegen für Bronzeworkstätten wurden zuletzt von K. Szabó zusammengestellt⁹⁸².

Weitere buntmetallverarbeitende Werkstätten sind für Flavia Solva-Wagna indirekt durch das Bronze-Modell einer Kniefibel, einen Schmelztiegel und das Halbprodukt einer Hasenfibel nachgewiesen⁹⁸³.

Bemerkenswert ist das Fehlen von innerhalb römischer Buntmetallverarbeitung in der Regel nachweisbarer Altmetallsammlung (z. B. Augusta Raurica-Augst, Insula 30⁹⁸⁴). Eine Massierung von Buntmetallschrott ist im Fundmaterial nicht nachzuweisen, weshalb davon auszugehen wäre, dass dieser an einem anderen Ort zur Weiter- oder Wiederverarbeitung gelagert oder nach dem Brandereignis geborgen wurde (vgl. Kap. 7).

Die Unterbringung feuergefährlicher Betriebe in Fachwerk- oder Holzbauten ist während der Römerzeit nicht ungewöhnlich und in den Nordwestprovinzen beispielsweise im Vicus Vitodurum-Winterthur belegt⁹⁸⁵.

Das Modell einer multifunktionalen handwerklichen Nutzung, z. B. zur Textil- oder Buntmetallverarbei-

⁹⁷⁵ Groh 1996, 72. 128–131.

⁹⁷⁶ Hudeczek 1988, 341. Indizien dagegen bei Groh 1996, 129.

⁹⁷⁷ Groh 1996, 129.

⁹⁷⁸ Hudeczek 2008, 273 Anm. 50 Abb. 12.

⁹⁷⁹ Drescher 1994, 129–131 Abb. 7.

⁹⁸⁰ Groh 1996, 62.

⁹⁸¹ Gömöri 2003, 88 f. Abb. 17; Gömöri 2003a, 247 Abb. 53.

⁹⁸² Szabó 2000, 153–164 (Albertfalva, Aquincum-Budapest, Arrabona-Győr, Balácsa, Brigetio-Komárno, Budapest-Gelérthegey, Carnuntum, Emona-Ljubljana, Epöl, Intercisa-Dunaújváros, Keszthely-Fenekpuszta, Neviodonum-Drnovo, Savaria-Szombathely, Szalacska, Tokod).

⁹⁸³ Gschwantler – Winter 1989/1990, 112 f. Nr. 1; 117 f. Nr. 8; 125 f. Nr. 18.

⁹⁸⁴ Deschler-Erb 2012, 67 f.

⁹⁸⁵ Pauli-Gabi u. a. 2002, 44–49.

tung, wie in Haus II im Bereich von Raum G oder in Haus III im Bereich von Raum K, konnte zuletzt auch für die Insula 50 von Augusta Raurica-Augst erarbeitet werden⁹⁸⁶. Dort handelt es sich allerdings um ein großzügiges Hallengebäude.

Da mit der Verwendung sowohl von Beschlägen als auch Fibeln mit Trompetenornamentik grundsätzlich sowohl im militärischen als auch im zivilen Kontext zu rechnen ist, muss unbeantwortet bleiben, ob es sich bei der für die Insula XLI nach der Evidenz entsprechender Gussformen anzunehmenden Bronze gießerei um eine Werkstatt handeln könnte, die eventuell (auch) für militärische Auftraggeber produzierte (vgl. Kap. 11.1.3.2)⁹⁸⁷.

13.3 Textilproduktion

Als Zeugnisse der Textilproduktion liegen aus dem Fundmaterial der Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna insgesamt lediglich acht Fundstücke, zwei Spinnwirtel aus Keramik sowie sechs Webgewichte aus Keramik, vor. Die insgesamt geringe Menge an spezifischen Funden erlaubt an sich keine Identifizierung räumlicher Konzentrationen, die auf eine entsprechende vorwiegende Tätigkeit in diesen Bereichen hinweisen würden. Immerhin sind für den Bereich von Haus IV vier (Kat. 425. 642–644) und für Haus III zwei (Kat. 424. 641) spezifische Artefakte anzuführen, während für Haus II und V jeweils nur ein Fundstück (Kat. 426. 427), das eine Aussage über die Textilproduktion erlaubt, vorliegt (vgl. Kap. 10; 11.1.2.6). Vor allem in Zusammenhang mit den Webgewichten ist es problematisch, von lediglich vereinzelt Nachweisen und den immerhin zwei aus Raum P des Hauses IV stammenden Exemplaren auf einen Webstuhl zu schließen. Grundsätzlich könnten einzelne Webgewichte auch als ›Universalgewichte‹ für andere Zwecke als die Textilverarbeitung herangezogen worden sein. Schließlich liegen aus Südostnoricum Sätze von bis zu 30 Webgewichten vor, eine Zahl, die wohl eher der für den Gebrauch eines Webstuhls vorauszusetzenden Menge an Gewichten nahekommt⁹⁸⁸. Sowohl die beiden abgebildeten Spinnwirtel Kat. 424–425 als auch die beiden abgebildeten Webgewichte Kat. 426–427 zeigen deutliche Gebrauchsspuren, weshalb zumindest für die Spinnwirtel davon ausgegangen werden darf, dass diese zur Textilproduktion eingesetzt worden waren. Ob die vereinzelt Belege von Webgewichten ausreichend sind, um von einer Weiterverarbeitung des Garns am Webstuhl auszugehen, ist fraglich.

⁹⁸⁶ Straumann 2011, 141 f.

⁹⁸⁷ Vgl. Diskussion bei: Gschwind 1997, 623–630.

⁹⁸⁸ Hinker 2007, 55 (Frauenberg); Fühnholzer 1996, 137 Abb. 14–15 (Grafendorf, 22 Stück).

Die an der Menge der wohl zur Bestückung eines Webstuhls notwendigen Webgewichte gemessen insgesamt spärlichen Belege der Textilverarbeitung können jedenfalls zumindest für den vorliegenden engen zeitlichen und räumlichen Ausschnitt der Stadt Flavia Solva-Wagna nicht als »Textilzentrum innerhalb von Noricum«⁹⁸⁹ bestätigen.

Nach der Evidenz von Kleinwiederkäuern unter den aus Periode II/III+ vorliegenden Tierresten (vgl. Kap. 11.2.1) darf vielleicht angenommen werden, dass auch Schafe unter diesen Tieren waren. Falls wir von einer gewissen Kleintierhaltung auf dem Areal der Insula XLI ausgehen dürfen, wäre jedoch in erster Linie wohl an Geflügel zu denken (vgl. Kap. 11.2.1). Die Kleinwiederkäuer dürften eher auf den Villen im Umland von Flavia Solva-Wagna gezüchtet und als Lebendvieh im Munizipium auf den Markt gekommen sein. In diesem Zusammenhang dürften auch tierische Rohstoffe, u. a. Wolle, angeboten worden sein. Schafwolle musste wohl als Rohstoff zur Weiterverarbeitung im Rahmen der häuslichen Textilverarbeitung zugekauft werden. Andere Rohstoffe, die im Rahmen der Textilverarbeitung Verwendung gefunden haben mögen, wie Hühnerfedern oder Pflanzenfasern, könnten dagegen aus eigener Tierhaltung, Kultivierung oder Sammelstätigkeit bezogen worden sein.

⁹⁸⁹ Gostenčnik 2010, 62. Gostenčnik 2012, 397. Bezieht man die Größe der verschiedenen in Flavia Solva-Wagna ergrabenen Flächen sowie den Zeitraum der Besiedlung und lediglich den Eigenbedarf dieser Generationen in die Überlegung mit ein, relativiert sich wohl die Masse spezifischer Funde, auf denen Überlegungen zu einer ›Textilwirtschaft‹ in Flavia Solva-Wagna gegründet sind.

14

**Der Brandhorizont der Insula XLI im
urbanen kulturgeschichtlichen Kontext
von Flavia Solva**

In Kapitel 2 »Historischer Kontext« wurde versucht, ereignisgeschichtliche Rahmenbedingungen, die für den untersuchten Zeitraum im Südostalpenraum und speziell für den vorliegenden Befund in Flavia Solva-Wagna relevant sein könnten, darzustellen. Kontrastierend zu dieser weitgehend auf Schriftquellen basierenden ereignisgeschichtlichen Perspektive und Rekonstruktion der Ereignisgeschichte soll nun versucht werden, nach den vorgelegten nichtschriftlichen archäologischen Quellen, kulturgeschichtliche Rahmenbedingungen⁹⁹⁰ für das Municipium Flavia Solva-Wagna, insbesondere dessen westlichen Stadtrand, während des mittleren 2. Jahrhunderts n. Chr. bis zum Zeitpunkt des Brandes zu skizzieren. Ziel ist weniger eine Gegenüberstellung, wenn man so will, der »Spannungsfelder« Ereignisgeschichte (Schriftquellen – Geschichtswissenschaft) und Alltags- oder Kulturgeschichte (Überreste der materiellen Kultur – Archäologie), sondern ist vielmehr, nachzuzeichnen, in welchem kulturgeschichtlichen Kontext historische Ereignisse und ihre vielfältigen Auswirkungen direkt oder indirekt wahrgenommen wurden. Die beiden Kapitel zum historischen und kulturhistorischen Kontext geben gleichsam die Rahmenbedingungen vor, innerhalb derer das konkret nachgewiesene Ereignis, ein Brand, plausibel abgeleitet aus dem Befund, der den Kern der vorliegenden Fallstudie bildet, erfolgen konnte und von den antiken Zeitgenossen erlebt wurde⁹⁹¹. Die beschriebene Vorgehensweise soll dazu beitragen, die angestrebte Diskussion über die mögliche Verknüpfung von Daten der Ereignisgeschichte mit archäologischen Befunden im Zusammenhang mit der vorliegenden Fallstudie der Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna auf einer ausreichend fundierten Basis führen zu können (vgl. Kap. 16).

Vorab ist darauf hinzuweisen, dass diese Arbeitsweise der kulturgeschichtlichen Auslegung ein gewisses, den Bereich der positivistischen Faktendarstellung überschreitendes Maß an Interpretation voraussetzt⁹⁹² und deshalb nur bedingt einer Kritik, die den archäologischen Befund auf die Fakten reduziert, standhält. Es wurde deshalb im vorliegenden Kapitel versucht, soweit möglich Unsicherheiten der Interpretation offenzulegen und so nachvollziehbar zu machen. Dennoch erscheinen besonders in diesem Zusammenhang die Querverweise auf die

eher den Fakten verpflichteten Kapitel zu Befund, Funden und deren Auswertung angebracht.

Der vorliegende archäologische Befund erlaubt es, gewisse Überlegungen zu den Bewohnern der Insula XLI während Periode II bis zum Brand um 170 n. Chr. abzuleiten. Nach der Lage der Insula am westlichen Stadtrand und der einfachen, weitestgehend auf Holz-Fachwerk basierenden Architektur, die keine bis kaum aufwendigere Bauelemente wie Fußboden- und Wandheizungsanlagen oder Ziegeldächer besitzt oder mit Bauschmuck wie Fußbodenmosaiken, Stuckdekoration oder Wandmalerei ausgestattet ist (vgl. Kap. 9), dürfen wir von zweckorientierten Räumlichkeiten, die grundlegenden Bedürfnissen ihrer Bewohner angepasst waren, ausgehen. Hinsichtlich dieser Bedürfnisse liegen Hinweise vor, dass für die Räume der Insula XLI einerseits mit einem Nebeneinander verschiedener häuslicher Tätigkeiten wie Handwerk, Nahrungszubereitung und Wohnen in benachbarten Räumen und Häusern sowie andererseits mit der Kombination dieser Verwendungsmöglichkeiten und einer multifunktionalen Nutzung eines einzelnen Raumes zu rechnen ist (vgl. Kap. 10). Bautechnik und -struktur einzelner Häuser der Insula XLI wirken diesbezüglich durchaus einheitlich den jeweiligen Erfordernissen genügend und korrespondieren mit den vermuteten Tätigkeiten. Auffallend ist jedoch der hypokaustierte Raum U in Haus VI im Nordteil der Insula. Betrachtet man die Häuser als Gesamtensemble, weicht dieser Bereich deutlich von der Architektur der Insula XLI ab. Ob wir von diesem ausstattungsmäßigen »Gefälle« auf unterschiedliche Personenkreise in diesen Teilen der Insula schließen dürfen oder lediglich eine unterschiedliche Nutzung dieser Zonen durch denselben Personenkreis in Betracht zu ziehen haben, ist jedoch nicht zu beantworten.

Verschiedene Handwerkstätigkeiten wurden während Periode II/III+ auf dem Areal der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna ausgeübt. Während für die Bein- und Buntmetallverarbeitung von einem spezialisierten Gewerbe auszugehen ist, könnte die Textilverarbeitung eher auf eine Produktion für den Eigenbedarf beschränkt gewesen sein.

Beziehen wir grundsätzlich freilich zu hinterfragende, aber mangels Alternativen dennoch heranzuziehende herkömmliche Bilder von Geschlechterrollen in die Überlegung mit ein, dürfen wir von der Anwesenheit sowohl von Frauen und/oder Mädchen als auch Männern ausgehen. Folgt man diesem Schema, wären die Hinweise auf Textilverarbeitung und der Fund einer Doppelknopffibel mit Personen weiblichen Geschlechts, die Hinweise auf Buntmetallverarbeitung und der Produktion von Beinartefakten eher mit Personen männlichen Geschlechts

⁹⁹⁰ Zur Auffassung von Kulturgeschichte als theoretischem Ansatz zur Rekonstruktion von »Lebenswelten«: Hübingler 2000, 165.

⁹⁹¹ »Aufgabe der Geschichtswissenschaft ist es, das Allgemeine, die Relationen zu bestimmen, in denen Menschen stehen und handeln.« Goertz 1995, 62, 126.

⁹⁹² Kritik an der Wahrnehmung von Fakten durch den Historiker und Kritik an einem Geschichtsbild, dass auf die Aufzählung von Fakten beschränkt ist: Carr 1963, 12. 16. 22. 29 f. 100 f.

zu verknüpfen⁹⁹³. Hinweise auf die Anwesenheit von Kindern fehlen im Fundmaterial, was allerdings keinen Grund darstellt, sie grundsätzlich auszuschließen.

Die unmittelbare Nähe oder Kombination von Arbeits- und Wohnbereichen legt nahe, dass der für den Aufenthalt in der Insula XLI in Frage kommende Personenkreis hier nicht nur arbeitete, sondern auch lebte. Die architektonisch in sich abgeschlossen wirkenden Baukörper der einzelnen Häuser könnten ein Hinweis dafür sein, dass hier, der Größe der jeweiligen Häuser entsprechend, kleinere Familien getrennt voneinander wohnten (und arbeiteten). Nachbarschaft und Lage der einzelnen Häuser der Insula XLI zueinander ermöglichten andererseits Interaktionen ihrer Bewohner, z. B. im Rahmen gemeinsamer handwerklicher Tätigkeiten⁹⁹⁴ oder der gemeinsamen Nutzung der Freiflächen zwischen den Bauten, sei es zur Entsorgung von Abfällen, Haltung von Kleinvieh oder Kultivierung von Nutzpflanzen etc.

Wenn wir davon ausgehen, dass Arbeits- und Wohnräume identisch und benachbart sind, ist mit einer gewissen Beeinträchtigung der Lebensqualität zu rechnen. An möglichen negativen Begleiterscheinungen der Handwerkstätigkeiten lassen sich etwa die Befuerung von Öfen für den Buntmetallguss oder die mögliche Reinigung von Schlachtabfällen zur Weiterverarbeitung im Rahmen der Herstellung von Beinartefakten anführen. Im Zusammenhang mit den genannten Aktivitäten wäre zu überlegen, inwiefern eine gewisse Gesundheitsgefahr sowohl für die unmittelbar den Risiken ausgesetzten Handwerker als auch für die übrigen Bewohner der Gebäude gegeben war.

Die Lage der Insula XLI an der westlichen Peripherie, die erwähnte einfache Architektur und das vorliegende mengenmäßig insgesamt bescheiden bis gewöhnlich wirkende Spektrum an Importwaren vermitteln den Eindruck, dass der soziale Status der Bewohner der Insula XLI eher der (peregrinen [?]) Unter- oder Mittelschicht des Municipiums zuzurechnen sein dürfte. Von der naheliegenden Deutung der vorliegenden *post cocturam* auf Gefäßkeramik angebrachten Graffiti als Besitzerinschriften ausgehend, lassen sich gewisse Schlüsse auf die ›Schriftlichkeit‹ der Besitzer, d. h. der Bewohner der Insula XLI, ableiten. Wir dürfen deshalb vielleicht mit einem Grad an Schriftvermögen rechnen, der der Organisation kleinerer bis mittlerer Gewerbe in einer Provinzstadt während der Römerzeit entspricht. Neben Ritzungen, die durch die Verwendung von Buchstaben konkret als Schriftzeugnisse zu beurteilen sind, liegt mit dem Deckelfragment Kat. 201 auch ein Graffito vor, das wohl als aliterate

Markierung zu bewerten ist. Dieses Indiz legt nahe, für den Personenkreis der Insula XLI eine gewisse Nuancierung oder ein Ungleichgewicht des Schriftvermögens anzunehmen.

Vielleicht dürfen wir davon ausgehen, dass sich auch die ›Krisendynamik‹ der Zeit⁹⁹⁵ in gewisser Weise allgemein auf die Wirtschaftslage in Flavia Solva-Wagna und damit auch auf die kleine Gewerbe betreibenden Personen (vielleicht Familienbetriebe [?]) am westlichen Stadtrand auswirkte. Da während der mittleren Kaiserzeit auch in anderen Siedlungsbereichen in Flavia Solva-Wagna mit Buntmetallgießerei und Beinverarbeitung zu rechnen ist (vgl. Kap. 13), könnte sich die Gewerbetätigkeit in der Insula XLI auch auf die nähere Umgebung, d. h. den Westteil des Municipiums, konzentriert haben.

Die beschriebenen, eher bescheidenen Einkommensmöglichkeiten könnten hinsichtlich des ›Haushaltsbudgets‹ bis zu einem gewissen Grad durch die eigene Versorgung mit Nahrungsmitteln (Kultivierung von Hülsenfrüchten, Haltung von Kleinvieh) kompensiert worden sein⁹⁹⁶. Die Überlegungen verdeutlichen, dass bezüglich des Handwerkermilieus in einer südostnorischen Stadt nicht simplifiziert von einer ›Mittelschicht‹ auszugehen ist, die ihre Bedürfnisse ausschließlich vom Verkauf der im Rahmen einer spezialisierten Handwerkstätigkeit gefertigten Produkte abdecken konnte oder wollte.

Hinsichtlich der Ernährung dürfen wir vielleicht eine durchaus kohlenhydrat- und proteinreichen Kost postulieren, die vielleicht der körperlichen Beanspruchung handwerklicher Tätigkeit entsprach. Die Ernährungsweise beruhte offenbar vor allem auf regionalen Produkten und umfasste sowohl Nahrungsmittel pflanzlicher als auch tierischer Herkunft (vgl. Kap. 11.2.1; 11.2.3). Diese Bestandteile des Speiseplans wurden, soweit im vorliegenden Befund nachweisbar, kaum durch importierte Waren, z. B. Olivenöl, ergänzt (vgl. Kap. 11.1.2.5.1). In diesem Zusammenhang fällt auf, dass mit Reibschüsseln und einer pompejanisch-roten Platte sowie Gefäßen aus Terra Sigillata durchaus spezifisches Koch- und Tafelgeschirr im Fundmaterial vertreten ist, das ›römisch-mediterran‹ beeinflusste Nahrungsmittelzubereitung und -konsumation erlaubt. Vielleicht dürfen wir von dieser Evidenz darauf schließen, dass zwar vorwiegend lokale Nahrungsmittel herangezogen, diese jedoch auch an ›römisch-mediterrane Kochgewohnheiten‹ angelehnt zubereitet und konsumiert wurden.

Falls die Annahmen einer lokalen Kultivierung von Hülsenfrüchten zutrifft, dürfen wir vielleicht auch den damit verbundenen Schädlingsbefall pflanzlicher Nahrungsmittel (vgl. Kap. 11.2.3) auf loka-

⁹⁹³ Diskussion: Vgl. Kap. 10. 13.

⁹⁹⁴ Diskussion: Vgl. Kap. 13.

⁹⁹⁵ Diskussion: Vgl. Kap. 2.

⁹⁹⁶ Diskussion: Vgl. Kap. 11.2.1; 11.2.3.

len Ursprung zurückführen. Inwiefern dieser mögliche Mangel an Hygiene und Sauberkeit und entsprechende Ungezieferbefall in den Häusern der Insula XLI üblichen Lebensbedingungen in Flavia Solva-Wagna während des ausgehenden 2. Jahrhunderts n. Chr. entspricht, lässt sich mangels Parallelen aus dem Munizipium schwer einschätzen. Die im Kapitel 11.2.3 »Archäobotanik« angeführten Vergleichsbeispiele von Befunden legen nahe, dass sich die diesbezügliche Situation am westlichen Stadtrand von Flavia Solva-Wagna durchaus in einem in den Nordwestprovinzen üblichen Rahmen bewegt haben mag.

Neben Tierresten, die eine Haltung von Kleinvieh nahelegen, indiziert das Knochenfragment Kat. 623 mit Verbissspuren vielleicht Hundehaltung oder streunende Tiere (vgl. Kap. 11.2.1).

Fassen wir die Interpretationen (kursiv) ohne den Ballast der gleichzeitigen Diskussion oder Hinweise auf deren unzureichende Sicherheit unter weitgehender Säuberung von Konjunktivformulierungen zusammen, würde sich folgendes (freilich hypothetisches) Bild der Lebensumstände während Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna ergeben:

In den Häusern der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna wohnten während der Periode II/II+ mehrere benachbarte, vielleicht auch miteinander verwandte Kleinfamilien. Deren Lebensgrundlage waren vor allem handwerkliche Tätigkeiten, denen sie in ihren Häusern nachgingen. Diese handwerklichen Tätigkeiten wurden nicht nur separat nebeneinander, sondern auch in Interaktion miteinander ausgeübt. Mit einfachen Mitteln und unter Anwendung herkömmlicher Techniken wurden Artefakte für den täglichen Gebrauch vor allem aus Bein, Horn, Holz und Bronze erzeugt. Die Gewerbetätigkeit war auf die Stadt, primär auf den westlichen Bereich des Munizipiums beschränkt.

Die Wohnqualität in den Häusern wurde durch die Feuerstellen und die Handwerkstätigkeit beeinträchtigt. Neben Lärm dürfen wir besonders in Zusammenhang mit der Buntmetallverarbeitung von Schadstoffbelastung, in Zusammenhang mit der Beinverarbeitung auch von Geruchsbelästigung ausgehen. An heutigen Standards gemessene mangelnde Hygiene und Sauberkeit in den Häusern der Insula XLI zogen entsprechenden Ungezieferbefall und die damit verbundenen Schwierigkeiten der Lagerung von Nahrungsmitteln sowie gesundheitliche Probleme nach sich.

Hinsichtlich des Sozialstatus ist der Personenkreis den einkommensschwächeren, hinsichtlich des personenrechtlichen Status den peregrinen Schichten von Flavia Solva zuzurechnen. Die Bewohner konnten bis zu einem gewissen Grad lesen und schreiben.

Durch Haustierhaltung und Kultivierung von Nutzgärten konnte die Versorgung der Familien mit pflanzlichen und tierischen Nahrungsmitteln nicht abgedeckt, aber der notwendige Zukauf vermindert werden. Die Ernährungsweise war einfach, aber ausreichend und beruhte weitestgehend auf lokalen pflanzlichen und tierischen Nahrungsmitteln der Region. Der Genuss von importierten Lebensmitteln war auf wenige Ausnahmen (z. B. Olivenöl) beschränkt. Zur Aufbereitung sowie besonders zum Konsum von Nahrungsmitteln wurde jedoch auch importiertes Geschirr verwendet.

Der Bedarf an Textilien wurde weitgehend durch eine häusliche, auf den Eigenbedarf ausgerichtete Weiterverarbeitung gesammelter und zugekaufter Rohstoffe (Federn, Pflanzenfasern, Wolle) gedeckt. Der bescheidene Wohlstand wurde durch die Haltung eines Hundes vor Übergriffen geschützt.

**Brandzerstörungen aus der Zeit
der Markomannenkriege in Noricum,
Pannonien und Rätien**

Archäologische Befunde und Funde, für die ein Zusammenhang mit den Markomannenkriegen in Betracht zu ziehen ist, wurden von H. W. Böhme in einem 1977 erschienenen, hinsichtlich dieser Thematik als grundlegend zu bezeichnendem Aufsatz zusammengestellt und in Beziehung zueinander gesetzt⁹⁹⁷. Der 1994 publizierte Sammelband zum IV. Internationalen Symposium »Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauegebiet« war den Markomannenkriegen, ihren Ursachen und Wirkungen gewidmet⁹⁹⁸. Die Veröffentlichung trägt dem seit den 70er Jahren fortgeschrittenen Forschungsstand Rechnung und berücksichtigt sowohl Beiträge zur Situation in der *Germania libera*, im norisch-pannonischen Limesvorland sowie zur Provinzialrömischen Archäologie und Numismatik.

Den genannten Publikationen verdankt die alt-historische, archäologische und numismatische Forschung sowohl Überblicksarbeiten als auch Diskussionen spezieller Fragen zum Thema. Trotz oder vielleicht gerade wegen des als gut zu bewertenden Forschungsstandes, der die Einbeziehung zahlreicher Aspekte in Überlegungen zu den Markomannenkriegen erlaubt, herrscht in der Forschungslandschaft nach wie vor eine Vielfalt an Meinungen zu allgemeinen und besonderen Fragen im Zusammenhang mit den Markomannenkriegen. Dies zeigt einerseits die systematische Durchsicht des im Rahmen von Veröffentlichungen der Jahre 2002–2004 aktualisierten und zusammengefassten Forschungsstandes zu den autonomen Städten in Noricum und Pannonien⁹⁹⁹. Andererseits belegen nicht zuletzt auch die im Kapitel 4 »Forschungsmeinungen« angeführten Zitate jüngerer Datums unterschiedliche Standpunkte zum Thema.

Speziell im Zusammenhang mit der Aufarbeitung und Interpretation primär archäologischer Quellen zur Thematik, d. h. Zerstörungsbefunden wie Brandschichten etc. aus Siedlungsgrabungen, ist ein uneinheitliches Bild festzustellen. Auch T. Fischer beurteilte die diesbezügliche Quellenlage für Noricum als »noch weitgehend unklar«¹⁰⁰⁰. Dies mag an der häufigen Orientierung jüngerer Arbeiten an den Ergebnissen der älteren archäologischen Forschung und der Tendenz, neue Grabungsergebnisse diesem (bewährten [?]) vorgezeichneten Schema anzupassen, liegen. Historische Schlüsse der älteren Forschung werden erst neu diskutiert, wenn sie im Rahmen größerer moderner Ausgra-

bungen keine Bestätigungen finden, wie auch das Beispiel Flavia Solva-Wagna zeigt (vgl. Kap. 4).

Im Folgenden wurde versucht, Deutungen und Positionen der altertumswissenschaftlichen Forschung, besonders zum Verlauf des zunehmend allgemein in Konsens mit A. Birley auf das Jahr 170 n. Chr. datierten Einfalls der Markomannen und Quaden nach Oberitalien, zusammenzufassen. Dieses Ereignis und die Diskussion um damit möglicherweise zu verknüpfende archäologische Befunde, besonders in Flavia Solva-Wagna und den benachbarten Stadtterritorien und Provinzen, bilden schließlich einen zentralen Themenkreis der vorliegenden Arbeit.

Die Auswirkungen der Markomannenkriege auf römische Siedlungen im Bereich der Bernsteinstraße (Abb. 37 Nr. 1–4) werden von der Forschung unterschiedlich bewertet. Während sich M. Kandler kritisch zur Konstruktion von Zerstörungen durch die Markomannen in Carnuntum äußerte¹⁰⁰¹, konstatierte F. Redő nach »scattered traces of burning« und »scattered finds from the Antoninus Pius' period« entsprechende »devastations of the Marcommania Wars«¹⁰⁰² in Salla-Zalalövő¹⁰⁰³. Die Situation an der Bernsteinstraße während dem in den Schriftquellen überlieferten Germaneneinfall bis Oberitalien bewertet er insgesamt der traditionellen althistorischen Forschungsmeinung folgend: »The barbarian invaders invaded the province along the Amber Route and attacked Aquileia and burned and destroyed everything along the way.«¹⁰⁰⁴ Bemerkenswert ist diesbezüglich auch die Münzkurve des Munizipiums Salla-Zalalövő, die einen deutlichen Einbruch für die antoninische Zeit verzeichnet¹⁰⁰⁵. Menschenknochen aus einer Brunnenverfüllung in Salla-Zalalövő wurden ebenfalls mit Zerstörungen der Markomannenkriege in Zusammenhang gebracht (vgl. Kap. 10.2; 16). Fraglich bleibt aber die Zuordnung antoninischer Sigillaten aus Zerstörungsschichten in Savaria-Szombathely¹⁰⁰⁶. Zuletzt wurde von verschiedenen Autoren sowohl auf Schäden (T. Buócz) als auch auf Verstärkungen (D. Gabler) an der Stadtmauer von Savaria-Szombathely aufmerksam gemacht und auf die mögliche Verbindung dieser Befunde mit den Markomannenkriegen hingewiesen¹⁰⁰⁷. Fortifikatorische Maßnah-

⁹⁹⁷ Böhme 1977, 153–217.

⁹⁹⁸ Friesinger u. a. 1993.

⁹⁹⁹ Šašel Kos – Scherrer 2002; Šašel Kos – Scherrer 2003; Šašel Kos – Scherrer 2004. Zusammenfassend zu archäologischen Zeugnissen der Markomannenkriege in Noricum und Pannonien auch: Gassner u. a. 2002, 164 f.

¹⁰⁰⁰ Fischer 2002, 25.

¹⁰⁰¹ Kandler 2004, 18. Kritisch auch: Müller – Zimmermann 2001, 164 (Auxiliarkastell) sowie Gassner u. a. 2002, 165. Kontrovers dazu: Jilek 1994, 392–394; Jilek 2005, 165.

¹⁰⁰² Redő 2003, 212.

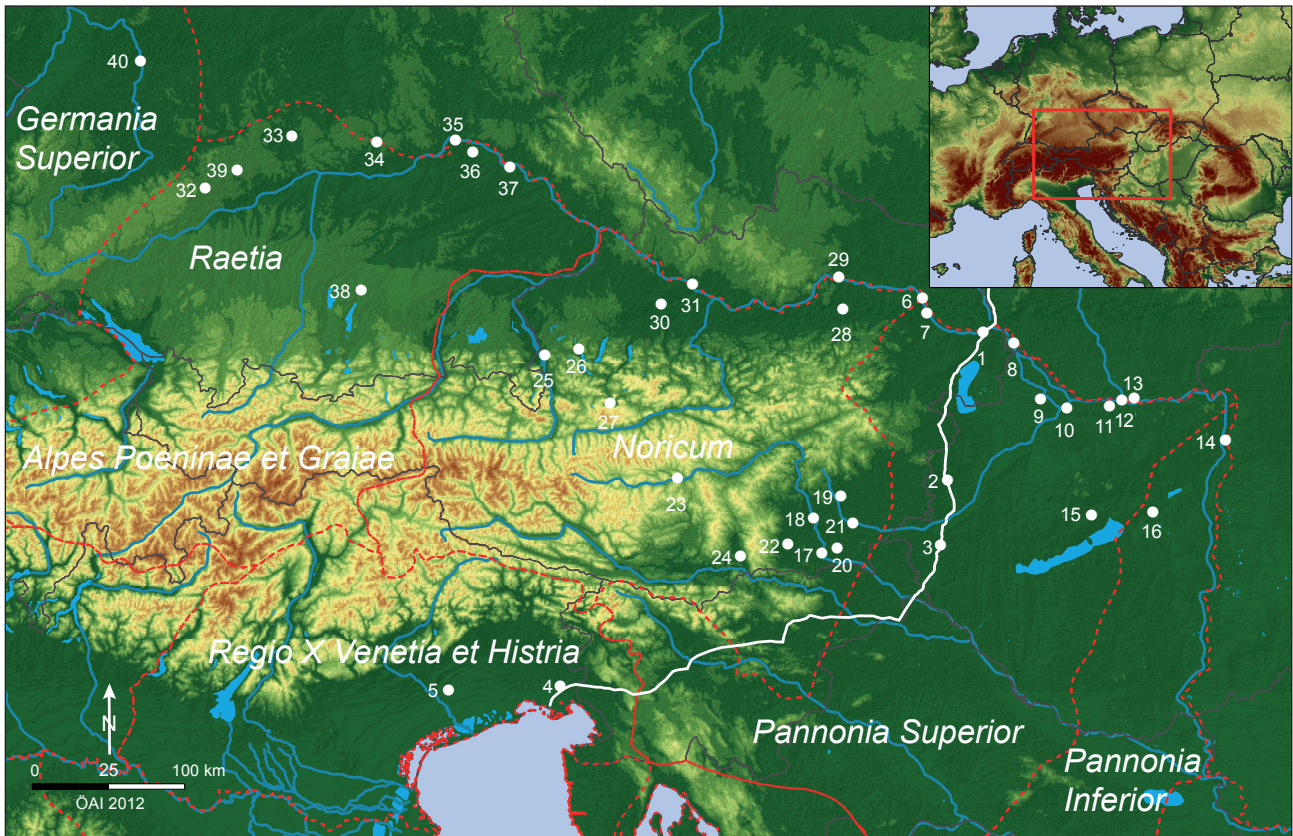
¹⁰⁰³ Vgl. dazu auch: Vándor 1999, 59; Redő 2005, 142.

¹⁰⁰⁴ Redő 2003, 208.

¹⁰⁰⁵ Redő 2005, 143 Abb. 14.

¹⁰⁰⁶ Gabler 1994, 369 Abb. 3; Scherrer 2003, 54.

¹⁰⁰⁷ Buócz 2002, 22. Gabler 2002b, 130. Bemerkenswert ist ferner eine vor der Stadtmauer situierte Grabenverfüllung mit Brandschutt, für die ein *terminus post quem* durch eine ver-



37 In Zusammenhang mit der Diskussion markomannenkriegszeitlicher Zerstörungen im Text erwähnte Fundstellen. Bernsteinstraße und Oberitalien: Carnuntum (1), Savaria-Szombathely (2), Salla-Zalalövő (3), Aquileia (4), Opitergium-Oderzo (5); übriges Pannonien: Klosterneuburg (6), Vindobona-Wien (7), Gerulata-Rusovce (8), Quadrata-Lébény (9), Arrabona-Győr (10), Ad Statuas-Ács (11), Brigetio-Komárno (12), Celemantia-Iža (13), Aquincum-Budapest (14), Balácsa (15), Gorsium-Tác (16); Noricum: Flavia Solva-Wagna (17), Kalsdorf (18), Gleisdorf (19), Rannersdorf (20), Saaz (21), Grünau (22), Katsch (23), Allersdorf (24), Iuvavum-Salzburg (25), Mondsee (26), Hallstatt (27), Cetium-St. Pölten (28), Favianis-Mautern (29), Ovilavis-Wels (30), Lentia-Linz (31); Raetien: Ursprung (32), Munningen (33), Böhming (34), Regensburg (35), Mangolding/Mintraching (36), Sorviodurum-Straubing (37), Gauting (38), Heidenheim (39); Germania superior: Bad Wimpfen (40)

men könnten sowohl während als auch unmittelbar nach den Markomanneneinfällen, ohne direkte Konfrontation unter dem Eindruck einer Bedrohung, erfolgt sein. Für einen Münzhort in Savaria-Szombathely mit Schlussmünze von 177 n. Chr.¹⁰⁰⁸ ist nach diesem *terminus post quem* jedenfalls auch kein direkter Zusammenhang mit Ereignissen des ›1. Markomannenkrieges‹ abzuleiten, sondern eher an Intentionen, wie den in Verbindung mit Befestigungsmaßnahmen geäußerten, zu denken. Zerstörungsbefunde, die mit einer germanischen Belagerung der Stadt zu verknüpfen sind, liegen bislang für Aquileia nicht vor. Auf die Frage nach möglichen Überresten spezifisch germanischer Militaria oder anderer Zeugnisse, die konkret mit den historisch überlieferten Ereignissen (vgl. Kap. 2) in Verbindung zu bringen wären, wird kaum eingegangen¹⁰⁰⁹. Auch für Opitergium-Oderzo (Abb. 37 Nr. 5)

fehlen m. W. bislang archäologische Zerstörungsbefunde, die sich eindeutig auf die in den Schriftquellen bezeugte Zerstörung (vgl. Kap. 2) der Stadt beziehen lassen¹⁰¹⁰.

Für Pannonien abseits der Bernsteinstraße (Abb. 37 Nr. 6–16) wurde die Verknüpfung markomannenkriegszeitlicher Brandbefunde mit der Ereignisgeschichte reflektiert.

Mit den Markomannenkriegen kontemporäre Zerstörungshorizonte sind für Vindobona-Wien bislang nicht belegt und konnten auch im Rahmen der zuletzt vorgelegten archäologischen Ausgrabungen im Legionslager nicht nachgewiesen werden¹⁰¹¹. Eine dünne Brandschicht mit Holzkohle und Brandschutt sowie Einfüllungen von Brandschutt wurden auf eine Zerstörung des zweiten Holz-Erde-Lagers von Ad Statuas-Ács während der Markomannenkriege bezogen und in weiterer Folge mit möglichen

gesellschaftete Münze des Marc Aurel vorliegt. Nach der damaligen Forschungslage noch dagegen: Tóth 1999, 63.

¹⁰⁰⁸Kőhegyi 1966–1970, 97–103.

¹⁰⁰⁹Buora 2001, 44–46.

¹⁰¹⁰Vgl. die knappen Angaben bei Busana 1995, 28, die diese Thematik kaum näher berücksichtigen.

¹⁰¹¹Mosser 2010, 32.

Zerstörungsbefunden in Arrabona-Győr, Brigetio-Komárno, Gerulata-Rusovce und Quadrata-Lébény als Konsequenz der Truppenkonzentration in Carnuntum in Zusammenhang gebracht¹⁰¹². Nach stratigrafischen Überlegungen und dem Ausweis glatter Terra Sigillata-Teller mittelgallischer und Rheinzaberner Provenienz wurden die Brandstraten in die Zeit um 170/178 n. Chr. datiert¹⁰¹³. Eine homogene Brunnenverfüllung, die zumindest teilweise aus Brandschutt besteht, sowie ein Kellerobjekt mit Brandbefund der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. im Kastellvicus von Klosterneuburg können nach der Zeitstellung nicht mit den Markomannenkriegen in Verbindung gebracht werden¹⁰¹⁴. M. Nagy geht ohne weitere Verifizierung 2003 noch von einer Zerstörung der Siedlungen von Brigetio-Komárno und Vindobona-Wien während der Markomannenkriege aus¹⁰¹⁵. Anlässlich des Studiums von Terra Sigillata aus Brigetio-Komárno äußerte sich zuletzt T. Beck kritisch zu dieser Thematik: »Im Laufe der Ausgrabungen in Brigetio konnte eine eindeutig mit den Markomannenkriegen zu verbindende, allgemeine Zerstörungsschicht nicht beobachtet werden. Man kann jedoch etwa 60 verbrannte, Asche und Holzkohle oder rotverfärbte Lehmziegelreste enthaltende stratigraphische Einheiten anführen.«¹⁰¹⁶

Für die Brandzerstörung des am gegenüberliegenden Donauufer errichteten Holz-Erde-Lagers von Celemantia-Iža liegt ein münzdatierter *terminus post quem* für das Jahr 179 n. Chr. vor. Die mit einem germanischen Angriff in Verbindung gebrachte Brandkatastrophe fällt damit in den Zeitraum des 2. Markomannenkrieges (vgl. Kap. 2)¹⁰¹⁷. Die Situation ist bezüglich der Zusammensetzung der Militaria insofern Regensburg-Kumpfmühl vergleichbar, als dass spezifisch als »germanisch« anzusprechende Angriffswaffen fehlen (vgl. Kap. 16). Zu den nach verbrannten Sigillaten postulierten Zerstörungen in Aquincum-Budapest und Balàca vgl. Kap. 11.1.2.5.3.1.

Die Diskussion der Verknüpfung antoninischer Zerstörungsbefunde in Noricum (Abb. 37 Nr. 17–31) wurde von verschiedener Seite betrachtet. Für Südostnoricum wurde nicht nur im Zusammenhang mit archäologischen Ausgrabungen im Munizipium Flavia Solva-Wagna auf die Thematik eingegangen.

¹⁰¹²Gabler 1989, 32 Abb. 11 (Grabenverfüllung); 35 f. 642. Gabler 1994, 358.

¹⁰¹³Gabler 1989, 248 f. Abb. 95, 91 (Drag. 18/31, SEVERIANVS F., Rheinzabern); 250 Nr. 113–114 (Drag. 18/31 oder 31, mittelgallisch); 642.

¹⁰¹⁴Neugebauer u. a. 1998, 26 f.

¹⁰¹⁵Nagy 2003, 223.

¹⁰¹⁶Beck 2004, 245. Vgl. Kap. 11.1.2.5.3.1.

¹⁰¹⁷Rajtár 1992, 155. 157 Tab. 1; 162; Kuzmová – Rajtár 1999, 130–133; Rajtár 2002, 104. 106 Tab. 1–2; Borhy u. a. 2003, 31 f.; Rajtár 2009, 126 f.

Im Vicus von Kalsdorf konnte im Bereich unter Gebäude 1 und Gebäude 2 (?) eine Brandschicht festgestellt werden, deren Terra Sigillata-Spektrum nach U. Lohner-Urban jenem der Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna entspricht¹⁰¹⁸. Die Autorin bezeichnet die Möglichkeit einer Deutung des Befundes in Zusammenhang mit den Markomannenkriegen zwar als »verlockend«, lehnt eine weitere Aussage zur Thematik unter Berufung auf den Forschungsstand jedoch ab¹⁰¹⁹.

Ein während des ausgehenden 2. Jahrhunderts n. Chr. für die Siedlungsentwicklung des Vicus von Saaz konstatiertes Hiatus wurde mit »wirtschaftlichen und sozialen Kollateralschäden« in Zusammenhang gebracht¹⁰²⁰. Brand- oder Zerstörungsbefunde, die einen direkten ursächlichen Zusammenhang mit einem Markomanneneinfall erlauben würden, konnten bislang für diese Siedlungsstelle nicht nachgewiesen werden¹⁰²¹. Auch für den Vicus von Gleisdorf konnte noch »kein direkter Zusammenhang eines Zerstörungshorizontes mit den Markomannenkriegen festgestellt werden [...]«¹⁰²². Inwiefern verbrannte Terra Sigillata-Fragmente entsprechender Zeitstellung aus Gleisdorf¹⁰²³ als Indizien für eine direkte Verknüpfung mit der Ereignisgeschichte heranzuziehen sind, muss offenbleiben (vgl. Kap. 16).

Das Ende der Periode 1 der Villa von Rannersdorf wird nach einer Grabenverfüllung in die Zeit um 170/180 n. Chr. datiert. Indizien, die einen Zusammenhang zwischen der Aufgabe der Villa der Periode 1 und einem germanischen Angriff oder Überfall belegen, fehlen¹⁰²⁴.

Die Zusammenstellung zeigt, dass Flavia Solva-Wagna bislang die einzige Siedlung in Südostnori-

¹⁰¹⁸Lohner-Urban 2009, 168 f. Anm. 95 (dort auf »Gebäude 1 und weiter südlich« beschränkt). Bei diesem »Brandhorizont« könnte es sich um die in der Publikation auf Beil. 7 (Gebäude 1, PQ 2N: Westprofil) verzeichneten Schichten 5 und 6 »dunkel-mittelbrauner, kieseliger Lehm mit HK und Verziegelung« bzw. »gelbbrauner, kompakter Lehm mit HK und Verziegelung« handeln. Es ist unklar, ob diese Schichten bzw. das »Stratum« »sandiger und verzierelter Lehm« (PQ 2J. 2K. 3K. 4K; Lohner-Urban 2009, 586 Tab. 15), welches nach dem Fundspektrum zeitlich wohl um 170/180 n. Chr. einzuordnen ist, konkret mit dem erwähnten »Brandhorizont« korreliert werden dürfen. Von den in Tab. 15 aufgelisteten Artefakten aus dem erwähnten »Stratum« sind mehrere verbrannt: Lohner-Urban 2009a, 237. 270 Taf. 21, 237 (Drag. 37, Laxtucissa); 237. 270 Taf. 21, 244 (Drag. 37, ≈ Censorinus/Laxtucissa). Heymans – Hinker 2009, 204, Nr. 363 (Bronze-fragmente).

¹⁰¹⁹Lohner-Urban 2009, 169; vgl. Schachinger 2009, 515 Anm. 24.

¹⁰²⁰Sedlmayer – Tiefengraber 2006, 261.

¹⁰²¹Sedlmayer – Tiefengraber 2006, 261.

¹⁰²²Maier 1995, 43.

¹⁰²³Maier 1995, 43 Anm. 206; Chornitzer 1995a, 126 f. Taf. 19, 6 (Drag. 37, B. F. Attoni).

¹⁰²⁴Schrettle – Tsironi 2007, 257.

cum ist, für die in einem Teilbereich ein konkreter Brandhorizont aus der Zeit der Markomannenkriege vorliegt. Für die von der Bernsteinstraße über das Raabtal zu erreichenden oststeirischen Vici von Gleisdorf und Saaz sowie die von der Bernsteinstraße entlang der Mur und des Saßbachtals zu erreichende Villa von Rannersdorf fehlen vergleichbare Befunde. Ob die vorliegenden Brandschichten in Flavia Solva-Wagna und die fraglichen in Kalsdorf die Annahme eines ›germanischen Vorstoßes‹ aus östlicher Richtung in das Mur- und Drautal belegen können, ist zweifelhaft. Die in Zusammenhang mit einem solchen entweder über das Murtal oder über Alpenpässe erfolgten Vorstoß immer wieder angeführte Zerstörung der Villa von Katsch¹⁰²⁵ im oberen Murtal während der Markomannenkriege ist fraglich und wurde bereits von G. Alföldy bezweifelt¹⁰²⁶. Die Beobachtung W. Schmid, dass »in den Wohnräumen starke Brandspuren sichtbar waren«¹⁰²⁷, mag durchaus zutreffen, dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Ableitung der Datierung für diese Brandspuren auf den Funden, besonders den Münzen, aus dem provinzialrömischen Gräberfeld von Katsch beruht¹⁰²⁸.

In der Villa von Grünau konnte in Raum C im Osttrakt eine Brand(schutt)schicht festgestellt werden, für die durch einen Dupondius des Antoninus Pius von 140/144 n. Chr. ein münzdatierter *terminus post quem* vorliegt¹⁰²⁹. Der Brand ist der Phase 2 der Villa zuzurechnen. Der Beginn der folgenden Phase 3 wird bereits um 150/160 n. Chr. angenommen¹⁰³⁰, könnte nach Ausweis der Funde jedoch auch einem jüngeren Zeitpunkt (während der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. [?]) zuzurechnen sein, weshalb ein markomannenkriegzeitliches Datum für das Brandereignis nach der Periodisierung der Villa nicht zwingend auszuschließen ist.

Nach ausgedehnten Brandschichten und antoninischen Münzfunden wurde eine Zerstörung der Villenanlage von Allersdorf im Lavanttal im Zuge der Markomannenkriege für wahrscheinlich gehalten¹⁰³¹.

Es ist bei dem derzeitigen Forschungsstand nicht möglich, die erwähnten archäologisch belegten Brandereignisse in Flavia Solva-Wagna, Grünau, Kalsdorf und vielleicht Allersdorf zwingend auf eine ursächlich zusammenhängende Kette von Ereignissen in der Region (Süd-)Weststeiermark–Lavanttal zurückzuführen. Die aufgezählten antoninischen Brandbefunde mögen auf unterschiedliche Ur-

chen zurückgehen und könnten durchaus zeitliche Abstände von bis etwa 25 Jahren zueinander aufweisen.

Auch für das nördliche Alpenvorland liegen provinzialrömische Befunde vor, die mit den Markomannenkriegen in Zusammenhang gebracht werden können. W. K. Kovacovics bemerkt zur Geschichte Iuvavum-Salzburgs: »Aufgrund von Grabungsbefunden steht offenbar fest, daß die Markomannen und Quaden um 170 n. Chr. bei einem ihrer Vorstöße nach Süden, auch in Iuvavum einfielen und die Stadt zur Gänze in Schutt und Asche legten.«¹⁰³² Er führt dazu weiter aus: »Die Zerstörung wurde anhand einer großflächigen und fast überall erfassten Brandschicht erkannt, die Brandschicht ihrerseits durch das aus ihr stammende Fundgut [Anm.: um 170 n. Chr.] datiert. [...] Die Ursache der Zerstörung ist nicht sicher ermittelt, aufgrund ihrer zeitlichen Übereinstimmung mit den von Kaiser Marc Aurel geführten Markomannenkriegen denkt man jedoch, daß die Zerstörung auch in Verbindung mit der großen und mittlerweile präzise in das Jahr 170 n. Chr. datierten Invasion der Markomannen stehen kann.«¹⁰³³ Die erwähnte Brandschicht konnte an über zehn Stellen auf dem Gebiet des Munizipiums beobachtet werden¹⁰³⁴. Als weiteres Indiz eines ursächlichen Zusammenhangs dieser Brandschicht(en)¹⁰³⁵ mit den Markomannenkriegen wurde zuletzt von W. K. Kovacovics und E. M. Feldinger ein Münzschatz hadrianisch-antoninischer Nominale aus Iuvavum-Salzburg angeführt¹⁰³⁶. Für den Schatzfund liegt durch einen Sesterz des Marc Aurel von 167/168 n. Chr. (RIC 952) eine Schlussmünze vor, die eine Verknüpfung der Deponierung des Hortes mit den Ereignissen der Markomannenkriege nahelegt¹⁰³⁷. Die stratigrafische Position des Fundes über Schichten des 3. Jahrhunderts n. Chr. wird mit postdepositionalen Prozessen erklärt¹⁰³⁸. Der Münzschatz wäre demnach zur Zeit der Markomannenkriege noch vor dem Einfall der Germanen deponiert und danach nicht geborgen worden, sondern im Laufe des 3. Jahrhunderts n. Chr. in das jüngere Stratum gelangt.

Zuletzt diskutierte A. Krammer die Möglichkeit eines kausalen Zusammenhangs zwischen den Brandbefunden in Iuvavum-Salzburg und den kriegerischen Ereignissen der Markomannenkriege. Sie weist

¹⁰²⁵ Böhme 1977, 176; Haider 1993, 253. 258 Anm. 38 (Diskussion).

¹⁰²⁶ Alföldy 1974, 153.

¹⁰²⁷ Schmid 1929, 107.

¹⁰²⁸ Schmid 1929, 137; Ehrenreich 1993, 19.

¹⁰²⁹ Lamm 2011, 53–55. 340 Abb. 8 d; 427 f. Taf. 75–76.

¹⁰³⁰ Lamm 2011, 63.

¹⁰³¹ Strelli 1930–1934, 220; Piccottini 1989, 21.

¹⁰³² Kovacovics 2002, 171.

¹⁰³³ Kovacovics 2002, 186.

¹⁰³⁴ Kovacovics 2005, 149. Kritisch zur Verknüpfung punktueller Brandbefunde innerhalb einer Siedlung zu einem Brandhorizont: Fischer 2005, 163.

¹⁰³⁵ Vgl. dazu die zitierten methodischen Anmerkungen von C. Schucany im Kapitel »Exkurs Korrespondierende Befunde im Munizipium Flavia Solva?«.

¹⁰³⁶ Kovacovics 2005, 149; vgl. Feldinger 2001, 97 f.

¹⁰³⁷ Feldinger 2001, 97–99. 104.

¹⁰³⁸ Feldinger 2001, 97. 100 Anm. 8.

zwar einerseits auf das Fehlen von Militaria in den entsprechenden Straten hin, möchte aber einen möglichen Zusammenhang auch nicht ausschließen: »[...] da Metallgegenstände beim Einplanieren gezielt aus dem Schutt aussortiert wurden.«¹⁰³⁹ Diese Befundsituation, die durch die fehlende Evidenz von Militaria gekennzeichnet ist, ähnelt stark jener der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna. In diesem Zusammenhang ist freilich auf die Problematik von Schlüssen *ex tacendo* hinzuweisen (vgl. Kap. 7).

In weiterer Folge wurden die um 170 n. Chr. datierten Brandzerstörungen in Iuvavum-Salzburg mit kontemporären Brandbefunden einer Villa Rustica in Mondsee in Verbindung gebracht und vice versa. Einerseits bezieht A. Kaltenberger die Befunde in Iuvavum-Salzburg in ihre Überlegungen mit ein und meint: »Daß die Einfälle der Markomannen auch die Villa Rustica von Mondsee betroffen haben könnten, wäre möglich, da auch Iuvavum, zerstört wurde.«¹⁰⁴⁰ Andererseits zieht A. Krammer wiederum bei Überlegungen zu einem möglichen Kausalzusammenhang zwischen Brandschichten und Germaneneinfall in Iuvavum-Salzburg die römische Villa von Mondsee in Betracht und argumentiert, dass »es eines gewaltigen Zufalls bedürfte, wenn die Villa Rustica zur gleichen Zeit wie auch die Stadt Iuvavum durch ein Feuer zerstört worden wäre ohne dass ein kausaler Zusammenhang bestünde«¹⁰⁴¹. Die abwechselnde Anführung des einen – in seiner Verknüpfung mit den Germaneneinfällen unsicheren – Befundes zur Unterstützung des anderen – in seiner Verknüpfung mit den Germaneneinfällen ebenso unsicheren – Befundes trägt weder zur Bekräftigung des einen noch des anderen Befundes hinsichtlich einer Verbindung mit der Ereignisgeschichte, explizit den Markomannenkriegen, bei. In diesem Zusammenhang ist besonders darauf hinzuweisen, dass es sich lediglich um eine vermeintliche Gleichzeitigkeit der Datierungen der jeweiligen Brandschichten in Iuvavum-Salzburg und Mondsee handeln kann. Eine mit herkömmlichen archäologischen Methoden erarbeitete Zeitangabe »um 170 n. Chr.« ist zwar für archäologische Verhältnisse relativ exakt und methodisch sauber erarbeitet, aber gerade deshalb nicht noch näher eingrenzbar und hinsichtlich ihrer Gleichzeitigkeit mit anderen Datierungen »um 170 n. Chr.« *de facto* vage. Die Zeitspanne zwischen zwei Befunden, die jeweils nicht präziser als »um 170 n. Chr.« datiert sind, mag Wochen, Monate, ein bis zwei Jahre oder nach unterschiedlichem Ermessen noch länger betragen.

¹⁰³⁹Krammer 2007, 44. Vgl. dazu die gleiche Argumentation bereits 1999 bei Seebacher 1999, 267 f.

¹⁰⁴⁰Kaltenberger 1995, 14.

¹⁰⁴¹Krammer 2007, 44.

Bereits G. Alföldy wies darauf hin, dass Nachweise von Zerstörungen aus der Zeit der Markomannenkriege für die Villen um Iuvavum-Salzburg fehlen¹⁰⁴². Schließlich wurde der Zerstörungshorizont in Iuvavum-Salzburg gemeinsam mit fraglichen Brandbefunden in Katsch unter Einbeziehung kontemporärer Münzhorte dafür herangezogen, römische Passstraßen über die Alpen als mögliche Einfallsrouten germanischer Verbündeter zu rekonstruieren¹⁰⁴³: »Diese Befunde lassen wohl kaum einen anderen Schluss zu, als daß einzelne Invasorengruppen, in diesem Fall wohl hauptsächlich Markomannen, auf den römischen Passstraßen auch in die Alpenregion hinein und über die Alpenpässe nach Süden vorgestoßen sind.«¹⁰⁴⁴ Der Gedanke, dass der Germaneneinfall weiter westlich über die Alpenpässe erfolgt sein könnte, wurde zuletzt von U. Schachinger als mögliche Erklärung der für Flavia Solva-Wagna während der Markomannenkriege vorliegenden lückenlosen Münzreihe (vgl. Kap. 11.1.3.1) aufgegriffen¹⁰⁴⁵. Die Befundlage bezüglich markomannenkriegzeitlicher Zerstörungen an der sog. Norischen Hauptstraße im Bereich des Alpenhauptkammes wurde von M. Pollak als negativ bewertet¹⁰⁴⁶.

Von T. Fischer wurde zuletzt auch für Hallstatt-Lahn angenommen, »that this wealthy *vicus* had also fallen to the pillaging enemies [...]«¹⁰⁴⁷. Er bezieht sich auf Angaben eines Brandbefundes der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. in einer sog. Villa der Gräber, die zuletzt von M. Pollak zwar in diesem Zusammenhang, aber durchaus kritisch angeführt worden war¹⁰⁴⁸. Eine Datierung dieser in einem Bereich der sog. Villa der Gräber festgestellten Brandschicht in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. erscheint plausibel¹⁰⁴⁹, eine

¹⁰⁴²Alföldy 1974, 153.

¹⁰⁴³Haider 1993, 253.

¹⁰⁴⁴Haider 1994, 26.

¹⁰⁴⁵Schachinger 2006, 112, Diagramm III.34; 113 f.; vgl. Schachinger 2006a, 110. Für mehrere Insulae, darunter auch die Insula XLI, für die bereits S. Groh auf eine Abnahme des Münzumsatzes nach dem Brandereignis hinwies, wird jedoch ein deutlicher Rückgang des Münzumsatzes zur Zeit der Markomannenkriege angeführt. Vgl. Groh 1996, 124; Schachinger 2006a, 110 f.

¹⁰⁴⁶Pollak 1994, 432.

¹⁰⁴⁷Fischer 2012, 36.

¹⁰⁴⁸Pollak 1994, 432.

¹⁰⁴⁹Zur zeitlichen Bestimmung des Brandereignisses liegen aus dem Nutzungszeitraum des Gebäudes je ein Typvertreter Drag. 18/31, Drag. 32 und Drag. 33 vor. Diese stammen offenbar nicht direkt aus der Brandschicht, sondern lagen auf demselben Gussmörtelstrich, über dem an anderer Stelle die bis 0,1 m mächtige Brandschicht festzustellen war: Wiesinger – Morton 1941, Beibl. 90 f. Der Typvertreter Drag. 33 könnte nach den Angaben von Mörtelspuren aus dem Estrich stammen: Morton 1965, 175. Der Teller Drag. 32 mit Stempelabdruck ATTIANVS FEC(it) ist bei Hartley – Dickinson 2008, 303 Nr. 32 (Attianus iv, 160–260 n. Chr.) verzeichnet. Bei Wiesinger – Morton 1941, 102 Nr. 44 wird der Teller als

zeitliche Überschneidung mit dem Zeitraum der Markomannenkriege daher möglich. Indizien, die darüber hinaus für einen ursächlichen Zusammenhang mit den Markomannenkriegen sprechen würden, liegen jedoch nicht vor.

P. Scherrer führt in Zusammenhang mit der Stadtgeschichte von Cetium-St. Pölten aus: »Der Überfall der Markomannen und ihrer Verbündeten im Frühjahr 170 traf die Stadt voll und führte zu einer flächigen Brandzerstörung.«¹⁰⁵⁰ Für die Brandzerstörung der Holzbauten der Bauphase I von Cetium-St. Pölten liegt ein münzdatierter *terminus post quem* für 170 n. Chr. vor¹⁰⁵¹. Eine Bauinschrift von 169–172 n. Chr. ist zwar auf Wiederaufbaumaßnahmen zu beziehen, ob diese direkt mit möglichen Zerstörungen im Munizipium während der Markomannenkriege um 170 n. Chr. in Beziehung gebracht werden dürfen, lässt sich dagegen nicht mit Sicherheit beantworten¹⁰⁵².

Diese Schlussfolgerungen stehen in Kontrast zu den Feststellungen von S. Groh, der für das nördlich von Cetium-St. Pölten an der Donau gelegene Favianis-Mautern konstatiert: »Das Ende von Periode 3 gegen 170 n. Chr. fällt in die Zeit der Markomannenkriege, ist jedoch nicht durch einen »Brandhorizont«, der als Indiz für eine Zerstörung des Vicus durch Brandschatzung bzw. kriegerische Ereignisse gewertet werden dürfte, ausgezeichnet. Weder die Grubenhütten weisen durchgehende Brandschichten auf, noch bezeugt die Terra Sigillata einen überdurchschnittlich hohen Anteil sekundär verbrannter Stücke.«¹⁰⁵³ Eine in der folgenden Periode 4 des Vicus Ost von Favianis-Mautern festgestellte Regression in der Siedlungsentwicklung wird mit den wirtschaftlichen Auswirkungen der Markomannenkriege verknüpft¹⁰⁵⁴.

Im Rahmen einer Zusammenstellung der archäologischen Quellen zu den Markomannenkriegen, insbesondere Zerstörungshorizonten in Rätien, beurteilte T. Fischer zuletzt die Quellenlage für Noricum und führt zu Recht an, dass »noch kein repräsentatives Fundbild« vorliegt¹⁰⁵⁵. Andererseits wird in Verbindung mit anderen unsicheren »Markomannenkriegszerstörungen« in Cetium-St. Pölten, Iuvavum-Salzburg und Ovilavis-Wels¹⁰⁵⁶ davon ausgegangen, dass die Zerstörungsspuren in Flavia

»spät« bezeichnet. Zuletzt wies M. Pollak darauf hin, dass die vorliegenden Befunde nur wenige chronologische Schlüsse (zwei Bauphasen ab 1./2. Jh. n. Chr., Besiedlung offenbar bis 4./5. Jh. n. Chr.) für den Vicus Hallstatt-Lahn erlauben: Pollak 2003, 331 f.

¹⁰⁵⁰ Scherrer 2002, 226.

¹⁰⁵¹ Scherrer 1991a, 81. 84 f.; Scherrer 1991b, 107 Anm. 14; Scherrer 1994, 450; zuletzt: Fischer 2012, 36.

¹⁰⁵² Scherrer 1994, 452. 455 Abb. 4.

¹⁰⁵³ Groh 2006a, 234.

¹⁰⁵⁴ Groh – Sedlmayer 2006a, 743.

¹⁰⁵⁵ Fischer 2009, 113.

¹⁰⁵⁶ Fischer 2012, 36.

Solva-Wagna »den Vormarsch der Barbaren nach Oberitalien« markieren würden¹⁰⁵⁷.

Für eine Brandschuttschicht im Kastell von Lentia-Linz, die nach Ausweis der Funde in das zweite Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren ist, kann nach der Zeitstellung ein Zusammenhang mit den Markomannenkriegen ausgeschlossen werden¹⁰⁵⁸. Im Kombination mit der Zusammenstellung und Diskussion von Fundorten durch M. Pollak ist deshalb festzustellen, »daß das westnorische Limesgebiet von den kriegerischen Ereignissen der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts kaum oder nur am Rande berührt worden ist«¹⁰⁵⁹.

Zuletzt stellte T. Fischer einen Überblick über archäologische Befunde der Provinzen Rätien und Germania superior aus der Zeit der Markomannenkriege zusammen und unterzog diese einer kritischen Prüfung¹⁰⁶⁰. Für die Provinz Rätien (Abb. 37 Nr. 32–39)¹⁰⁶¹ liegen mit dem Kohortenkastell und dem Kastellvicus von Regensburg-Kumpfmühl Fundplätze vor, deren Befunde eine Diskussion über die Verknüpfung mit der Ereignisgeschichte auf einer soliden Basis erlauben. Brandschichten weisen Militaria auf (vgl. Kap. 16) und stammen nach Ausweis des chronologisch sensiblen Fundspektrums mit münzdatiertem *terminus post quem* 171/172 n. Chr. aus der Zeit der Markomannenkriege¹⁰⁶². In Verknüpfung mit den in Regensburg-Kumpfmühl vorliegenden Befunden eines sog. Kumpfmühl-Horizontes (*terminus post quem* 171/172 n. Chr., *terminus ante quem* 179 n. Chr.) werden Zusammenhänge kontemporärer Zerstörungen im Regensburger Raum mit germanischen Einfällen 170 oder 174 n. Chr. diskutiert¹⁰⁶³. Nach der Zusammensetzung von Terra Sigillata (vgl. Kap. 11.1.2.5.3) und deren Brandspuren stellt T. Fischer für die römerzeitliche Siedlungsstelle Gauting fest: »Damit gehört auch Gauting zu den Orten, die von den Markomannenkriegen heimgesucht wurden.«¹⁰⁶⁴ Mit derselben Methode schließt er für die römerzeitliche Siedlungsstelle Mangolding/Mintraching (Herzogmühle) auf eine Brandzerstörung¹⁰⁶⁵. Bemerkenswert ist

¹⁰⁵⁷ Fischer 2009, 113 Anm. 27 (zur Ableitung eines Brandhorizontes in Ovilavis-Wels auf Basis verbrannter Reliefsigillaten).

¹⁰⁵⁸ Ployer 2005, 933. Kritische Diskussion bei Pollak 1994, 432 f. Dagegen ohne nähere Begründung: Fischer 2012, 35.

¹⁰⁵⁹ Pollak 1994, 433.

¹⁰⁶⁰ Fischer 1994, 341–354.

¹⁰⁶¹ Kellner 1965, 154–174; Fischer 1994, 343–349; Fischer 2009, 111–113.

¹⁰⁶² Fischer 1994, 343 f.; Fischer 2009, 110 f.; zuletzt: Fischer 2012, 33.

¹⁰⁶³ Fischer 1990, 26.

¹⁰⁶⁴ Fischer 1981, 70; Fischer 1994, 346.

¹⁰⁶⁵ »In den Markomannenkriegen (Ende Per. A2) brannte die Ansiedlung bei der Herzogmühle ganz offensichtlich ab [...].«: Fischer 1990, 264 (Per. A2: ca. 120–170 n. Chr.); Fischer 1994, 345. Zuletzt: Fischer 2012, 34.

in diesem Zusammenhang, die vom selben Autor später getroffene relativierende Aussage, dass Auswertungen, die lediglich auf verbrannten Sigillaten beruhen, nicht direkt auf historische Ereignisse zu beziehen sind (vgl. Kap. 16)¹⁰⁶⁶. Eine ursächliche Verbindung mit Markomanneneinfällen wurde auch für »ausgedehnte Brandschichten im Bereich der jüngsten Mannschaftsbaracken«¹⁰⁶⁷ des Kastells IV (Westkastell) sowie »die im Graben beobachtete Brandschicht«¹⁰⁶⁸ des benachbarten Holzkastells IIIa von Sorviodurum-Straubing in Erwägung gezogen¹⁰⁶⁹. Zuletzt wurde von T. Fischer auf die Möglichkeit hingewiesen, Zerstörungsbefunde in Böhming auf die Markomannenkriege zu beziehen¹⁰⁷⁰. Eine Brandschicht, die das Ende der Holzkastellphase markiert, ist nach Ausweis einer Bauinschrift von 181 n. Chr. plausibel in die 70er Jahre des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren¹⁰⁷¹. Dieser Zeitraum würde zwar dem Ende des 1. oder dem 2. Markomannenkrieg entsprechen, eine direkte Beziehung zu den historischen Ereignissen der Markomannenkriege herzustellen, wird in der Publikation, auf die sich die Ausführungen Fischers beziehen, jedoch vermieden und nicht weiter verfolgt¹⁰⁷². Zerstörungen in Munningen, Heidenheim und Urspring wurden zuletzt zeitlich nach den Markomannenkriegen angesetzt (vgl. Kap. 11.1.2.5.3.1). Schließlich ist ein vergleichbarer Befund aus der Germania superior zu erwähnen. Für den Kastellvicus von Bad Wimpfen im Tal (Abb. 37 Nr. 40) ist für die Zeit um 170 n. Chr. eine Brandzerstörung von Holzfachwerkbauten belegt¹⁰⁷³. Wohl im ausgehenden 2. oder beginnenden 3. Jahrhundert n. Chr. wurde der Vicus durch eine Mauer, für deren Bauzeit ein münzdatierter *terminus post quem* für die Regierungszeit Marc Aurels vorliegt¹⁰⁷⁴, geschützt. Die Befunde in Bad Wimpfen im Tal dürfen historisch vielleicht eher mit den Chatteneinfällen¹⁰⁷⁵ in Obergermanien und Rätien in Beziehung gesetzt werden als mit den Markomannenkriegen.

¹⁰⁶⁶ Fischer 1994, 342.

¹⁰⁶⁷ Prammer 1989, 21.

¹⁰⁶⁸ Prammer 1989, 23.

¹⁰⁶⁹ Prammer 1989, 21. 23. 35; Fischer 1994, 345; Fischer 2009, 111; zuletzt: Fischer 2012, 34.

¹⁰⁷⁰ Fischer 2012, 32 f.

¹⁰⁷¹ Gnade 2010, 207–210. 239.

¹⁰⁷² Gnade 2010, 242.

¹⁰⁷³ Fischer 1994, 349; Hüssen 2000, 33.

¹⁰⁷⁴ Hüssen 2000, 30.

¹⁰⁷⁵ Böhme 1977, 164 f. Abb. 3.

**Diskussion: Ergebnisse und ihr
Verhältnis zum historischen Kontext**

Nach Auswertung des vorliegenden Befundes der Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna ist davon auszugehen, dass zumindest die Häuser II, IV und V der Insula um 170 n. Chr. von einem Brand betroffen waren (vgl. Kap. 12). Nach dieser Prämisse soll im Folgenden die Möglichkeit einer Verknüpfung des Befundes mit der historischen Überlieferung, konkret dem vermutlich 170 n. Chr. erfolgten Einfall der Markomannen und Quaden bis Oberitalien, diskutiert werden. Im Zentrum steht die Frage, ob der vorliegende Befund auf ein Schadensfeuer (Argumentationskette 1) oder einen ›germanischen Überfall‹ (Argumentationskette 2) zurückzuführen ist und ob oder weshalb eine dieser Varianten zu favorisieren ist. Die beiden Interpretationsvarianten und die jeweiligen Argumente dafür und dagegen sollen deshalb ausführlich besprochen werden. Die Diskussion wurde bewusst auf diese nach der Quellenlage wohl wahrscheinlichsten Erklärungsmodelle¹⁰⁷⁶ des Brandbefundes beschränkt.

16.1 Holzarchitektur

Generell begünstigt die nachgewiesene Verbauung der Insula XLI weitestgehend in Holzarchitektur (vgl. Kap. 9) das Entstehen und die Ausbreitung eines Feuers, gleich welcher Ursache. Darauf, dass in römischen Siedlungen, die in den Nordwestprovinzen häufig durch Holz-Fachwerk-Architektur geprägt sind, relativ häufig mit Bränden (wieder egal welcher Ursache) zu rechnen ist, wurde von der Forschung bereits verschiedentlich hingewiesen¹⁰⁷⁷. Auch wenn die Gefahr des Übergreifens von Feuer auf benachbarte Häuser in Flavia Solva-Wagna nicht so groß gewesen sein mag wie in Vici mit Streifenhausbebauung mit gemeinsamen Trennwänden, dürfte sich die Bevölkerung des südostnorischen Municipiums durchaus der Brandgefahr bewusst gewesen sein. Der epigrafische Nachweis eines *collegium centonarium* in Flavia Solva-Wagna belegt zumindest für die severische Zeit (*terminus ad quem* 211 n. Chr.) die municipale Organisation der Brandbekämpfung¹⁰⁷⁸.

Die von Fachwerkbauten ausgehende Feuergefahr war im antiken Bauwesen bekannt (Vitr. 2, 8, 20): *[...], tanto maiori et communi calamitati, quod ad incendia uti faces sunt parati.*

Für den Vicus von Salodurum-Solothurn konnten zumindest für einen Bereich der Siedlung vier

Brände innerhalb eines Zeitraums von ca. zwei Jahrhunderten nachgewiesen werden¹⁰⁷⁹.

16.2 Schadensfeuer

Zahlreiche potenzielle Gefahrenquellen, die zum Ausbruch eines Schadensfeuers geführt haben könnten, lassen sich für die Insula XLI anführen. Insgesamt 19 Feuerstellen sowie ein Präfurnium sind für Bauperiode II nachzuweisen. Zahlreiche dieser Feuerstellen sind direkt an Trennwände angebaut (vgl. Kap. 9). Funde, die mit der Verarbeitung von Buntmetall in Zusammenhang gebracht werden dürfen, belegen, dass zumindest einige Feuerstellen auch im Rahmen der gewerblichen Ausübung eines Handwerks genutzt worden sein dürften (vgl. Kap. 10, 13). Auch Öllampen aus Keramik sind zu den potenziellen Gefahrenquellen, die zu einem Schadensfeuer führen konnten, zu zählen (vgl. Kap. 11.1.2.4). Die angeführten Installationen und Funde können zumindest als feuergefährlich angesprochen werden und kommen lediglich als Ursache für ein Schadensfeuer in Betracht (Abb. 13). Neben diesen archäologisch nachweisbaren Gefahrenquellen wäre freilich auch mit ›natürlichen‹ Brandursachen, etwa durch Blitzschlag, zu rechnen.

16.3 Pompeji-Prämisse

Bezüglich der Analyse des Fundmaterials ist grundsätzlich darauf hinzuweisen, dass eine Annäherung der Zusammensetzung des Fundmaterials an die sog. Pompeji-Prämisse (vgl. Kap. 7.4), d. h. die Annäherung an ein möglichst vollständiges Nutzungsinventar als Hinweis auf ein plötzlich eingetretenes, unvorhergesehenes Ereignis, bewertet wird. Nach der Vollständigkeit, besonders von Keramikgefäßen aus Haus II, liegt m. E. durchaus ein Hinweis dafür vor, dass es sich bei dem Brand der Periode II/III+ in der Insula XLI um ein solches plötzlich eingetretenes Ereignis handelt. Zumindest sprechen die nahezu vollständig erhaltenen Keramikgefäße, für die wir bis kurz vor dem Brand von einer Verwendung ausgehen dürfen, dagegen, dass es sich um ein kontrolliert aufgegebenes Gebäude handelt. Die Aufgabe einer Insula oder zumindest verschiedener Gebäude innerhalb einer Insula in einer sonst bewohnten Stadt durch einen kontrollierten Brand erscheint wegen des Gefahrenpotenzials ohnehin unrealistisch. Die Erkenntnis, dass es sich mit größerer Wahrscheinlichkeit um einen plötzlich und unvorhergesehen ausgebrochenen Brand handelt, vermag freilich wenig zur Klärung der konkreten Brandursache beizutragen, für die unterschiedli-

¹⁰⁷⁶Vgl. »Vergangenes war nicht gleichermaßen wahrscheinlich« und weitere Überlegungen bei: Demandt 2011, 37 f. 59–61.

¹⁰⁷⁷Noll 1954, 43 f. 64 Anm. 2; Schucany 2005, 58.

¹⁰⁷⁸Zuletzt: Lafer 2003, 83–104.

¹⁰⁷⁹Spycher – Schucany 1997, 152.

che augenblickliche Ereignisse, die vom Blitzschlag bis zur Brandschatzung oder Brandstiftung reichen, angeführt werden können.

16.4 Militaria

Komplizierter wird die Diskussion in Zusammenhang mit Schlüssen, die vielleicht aus dem Vorkommen oder Fehlen spezifischer Funde zu ziehen sind. Letztere Vorgehensweise (*ex tacendo*) ist ohnehin problematisch. Grundsätzlich wären in diesem Zusammenhang verschiedene Faktoren zu berücksichtigen (vgl. Kap. 5. 7).

Weder spezifisch germanische noch römische Militaria, die konkretere Hinweise auf Kampfhandlungen liefern könnten, sind im Fundmaterial nachzuweisen. Bezüglich des Fehlens römischer Militaria mag zu Recht eingeräumt werden, dass diese in einer provinziäl-römischen Zivilstadt wie Flavia Solva-Wagna auch nicht gehäuft zu erwarten wären. Römische Militaria liegen etwa aus den Zerstörungshorizonten im Holz-Erde-Lager von Celemantia-Iža oder im Kastell und Vicus von Regensburg-Kumpfmühl vor (vgl. Kap. 15). A. Faber geht für Regensburg-Kumpfmühl, wo vor allem Geschosspitzen in den großflächigen Brandschichten nachgewiesen sind, davon aus, dass es sich bei den Militaria aufgrund ihrer Menge nicht um Altmetall handelt. Auch E. Deschler-Erb führt für Zerstörungshorizonte »unfriedlicher Ursache« die starke Fragmentierung und Kleinteiligkeit von Militaria und die ungleiche Verteilung zu Gunsten der Angriffswaffen für den Fernkampf an¹⁰⁸⁰. Eine Geschosspitze sowie ein Lanzenschuh, die aus Brandschutt in Aquae Helveticae-Baden vorliegen, werden mit der Brandschatzung des Vicus durch die *legio XXI Rapax* im Jahr 69 n. Chr. in Verbindung gebracht¹⁰⁸¹. S. Martin Kilcher betrachtet Militaria aus Schuttschichten als Zeugnisse für »heftige Kämpfe« in der Oberstadt von Augst während des ausgehenden 3. Jahrhunderts n. Chr.¹⁰⁸². Militaria aus einer Brandschicht des beginnenden 2. Jahrhunderts n. Chr. in Sarmizegetusa wurden mit Kampfhandlungen, eventuell dem Beginn des 2. Dakerkrieges Traians, in Verbindung gebracht¹⁰⁸³. Mit Brandschichten, die weitgehende Zerstörungen knapp nach der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. für die Villenanlage von Biberist-Spitalhof belegen, verknüpfte Funde von Militaria (Lanzenspitze und Lanzenschuh, Widerhakenspeer [?]) sowie

menschlichen Skelettbestandteilen (Halswirbel) werden mehrheitlich als deutliche Hinweise kriegereischer Auseinandersetzungen oder eines Überfalls (Brandschatzung) interpretiert¹⁰⁸⁴. Bemerkenswert ist, dass für die Nachweise von Waffen aus dieser »zivilen« Siedlungsstelle auch an eine Bewaffnung der ansässigen ländlichen Bevölkerung und an die Rekrutierung von Wachmannschaften gedacht wird¹⁰⁸⁵. Mag für die Villa von Biberist-Spitalhof aufgrund der Brandschichten in Kombination mit Militaria und Skelettresten eine Deutung des Befundes in Zusammenhang mit einem Überfall nahe liegen, so bleibt schließlich für diesen und andere »zivile Befunde« von Brand- oder Zerstörungsschutt die Frage offen, ob aus diesen spezifischen Fundzusammenhängen geborgene Militaria, speziell Angriffswaffen, überhaupt im Rahmen der Genese des Befundes zum Einsatz gekommen waren oder sich angesichts der generell unsicheren Zeiten zum Zeitpunkt eines »natürlichen« Schadensfeuers lediglich im jeweiligen Haushalt befanden. Letztlich vermögen weder vereinzelte Nachweise römischer Militaria noch menschliche Skelettreste ohne eindeutige Hinweise auf Gewalteinwirkung (vgl. Kap. 16.5) oder eine Kombination beider Kategorien im Zusammenhang mit Zerstörungsbefunden ein Überfallszenario oder eine kriegerische Auseinandersetzung stringent zu belegen. Wie die zuletzt vorgelegten Beispiele Aventicum-Avenches, Colonia Ulpia Traiana-Xanten oder Nida-Frankfurt/Heddernheim zeigen, pendelt die Diskussion bezüglich der (kultur-) historischen Interpretation römischer Militaria aus vorwiegend zivil geprägten Siedlungen zwischen dem Nachweis der permanenten oder temporären Anwesenheit von Soldaten oder Veteranen, zivilem Waffenbesitz, Waffenproduktion oder Wiederverwertung und Reparatur von Militaria sowie der Deutung als Belege für Kampfhandlungen¹⁰⁸⁶. Im Zusammenhang mit Militaria, die nicht zu den Angriffs- oder Schutzwaffen zu zählen sind, wäre auch auf die Möglichkeit der Produktion ziviler Handwerker für das Militär als Auftraggeber hinzuweisen. Eine Interpretationsmöglichkeit, die auch für die aus Insula XLI vorliegenden Gussformen für Buntmetallartefakte mit Trompetenornamentik in Betracht gezogen wurde¹⁰⁸⁷.

Mag das Fehlen vergleichbarer Militaria wie in Regensburg-Kumpfmühl oder Celemantia-Iža in Flavia Solva-Wagna noch einigermaßen plausibel mit dem Hinweis, es handle sich um eine Zivilsiedlung ohne benachbarte Militäranlage erklärt wer-

¹⁰⁸⁰ Deschler-Erb 2005, 50 Abb. 6.

¹⁰⁸¹ Schucany 1996, 32. 156 f. Abb. 156; 457. 632; Schucany 1998, 251 f.; Schucany 2005, 60.

¹⁰⁸² Martin-Kilcher 1985, 194. Dazu auch: Deschler-Erb – Deschler-Erb 2001, 23 f.; Schatzmann 2005, 217–226.

¹⁰⁸³ Gäsdcac 2009, 125 f.

¹⁰⁸⁴ Schucany 2006, 269; Huber 2006, 495 f.; Kaufmann 2006, 686.

¹⁰⁸⁵ Huber 2006, 495 f.

¹⁰⁸⁶ Voirel 2001, 31–40; Lenz 2006, 103–106; Reis 2010, 236–245. Vgl. dazu auch: Fischer 2001, 13–18; Schucany 2005, 58.

¹⁰⁸⁷ Vgl. Kap. 11.1.2.6; 11.1.3.2.

den, so bereitet die Erklärung der Vakanz spezifisch germanischer Militaria größere Schwierigkeiten. Auch hinsichtlich der Zusammensetzung der Militaria in Regensburg-Kumpfmühl musste A. Faber einräumen: »Eindeutig ›nichtrömische‹ Waffen fanden sich allerdings nicht.«¹⁰⁸⁸ Diesbezüglich wies T. Fischer jedoch darauf hin, dass diese Aussage zu relativieren sei, da »bei einfacheren Pfeil- und Lanzen spitzen eine präzise Zuweisung oft nicht möglich ist«¹⁰⁸⁹. Diese Feststellung mag auch auf die Funde eiserner Pfeilspitzen aus Celemantia-Iža zutreffen. Als Funde germanischer Herkunft angesprochene Artefakte aus dem Kastell gegenüber von Brigetio-Komárno können nicht direkt mit kriegerischen Ereignissen verknüpft werden¹⁰⁹⁰. Hinweise auf die Anwesenheit von Germanen fehlen im vorliegenden Fundmaterial aus Flavia Solva-Wagna. Dass diese nicht vor Ort waren, dürfen wir daraus freilich nicht zwingend ableiten. Kleinteilige Militaria können auf einer archäologischen Ausgrabung auch übersehen werden, oder kann ein blitzartiger Überfall auch keine oder kaum Spuren hinterlassen haben, die sich archäologisch so abzeichnen, dass sie eindeutig mit einem solchen Ereignis zu verbinden wären. Andererseits könnte das Fehlen von Überresten germanischer Militaria ebenso auf ein gezieltes Durchsuchen des Brandschutts nach wiederverwertbaren Metallgegenständen zurückzuführen sein (vgl. Kap. 7).

16.5 Menschliche Skelettreste

Auch mögliche Verluste an Menschenleben zeichnen sich im Fundmaterial der Periode II/II+ nicht ab. Menschenknochen sind nicht nachgewiesen. Diese könnten ohnehin nur unter den Prämissen, dass sie aus einem Zerstörungshorizont geborgen wurden und unverheilte Verletzungsspuren aufweisen¹⁰⁹¹, die eindeutig nicht auf einen Unfall zurückzuführen sind, auf mögliche Kampfhandlungen bezogen werden. Unbestattetes menschliches Knochenmaterial könnte auch von Individuen stammen, die in einem Schadensfeuer ohne Feindeinwirkung umgekommen sind. Ein Todesfall im Zuge von Brandbekämpfung *quod in incendio / restinguendo interit* ist beispielsweise epigrafisch für Ostia belegt¹⁰⁹². Zwei Individuen, von denen eines auch im Besitz eines Schwertes war, und die jeweils im Brandschutt eines gegen 180 n. Chr. abgebrannten Gebäudes

in Genf dokumentiert werden konnten, wurden als Opfer einer Brandkatastrophe gedeutet¹⁰⁹³.

Das Fehlen von Menschenknochen mag für den vorliegenden und ähnliche Befund(e) andererseits damit erklärt werden, dass diese geborgen und nachträglich bestattet worden waren. Dies könnte freilich sowohl nach einer Brandschatzung als auch nach einem Schadensfeuer erfolgt sein. Beispielsweise wurde ein eindeutig an Schuss- und Hiebverletzungen verstorbene männliches Individuum regulär im Gräberfeld von Viminacium beige setzt¹⁰⁹⁴.

Grundsätzlich kann es für das Vorkommen menschlichen Knochenmaterials in Siedlungsbefunden der mittleren Kaiserzeit auch andere Erklärungen als Feindeinwirkung oder Unfälle geben. Es könnte dabei auch an Einfüllungen zu denken sein, die etwa aus dem Bereich von älteren (z. B. prähistorischen) Bestattungsarealen stammen, weshalb eine Verbindung mit beispielsweise kriegerischen Ereignissen oder ›natürlichen Katastrophen‹ an die Evidenz entsprechender Zerstörungsschichten zu knüpfen wäre. Verschiedene Möglichkeiten wie Verschleppung von Bestattungen, *sugrundaria* oder Sonderbestattungen im Zusammenhang mit rituellen Handlungen wurden zuletzt für Befunde mit menschlichen Skelettresten in Nida-Frankfurt/Heddernheim diskutiert¹⁰⁹⁵. Aufgrund der festgestellten Verletzungsspuren erscheint die vorgeschlagene Verknüpfung der menschlichen Überreste aus Nida-Frankfurt/Heddernheim mit kriegerischen Ereignissen des 3. Jahrhunderts n. Chr. plausibel¹⁰⁹⁶.

Brandbefunde und Skelettreste aus Hofheim, darunter auch ein Skelett, dessen Schädel eine eindeutige Spur von Gewalteinwirkung aufweist, werden von Emil Ritterling mit dem Einfall der Chatten von 51 n. Chr. verknüpft¹⁰⁹⁷.

Skelettreste aus einer Brunnenverfüllung in Salla-Zalalövö wurden mit Aufräumarbeiten nach den Markomannenkriegen in Zusammenhang gebracht (vgl. Kap. 10.2; 15). Im Kastellvicus und Kastellgraben von Rheingönheim aufgefundene Skelettreste wurden mit den turbulenten Ereignissen des Vierkaiserjahres in Beziehung gesetzt¹⁰⁹⁸. Aus Zerstörungsbefunden des 3. Jahrhunderts n. Chr. in Niederbieber¹⁰⁹⁹ und Rapis-Schwabmünchen¹¹⁰⁰ liegen Funde von Menschenknochen vor. Im Brandschutt innerhalb des südöstlichen Eckturms des Kastells Pfünz wurden menschliche Skelettreste

¹⁰⁸⁸ Faber 1994, 93.

¹⁰⁸⁹ Fischer 2009, 110. Dazu auch: Fischer 1994, 343.

¹⁰⁹⁰ Rajtár 1992, 168 Abb. 20, 1–2. 6 (Bronzefibel, Beinkamm, Keramiktopf); vgl. Rajtár 1996, 83–95 (keine »spezifisch germanischen« Militaria).

¹⁰⁹¹ Einen knappen Überblick über Befunde von Kampfspuren an menschlichen Überresten bietet Fischer 2009, 5 f.

¹⁰⁹² CIL Suppl. XIV, 4494.

¹⁰⁹³ Haldimann u. a. 1991, 198 Abb. 9–11; 204.

¹⁰⁹⁴ Golubović u. a. 2009, 55–63.

¹⁰⁹⁵ Reis 2010, 162–166.

¹⁰⁹⁶ Blänkle 2010, 277–292; Hahn 2010, 292–304.

¹⁰⁹⁷ Ritterling 1912, 85–90.

¹⁰⁹⁸ Ulbert 1969, 9. 16.

¹⁰⁹⁹ Ritterling 1937, 23.

¹¹⁰⁰ Sorge 2002, 73.

und Militaria aufgefunden¹¹⁰¹. Menschliche Überreste in Kombination mit Brandschutt und Waffenfunden in Augusta Vindelicum-Augsburg wurden mit einem Germaneneinfall während des zweiten Drittels des 3. Jahrhunderts n. Chr. verknüpft¹¹⁰². Mit Gebäudeschutt vergesellschaftete menschliche Schädelreste, die z. T. Spuren von Gewalteinwirkung zeigen, werden mit einer Zerstörung der römischen Villa von Nördlingen-Holheim, vielleicht durch einen Überfall, in Zusammenhang gebracht¹¹⁰³.

Unter den Beispielen für Funde von Skelettresten aus Siedlungs- oder Zerstörungsbefunden wären weitere Befunde des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr. zu differenzieren, die, wie die bereits erwähnten Befunde von Nida-Frankfurt/Hedderheim, möglicherweise neben dem Zusammenhang mit Kampfhandlungen auch eine rituelle Komponente aufweisen. Eine Brunnenverfüllung im Bonner Legionslager enthielt Skelettreste von 15 Individuen, darunter auch Frauen und Kleinkinder. Nach Ausweis der spätantiken Münzfunde wird der Befund mit dem Frankeneinfall der Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. verknüpft¹¹⁰⁴. Aus einem Schacht in Jülich-Kirchberg geborgene Menschenknochen von drei Individuen wurden mit einem Zerstörungshorizont einer Brandkatastrophe des 4. Jahrhunderts n. Chr. in Verbindung gebracht¹¹⁰⁵. In einem Brunnen in Jüchen deponierte Menschenknochen weisen nach den charakteristischen Spuren von Gewalteinwirkung auf ein hingerichtetes Individuum hin, weshalb ein Zusammenhang des Skelettmaterials mit dem ebenfalls im Brunnen deponierten Brandschutt ausgeschlossen wurde¹¹⁰⁶. Auch aus Regensburg liegen aus der Schutteinfüllung in einen Brunnen menschliche Schädelteile vor, die deutliche Spuren von Gewalteinwirkung zeigen¹¹⁰⁷. Eine Verbindung dieses Befundes mit dem um 240 n. Chr. abgebrannten Tempel, aus dessen Schutt ebenfalls Überreste von zwei Individuen, die allerdings keine Spuren von Gewalteinwirkung aufweisen, geborgen werden konnten, liegt nahe¹¹⁰⁸. Schließlich ist in diesem Zusammenhang auch auf die Schädel mit tödlichen Verletzungsspuren aus den Brunnenbefunden des 3. oder 4. Jahrhunderts n. Chr. von Regensburg-Harting hinzuweisen¹¹⁰⁹.

Bemerkenswert ist ein Konvolut menschlicher Skelette des sog. Tower 19 Countermine Deposit von Dura Europos, die mit römischen Gegenmaßnahmen im Zuge der persischen Belagerung um die

Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. verbunden werden¹¹¹⁰.

Von herkömmlichen Bestattungen abweichende Deponierungen menschlicher Skelette und Pferdeskelette in Gelduba-Krefeld/Gellep werden mit dem Bataveraufstand 69 n. Chr. oder Konflikten des 3. Jahrhunderts n. Chr. in Verbindung gebracht¹¹¹¹. Das Fehlen von »murdered people [...] or traces of a military encounter« in einem spätantiken, mit einem Hunneneinfall des zweiten Viertels des 5. Jahrhunderts n. Chr. verknüpften Brandschutthorizont in Iatrus-Kriwina, wird dahingehend interpretiert, dass »the inhabitants had apparently left upon hearing news of the approaching enemy«¹¹¹². Ein Schadensfeuer wird nicht in Betracht gezogen.

16.6 Übrige Funde, speziell Metallfunde

Neben dem Fehlen von Militaria und menschlichen Überresten wurde bereits auf den generell geringen Nachweis an Metallfunden, vor allem Werkzeugen, wie sie im Zusammenhang mit den übrigen Hinweisen auf Werkstätten, zu erwarten gewesen wären, hingewiesen (vgl. Kap. 7; 13). Ähnlich der Diskussion um die nicht vorhandenen Menschenknochen lassen sich daraus keine Schlüsse ableiten, die eines der beiden Szenarien (Brandschatzung oder Schadensfeuer) ausschließen oder bestätigen würden. Einerseits mag der geringe Nachweis an Metallica mit dem Schrottwert der Artefakte zusammenhängen und hinsichtlich eines systematischen Durchsuchens der (aus welchem Grund auch immer) abgebrannten Häuser durch die lokale Bevölkerung oder ehemalige Bewohner gedeutet werden. Andererseits könnte das weitgehende Fehlen von geschmiedetem Werkzeug etc. im vorliegenden Fundmaterial auf eine Plünderung germanischer Invasoren zurückgeführt werden¹¹¹³. Zur Klärung der Brandursache vermag diese Diskussion deshalb keinen Beitrag zu leisten.

Die vorliegenden übrigen Funde belegen einen Brand, aber nicht dessen Ursache. Münzfunde und Terra Sigillata erlauben zwar eine relativ präzise chronologische Einordnung des Befundes in die Zeit der Markomannenkriege. Terra Sigillata mit sekundären Brandspuren, die aus einer entsprechenden Brandschicht stammt, mag als zusätzlicher Beleg eines Brandes während des definierten Zeitraumes gelten, erlaubt aber keine direkten historischen Verknüpfungen mit Germaneneinfällen, wie beispielsweise im Zusammenhang mit zeitlich

¹¹⁰¹ Winkelmann 1914, 6.

¹¹⁰² Ortisi 2002, 151.

¹¹⁰³ Czysz – Faber 2004/2005, 139.

¹¹⁰⁴ Plum 1994, 92.

¹¹⁰⁵ Becker – Päßgen, 2003, 126–128.

¹¹⁰⁶ Becker 2008, 86 f.

¹¹⁰⁷ Schröter 1982, 117 f.

¹¹⁰⁸ Schröter 1982, 118.

¹¹⁰⁹ Schröter 1984, 118–120.

¹¹¹⁰ James 2005, 189–206; James 2010, 34–38 Abb. 15.

¹¹¹¹ Reichmann 1999, 97–101 Abb. 1–2; 105 Abb. 4.

¹¹¹² Vagalinski 2012, 319. 323 (dort derselbe Autor durchaus auch kritisch allgemein zu dieser Thematik). Vgl. Gugl 2013, 90 f.

¹¹¹³ Vgl. Schucany 2005, 59.

entsprechenden Sigillaten pannonischer Fundorte zu zeigen versucht wurde¹¹¹⁴. Brandverfärbungen auf Einzelstücken oder geringen Mengen antoninischer Terra Sigillata ohne Stratifizierung in oder Zusammenhang mit entsprechenden Brandschichten auf Brandkatastrophen und in weiterer Folge auf historische Ereignisse zu beziehen, ist gleichwohl problematisch: »Da auch auf dem Stück von Gerulata Brandspuren zu beobachten sind, ist es nicht ausgeschlossen, dass auch dieses Schüsselfragment aus einer Brandschicht in eine Abfallgrube [...] des Lagers geraten ist. Die markuszeitliche Sigillata gestattet es uns also zu vermuten, dass Gerulata ebenso wie die Mehrheit der nahen oberpannonischen Lager (Quadrata, Arrabona, Vindobona) zum Opfer einer Zerstörung gefallen ist [sic!].«¹¹¹⁵

T. Fischer stellt zur Thematik 1994 treffend fest: »Keinesfalls z. B. rechtfertigt an einem Fundort nur eine summarische Betrachtung verbrannter Reliefsigillaten allein eine präzise Zuordnung zu einem bestimmten historischen Ereignis.«¹¹¹⁶ Im Zusammenhang mit Flavia Solva-Wagna stellt er 2002 dann jedoch fest: »Eine markante Zerstörungsschicht lässt sich aufgrund der darin gefundenen Reliefsigillaten und anderer Fundgruppen mit großer Sicherheit auf die Markomannenkriege beziehen, denen offenbar die Stadt vollständig zum Opfer fiel.«¹¹¹⁷ Wieder einmal wird eine Brandschicht in Verbindung mit einer für diese u. a. durch Nachweis spezifischer Terra Sigillata erarbeiteten Datierung, die in die Zeit der Markomannenkriege fällt, ohne dass weitere konkrete Zeugnisse von Kampfhandlungen etc. vorliegen würden, »mit großer Sicherheit« (?) auf historische Ereignisse bezogen. Es ist festzuhalten, dass sich Befunde einer Brandzerstörung mehrerer Häuser der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna sowohl deutlich abzeichnen als auch plausibel um 170 n. Chr. zu datieren sind. Ein Bezug auf die Markomannenkriege lässt sich also lediglich rein zeitlich, nicht jedoch ursächlich herstellen. Vorgelegte »Reliefsigillaten und andere Fundgruppen« tragen bestenfalls zu einer mehr oder weniger exakten Datierung des Brandbefundes bei, sind jedoch in keiner Weise dazu geeignet, Schlüsse über die Ursachen des Brandes zu ziehen, zumal auch angeführte »andere Fundgruppen« aus der Insula XLI bislang keine Funde, die den Verdacht auf kriegerische Auseinandersetzungen erhärten

könnten (Menschenknochen, germanische Militaria), geliefert haben.

16.7 Bebauungsmuster der Insula XLI nach Periode II/III+

Die nach der Brandzerstörung hinsichtlich Grundrisslösungen abweichende und flächenmäßig insgesamt geringere Verbauung der Insula XLI¹¹¹⁸ (Abb. 38) könnte auch als ein Indiz für Veränderungen der Besitzverhältnisse zu bewerten sein. Bezüglich Aussagen über die Bauperioden III–IV wurde vom Ausgräber auf »eine verstärkte Zerstörung der Befunde durch Bodenerosion und Pflugeinwirkung« hingewiesen und festgestellt: »Die dritte Bauperiode ist über weite Teile kaum von der Bauperiode IV zu unterscheiden, [...].«¹¹¹⁹ Haus I der Periode III wurde auf dem Areal des Hauses IV der Periode II errichtet¹¹²⁰. Die Häuser II (Raum L), III (Raum D) und IV (Gebiet G, Raum M) der Periode III–IV dürften nach Ausweis der Funde zumindest z. T. bereits während Periode III genutzt worden sein¹¹²¹.

Die Orientierung der Gebäude der Insula XLI nach dem Insulae- und Straßenraster von Flavia Solva wird auch während der Perioden III–IV beibehalten. Soweit aus den erschließbaren Grundrissen von Häusern der Periode III–IV ersichtlich ist, könnten nun bevorzugt großflächigere Räume oder Hofareale angelegt worden sein (Haus I, Raum A und Raum B, Areal D), was vielleicht eine gegenüber Periode II veränderte Nutzung von Arealen der Insula XLI nahelegt. Da die festgestellten Baustrukturen hinsichtlich ihrer Vollständigkeit aufgrund der Befundlage als unvollständig eingestuft werden müssen (s. o.), sind zu Details der räumlichen Ausgestaltung keine validen Aussagen zu treffen. Vielleicht wäre diesbezüglich für Periode III durchaus mit einer weiteren, allerdings nicht mehr erhaltenen architektonischen Binnengliederung einzelner Häuser in Leichtbauweise zu rechnen. Die Bautechnik der Perioden III–IV ist einerseits durch eine gewisse Nutzung von Bruchsteinmauerstrukturen der Periode II¹¹²², andererseits durch ein wenig sorgfältig aus Bruchsteinen und Ziegeln¹¹²³ aufgeführtes Mauerwerk (Haus I-Außenmauern) in Kom-

¹¹¹⁴ Gabler 1994, 355–370; Gabler 2002, 69–74. Zuletzt wurde in einem ähnlichen Zusammenhang auf die mögliche Zerstörung eines Grubenhauses in Páty während der »markomannisch-sarmatischen Kriege 166–180« hingewiesen: Gabler 2007, 271.

¹¹¹⁵ Radnóti – Gabler 1982, 71.

¹¹¹⁶ Fischer 1994, 342. Vgl. Bemerkungen zu den feinchronologischen Grenzen der Datierung nach Terra Sigillata: Strobel 2001, 107 Anm. 25.

¹¹¹⁷ Fischer 2002, 85.

¹¹¹⁸ Groh 1996, 160 Plan 14.

¹¹¹⁹ Groh 1996, 88.

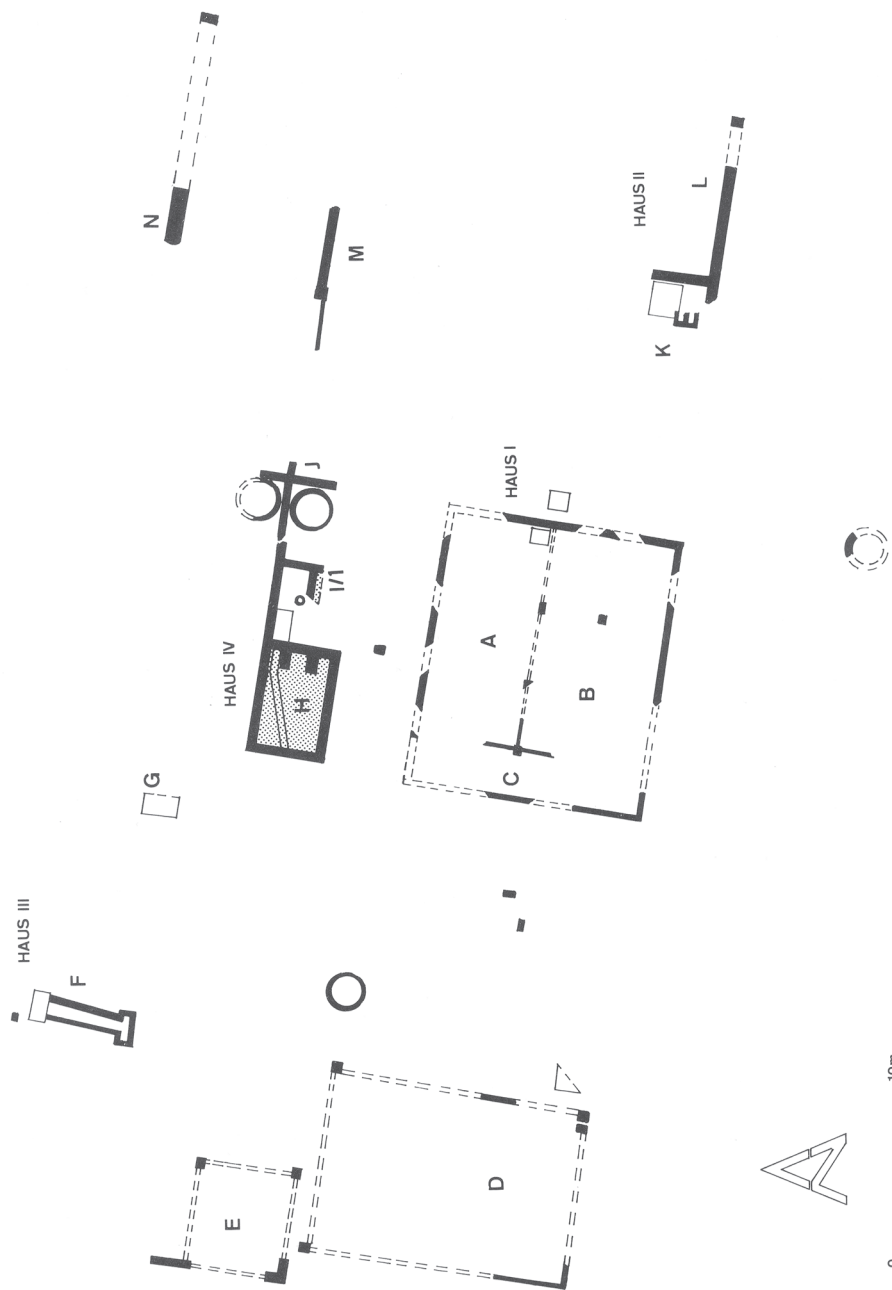
¹¹²⁰ Groh 1996, 88–91. 160.

¹¹²¹ Groh 1996, 92–102.

¹¹²² Haus V (Periode II) und Haus II (Periode III–IV): M46 und M84. Haus IV (Periode II) und Haus IV (Periode III–IV): M30–M33. Vgl. Groh 1996, Plan 5–6 (Periode II). 8–9 (Periode III–IV).

¹¹²³ Ob die bei Groh 1996, 89 erwähnten sekundär verbrannten Ziegelfragmente, die u. a. zur Errichtung dieser Mauern der Periode III herangezogen wurden, mit dem Brand der Periode II/III+ zu verbinden sind, muss offenbleiben.

Periodenplan Insula XLI,
Bauperiode III und IV



bination mit Flechtwerkwänden (Haus I-Zwischenwände) gekennzeichnet¹¹²⁴.

Die Änderung von Grundstücksgrenzen und festzustellende neue Bebauungsmuster wurden in *Aquae Helveticae*-Baden auf eine Änderung der Eigentumsverhältnisse nach einem Brand und in weiterer Folge auf kriegerische Auseinandersetzungen bezogen¹¹²⁵. Ein gegen 180 n. Chr. abgebranntes Holzgebäude in Genf wurde vergleichbar mit Haus II der *Insula XLI* von *Flavia Solva-Wagna* nicht antik wiedererrichtet oder überbaut¹¹²⁶.

16.8 Forschungsstand zu *Flavia Solva*

Jüngere archäologische Untersuchungen in *Flavia Solva-Wagna* haben gezeigt, dass die Aussagen W. Schmid über eine weitgehende Zerstörung des *Municipiums* im Zuge der Markomannenkriege nicht haltbar sind (vgl. Kap. 4). In den zuletzt ergrabenen Bereichen von *Flavia Solva-Wagna* fehlen Hinweise auf antoninische Brand- oder Zerstörungsschichten (vgl. Kap. 14). Bemerkenswert ist, dass von den archäologischen Ausgrabungen jüngerer Datums in *Flavia Solva-Wagna*, die keine Hinweise auf ausgedehnte antoninische Brandschichten erbrachten, besonders Flächen im Südosten des *Municipiums* betroffen waren. Folgt man der herkömmlichen Auffassung eines Eindringens der germanischen Invasoren entlang der *Bernsteinstraße* und weiter in das *Territorium Flavia Solva-Wagnas* von Südosten entlang des *Murtals*, hätten diese Stadtviertel besonders und als erste von einem Einfall betroffen gewesen sein müssen.

Es ist festzustellen, dass nach einer kompletten Zerstörung von *Flavia Solva-Wagna* durch die Markomannen, wie sie W. Schmid postulierte, wohl kaum die auf dem Areal der *Insula XLI* in den Jahren nach der Brandzerstörung nachgewiesene – wenn auch reduzierte – Bautätigkeit (Bauperiode III, *terminus post quem* 173 n. Chr.)¹¹²⁷ möglich gewesen wäre, zieht man jedenfalls die Entvölkerung, einerseits durch die sog. antoninische Pest, andererseits durch die Ermordung oder Verschleppung der Bevölkerung während der Kriege ins Kalkül. Bezüglich dieser Überlegungen ist jedoch auf die für Haus I der Periode III explizit erwähnten »äußerst schwach und flüchtig aus Stein- und Ziegelmaterial in Zweitverwendung«¹¹²⁸ errichteten Außenmauern hinzuweisen (vgl. Kap. 16.7). Diese Angaben decken sich mit jenen, die W. Schmid im Zusam-

menhang mit Wiederaufbaumaßnahmen anführt (vgl. Kap. 4).

16.9 Die südostnorische Siedlungslandschaft und das Szenario eines Germaneneinfalls

Der Brandbefund der Periode II/III+ der *Insula XLI* von *Flavia Solva-Wagna* ist ein innerhalb der südostnorischen Siedlungslandschaft bzw. im Bereich des östlichen Einzugsgebietes von *Flavia Solva-Wagna*, westlich und nordwestlich der *Bernsteinstraße*, bislang singuläres Phänomen (vgl. Kap. 15). Geht man in Übereinstimmung mit der herkömmlichen Forschungsmeinung davon aus, dass die germanische Invasion im Jahr 170 n. Chr. über die Route der *Bernsteinstraße* erfolgte, ergibt sich die Frage, weshalb »marodierende germanische Verbände« ihren Überfall entweder auf das südostnorische *Municipium* beschränkten oder dieses Gebiet gänzlich mieden, wovon bei der derzeitigen Befundlage auszugehen wäre. Großflächige annähernd kontemporäre Brandhorizonte aus der Zeit der Markomannenkriege konnten bislang weder in den *Vici* noch in den *Villen* im Bereich um *Flavia Solva-Wagna* überzeugend nachgewiesen werden, obwohl für die Anlagen von *Gleisdorf*, *Kalsdorf* und *Saaz* sowie *Aichegg*¹¹²⁹, *Grafendorf*, *Grünau*, *Rannersdorf*, *Retznei*, *Södingberg*¹¹³⁰ oder *St. Martin* an der *Raab* Ergebnisse umfangreicher Forschungs- und Rettungsgrabungen vorliegen (vgl. Kap. 15). Der derzeitige Forschungsstand zur Siedlungslandschaft im südöstlichen *Noricum* und westlichen *Pannonien* spricht zumindest dafür, dass systematische Plünderungen und Zerstörungen in diesem Gebiet zur Zeit der Markomannenkriege nicht stattgefunden haben. Die Möglichkeit eines gezielten germanischen Überfalls auf das Verwaltungszentrum der *Region* ist deshalb freilich nicht auszuschließen. Ob wir uns die germanische Invasion nach *Oberitalien* als koordiniertes und sorgfältig vorbereitetes Unternehmen oder als Summe lose zusammenhängender Aktionen verschiedener, weitgehend selbstständig agierender Gruppen vorzustellen haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Bei den genannten Modellen eines Einfalls auf koordinierter oder selbstständiger Basis wäre mit verschiedenen Varianten zu rechnen, etwa vereinbarten »Sammelpunkten«: *Aquileia*, *Opitergium-Oderzo*, *Donauübergang* etc. (?) sowie in verschiedene Richtungen versprengten, unabhängig operierenden, »marodierenden Banden« und ähnlichen Phänomenen des Kriegswesens, um zwei Beispiele anzuführen, die freilich auf reiner Spekulation beruhen.

¹¹²⁴ Groh 1996, 88–101 Plan 8–9.

¹¹²⁵ Schucany 2005, 60.

¹¹²⁶ Haldimann u. a. 1991, 204.

¹¹²⁷ Groh 1996, 91. 160 f.

¹¹²⁸ Groh 1996, 90.

¹¹²⁹ Bauer u. a. 1995, 77–80.

¹¹³⁰ Wagner 2000, 458–461.

16.10 Tradierung von Forschungsmeinungen versus kritischer Prüfung

Wie im Kapitel 4 »Forschungsmeinungen« gezeigt werden konnte, besteht seitens der Forschung die Tendenz, bei der historischen Deutung von Zerstörungsbefunden, regionale und überregionale vergleichbare und einschlägig interpretierte Befunde einzubeziehen. Diese in der archäologischen Forschung herkömmliche Vorgehensweise mittels Analogieschluss birgt jedoch im vorliegenden Fall der Deutung von Befunden als mögliche Spuren der Markomannenkriege im Südostalpenraum die Problematik, dass vielfach ältere Forschungsmeinungen unkritisch integriert wurden. Schließlich führt genau dieses Prozedere zu einer stets wachsenden Dichte an Zerstörungsbefunden, die (vermeintlich) mit den Markomannenkriegen in Zusammenhang gebracht werden. Ergebnis dieser methodisch unsauberen Verkettung von Interpretationen sind vorgezeichnete Deutungsmuster, die letztendlich ein falsches Bild liefern. Die (tatsächlich nicht gegebene) Dichte von Zerstörungsbefunden, die mit den Markomannenkriegen zu verknüpfen seien, wird in Überblicksarbeiten zum Thema zur Grundlage eines (tatsächlich von archäologischer Seite nicht gesicherten) historischen Faktums weitreichender Zerstörungen zur Zeit der Markomannenkriege im Ostalpenraum gemacht. Wir sollten deshalb in diesem Dilemma weniger die Anzahl der (meistens ohnehin nicht oder nur vermeintlich) bewährten Fälle als Argument heranziehen, sondern vielmehr die »Strenge der Prüfung« zum Kriterium erheben¹¹³¹. Wie im Kapitel 15 »Brandzerstörungen aus der Zeit der Markomannenkriege in Noricum, Pannonien und Rätien« gezeigt wird, lassen sich für das Einzugsgebiet der Bernsteinstraße im Ostalpenraum zwar zahlreiche Zerstörungsbefunde der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. anführen, von diesen ist jedoch bislang kein einziger zwingend mit kriegerischen Auseinandersetzungen der Markomannenkriege zu verknüpfen und/oder die entsprechende historische Deutung kann der geforderten »strengen Überprüfung« nicht standhalten. Lediglich für Aquileia dürfen wir nach den Schriftquellen von einer Belagerung ausgehen (vgl. Kap. 2). Der archäologische Nachweis dieser schriftlich überlieferten Belagerung, etwa mit der Aufdeckung von Anlagen wie sie für Dura Europos vorliegen¹¹³², konnte bislang jedoch nicht erbracht werden.

¹¹³¹ Vgl. Popper 2005, 254.

¹¹³² James 2005, 189–206; James 2010, 30–39.

16.11 Fragenkatalog und Synthese

Die zentralen Themen, um die sich die vorliegende Diskussion bewegt, dürfen schließlich zu einem Fragenkatalog zusammengefasst werden, auf den es im Rahmen einer methodisch sauberen Diskussion über die Rekonstruktion historischer Zusammenhänge, d. h. im vorliegenden Fallbeispiel konkret die Verbindung der schriftlich überlieferten kriegerischen Auseinandersetzungen mit archäologischen Befunden von großflächigen Zerstörungsnachweisen, einzugehen gilt. Voraussetzung ist einerseits die Quellenbewertung und -kritik, sowohl der Schriftquellen als auch der nichtschriftlichen Zeugnisse (archäologische Befunde), und andererseits eine Vorgehensweise, die sowohl Pro als auch Kontra berücksichtigt. Als zeitliche Prämisse gilt, dass die absolutchronologische Einordnung des Befundes ausreichend exakt sein muss, um eine grundsätzliche Verbindung mit historischen Ereignissen zu erlauben.

Es ist darauf hinzuweisen, dass eine Entscheidungsfindung im Zusammenhang mit der historischen Beurteilung oder Interpretation eines Befundes stark von der Aussagekraft des Befundes hinsichtlich der jeweils spezifischen Fragestellung abhängig ist. Der vorliegende Kriterienkatalog kann deshalb auch in Zusammenhang mit der vorliegenden Fallstudie kein Instrument sein, das zur Ermittlung eines einzigen konkreten Ergebnisses dient. Vielmehr handelt es sich um ein Werkzeug, das es erlaubt, mögliche Optionen einer historischen Interpretation zu erwägen und diese einzuschätzen.

Kriterien:

- Mit welchen natürlichen oder anthropogenen Ursachen des zu deutenden Ereignisses ist grundsätzlich zu rechnen?
- Erlaubt die annähernde Vollständigkeit des Fundmaterials den Schluss, dass das Ereignis plötzlich und unvorhergesehen eingetreten ist?
- Sind Militaria im Fundmaterial vorhanden und wie setzen sich diese zusammen (Angriffs-, Schutz Waffen etc.)? Welche alternativen Erklärungen zum gehäuftem Auftreten von Militaria können angeboten werden (z. B. Wiederverwertung von Altmetall)? Können Militariafunde als spezifisch römisch angesprochen oder als militärische Ausrüstungsgegenstände von feindlichen »Fremdvölkern« identifiziert werden?
- Sind im Fundmaterial menschliche Überreste vorhanden und weisen diese Verletzungen auf, die als Spuren von Kampfhandlungen zu deuten sind?
- Liegt für den dokumentierten Bereich eine Siedlungskontinuität vor? Orientiert sich diese an

den Vorgängerbauten oder ist ein abweichendes Bebauungsschema festzustellen?

- Liegen siedlungsintern weitere Daten von Zerstörungsbefunden vor, die mit dem zu deutenden Befund korrelierbar sind? Falls ja sind diese kritisch zu prüfen.
- Liegen regional und überregional Daten von Zerstörungsbefunden vor, die mit dem zu deutenden Befund korrelierbar sind? Falls ja sind diese kritisch zu prüfen.

Unter Einbeziehung dieses Fragen- und Kriterienkatalogs sowie der vorhergehenden Diskussion ergibt sich für das konkrete Fallbeispiel der Brandschuttschicht der Periode II/II+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna folgende Synthese: Eindeutige Belege, dass kriegerische Auseinandersetzungen, speziell ein germanischer Überfall, für den Brandbefund der Periode II/II+ der Insula XLI verantwortlich zu machen sind, fehlen im vorliegenden Befund. Andererseits kann eine kriegerische Auseinandersetzung als Ursache des diskutierten Befundes nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Insgesamt erscheint beim derzeitigen Forschungsstand jene Argumentationskette, die für ein Schadensfeuer und gegen eine Brandursache durch Brandschatzung spricht (zu den Begriffen vgl. Kap. 6) plausibler, weshalb diese Interpretation nach meiner Meinung bei derzeitigem Kenntnisstand zu favorisieren ist. Primär ausschlaggebend für diese Beurteilung ist einerseits die brandsensible Holz-Fachwerk-Architektur in Kombination mit zahlreichen Feuerstellen (Abb. 13) und andererseits das Fehlen von menschlichem Skelettmaterial und von Militaria im Fundspektrum¹¹³³.

Mit archäologischen Methoden sind letztlich primär die Auswirkungen¹¹³⁴ eines Ereignisses zu dokumentieren und festzustellen. Der vorliegende Fall ist ein Musterbeispiel dafür, dass zwar ein Ereignis (E), nämlich ein Brand, als unmittelbare Ursache der Genese des vorliegenden archäologischen Befundes als plausibles Faktum¹¹³⁵ aus demselben abzuleiten ist. Jenes Ereignis (E'), das zum Brand (E) führte, quasi die Ursache (E'), deren Folge oder Wirkung (E) durch den Befund belegt wird, ist allerdings nicht mehr eindeutig nachzuvollziehen und lediglich zu dis-

kutieren¹¹³⁶. Das primär zur Genese eines Befundes führende Ereignis (E) benennen zu können, kann lediglich Basis für eine weitere Interpretation damit zusammenhängender möglicher ursächlicher Ereignisse (E', E'' etc.) sein¹¹³⁷, macht keines dieser aber wahrscheinlicher¹¹³⁸. Die Frage nach dem, »was passiert ist«, lässt sich plausibel beantworten (ein Brand), bezüglich der Frage »warum«, lassen sich lediglich verschiedene mögliche Erklärungen (Schadensfeuer, Überfall etc.) anführen, ohne Zusammenhänge nachweisen zu können, die den Brand eindeutig auf eines dieser vorgeschlagenen Erklärungsmodelle zurückführen¹¹³⁹.

¹¹³³ E. Deschler-Erb stellt zur diffizilen Thematik fest: » [...] die unbeabsichtigten Zerstörungen sind von beabsichtigten eigentlich nicht zu trennen. Dazu kommt, dass Archäologen häufig dazu neigen, hinter jedem Zerstörungshorizont einen ›höheren‹ Sinn und eine Verbindung mit irgendwelchen historisch belegten Ereignissen (kriegerischen Handlungen) zu suchen.« Deschler-Erb 2005, 44.

¹¹³⁴ »Die Wirkung ist offenbar, die Ursachen sind dagegen verborgen. Die Wirkungen muß kennen, wer nach den Ursachen suchen will.« Goertz 1995, 119.

¹¹³⁵ »Es kann also nicht nichts geschehen sein.« Goertz 1995, 96.

¹¹³⁶ Vgl. Überlegungen zur Relation zwischen Ereignis und Ursache: Danto 1987, 31. 41.

¹¹³⁷ Vgl. Goertz 1995, 121.

¹¹³⁸ Weiterführend zur Ursache von Ereignissen und zur Differenzierung zwischen »rationalen und zufälligen Ursachen« in der Geschichte: Carr 1963, 87–89. 105.

¹¹³⁹ Zur positivistischen Auffassung der historischen Erklärung: Lorenz 1997, 65 f. 193.

17

Ausblick:

**Zur Frage der Historizität in der
Provinzialrömischen Archäologie**

Möglichkeiten und Grenzen der historischen Interpretation provinziäl-römischer Befunde und *vice versa* inwiefern provinziäl-römische Befunde zu alt-historischen Fragestellungen konstruktive Beiträge zu leisten vermögen, sollen in diesem Rahmen mit der vorliegenden Fallstudie exemplifiziert und diskutiert werden¹¹⁴⁰. Diese Diskussion soll berücksichtigen, wie die verschiedenen, aber thematisch demselben Rahmen angehörenden schriftlichen und nichtschriftlichen Quellen und differenzierten Perspektiven unterschiedlicher Fachrichtungen der Altertumswissenschaften auf diese Quellen zusammengeführt werden können, ohne dabei auf eine Illustration des Spannungsverhältnisses zwischen Archäologie und Geschichtswissenschaft beschränkt zu bleiben.

Die Ausgangslage hierzu ist innerhalb der Fachrichtung Provinziäl-römische Archäologie als eher dürrig oder sogar inexistent zu beurteilen, worauf zuletzt M. K. H. Eggert anlässlich eines Überblicks über die archäologischen Fächer hingewiesen hat¹¹⁴¹. Schriftliche Quellen, die die Ereignisgeschichte illustrieren, werden zwar im Zusammenhang mit der Interpretation provinziäl-römischer Befunde herangezogen, auf die Art und Weise, wie diese Synthese erfolgt, gleichsam die Methoden der Interpretation und ihre Problematiken, wurde bislang für die Provinziäl-römische Archäologie m. W. kaum je detailliert eingegangen¹¹⁴². Methodische Richtlinien zum Umgang mit dieser Thematik liegen nicht vor, was insofern ungewöhnlich erscheint, als dass die Verknüpfung provinziäl-römischer Befunde mit der historischen Überlieferung seit der Genese des Faches ein wiederkehrendes und zentrales Thema bildet. Für die Klassische Archäologie, die ebenso wie die Provinziäl-römische Archäologie über eine schriftliche Parallelüberlieferung verfügt, hat U. Sinn gefordert, im Zusammenhang mit archäologischen und schriftlichen Quellen das Hauptaugenmerk der Forschung von der Suche nach Kongruenzen verstärkt auf die »Herausarbeitung von Widersprüchen und Diskrepanzen« zu legen¹¹⁴³, eine Auffassung, der zuletzt auch M. K. H. Eggert gefolgt ist¹¹⁴⁴.

Die Provinziäl-römische Archäologie beruht sowohl auf schriftlichen als auch auf nichtschriftlichen Quellen. Beide Quellengattungen werden gleichermaßen

zur Erörterung von Fragestellungen der Provinziäl-römischen Archäologie herangezogen. Die angestrebte Kombination schriftlicher und nichtschriftlicher Quellen findet jedoch häufig *de facto* nicht statt, sondern stagniert auf der Ebene einer parallelen Betrachtung beider Quellengattungen. Deutlich wird, dass die Grenzen, wie und ab welchen Voraussetzungen eine Kombination vorzunehmen ist¹¹⁴⁵, unklar oder individuell verschieden sind. Das Verhältnis von Archäologie, d. h. nichtschriftlicher Quellen, zur auf Schriftquellen beruhenden Historie zu beleuchten, wäre ein wichtiger Ansatzpunkt zur Grundlagenreflexion innerhalb der archäologischen Fächer¹¹⁴⁶, auf den, wie bereits erwähnt, allerdings bislang von der Forschung kaum näher eingegangen wurde.

Eine Problematik liegt wohl darin, dass zur Kombination der Quellengattungen die Aufbereitung der schriftlich und nichtschriftlich vorliegenden Fakten lediglich Voraussetzung, aber noch kein Ergebnis ist. Die Kombination der beiden Quellengattungen ist, sofern sie einander nicht decken, gleichzeitig Interpretation und muss zwangsläufig den Bereich der Fakten verlassen. Dass dieser Weg besonders in der Archäologie mit ihren vermeintlich als Fakten angesehenen Befunden und Funden nur ungern beschritten wird¹¹⁴⁷, zeigen beispielsweise auch meine bescheidenen strukturgegeschichtlichen Versuche am jeweiligen Ende der Kapitel 2.1 »Die Markomannenkriege und der germanische Einfall in Italien« und 2.2 »Die antoninische Pest« sowie im Kapitel 14 »Der Brandhorizont der Insula XLI im urbanen kulturgeschichtlichen Kontext von Flavia Solva«. Tatsächlich werden in diesem Rahmen eher Möglichkeiten und Versionen einer Strukturgeschichte diskutiert, als diese konkret »zu schreiben«. M. K. H. Eggert hat aufgezeigt, dass zur Interpretation archäologisch dokumentierter Phänomene in den Archäologien mit schriftlicher Parallelüberlieferung Konzepte notwendig wären, »die jenseits der empirischen Überlieferung liegen oder jedenfalls über sie hinausgehen«¹¹⁴⁸.

Eine allgemeine Problematik besteht sicher in der generellen Unterschiedlichkeit schriftlicher und nichtschriftlicher oder archäologischer Quellen¹¹⁴⁹ sowie in der Fehleinschätzung des Potenzials der primären Quellen der jeweiligen Nachbardisziplin¹¹⁵⁰. Die Gegensätze dieser beiden im Zuge von Forschungsarbeiten der archäologischen Fächer mit schriftlicher Parallelüberlieferung zur Erörterung einer Fragestellung herangezogenen Quellen-

¹¹⁴⁰ In diesem Zusammenhang sei auf die unter der Überschrift »Was ist Geschichtsschreibung in archäologischen Fächern?« subsumierten, äußerst lesenswerten, konzisen Bemerkungen M. Fitzenreiters aus ägyptologischer Perspektive verwiesen: Fitzenreiter 2011, 262–264.

¹¹⁴¹ Eggert 2006, 148. 201 f.; Ansätze: Bechert 1999, 7–9. 39–52; Bechert 2003, 19–21. 27–36; Fellmann 1997, 656–658.

¹¹⁴² Unter besonderer Berücksichtigung der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit: Wenskus 1979, 637–657; Falk 2005. Frommer 2007. Für die Klassische Archäologie: Sinn 2003, 39–61.

¹¹⁴³ Sinn 2004, 49.

¹¹⁴⁴ Eggert 2011, 40.

¹¹⁴⁵ Eggert 2006, 219.

¹¹⁴⁶ Eggert 2006, 220.

¹¹⁴⁷ Der Begriff »naiver Realismus« mag durchaus auch auf die Archäologie anzuwenden sein. Vgl. Lorenz 1997, 13–15.

¹¹⁴⁸ Eggert 2006, 208.

¹¹⁴⁹ Eggert 2005, 46–51; Eggert 2011, 25, 39 f.; Veit 2011, 303 f.

¹¹⁵⁰ Müller-Scheeßel 2011, 132.

gattungen machen sich insofern bemerkbar, als in der Praxis die Tendenz zu beobachten ist, dass trotz allem Selbstverständnis als letztlich historische Wissenschaft vorgelegte Ergebnisse archäologischer Forschung weitestgehend auf ein unter Anwendung von Analogie und Induktion gründendes empirisches Wissenschaftsverständnis abzielen¹¹⁵¹.

Ein spezielles Problem hinsichtlich der Verknüpfung des archäologischen Befundes mit der historischen Überlieferung des vorliegenden Fallbeispiels liegt darin, dass die Schriftquellen Ereignisse der Markomannenkriege gleichsam aus der ›Perspektive einer römischen Reichsgeschichte‹ schildern, während die archäologischen Befunde der Periode II/III+ der Insula XLI konkret die kontemporäre kulturelle und soziale Lebensrealität an der Peripherie eines südostnorischen Munizipiums illustrieren. Ein Gegensatz der Blickwinkel, der ohne weitere Quellen, die eine Verknüpfung ermöglichen würden, kaum aufzulösen ist. Dieser Gegensatz wurde zuletzt auch am Beispiel Kalkriese¹¹⁵² oder für die Frühgeschichte am Beispiel des sog. Childerichgrabes¹¹⁵³ erörtert. Im Rahmen der Studie zu Kalkriese hat sich gezeigt, dass die Archäologie primär Beiträge zur Strukturgeschichte zu leisten vermag, während die Ereignisgeschichte in erster Linie auf den Schriftquellen beruht. Entsprechend wären nichtschriftliche Quellen wenig geeignet, substantielle Beiträge zur Ereignisgeschichte zu leisten, sondern könnten diese bestenfalls ergänzen. Wie das zweite, im Rahmen der Studie zu Kalkriese herangezogene Fallbeispiel Waldgirmes zeigt, sind jedoch auch substantielle Ergänzungen durch die Archäologie möglich¹¹⁵⁴. Der Grad der möglichen Ergänzung hängt von der jeweils individuellen Konstellation von Daten der Ereignisgeschichte zu archäologischen Quellen ab und ist deshalb für jeden Fall separat zu ermitteln. Auf diesen Sachverhalt hat bereits M. I. Finley hingewiesen¹¹⁵⁵. Für das vorliegende Fallbeispiel eines markomannenkriegszeitlichen Brandhorizontes der Insula XLI ist festzustellen, dass die für den gegenständlichen Zeitraum vorliegenden Schriftquellen hinsichtlich der Ereignisgeschichte durch die archäologischen Daten kaum zu ergänzen sind.

Grundsätzlich ist nichts dagegen einzuwenden, dass sich die beiden Quellengruppen, aus denen Informationen zur vorliegenden Fallstudie gewonnen werden, ergänzen. Dies funktioniert allerdings nur auf einer sehr allgemeinen Ebene, insofern als

dass die Schriftquellen auf Geschehnisse eingehen, die es erlauben, einen gewissen allgemeinen historischen Kontext der Römerzeit im Ostalpenraum während des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu erkennen. Dass die Schriftquellen in diesem Zusammenhang sich nicht konkret auf das Munizipium Flavia Solva-Wagna beziehen, bildet ein deutliches Hemmnis und wirkt sich um so gravierender aus, als wie bereits festgestellt wurde, von den vorliegenden archäologischen Quellen kaum Beiträge zur Ereignisgeschichte zu erwarten sind. Vonseiten der Schriftquellen ist eine konkrete Verknüpfung mit Flavia Solva-Wagna und damit vielleicht mit dem Brandbefund der Periode II/III+ der Insula XLI des Munizipiums nicht möglich¹¹⁵⁶. Das heißt, der vorliegende archäologische Befund ist zwar von sich aus dem Zeitraum, dem auch die schriftlich überlieferten Markomannenkriege angehören, zuzurechnen, erlaubt aber darüber hinaus *sensu stricto* keine Einbettung in den historischen Rahmen der Ereignisse der Markomannenkriege. In der vorliegenden Arbeit behandelte archäologische Quellen und die sich darauf beziehenden Schriftquellen sind zwar demselben zeitlichen Kontext zuzurechnen, müssen aber nicht zwingend demselben Ereigniskontext angehören. Werden lediglich die vorliegenden Fakten berücksichtigt, so beginnt und endet die vom Brandbefund der Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna ableitbare Ereignisgeschichte damit, dass es – aus welchen Gründen auch immer – auf dem Areal der Insula um 170 n. Chr. gebrannt hat. Ein Ergebnis, das sich im Verhältnis zu den Daten der Schriftquellen bescheiden ausnehmen mag, nicht zuletzt, da es vorschnell gezogenen historischen Schlüssen, die einen ›spektakulären‹ Germaneneinfall favorisieren, nicht gerecht wird.

Eine Änderung des Fokus, weg von einer asymmetrischen Geschichtsauffassung, deren Schwerpunkt auf der Erfassung von Ereignissen reichsgeschichtlicher Tragweite liegt, hin zu einem breiteren, auch archäologische Quellen zur Alltagsgeschichte berücksichtigenden Geschichtsverständnis eröffnet dagegen die Möglichkeit, das Ungleichgewicht etwas auszugleichen und durch kulturgeschichtlich verwertbare Daten zu ergänzen. Beispielsweise wüssten wir ohne die im vorliegenden Zusammenhang durchgeführten Auswertungen kaum Näheres über spezifische Handwerkstätigkeiten am westlichen Stadtrand des Munizipiums oder darüber, dass sich in dieser generell unruhigen Zeit ein Brand – aus welchen Gründen auch immer – ereignete. Dass diese kulturgeschichtlichen Daten zur vorliegenden Kernfrage, »ob Flavia Solva von den Markomannen zerstört wurde«, keinen Beitrag zu

¹¹⁵¹ Vgl. Frommer 2007, 100, 348.

¹¹⁵² Müller-Scheeßel 2011, 132–146.

¹¹⁵³ Eggert 2011, 26–34, 39 f.

¹¹⁵⁴ Müller-Scheeßel 2011, 140–146.

¹¹⁵⁵ »It is self-evident that the potential contribution of archaeology to history is, in a rough way, inversely proportional to the quantity and quality of the available written sources.« Finley 2000, 93. Vgl. Finley 2000, 95.

¹¹⁵⁶ Kritisch zur Verbindung archäologischer Zeugnisse mit historischen Nachrichten ohne direkten Bezug: Krause 2000, 65.

leisten vermögen¹¹⁵⁷, schmälert nicht ihr Gewicht bezüglich anderer Fragestellungen.

Andererseits ist in Zusammenhang mit dem vorliegenden Fallbeispiel auch festzustellen, dass sich archäologische Quellen und Schriftquellen nicht widersprechen¹¹⁵⁸. Das heißt wiederum, dass es nicht möglich ist, einen Zusammenhang zwischen dem Brandbefund der Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna und der Ereignisgeschichte der Markomannenkriege stringent auszuschließen. Die Auswertung der vorliegenden Befunde und des Fundmaterials widerspricht der Theorie, »Flavia Solva wurde um 170 n. Chr. am westlichen Stadtrand von einer Gruppe Markomannen gebrandschatzt« nicht, bestätigt diese allerdings auch nicht. Die Ursachen für dieses ambivalente Verhältnis der Ergebnisse zur zentralen historischen Fragestellung liegt in der zur Auswertung herangezogenen Datengrundlage, die hinsichtlich der konkreten Theorie lediglich einen geringen Überprüfbarkeitsgrad aufweist. Spezifische Befunde und Funde (Skelettreste mit Kampfspuren, germanische Militaria), die eine tiefere Diskussion der Theorie am vorliegenden Fallbeispiel erlauben würden, fehlen (vgl. Kap. 16). Andererseits ist es im vorliegenden Zusammenhang auch nicht möglich, die Tatsache, dass letztere Theorie nach der vorhandenen Datengrundlage nicht zwingend falsifiziert werden konnte, als Bestätigung der Theorie aufzufassen¹¹⁵⁹.

Eine weitere Annäherung der Diskussion an die aufgestellte Theorie ist also von archäologischer Seite nur unter Einbeziehung weiterer, hinsichtlich der konkreten Fragestellung aussagekräftigerer Daten möglich. Damit endet auch diese archäologische Diskussion vorerst *volens nolens* trivialisiert in Berufung auf den im konkreten Fall als unzureichend empfundenen Forschungsstand.

Ein möglicher Zusammenhang zwischen dem Einfall der Markomannen und Quaden in Oberitalien und dem südostnorischen Munizipium beruht also lediglich auf indirekten Schlussfolgerungen. Die Lage der Städte Aquileia und Opitergium-Oderzo, die nach Aussage der Schriftquellen vom Einfall der Markomannen und Quaden betroffen waren, legt nahe, dass die Germanen die Bernsteinstraße als Einfallsrouten benutzten. In diese Hypothese werden nun Siedlungen im Einzugsgebiet der Bernsteinstraße integriert, für die wegen ihrer Lage eine germanische Bedrohung als wahrscheinlich erachtet wird. In Siedlungen an der Bernsteinstraße und in deren Hinterland aufgedeckte archäologische

Befunde, die von der archäologischen Forschung als Auswirkungen von Brandereignissen interpretiert und mit archäologischen Methoden in den Zeitraum der Markomannenkriege datiert wurden, werden als komplementär zu den Schriftquellen und dem aus diesen rekonstruierten historischen Verlauf betrachtet. Der beschriebene Verlauf erscheint grundsätzlich plausibel, es ist jedoch festzuhalten, dass für die vorliegende Fallstudie im Rahmen dieser Arbeit keine Indizien herausgearbeitet werden konnten, die diese Annahmen eindeutig widerlegen oder bestätigen würden.

Ebenso ist es bei der derzeitigen Quellenlage schwierig zu entscheiden, ob oder inwiefern Flavia Solva-Wagna in antoninischer Zeit von der sog. antoninischen Pest betroffen war. Der Versuch einer Einschätzung kann über einen Analogieschluss unter Heranziehung der diesbezüglich etwas besseren Quellenlage des benachbarten Munizipiums Virunum-Zollfeld erfolgen. Für Flavia Solva-Wagna könnte deshalb zumindest mit vergleichbaren Auswirkungen gerechnet werden (vgl. Kap. 2).

M. K. H. Eggert führt in Anlehnung an J. Rösen¹¹⁶⁰ die Möglichkeiten einer hermeneutischen und einer analytischen Vorgehensweise bei der historischen Deutung an, räumt jedoch auch ein, dass in Zusammenhang mit deren Anwendung in der Archäologie zu hinterfragen wäre, inwiefern diese auf die Archäologie umgelegt werden können¹¹⁶¹. Eine Fachrichtung wie die Provinzialrömische Archäologie, die über eine schriftliche Parallelüberlieferung verfügt, besitzt hinsichtlich der erfolgreichen Anwendung dieser Methoden wohl zumindest eine gewisse Grundvoraussetzung. In Folge wäre in Zusammenhang mit dem gegenständlichen Fallbeispiel zu versuchen, beispielsweise mithilfe der Schriftquellen humanzeitliche Sinnzusammenhänge menschlicher Aktionen und Interaktionen herzustellen sowie die naturzeitlichen Rahmenbedingungen abzuleiten.

Für die Markomannenkriege ließen sich nach dem hermeneutischen Forschungsansatz verschiedene mögliche Sinnzusammenhänge aus den Absichten der historischen Akteure rekonstruieren. Die Diskussion um den Zeitpunkt der Einrichtung der *praetentura Italiae et Alpium* vor oder nach dem Einfall der Markomannen und Quaden bis Oberitalien (vgl. Kap. 2) und die damit verbundenen prosopografischen Kriterien und sonstigen Überlegungen zur Rekonstruktion des zeitlichen Ablaufs dieser Ereignisse dürfen vielleicht als Beispiel angeführt werden.

Nach der analytischen Vorgehensweise wären verschiedene Faktoren, die ein strukturelles Wirkungsgefüge oder Wirkungszusammenhänge beeinflussen, herauszuarbeiten. Als Beispiel sei angeführt,

¹¹⁵⁷ Vgl. Überlegungen zum Verhältnis von Ereignis und Struktur bei: Koselleck 1987, 184 f. Präzisiert bei Winch 1987, 293: »[...] daß nämlich weder die Ereignisse hinreichend durch Strukturen erklärt werden können noch vice versa, [...]«

¹¹⁵⁸ Vgl. Eggers 2006, 272.

¹¹⁵⁹ Vgl. Popper 2005, 253.

¹¹⁶⁰ Zu Rösens Historik: Goertz 1995, 67–73.

¹¹⁶¹ Eggert 2006, 209 f.; vgl. Rösen 1986, 100 f. 119–135.

dass wir wohl davon ausgehen dürfen, dass der ›Krise‹ zur Zeit der Markomannenkriege durch die Ausbreitung der sog. antoninischen Pest (vgl. Kap. 2) eine zusätzliche Komponente und Dynamik verliehen wurde.

Nach M. K. H. Eggert und J. Rösen wäre es schließlich Aufgabe einer dialektisch vorgehenden Forschung, »die hermeneutisch und analytisch gewonnenen Ergebnisse zu verbinden, um historische Prozesse als das Ergebnis einer offenen Beziehung zwischen menschlichen Absichten und strukturellen Gegebenheiten begreifbar zu machen«¹¹⁶².

Für das konkrete Fallbeispiel wären verschiedene (fiktive) Möglichkeiten des historischen Verlaufs und der diesen beeinflussenden Strukturen zu diskutieren und gegeneinander abzuwägen. Ergebnis dieses Verfahrens soll schließlich die Präsentation des als am plausibelsten erachteten rekonstruierten möglichen historischen Verlaufs sein. Die Evaluierung der zum Thema vorliegenden Fakten und Belege¹¹⁶³ anhand der erwähnten hermeneutischen und einer analytischen Vorgehensweise kann dazu beitragen, mögliche Rekonstruktionen auf plausible Verläufe einzugrenzen (vgl. Kap. 16). Nach M. K. H. Eggert sei es Aufgabe »empirische Genauigkeit mit solider Reflexion der theoretischen Implikationen archäologischer Deutung zu kombinieren und auf dieser Grundlage ein archäologisch-historiographisches Panorama einstiger Wirklichkeit zu entwerfen«¹¹⁶⁴. Hinsichtlich der für das vorliegende Fallbeispiel erhobenen und überprüften Fakten und Interpretationen wäre diesbezüglich darauf zu verweisen, dass sich die Einbettung des Brandbefundes der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna in den historischen Kontext der Markomannenkriege auf den sich mit dem Zeitraum der Markomannenkriege überschneidenden erarbeiteten Zeitpunkt des Brandereignisses reduziert. Auf das Fehlen von Indizien, die eindeutig eine gewaltsame Zerstörung von Häusern in Flavia Solva-Wagna um 170 n. Chr. belegen würden, ist in diesem Zusammenhang bereits hingewiesen worden. Diese Überlegungen in die Entscheidungsfindung miteinbeziehend, erscheint mir bei derzeitigem Kenntnisstand die Möglichkeit eines Schadensfeuers plausibler als eine Verknüpfung mit kriegerischen Auseinandersetzungen. Jedoch lässt sich weder die eine noch die andere Deutung mit Sicherheit bestätigen oder ausschließen. Nach den vorliegenden Indizien ist es lediglich möglich, eine momentan als wahrscheinlicher zu betrachtende Interpretation vorzuschlagen.

Eine kontrafaktische Geschichtsbetrachtung¹¹⁶⁵, die schriftliche Überlieferungen für vorliegendes Fall-

beispiel ausblendet, zeigt die hinsichtlich der historischen Deutung des Befundes mitunter festzustellende massive Abhängigkeit von den Schriftquellen und den aus diesen abgeleiteten Vorstellungen der Bedrohung von römischen Siedlungen an der Bernsteinstraße durch über diese Route nach Italien einfallende Germanen deutlich. Wäre kein Einfall der Germanen nach Oberitalien etc. in den Schriftquellen überliefert, würde man wohl kaum auf den Gedanken kommen, den Brandhorizont der Holzfachwerk-Häuser der Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna mit einem kriegerischen Ereignis in Verbindung zu bringen. In Zusammenhang mit der Provinzialrömischen Archäologie eine ›Tyrannei der Schriftquellen‹¹¹⁶⁶ zu beklagen, erscheint allerdings unangebracht. Archäologische Befunde können, aber müssen nicht zwingend Ereignisse illustrieren, die durch antike Schriftquellen überliefert sind.

Falls es gelungen ist, mit diesem knappen Ausblick innerhalb des Faches eine tiefer gehende Diskussion über den Stellenwert der und den Umgang mit der Verknüpfung provinzialrömischer Befunde mit der durch Schriftquellen bezeugten Ereignisgeschichte anzuregen, ist ein erster Schritt zur Reflexion und Revision dieser Thematik erfolgt. Ich hoffe, mit der vorliegenden Arbeit einen initialen Beitrag dazu geleistet zu haben.

¹¹⁶² Eggert 2006, 209; vgl. Rösen 1986, 101 f. 135–147.

¹¹⁶³ Vgl. Eggert 2002, 123 f.

¹¹⁶⁴ Eggert 2006, 218.

¹¹⁶⁵ Demandt 2011, 23–31.

¹¹⁶⁶ Zum verwendeten Begriff in Zusammenhang mit der Mittelalterarchäologie: Scholkmann 2003, 240 f.; Frommer 2007, 119 f.

18
Resümee

18.1 Resümee

Die vorliegende Arbeit ist einem Brandbefund mehrerer Häuser der am westlichen Stadtrand des südostnordischen Municipiums Flavia Solva-Wagna gelegenen Insula XLI gewidmet. Die vom Ausgräber S. Groh 1996 publizierte Periodisierung der Insula XLI erlaubt eine Datierung dieses Brandbefundes in die Regierungsjahre Marc Aurels um 170 n. Chr. Der zeitlich für herkömmliche archäologische Methoden exzeptionell exakt datierbare provinzialrömische Siedlungsbefund bietet eine solide Basis für historische und kulturhistorische Überlegungen.

Ausgehend von den für die Studie herangezogenen Überresten der materiellen Kultur wurden die Aktivitäten in den Häusern und Hausbereichen der Insula XLI während der Periode II bis zum Zeitpunkt des Brandes thematisiert. Diesbezüglich konnten besonders handwerkliche gewerbliche Tätigkeiten wie Bein- und Buntmetallverarbeitung, aber auch die Aufbereitung und Konsumation pflanzlicher und tierischer Nahrungsmittel näher erfasst und beschrieben werden. Im Rahmen der Auswertung hat sich gezeigt, dass nach Evidenz der Befunde und Funde gegenüber einer eindimensionalen Deutung von Räumlichkeiten als Wohnbereich oder Küche oder Werkstatt vielmehr mit einer multifunktionalen Nutzung von Aktivitätszonen zu rechnen ist. Von den erschlossenen Nutzungskontexten ausgehend, werden soziale und sozioökonomische Interpretationen abgeleitet. In diesem Zusammenhang werden mögliche Interaktionen zwischen den Werkstätten und die mögliche funktional differenzierte Nutzung von Räumen durch beide Geschlechter berücksichtigt. Neben der Rekonstruktion von Aktivitäten auf dem Areal der Insula XLI bis zum Zeitpunkt des Brandes konnten im Rahmen der Besprechung taphonomischer Prozesse Indizien herausgearbeitet werden, die auf menschliche Eingriffe unmittelbar nach dem Brandereignis – etwa Aufräumarbeiten – deuten.

Abgesehen von dieser Aufbereitung, Auswertung und Interpretation archäologischer Daten, die primär Beiträge zur Kulturgeschichte liefern, bildet die Diskussion über eine Verbindung des Brandbefundes der Insula XLI mit der historischen Überlieferung der Markomannenkriege ein zentrales Anliegen der Untersuchung. Die vorliegenden Überreste der materiellen Kultur wurden hinsichtlich der Möglichkeit dieser Verknüpfung genauso überprüft wie die einschlägigen antiken Schriftquellen sowie Forschungsgeschichte und Forschungsstand zu diesem Themengebiet. Deutlich zeigt sich, dass die Probleme im Fach primär in der Tradierung obsoletter Forschungsergebnisse sowie der mangelnden Bereitschaft zur Führung einer dialektischen Diskussion anlässlich der historischen Interpretation archäologischer Befunde liegen. Hinzu kommen die überzogene und vorschnelle Verwertung antiker

Literaturstellen im Rahmen der Deutung archäologischer Befunde und Funde sowie mangelnde archäologische Quellenkritik.

Nach eingehender Prüfung der angeführten Datengrundlage ist beim gegenwärtigen Forschungs- und Diskussionsstand die These, dass es sich bei dem vorliegenden Brandbefund der Insula XLI um Auswirkungen eines lokal begrenzten Schadensfeuers handelt gegenüber der Konstruktion eines Zusammenhangs mit einer Brandschatzung im Zuge der schriftlich belegten Germaneneinfälle zu favorisieren. In diesem Zusammenhang hat die vorliegende Fallstudie gezeigt, dass sich diesbezügliche Aussagen erstens an der Datengrundlage zu orientieren haben, zweitens im konkreten Fall nur tendenziell zu treffen sind¹¹⁶⁷ und drittens lediglich als vorläufig gelten können, da sich nach der vorliegenden Datenbasis momentan weder ein Schadensfeuer noch ein feindlicher Überfall als Interpretationsansatz für den Befund stringent bestätigen oder ausschließen lassen.

18.2 Summary

This paper is dedicated to a burnt feature of several houses of Insula XLI situated at the western suburbia of the south-eastern Noric Municipium Flavia Solva-Wagna. The 1996 periodisation published by the archaeologist Stefan Groh allows the dating of this burnt feature to the governing years of Marcus Aurelius around 170 AD. By means of customary archaeological methods, this Roman provincial settlement feature has been dated with exceptional precision and therefore offers a solid basis for historical and cultural-historical considerations.

Based on the remains of material culture which were used for the study, the activities in the houses and domestic areas of Insula XLI during period II until the fire were focused on as a central theme. It was not only possible to compile and describe in particular craft and commercial activities, such as the processing of bones and nonferrous metal, but also the preparation of food made of plants and animals. In the course of the evaluation it turned out that, according to the evidence of the features and findings towards a one-dimensional interpretation of rooms as living area or kitchen or workshop, in fact a multifunctional usage of activity zones must be taken into consideration. Social and social-economic interpretations are based on the context of use. In this con-

¹¹⁶⁷ Vgl. Alföldy 1986, 34: »Totale Objektivität oder absolute Erkenntnis existiert in unserer Wissenschaft nicht – ebenso wenig wie in anderen Wissenschaften; aber die objektive Erkenntnis des Historischen ist zumindest in einem fragmentarischen Rahmen und in einer approximativen Form möglich [...]«. Weiterführend zum probabilistischen Erklärungsmodell: Lorenz 1997, 79 f. 85.

nection, the possibility of interactions between the workshops and the possible functionally differentiated usage of rooms by both sexes is discussed.

Besides the reconstruction of activities in the area of Insula XLI until the time of the fire, evidence of human intervention immediately after the fire – such as cleanup efforts – could be defined in the framework of taphonomic processes.

Apart from this compilation, evaluation and interpretation of archaeological data which primarily contribute to the cultural history, a central topic of the study is the discussion of the connection of the burnt feature in Insula XLI with the historic tradition of the Marcomannic Wars. The existing remains of material culture, the relevant ancient written sources, the research history and the current state of research were examined with regard to the possibility of this connection. It is clear that the problems of the subject are primarily in the handing-down of obsolete research results and the absence of a willingness to discuss the historic interpretation of archaeological findings in a dialectic way. In addition, there is an excessive and hasty use of passages from ancient literature for the interpretation of archaeological features and findings and a lack of archaeological source criticism.

After the author's detailed examination of the mentioned data basis and taking into consideration the current state of research and discussion, the assumption that this burnt feature in Insula XLI constitutes the consequences of a locally limited destructive fire must be preferred over the assumption that the fire broke out in connection with a pillage during the documented invasions of the Germanic tribes. In this connection, this case study showed that such statements must first of all be oriented to the data basis; secondly, can only be made tendentially in this concrete case¹¹⁶⁷; thirdly, can only be judged as provisional since, according to the current data basis neither a destructive fire nor an enemy assault can be strictly confirmed or excluded as an interpretation approach.

Im Folgenden werden einige Hinweise zur Benützung des Katalogs und der Tafeln gegeben.

Die Katalogisierung der Fundstücke folgt drei Kriterien, die die jeweiligen Artefakte hinsichtlich Herstellungsmaterial, formalen und typologischen Kriterien sowie Fundort gliedern. Zunächst wurde das Fundmaterial nach Materialgruppen sortiert, z. B. Glas (Rubrik »Material« sowie Überschriften, die den Katalog gliedern). Innerhalb dieser Materialgruppen sind Fundstücke nach formalen Gemeinsamkeiten und typologischer Ansprache geordnet (Rubrik »Artefakt« und Rubrik »Form/Typ«). Schließlich sind die jeweiligen Fundstücke einer Materialgruppe, die einer solchen nach formalen Gemeinsamkeiten gebildeten weiteren Gruppe angehören, in der Rubrik »Befund (Anm.)« nach Häusern der Insula XLI sortiert (Reihenfolge: Haus I, Haus II, Grube G21, Haus, III, Haus, IV, Grube G32, Haus V). Zuweisungen von Fundstücken an einen Raum eines Hauses der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna erfolgen nur soweit dies anhand der Grabungsdokumentation mit einer gewissen Sicherheit vertretbar ist.

Die Katalogeinträge beginnen jeweils mit der Angabe der Katalognummer (Rubrik »Kat.«) und dem Verweis auf die jeweilige Tafel und/oder Fototafel. Es folgen Angaben zu der (den) die jeweilige Katalognummer betreffende(n) Fundnummer(n) in der Rubrik »FNr.« (Anmerkung: Ein Fundstück, z. B. ein Topf, kann aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt sein. Diese Fragmente können aus verschiedenen Fundsäcken, die im Zuge der Ausgrabung mit jeweils verschiedenen Fundnummern versehen wurden, stammen.). Zur Nachvollziehbarkeit der Verortung der angegebenen Fundnummer(n) auf dem Grabungsareal der Insula XLI werden Informationen von dem, der jeweiligen Fundnummer zuzuordnenden Fundzettel nach den Rubriken »Quadrant«, »Abhub« und »Befund« aufgeschlüsselt. Angaben zu den Fundumständen wurden von der Grabungsdokumentation in der Regel direkt vom Originalfundzettel übernommen. Diese Angaben sind als Zitate zu betrachten und wurden daher hinsichtlich abweichender Formulierungen nicht vereinheitlicht. Inventarnummern (Rubrik: »Inv.«) beziehen sich auf die Inventarisierung von Funden der Insula XLI im Zuge der Einordnung in die Museumsbestände des Universalmuseums Joanneum in Graz.

Die Angaben zu Katalognummer und Fundumständen sind von der typologischen, herstellungstechnischen etc. Datenerfassung und von den Maßangaben des jeweiligen Artefakts durch einen Absatz getrennt. Dieser zweite Teil der Katalogeinträge beginnt mit der grundlegenden Klassifizierung nach den Rubriken »Material«, »Artefakt« und »Form/Typ« (s. o.). Auf diese Daten folgen in der Rubrik »Erhaltungszustand« entsprechende Informationen zum Artefakt, das der jeweiligen Katalognum-

mer zugeordnet ist. Diesbezüglich wird sowohl die Menge an Fragmenten, die einem Artefakt zugewiesen werden konnte, als auch der vollständige Erhaltungszustand eines Artefakts berücksichtigt. Darüber hinaus ist unter der Rubrik »Erhaltungszustand (Anm.)« verzeichnet, ob die in der Rubrik »Erhaltungszustand (Menge)« angeführten Fragmente aneinander anpassen, lediglich z. T. anpassen oder nicht anpassen, oder ob das jeweilige Artefakt unbeschädigt erhalten ist oder von einem professionellen Restaurator restauriert wurde. Schließlich folgen abgestimmt auf das jeweilige Artefakt die Maßangaben (»Mdm.«, »Bdm.«, »Dm.«, »L.«, »B.«, »H.«, »D./Wandst.«, »T.« oder »Gew.«). Durchmesserangaben werden durch die Angabe der erhaltenen Prozent (»erh. %«), des jeweils davor angeführten und durch einen Schrägstrich getrennten Durchmessers ergänzt. Ein + nach Maßangaben weist darauf hin, dass es sich bei der Maßangabe lediglich um die erhaltene messbare Strecke handelt. Artefakte der Materialgruppe Keramik werden durch die Rubriken »Magerung« und die sich auf diese Rubrik beziehende weitere Rubrik »Partikelgr.« näher beschrieben. Partikelgröße 0 bedeutet, dass Magerungspartikel mit freiem Auge nicht erkennbar sind. Dieser primär herstellungstechnische Kriterien berücksichtigende Block eines Katalogeintrags wird um Farbangaben, die vor allem bei Funden aus Keramik Indikatoren zur Einschätzung der Brennatmosfera bilden, ergänzt. Es folgt die Rubrik »Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details«, deren Angaben zur Herstellungstechnik soweit nachvollziehbar den einzelnen Schritten der Produktionskette folgen. Nach Bedarf oder optional (falls am jeweiligen Artefakt nachweisbar) werden in den Rubriken »Oberfläche«, »Dekor«, »Herstellermarke/Stempelabdruck« und »Graffito« Informationen vermerkt. Schließlich werden optional, soweit vorhanden bzw. mit freiem Auge sichtbar, »Gebrauchsspuren« und »Sekundärspuren« in den jeweiligen Rubriken angeführt. Der Begriff »Sekundärspuren« bezieht sich primär auf Veränderungen an Artefakten, die auf depositionale und/oder postdepositionale Prozesse zurückzuführen sind und im Zuge der Aufgabe oder nach der Niederlegung eines Artefakts entstehen können. Nach Bedarf beenden Anmerkungen den Katalogeintrag. Eingezeichnete horizontale Linien an Innenseiten von Gefäßen, die auf den Tafeln abgebildet sind, weisen auf Drehrillen hin, d. h., diese Gefäße wurden scheidengedreht. Fingerrillen, die vom Handformen oder Nachdrehen stammen, sind nicht durch horizontale Linien gekennzeichnet.

Alle Maßangaben in cm (Ausnahme: Nivellements).

19.1 Anorganisches Fundmaterial (Kat. 1–506)

19.1.1 Glas (Kat. 1–3)

Kat. 1 **Taf. 1**
FNr. 911864; Quadrant: D2; Abhub: 4; Befund: lockere rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Glas; Artefakt: **Schale**; Form/Typ: Barkoči 61–62 bzw. Isings 85; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-RS (1); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: 8/7 %; Bdm./erh. %: 4/60 %; H. 3,5+; 5 (rek.); Farbe: transparent–hellblau/hellgrün; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: (Heft-[?])Narbe, Standingr angesmolzen, wenig Gasbläscheneinschlüsse; Oberfläche: glatt.

Kat. 2 **Taf. 1**
FNr. 910697; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Glas; Artefakt: **Becher/Schale (?)**; Form/Typ: Lazar 3.4.1 (?); Erhaltungszustand (Menge): BS (1); Bdm./erh. %: 5/66 %; H. 1,3+; Farbe: transparent–hellblau/hellgrün; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Standingr angeschmolzen, Gasbläscheneinschlüsse, (Heft-[?])Narbe; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt (Bruchkanten z. T. verschmolzen).

Kat. 3 **Taf. 1**
FNr. 910697; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Glas; Artefakt: **Becher/Schale**; Form/Typ: n.n.b.; Erhaltungszustand (Menge): WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; H.3,5+; D./Wandst. 0,1–0,2; Farbe: transparent; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: mundgeblasen, Gasbläscheneinschlüsse; Oberfläche: glatt; Dekor: Riss- bzw. Schliiflinien.

19.1.2 Keramik (Kat. 4–432)

19.1.2.1 Grobe Gefäßkeramik vorwiegend autochthoner Provenienz (Kat. 4–201)

Kat. 4 **Taf. 1 Fototaf. 1**
FNr. 910314, 910469, 911293, 913249; Quadrant: E3 bzw. D3; Abhub: 7 bzw. 6 bzw. 3; Befund: rote Schuttschicht aus Hüttenlehm bzw. rötliche Schuttschicht bzw. Putzen des Planums, rote Schuttschicht bzw. Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (5)-WS (3); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Dm./erh. %: 23/26 %; H. 4,8+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: beige-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 5 **Taf. 1 Fototaf. 1**
FNr. 910314, 910469, 911226; Quadrant: E3 bzw. E2; Abhub: 7 bzw. 6 bzw. 3; Befund: rote Schuttschicht aus Hüttenlehm bzw. rötliche Schuttschicht bzw. rote lockere Schuttschicht, s. Skizze (SW-Ecke des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum E.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Dreifußschüssel**; Form/Typ: 1.1; Erhaltungszustand (Menge): BS (3)-RS (8)-WS (16); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 22/64 %; Bdm./erh. %: 10/30 %; H. 10,6; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: beige-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht, Füße aus einem mitgedrehten Standingr ausgeschnitten; Oberfläche: rau; Gebrauchsspuren: partielle dunkelgraue Verfärbungen, die wohl von der Verwendung als Kochgefäß stammen.

Kat. 6 **Taf. 1 Fototaf. 1**
FNr. 911293, 911831, 911835; Quadrant: D3 bzw. D2; Abhub: 3 bzw. 5; Befund: Putzen des Planums, rote Schuttschicht bzw. rote Schuttschicht in W-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (5); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Dm./erh. %: 24/18 %; H. 3,2+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau–dunkelgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 7 **Taf. 1 Fototaf. 1**
FNr. 910314, 910377, 910469, 911293, 913248, 913249; Quadrant: E3 bzw. D3; Abhub: 7 bzw. 6 bzw. 3; Befund: rote Schuttschicht aus Hüttenlehm bzw. rötliche Schuttschicht bzw. Putzen des Planums, rote Schuttschicht bzw. Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Dreifußschüssel**; Form/Typ: 1.1; Erhaltungszustand (Menge): BS (3)-RS (10)-WS (13); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 22/64 %; Bdm./erh. %: 12/26 %; H. 10,9–11,2; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht, Füße aus einem mitgedrehten Standingr ausgeschnitten; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: partiell sekundär verbrannt u. ausgeglüht.

Kat. 8 **Taf. 1 Fototaf. 4 (Fabrikat)**
FNr. 910678, 910835, 910866, 910897, 910898, 910910; Quadrant: C2; Abhub: 5 bzw. 4 bzw. 5; Befund: über der Lehmwand (s. Planum) bzw. Schuttschicht, s. Pl. 2 bzw. rote Schuttschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.) bzw. auf umgestürzter; Lehmwand, s. Planum; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (ox/grob-FI); Artefakt: **Dreifußschüssel**; Form/Typ: 1.2; Erhaltungszustand (Menge): BS (2)-RS (3)-WS (7); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 23/23 %; Bdm./erh. %: 15/66 %; H. 12,5; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,1; vereinzelt –0,5; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: sorgfältig scheidengedreht, Füße sorgfältig aus einem mitgedrehten Standingr ausgeschnitten; Oberfläche: rau.

Kat. 9 **Taf. 1**
FNr. 911923; Quadrant: E1; Abhub: k.A.; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F?
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **(Dreifuß-)Schüssel**; Form/Typ: 1.2; Erhaltungszustand (Menge): RS (3); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 24/26 %; H. 4,1+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. i.: beige-grau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 10 **Taf. 1**
FNr. 910462; Quadrant: C3; Abhub: 4; Befund: 1b rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **(Dreifuß-)Schüssel**; Form/Typ: 1.2; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 20/5 %; H. 3,6+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 11 **Taf. 1 Fototaf. 5 (Fabrikat)**
FNr. 910897; Quadrant: C2; Abhub: 4; Befund: rote Schotter-schicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik (redox/grob-FI/II); Artefakt: **(Dreifuß-)Schüssel**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (2); Er-

haltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 22/17 %; H. 4,6+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,1; Farbe: a.: beige-grau, i.: grau, Br.: grauer Kern, beige Rinde; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt u. geringfügig deformiert.

Kat. 12

Taf. 1 Fototaf. 1

FNr. 911318; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 2; Erhaltungszustand (Menge): RS (8)-WS (6)-1 Grifffragm.; Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Dm./erh. %: 3,3/100 % (Griff); 21/88 % (Rand); H. 5,4-6,1; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht, Griff i. handgeformt; Oberfläche: rau.

Kat. 13

Taf. 1 Fototaf. 1

FNr. 910279, 910469, 911293 u. 913249; Quadrant: E3 bzw. D3; Abhub: 6 bzw. 3; Befund: lockere rote Schuttschicht (Skizze: SO-Viertel des Qu.) bzw. rötliche Schuttschicht bzw. Putzen des Planums, rote Schuttschicht bzw. Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Dreifußschüssel**; Form/Typ: 2.1; Erhaltungszustand (Menge): RS (10)-WS (6); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 21/88 %; H. 8,1+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht, Füße sorgfältig aus einem mitgedrehten Standing ausgeschnitten; Oberfläche: rau; Gebrauchsspuren: Holzkohleauflagen (Kochrückstände [?]).

Kat. 14

Taf. 1

FNr. 911318; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 2; Erhaltungszustand (Menge): RS (6); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Dm./erh. %: 24/59 %; H. 3+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: braungrau, partiell dunkelgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt; Anm.: nicht ident mit dem Deckel Kat. 18.

Kat. 15

Taf. 1

FNr. 911318, 911319, 911923, 911924; Quadrant: E2 bzw. E1; Abhub: 3 bzw. k.A.; Befund: rote Schuttschicht bzw. rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Dreifußschüssel**; Form/Typ: 2.1; Erhaltungszustand (Menge): BS (2)-RS (6)-WS (6); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 24/22 %; Bdm./erh. %: 12/17 %; H. 12,9; Magerung: Glimmer u. Quarz, vereinzelt Kies; Partikelgr. -0,05; vereinzelt -1,0; Farbe: a., i. u. Br.: beige-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht, Füße aus einem mitgedrehten Standing ausgeschnitten; Oberfläche: rau.

Kat. 16

Taf. 1

FNr. 912693; Quadrant: K9/91; Abhub: 5; Befund: lockere rote Schuttschicht (Skizze: NO-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P od. westlich außerhalb Haus IV, Raum P.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **(Dreifuß-/Knickwand-)Schüssel**; Form/Typ: 2.1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 22/5 %; H. 4,4+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,025 bzw. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 17

Taf. 1 Fototaf. 1

FNr. 910695, 910835; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Dreifußschüssel**; Form/Typ: 2.1.1; Erhaltungszustand (Menge): RS (2)-1 Fußfragm.; Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 14/44 %; Bdm./erh. %: 9/20 %; H. 7,4; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,1; Farbe: a.: vorwiegend beige, z. T. dunkelgrau, i.: vorwiegend dunkelgrau, Br.: beige-dunkelgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: sorgfältig nachgedreht bzw. nachlässig schiebengedreht; Oberfläche: rau; Dekor: Wellenband; Gebrauchsspuren: Holzkohleauflagen (Kochrückstände [?]).

Kat. 18

Taf. 2 Fototaf. 1

FNr. 910897, 910898; Quadrant: C2; Abhub: 4; Befund: rote Schottererschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik (ox/grob-FI); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 2; Erhaltungszustand (Menge): RS (6)-WS (3)-Grifffragm. (1); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Dm./erh. %: 3,6/100 % (Griff); 25/39 % (Rand); H. 8,6; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,1; vereinzelt -0,3; Farbe: a., i. u. Br.: orangerot-orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 19

Taf. 2 Fototaf. 1

FNr. 910866, 910897; Quadrant: C2; Abhub: 5 bzw. 4; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2 bzw. rote Schuttschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum G?
Material: Gefäßkeramik (ox/grob-FI); Artefakt: **(Dreifuß-/Knickwand-)Schüssel**; Form/Typ: 2.2; Erhaltungszustand (Menge): RS (3); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 25/34 %; H. 3,9+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,1; vereinzelt -0,3; Farbe: a., i. u. Br.: orangerot-orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 20

Taf. 2

FNr. 910470; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **(Dreifuß-/Knickwand-)Schüssel**; Form/Typ: 2.2; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 24/10 %; H. 3,7+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 21

Taf. 2

FNr. 910866; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **(Dreifuß-/Knickwand-)Schüssel**; Form/Typ: 2.2; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 18/9 %; H. 4,3+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 22

Taf. 2

FNr. 912551; Quadrant: D1; Abhub: 2; Befund: rote lockere Schuttschicht, s. Skizze (W-Hälfte des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **(Dreifuß-/Knickwand-)Schüssel**; Form/Typ: 2.2; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 20/16 %; H. 4,5+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,05 bzw. -0,01; Farbe: a., i. u. Br.: dunkelgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 23 **Taf. 2**
FNr. 911835; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht im W; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (redox/grob-FI/II [?]); Artefakt: **(Dreifuß-/Knickwand-)Schüssel**; Form/Typ: 2.2; Erhaltungszustand (Menge): RS (3)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: 18/17 %; H. 3,4+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. i.: orangerot, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 24 **Taf. 2**
FNr. 910866; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (redox/grob-FI/II [?]); Artefakt: **(Dreifuß-/Knickwand-)Schüssel**; Form/Typ: 2.2; Erhaltungszustand (Menge): RS (3); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 22/31 %; H. 3,8+; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. –0,1; vereinzelt –0,3; Farbe: a. u. i.: orangebraun, Br.: grauer Kern, orangebraune Rinde; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt (bzw. Kochspuren [?]).

Kat. 25 **Taf. 2**
FNr. 912286; Quadrant: k.A.; Abhub: k.A.; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Bereich Qu. D–E.
Material: Gefäßkeramik (ox/grob-FI [?]); Artefakt: **(Dreifuß-/Knickwand-)Schüssel**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (2)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: ca. 18/ca. 2 %; H. 5+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, ausgeglüht u. deformiert.

Kat. 26 **Taf. 2**
FNr. 910469; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **(Dreifuß-/Knickwand-)Schüssel**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 20/12 %; H. 7,2+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; vereinzelt –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 27 **Taf. 2 Fototaf. 4 (Fabrikat)**
FNr. 912480; Quadrant: K9/91; Abhub: 4; Befund: roter Schutt (Hüttenlehm), Skizze (NO-Viertel des Qu., innerhalb der Mauerecke)¹¹⁶⁸; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P od. westlich außerhalb Haus IV, Raum P.
Material: Gefäßkeramik (ox/grob-FI); Artefakt: **(Dreifuß-/Knickwand-)Schüssel**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (3)-WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 20/19 %; H. 5,2+; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 28 **Taf. 2**
FNr. 912424; Quadrant: K9/91; Abhub: 4; Befund: rote Schuttschicht, s. Skizze (Anm. Skizze fehlt); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P od. westlich außerhalb Haus IV.
Material: Gefäßkeramik (n.n.b./grob-F [?]); Artefakt: **(Dreifuß-/Knickwand-)Schüssel**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 14/13 %; H. 4,4+; Magerung: Kalk; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: fleckig orangebraun; Bearbei-

gungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, ausgeglüht u. deformiert.

Kat. 29 **Taf. 2**
FNr. 921126; Quadrant: K17; Abhub: 4; Befund: rote HL-Schuttschicht im S (Skizze: Streifen im Südteil des Qu.); Befund (Anm.): Haus V, Raum Y?
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **(Dreifuß-/Knickwand-)Schüssel**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 26/6 %; H. 4,9+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: wenig sorgfältig schiebgedreht bzw. nachgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 30 **Taf. 2**
FNr. 920924; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1?
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **(Dreifuß-/Knickwand-)Schüssel**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 24/9 %; H. 6,8+; Magerung: kaum Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt (?).

Kat. 31 **Taf. 2**
FNr. 910897; Quadrant: C2; Abhub: 4; Befund: rote Schotter-schicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik (n.n.b./grob-F [?]); Artefakt: **Dreifuß-schüssel**; Form/Typ: n.n.b.; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fußfragm.; Dm./erh. %: n.n.b./n.n.b. %; Magerung: Partikel n.n.b.; Partikelgr. n.n.b.; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: n.n.b.; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, ausgeglüht u. deformiert.

Kat. 32 **Taf. 2 Fototaf. 1**
FNr. 913249; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): BS (4)-RS (6)-WS (12); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 18/68 %; Bdm./erh. %: 9/54 %; H. 11,6–12; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: beige-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, partiell ausgeglüht u. leicht deformiert.

Kat. 33 **Taf. 2 Fototaf. 5 (Fabrikat)**
FNr. 910835; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: 2 bzw. 2.1; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-RS (4)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 30/16 %; Bdm./erh. %: 13/30 %; H. 11,6; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Boden- u. Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Herstellermarke/Stempelabdruck: Bodenkreuzmarke.

Kat. 34 **Taf. 2**
FNr. 911318; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: 2 bzw. 2.2; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./

¹¹⁶⁸Mauerecke einer jüngeren Periode.

erh. %: 30/5 %; H. 4,1+; Magerung: Glimmer u. Quarz (?); Partikelgr. -0,05; Farbe: a. u. i.: grau, Br.: hellgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 35 **Taf. 2**
FNr. 910898; Quadrant: C2; Abhub: 4; Befund: rote Schotter-schicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum G.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: 2 bzw. 2.3; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 26/4 %; H. 1,5+; Magerung: Glimmer, Kies u. ziegelrote Partikel (Eisenoxide od. Schamott [?]); Partikelgr. -0,2; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbar gedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 36 **Taf. 2**
FNr. 920924; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schutt-schicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1?

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: 2 bzw. 2.3; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 38/11 %; H. 10+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. geglättet sowie partiell sorgfältig nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: glatt.

Kat. 37 **Taf. 3 Fototaf. 1**
FNr. 910462, 911011, 911737; Quadrant: C3 bzw. D3; Abhub: 4 bzw. 5 bzw. 3; Befund: 1b rote Schuttschicht bzw. Brandschuttschicht bzw. rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: 3; Erhaltungszustand (Menge): BS (2)-RS (14)-WS (45); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 46-52/42-47 %; Bdm./erh. %: 15-16/19 %; H. ca. 26; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,1 bzw. -0,4; Farbe: a. u. i.: graubraun-grau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Boden- u. Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, geborsten u. deformiert.

Kat. 38 **Taf. 3 Fototaf. 5 (Fabrikat)**
FNr. 912286, 913251; Quadrant: k.A. bzw. D3; Abhub: k.A. bzw. 3; Befund: Brandschuttschicht bzw. Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: 3; Erhaltungszustand (Menge): RS (3)-WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: ca. 50/14 %; H. 9,2+; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. -0,05 bzw. -0,2; Farbe: a. u. i.: beige-hellgrau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 39 **Taf. 3**
FNr. 911319, 911835, 912147, 912149; Quadrant: E2 bzw. D2; Abhub: 3 bzw. 5; Befund: rote Schuttschicht bzw. rote Schuttschicht im W. bzw. rote Schuttschicht in O-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (redox/grob-FI/II); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: 3; Erhaltungszustand (Menge): RS (6)-WS (6); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 50/28 %; H. 10,7+; Magerung: Glimmer, Kies u. Quarz; Partikelgr. -0,05; vereinzelt -0,3; Farbe: a. u. i.: beige-orangebraun, Br.: grauer Kern, beige-orangebraune Rinde; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 40 **Taf. 3**
FNr. 910469, 913249; Quadrant: E3 bzw. D3; Abhub: 6 bzw. 3; Befund: rötliche Schuttschicht bzw. Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Schüssel/Topf**; Form/Typ: 3; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 40/9 %; H. 6,6+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 41 **Taf. 3**
FNr. 911923; Quadrant: E1; Abhub: k.A.; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: 3; Erhaltungszustand (Menge): RS (3)-WS (4); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 50/12 %; H. 9,7+; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. -0,05; vereinzelt -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau, Pichung; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 42 **Taf. 3**
FNr. 920520; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schutt-schicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1?

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: 3; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 44/6,5 %; H. 9,5+; Magerung: kaum Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. -0,1; vereinzelt -0,3; Farbe: a., i. u. Br.: beige-braun-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich; Anm.: i. horizontale Grate, die sich deutlich von herkömmlichen Drehrillen unterscheiden und deren Abstände jenen des Besen- bzw. Kammstrichdekors an der Außenseite entsprechen; die Horizontalrillen a. wurden nach dem Besen- bzw. Kammstrichdekor angebracht.

Kat. 43 **Taf. 4**
FNr. 921126; Quadrant: K17; Abhub: 4; Befund: rote HL-Schutt-schicht im S (Skizze: Streifen im Südteil des Qu.); Befund (Anm.): Haus V, Raum Y?

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: -; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 20/6 %; H. 3+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 44 **Taf. 4**
FNr. 910470; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: -; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: ca. 33/3,5 %; H. 2,8+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: beige-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 45 **Taf. 4**
FNr. 911926; Quadrant: E1; Abhub: 1; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Kanne**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (3)-WS (5); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 6/32 %; H. 15+; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. -0,05; vereinzelt

–0,4; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau; Dekor: horizontale Rillenbänder.

Kat. 46 **Taf. 4**
FNr. 910314, 910469, 911293; Quadrant: E3 bzw. D3; Abhub: 7 bzw. 6 bzw. 3; Befund: rote Schuttschicht aus Hüttenlehm bzw. rötliche Schuttschicht bzw. Putzen des Planums, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Krug**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (5); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: 14/17 %; H. 18,9+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: beige-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht, Henkelansatz nach Ausformung des kompletten Mündungsbereichs angefügt; Oberfläche: rau.

Kat. 47 **Taf. 4**
FNr. 911835; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht im W; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Krug**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: ca. 12/9 %; H. 3,6+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau; Anm.: Profil einseitig verdickt.

Kat. 48 **Taf. 4**
FNr. 920923; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1?
Material: Gefäßkeramik (redox/grob-FI/II); Artefakt: **Krug**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): 1 Henkelfragm.; L. 6,6+; B. 3,9; D./Wandst. 2,6; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. –0,2; Farbe: a.: orangebraun-graubraun, Br.: brauner Kern, orangebraune Rinde; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt; Oberfläche: rau.

Kat. 49 **Taf. 4**
FNr. 910470; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik (ox/grob-FI); Artefakt: **Krug (?)**; Form/Typ: 1.1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: 13/14 %; H. 12,7+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 50 **Taf. 4**
FNr. 911923; Quadrant: E1; Abhub: k.A.; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik (redox/grob-FI/II); Artefakt: **Krug/Topf**; Form/Typ: 1.1; Erhaltungszustand (Menge): RS (2); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 9/28 %; H. 3,4+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,1; Farbe: a. u. i.: orangebraun, Br.: grauer Kern, orangebraune Rinde; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 51 **Taf. 4**
FNr. 911011; Quadrant: C3; Abhub: 5; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G?
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Krug**; Form/Typ: 2; Erhaltungszustand (Menge): Henkelfragm. (1)-RS (1); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 10/11 %; H. 6,4+; Magerung: Glimmer, rostrote Partikel (Eisenoxide od. Schamott [?]) u. Quarz; Partikelgr. –0,025 bzw. –0,1 bzw. vereinzelt –0,2; Farbe: a. u. i.: grau, Br.: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 52 **Taf. 4**
FNr. 912551; Quadrant: D1; Abhub: 2; Befund: rote lockere Schuttschicht, s. Skizze (W-Hälfte des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Krug (?)**; Form/Typ: 2; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 10/12 %; H. 3,4+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. i.: beige-grau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt u. deformiert.

Kat. 53 **Taf. 4 Fototaf. 2**
FNr. 912148; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht in O-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Becher**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): BS (2)-RS (5)-WS (7); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 7,6/85 %; Bdm./erh. %: 5/25 %; H. 11,1; Magerung: Glimmer u. Kalk; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: braungrau-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, ausgeglüht u. deformiert.

Kat. 54 **Taf. 4**
FNr. 912912; Quadrant: B2; Abhub: 3; Befund: Ostteil, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum J.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Becher/Topf**; Form/Typ: 1.1; Erhaltungszustand (Menge): RS (5)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 12/45 %; H. 6,4+; Magerung: Glimmer u. Kalk; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: beige-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 55 **Taf. 4**
FNr. 912480; Quadrant: K9/91; Abhub: 4; Befund: roter Schutt (Hüttenlehm), Skizze (NO-Viertel des Qu., innerhalb der Mauerecke)¹¹⁶⁹; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P od. westlich außerhalb Haus IV, Raum P.
Material: Gefäßkeramik (n.n.b./grob-F [?]); Artefakt: **Becher/Topf**; Form/Typ: 1.1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 10/15 %; H. 5,1+; Magerung: Glimmer u. Kalk; Partikelgr. –0,025; Farbe: a., i. u. Br.: grau-dunkelgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 56 **Taf. 4**
FNr. 920923; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1?
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Becher/Topf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 11/19 %; H. 2,9+; Magerung: kaum Glimmer u. Kalk (?); Partikelgr. –0,025 bzw. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 57 **Taf. 4**
FNr. 911226; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: rote lockere Schuttschicht, s. Skizze (SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum E.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Becher**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-WS (3); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Bdm./erh. %: 3,6/100 %; H. 10,2+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. i.: beige-grau-dunkelgrau-schwarz, Br.: beige-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, geborsten.

¹¹⁶⁹ Mauerecke einer jüngeren Periode.

Kat. 58 **Taf. 4**
Inv. 22.335a; FNr. 911284; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht; Niv. 1,521, 170 cm v. O.; 132 cm v. S.; Befund (Anm.): Haus II, Raum J.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Becher (Sparbüchse [?])**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): BS (1); Bdm./erh. %: 4,5–4,6/100 %; H. 4,2+; Magerung: Glimmer u. Kalk bzw. Quraz; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbenge-dreht; Oberfläche: rau; Anm.: grüne Patinareste an der Bodeninnenseite, die von den Münzen Mü 30, 34, 40 u. 193 stammen. Diese Münzen fanden sich *in situ* im Gefäßfragm.¹¹⁷⁰

Kat. 59 **Taf. 4**
FNr. 912285; Quadrant: k.A.; Abhub: k.A.; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Bereich Qu. D–E.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Vorratstopf**; Form/Typ: Schörg. 429; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (3); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 20/9 %; H. 10,3+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,1; vereinzelt –0,5; Farbe: a. u. i.: beige–grau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 60 **Taf. 4**
FNr. 911319; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Vorratstopf**; Form/Typ: Schörg. 429; Erhaltungszustand (Menge): RS (4)-WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 20/36 %; H. 12+; Magerung: Glimmer, Quarz; Partikelgr. –0,025 bzw. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich, 2 Wellenlinien.

Kat. 61 **Taf. 4 Fototaf. 4 (Fabrikat)**
FNr. 911226, 911832; Quadrant: E2 bzw. D2; Abhub: 3 bzw. 5; Befund: rote lockere Schuttschicht, s. Skizze (SW-Viertel des Qu.) bzw. rote Schuttschicht in W-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (ox/grob-FI); Artefakt: **Vorratstopf**; Form/Typ: Schörg. 429; Erhaltungszustand (Menge): RS (2)-WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 24/31 %; H. 10,3+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,5; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau.

Kat. 62 **Taf. 5**
FNr. 910467, 910468, 911574, 911575, 912285, 912286; Quadrant: C3 bzw. D3; Abhub: 4 bzw. 3; Befund: 1b rote Schuttschicht bzw. Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red [?]/grob-FII [?]); Artefakt: **Vorratstopf**; Form/Typ: Schörg. 429; Erhaltungszustand (Menge): BS (3)-RS (16)-WS (233); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 40/66 %; Bdm./erh. %: 30/11 %; H. 14,2+ 13,1+ (rek. H. ca. 75); Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz, vereinzelt Kies; Partikelgr. –0,3; vereinzelt –1,0; Farbe: a., i. u. Br.: beige–braun–grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Boden- u. Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, ausgeglüht, deformiert u. geborsten.

Kat. 63 **Taf. 6 Fototaf. 2**
FNr. 911832, 911860, 912149; Quadrant: D2; Abhub: 5 bzw. 4; Befund: rote Schuttschicht in W-Hälfte bzw. lockere rote Schuttschicht bzw. rote Schuttschicht in O-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red [?]/grob-FII [?]); Artefakt: **Vorratstopf**; Form/Typ: Schörg. 429; Erhaltungszustand (Menge): BS (3)-RS (6)-WS (59); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 26/28 %; Bdm./erh. %: 18/19 %; H. 46 (rek.); Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. –0,2; vereinzelt –0,5; Farbe: a., i. u. Br.: beige–grau–orangerot; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, ausgeglüht, deformiert u. geborsten.

Kat. 64 **Taf. 6**
FNr. 911860, 912148; Quadrant: D2; Abhub: 4 bzw. 5; Befund: lockere rote Schuttschicht bzw. rote Schuttschicht in O-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Vorratstopf**; Form/Typ: Schörg. 429; Erhaltungszustand (Menge): WS (5); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; H. 14,6+; D./Wandst. 1,1–1,5; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Schulterleistenbereich); Oberfläche: rau; Dekor: 2 Wellenlinien.

Kat. 65 **Taf. 7**
FNr. 911832; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht in W-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Vorratstopf**; Form/Typ: Schörg. 429; Erhaltungszustand (Menge): RS (6)-WS (21); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 24/46 %; H. 37+ (rek.); Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. –0,1; Farbe: a. u. i.: beige–grau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 66 **Taf. 7**
FNr. 910834; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Vorratstopf**; Form/Typ: Schörg. 429; Erhaltungszustand (Menge): WS (14); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; H. 20,1+; D./Wandst. ca. 1; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungs- u. Schulterleistenbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich; Sekundärspuren: sekundär verbrannt u. geborsten.

Kat. 67 **Taf. 8 Fototaf. 2**
FNr. 911925; Quadrant: E1; Abhub: 1; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik (ox/grob-FI); Artefakt: **Vorratstopf**; Form/Typ: Schörg. 429; Erhaltungszustand (Menge): RS (3)-WS (14); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 16/20 %; H. 22,8+; Magerung: kaum Glimmer, Kies u. Quarz; Partikelgr. –0,025 bzw. –0,4; Farbe: a., i. u. Br.: beige–hellgrau, partiell leicht orangerötlich; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich, 1 Girlande, 2 Wellenlinien.

Kat. 68 **Taf. 8**
FNr. 912551; Quadrant: D1; Abhub: 2; Befund: rote lockere Schuttschicht, s. Skizze (W-Hälfte des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.

¹¹⁷⁰ Groh 1996, 63 f.

Material: Gefäßkeramik (redox/grob-FI/II); Artefakt: **Vorratstopf**; Form/Typ: Schörg. 429; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 5,9+; D./Wandst. 0,8–0,9; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,1; Farbe: a.: braungrau, i.: orangebraun, Br.: braungrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Schulterleistenbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Wellenlinie.

Kat. 69 **Taf. 8**
FNr. 913249; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Vorratstopf**; Form/Typ: Schörg. 429; Erhaltungszustand (Menge): WS (6); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; H. 5+; D./Wandst. 1–2,1; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a.: beige, i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 70 **Taf. 8**
FNr. 920520; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1 (?)
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Vorratstopf**; Form/Typ: Schörg. 429; Erhaltungszustand (Menge): WS (5); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; H. 16,8+; D./Wandst. 0,8–1,1; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. –0,1; vereinzelt –0,3; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Schulterleistenbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich; Sekundärspuren: partielle Rußauflagen (sekundär verbrannt).

Kat. 71 **Taf. 9 Fototaf. 2**
FNr. 910377, 911293; Quadrant: E3 bzw. D3; Abhub: 6 bzw. 3; Befund: rötliche Schuttschicht bzw. Putzen des Planums, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (ox [?]/grob-FI [?]); Artefakt: **Vorratstopf**; Form/Typ: Schörg. 429.1; Erhaltungszustand (Menge): RS (5)-WS (53); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 25/69 %; H. 43,6+; Magerung: Glimmer u. Quarz, vereinzelt Kies; Partikelgr. –0,2 bzw. –0,5; vereinzelt –1,0; Farbe: a. u. i.: orangebraun–beige, Br.: beige–grau, z. T. orangebraun (Rinde); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 72 **Taf. 9**
FNr. 911835, 912286, 913249; Quadrant: D2 bzw. k.A. bzw. D3; Abhub: 5 bzw. k.A. bzw. 3; Befund: rote Schuttschicht im W bzw. Brandschuttschicht bzw. Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (redox [?]/grob-FI/II [?]); Artefakt: **Vorratstopf**; Form/Typ: Schörg. 429.1 (?); Erhaltungszustand (Menge): RS (4)-WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: ca. 20/33 %; H. 2,1+; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. –0,1; Farbe: a. u. i.: orangebraun, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, Oberfläche partiell abgeplatzt.

Kat. 73 **Taf. 10**
FNr. 910858, 910859, 910860, 910861; Quadrant: B3; Abhub: 5; Befund: über Brandstellen im N; Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1.
Material: Gefäßkeramik (redox [?]/grob-FI/II [?]); Artefakt: **Vorratstopf**; Form/Typ: Schörg. 429.1; Erhaltungszustand (Menge): BS (5)-RS (6)-WS (203); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 30/36 %; Bdm./erh. %: 26/32 %; H. 22+, 47–50 (rek.); Magerung: Glimmer, Kalk u. orangefarbene Par-

tikel (Eisenoxide od. Schamott [?]); Partikelgr. –0,2; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun–beige–grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Boden- u. Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich; Sekundärspuren: sekundär verbrannt u. z. T. ausgeglüht.

Kat. 74 **Taf. 10 Fototaf. 5 (Fabrikat)**
FNr. 910183; Quadrant: C3; Abhub: 4; Befund: 1B, Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Vorratstopf** (?); Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (3)-WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 36/17 %; H. 6,6+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,1; Farbe: a. u. i.: hellgrau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: sorgfältig nachgedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 75 **Taf. 10**
FNr. 910462; Quadrant: C3; Abhub: 4; Befund: 1b rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Vorratstopf** (?); Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 24/6 %; H. 6,9+; Magerung: Glimmer, Kies u. Quarz; Partikelgr. –0,1 bzw. –0,7 bzw. –0,3; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich; Sekundärspuren: Oberfläche i. weitgehend abgeplatzt.

Kat. 76 **Taf. 10**
FNr. 912285; Quadrant: k.A.; Abhub: k.A.; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Bereich Qu. D–E.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Vorratstopf** (?); Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 20/6 %; H. 4,2+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,1; Farbe: a. u. i.: beige, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 77 **Taf. 10**
FNr. 911923; Quadrant: E1; Abhub: k.A.; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Vorratstopf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (4); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 52/15 %; H. 5,3+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. i.: beige, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: sorgfältig nachgedreht; Oberfläche: rau, Pichung.

Kat. 78 **Taf. 10**
FNr. 921126; Quadrant: K17; Abhub: 4; Befund: rote HL-Schuttschicht im S (Skizze: Streifen im Südteil des Qu.); Befund (Anm.): Haus V, Raum Y.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Vorratstopf** (?); Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 30/9 %; H. 3,3+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 79 **Taf. 10**
FNr. 912693; Quadrant: K9/91; Abhub: 5; Befund: lockere rote Schuttschicht (Skizze: NO-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P od. westlich außerhalb Haus IV, Raum P.
Material: Gefäßkeramik (redox/grob-FI/II); Artefakt: **Vorratstopf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 22/5,5 %; H. 3,6+; Magerung: Glimmer u. Kalk, vereinzelt Kies;

Partikelgr. –0,1; vereinzelt –0,5; Farbe: a. u. i.: grau, Br.: grauer Kern, orangebraune Rinde; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau, Pichung.

Kat. 80 **Taf. 10**
FNr. 920520; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Vorratstopf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: 16/16 %; H. 2,8+; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. –0,1; vereinzelt –0,3; Farbe: a., i. u. Br.: hellgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau, Pichung.

Kat. 81 **Taf. 10**
FNr. 912424, 912518, 912693; Quadrant: K9/91; Abhub: 4 bzw. 5; Befund: rote Schuttschicht, s. Skizze (Anm. Skizze fehlt) bzw. Schuttschicht Hüttenlehmbröckchen, s. Skizze (SW-Viertel des Qu., südwestl. Mauerecke) bzw. lockere rote Schuttschicht (Skizze: NO-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): südwestlich von Haus IV.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Vorratstopf (?)**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: 24/6 %; H. 10,1+; Magerung: Glimmer, Quarz u. schwarze Partikel; Partikelgr. –0,1; vereinzelt –0,5; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 82 **Taf. 10**
FNr. 912912; Quadrant: B2; Abhub: 3; Befund: Ostteil, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum J.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Vorratstopf (?)**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 4,5+; D./Wandst. 0,7–1; Magerung: kaum Glimmer u. graue Partikel; Partikelgr. –0,025 bzw. –0,05; Farbe: a.: hellgrau, i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau; Dekor: 2 Wellenlinien; Anm.: Eher Schulterbereich eines Vorratstopfes (z. B. Schörg. 429) als Deckel.

Kat. 83 **Taf. 11**
FNr. 910313, 910678, 910834, 910835, 910866, 910897, 911319; Quadrant: E3 bzw. C2 bzw. E2; Abhub: 7 bzw. 5 bzw. 4 bzw. 3; Befund: rote Grube, Schuttschicht aus Hüttenlehm bzw. über der Lehmwand (s. Planum) bzw. Schuttschicht, s. Pl. 2 bzw. rote Schuttschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.) bzw. rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, z. T. Grube G21.
Material: Gefäßkeramik (red od. redox [?]/grob-FII od. FI/II [?]); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): BS (4)-RS (10)-WS (53); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 26/91 %; Bdm./erh. %: 16/58 %; H. 38 (rek.); Magerung: Glimmer u. Quarz, vereinzelt Kies; Partikelgr. –0,025 bzw. –0,3; vereinzelt –0,6; Farbe: a., i. u. Br.: beige–orangerötlich; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Boden- u. Mündungsbereich) bzw. Bodenbereich lediglich »verstrichen«; Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich; Sekundärspuren: sekundär verbrannt (?).

Kat. 84 **Taf. 11 Fototaf. 5 (Fabrikat)**
FNr. 911319, 912147; Quadrant: E2 bzw. D2; Abhub: 3 bzw. 5; Befund: rote Schuttschicht bzw. rote Schuttschicht in O-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (5)-WS (3); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 24/49 %; H. 9,4+; Magerung: Glimmer, vereinzelt Kies; Partikelgr. –0,05; vereinzelt –0,5; Farbe: a. u. i.: hellgrau, Br.: grauer Kern, hellgraue Rinde;

Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: sorgfältig nachgedreht; Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 85 **Taf. 11**
FNr. 910866; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (7)-WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 16/94 %; H. 8,5+; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. –0,1; vereinzelt –0,5; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich; Anm.: Nicht identisch mit Kat. 86.

Kat. 86 **Taf. 11**
FNr. 910866; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (3)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 12/45 %; H. 5,7+; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. –0,05; vereinzelt –0,5; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich; Anm.: Nicht identisch mit Kat. 85.

Kat. 87 **Taf. 11**
FNr. 911318, 911923; Quadrant: E2 bzw. E1; Abhub: 3 bzw. k.A.; Befund: rote Schuttschicht bzw. rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (2)-WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 13/34 %; H. 4,4+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 88 **Taf. 11**
FNr. 910866; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 14/9 %; H. 6,1+; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 89 **Taf. 11**
FNr. 911293; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Putzen des Planums, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (6)-WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 14/66 %; H. 6+; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 90 **Taf. 11 Fototaf. 2**
FNr. 910313, 910469, 910470, 910898; Quadrant: E3 bzw. C2; Abhub: 7 bzw. 6 bzw. 4; Befund: rote Grube, Schuttschicht aus Hüttenlehm bzw. rötliche Schuttschicht bzw. rote Schuttschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, z. T. G21.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (5)-WS (47); Erhaltungszu-

stand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: ca. 18–26/5+ %; H. 22,7+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,1; vereinzelt –0,6; Farbe: a., i. u. Br.: beige–grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, geborsten u. deformiert.

Kat. 91

Taf. 12

FNr. 910313, 910314, 910469, 910470, 911317, 911574, 912287; Quadrant: E3 bzw. E2 bzw. D3 bzw. k.A.; Abhub: 7 bzw. 6 bzw. 3 bzw. k.A.; Befund: rote Grube, Schuttschicht aus Hüttenlehm bzw. rote Schuttschicht aus Hüttenlehm bzw. rötliche Schuttschicht bzw. rote Schuttschicht bzw. Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, z. T. Grube G21.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): BS (2)-RS (7)-WS (65); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 24–28/45+ %; Bdm./erh. %: 18/10 %; H. 18,9+; ca. 45 (rek.); Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,025 bzw. –0,2; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Boden- u. Mündungsbereich); Oberfläche: rau, Pichung; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 92

Taf. 12

FNr. 910469, 910470; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (4)-WS (3); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 13/84 %; H. 10,4+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: beige–grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 93

Taf. 12 Fototaf. 3 (Fabrikat)

FNr. 912551; Quadrant: D1; Abhub: 2; Befund: rote lockere Schuttschicht, s. Skizze (W-Hälfte des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (2)-WS (9); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 26/10 %; H. 18,7+; Magerung: Glimmer, Kies u. Quarz; Partikelgr. –0,1; vereinzelt –0,8; Farbe: a. u. i.: beige–grau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 94

Taf. 12

FNr. 910897; Quadrant: C2; Abhub: 4; Befund: rote Schuttschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum G.

Material: Gefäßkeramik (redox [?]/grob-FI/II [?]); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: ca. 16/30 %; H. 9,8+; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: beige–orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell sorgfältig nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich (undeutlich); Sekundärspuren: sekundär verbrannt u. deformiert, a. partiell verschlackt.

Kat. 95

Taf. 12 Fototaf. 3

FNr. 910834; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): BS (5)-RS (7)-WS (37); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 18/55 %; Bdm./erh. %: 13/74 %; H. 28,9; Magerung: Glimmer u. Quarz,

vereinzelt Kies; Partikelgr. –0,05; vereinzelt –0,3 bzw. vereinzelt –0,5; Farbe: a., i. u. Br.: grau–dunkelgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Boden- u. Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich; Sekundärspuren: sekundär verbrannt; Anm.: 1 Scherben im Bruch sekundär verbrannt, d. h. es handelt es sich bei den sekundären Brandspuren zumindest z. T. nicht um Kochspuren.

Kat. 96

Taf. 12

FNr. 910470; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 20/9 %; H. 6,4+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: beige–grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 97

Taf. 12

FNr. 911924; Quadrant: E1; Abhub: k.A.; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.

Material: Gefäßkeramik (ox/grob-FI); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 20/12 %; H. 4,9+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,1 bzw. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: sorgfältig nachgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 98

Taf. 12

FNr. 911011; Quadrant: C3; Abhub: 5; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (2); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: 22/10 %; H. 3,1+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,05 bzw. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: braungrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 99

Taf. 12

FNr. 910470; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 16/11 %; H. 3+; Magerung: Glimmer, vereinzelt Kies; Partikelgr. –0,1; vereinzelt –0,5; Farbe: a., i. u. Br.: beige–grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 100

Taf. 13 Fototaf. 5 (Fabrikat)

FNr. 910279, 911317; Quadrant: E3 bzw. E2; Abhub: 6 bzw. 3; Befund: lockere rote Schuttschicht (Skizze: SO-Viertel des Qu.) bzw. rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (8)-WS (33); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 23/83 %; H. 23,6+; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. –0,025 bzw. –0,2; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 101

Taf. 13 Fototaf. 1

FNr. 910866; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (n.n.b./grob-F [?]); Artefakt: **Topf**; Form/

Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: ca. 13/12 %; H. 3+; Magerung: Partikel n.n.b. (ausgeglüht); Partikelgr. n.n.b. (ausgeglüht); Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, ausgeglüht u. deformiert.

Kat. 102

Taf. 13

FNr. 910852; Quadrant: B3; Abhub: 5; Befund: über den Brandstellen im N (s. Pl.); Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1. Material: Gefäßkeramik (redox/grob-FI/II); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 14/18 %; H. 2,3+; Magerung: wenig Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,1; Farbe: a. u. i.: beige, Br.: grauer Kern, beige Rinde; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 103

Taf. 13

FNr. 912912; Quadrant: B2; Abhub: 3; Befund: Ostteil, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum J. Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 16/13 %; H. 2,7+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: graubraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 104

Taf. 13

FNr. 911835; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht im W; Befund (Anm.): Haus II. Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 15/18 %; H. 2,2+; Magerung: wenig Glimmer, dunkelgraue Partikel; Partikelgr. -0,025 bzw. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: beige-graubraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 105

Taf. 13

FNr. 910462; Quadrant: C3; Abhub: 4; Befund: 1b rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G. Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 19/3,5 %; H. 4,6+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 106

Taf. 13

FNr. 910852; Quadrant: B3; Abhub: 5; Befund: über den Brandstellen im N (s. Pl.); Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1. Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 16/20 %; H. 3,4+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 107

Taf. 13 Fototaf. 4 (Fabrikat)

FNr. 912480; Quadrant: K9/91; Abhub: 4; Befund: roter Schutt (Hüttenlehm) (Skizze: NO-Viertel des Qu., innerhalb der Mauerecke)¹¹⁷¹; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P od. westlich außerhalb Haus IV, Raum P. Material: Gefäßkeramik (ox/grob-FI); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 14/16 %; H. 7,5+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,1; vereinzelt -0,2; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: sorgfältig nachgedreht; Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 108

Taf. 13

FNr. 912693; Quadrant: K9/91; Abhub: 5; Befund: lockere rote Schuttschicht (Skizze: NO-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P od. westlich außerhalb Haus IV, Raum P. Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (2); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: 14/9 %; H. 5,9+; Magerung: Glimmer, Kalk, Quarz u. rostrote Partikel (Eisenoxide od. Schamott [?]); Partikelgr. -0,1; vereinzelt -0,2; Farbe: a. u. i.: dunkelgrau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 109

Taf. 13

FNr. 912436; Quadrant: K9/91; Abhub: 4; Befund: rote Schuttschicht, s. Skizze (SO-Viertel des Qu., südl. der Mauer); Befund (Anm.): südwestlich von Haus IV. Material: Gefäßkeramik (ox/grob-FI); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 14/8 %; H. 3,6+; Magerung: Glimmer, orangefarbene Partikel (Eisenoxide od. Schamott [?]) u. Quarz; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 110

Taf. 13

FNr. 921126; Quadrant: K17; Abhub: 4; Befund: rote HL-Schuttschicht im S (Skizze: Streifen im Südteil des Qu.); Befund (Anm.): Haus V, Raum Y. Material: Gefäßkeramik (redox/grob-FII/II); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (3)-WS (6); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 20/23 %; H. 6,2+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,1; Farbe: a. u. i.: orangebraun, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 111

Taf. 13

FNr. 920924; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1. Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 16/9 %; H. 2,3+; Magerung: Glimmer u. Kalk; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 112

Taf. 13

FNr. 920520; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1. Material: Gefäßkeramik (redox/grob-FII/II); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (2); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 18/21 %; H. 6,4+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,1; Farbe: a.: orangebraun, i.: grau, Br.: grau mit orangefarbener Rinde gegen Gefäßaußenseite; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 113

Taf. 13

FNr. 920924; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1. Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 10/6 %; H. 3+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 114

Taf. 13

FNr. 920520; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1.

¹¹⁷¹ Mauerecke einer jüngeren Periode.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): BS (5)-RS (9)-WS (47); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 22/85 %; Bdm./erh. %: 14,8/71 %; H. ca. 36,4; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. -0,3; vereinzelt -0,5; Farbe: a., i. u. Br.: beige-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Boden- u. Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 115 **Taf. 14**
FNr. 910313; Quadrant: E3; Abhub: 7; Befund: rote Grube, Schuttschicht aus Hüttenlehm; Befund (Anm.): Haus II, Raum E, Grube G21.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1.1; Erhaltungszustand (Menge): BS (3)-RS (8)-WS (18); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 16/69 %; Bdm./erh. %: 11/54 %; H. 22,5; Magerung: Glimmer u. Kalk; Partikelgr. -0,1; vereinzelt -0,5; Farbe: a., i. u. Br.: beige-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Boden- u. Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, geborsten u. deformiert.

Kat. 116 **Taf. 14**
FNr. 911318, 911319; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1.1; Erhaltungszustand (Menge): RS (7)-WS (9); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 15/48 %; H. 13,5+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,05; vereinzelt -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: beige-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich), nachlässig gearbeitet; Oberfläche: rau.

Kat. 117 **Taf. 14**
FNr. 911835; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht im W; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1.1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: 12/7 %; H. 3,1+; Magerung: Glimmer u. Kalk; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau.

Kat. 118 **Taf. 14**
FNr. 920924; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1.1; Erhaltungszustand (Menge): BS (5)-RS (7)-WS (23); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 18/35 %; Bdm./erh. %: 11,6/76 %; H. ca. 23,2; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz, vereinzelt Feinkies; Partikelgr. -0,1; vereinzelt -0,9; Farbe: a., i. u. Br.: beige-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Boden- u. Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 119 **Taf. 14**
FNr. 920520; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1.1; Erhaltungszustand (Menge): RS (3)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 10/65 %; H. 9,3+; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. -0,1; vereinzelt -0,5; Farbe: a., i. u. Br.: braun-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 120 **Taf. 14**
FNr. 911293; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Putzen des Plenums, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 2; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 16/7 %; H. 6,3+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 121 **Taf. 14**
FNr. 910314, 913249; Quadrant: E3 bzw. D3; Abhub: 7 bzw. 3; Befund: rote Schuttschicht aus Hüttenlehm bzw. Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 2; Erhaltungszustand (Menge): RS (2)-WS (3); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 16/21 %; H. 7,9+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 122 **Taf. 14**
FNr. 911832; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht in W-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (ox/grob-FI); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 2; Erhaltungszustand (Menge): RS (3)-WS (5); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 17/29 %; H. 24,1+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,1; vereinzelt -0,6; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 123 **Taf. 14**
FNr. 920520; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 2; Erhaltungszustand (Menge): RS (3)-WS (5); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 18/28 %; H. 13,7+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,1; Farbe: a. u. i.: grau, Br.: dunkelgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 124 **Taf. 15**
FNr. 911924; Quadrant: E1; Abhub: k.A.; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 3; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 13/11 %; H. 2+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a.: graubraun, i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 125 **Taf. 15**
FNr. 910469; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E.

Material: Gefäßkeramik (ox/grob-FI); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 3; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: 14/9 %; H. 2,7+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 126 **Taf. 15**
FNr. 910898; Quadrant: C2; Abhub: 4; Befund: rote Schotter-
schicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II,
Raum G.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ:
3; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 16/11 %;
H. 2,8+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.:
beige-hellgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details:
nachgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 127 **Taf. 15**
FNr. 910866; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s.
Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ:
3; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 17/6 %; H.
1,7+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,025; Farbe: a., i. u. Br.:
grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schein-
bengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 128 **Taf. 15**
FNr. 912693; Quadrant: K9/91; Abhub: 5; Befund: lockere rote
Schuttschicht (Skizze: NO-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus
IV, Raum P od. westlich außerhalb Haus IV, Raum P.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ:
3; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 16/10 %;
H. 4,7+; Magerung: Glimmer, orangefarbene Partikel (Eisenoxide od.
Schamott [?]) u. Quarz; Partikelgr. -0,05; vereinzelt -0,1; Farbe:
a. u. i.: dunkelgrau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungs-
technische Details: scheinbengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 129 **Taf. 15**
FNr. 912693; Quadrant: K9/91; Abhub: 5; Befund: lockere rote
Schuttschicht (Skizze: NO-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus
IV, Raum P od. westlich außerhalb Haus IV, Raum P.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ:
3; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 14/8 %;
H. 2,6+; Magerung: Glimmer u. Kalk (?); Partikelgr. -0,025 bzw.
-0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungs-
technische Details: scheinbengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 130 **Taf. 15 Fototaf. 5 (Fabrikat)**
FNr. 920520; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schutt-
schicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII.2); Artefakt: **Topf**; Form/
Typ: 3; Erhaltungszustand (Menge): BS (5)-RS (3)-WS (11); Er-
haltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 14/31 %;
Bdm./erh. %: 10/30 %; H. 11,4+; 21 (rek.); Magerung: wenig
Glimmer, grober Kalk u. Quarz; Partikelgr. -0,5; Farbe: a.: grau,
i.: grau-beige, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische
Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Boden- u. Mündungsbe-
reich); Oberfläche: rau.

Kat. 131 **Taf. 15**
FNr. 910469; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche
Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII.1); Artefakt: **Topf**; Form/
Typ: 4; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (7); Erhaltungszu-
stand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: ca. 36/12 %; H.
7,3+; Magerung: Glimmer u. Kalk; Partikelgr. -0,2; Farbe: a., i. u.
Br.: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details:
handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberflä-
che: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 132 **Taf. 15**
FNr. 911835, 912147, 913249; Quadrant: D2 bzw. D3; Abhub: 5
bzw. 3; Befund: rote Schuttschicht im W bzw. rote Schuttschicht in
O-Hälfte bzw. Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ:
4; Erhaltungszustand (Menge): RS (3)-WS (1); Erhaltungszu-
stand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: 18/27 %; H. 5,4+;
Magerung: Kalk; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Be-
arbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht;
Oberfläche: rau.

Kat. 133 **Taf. 15**
FNr. 912148; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht
in O-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ:
4; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 20/5 %; H.
3,6+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,2; Farbe: a., i.
u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details:
nachgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 134 **Taf. 15 Fototaf. 3. 5 (Fabrikat)**
FNr. 911830; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht
im W-Teil; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII.1); Artefakt: **Topf**; Form/
Typ: 4; Erhaltungszustand (Menge): BS (2)-RS (5)-WS (31); Er-
haltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 18/80 %;
Bdm./erh. %: 12/31 %; H. 26,6; Magerung: Glimmer u. Kalk; Parti-
kelgr. -0,05 bzw. -0,2; Farbe: a.: orangebraun-braun-beige-
grau, i.: dunkelgrau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungs-
technische Details: komplett nachgedreht; Oberfläche: porös.

Kat. 135 **Taf. 15**
FNr. 912912; Quadrant: B2; Abhub: 3; Befund: Ostteil, rote
Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum J.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ:
4.1; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-RS (1); Erhaltungszu-
stand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: 20/9 %; Bdm./
erh. %: 9/27 %; H. 7,7+; 22 (rek.); Magerung: Glimmer, graue
Partikel u. Kalk; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Be-
arbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht;
Oberfläche: rau.

Kat. 136 **Taf. 15 Fototaf. 3**
Inv. 22.355; FNr. 902683; Quadrant: H11; Abhub: k.A.; Befund: im
W-Profil in Brandschicht, SW-Eck, Nagel 50 cm, Niv. -140; Befund
(Anm.): westlich Haus IV.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII.1); Artefakt: **Topf**; Form/
Typ: 4.1; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-BS/RS (1)-WS (1);
Erhaltungszustand (Anm.): anpassend, erg., restauriert; Mdm./
erh. %: 15/72 %; Bdm./erh. %: 9,6/100 %; H. 19,8; Magerung:
Glimmer u. Kalk; Partikelgr. -0,2; vereinzelt -0,5; Farbe: a., i. u.
Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details:
handgeformt u. partiell nachgedreht (Boden- u. Mündungsbe-
reich); Oberfläche: rau; Herstellermarke/Stempelabdruck: Boden-
kreuzmarke; Gebrauchsspuren: Holzkohle- bzw. Rußauflagen
(Kochrückstände).

Kat. 137 **Taf. 16 Fototaf. 3**
FNr. 911835, 913248; Quadrant: D2 bzw. D3; Abhub: 5 bzw.
3; Befund: rote Schuttschicht im W bzw. Schuttschicht; Befund
(Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ:
5; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-RS (4)-WS (24); Er-
haltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 11/76 %;
Bdm./erh. %: 7,7-7,8/100 %; H. 18,5 (rek.); Magerung: Glimmer,
Kalk u. Quarz; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: beige-grau;
Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbengedreht;
Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt
u. ausgeglüht.

Kat. 138 **Taf. 16**
FNR. 911319, 911923, 912551; Quadrant: E2 bzw. E1 bzw. D1; Abhub: 3 bzw. k.A. bzw. 2; Befund: rote Schuttschicht bzw. rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.) bzw. rote lockere Schuttschicht, s. Skizze (W.-Hälfte des Qu.); Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 5; Erhaltungszustand (Menge): RS (4)-WS (5); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 14/53 %; H. 5,4+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: beige-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: Risse, sekundär verbrannt.

Kat. 139 **Taf. 16**
FNR. 911835; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht im W; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (redox [?]/grob-FI/II [?]); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 5; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 20/11 %; H. 4,3+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a. u. i.: orangerot, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt (?).

Kat. 140 **Taf. 16**
FNR. 910462; Quadrant: C3; Abhub: 4; Befund: 1b rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 5; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: ca. 18/7 %; H. 2,5+; Magerung: Glimmer, graue Partikel; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachlässig schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 141 **Taf. 16**
FNR. 911249?, 911737, 913251; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Schuttschicht bzw. rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 5.1; Erhaltungszustand (Menge): BS (4)-RS (2)-WS (18); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 12/25 %; Bdm./erh. %: 8/54 %; H. 15+/22 (rek.); Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 142 **Taf. 16**
FNR. 910314, 910469, 911293; Quadrant: E3 bzw. D3; Abhub: 7 bzw. 6 bzw. 3; Befund: rote Schuttschicht aus Hüttenlehm bzw. rötliche Schuttschicht bzw. Putzen des Planums, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 6; Erhaltungszustand (Menge): BS (2)-RS (3)-WS (19); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 11/42 %; Bdm./erh. %: 6,3/90 %; H. 17; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 143 **Taf. 16**
FNR. 911923; Quadrant: E1; Abhub: k.A.; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik (redox/grob-FI/II); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 6 (?); Erhaltungszustand (Menge): BS (3)-RS (1)-WS (12); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 12/- %; Bdm./erh. %: 10/25 %; H. 10,6+ (erh.); 20 (rek.); Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,05; Farbe: a.: grau-beige-orangebraun, i.: beige-orangebraun, Br.: beige-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: RS sekundär verbrannt u. ausgeglüht.

Kat. 144 **Taf. 16**
FNR. 910852; Quadrant: B3; Abhub: 5; Befund: über den Brandstellen im N (s. Pl.); Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 6; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: 12/13 %; H. 2,1+; Magerung: dunkelgraue Partikel; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 145 **Taf. 16**
FNR. 910462; Quadrant: C3; Abhub: 4; Befund: 1b rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik (ox/grob-FI); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 6; Erhaltungszustand (Menge): RS (2); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 15/16 %; H. 2,6+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 146 **Taf. 16**
FNR. 920924; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1?
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 6; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 14/11 %; H. 3,8+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; vereinzelt -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau; Gebrauchsspuren: Hitzeeinwirkung (Kochen [?]).

Kat. 147 **Taf. 16**
FNR. 920520; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1?
Material: Gefäßkeramik (redox/grob-FI/II); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 6.1; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-RS (1)-WS (7); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 10/13 %; Bdm./erh. %: 4,4/100 %; H. 16,7+; ca. 19 (rek.); Magerung: Glimmer, Kalk, rostbraune Partikel (Eisenoxide od. Schamott [?]) u. Quarz; Partikelgr. -0,2; Farbe: a. u. i.: orangebraun, beige-grau, Br.: grauer Kern, orangebraun-beige Rinde; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 148 **Taf. 16 Fototaf. 3**
FNR. 910461, 911733; Quadrant: C3 bzw. D3; Abhub: 4 bzw. 3; Befund: 1b rote Schuttschicht bzw. Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 7; Erhaltungszustand (Menge): BS (2)-RS (2)-WS (118); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 14/31 %; Bdm./erh. %: 11/38 %; H. 33,5; Magerung: Glimmer, vereinzelt Quarz; Partikelgr. -0,05; vereinzelt -0,5; Farbe: a., i. u. Br.: beige-grau-dunkelgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau; Dekor: Rollrädchenabdrücke, 4 Wellenlinien (Anm.: Die leicht unterschiedlichen Rollrädchenabdrücke stammen von abweichenden Winkeln bei der Führung desselben Werkzeugs.); Sekundärspuren: sekundär verbrannt u. geringfügig deformiert.

Kat. 149 **Taf. 17**
FNR. 911294; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Putzen des Planums, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: Schörg. 361; Erhaltungszustand (Menge): RS (4)-WS (23); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 10/40 %; H. 17,3+/21,7+ (rek.); Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,025 bzw. -0,05; Farbe: a.: beige, i. u. Br.: grau; Bearbeitungs-

spuren, herstellungstechnische Details: scheinbendrecht; Oberfläche: rau; Dekor: Rollrädchenabdrücke.

Kat. 150 **Taf. 17**
FNr. 910470; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: Schörg. 361; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (3); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: 10/5 %; H. 10,2+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: dunkelgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbendrecht; Oberfläche: rau; Dekor: Rollrädchenabdrücke.

Kat. 151 **Taf. 17**
FNr. 912973; Quadrant: C4; Abhub: 3; Befund: rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II (westlich, außerhalb RaumG-I/1).
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: Schörg. 361; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: 6/16 %; H. 4,8+; Magerung: Glimmer u. Kies; Partikelgr. -0,025 bzw. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: braungrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbendrecht; Oberfläche: rau; Dekor: Rollrädchenabdrücke.

Kat. 152 **Taf. 17**
FNr. 910471; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: Schörg. 361; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 8/19 %; H. 5+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: beige-hellgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbendrecht; Oberfläche: rau; Dekor: Rollrädchenabdrücke.

Kat. 153 **Taf. 17**
FNr. 910898; Quadrant: C2; Abhub: 4; Befund: rote Schotter-schicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: Schörg. 361; Erhaltungszustand (Menge): WS (4); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; H. 10,5+; D./Wandst. 0,5-0,6; Magerung: wenig Glimmer; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbendrecht; Oberfläche: rau; Dekor: Rollrädchenabdrücke.

Kat. 154 **Taf. 17**
FNr. 910866; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: Schörg. 361; Erhaltungszustand (Menge): WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; H. 5,9+; D./Wandst. 0,4-0,5; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbendrecht; Oberfläche: rau; Dekor: Rollrädchenabdrücke.

Kat. 155 **Taf. 17**
FNr. 912912; Quadrant: B2; Abhub: 3; Befund: Ostteil, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum J.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: Schörg. 361; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 4,4+; D./Wandst. ca. 0,4; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: hellgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbendrecht; Oberfläche: rau; Dekor: Rollrädchenabdrücke.

Kat. 156 **Taf. 17**
FNr. 910471; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: Schörg. 361; Erhaltungszustand (Menge): WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; H. 4,1+; D./Wandst. 0,3; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbendrecht; Oberfläche: rau; Dekor: Rollrädchenabdrücke.

Kat. 157 **Taf. 17**
FNr. 912147; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht in O-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf (?)**; Form/Typ: Schörg. 361 (?); Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 4,1+; D./Wandst. 0,5-0,7; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,1; Farbe: a.: braungrau, i. u. Br.: dunkelgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbendrecht; Oberfläche: rau; Dekor: Rollrädchenabdrücke; Anm.: Es handelt sich nicht um das Wandfragment eines Deckels.

Kat. 158 **Taf. 17**
FNr. 910469; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: -; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: 14/16 %; H. 6,6+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: beige-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Mündungsbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich.

Kat. 159 **Taf. 17**
FNr. 910469; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E (?)
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: -; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 26/2 %; H. 2,1+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: beige-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 160 **Taf. 17**
FNr. 913344; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkle Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: -; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 9/19 %; H. 2,1+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: dunkelgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbendrecht; Oberfläche: rau.

Kat. 161 **Taf. 17**
FNr. 912551; Quadrant: D1; Abhub: 2; Befund: rote lockere Schuttschicht, s. Skizze (W-Hälfte des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: -; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 14/12 %; H. 3,1+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,1; Farbe: a. u. i.: beige-braungrau, Br.: grauer Kern, beige-braune Rinde; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 162 **Taf. 17**
FNr. 913249; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: -; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 16/9 %; H.

2,6+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: dunkelgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 163 **Taf. 17 Fototaf. 4 (Fabrikat)**
FNr. 911923, 912551; Quadrant: E1 bzw. D1; Abhub: k.A. bzw. 2; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.) bzw. rote lockere Schuttschicht, s. Skizze (W- Hälfte des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F?
Material: Gefäßkeramik (ox/grob-FI); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (3)-WS (4); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 10/40 %; H. 12,3+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,05 bzw. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun–beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht, scharfe Randprofilierung mit Werkzeug (?); Oberfläche: rau.

Kat. 164 **Taf. 17**
FNr. 910474; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: ca. 16/18 %; H. 3+; Magerung: Glimmer u. Kies; Partikelgr. –0,05 bzw. –0,2; Farbe: a., i. u. Br.: braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau; Dekor: Wellenlinie; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, deformiert u. geborsten.

Kat. 165 **Taf. 17**
FNr. 911319; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (3)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 20/43 %; H. 7,3+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,1; vereinzelt –0,2; Farbe: a., i. u. Br.: beige–grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 166 **Taf. 17**
FNr. 911835; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht im W; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (5); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 14,6/55 %; H. 6,1+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; vereinzelt –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: beige–grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 167 **Taf. 17**
FNr. 920924; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1?
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (4)-WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 17,6/69 %; H. 5,4+; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 168 **Taf. 17**
FNr. 911318; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 7,5+; D./Wandst. 0,7–0,9; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau; Dekor: Wellenlinie.

Kat. 169 **Taf. 17**
FNr. 912551; Quadrant: D1; Abhub: 2; Befund: rote lockere Schuttschicht, s. Skizze (W-Hälfte des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf (?)**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 4,3+; D./Wandst. 0,8–0,9; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a.: grau, i.: graubraun, Br.: grau–graubraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, a.: porös, verglast bzw. verschlackt.

Kat. 170 **Taf. 17**
FNr. 911926; Quadrant: E1; Abhub: 1; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik (redox/grob-FI/II); Artefakt: **Topf (?)**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 2,4+; D./Wandst. 0,4; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,05; Farbe: a.: graubraun, i.: orangebraun, Br.: graubraun mit orangebrauner Rinde gegen Gefäßinnenseite; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau; Dekor: Wellenband.

Kat. 171 **Taf. 17**
FNr. 910834; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Schüssel/Topf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); L. 4,2+; D./Wandst. 0,9; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. i.: hellgrau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Bodenbereich); Oberfläche: rau; Herstellermarke/Stempelabdruck: Bodenkreuzmarke.

Kat. 172 **Taf. 18**
FNr. 910678; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: über der Lehmwand (s. Planum); Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): BS (3)-WS (4); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Bdm./erh. %: 10/63 %; H. 14,4+; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. –0,1; vereinzelt –0,3; Farbe: a. u. i.: beige–orangebraun–grau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Bodenbereich); Oberfläche: rau; Dekor: Besen- bzw. Kammstrich; Herstellermarke/Stempelabdruck: Bodenkreuzmarke; Sekundärspuren: Risse (sekundär verbrannt oder Verwitterungserscheinung [?]).

Kat. 173 **Taf. 18**
FNr. 911321; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (redox/grob-FI/II); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): BS (1); Bdm./erh. %: 10/26 %; H. 2,3+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,1; Farbe: a.: beige, i.: orangebraun, Br.: orangebraun–beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt; Oberfläche: rau; Herstellermarke/Stempelabdruck: Radspeichenmarke.

Kat. 174 **Taf. 18**
FNr. 910792; Quadrant: B3; Abhub: 6; Befund: Brandschutt; Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1.
Material: Gefäßkeramik (redox/grob-FI/II); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): 1 Grifffragm.-RS (1)-WS (3); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Dm./erh. %: 3/30 % (Griff); ca. 18–22/3–4 % (Rand); H. 8,7+; 9 (rek.); Magerung: wenig Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. –0,05; Farbe: a.,

i. u. Br.: beige-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 175 **Taf. 18**
FNr. 911226; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: rote lockere Schuttschicht, s. Skizze (SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum E.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 2; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Dm./erh. %: 28/7 %; H. 1,5+; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: beige-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 176 **Taf. 18**
FNr. 910898; Quadrant: C2; Abhub: 4; Befund: rote Schotter-schicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum G.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 2; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Dm./erh. %: 20/9,5 %; H. 0,9+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 177 **Taf. 18**
FNr. 912912; Quadrant: B2; Abhub: 3; Befund: Ostteil, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum J.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 2; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 16/5 %; H. 1,3+; Magerung: Glimmer u. Kalk; Partikelgr. -0,05; vereinzelt -0,1; Farbe: a.: beige, i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 178 **Taf. 18**
FNr. 911835; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht im W; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 2; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Dm./erh. %: 20/5 %; H. 1+; Magerung: Glimmer u. Kalk; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau; Gebrauchsspuren: Holzkohleauflagen (Kochrückstände [?]).

Kat. 179 **Taf. 18**
FNr. 912148; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht in O-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 2; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Dm./erh. %: 20/5 %; H. 1,5+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 180 **Taf. 18**
FNr. 920923; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 2; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Dm./erh. %: 18/6 %; H. 1,1+; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: dunkelgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 181 **Taf. 18 Fototaf. 4**
FNr. 910866, 910910; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2 bzw. GK auf umgestürzter Lehmwand, s. Planum; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (ox/grob-FI); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 3; Erhaltungszustand (Menge): RS (4)-1 Grifffragm.; Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Dm./erh. %: 2,4/100 % (Griff); 15/72 % (Rand); H. 5,4; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,2; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, ausgeglüht u. deformiert.

Kat. 182 **Taf. 18**
FNr. 910866; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 3; Erhaltungszustand (Menge): RS (2)-WS (5); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Dm./erh. %: 20/13 %; H. 4,5+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt (poliert [?]).

Kat. 183 **Taf. 18**
FNr. 911924; Quadrant: E1; Abhub: k.A.; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 3; Erhaltungszustand (Menge): RS (2); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Dm./erh. %: 22/8 %; H. 1,7+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 184 **Taf. 18 Fototaf. 4**
FNr. 913249; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 4; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-RS (2); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Dm./erh. %: 2,3/50 % (Griff); 9,6/12 % (Rand); H. 4,1; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: beige-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 185 **Taf. 18**
FNr. 910835; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 4; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Dm./erh. %: n.n.b./n.n.b. %; H. 2+; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: nachgedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 186 **Taf. 18**
FNr. 920924; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1?

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 4; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-1 Grifffragm.; Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Dm./erh. %: 2/100 % (Griff); 11,8/16 % (Rand); H. 3,4 (rek.); Magerung: Glimmer, orangefarbene Partikel (Schamott [?]); Partikelgr. -0,1; Farbe: a., i. u. Br.: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt u. partiell nachgedreht (Rand); Oberfläche: rau.

Kat. 187 **Taf. 18**
FNr. 920923; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1?

Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 4; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Dm./erh. %: 22/12 %; H. 1,9+; Magerung: Glimmer u. Kalk (?); Partikelgr. -0,05 bzw. -0,1; Farbe: a. u. i.: dunkelgrau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht.

Kat. 188 **Taf. 18 Fototaf. 4**
FNR. 920927; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1?
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 4.1; Erhaltungszustand (Menge): BS/RS (1)-RS (3); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Dm./erh. %: ca. 7,2/100 % (Griff); 15/94 % (Rand); H. 4,8–5,2; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,1; Farbe: a. u. i.: grau, Br.: dunkelgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht, Griff handgeformt; Oberfläche: rau; Gebrauchsspuren: Holzkohleauflagen (Kochrückstände [?]).

Kat. 189 **Taf. 18**
FNR. 912147; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht in O-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 5; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Dm. bzw. Mdm./erh. %: 18/5 %; H. 2,5+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a., i. u. Br.: dunkelgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: porös.

Kat. 190 **Taf. 18**
FNR. 910469; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik (ox/grob-FI); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 5; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Dm./erh. %: 28/6 %; H. 2,9+; Magerung: kaum Glimmer u. Kalk; Partikelgr. –0,01 bzw. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: porös.

Kat. 191 **Taf. 18**
FNR. 911835; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht im W; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (redox/grob-FI/II); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 5; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Dm./erh. %: 24/4 %; H. 3,8+; Magerung: Kalk; Partikelgr. –0,1; Farbe: a. u. i.: orangebraun, Br.: grauer Kern, orangebraune Rinde; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: porös.

Kat. 192 **Taf. 18 Fototaf. 4 (Fabrikat)**
FNR. 911011; Quadrant: C3; Abhub: 5; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G?
Material: Gefäßkeramik (ox/grob-FI); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 6; Erhaltungszustand (Menge): RS (5)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Dm./erh. %: 26/45 %; H. 4,9+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: orange-rot; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 193 **Taf. 18**
FNR. 910469; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik (ox/grob-FI); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 6; Erhaltungszustand (Menge): RS (4); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Dm./erh. %: 20/40 %; H. 3,7+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, ausgeglüht u. deformiert.

Kat. 194 **Taf. 18**
FNR. 910866; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Dm./erh. %: ca.

20/2 %; H. 3+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau; Gebrauchsspuren: Holzkohleauflagen (Kochrückstände [?]).

Kat. 195 **Taf. 18**
FNR. 913249; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Dm./erh. %: 14/9 %; H. 2,8+; Magerung: Glimmer u. rötliche Partikel (Eisenoxide bzw. Schamott [?]); Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: braun-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 196 **Taf. 18**
FNR. 910866; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Dm./erh. %: 16/11 %; H. 2,4+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau; Gebrauchsspuren: Holzkohleauflagen (Kochrückstände [?]).

Kat. 197 **Taf. 18**
FNR. 912912; Quadrant: B2; Abhub: 3; Befund: Ostteil, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum J.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Dm./erh. %: 16/8 %; H. 1,9+; Magerung: Glimmer u. Kalk; Partikelgr. –0,05; vereinzelt –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 198 **Taf. 18**
FNR. 912195; Quadrant: C3; Abhub: 6; Befund: in roter Hitzeverfärbung, s. Pl. 1; Befund (Anm.): Haus II, Raum G?
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): 1 Grifffragm.; Dm./erh. %: 2,8/100 %; H. 2,3+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht, scharfe Profilierung mit Werkzeug; Oberfläche: rau.

Kat. 199 **Taf. 18**
FNR. 912551; Quadrant: D1; Abhub: 2; Befund: rote lockere Schuttschicht, s. Skizze (W-Hälfte des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): 1 Grifffragm.; Dm./erh. %: 5/17 %; H. 4,7+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,05 bzw. –0,1; Farbe: a. u. i.: braungrau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht, Griff i. handgeformt; Oberfläche: rau.

Kat. 200 **Taf. 18**
FNR. 911318; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): 1 Grifffragm.; Dm./erh. %: 3/85 %; H. 3,4+; Magerung: Glimmer u. Kalk; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: rau.

Kat. 201 **Taf. 18**
FNR. 910698; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/grob-FII); Artefakt: **Deckel (?)**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 1,4+; D./Wandst. 0,6–0,7; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. –0,1; Farbe: a. u. i.: dunkelgrau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: rau; Graffito: n.n.b. (*post cocturam*).

19.1.2.2 Feine Gefäßkeramik: Autochthone Fabrikate und Importware (Kat. 202–314)

Kat. 202 **Taf. 19**
FNR. 912167; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Becher**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 8/5 %; H. 2,2+; Magerung: Glimmer, vereinzelt weiße Partikel; Partikelgr. –0,025; Farbe: a. u. Mündungsbereich i.: dunkelgrau–schwarz, i. u. Br.: graubraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 203 **Taf. 19**
FNR. 912551; Quadrant: D1; Abhub: 2; Befund: rote lockere Schuttschicht, s. Skizze (W-Hälfte des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Becher**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 10/5 %; H. 1,5+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a.: grau–schwarz, i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 204 **Taf. 19**
FNR. 910852; Quadrant: B3; Abhub: 5; Befund: über den Brandstellen im N (s. Pl.); Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1.
Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Becher**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 8/10 %; H. 1,3+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a.: orangebraun–rostbraun, i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 205 **Taf. 19**
FNR. 913344; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkle Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Becher**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 8/14 %; H. 2,5+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a.: grau–schwarz, i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 206 **Taf. 19**
FNR. 913344; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkle Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Becher**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 8/6 %; H. 3+; Magerung: Glimmer u. schwarze Partikel; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 207 **Taf. 19**
FNR. 910901; Quadrant: C2; Abhub: 4; Befund: rote Schotter-schicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum G.

Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Faltenbecher**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (3)-WS (3); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 9/41 %; H. 4,9+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a.: graubraun, i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt u. ausgeglüht.

Kat. 208 **Taf. 19 Fototaf. 6**
FNR. 910696; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Faltenbecher**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): BS (3)-RS (1)-WS (30); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 12/9 %; Bdm./erh. %: 7/48 %; H. 10,3+; ca. 22,5 (rek.); Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: orange–orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Dekor: Griesbewurf.

Kat. 209 **Taf. 19**
FNR. 910465; Quadrant: C3; Abhub: 4; Befund: 1b rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Faltenbecher**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: ca. 9/21 %; H. 2,4+; Magerung: wenig Glimmer; Partikelgr. –0,1; Farbe: a.: orangebraun–orangerot–braun–schwarz, i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Sekundärspuren: sekundär verbrannt u. deformiert.

Kat. 210 **Taf. 19**
FNR. 910696; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Faltenbecher**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (2)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 8/19 %; H. 2,7+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a., i. u. Br.: braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Dekor: Griesbewurf.

Kat. 211 **Taf. 19**
FNR. 911926; Quadrant: E1; Abhub: 1; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Faltenbecher**; Form/Typ: 1.1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: 12/16 %; H. 3,7+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,02; Farbe: a. u. i.: orangebraun–graubraun, Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Dekor: Griesbewurf; Sekundärspuren: sekundär verbrannt (?).

Kat. 212 **Taf. 19**
FNR. 911295; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Putzen des Plenums, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (n.n.b./fein-Fn.n.b.); Artefakt: **Faltenbecher**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): BS (2)-WS (9); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Bdm./erh. %: 6/17 %; H. 3,8+; Magerung: wenig Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: beige–grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: glatt; Dekor: Griesbewurf; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 213 **Taf. 19**
FNr. 912147; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht in O-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Becher**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 9/21 %; H. 4,5+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a.: graubraun–schwarz, i. u. Br.: graubraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Dekor: Strichkerben.

Kat. 214 **Taf. 19**
FNr. 911836; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht in W-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Becher**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 7/20 %; H. 2,3+; Magerung: kaum Glimmer; Partikelgr. –0,02; Farbe: a.: braun, i. u. Br.: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 215 **Taf. 19**
FNr. 911836; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht in W-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Becher/Krug**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 7/19 %; H. 1+; Magerung: wenig Glimmer, graue Partikel; Partikelgr. –0,02; Farbe: a. u. i.: orangebraun–rotbraun–dunkelrot, Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Sekundärspuren: abgerieben.

Kat. 216 **Taf. 19**
FNr. 910470; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Becher/Krug**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): BS (1); Bdm./erh. %: 4,8/100 %; H. 2,3+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. i.: grau–graubraun, Br.: grauer Kern, braune Rinde; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 217 **Taf. 19**
FNr. 910471; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?

Material: Gefäßkeramik (1. ox, 2. red/fein-F7/8); Artefakt: **Becher**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): BS (2)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Bdm./erh. %: 4,8/94 %; H. 4,1+; Magerung: wenig Glimmer; Partikelgr. –0,01; Farbe: a.: orangerot–dunkelbraun–schwarz, i. u. Br.: orangerot; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 218 **Taf. 19**
FNr. 913344; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkle Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (1. ox, 2. red/fein-F7/8); Artefakt: **Becher**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): BS (1); Bdm./erh. %: ca. 8/5 %; H. 5,1+; Magerung: wenig Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a.: orange–hellbraun–grau–rotbraun, i. u. Br.: orange–hellbraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Sekundärspuren: z. T. abgerieben.

Kat. 219 **Taf. 19**
FNr. 913344; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkle Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Becher**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): BS (1); Bdm./erh. %: 2,6/50 %; H. 3,3+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt (keine Reste eines Überzugs feststellbar); Sekundärspuren: abgerieben.

Kat. 220 **Taf. 19**
FNr. 913344; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkle Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Becher**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Bdm./erh. %: 3,4/25 %; H. 2,2+; Magerung: wenig Glimmer, schwarze Partikel; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 221 **Taf. 19**
FNr. 911923; Quadrant: E1; Abhub: k.A.; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Becher (?)**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): BS (1); Bdm./erh. %: 7/39 %; H. 1,1+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: graubraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 222 **Taf. 19**
FNr. 910898; Quadrant: C2; Abhub: 4; Befund: rote Schotter-schicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum G.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Becher (?)**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): BS (1); Bdm./erh. %: 7/28 %; H. 1,9+; Magerung: Glimmer, vereinzelt rote Partikel (Eisenoxide od. Schamott (?)); Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: braungrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 223 **Taf. 19**
FNr. 912167; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Becher/Schale/Topf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 3,6+; D./Wandst. 0,3–0,4; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt; Dekor: Strichkerben.

Kat. 224 **Taf. 19**
FNr. 912167; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Becher/Schale/Topf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 2,6+; D./Wandst. 0,4–0,5; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a.: dunkelgrau, i. u. Br.: braungrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt; Dekor: Rollrädchenabdrücke.

Kat. 225 **Taf. 19**
FNr. 913344; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkle Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Becher/Topf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; H. 5,1+; D./Wandst. 0,3–0,4; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a.: orange–dunkelrotbraun, i. u. Br.: orange; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Dekor: Strichkerben.

Kat. 226 **Taf. 19**
FNr. 912167; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (1. red, 2. ox/fein-F8/7); Artefakt: **Becher/Topf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 5,6+; D./Wandst. 0,3–0,4; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a.: grau–braunrot, i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Dekor: Strichkerben.

Kat. 227 **Taf. 19**
FNr. 912167; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Becher**; Form/Typ: Imitation rätischer Ware; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 3,3+; D./Wandst. 0,3; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a.: orange–orangebraun, i. u. Br.: orange; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Dekor: Drexel – (Barbotinepunkt, Ritzlinien).

Kat. 228 **Taf. 19**
FNr. 910901; Quadrant: C2; Abhub: 4; Befund: rote Schotter-schicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Becher/Schale**; Form/Typ: Imitation rätischer Ware; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 2,5+; D./Wandst. 0,4–0,5; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Dekor: Drexel – (Barbotinefäden u. -punkte).

Kat. 229 **Taf. 19**
FNr. 912167; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (1. ox, 2. red/fein-F7/8); Artefakt: **Becher**; Form/Typ: Imitation rätischer Ware; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 4,2+; D./Wandst. 0,3–0,4; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a.: dunkelgrau, i. u. Br.: orangerosa; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Dekor: Drexel – (Barbotinepunkt, Ritzlinien, Strichkerben).

Kat. 230 **Taf. 19**
FNr. 911836; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht in W-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (redox/fein-F7/8); Artefakt: **Becher**; Form/Typ: Imitation rätischer Ware; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 5+; D./Wandst. 0,4–0,5; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,02; Farbe: a.: dunkelbraun–schwarz, i.: grau, Br.: grau–orangerot; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Dekor: Drexel 2b (Barbotinepunkte, Barbotinetorques, Strichkerben).

Kat. 231 **Taf. 19**
FNr. 913344; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkle Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (1. ox, 2. red/fein-F7/8); Artefakt: **Becher**; Form/Typ: Imitation rätischer Ware; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 4,5+; D./Wandst. 0,3; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a.: dunkelgrau–schwarz, i. u. Br.: orange–rosabraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Dekor: Drexel 2b (Barbotinetorques, Strichkerben).

Kat. 232 **Taf. 19**
FNr. 913248; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Krug**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): 2 Henkelfragm.; Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; H. 12,6+; D./Wandst. 2,9; Magerung: Glimmer, Kalk u. Quarz; Partikelgr. –0,05 bzw. –0,1; Farbe: a. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt; Oberfläche: glatt.

Kat. 233 **Taf. 19**
FNr. 911835; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht im W; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Krug**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): 1 Henkelfragm.; H. 6,3+; D./Wandst. 0,9–1; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: braungrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt; Oberfläche: glatt.

Kat. 234 **Taf. 19**
FNr. 910792; Quadrant: B3; Abhub: 6; Befund: Brandschutt; Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1.
Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Krug**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): 1 Henkelfragm.; H. 5+; D./Wandst. 1,1; Magerung: kaum Glimmer, graue Partikel, vereinzelt Kalk u. rostrote Partikel (Eisenoxide od. Schamott [?]); Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: orangerot; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt; Oberfläche: glatt.

Kat. 235 **Taf. 19**
FNr. 910854; Quadrant: B3; Abhub: 5; Befund: über den Brandstellen im N; Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1.
Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Krug (?)**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): BS (3); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Bdm./erh. %: 7,6/100 %; H. 1,4+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. i.: orangebraun–grau, Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt; Graffito: VI (*ante cocturam*); Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 236 **Taf. 19**
FNr. 911831; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht in W-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (redox/fein-F8/7 [?]); Artefakt: **Krug (?)**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): BS (1); Bdm./erh. %: 6,4/85 %; H. 5,7+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. orangebraun, i.: orangebraun–grau, Br.: grauer Kern, orangebraune Rinde; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 237 **Taf. 19**
FNr. 910866, 910901; Quadrant: C2; Abhub: 5 bzw. 4; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2 bzw. rote Schuttschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Krug/Topf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-WS (4); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Bdm./erh. %: 6,6/100 %; H. 8,6+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 238 **Taf. 20**
FNr. 910470, 910471, 911860; Quadrant: E3 bzw. D2; Abhub: 6 bzw. 4; Befund: rötliche Schuttschicht bzw. lockere rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Krug/Topf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-WS (4); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Bdm./erh. %: 8/20 %; H. 4,6+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a.: orangebraun–orangerot, i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 239

Taf. 20

FNr. 912287; Quadrant: k.A.; Abhub: k.A.; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Bereich Qu. D–E.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Krug/Topf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): BS (1); Bdm./erh. %: 8/20 %; H. 6,3+; Magerung: Glimmer, vereinzelt rostrote Partikel (Eisenoxide od. Schamott [?]); Partikelgr. –0,05 bzw. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: beige–braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 240

Taf. 20

FNr. 910852; Quadrant: B3; Abhub: 5; Befund: über den Brandstellen im N (s. Planum); Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Krug/Schüssel/Topf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): BS (2); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Bdm./erh. %: 8/20 %; H. 1,3+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. i.: dunkelgrau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 241

Taf. 20

FNr. 912912; Quadrant: B2; Abhub: 3; Befund: O-Teil, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum J.
Material: Gefäßkeramik (redox [?]/fein-F8/7 [?]); Artefakt: **Krug/Schüssel/Topf**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): BS (1); Bdm./erh. %: 8/62 %; H. 2,2+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a.: orange–rosa, i.: grau, Br.: orange–rosa; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt (?).

Kat. 242

Taf. 20

FNr. 910792; Quadrant: B3; Abhub: 6; Befund: Brandschutt; Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Krug/Schüssel/Teller**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): BS (1); Bdm./erh. %: 14/18 %; H. 2,7+; Magerung: kaum Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 243

Taf. 20

FNr. 910700, 910906, 910907; Quadrant: C2; Abhub: 5 bzw. 4; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2 bzw. rote Schotterschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.) bzw. auf umgestürzter Lehmwand, s. Pl.; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8 [?]); Artefakt: **Reibschüssel**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): BS (6)-RS (13)-WS (15); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 29/50 %; Bdm./erh. %: 16/12 %; H. 9 (rek.); Magerung: kaum Glimmer u. rostrote Partikel (Schamott); Partikelgr. –0,025 bzw. –0,5; Farbe: a., i. u. Br.: beige; Ausgussbereich: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: kreidig, i. Reibsteinchenbelag (vorwiegend Quarz –0,2).

Kat. 244

Taf. 20

FNr. 910462; Quadrant: C3; Abhub: 4; Befund: 1b rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8 [?]); Artefakt: **Reibschüs-**

sel (?); Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): BS (1); Bdm./erh. %: 8/9 %; H. 3,8+; Magerung: Glimmer, vereinzelt Kalk; Partikelgr. –0,025; vereinzelt –0,1; Farbe: a.: grau–dunkelgrau, i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt; Anm.: kein Reibsteinchenbelag.

Kat. 245

Taf. 20

FNr. 910470; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Schüssel/Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 20/8 %; H. 3,8+; Magerung: Glimmer u. rostbraune Partikel (Eisenoxide od. Schamott [?]); Partikelgr. –0,1; Farbe: a. u. i.: orangerot–rotbraun, Br.: orangerot; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 246

Taf. 20

FNr. 911318; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Schüssel/Topf**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 18/15 %; H. 4,8+; Magerung: Glimmer u. graue Partikel; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. i.: orangerot–rotbraun, Br.: orangerot; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 247

Taf. 20

FNr. 910901; Quadrant: C2; Abhub: 4; Befund: rote Schotter-schicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik (n.n.b./fein-Fn.n.b.); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: 2 (Imitation Drag. 37); Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-RS (2); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 16–17/n.n.b. %; Bdm./erh. %: 5–6/30 %; H. 7,4 (rek.); Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: braungrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe (?); Dekor: Strichkerbenbänder; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, ausgeglüht u. deformiert.

Kat. 248

Taf. 20

FNr. 912167; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: 2 (Imitation Drag. 37); Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 20/3,5 %; H. 5,8+; Magerung: wenig Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. i.: schwarz, Br.: braun–grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Rollrädchenabdrücke.

Kat. 249

Taf. 20

FNr. 910835; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: 2 (Imitation Drag. 37 [?]); Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: ca. 28/4 %; H. 2,2+; Magerung: vereinzelt Kalk; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: graubraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 250

Taf. 20

FNr. 911318; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (1. red, 2. ox/fein-F8/7); Artefakt: **Schüs-**

sel; Form/Typ: 3; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (4); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 30/3,5 %; H. 8,9+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a.: beige-grau, i.: orangebraun, Br.: beige-grauer Kern, beige-orangebraune Rinde; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: i.: dünner Überzug (sog. Firnis); Anm.: Eventuell Schlüssel zum Deckel Kat. 305.

Kat. 251

Taf. 20

FNr. 910462; Quadrant: C3; Abhub: 4; Befund: 1b rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: 3; Erhaltungszustand (Menge): BS (1); Bdm./erh. %: 8/17 %; H. 4,7+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,5; Farbe: a. u. i.: dunkelgrau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 252

Taf. 20

FNr. 921033; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1.
Material: Gefäßkeramik (1. red, 2. ox/fein-F8/7); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: 3; Erhaltungszustand (Menge): BS (2)-RS (6)-WS (22); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 40/24 %; Bdm./erh. %: 14,5/16 %; H. 14,6; Magerung: Glimmer u. orangefarbene Partikel (Eisenoxide od. Schamott [?]); Partikelgr. -0,1; Farbe: a. u. i.: beige-braun-orangebraun-rotbraun, Br.: z. T. grauer Kern mit brauner-orangeroter Rinde; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: (trotz Größe komplett) schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 253

Taf. 20

FNr. 910795; Quadrant: B3; Abhub: 6; Befund: Brandschutt; Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1.
Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Schale**; Form/Typ: Imitation Consp. 27 (?); Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: ca. 8/3 %; H. 3+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: beige-braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 254

Taf. 20

FNr. 912167; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Schale (Faltenbecher [?])**; Form/Typ: -; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 10/7 %; H. 1,9+; Magerung: kaum Glimmer; Partikelgr. 0; Farbe: a.: graubraun, metallisch irisierend, i.: u. Br.: graubraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt; Dekor: Griesbewurf.

Kat. 255

Taf. 20

FNr. 910792; Quadrant: B3; Abhub: 6; Befund: Brandschutt; Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Schale/Schüssel**; Form/Typ: -; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: 12/9 %; H. 2+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,025; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 256

Taf. 20

FNr. 912914; Quadrant: B2; Abhub: 3; Befund: Ostteil, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum J.
Material: Gefäßkeramik (1. red, 2. ox/fein-F8/7); Artefakt: **Schale/Schüssel**; Form/Typ: -; Erhaltungszustand (Menge): RS (2);

Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 18/9 %; H. 3,4+; Magerung: wenig Glimmer u. graue Partikel; Partikelgr. -0,1; Farbe: a. u. i.: orangebraun-dunkelrot, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Dekor: Rollrädchenabdrücke.

Kat. 257

Taf. 20

FNr. 913344; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkle Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Schüssel (?)**; Form/Typ: -; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: 20/9 %; H. 6,2+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a.: orangebraun-dunkelrotbraun, i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis), kreibig; Sekundärspuren: abgerieben.

Kat. 258

Taf. 20

FNr. 910462; Quadrant: C3; Abhub: 4; Befund: 1b rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-grob-F8 [?]); Artefakt: **Schüssel/Topf**; Form/Typ: -; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: 28/4,5 %; H. 9,4+; Magerung: Glimmer u. Quarz; Partikelgr. -0,05 bzw. -0,2; Farbe: a. u. i.: dunkelgrau, Br.: hellgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt-kreibig.

Kat. 259

Taf. 21

FNr. 911318; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (n.n.b./fein-Fn.n.b.); Artefakt: **Schüssel (?)**; Form/Typ: -; Erhaltungszustand (Menge): WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; H. n.n.b.; Magerung: n.n.b.; Partikelgr. n.n.b.; Farbe: a., i. u. Br.: graubraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: n.n.b.; Oberfläche: n.n.b.; Sekundärspuren: sekundär verbrannt u. ausgeglüht; Anm.: TS (?).

Kat. 260

Taf. 21

FNr. 910901; Quadrant: C2; Abhub: 4; Befund: rote Schotter-schicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Knickwandschale bzw. -schüssel**; Form/Typ: -; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-WS (4); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Bdm./erh. %: 6/46 %; H. 4,9+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a. u. i.: orangebraun-orange, Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 261

Taf. 21

FNr. 910795; Quadrant: B3; Abhub: 6; Befund: Brandschutt; Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Knickwandschale bzw. -schüssel**; Form/Typ: -; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 3,8+; D./Wandst. 0,3-0,7; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,025; Farbe: a. u. i.: grau-schwarz, Br.: braungrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Dekor: Strichkerben.

Kat. 262

Taf. 21

FNr. 910471; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8 [?]); Artefakt: **Knickwand-schüssel (?)**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 6+; D./Wandst. 0,3–0,5; Magerung: Glimmer, vereinzelt Kies; Partikelgr. –0,025, vereinzelt –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: glatt; Dekor: Rollradchenabdrücke; Anm.: Orientierung nach Drehrillen u. Dekor, Fabrikat u. Form sprechen dagegen, dass es sich um das Wandfragment eines Typvertreters Schörg. 361 handelt.

Kat. 263

Taf. 21 Fototaf. 6

Inv. 22.344; FNr. 911238; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: Planum nach Abh. 3, 1; Niv. 1,585 bis 1,625; Befund (Anm.): Haus II. Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): nicht fragmentiert; Mdm./erh. %: 14,4–14,8/100 %; Bdm./erh. %: 11,8–12/100 %; H. 3,2–3,4; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a. u. i.: beige–orangerot–dunkelgrau–schwarz; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Herstellermarke/Stempelabdruck: n.n.b. (*in planta pedis*); Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 264

Taf. 21

FNr. 911226, 911835, 911860; Quadrant: E2 bzw. D2; Abhub: 3 bzw. 5 bzw. 4; Befund: rote lockere Schuttschicht, s. Skizze (SW-Viertel des Qu.) bzw. rote Schuttschicht im W bzw. lockere rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): BS/RS (4); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 18/19 %; Bdm./erh. %: ca. 16/20 %; H. 3,7; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a. u. i.: grau–schwarz, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Anm.: Möglicherweise identisch mit Teller Kat. 268, Scherben jedoch nicht anpassend.

Kat. 265

Taf. 21 Fototaf. 6

FNr. 912147; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht in O-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (n.n.b./fein-Fn.n.b.); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): BS (2)-BS/RS (3)-RS (2)-WS (4); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 18/30+ %; Bdm./erh. %: 17/26+ %; H. 3,5; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, ausgeglüht, deformiert u. geborsten.

Kat. 266

Taf. 21 Fototaf. 6

FNr. 910469, 910470, 911226; Quadrant: E3 bzw. E2; Abhub: 6 bzw. 3; Befund: rötliche Schuttschicht bzw. rote lockere Schuttschicht, s. Skizze (SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum E?

Material: Gefäßkeramik (ox [?]/fein-F7 [?]); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): BS/RS (8)-WS (6); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 17,6/93 %; Bdm./erh. %: 16,2–16,4/99 %; H. 3,6–3,7; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a. u. i.: beige–grau–orangebraun–schwarz, Br.: beige–grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Sekundärspuren: sekundär verbrannt, z. T. abgerieben.

Kat. 267

Taf. 21

FNr. 910313; Quadrant: E3; Abhub: 7; Befund: rote Grube, Schuttschicht aus Hüttenlehm; Befund (Anm.): Haus II, Raum E, Grube G21.

Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): BS/RS (1); Mdm./erh. %: ca. 20/3 %; Bdm./erh. %: 18/2–3 %; H. 3,4; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 268

Taf. 21

FNr. 911318; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (n.n.b./fein-Fn.n.b.); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: ca. 20/1 %; H. 2,7+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a. u. i.: beige–dunkelbraun, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 269

Taf. 21

FNr. 911835; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht im W; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red [?]/fein-F8 [?]); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 20/5 %; H. 2+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. i.: braungrau–braun–schwarz, Br.: braungrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Sekundärspuren: sekundär verbrannt (?).

Kat. 270

Taf. 21 Fototaf. 6

FNr. 912287; Quadrant: k.A.; Abhub: k.A.; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Bereich Qu. D–E.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: 1.1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: ca. 23,4/15 %; Bdm./erh. %: 18/15 %; H. 4,3–4,6; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a. u. i.: dunkelgrau–schwarz, Br.: hellgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 271

Taf. 21

FNr. 910901; Quadrant: C2; Abhub: 4; Befund: rote Schotter-schicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum G.

Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: 1 (?); Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-WS (3); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Bdm./erh. %: 24/5 %; H. 1,9+; Magerung: Glimmer u. Kalk; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. i.: orangebraun–orangerot, Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 272

Taf. 21

FNr. 911226; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: lockere rote Schuttschicht, s. Skizze (SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: 1 (?); Erhaltungszustand (Menge): BS/WS (1); H. 0,7+; D./Wandst. 0,7; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a.: grau–schwarz, i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Dekor: Strichkerben; Sekundärspuren: abgerieben.

Kat. 273

Taf. 21

FNr. 911835; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht im W; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: 2 (Imitation Consp. 39/43); Erhaltungszustand (Menge): RS

(1); Mdm./erh. %: 26 bzw. 30/4 %; H. 1+; Magerung: Glimmer, vereinzelt rötliche Partikel (Eisenoxide od. Schamott [?]); Partikelgr. -0,05; vereinzelt -0,2; Farbe: a.: orangebraun, i.: orangebraun-orangerot, Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 274

Taf. 21

FNr. 912551; Quadrant: D1; Abhub: 2; Befund: rote lockere Schuttschicht, s. Skizze (W-Hälfte des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.

Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: 2 (Imitation Consp. 39/43); Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 26/7 %; H. 1,1+; Magerung: Glimmer u. Schamott (?); Partikelgr. -0,025 bzw. -0,05; Farbe: a. u. i.: orangebraun-rot, Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 275

Taf. 21 Fototaf. 6

FNr. 910696, 912147; Quadrant: C2 bzw. D2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2 bzw. rote Schuttschicht in O-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1 (Schörg. 335); Erhaltungszustand (Menge): RS (4)-WS (30); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 11/84 %; H. 25+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a.: orangebraun-orange-dunkelrot-schwarz, i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 276

Taf. 21 Fototaf. 6

FNr. 910313, 910469, 911923; Quadrant: E3 bzw. E1; Abhub: 7 bzw. 6 bzw. k.A.; Befund: rote Grube, Schuttschicht aus Hüttenlehm bzw. rötliche Schuttschicht bzw. rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, z. T. Grube G21.

Material: Gefäßkeramik (n.n.b./fein-Fn.n.b.); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1 (Schörg. 335); Erhaltungszustand (Menge): BS (2)-RS (1)-WS (29); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: ca. 12/n.n.b. %; Bdm./erh. %: 8/65 %; H. 20,5+; ca. 21-22 (rek.); Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a.: braun-grau-schwarz, i. u. Br.: braun-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Sekundärspuren: sekundär verbrannt, ausgeglüht u. deformiert.

Kat. 277

Taf. 21

FNr. 911737; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Topf (Krug [?])**; Form/Typ: 1 (Schörg. 335); Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 12/6 %; H. 2+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,025; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 278

Taf. 21

FNr. 910792; Quadrant: B3; Abhub: 6; Befund: Brandschutt; Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1.

Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1 (Schörg. 335); Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 11/11 %; H. 2,2+; Magerung: Glimmer u. graue Partikel; Partikelgr. -0,025; Farbe: a.: orangebraun-orangerot, i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 279

Taf. 21

FNr. 910852; Quadrant: B3; Abhub: 5; Befund: über den Brandstellen im N (s. Pl.); Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1.

Material: Gefäßkeramik (redox/fein-F8/7); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1 (Schörg. 335); Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 22/6 %; H. 1+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,025; Farbe: a. u. i.: grau, Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt; Anm.: Nicht identisch mit Topf Kat. 257.

Kat. 280

Taf. 22

FNr. 910866; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 2; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Dm./erh. %: 20/12 %; H. 2,6+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a.: braungrau-grau-schwarz, i. u. Br.: braungrau-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 281

Taf. 22

FNr. 910866; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1 (Schörg. 335); Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 20/13 %; H. 3,2+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a. u. i.: grau-schwarz, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 282

Abb. 30 Taf. 22

FNr. 910901, 911836; Quadrant: C2 bzw. D2; Abhub: 4 bzw. 5; Befund: rote Schotterschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.) bzw. rote Schuttschicht in W-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (redox/fein-F8/7); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1 (Schörg. 335); Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-RS (1)-WS (114); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 12/23 %; Bdm./erh. %: 8,6/90 %; H. ca. 20 (rek.); Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a. u. i.: orangebraun-orangerotbraun, Br.: hellgrauer Kern, orangebraune Rinde; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 283

Taf. 22 Fototaf. 7

FNr. 910677; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: über der Lehmwand (s. Planum); Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (n.n.b./fein-Fn.n.b.); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1 (Schörg. 335); Erhaltungszustand (Menge): RS (2)-WS (12); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 9,6/100 %; H. 11,8+; Magerung: wenig Glimmer u. vereinzelt hellgraue Partikel; Partikelgr. -0,025 bzw. -0,05; Farbe: a.: beige-orangerot-dunkelgrau, i.: beige, dunkelgrau, Br.: beige-dunkelgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 284

Taf. 22

FNr. 910866; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1 (Schörg. 335); Erhaltungszustand (Menge): RS (2)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 12/30 %; H. 8,9+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,1; Farbe: a.: grau-schwarz, i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 285 **Taf. 22**
FNr. 921126; Quadrant: K17; Abhub: 4; Befund: rote HL-Schuttschicht im S (Skizze: Streifen im Südteil des Qu.); Befund (Anm.): Haus V, Raum Y?

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1 (?) (Schörg. 335 [?]); Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 14/4 %; H. 1,8+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,025; Farbe: a. u. i.: schwarz, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 286 **Taf. 22**
FNr. 911226, 911835, 913249; Quadrant: E2 bzw. D2 bzw. D3; Abhub: 3 bzw. 5 bzw. 3; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.) bzw. rote Schuttschicht im W bzw. Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1/1.1; Erhaltungszustand (Menge): RS (3)-WS (4); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 12/31 %; H. 6,9+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,025; Farbe: a.: orangebraun-orangerot, i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 287 **Taf. 22 Fototaf. 7**
FNr. 911318; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (1. red, 2. ox [?]/fein-F8/7 [?]); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1.1; Erhaltungszustand (Menge): BS (2)-RS (3)-WS (26); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 12/52 %; Bdm./erh. %: 9/80 %; H. 20,7+; 28 (rek.); Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a.: orange-beige-grau-dunkelgrau, i.: braun-grau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 288 **Taf. 22**
FNr. 912693; Quadrant: K 9/91; Abhub: 5; Befund: lockere rote Schuttschicht (Skizze: NO-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P od. westlich außerhalb Haus IV, Raum P.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1.1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: 12/26 %; H. 8,4+; Magerung: Glimmer u. dunkelgraue Partikel; Partikelgr. -0,025 bzw. -0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 289 **Taf. 22**
FNr. 920923; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1/1.1; Erhaltungszustand (Menge): BS (2)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Bdm./erh. %: 8/22 %; H. 6,2+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,025; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 290 **Taf. 22**
FNr. 911323, 911926; Quadrant: E2 bzw. E1; Abhub: 3 bzw. k.A.; Befund: rote Schuttschicht bzw. rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (ox [?]/fein-F7 [?]); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1/1.1; Erhaltungszustand (Menge): WS (4); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; H. 8,4+; D./Wandst. 0,3-0,4; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a.: braun-grau-rotbraun, i.: dunkelgrau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner

Überzug (sog. Firnis); Dekor: Strichkerben; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 291 **Taf. 22**
FNr. 911923; Quadrant: E1; Abhub: k.A.; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.

Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1/1.1; Erhaltungszustand (Menge): WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; H. 4,4+; D./Wandst. 0,4-0,6; Magerung: dunkelgraue Partikel; Partikelgr. -0,05; Farbe: a.: orangebraun-orangerot, i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Dekor: Strichkerben.

Kat. 292 **Taf. 22**
FNr. 912195; Quadrant: C3; Abhub: 6; Befund: in roter Hitzeverfärbung, s. Pl. 1; Befund (Anm.): Haus II, Raum G?

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Topf (?)**; Form/Typ: 1/1.1; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 3,8+; D./Wandst. 0,5-0,6; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a.: grau-schwarz, i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Dekor: Strichkerben.

Kat. 293 **Taf. 22**
FNr. 911226, 911318, 911323; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.) bzw. rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 1/1.1; Erhaltungszustand (Menge): WS (32); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; H. 16,9+; D./Wandst. 0,4-0,5; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a.: grau-schwarz, i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Dekor: Strichkerben.

Kat. 294 **Taf. 22 Fototaf. 7**
FNr. 911226, 912560; Quadrant: E2 bzw. D1; Abhub: 1 bzw. 2; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.) bzw. rote lockere Schuttschicht im W; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 2; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (36); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 12/24 %; H. 24,9+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,05; Farbe: a.: orangebraun, zonal orangerot-orangebraun-schwarz, i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Dekor: Strichkerbenbänder; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, im Mündungsbereich ausgeglüht u. deformiert; Anm.: nicht identisch mit Topf Kat. 295.

Kat. 295 **Taf. 22**
FNr. 912560; Quadrant: D1; Abhub: 2; Befund: rote lockere Schuttschicht im W; Befund (Anm.): Haus II, Raum F.

Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Topf**; Form/Typ: 2; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 7-9/14 %; H. 3,3+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. -0,025; Farbe: a.: orangebraun-orangerot, i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Dekor: Strichkerben; Anm.: Nicht identisch mit Topf Kat. 294.

Kat. 296 **Taf. 23**
FNr. 911733; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8 [?]); Artefakt: **Topf (?)**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 4,8+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,5; Farbe: a., i. u. Br.: braungrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: glatt; Dekor: Rollrädchenabdrücke; Anm.: Fabrikat spricht dagegen, dass es sich um einen Typvertreter Schörg. 361 handelt.

Kat. 297

Taf. 23

FNr. 912914; Quadrant: B2; Abhub: 3; Befund: Ostteil rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum J.

Material: Gefäßkeramik (1. red, 2. ox/fein-F8/7); Artefakt: **Topf (?)**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 3,1+; D./Wandst. 0,5–0,6; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a.: orangeroth–schwarz, i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Dekor: Rollrädchenabdrücke; Sekundärspuren: abgerieben.

Kat. 298

Taf. 23

FNr. 910866; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): 1 Grifffragm.-RS (1); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Dm./erh. %: 3,8/100 % (Griff); 24/13 % (Rand); H. 7,1; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: orange; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 299

Taf. 23

FNr. 920520; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1?

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Dm./erh. %: 22/5 %; H. 1+; Magerung: kaum Glimmer u. Kalk; Partikelgr. –0,025; Farbe: a., i. u. Br.: graubraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 300

Taf. 23

FNr. 911835; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht im W; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 1.1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Dm./erh. %: 26/6 %; H. 1,7+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 301

Taf. 23

FNr. 913344; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkle Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (1. ox, 2. red/fein-F7/8); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 1.1; Erhaltungszustand (Menge): RS (2); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Dm./erh. %: 22/5 %; H. 1,5+; Magerung: Glimmer u. schwarze Partikel; Partikelgr. –0,1; Farbe: a. u. i.: orangebraun, dunkelgrau, Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: glatt, intentionell geschmaucht.

Kat. 302

Taf. 23

FNr. 912480; Quadrant: K9/91; Abhub: 4; Befund: roter Schutt (Hüttenlehm) (Skizze: NO-Viertel des Qu., innerhalb der Mauerecke)¹¹⁷²; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P od. westlich außerhalb Haus IV, Raum P.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 1.1; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Dm./erh. %: 18/4 %; H. 1,4+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a., i. u. Br.: graubraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 303

Taf. 23

FNr. 912912; Quadrant: B2; Abhub: 3; Befund: Ostteil, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum J.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 2; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Dm./erh. %: 22/7 %; H. 1,4+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a., i. u. Br.: beige–grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 304

Taf. 23 Fototaf. 7

FNr. 920520; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 2; Erhaltungszustand (Menge): 1 Grifffragm.-RS (5)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Dm./erh. %: 4,6/11 % (Griff); 23/81 % (Rand); H. 6,9; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: glatt, Bruch scharfkantig.

Kat. 305

Taf. 23 Fototaf. 7

FNr. 911318, 911923; Quadrant: E2 bzw. E1; Abhub: 3 bzw. k.A.; Befund: rote Schuttschicht bzw. rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 3; Erhaltungszustand (Menge): 1 Grifffragm.-RS (9)-WS (5); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Dm./erh. %: 5–6/37 % (Griff); 28–32/85 % (Rand); H. 9,3; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,03; Farbe: a., i. u. Br.: beige–grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt u. geborsten; Anm.: Nicht identisch mit Deckel Kat. 306, eventuell Deckel zur Schüssel Kat. 250.

Kat. 306

Taf. 23

FNr. 911226, 911835; Quadrant: E2 bzw. D2; Abhub: 3 bzw. 5; Befund: rote lockere Schuttschicht, s. Skizze (SW-Viertel des Qu.) bzw. rote Schuttschicht im W; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 3; Erhaltungszustand (Menge): RS (2); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Dm./erh. %: 26/15 %; H. 1,9+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a., i. u. Br.: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: glatt; Anm.: Nicht identisch mit Deckel Kat. 305.

Kat. 307

Taf. 23

FNr. 912287; Quadrant: k.A.; Abhub: k.A.; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Bereich Qu. D–E.

Material: Gefäßkeramik (ox [?]/fein-F7 [?]); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 3; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Dm./erh. %: 18/11 %; H. 2,5+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a., i. u. Br.: beige–hellbraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 308

Taf. 23

FNr. 911835; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht im W; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8 [?]); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: 3; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Dm./erh. %: 16/6 %; H. 1,4+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.:

¹¹⁷² Mauerecke einer jüngeren Periode.

braungrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 309 **Taf. 23**
FNr. 912912; Quadrant: B2; Abhub: 3; Befund: Ostteil, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum J.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Dm./erh. %: 20/6 %; H. 1,2+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a., i. u. Br.: beige-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 310 **Taf. 23**
FNr. 911923; Quadrant: E1; Abhub: k.A.; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Dm./erh. %: 22/13 %; H. 5,6+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. i.: dunkelgrau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt.

Kat. 311 **Taf. 23**
FNr. 912518; Quadrant: K9/91; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, Hüttenlehmbröckchen, s. Skizze (SW-Viertel des Qu., südwestl. Mauerecke); Befund (Anm.): südwestlich von Haus IV.
Material: Gefäßkeramik (ox [?]/fein-F7 [?]); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): RS (2)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Dm./erh. %: 24/11 %; H. 6,7+; Magerung: Glimmer, orangebraune (Eisenoxide od. Schamott [?]) u. schwarze Partikel; Partikelgr. –0,05 bzw. –0,1; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun-flechtig grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 312 **Taf. 23**
FNr. 910466; Quadrant: C3; Abhub: 4; Befund: 1b rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik (red/fein-F8); Artefakt: **Deckel (?)**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; H. 2,1+; D./Wandst. 0,6–0,7; Magerung: Glimmer, vereinzelt Quarz; Partikelgr. –0,05; vereinzelt –0,3; Farbe: a.: grau-dunkelgrau, i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Graffito: [...]*INA (post cocturam)*.

Kat. 313 **Taf. 23**
FNr. 911923; Quadrant: E1; Abhub: k.A.; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): 1 Grifffragm.; Dm./erh. %: 2,8–3,4/100 %; H. 5+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,1; Farbe: a.: orangerot, i.: beige-orangebraun, Br.: beige-orangerot; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Graffito: [SEC]V(N)DINA bzw. [IVC]V(N)DINA etc. (*post cocturam*); Gebrauchsspuren: Schmauchspuren.

Kat. 314 **Taf. 23**
FNr. 910469; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik (ox/fein-F7); Artefakt: **Deckel**; Form/Typ: –; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 2+; D./Wandst. 0,6;

Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt; Dekor: Wellenlinie.

19.1.2.3 Keramiklampen: Autochthone Fabrikate und Importware (Kat. 315–325)

Kat. 315 **Taf. 24**
(Groh 1996, LAM 5); FNr. 890830; Quadrant: G12; Abhub: 8; Befund: S 115 cm, O 110 cm, Niv. –70 cm; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.
Material: Keramik (red [?]/fein); Artefakt: **Lampe**; Form/Typ: Loeschcke VIII (vgl. Iványi VII); Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; B. 7,2+; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: grau-braun-grün; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Modelware; Oberfläche: Bleiglasur; Dekor: Eierstab; Anm.: Ringhenkel.

Kat. 316 **Taf. 24**
(Groh 1996, LAM 27); FNr. 920878; Quadrant: C12; Abhub: 3; Befund: Niv. –1,723 m; 0,1 m von W; 0,25 m von N; hellbrauner schottriger Lehm; Befund (Anm.): Haus IV, Innenhof.
Material: Keramik (ox/fein); Artefakt: **Lampe**; Form/Typ: Loeschcke X; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; B. 6,1+; H. 3; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: rötlich braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Modelware; Oberfläche: glatt; Herstellermarke/Stempelabdruck: [–]S (?); Gebrauchsspuren: Schmauchspuren; Sekundärspuren: Standing verschliffen.

Kat. 317 **Taf. 24**
(Groh 1996, LAM 29); FNr. 901425; Quadrant: H11; Abhub: 12; Befund: s. Z.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.
Material: Keramik (1. ox, 2. red/fein); Artefakt: **Lampe**; Form/Typ: Loeschcke X; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. ca. 6,4+; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: orangebraun-bräunlich grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Modelware; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 318 **Taf. 24**
(Groh 1996, LAM 18); FNr. 891728; Quadrant: G12; Abhub: 11; Befund: N 90 cm, W 150 cm, Niv. –75 cm; Befund (Anm.): Haus IV, Raum O.
Material: Keramik (ox/fein); Artefakt: **Lampe**; Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; B. ca. 4,8+; H. 2,3; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Modelware; Oberfläche: glatt; Herstellermarke/Stempelabdruck: LLC.

Kat. 319 **Taf. 24**
(Groh 1996, LAM 25); FNr. 893895; Quadrant: G11; Abhub: k.A.; Befund: Abbau des Ofens; Befund (Anm.): Haus IV, Raum N.
Material: Keramik (ox/fein); Artefakt: **Lampe**; Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 5,8+; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: rotorange; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Modelware; Oberfläche: glatt.

Kat. 320 **Taf. 24**
(Groh 1996, LAM 32); FNr. 903233; Quadrant: H13; Abhub: k.A.; Befund: N-Profil v. M1, K1, siehe Z.; Befund (Anm.): Haus IV, Straße im Süden.
Material: Keramik (1. ox, 2. red/fein); Artefakt: **Lampe**; Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 4+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. k.A.; Farbe: hellorange-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Modelware; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 321 **Taf. 24**
(Groh 1996, LAM 33); FNr. 900692; Quadrant: G11; Abhub: k.A.; Befund: K1 aus Südprofil; Befund (Anm.): Haus IV, Raum N¹¹⁷³.
Material: Keramik (redox [?]/fein); Artefakt: **Lampe**; Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. ca. 4+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. k.A.; Farbe: bräunlich-orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Modelware; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 322 **Taf. 24**
(Groh 1996, LAM 8); FNr. 893892; Quadrant: F13; Abhub: 20; Befund: s. Skizze, Verfarb. Nr. 1; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Keramik (red/fein); Artefakt: **Lampe**; Form/Typ: Loeschcke X; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 4,8+; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Modelware; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

Kat. 323 **Taf. 24**
(Groh 1996, LAM 9); FNr. 893892; Quadrant: F13; Abhub: 20; Befund: s. Skizze, Verfarb. Nr. 1; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Keramik (ox/fein); Artefakt: **Lampe**; Form/Typ: Loeschcke X; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 6,8+; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: rotorange; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Modelware.

Kat. 324 **Taf. 24**
(Groh 1996, LAM 10); FNr. 893571; Quadrant: F13; Abhub: 17; Befund: s. Pl. 5, Nr. 1, graubraune lehmige Schicht; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Keramik (ox/fein); Artefakt: **Lampe**; Form/Typ: Loeschcke X; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 4+; H. 2,5; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: hellorange-braun-rotbraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Modelware; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis); Gebrauchsspuren: Schmauchspuren.

Kat. 325 **Taf. 24**
(Groh 1996, LAM 31); FNr. 920590; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: Bodenniveau (Skizze: S-Hälfte des Qu.); Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1.
Material: Keramik (ox/fein); Artefakt: **Lampe**; Form/Typ: Loeschcke IX/X; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 5,2+; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: hellrotbraun-rotbraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Modelware; Oberfläche: dünner Überzug (sog. Firnis).

19.1.2.4 Importierte Gefäßkeramik (Kat. 326–417)

Kat. 326 **Taf. 25**
(Groh 1996, AM 6, Saki-Oberthaler 1991/1992, Nr. 6); FNr. 900657; Quadrant: G11; Abhub: k.A.; Befund: K1 aus Westprofil; Befund (Anm.): Haus IV, Raum N.
Material: Gefäßkeramik (n.n.b./fein); Artefakt: **Amphore**; Form/Typ: Dressel 6B; Erhaltungszustand (Menge): 1 Henkelfragm.; Dm./erh. %: ca. 3–3,6/100 %; L. ca. 11,4+; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 327 **Taf. 25**
FNr. 911924; Quadrant: E1; Abhub: k.A.; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Teil des Quadranten); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.

Material: Gefäßkeramik (redox/fein); Artefakt: **pompejanisch-rote Platte**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. n.n.b.; Magerung: Glimmer, Schamott, schwarze Partikel (Tuff [?]); Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. Br.: braun, i.: rot, matt; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe (i.).

19.1.2.4.1 Terra Sigillata (Kat. 328–417)

TSTP

Kat. 328 **Taf. 25**
FNr. 912199; Quadrant: C3; Abhub: 6; Befund: in roter Hitzeverfärbung, s. Pl. 1; Befund (Anm.): Haus II, Raum G?
Material: Gefäßkeramik (TSTP); Artefakt: **Schale/Teller**; Form/Typ: Schale mit ausschwingender Wand und kleiner Lippe bzw. Rundwandteller mit kleiner horizontaler Lippe; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 14/5,5 %; H. 1,4+; Magerung: Partikel n.n.b.; Partikelgr. 0; Farbe: a. u. i.: rot, matt, Br.: orangerot; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe, kreidig; Sekundärspuren: z. T. abgerieben.

Kat. 329 **Taf. 25**
(Groh 1996, TSTP 44); FNr. 893870; Quadrant: F13; Abhub: 19; Befund: graubrauner lehmiger Bereich, s. Skizze n. Abh. 18, Nr. 1; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Gefäßkeramik (TSTP); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: Consp. 43; Erhaltungszustand (Menge): k.A.; Erhaltungszustand (Anm.): k.A.; Mdm./erh. %: 7/k.A. %; H. 1,2+; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Barbotine.

Kat. 330 **Taf. 25**
FNr. 911734; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (TS [?]/n.n.b.); Artefakt: **Platte/Teller**; Form/Typ: Consp. B n.n.b.; Erhaltungszustand (Menge): BS (1); Bdm./erh. %: 11/5 %; H. 2,1+; Magerung: kaum Glimmer, vereinzelt graue u. weiße Partikel; Partikelgr. –0,025; Farbe: a. u. i.: dunkelbraun-schwarz, Br.: beige-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: glatt; Dekor: Strichkerben; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Glatte TS gallischer bzw. germanischer Provenienz

Kat. 331 **Taf. 25**
FNr. 910754; Quadrant: B3; Abhub: 4; Befund: sandige mittelbraune Lehmschicht (Skizze: S-Teil des Quadranten); Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1.
Material: Gefäßkeramik (TS); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: Drag. 18/31; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 28/5,5 %; H. 3,4+; Magerung: weiße Partikel; Partikelgr. –0,02; Farbe: a. u. i.: rot-braunrot, matt, Br.: orangerot-braunrot; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe.

Kat. 332 **Taf. 25**
FNr. 910837; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II, Raum H¹¹⁷⁴.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: Drag. 18/31; Erhaltungszustand (Menge): RS (2); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 20/21 %; H. 5+; Magerung: Partikel n.n.b.; Partikelgr. 0; Farbe: a. u. i.: rot, matt, Br.: orangerot; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Sekundärspuren: z. T. abgerieben.

¹¹⁷³ Groh 1996, 72.

¹¹⁷⁴ Groh 1996, 63.

Kat. 333 **Taf. 25**
FNR. 910087; Quadrant: C3; Abhub: 5; Befund: SO-Ecke, beim Abtragen der Steinlage; Befund (Anm.): Haus II, Raum G?
Material: Gefäßkeramik (TS); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: Drag. 18/31; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 20/5,5 %; H. 4,2+; Magerung: kaum Glimmer, vereinzelt weiße Partikel; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. i.: dunkelbraun–grau, Br.: braun–grau (Brandspuren); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Sekundärspuren: sekundär verbrannt; Anm.: Nicht identisch mit Teller Kat. 335.

Kat. 334 **Taf. 25**
FNR. 912915; Quadrant: B2; Abhub: 3; Befund: Ostteil, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum J¹¹⁷⁵.
Material: Gefäßkeramik (TS); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: Drag. 18/31; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 18/8 %; H. 3,5+; Magerung: kaum Glimmer, schwarze u. weiße Partikel; Partikelgr. –0,025; Farbe: a. u. i.: dunkelrot, matt, Br.: rotbraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe.

Kat. 335 **Taf. 25**
FNR. 910087; Quadrant: C3; Abhub: 5; Befund: SO-Ecke, beim Abtragen der Steinlage; Befund (Anm.): Haus II, Raum G?
Material: Gefäßkeramik (TS); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: Drag. 18/31; Erhaltungszustand (Menge): RS (2); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 18/17,5 %; H. 4,5+; Magerung: graue u. weiße Partikel; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. i.: dunkelbraun–grau–schwarz, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Sekundärspuren: sekundär verbrannt u. ausgeglüht; Anm.: Nicht identisch mit Teller Kat. 333.

Kat. 336 **Taf. 25**
FNR. 911670; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbr. Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (TS); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: Drag. 18/31; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 22/4 %; H. 2,9+; Magerung: dunkelgraue Partikel (verbrannt); Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: rostrot–rotbraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, verschliffen.

Kat. 337 **Taf. 25**
FNR. 911282; Quadrant: D3; Abhub: 4; Befund: Boden; Befund (Anm.): Haus II, Raum E¹¹⁷⁶.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: Drag. 18/31; Erhaltungszustand (Menge): BS (1); Bdm./erh. %: 10/11,5 %; H. 2,6+; Magerung: wenig Glimmer; Partikelgr. –0,02; Farbe: a. u. i.: rotbraun–dunkelbraun, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 338 **Taf. 25 Fototaf. 8**
Inv. 23.035; FNR. 890823, 890824, 890833, 890837, 890846, 890848, 890849, 891553b, 891697, 891698; Quadrant: H12; Abhub: 8–11; Befund: N: 199 cm, O: 147 cm bzw. N: 190 cm, W: 225 cm bzw. S: 235 cm, O: 169 cm, T. –73 cm bzw. N: 140 cm, W: 150 cm, T. –81 cm bzw. N: 200 cm, O: 170 cm, T. –80 cm bzw. N: 155 cm, S: 217 cm, T. –77 cm bzw. Putzen nach Abh. 11; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P¹¹⁷⁷.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, Lezoux); Artefakt: **Teller**; Form/

Typ: Drag. 18/31; Erhaltungszustand (Menge): BS (6)–RS (12)–WS (9); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 18,6/56 %; Bdm./erh. %: 9/70 %; H. 4,6–4,8; Magerung: Glimmer u. schwarze Partikel; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. i.: rostbraun–rotbraun, Br.: beige–grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Hersteller-marke/Stempelabdruck: CAVPIRA M(anu) (Rechteck); Graffito: ATA (*post cocturam*); Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 339 **Taf. 26**
FNR. 921202; Quadrant: K17; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht im N, s. Skizze (fehlt); Befund (Anm.): Haus V, Raum Y?
Material: Gefäßkeramik (TS); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: Drag. 18/31; Erhaltungszustand (Menge): BS (2); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Bdm./erh. %: 10/18 %; H. 2,2+; Magerung: schwarze Partikel; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. i.: dunkelrot, glänzend, Br.: rotbraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe.

Kat. 340 **Taf. 26 Fototaf. 8**
FNR. 921202; Quadrant: K17; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht im N, s. Skizze (fehlt); Befund (Anm.): Haus V, Raum Y?
Material: Gefäßkeramik (TS); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: Curle 23; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 18/10 %; H. 2,8+; Magerung: vereinzelt Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a. u. i.: orangerot, matt, Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Graffito: MA[...] od. MV[...] (*post cocturam*).

Kat. 341 **Taf. 26**
FNR. 910696; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht (s. Planum 2); Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (TS); Artefakt: **Schale**; Form/Typ: Drag. 33; Erhaltungszustand (Menge): WS (6); H. n.n.b.; Magerung: n.n.b.; Partikelgr. n.n.b.; Farbe: rotbraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe (?); Sekundärspuren: sekundär verbrannt u. ausgeglüht.

Kat. 342 **Taf. 26**
FNR. 912286; Quadrant: k.A.; Abhub: k.A.; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Bereich Qu. D–E.
Material: Gefäßkeramik (TS); Artefakt: **Schale**; Form/Typ: Drag. 33; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 10/22 %; H. 3,2+; Magerung: Partikel n.n.b.; Partikelgr. 0; Farbe: a. u. i.: dunkelbraun–schwarz, Br.: braungrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 343 **Taf. 26**
FNR. 891425; Quadrant: G12; Abhub: 9; Befund: NO-Eck; Befund (Anm.): Haus IV.
Material: Gefäßkeramik (TS); Artefakt: **Schale**; Form/Typ: Drag. 33; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 10/21 %; H. 4,2+; Magerung: Partikel n.n.b.; Partikelgr. 0; Farbe: a. u. i.: rotbraun/rostbraun–dunkelbraun, Br.: beige–braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 344 **Taf. 26**
FNR. 891795; Quadrant: G12; Abhub: 9; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV.
Material: Gefäßkeramik (TS); Artefakt: **Schale**; Form/Typ: Drag. 33; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 12/7 %; H.

¹¹⁷⁵ Groh 1996, 63.

¹¹⁷⁶ Groh 1996, 62.

¹¹⁷⁷ Groh 1996, 73.

2,2+; Magerung: vereinzelt schwarze u. weiße Partikel; Partikelgr. –0,025; Farbe: a. u. i.: braunrot, Br.: braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 345 **Taf. 26**
FNr. 891283; Quadrant: G12; Abhub: 8; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV.
Material: Gefäßkeramik (TS); Artefakt: **Schale**; Form/Typ: Drag. 33; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 9/5 %; H. 2,9+; Magerung: Partikel n.n.b.; Partikelgr. 0; Farbe: a. u. i.: orangefarben, Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe.

Kat. 346 **Taf. 26**
FNr. 921202; Quadrant: K17; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht im N, s. Skizze (fehlt); Befund (Anm.): Haus V, Raum Y?
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, Lezoux od. Ostgallien); Artefakt: **Schale**; Form/Typ: Drag. 38; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 18/3 %; H. 5,1+; Magerung: vereinzelt Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a. u. i.: braun–rostrot, Br.: graubraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Modelware

Kat. 347 **Taf. 26**
FNr. 910087; Quadrant: C3; Abhub: 5; Befund: SO-Ecke, beim Abtragen der Steinlage; Befund (Anm.): Haus II, Raum G?
Material: Gefäßkeramik (TS, n.n.b.); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 24/8 %; H. 4,9+; Magerung: wenig Glimmer, beige u. weiße Partikel; Partikelgr. –0,02; Farbe: a. u. i.: rot, matt-fleckig braun, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 348 **Taf. 26**
FNr. 910087; Quadrant: C3; Abhub: 5; Befund: SO-Ecke beim Abtragen der Steinlage; Befund (Anm.): Haus II, Raum G?
Material: Gefäßkeramik (TS, n.n.b.); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 22/5,5 %; H. 3,7+; Magerung: wenig Glimmer; Partikelgr. –0,02; Farbe: a. u. i.: dunkelbraun, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 349 **Taf. 26**
FNr. 911670; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbr. Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik (TS, n.n.b.); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: 16/4 %; H. 3,9+; Magerung: wenig Glimmer, vereinzelt dunkelgraue Partikel; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. i.: rot, Br.: orangefarben; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe.

Kat. 350 **Taf. 26**
FNr. 912201; Quadrant: C3; Abhub: 6; Befund: in roter Hitzeverfärbung, s. Pl. 1; Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik (TS, n.n.b.); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: n.n.b./n.n.b. %; H. 1,7+; Magerung: schwarze Partikel; Partikelgr. –0,02; Farbe: a., i. u. Br.: orangefarben; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe.

SG-Modelware

Kat. 351 **Taf. 26**
(Groh 1996, TS 70); FNr. 910317; Quadrant: E3; Abhub: 7; Befund: rote Grube, Schuttschicht m. Hüttenlehm; Befund (Anm.): Haus II, Raum E, Grube G21.
Material: Gefäßkeramik (TS, SG/Banassac, NATALIS, Stilgruppe 7); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 3,9+; D./Wandst. 0,6; Magerung: 0; Farbe: a.: rot–braun, i.: braun, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab (Hofmann 1988, Taf. 58, 510), Ranke (Hofmann 1988, Taf. 23, 180), liegender Hirsch (Hofmann 1988, Taf. 59, 515; Osw. Nr. 1746); Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

MG-Modelware

Kat. 352 **Taf. 26**
(Groh 1996, TS 174); FNr. 913038; Quadrant: H3; Abhub: 12; Befund: graue Lehmschicht mit Holzkohle (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus I, Straßenbereich im N¹¹⁷⁸.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, LAXTVCISSA); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: k.A./k.A. %; H. 5,6+; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 97, 2).

Kat. 353

Taf. 26

(Groh 1996, TS 197); FNr. 912983; Quadrant: H3; Abhub: 6; Befund: Schotter (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus I, Straßenbereich im N¹¹⁷⁹.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, PATERNVS II); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 3,2+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 105, 11 od. 12) mit Perlschnur, Kopf; Sekundärspuren: verschliffen.

Kat. 354

Taf. 26

(Groh 1996, TS 89); FNr. 910754; Quadrant: B3; Abhub: 4; Befund: sandige mittelbraune Lehmschicht (Skizze: S-Teil des Quadranten); Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1¹¹⁸⁰.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, Lezoux); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 2,9+; D./Wandst. 0,9; Magerung: 0; Farbe: a. u. i.: schwarz, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Triton (Osw. Nr. 19), Metopenteilung durch Perlstab od. Medaillon; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 355

Taf. 26

(Groh 1996, TS 153); FNr. 911322; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E¹¹⁸¹.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 2,9+; D./Wandst. 0,6–0,7; Magerung: 0; Farbe: a.: braun, i.: rotbraun, Br.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Medaillon aus 2 glatten Ringen (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 159, 33), Adler n. li. (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 159, 33; Osw. Nr. 2167), Perlstab mit Ring (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 159, 26); Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

¹¹⁷⁸ Groh 1996, 57.

¹¹⁷⁹ Groh 1996, 57.

¹¹⁸⁰ Groh 1996, 63.

¹¹⁸¹ Groh 1996, 63.

Kat. 356 **Taf. 26**
(Groh 1996, TS 147); FNr. 911670; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbr. Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum J¹¹⁸².

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 1,5+; D./Wandst. 0,7–1; Magerung: vereinzelt schwarze Partikel; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. i.: orangebraun, Br.: braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Venus (Osw. Nr. 331), Venus mit Ranken (ähnlich Stanfield – Simpson 1990, Taf. 161, 55), gedrehter Fruchtzapfen, nur re. verkürzt (Stanfield – Simpson, Taf. 158, 22).

Kat. 357 **Taf. 26**
(Groh 1996, TS 148); FNr. 910905; Quadrant: C2; Abhub: 4; Befund: rote Schotterschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum G¹¹⁸³.

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 3,5+; D./Wandst. 0,6–0,8; Magerung: 0; Farbe: a. u. i.: schwarz, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlschnur (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 162, 58); Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 358 **Taf. 26**
FNr. 910754; Quadrant: B3; Abhub: 4; Befund: sandige mittelbraune Lehmsschicht (Skizze: S-Teil des Quadranten); Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1.

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, AVENTINVS [?]); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 3+; D./Wandst. 0,5–0,7; Magerung: Glimmer u. schwarze Partikel; Partikelgr. –0,01; Farbe: a. u. i.: braunrot, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlschnur, Rosette (vgl. Stanfield – Simpson 1990, 300–303 Abb. 46 Taf. 156); Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 359 **Taf. 26**
(Groh 1996, TS 167); FNr. 912574; Quadrant: E6; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht unter Rollierung; Befund (Anm.): Haus II, Hofbereich¹¹⁸⁴.

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS od. PAVLLI); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 6,8+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr.: k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: stark verquetschter Eierstab (ähnlich Stanfield – Simpson 1990, Taf. 158, 22), Medaillon mit geflügeltem Kentaurer (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 165, 1; Osw. Nr. 735, A), Figur n. re., Metopenteilung durch Perlstäbe mit Rosetten (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 165, 2).

Kat. 360 **Taf. 26**
(Groh 1996, TS 146); FNr. 911729, 913284; Quadrant: A4; Abhub: 8 bzw. 7; Befund: s. Planum, grauer Lehm, TS1 bzw. 95 cm v. N-Profil, 135 cm v. W, s. Skizze; Befund (Anm.): westl. Haus II bzw. Haus III, Straße im Westen¹¹⁸⁵.

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; H. 9,2+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr.: k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspu-

ren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlschnur (Stanfield – Simpson 1990, Abb. 162, 61), Vogel n. re. (Osw. Nr. 2315), Blätter mit Kringel (Stanfield – Simpson 1990, Abb. 162, 61), Blatt mit Masche (Karnitsch 1959, Taf. 75, 3).

Kat. 361 **Taf. 27**
(Groh 1996, TS 211); FNr. 901273; Quadrant: K9/90; Abhub: 9; Befund: südl. d. Mauer, S: 50 cm, O: 170 cm; Befund (Anm.): Haus III, Raum M¹¹⁸⁶.

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CASVRIVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: k.A./k.A. %; H. 8+; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlschnur (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 136, 53), Medaillon (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 136, 53), herzförmiges Blatt (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 135, 35), Palmettenblatt (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 135, 35), Metopenteilung (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 134, 31), an Astragalen aufgehängter gerippter Doppelbogen.

Kat. 362 **Taf. 27**
(Groh 1996, TS 99); FNr. 900673; Quadrant: K10; Abhub: 14; Befund: Planum 1; Befund (Anm.): Haus III, Raum M¹¹⁸⁷.

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CATVL [?]); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 2+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Vogel n. re. (Osw. Nr. 2315), Blatt (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 74, 3); Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 363 **Taf. 27**
(Groh 1996, TS 102); FNr. 893252; Quadrant: F10; Abhub: 10; Befund: im Schnitt westl. d. Mauer 1; Befund (Anm.): Haus IV, Raum R.

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 4,8+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlschnur (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 162, 61), Ring (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 162, 61), Wellenranke mit mehrfach gefiedertem Blatt (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 162, 61) u. Astragal.

Kat. 364 **Taf. 27**
(Groh 1996, TS 178); FNr. 894025; Quadrant: F10; Abhub: 9; Befund: Süd-Steg; Befund (Anm.): Haus IV, Innenhof.

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CENSORINVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 4,8+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheibengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlschnur (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 101, 10), Hirsch n. li. (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 199, 16; Laxtucissa).

Kat. 365 **Taf. 27**
(Groh 1996, TS 103); FNr. 894123, 894124, 894128; Quadrant: F10; Abhub: 11; Befund: im Schnitt unter Estrichrollierung bzw. im Schnitt unter Estrichrollierung, s. Skizze, Niv. –132 cm bzw. Niv. –140,5; Befund (Anm.): Haus IV, Raum R.

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (4);

¹¹⁸² Groh 1996, 63.

¹¹⁸³ Groh 1996, 63.

¹¹⁸⁴ Groh 1996, 63.

¹¹⁸⁵ Groh 1996, 67.

¹¹⁸⁶ Groh 1996, 67.

¹¹⁸⁷ Groh 1996, 67.

Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; H. 4,8+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlschnur (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 162, 59), Vogel n. re. (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 162, 59), Wellenranke mit mehrfach gefiedertem Blatt (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 162, 61); Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 366 **Taf. 27**
(Groh 1996, TS 84); FNr. 890856; Quadrant: G12; Abhub: 8; Befund: S 125 cm, O 145 cm, –66 cm; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, Lezoux); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 3,6+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Doppelkreis, Wellenranke mit Astragal.

Kat. 367 **Taf. 27**
(Groh 1996, TS 126); Inv. 22.685; FNr. 891855, 892017, 892018, 892362, 892367, 892557; Quadrant: G13; Abhub: 10 bzw. 13 bzw. 14; Befund: S: 60 cm; O: 35 cm, –85 cm bzw. S: 50 cm; O: 130 cm, –105 cm; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): RS (3)-WS (10); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 26/k.A. %; H. 12,8+; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlschnur (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 160, 35), Metopenteilung durch Perlschnüre mit Ringen, Medaillon umgeben von 4 kleinen Ringen (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 160, 35), Vorderteil einer Löwin n. li. (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 162, 60), Astragal unter Medaillon (Stanfield – Simpson 1990, Abb. 47, 41), dreiteiliges Blättchen (Stanfield – Simpson 1990, Abb. 47, 21), Reiter mit Lanze (Osw. Nr. 256), darunter Bär n. li. (Osw. Nr. 1627), Neptun n. re. (Osw. Nr. 13; Karnitsch 1959, Taf. 72, 6) über Dekorelement (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 166, 50), an Astragalen aufgehängter Doppelbogen mit Vorderteil eines Hirsches (Karnitsch 1971, Taf. 40, 3); Herstellermarke/Stempelabdruck: [CIN]NAMI (retrograd) vgl. Hofmann 1985, Taf. 49, 1; Gebrauchsspuren: mind. 3 Flickbohrungen; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 368 **Taf. 27**
(Groh 1996, TS 213); FNr. 891820; Quadrant: G13; Abhub: 11; Befund: S: 165 cm; O: 115 cm; –85 cm; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, MERCATOR II); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 4,8+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 145, 4), an Astragalen aufgehängter Doppelbogen (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 145, 4), kleiner Ring (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 145, 9), schräg gekerbte Perlschnüre (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 145, 4), Medaillon (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 146, 12).

Kat. 369 **Taf. 27**
(Groh 1996, TS 191); FNr. 893569; Quadrant: F10; Abhub: 8; Befund: Südstege, aus Westwand, Niv. –99 cm; Befund (Anm.): Haus IV, Innenhof.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, PATERNVS II); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 4,2+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details:

schiebgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: kleiner springender Hirsch n. re. (kleiner als Osw. Nr. 1732), Hirsch n. li., sich zurückwendend (Osw. Nr. 1752), Hund n. li. (Osw. Nr. 1984), Eber n. li. (Osw. Nr. 1696 I; Karnitsch 1959, Taf. 54, 4).

Kat. 370 **Taf. 27**
(Groh 1996, TS 74); FNr. 890188; Quadrant: G11; Abhub: 8; Befund: von Westen 90 cm, von Norden 100 cm, T. –65 cm; Befund (Anm.): Haus IV, Raum N.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. ≈3+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Figur (Tier [?]) n. li.

Kat. 371 **Taf. 27**
(Groh 1996, TS 104); FNr. 891401; Quadrant: F11; Abhub: 14; Befund: N 90 cm, O 170 cm, –95 cm; Befund (Anm.): Haus IV, Innenhof.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 5+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Metopenteilung durch Perlstäbe mit Ringen, Medaillon mit Ringen (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 160, 38), Silenmaske (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 160, 35), Zierstück (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 160, 45); Gebrauchsspuren: Flickbohrung.

Kat. 372 **Taf. 27**
(Groh 1996, TS 125); FNr. 891863; Quadrant: G12; Abhub: 12; Befund: S 210 cm, O 110 cm, –94 cm; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 3,4+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Bär n. li. (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 163, 66), Grabbüschel (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 163, 73), Metopenteilung durch Perlschnur.

Kat. 373 **Taf. 28**
(Groh 1996, TS 127); FNr. 892017, 892018, 892020; Quadrant: G13; Abhub: 14 bzw. 13; Befund: k.A. bzw. S 50 cm, O 130 cm, –105 cm; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): BS (?)-RS (10)-WS (5); Erhaltungszustand (Anm.): k.A.; Mdm./erh. %: 21/k.A. %; Bdm./erh. %: 7,2/k.A. %; H. 12; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 156, 10) mit Perlschnur, Spitzblatt (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 162, 61) u. Astragale (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 162, 61), Vogel n. re. (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 162, 60), Zierstück unter Medaillon (Stanfield – Simpson 1990, Abb. 47, 16), Medaillon mit dem Vorderteil eines Hirsches n. re. (Karnitsch 1971, Taf. 40, 3) u. dreiteiligen Blättchen (Stanfield – Simpson 1990, Abb. 47, 21), Wellenranke mit siebenlappigem gefiederten Blatt (Karnitsch 1959, Taf. 71, 7), kleine Ringe, rhombenförmiges Verzierungselement (Karnitsch 1959, Taf. 69, 4); Herstellermarke/Stempelabdruck: CINNAMI (retrograd), vgl. Hofmann 1985, Taf. 49, 1; Grafitto: SOLVA (*post cocturam*, wohl rezent¹¹⁸⁸); Gebrauchsspuren: Flickbohrungen; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

¹¹⁸⁸Die Ritzung ist abweichend von der Gefäßoberfläche eindeutig »frisch« und nicht sekundär verbrannt, weshalb es sich um eine rezente Fälschung handeln dürfte.

Kat. 374 **Taf. 29**
(Groh 1996, TS 94); FNr. 901120; Quadrant: G14; Abhub: 13; Befund: W1/S: 78 cm; Befund (Anm.): Haus IV, Straße im Süden.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, ATTIANVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: k.A./k.A. %; H. 6,4+; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Wellenband (Stanfield – Simpson 1990, Fig. 23, 3), Vogel n. li. (Osw. Nr. 2298), Blatt (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 87, 21), Wellenranke mit Blatt u. Ringlein; Gebrauchsspuren: Flickbohrung.

Kat. 375 **Taf. 29**
(Groh 1996, TS 143); FNr. 901426; Quadrant: H11; Abhub: 12; Befund: s. Zeichnung; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 4,4+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlschnur (Karnitsch 1959, Taf. 77, 1), Reiter mit Pferd n. re. (Karnitsch 1959, Taf. 77, 2), Bär n. re. (Karnitsch 1959, Taf. 77, 2), gefiedertes gezahntes Blatt (Karnitsch 1959, Taf. 77, 2).

Kat. 376 **Taf. 29**
(Groh 1996, TS 124); FNr. 891616; Quadrant: G12; Abhub: 11; Befund: N 102/162? cm, direkt im O-Profil, –75 cm; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 3+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlschnur (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 160, 41), an Astragalen aufgehängter glatter Doppelbogen (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 159, 24).

Kat. 377 **Taf. 29**
(Groh 1996, TS 83); FNr. 890098; Quadrant: G11; Abhub: 7; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum N.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, Lezoux); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 1,8+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Metopenteilung durch Perlstäbe, Wellenranke.

Kat. 378 **Taf. 29**
(Groh 1996, TS 121); FNr. 890713; Quadrant: G10; Abhub: 14; Befund: W: 20 cm, S: 20 cm; Befund (Anm.): Haus IV, Innenhof.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 3,2+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlschnur (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 160, 41), Eber n. li. (Karnitsch 1959, Taf. 67, 2).

Kat. 379 **Taf. 29**
(Groh 1996, TS 123); FNr. 890843; Quadrant: G12; Abhub: 8; Befund: S 140 cm, W 160 cm, –66 cm; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 2+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlschnur (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 160, 41), Eber n. li. (Karnitsch 1959, Taf. 67, 2).

gedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlschnur (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 160, 41).

Kat. 380 **Taf. 29**
(Groh 1996, TS 80); FNr. 891862; Quadrant: F12; Abhub: 11; Befund: N 6 cm, O 34 cm, –73 cm; Befund (Anm.): Haus IV, Innenhof.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, Lezoux); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 2,6+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: nackte männliche Figur n. re. (Oswald 1936/1937, Nr. 688; Karnitsch 1959, Taf. 76, 2).

Kat. 381 **Taf. 29**
FNr. 901615; Quadrant: H11; Abhub: 12; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV bzw. westlich Haus IV.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CRICIRO [?]); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 2,7+; D./Wandst. 0,5–0,7; Magerung: Glimmer u. weiße Partikel; Partikelgr. –0,025; Farbe: a. u. i.: dunkelbraun–schwarz, Br.: braun–grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: springender Hirsch n. li. (?) (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 118); Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 382 **Taf. 29**
(Groh 1996, TS 189); FNr. 901827; Quadrant: H14; Abhub: 17; Befund: dunkler Lehm, N: 86 cm; W: 170 cm; Befund (Anm.): Haus IV, Straße im Süden.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, PATERNVS I); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 6+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlschnur (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 107, 29), kleine springende Hirschkuh n. re. (Karnitsch 1959, Taf. 52, 4), große springende Gazelle n. li. (Karnitsch 1959, Taf. 52, 4).

Kat. 383 **Taf. 29**
(Groh 1996, TS 196); FNr. 911824; Quadrant: D8; Abhub: 4; Befund: Niv. 1,872; 38 cm v. O-Wand; 75 cm v. N-Wand; braune Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II bzw. IV Hofbereich¹¹⁸⁹.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, PATERNVS II); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 6+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Bestiarium (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 106, 20), Hirsch n. li. (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 106, 24), Löwin n. re. (Osw. Nr. 1501), springender Löwe n. re. (Osw. Nr. 1388, Karnitsch 1959, Taf. 53, 7).

Kat. 384 **Taf. 29**
(Groh 1996, TS 112); FNr. 893783, 893801, 90307; Quadrant: F13; Abhub: 19 bzw. 16 bzw. k.A.; Befund: im graubraunen Lehm, s. Skizze 1 bzw. N=115 cm, O=170 cm, Niv. –161 cm bzw. beim Putzen aus der Grube unterhalb des Bruchsteinverbandes im SO, s. Zeichnung Ostprofil; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): RS (1)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; Mdm./erh. %: k.A./k.A.; H. 5,6+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheidengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief:

¹¹⁸⁹ Groh 1996, 63.

Eierstab mit Perlschnur (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 162, 61), an Astragalen aufgehängter Bogen (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 159, 26), Venus (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 160, 35), Delphine über Cista (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 160, 35); Herstellermarke/Stempelabdruck: CI[NNA]M[I] (retrograd) vgl. Hofmann 1985, Taf. 49, 1.

Kat. 385 **Taf. 29**
(Groh 1996, TS 170); FNr. 893565; Quadrant: F13; Abhub: 17; Befund: Planum 5, Nr. 1, v. S 60 cm, v. O 150 cm, Niv. –167 cm; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, PVGNVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: k.A./k.A. %; H. 5,2+; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Wellenband (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 15, 7), Metopenteilung durch Perlstäbe mit Astragalen (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 153, 2), Amor mit Fackeln (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 154, 15).

Kat. 386 **Taf. 29**
(Groh 1996, TS 113); FNr. 893566; Quadrant: F13; Abhub: 17; Befund: aus Ostprofil, v. S 78 cm; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 3,4+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlschnur, Perlstab, Medaillon mit Astragal (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 159, 25).

Kat. 387 **Taf. 29**
(Groh 1996, TS 116); FNr. 893800; Quadrant: F13; Abhub: 20; Befund: im graubraunen lehmigen Bereich, s. Skizze, Nr. 1; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 4+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlschnur (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 160, 35), Medaillon; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 388 **Taf. 29**
(Groh 1996, TS 114); FNr. 893787; Quadrant: F13; Abhub: 18; Befund: s. Pl. 5, Nr. 1; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 2,4+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Astragal (Rogers 1974, R70).

Kat. 389 **Taf. 29**
(Groh 1996, TS 186); FNr. 893818; Quadrant: F13; Abhub: 16; Befund: Bereich s. Pl. 4, 1; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, PATERNVS od. LAXTVCSISA); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 2+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Wellenband (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 99, 21; 104, 4).

Kat. 390 **Taf. 29**
(Groh 1996, TS 111); FNr. 893818; Quadrant: F13; Abhub: 16; Befund: Bereich s. Pl. 4, 1; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 2,6+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 162, 59); Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 391 **Taf. 29**
(Groh 1996, TS 108); FNr. 893567; Quadrant: F13; Abhub: 15; Befund: v. N 220 cm, v. O 157 cm, Niv. –155 cm; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 6,2+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Metopenteilung durch Perlstäbe mit Ringen, Ring, rhombenförmiges Zierelement (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 158, 16), Triton (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 158, 22), Äskulap (Osw. Nr. 905; Karnitsch 1959, Taf. 75, 1), Medaillon aus glatten Ringen mit Venus (Osw. Nr. 322; Karnitsch 1959, Taf. 76, 5).

Kat. 392 **Taf. 29**
(Groh 1996, TS 107); FNr. 893253, 893559, 893562, 893623, 893781, 893784, 893797; Quadrant: F13 bzw. F10; Abhub: 12 bzw. 15 bzw. 6 bzw. 20; Befund: O=80 cm, N=120 cm, Niv. 132,5; siehe Zeichnung bzw. Verfärbung 1, O=100, S=170, Niv. –164, siehe Pl. 4 bzw. v. O 56, v. N 126, Niv. –157 bzw. Norderweiterung westl. v. Mauer 1 bzw. graubraune Schicht s. Skizze 1, v. O 34 cm, v. S 96 cm, Niv. –189 bzw. im graubraunen lehmigen Bereich, s. Skizze 1 bzw. v. O 103 cm, v. S 174 cm, Niv. –162 cm; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): RS (2)-WS (4); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: k.A./k.A.; H. 11,2+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlschnur (Karnitsch 1959, Taf. 72, 1), Metopenteilung durch Perlstab mit Ringen, Zierstück (Rogers 1974, U60: für Cinnamus nicht belegt), Zierstück (Rogers 1974, K22; Stanfield – Simpson 1990, Taf. 158, 16), Karyatide (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 161, 47), Apollon (Osw. Nr. 83), Äskulap (Karnitsch 1959, Taf. 75, 1), Maske (Karnitsch 1971, Taf. 40, 5), Venus (Karnitsch 1971, Taf. 39, 1), Krater (Karnitsch 1971, Taf. 42, 1).

Kat. 393 **Taf. 30**
(Groh 1996, TS 109); FNr. 893563, 893568; Quadrant: F13; Abhub: 17 bzw. 15; Befund: s. Pl. 5, 1; v. O 74 cm, v. S 174 cm, Niv. –167 cm bzw. v. N 78 cm, v. O 90 cm, Niv. –157 cm; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; H. 6,8+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Vogel n. li. (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 162, 58), 7-gliedriges Blatt mit Wellenranke u. Astragal (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 162, 58).

Kat. 394 **Taf. 30**
(Groh 1996, TS 106); FNr. 893373; Quadrant: F13; Abhub: 14; Befund: im übrigen Bereich; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**

sel; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 4,6+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: an Astragalen aufgehängter Doppelbogen mit Seepferd (Osw. Nr. 52), Astragale (Karnitsch 1959, Taf. 69, 2), Metopenteilung durch Perlstab.

Kat. 395

Taf. 30

(Groh 1996, TS 110); FNR. 893564; Quadrant: F13; Abhub: 16; Befund: v. O 58 cm, v. N 158 cm, Niv. –163 cm; Befund (Anm.): Grube G32.

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 4,4+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Medaillon mit Baum (Rogers 1974, N8) u. männliche Figur (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 159, 25).

Kat. 396

Taf. 30

(Groh 1996, TS 115); FNR. 893800; Quadrant: F13; Abhub: 20; Befund: im graubraunen lehmigen Bereich, s. Skizze, Nr. 1; Befund (Anm.): Grube G32.

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 3,6+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Metopenteilung durch Perlschnüre mit Rosette, an Astragalen aufgehängter glatter Doppelbogen mit Sphinx (Karnitsch 1959, Taf. 68, 8; Osw. Nr. 853), Amor (Osw. Nr. 401); Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 397

Taf. 30

(Groh 1996, TS 169); FNR. 893024; Quadrant: F13; Abhub: 11; Befund: v. West 0,33 m; v. Süd 1,59 m; Niv. –0,90 m (v. HOK); Befund (Anm.): Grube G32.

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CRICIRO); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 3,4+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Metopenteilung durch Perlstäbe mit Ringen, Girlande (Rogers 1974, F7), Karyatide (Osw. Nr. 1207 A; Stanfield – Simpson 1990, Taf. 117, 11).

Kat. 398

Taf. 30

(Groh 1996, TS 187); FNR. 893781; Quadrant: F13; Abhub: 20; Befund: graubraune Schicht, s. Skizze 1, v. O 34 cm, v. S 96 cm, Niv. –189 cm; Befund (Anm.): Grube G32.

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, PATERNVS od. LAXTVICIS-SA); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 3,6+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlschnur (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 106, 26; Taf. 99, 21).

Kat. 399

Taf. 30

(Groh 1996, TS 78); FNR. 920747; Quadrant: C14; Abhub: 5; Befund: Niv. –1,61 m; 1,78 m von O; 1,87 m von S; im Schotter; Befund (Anm.): Haus V, Hof westlich von T.

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, Lezoux); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 2,4+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Perlstab, Kringel, dreigeteiltes Zierstück (Rogers 1974, G64).

Kat. 400

Taf. 30

(Groh 1996, TS 93); Inv. 21.587; Befund: Grabung Modrijan/Staudinger 1959, Grst.-Nr.320/150: NW-Eck der sog. Sauna, etwa 0,8 m unter Humusoberkante¹¹⁹⁰; Befund (Anm.): Haus V, Raum Z/2.

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, SACER od. ATTIANVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): BS/RS (1)-RS (8)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Mdm./erh. %: 18/k.A. %; Bdm./erh. %: 6/k.A. %; H. 11; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlschnur (Rogers 1974, B12), Baum (Rogers 1974, N7), springender Hirsch (Osw. Nr. 1822P; Stanfield – Simpson 1990, Taf. 86, 15), Löwe n. li. (ähnlich Osw. Nr. 1425), nackter Jüngling mit Futteral in der li. Hand (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 87, 23, nicht im Index Oswald 1936–1937), Venus (Osw. Nr. 322), Metopenteilung durch Perlstäbe mit Rosetten (Karnitsch 1971, Taf. 35, 1), Efeublatt an Ranke (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 85, 6), dreiteilige Knospe an Ranke (Rogers 1974, G173), S-förmiger Perlstab, Kringel, Astragale; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 401

Taf. 31

(Groh 1996, TS 177); Inv. 22.170; Befund: Grabung Modrijan/Staudinger 1959, Grst.-Nr. 320/150: NW-Eck der sog. Sauna, etwa 0,8 m unter Humusoberkante¹¹⁹¹; Befund (Anm.): Haus V, Raum Z/2.

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, TICOTALVS für LAXTVICIS-SA); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-RS (4)-WS (5); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend u. komplett erg.; Mdm./erh. %: 24,4/28 %; Bdm./erh. %: 7,2/70 %; H. 14,6; Magerung: 0; Farbe: a. u. i.: rotbraun–schwarz; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlschnur (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 97, 5), Metopenteilung durch Perlstäbe (Karnitsch 1959, Taf. 43, 1), an Astragalen aufgehängter glatter Bogen (Karnitsch 1959, Taf. 42, 4), Medaillon mit weiblicher Gewandfigur (Osw. Nr. 931) u. Apollo (Osw. Nr. 92; Stanfield – Simpson 1990, Taf. 97, 5), Seepferd n. li. (Osw. Nr. 31; Karnitsch 1959, Taf. 41, 2), Seepferd n. re. (Osw. Nr. 48; Karnitsch 1959, Taf. 41, 1), Medaillon aus glatten Ringen, lilienförmiges Zierelement (Karnitsch 1959, Taf. 42, 1), Astragale u. Ringe (Karnitsch 1959, Taf. 42, 3), kleiner glatter Doppelkreis (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 97, 7), Rosette (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 97, 5); Herstellermarke/Stempelabdruck: TICOTALI M(anu) vgl. Stanfield – Simpson 1990, S 319, Taf. 166, 1; Graffito: MA oder MN (*post cocturam*), Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 402

Taf. 31

(Groh 1996, TS 161); FNR. 920814; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: Schuttschicht im SW (Skizze: W-Teil des Qu, nördl. O-W-Mauer, westl. N-S-Mauer); Befund (Anm.): Haus V, Bereich westlich von Raum X/1.

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 6,4+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlschnur (Karnitsch 1959, Taf. 70, 2), Perlstab, Ringlein u. glatter Doppelkreis (Karnitsch 1959, Taf. 70, 4).

Kat. 403

Taf. 31

(Groh 1996, TS 165); FNR. 921477; Quadrant: L14; Abhub: 4; Befund: Niv. 1,655 m; 0,1 m von W; 0,34 m von N; hellbrauner Schotter im W; Befund (Anm.): Haus V, Bereich westlich von Raum X/1. Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüs-**

¹¹⁹⁰ Groh 1993, 71.

¹¹⁹¹ Groh 1993, 75.

sel; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 4,8+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbendgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Metopenteilung durch Perlstäbe, Medaillons bzw. Halbkreise, liegender Hirsch (Osw. Nr. 1704; Stanfield – Simpson 1990, Abb. 158, 21).

Kat. 404

Taf. 31

(Groh 1996, TS 164); FNr. 921471; Quadrant: L14; Abhub: 4; Befund: Niv. 1,52 m; 0,8 m von W; 2,0 m von S; hellbrauner grober Schotter im W; Befund (Anm.): Haus V, Bereich westlich von Raum X/1.

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 3,4+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbendgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab mit Perlchnur (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 162, 56).

Kat. 405

Taf. 31

(Groh 1996, TS 180); FNr. 900458; Quadrant: G15; Abhub: 10; Befund: O: 44 cm; N: 142 cm; Befund (Anm.): Haus IV–V, Straße im Süden¹¹⁹².

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CENSORINVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 5,2+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbendgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Medaillon aus glattem Doppelkreis mit Maske n. re. (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 102, 14), Metopenteilung durch Perlstäbe u. Rosetten, Venus (Osw. Nr. 290; Stanfield – Simpson 1990, Taf. 102, 12).

Kat. 406

Taf. 31

(Groh 1996, TS 134); FNr. 900782; Quadrant: G15; Abhub: 15; Befund: Schicht 3, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus IV–V, Straße im Süden.

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 2+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbendgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Venus (Stanfield – Simpson 1990, Taf. 157, 6).

Kat. 407

Taf. 31

(Groh 1996, TS 138); FNr. 903488; Quadrant: G15; Abhub: k.A.; Befund: Ostprofil, in grauer weicher Schicht, 0,84 unter HOK; Befund (Anm.): Haus IV–V, Straße im Süden.

Material: Gefäßkeramik (TS, MG, CINNAMVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 4,2+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbendgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Medaillon aus glatten Ringen mit Venus (Osw. Nr. 322, Stanfield – Simpson 1990, Taf. 159, 34), Metopenteilung mit Perlstab, Gewandfigur (Osw. Nr. 939, Stanfield – Simpson 1990, Taf. 159, 34).

Rheinzaberner/Westerndorfer Modelware

Kat. 408

Taf. 32

(Groh 1996, TS 245); FNr. 911670; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbr. Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum J¹¹⁹³.

Material: Gefäßkeramik (TS, RZ, Bernhard Ia, B.F.ATTONI); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge):

WS (1); H. 2,1+; D./Wandst. 0,5–0,9; Magerung: 0; Farbe: a. u. i.: orangeroth, Br. orange; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbendgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Hercules mit Keule n. re. (RiFi M84), Füllhorn (RiFi O160).

Kat. 409

Taf. 32

(Groh 1996, TS 283); FNr. 911841; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht in W-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II, Raum E¹¹⁹⁴.

Material: Gefäßkeramik (TS, RZ, Bernhard IIa, ATTILVS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 3,8+; D./Wandst. 0,4–0,5; Magerung: 0; Farbe: a. u. i.: braun–schwarz, Br.: braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbendgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab (RiFi E11), gelapptes Spitzblatt (RiFi P75a), glatter Doppelkreis (RiFi K19); Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 410

Taf. 32

(Groh 1996, TS 215); FNr. 911670; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbr. Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum J¹¹⁹⁵.

Material: Gefäßkeramik (TS, RZ, –); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 4,2+; D./Wandst. 0,8–0,9; Magerung: 0; Farbe: a. u. i.: rostbraun, Br. grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbendgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Faustkämpfer n. li. (RiFi M191; Osw. Nr. 1180); Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 411

Taf. 32

(Groh 1996, TS 238); FNr. 900992; Quadrant: J9; Abhub: 9; Befund: W: 53 cm, N: 192 cm; Befund (Anm.): Haus III, Raum L¹¹⁹⁶.

Material: Gefäßkeramik (TS, RZ, Bernhard Ia, COBNERTVS III); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: k.A./k.A. %; H. 10,4+; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbendgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab (RiFi E40), glatter Doppelkreis (RiFi K19), Vogel n. li. (RiFi T250), äsender Hirsch n. re. (RiFi T86), langgliedriger Astragalstab (RiFi O250); Gebrauchsspuren: Flickbohrung.

Kat. 412

Taf. 32

(Groh 1996, TS 288); FNr. 920942; Quadrant: K9/91; Abhub: 9; Befund: Boden+Planierschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus III, Bereich östlich von Raum M¹¹⁹⁷ bzw. westlich außerhalb Haus IV, Raum P.

Material: Gefäßkeramik (TS, RZ, Bernhard IIb, IVLIVS I); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 4+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: scheinbendgedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: glatter Bogen, Perlstab (RiFi O261), Adler (RiFi T205a), Peitschenschwinger n. re. (RiFi M202a).

Kat. 413

Taf. 32

(Groh 1996, TS 265); FNr. 920942; Quadrant: K9/91; Abhub: 9; Befund: Boden+Planierschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus III, Bereich östlich von Raum M¹¹⁹⁸ bzw. westlich außerhalb Haus IV, Raum P.

Material: Gefäßkeramik (TS, RZ, Bernhard IIa, COMITALIS V); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand

¹¹⁹⁴ Groh 1996, 63.

¹¹⁹⁵ Groh 1996, 63.

¹¹⁹⁶ Groh 1996, 67.

¹¹⁹⁷ Groh 1996, 67.

¹¹⁹⁸ Groh 1996, 67.

¹¹⁹² Groh 1996, 73.

¹¹⁹³ Groh 1996, 63.

(Menge): WS (1); H. 4+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Spitzblättchen ohne Mittelfurche (RiFi P38), Schnurstab.

Kat. 414 **Taf. 32**
(Groh 1996, TS 240); FNr. 892765, 892772; Quadrant: F13; Abhub: 9 bzw. 8; Befund: v. West 1,98 m; v. Süd 2,04 m bzw. v. Nord 0,94 m; v. West 0,38 m; Befund (Anm.): Haus IV, Innenhof.
Material: Gefäßkeramik (TS, RZ, Bernhard Ia, FIRMVS I); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (2); Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; H. 3,1+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab (RiFi E17), glatter Doppelkreis (RiFi K16), Füllhorn (RiFi O160), Mohnkopfmotiv (RiFi P120).

Kat. 415 **Taf. 32**
(Groh 1996, TS 244); FNr. 890852; Quadrant: F11; Abhub: 12; Befund: N: 150 cm, W: 120 cm, -80 cm; Befund (Anm.): Haus IV, Innenhof.
Material: Gefäßkeramik (TS, RZ, Bernhrad Ia, B.F.ATTONI); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 4,8+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab (RiFi E17), Baum mit fünfgliedrigen Blättern (RiFi P2); Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 416 **Taf. 32**
(Groh 1996, TS 249); FNr. 921420; Quadrant: C13; Abhub: 2; Befund: roter Lehm im O-Raum; Befund (Anm.): Haus IV, Raum S.
Material: Gefäßkeramik (TS, RZ, Bernhard Ia, B.F.ATTONI); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 3+; D./Wandst. k.A.; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab (RiFi E3), gezacktes Doppelblättchen (RiFi P145).

Kat. 417 **Taf. 32**
(Groh 1996, TS 299); FNr. 910073?; Quadrant: G3; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E¹¹⁹⁹?
Material: Gefäßkeramik (TS, Westerndorf, EROTVS, Betrieb des COMITIALIS); Artefakt: **Schüssel**; Form/Typ: Drag. 37; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Mdm./erh. %: k.A./k.A. %; H. 5,2+; Magerung: k.A.; Partikelgr. k.A.; Farbe: k.A.; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schiebengedreht; Oberfläche: Engobe; Dekor: Relief: Eierstab E1 (Kellner 1981, Taf. 11, 5).

19.1.2.5 (Produktions-)Technische Keramik (Kat. 418–427)

Kat. 418 **Taf. 32**
(Groh 1996, GF 1); Inv. 22.241; FNr. 891599; Quadrant: G12; Abhub: 11; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.
Material: technische Keramik (n.n.b./k.A.); Artefakt: **Gussform** für offenen Herdguss; Form/Typ: Erhaltungszustand (Menge): vollständig; L. 4,1; B. 3,2; H. 2,8; Magerung: Glimmer; Partikelgr. k.A.; Farbe: rötlich-schwarzgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Matrize; Oberfläche: k.A.; Gebrauchsspuren: k.A.; Sekundärspuren: sekundär verbrannt; Anm.: zum Guss von trompetenförmigen Verzierungselementen (je 2,9 × 1,9).

Kat. 419 **Taf. 32**
(Groh 1996, GF 2); Inv. 22.242; FNr. 890777; Quadrant: G12; Abhub: 8; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.
Material: technische Keramik (n.n.b./k.A.); Artefakt: **Gussform** für offenen Herdguss; Form/Typ: Erhaltungszustand (Menge): vollständig; L. 4,7; B. 4,2; H. 3,1; Magerung: Glimmer; Partikelgr. k.A.; Farbe: rötlich-schwarzgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Matrize; Oberfläche: k.A.; Gebrauchsspuren: k.A.; Sekundärspuren: sekundär verbrannt; Anm.: Zum Guss einer Dreipassfibel mit trompetenförmigen Durchbruchornamenten.

Kat. 420 **Taf. 32**
(Hudeczek 1988, Abb.1; Groh 1996, GF 3); Inv. 22.243; FNr. 890778; Quadrant: G12; Abhub: 8; Befund: SW-Ecke, -66 cm; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.
Material: technische Keramik (ox/fein [?]); Artefakt: **Gussform** für offenen Herdguss; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 5,4+; B. 3,9+; H. 1,4; Magerung: Glimmer; Partikelgr. k.A.; Farbe: rötlich; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Matrize; Oberfläche: k.A.; Gebrauchsspuren: k.A.; Anm.: zum Guss einer Dreipassfibel mit Trompetenornamenten, vgl. Kat. 419, 439.

Kat. 421 **Taf. 32**
FNr. 910810; Quadrant: C2; Abhub: 3; Befund: Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G?
Material: technische Keramik (red/grob); Artefakt: **Gusstiegel**; Erhaltungszustand (Menge): RS (1); Erhaltungszustand (Anm.): Mdm./erh. %: 4/39 %; H. 2,7+; Magerung: Partikel n.n.b.; Partikelgr. n.n.b.; Farbe: a., i. u. Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: n. n. b.; Oberfläche: rau; Gebrauchsspuren: Bronzegussrückstände, verschlackt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt; Anm.: nicht ident mit Gusstiegel Kat. 422.

Kat. 422 **Taf. 32**
FNr. 910810, 910904; Quadrant: C2; Abhub: 3 bzw. 4; Befund: Schuttschicht bzw. rote Schuttschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum G¹²⁰⁰.
Material: technische Keramik (red/grob); Artefakt: **Gusstiegel**; Erhaltungszustand (Menge): RS (3)-WS (1); Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; Mdm./erh. %: 6/65 %; H. 7,5+; Magerung: Kalk; Partikelgr. -0,2; Farbe: a. u. i.: grau, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: n.n.b.; Oberfläche: rau; Gebrauchsspuren: Bronzegussrückstände, verschlackt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt; Anm.: Nicht identisch mit Gusstiegel Kat. 421. Beschriftung der Fragm.: LMJ.

Kat. 423 **Taf. 32**
FNr. 912148; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht in O-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.
Material: technische Keramik (n.n.b./grob); Artefakt: **Gusstiegel**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1); H. 2,5+; D./Wandst. 0,6–0,7; Magerung: Kalk; Partikelgr. -0,05; Farbe: a. u. i.: grau-grün, Br.: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: n.n.b.; Oberfläche: rau; Gebrauchsspuren: verschlackt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt u. sekundär verschlackt.

Kat. 424 **Taf. 33**
Inv. 22.358; FNr. 901107; Quadrant: J9; Abhub: 11; Befund: Schicht Nr. 1, Pl. 1, S: 125, W: 95; Befund (Anm.): Haus III, Raum K?
Material: Keramik (ox/fein); Artefakt: **Spinnwirtel**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; Dm./erh. %: 4,3/100 %; 0,8/100 % (Perforierung); D./

¹¹⁹⁹ Die Quadrantenangabe auf dem Fundzettel (G3 = Haus I) widerspricht der Angabe bei Groh 1996, 63 (Haus II, Raum E).

¹²⁰⁰ Groh 1996, 63.

Wandst. 1,3–1,4; Magerung: Glimmer u. Schamott (?); Partikelgr. –0,05 bzw. –0,1; Farbe: a. u. i.: orangebraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: abgerieben.

Kat. 425

Taf. 33

Inv. 22.240; FNr. 890129; Quadrant: G11; Abhub: 8; Befund: 210 cm v. W.; 165 cm v. S.; Niv. –65 cm; Befund (Anm.): Haus IV, Raum N.

Material: Keramik (red [?]/fein); Artefakt: **Spinnwirtel**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; Dm./erh. %: 4,8/100 %; 0,7/100 % (Perforierung); D./Wandst. 2,6; Magerung: wenig Glimmer; Partikelgr. –0,025; Farbe: a. u. i.: braun-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt; Oberfläche: glatt; Gebrauchsspuren: Fadenspuren im Randbereich der Perforierung; Sekundärspuren: abgerieben, sekundär verbrannt.

Kat. 426

Taf. 33

FNr. 912289; Quadrant: k.A.; Abhub: k.A.; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Bereich Qu. D–E.

Material: Schwerkeramik (ox); Artefakt: **Webgewicht**; Erhaltungszustand (Menge): 2 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; Dm./erh. %: 0,9/100 % (Perforierung); B. 5,4; H. 10,7+; T. 5,8; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. Br.: orangerot; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt; Oberfläche: glatt; Gebrauchsspuren: sternförmig angeordnete Fadenspuren (?) am Kopf.

Kat. 427

Taf. 33

FNr. 921199; Quadrant: K17; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht im N; Befund (Anm.): Haus V, Raum Y.

Material: Schwerkeramik (ox); Artefakt: **Webgewicht**; Form/Typ: Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Dm./erh. %: 1/100 % (Perforierung); B. 4,7; H. 4,4+; T. 5,2; Magerung: vereinzelt Glimmer u. weiße Partikel; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. i.: grau-dunkelgrau, partiell geschwärzt, Br.: grau-orangerot; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: handgeformt; Oberfläche: glatt; Gebrauchsspuren: Fadenspur (?); Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

19.1.2.6 Baukeramik und keramische Baustoffe (Kat. 428–432)

Kat. 428

Taf. 33

FNr. 912288; Quadrant: k.A.; Abhub: k.A.; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Bereich Qu. D–E.

Material: Baukeramik (ox); Artefakt: **Ziegel** (n.n.b.); Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Dm./erh. %: ca. 26–32/12–13 % (Rillen); L. ca. 12,2+; B. ca. 9+; D./Wandst. 2,7+; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a. u. Br.: orangerot; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 429

Taf. 33

FNr. 910902; Quadrant: C2; Abhub: 4; Befund: rote Schotter-schicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum G.

Material: Hüttenlehm; Artefakt: **Verputz**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 11,9+; B. 9,5+; T. 2,3+; Rillen: 0,4–0,5; Magerung: Glimmer u. rostrote Partikel (Eisenoxide od. Schamott [?]); Partikelgr. –0,05 bzw. –0,4; Farbe: a.: orangebraun, Br.: dunkelgrau; Oberfläche: glatt; Gebrauchsspuren: Abdrücke (?); Sekundärspuren: sekundär verbrannt bzw. verziegelt.

Kat. 430

Taf. 33

FNr. 913249; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Hüttenlehm; Artefakt: **Verputz**; Erhaltungszustand (Menge): 26 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; L. 10,2+; B. 5,4+; T. 2,8–3,6; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: orangerot; Oberfläche: rau; Gebrauchsspuren: a.: glattgestrichen, i.: Rutenabdrücke; Sekundärspuren: verziegelt.

Kat. 431

Taf. 33

FNr. 910282; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: lockere rote Schuttschicht (Skizze: SO-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum E¹²⁰¹?

Material: Hüttenlehm; Artefakt: **Verputz**; Erhaltungszustand (Menge): 2 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; L. 7,2+; B. 4,8+; T. 4,8+; Magerung: Glimmer, vereinzelt Kies; Partikelgr. –0,05; vereinzelt –0,9; Farbe: a., i. u. Br.: orangebraun; Oberfläche: glatt; Gebrauchsspuren: Rutenabdrücke; Sekundärspuren: verziegelt.

Kat. 432

Taf. 33

FNr. 921123; Quadrant: K17; Abhub: 4; Befund: rote HL-Schuttschicht im S; Befund (Anm.): Haus V, Raum Y?

Material: Hüttenlehm; Artefakt: **Verputz**; Erhaltungszustand (Menge): 4 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; B. 9+; H. 10,1+; D./Wandst. ca. 2,5–3,6; Magerung: Glimmer; Partikelgr. –0,05; Farbe: a., i. u. Br.: orangerot; Oberfläche: glatt; Gebrauchsspuren: Rutenabdrücke (B. 1–2); Sekundärspuren: verziegelt.

19.1.3 Metall (Kat. 433–499)

19.1.3.1 Bronze und Kupferlegierungen (Kat. 433–441)

Kat. 433

Taf. 36

(Puhm 1992, Nr. 10; Groh 1996, FI 10); Inv. 22.337; FNr. 911573; Quadrant: E1; Abhub: 1; Befund: Brandschicht über Boden: 1,25 v. W, 1,8 v. N, Niv. 1,555 (267,355 m.ü.A.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F¹²⁰².

Material: Bronze; Artefakt: **Fibel**; Form/Typ: A 70/73 f; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; L. 7; Farbe: grün (Patina); Dekor: Wolfszahnmuster.

Kat. 434

Taf. 36

(Puhm 1992, Nr. 14; Groh 1996, FI 14); Inv. 22.374; FNr. 900928; Quadrant: K9/90; Abhub: 9; Befund: N: 70, W: 40; Befund (Anm.): Haus III, Raum K¹²⁰³.

Material: Bronze; Artefakt: **Fibel**; Form/Typ: A 236h; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; L. 7,2; Farbe: grün (Patina); Dekor: Wolfszahnmuster.

Kat. 435

Taf. 36

(Puhm 1992, Nr. 4; Groh 1996, FI 4); Inv. 22.528; FNr. 893612; Quadrant: F12, S-Steg; Abhub: 9; Befund: W-Teil aus dem Brandschutt über dem Lehm Boden, –106,5 (267,425 m.ü.A.); Befund (Anm.): Haus IV, Raum O.

Material: Bronze; Artefakt: **Fibel**; Form/Typ: Jobst 10 A; Erhaltungszustand (Menge): nahezu vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): Nadelspitze abgebrochen; L. 5; Farbe: grün (Patina).

Kat. 436

Taf. 36

(Puhm 1992, Nr. 21; Groh 1996, FI 21); Inv. 22.536; FNr. 90012;

¹²⁰¹ Groh 1996, 63 (dort falsch als Schlacke bezeichnet, am Originalfundzettel ist korrekt Hüttenlehm vermerkt).

¹²⁰² Groh 1996, 63.

¹²⁰³ Groh 1996, 67.

Quadrant: G11; Abhub: k.A.; Befund: im W-Profil, 3 m v. NO-Nagel, Niv. 65 (267,84 m.ü.A.); Befund (Anm.): Haus IV, Raum N¹²⁰⁴.

Material: Bronze; Artefakt: **Fibel**; Form/Typ: Jobst 13C; Erhaltungszustand (Menge): nahezu vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): Nadel abgebrochen; L. 3,5; Farbe: grün (Patina).

Kat. 437

Taf. 36

(Puhm 1992, Nr. 6; Groh 1996, FI 6); Inv. 22.530; FNr. 90173; Quadrant: H13; Abhub: 8; Befund: 200 cm v. W, 130 cm v. N. im Bereich Schicht 2, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus IV, Straße im Süden.

Material: Bronze; Artefakt: **Fibel**; Form/Typ: A 70/73g; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): Nadel fehlt; L. 4; Farbe: grün (Patina).

Kat. 438

Taf. 36

(Puhm 1992, Nr. 24; Groh 1996, FI 24); Inv. 22.537; FNr. 912666; Quadrant: K9/91; Abhub: k.A.; Befund: auf Bodenniveau, 0,9 m v. O; 1,9 m v. N; Niv. 1,425 (267,485 m.ü.A.); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.

Material: Bronze; Artefakt: **Fibel**; Form/Typ: Tierfibel; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): Nadel fehlt; L. 2,4; Farbe: grün (Patina).

Kat. 439

Taf. 36

(Hudeczek 1988, Abb. 1; Groh 1996, FI Inv. 23.913); Inv. 23.913; FNr. –; Quadrant: –; Befund (Anm.): Altfund aus dem Stadtgebiet von Flavia Solva-Wagna.

Material: Bronze; Artefakt: **Fibel**; Form/Typ: Dreipassfibel; Dm./erh. %: ca. 3,4–3,6/100 %; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Halbfabrikat (nicht montiert), passt in Gussform Kat. 420 (Groh 1996, GF 3); Dekor: Trompetenornamente.

Kat. 440

Taf. 36

FNr. 911232; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F¹²⁰⁵.

Material: Bronze; Artefakt: **n.n.b.**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 3,1; B. 0,25–0,4; D./Wandst. 0,1; Farbe: grün (Patina); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: abgeschnittener schmaler Blechstreifen, eventuell durch Hammerschlag weiter bearbeitet; Oberfläche: glatt.

Kat. 441

Taf. 36

FNr. 910679; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G¹²⁰⁶.

Material: Bronze; Artefakt: **n.n.b.**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 2,2; B. 1,8+; D./Wandst. 0,2; Farbe: grün (Patina); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: n.n.b.; Oberfläche: glatt.

19.1.3.2 Eisen (Kat. 442–499)

Kat. 442

Taf. 36 Fototaf. 8

FNr. 912163; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum J?

Material: Eisen; Artefakt: **Messer**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 19+; B. 0,9 (Schaft)–2 (Schneide); D./Wandst. 0,4–0,5; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 443

Taf. 36 Fototaf. 8

FNr. 912288; Quadrant: k.A.; Abhub: k.A.; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Bereich Qu. D–E.

Material: Eisen; Artefakt: **Messer**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 13,6+; B. 0,6–1,2; D./Wandst. 0,3–0,7; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 444

Taf. 36

FNr. 910853; Quadrant: B3; Abhub: 5; Befund: über den Brandstellen im N; Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1¹²⁰⁷.

Material: Eisen; Artefakt: **Messer (?)**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 6,7+; B. 1,6–1,9; D./Wandst. 0,3 (max.); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 445

Taf. 36

FNr. 910747; Quadrant: B3; Abhub: 5; Befund: Abtragen der Schuttschicht oberhalb des Lehms; Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1.

Material: Eisen; Artefakt: **Löffelbohrer**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 6,9+; 3,4 (Löffel); B. 0,7–0,9 (Löffel); 0,7 × 0,7 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 446

Taf. 36

FNr. 911735; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Eisen; Artefakt: **Löffelbohrer (?)**; Form/Typ: Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 3,6+; B. 1–1,1; D./Wandst. 0,3 (max.); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 447

Taf. 36

FNr. 911735; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Eisen; Artefakt: **Werkzeug, n.n.b.**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 9+; B. 0,5–0,8–1 × 0,2–0,8; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 448

Taf. 36

FNr. 911237; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht, 108 cm v. S; 84 cm v. O; Niv. -1,359; Befund (Anm.): Haus II, Raum J.

Material: Eisen; Artefakt: **Ring**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; Dm./erh. %: ca. 3,9/100 %; D./Wandst. 0,5; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 449

Taf. 36

FNr. 913337; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Eisen; Artefakt: **Ring**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; Dm./erh. %: ca. 3,6 × 4,4/ca. 75 %; D./Wandst. 0,5 × 0,5; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

¹²⁰⁴ Groh 1996, 127.

¹²⁰⁵ Groh 1996, 63.

¹²⁰⁶ Groh 1996, 63.

¹²⁰⁷ Groh 1996, 63.

Kat. 450 **Taf. 36**
FNr. 910318; Quadrant: E3; Abhub: 7; Befund: rote Grube, Schuttschicht u. Hüttenlehm; Befund (Anm.): Haus II, Raum E, Grube G21.
Material: Eisen; Artefakt: **Kettenglied/Ring**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; Dm./erh. %: ca. 4,3/ca. 90 %; D./Wandst. 0,5 × 0,6; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 451 **Taf. 36**
FNr. 911296; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Putzen des Plenums, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E¹²⁰⁸.
Material: Eisen; Artefakt: **Beschlag**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; Dm./erh. %: 0,6–1,1/100 % (Perforierung); L. 21,7+; B. 2–2,5; D./Wandst. 0,5–0,6; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 452 **Taf. 36**
FNr. 911834; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht in W-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II, Raum E¹²⁰⁹.
Material: Eisen; Artefakt: **Beschlag**; Form/Typ: Erhaltungszustand (Menge): 2 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend, restauriert; L. 9,2+; B. 2,5–2,6; D./Wandst. 0,3–0,4; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 453 **Taf. 36**
FNr. 911735; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Klammer**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 5,7; B. 1,2 (max.); D./Wandst. 0,4; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 454 **Taf. 36**
FNr. 911735; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Klammer**; Form/Typ: Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. ca. 5; B. ca. 0,6 × 0,7; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 455 **Taf. 36**
FNr. 910699; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Klammer (?)**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 3,6+; D./Wandst. 0,6–0,7 × 0,6–0,7; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 456 **Taf. 36**
FNr. 910472; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Eisen; Artefakt: **Klammer (?)**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 3,5+; B. 0,5–1,7; D./Wandst. ca. 0,2; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 457 **Taf. 36**
FNr. 902231; Quadrant: H13; Abhub: 13; Befund: Brandfleck südl. d. Mauer; Befund (Anm.): Haus IV (außerhalb).
Material: Eisen; Artefakt: **Klammer (?)**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. ca. 3,7+; B. ca. 1,3; D./Wandst. ca. 0,7; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet (gezogen [?]); Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 458 **Taf. 36**
FNr. 911735; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel (?)**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 1,7+; B. 4,3 × 1,8 (Kopf); 1 × 1,2 (Schaftansatz); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 459 **Taf. 36**
FNr. 911735; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 4,8+; B. 1,1 (Kopf); 0,4 × 0,4 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet, Kopf umgelegt; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 460 **Taf. 37**
FNr. 910280; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: lockere rote Schuttschicht (Skizze: SO-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum E.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 13,8+; B. 2,5 × 2,8 (Kopf); 0,3–0,9 × 0,3–0,9 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 461 **Taf. 37**
FNr. 910472; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 2 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend, restauriert; L. 15,7+; B. 1,7 × 1,9 (Kopf); ca. 0,5 × 0,6 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 462 **Taf. 37**
FNr. 912161; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 3 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend, restauriert; L. 13+; B. ca. 3,5 × 2,2 (Kopf); 1 × 1 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 463 **Taf. 37**
FNr. 912161; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 8,8; B. 2,6 × 2,9 (Kopf); 0,7 × 0,8 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 464 **Taf. 37**
FNr. 911735; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

¹²⁰⁸ Groh 1996, 62 (dort als Eisenmesser angesprochen).

¹²⁰⁹ Groh 1996, 62 (dort als Eisenmesser angesprochen).

Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; Dm./erh. %: 2,2/ca. 55 % (Kopf); L. 10,7; B. 0,6 × 0,6 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 465 **Taf. 37**
FNR. 910794; Quadrant: B3; Abhub: 6; Befund: Brandschutt; Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 8+; B. 4 × 4 (Kopf); 0,8 × 0,9 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 466 **Taf. 37**
FNR. 911837; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht in W-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 8,5+; B. 2,5 × 2,5 (Kopf); 0,7 × 0,7 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 467 **Taf. 37**
FNR. 913338; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkle Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Form/Typ: Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 7,8+; B. 1,6 × 1,8 (Kopf); 0,2 × 0,3 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 468 **Taf. 37**
FNR. 911837; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht in W-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 7,2+; B. 2,5 × 2,6 (Kopf); 0,3 × 0,4 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 469 **Taf. 37**
FNR. 911837; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht in W-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 7,6+; B. 1,5 × 2,1 (Kopf); 0,6–0,7 × 0,6–0,7 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 470 **Taf. 37**
FNR. 911863; Quadrant: D2; Abhub: 4; Befund: lockere rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 6,2+; B. 1,9 × 2,3 (Kopf); 0,3 × 0,3 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 471 **Taf. 37**
FNR. 912154; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: Osthälfte, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; Dm./erh. %: ca. 1,7/ca. 50 %; L. 6,1+; B. 0,5 × 0,5 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 472 **Taf. 37**
FNR. 911735; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 6,3+; B. 1,1 × 1,6 (Kopf); 0,5 × 0,6 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 473 **Taf. 37**
FNR. 911320; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 2 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend, restauriert; Dm./erh. %: 2/100 % (Kopf); L. 5,8+; B. 0,4 × 0,4 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 474 **Taf. 37**
FNR. 913338; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkle Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 5,8+; B. 1,6 × 0,5 (Kopf); 0,4 × 0,6 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 475 **Taf. 37**
FNR. 910747; Quadrant: B3; Abhub: 5; Befund: Abtragen der Schuttschicht oberhalb des Lehms; Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; Dm./erh. %: ca. 2,3/ca. 80 % (Kopf); L. 5,3+; B. 0,7 × 0,7 (Schaft); herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 476 **Taf. 37**
FNR. 911735; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; Dm./erh. %: 1,6/100 % (Kopf); L. 3,6+; B. 0,5 × 0,5 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 477 **Taf. 37**
FNR. 912161; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 4,8+; B. 2,5 × 3 (Kopf); 0,8 × 0,8 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 478 **Taf. 37**
FNR. 911013; Quadrant: C3; Abhub: 5; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G?
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; Dm./erh. %: 2,3–2,5/100 % (Kopf); L. 4+; B. 0,7 × 0,7 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 479 **Taf. 37**
FNR. 912161; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; Dm./erh. %: ca.

1,8/ca. 90 % (Kopf); L. 3,2+; B. 0,5 × 0,5 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 480 **Taf. 37**
FNR. 912161; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; Dm./erh. %: 2,8–3/ca. 60 % (Kopf); L. 2,5+; B. 0,6 × 0,6 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 481 **Taf. 37**
FNR. 912161; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 1,9+; B. 2,1 × 2,4 (Kopf); 1 × 1 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 482 **Taf. 37**
FNR. 911013; Quadrant: C3; Abhub: 5; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G?
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Form/Typ: Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 2,4+; B. 1,9 × 2,1 (Kopf); 1 × 1 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 483 **Taf. 37**
FNR. 910472; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 0,9+; B. 1,9 × 2,4 (Kopf); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 484 **Taf. 37**
FNR. 910472; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 0,5+; B. 1,4 × 1,9 (Kopf); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 485 **Taf. 37**
FNR. 910472; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel** (?); Erhaltungszustand (Menge): 2 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend, restauriert; L. 9,9+; B. 0,7–1 × 0,7–1 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 486 **Taf. 37**
FNR. 911837; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht in W-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel** (?); Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 6,7+; B. ca. 0,7 × 0,7 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 487 **Taf. 37**
FNR. 912161; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel** (?); Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 6,3+; B. 0,7 × 0,7 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert

Kat. 488 **Taf. 37**
FNR. 910699; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel** (?); Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 5,5+; B. 0,6 × 0,6 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 489 **Taf. 37**
FNR. 911013; Quadrant: C3; Abhub: 5; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G?
Material: Eisen; Artefakt: **Nägel** (?); Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm. bzw. 4 ankorrodierte Schafffragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 5,1+; B. 2,6 (gesamt); ca. 0,5 × 0,5 (je Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 490 **Taf. 37**
FNR. 911735; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel** (?); Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 4,9+; B. 0,4 × 0,8 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 491 **Taf. 37**
FNR. 911735; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel** (?); Form/Typ: Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 4,3+; B. 0,8 × 0,8 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 492 **Taf. 37**
FNR. 911735; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel** (?); Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 4+; B. 0,6 × 0,6 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 493 **Taf. 37**
FNR. 910699; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel** (?); Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 2,8+; B. 0,6 × 0,6 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 494 **Taf. 37**
FNR. 921124; Quadrant: K17; Abhub: 4; Befund: rote HL-Schuttschicht im S (Skizze: S-Hälfte des Qu.); Befund (Anm.): Haus V, Raum Y?
Material: Eisen; Artefakt: **Nagel** (?); Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 6,8+; B. 0,5 × 1,6 (Kopf); 0,5 × 0,5 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 495 **Taf. 37**
FNr. 911735; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **n.n.b.**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 7,1+; B. 1; D./Wandst. 0,3; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 496 **Taf. 37**
FNr. 911735; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **n.n.b.**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 2,9+; B. 1,2; D./Wandst. 0,3; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 497 **Taf. 37**
FNr. 911735; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **n.n.b.**; Erhaltungszustand (Menge): 2 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend, restauriert; L. 7,8+; B. 1,5 (max.); D./Wandst. ca. 0,2; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 498 **Taf. 37 Fototaf. 8**
FNr. 911230; Quadrant: E2; Abhub: 3; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum E.
Material: Eisen; Artefakt: **n.n.b.**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 11,1+; B. 4,4 (max.); D./Wandst. ca. 2–3,1; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

Kat. 499 **Taf. 37**
FNr. 911837; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht in W-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Eisen; Artefakt: **n.n.b.**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): restauriert; L. 3,4+; B. 0,5 × 0,5 (Schaft); Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschmiedet; Sekundärspuren: korrodiert.

19.1.4 Schlacke (Kat. 500–504)

Kat. 500 **Taf. 38**
FNr. 910463; Quadrant: C3; Abhub: 4; Befund: 1b rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G¹²¹⁰.
Material: Schlacke; Artefakt: **1 »Klumpen«**; Erhaltungszustand (Gew.): 42 g.

Kat. 501 **Taf. 38**
FNr. 910851; Quadrant: B3; Abhub: 5; Befund: über den Brandstellen im N; Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1¹²¹¹.
Material: Schlacke; Artefakt: **1 »Klumpen«**; Erhaltungszustand (Gew.): 255 g.

Kat. 502 **Taf. 38**
FNr. 912780; Quadrant: K9/91; Abhub: 5; Befund: rote lockere Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P od. westlich außerhalb von Haus IV.
Material: Schlacke; Artefakt: **»Klumpen«**; Erhaltungszustand (Gew.): 1934 g, porös.

Kat. 503 **Taf. 38**
FNr. 912779; Quadrant: K9/91; Abhub: 5; Befund: rote lockere Schuttschicht (1,5 v. N.; 2,0 v. O.); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P od. westlich außerhalb von Haus IV.
Material: Schlacke; Artefakt: **»Klumpen«**; Erhaltungszustand (Gew.): 1530 g, porös.

Kat. 504 **Taf. 38**
FNr. 912478; Quadrant: K9/91; Abhub: 4; Befund: roter Schutt (Hüttenlehm); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P od. westlich außerhalb von Haus IV.
Material: Schlacke; Artefakt: **1 »Klumpen«**; Erhaltungszustand (Gew.): 413 g.

19.1.5 Stein (Kat. 505–506)

Kat. 505 **Taf. 38**
FNr. 912152; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: Osthälfte, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Stein (n.n.b.); Artefakt: **Schleifstein**; Erhaltungszustand (Menge): 2 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; L. 9,4+; B. 2,3–2,7; T. 1,9–2,8; Farbe: hellgrau–rotbraun; Oberfläche: glatt; Gebrauchsspuren: alle Langseiten weisen Gebrauchsspuren auf.

Kat. 506 **Taf. 38**
FNr. 911732; Quadrant: D3; Abhub: 3; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Stein (n.n.b.); Artefakt: **Schleifstein**; Form/Typ: Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 7,3+; B. 2,9–3; T. 2,5; Farbe: orangebraun; Oberfläche: glatt; Gebrauchsspuren: mind. 2 Langseiten weisen Gebrauchsspuren auf.

19.2 Organisches Fundmaterial (Kat. 507–623)

19.2.1 Bein- und Hornartefakte (Kat. 507–622)

Kat. 507 **Taf. 38**
FNr. 892021; Quadrant: G13; Abhub: 12; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **Nadel (bzw. Abfall)**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 5,4+; D./Wandst. 0,4 (Kopf), 0,2–0,3 (Schaft); Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gefeilt, poliert (?); Oberfläche: glatt.

Kat. 508 **Taf. 38**
FNr. 893375; Quadrant: F13; Abhub: 14; Befund: im übrigen Bereich; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **Näh- bzw. Schmucknadel**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Dm./erh. %: 0,3–0,4/100 %; L. 3,1+; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschliffen, poliert; Oberfläche: glatt.

Kat. 509 **Taf. 38**
FNr. 892150; Quadrant: G13; Abhub: 12; Befund: beim Putzen nach Abh. 12; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **Griff (?)**; Erhaltungszustand (Menge): 2 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; H. 3,8+; D./Wandst. 0,7–1,1; Farbe: hellgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: ausgekocht (?), gedrechselt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert.

¹²¹⁰ Groh 1996, 63.

¹²¹¹ Groh 1996, 63.

Kat. 510 **Taf. 38**
Inv. 22.604; FNr. 90177; Quadrant: H13; Abhub: 9; Befund: 97 cm v. W; 198 cm v. N; Befund (Anm.): Haus IV, Straße/Gehsteig vor Raum Q.
Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **Griff (?)**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; Dm./erh. %: 0,6–1,5/100 %; L. 4,1+; Farbe: braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gedrechselt, poliert; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 511 **Taf. 38 Fototaf. 8**
FNr. 901058; Quadrant: H13; Abhub: 10; Befund: nördl. Mauer; Befund (Anm.): Haus IV, Straße/Gehsteig vor Raum Q.
Material: Bein (n.n.b., scapula od. tibia); Artefakt: **Griff (?) (bzw. Produktionsabfall)**; Form/Typ: Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 7,6; B. 1,4–2,5; T. 0,94–1,4; Farbe: schwarz; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gedrechselt, gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt; Anm.: Nut (L. 5,1; B. 0,1; T. 0,57).

Kat. 512 **Taf. 38**
Inv. 22.267d; FNr. 892030; Quadrant: G13; Abhub: 13; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.
Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **Griff (?)**; Erhaltungszustand (Menge): 2 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; L. 4+; B. 1,1–1,88; D./Wandst. 0,85–1,08; Farbe: hellgrau–weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Absatz gedrechselt (?), gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert.

Kat. 513 **Taf. 38**
Inv. 22.264; FNr. 890836; Quadrant: H12; Abhub: 10; Befund: beim Putzen; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.
Material: Bein (bos [?], Langknochen n.n.b.); Artefakt: **Halbrundstab**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 4,2+; B. 1,2; D./Wandst. 0,55; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gedrechselt (?) od. gesägt, gefeilt (?), poliert; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert.

Kat. 514 **Taf. 38**
FNr. 891537; Quadrant: H12; Abhub: 11; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.
Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **Halbrundstab**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 2,8+; B. 1,2; T. 0,54; Farbe: grau–weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gedrechselt (?), gesägt (?), gefeilt, poliert; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert.

Kat. 515 **Taf. 38**
FNr. 891696; Quadrant: H12; Abhub: 11; Befund: Putzen nach Abh. 11; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.
Material: Bein (Kleinwiederkäuer, scapula od. tibia); Artefakt: **Halbrundstab**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 3,5+; B. 1,3; D./Wandst. 0,6; Farbe: grau–weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt (?), poliert; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert.

Kat. 516 **Taf. 38 Fototaf. 8**
FNr. 891840 siehe 891839; Quadrant: G12; Abhub: 12; Befund: swestl. d. Mauer (siehe Skizze Abh. 12); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.
Material: Bein (bos [?], n.n.b.); Artefakt: **Leiste (bzw. Produktionsabfall)**; Erhaltungszustand (Menge): 2 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; L. 5,5+; B. 1,15; D./Wandst. 0,5; Farbe: beige–braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschabt bzw. zerspannt, gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt; Anm.: 45°-Gehrung.

Kat. 517 **Taf. 38**
FNr. 891839 siehe 891840; Quadrant: G12; Abhub: 11; Befund: swestl. d. Mauer; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.
Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **Leiste**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 3+; B. 1,2; T. 0,4; Farbe: beige–braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 518 **Taf. 38 Fototaf. 8**
FNr. 891840 siehe 891839; Quadrant: G12; Abhub: 12; Befund: swestl. d. Mauer (siehe Skizze Abh. 12); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.
Material: Bein (bos [?], n.n.b.); Artefakt: **Leiste**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 3,5+; B. 1,2; T. 0,4; Farbe: beige–braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt; Anm.: 45°-Gehrung.

Kat. 519 **Taf. 38 Fototaf. 8**
FNr. 891840 siehe 891839; Quadrant: G12; Abhub: 12; Befund: swestl. d. Mauer (siehe Skizze Abh. 12); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.
Material: Bein (bos [?], n.n.b.); Artefakt: **Leiste**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 3,7+; B. 1,2; T. 0,4; Farbe: beige–braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt; Anm.: 45°-Gehrung.

Kat. 520 **Taf. 38**
FNr. 891840 siehe 891839; Quadrant: G12; Abhub: 12; Befund: swestl. d. Mauer (siehe Skizze Abh. 12); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.
Material: Bein (bos [?], n.n.b.); Artefakt: **Leiste**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig (2 Fragm.); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; L. 8,8; B. 1,1; D./Wandst. 0,4; Farbe: beige–braun–dunkelgrau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 521 **Taf. 39 Fototaf. 8**
FNr. 891840 siehe 891839; Quadrant: G12; Abhub: 12; Befund: swestl. d. Mauer (siehe Skizze Abh. 12); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.
Material: Bein (bos [?], n.n.b.); Artefakt: **Leiste**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig (2 Fragm.); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; L. 8,3; B. 1–1,1; D./Wandst. 0,4; Farbe: beige–graubraun–weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschabt bzw. zerspannt, gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, geringfügig kalziniert; Anm.: 2 parallele Grate auf der ›Rückseite‹ belegen Verwendung von ›Schab- bzw. Zerspannungswerkzeug‹.

Kat. 522 **Taf. 39**
FNr. 891840 siehe 891839; Quadrant: G12; Abhub: 12; Befund: swestl. d. Mauer (siehe Skizze Abh. 12); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.
Material: Bein (bos [?], n.n.b.); Artefakt: **Leiste**; Erhaltungszustand (Menge): 4 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): z. T. anpassend; L. 8,9+; B. 1,25; T. 0,4; Farbe: grau–schwarz; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, geringfügig kalziniert.

Kat. 523 **Taf. 39**
FNr. 891840 siehe 891839; Quadrant: G12; Abhub: 12; Befund: swestl. d. Mauer (siehe Skizze Abh. 12); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.

Material: Bein (bos [?], n.n.b.); Artefakt: **Leiste (Produktionsabfall [?])**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; L. 2,1; B. 1,25; T. 0,2–0,3; Farbe: dunkelgrau–schwarz; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschabt bzw. zerspannt, gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, geringfügig kalziniert.

Kat. 524

Taf. 39

FNr. 891840 siehe 891839; Quadrant: G12; Abhub: 12; Befund: swestl. d. Mauer (siehe Skizze Abh. 12); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.

Material: Bein (bos [?], n.n.b.); Artefakt: **Leiste (Produktionsabfall [?])**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; L. 2,1; B. 0,7; T. 0,2; Farbe: dunkelbraun–schwarz; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 525

Taf. 39

FNr. 891839 siehe 891840; Quadrant: G12; Abhub: 11; Befund: swestl. d. Mauer; Befund (Anm.): Haus IV.

Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **Leiste (Produktionsabfall [?])**; Form/Typ: Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 1,34+; B. 0,7; T. 0,3; Farbe: beige–braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 526

Taf. 39

FNr. 891840 siehe 891839; Quadrant: G12; Abhub: 12; Befund: swestl. d. Mauer (siehe Skizze Abh. 12); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.

Material: Bein (bos [?], n.n.b.); Artefakt: **Leiste (Produktionsabfall [?])**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; L. 2,1; B. 0,8; T. 0,27; Farbe: dunkelgrau–schwarz; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 527

Taf. 39

FNr. 891840 siehe 891839; Quadrant: G12; Abhub: 12; Befund: swestl. d. Mauer (siehe Skizze Abh. 12); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.

Material: Bein (bos [?], n.n.b.); Artefakt: **Leiste (Produktionsabfall [?])**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 1,5+; B. 0,8; T. 0,4; Farbe: beige–braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 528

Taf. 39

FNr. 891840 siehe 891839; Quadrant: G12; Abhub: 12; Befund: swestl. d. Mauer (siehe Skizze Abh. 12); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.

Material: Bein (bos [?], n.n.b.); Artefakt: **Leiste (Produktionsabfall [?])**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; L. 1,2; B. 0,6; T. 0,2; Farbe: beige–braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt (?).

Kat. 529

Taf. 39

FNr. 891840 siehe 891839; Quadrant: G12; Abhub: 12; Befund: swestl. d. Mauer (siehe Skizze Abh. 12); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.

Material: Bein (bos [?], n.n.b.); Artefakt: **Leiste (Produktionsabfall [?])**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; L. 1,1; B. 0,5–0,6; D./Wandst. 0,2;

Farbe: beige–braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 530

Taf. 39

Inv. 22.267b; FNr. 892030; Quadrant: G13; Abhub: 13; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.

Material: Bein (n.n.b., Rippe/scapula); Artefakt: **Verkleidungsplatte**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; L. 4,76; B. 2,15; D./Wandst. 0,3; Farbe: hellgrau–weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt, poliert (?); Oberfläche: glatt; Dekor: Kreisauge; Anm.: einfache Eckblattung alternierend an den Schmalseiten; Sekundärspuren: kalziniert.

Kat. 531

Taf. 39

Inv. 22.267a; FNr. 892030; Quadrant: G13; Abhub: 13; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.

Material: Bein (n.n.b., Rippe/scapula); Artefakt: **Verkleidungsplatte**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; L. 4,77; B. 2; D./Wandst. 0,3; Farbe: hellgrau–weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert; Anm.: einfache Eckblattung alternierend an den Schmalseiten.

Kat. 532

Taf. 39

FNr. 892027; Quadrant: G13; Abhub: 12; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.

Material: Bein (n.n.b., scapula [?]); Artefakt: **Verkleidungsplatte**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): geringfügig beschädigt; L. 4,9; B. 2–2,1; D./Wandst. 0,2–0,3; Farbe: hellgrau–weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: ausgekocht (?), gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: deformiert, kalziniert; Anm.: Beide Schmalseiten sind alternierend mit einer einfachen Eckblattung versehen.

Kat. 533

Taf. 39

FNr. 892325; Quadrant: G13; Abhub: 14; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.

Material: Bein (n.n.b., scapula [?]); Artefakt: **Verkleidungsplatte**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 4,35; B. 2,1; D./Wandst. 0,3; Farbe: hellgrau–weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert; Anm.: 1 Schmalseite mit einfacher Eckblattung versehen.

Kat. 534

Taf. 39

FNr. 892325; Quadrant: G13; Abhub: 14; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.

Material: Bein (n.n.b., scapula [?]); Artefakt: **Verkleidungsplatte**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 4,2+; B. 2,34; D./Wandst. 0,3; Farbe: hellgrau–weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert; Anm.: 1 Schmalseite mit einfacher Eckblattung versehen.

Kat. 535

Taf. 39

Inv. 22.267f, 22.267o; FNr. 892030; Quadrant: G13; Abhub: 13; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.

Material: Bein (bos [?], mc/mt [?]); Artefakt: **Verkleidungsplatte (?)**; Erhaltungszustand (Menge): 2 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; L. 4,74+; B. 1,95; D./Wandst. 0,29; Farbe: hellgrau–weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschabt bzw. zerspannt, gefeilt (?); Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert.

Kat. 536 **Taf. 39**
FNR. 892355; Quadrant: G13; Abhub: 11; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (bos, Rippe od. scapula); Artefakt: **Verkleidungsplatte (?)**; Form/Typ: Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 4,9+; B. 2–2,15; D./Wandst. 0,3; Farbe: weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschabt bzw. zerspannt, gepresst (?); Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert.

Kat. 537 **Taf. 39**
Inv. 22.267m; FNR. 892030; Quadrant: G13; Abhub: 13; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **Verkleidungsplatte (?) (Produktionsabfall [?])**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 2,5; B. 1,7+; D./Wandst. 0,3; Farbe: grau-weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschabt bzw. zerspannt, gesägt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert.

Kat. 538 **Taf. 39**
FNR. 892366; Quadrant: G13; Abhub: 13; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **Verkleidungsplatte (?)**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; L. 2,6; B. 0,5–2,1; D./Wandst. 0,2; Farbe: hellgrau-weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt, unter Hitzeeinwirkung gebogen; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert.

Kat. 539 **Taf. 39**
FNR. 901616; Quadrant: H11; Abhub: 12; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P?
Material: Bein (n.n.b., scapula [?]); Artefakt: **Verkleidungsplatte (?) (Halbfabrikat bzw. Produktionsabfall [?])**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 3,9; B. 1,1–2,2; D./Wandst. 0,46–0,48; Farbe: braun-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 540 **Taf. 39**
FNR. 901058; Quadrant: H13; Abhub: 10; Befund: nördl. Mauer; Befund (Anm.): Haus IV, Straße/Gehsteig vor Raum Q.
Material: Bein (n.n.b., scapula); Artefakt: **Verkleidungsplatte (?) (Halbfabrikat bzw. Produktionsabfall [?])**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 2,43+; B. 2; D./Wandst. 0,43; Farbe: braun-grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt, poliert; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 541 **Taf. 39**
FNR. 892428; Quadrant: G13; Abhub: 15; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **oktagonale Verkleidungsplatte (?) (Halbfabrikat bzw. Produktionsabfall [?])**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 3,7; B. 2,2–2,6+; D./Wandst. 0,3–0,55; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt.

Kat. 542 **Taf. 39**
FNR. 892378; Quadrant: G13; Abhub: 12; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (bos, mc/mt/tibia); Artefakt: **Halbfabrikat**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 6,6+; B. 1,5; T. 0,7–0,8; Farbe: hellgrau-weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschabt bzw. zerspannt, gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert.

Kat. 543 **Taf. 39**
Inv. 22.267g; FNR. 892030; Quadrant: G13; Abhub: 13; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (bos, mc/mt); Artefakt: **Halbfabrikat**; Erhaltungszustand (Menge): 2 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; L. 6,6+; B. 1,6; T. 1; Farbe: grau-weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschabt bzw. zerspannt, gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert.

Kat. 544 **Taf. 40**
Inv. 22.267e, 22.267h; FNR. 892030; Quadrant: G13; Abhub: 13; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (bos, mc/mt); Artefakt: **Halbfabrikat**; Erhaltungszustand (Menge): 2 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; L. 10,8+; B. 1,6; D./Wandst. 0,7–0,8; Farbe: grau-weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschabt bzw. zerspannt, gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert.

Kat. 545 **Taf. 40**
Inv. 22.267i; FNR. 892030; Quadrant: G13; Abhub: 13; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (bos, mc/mt); Artefakt: **Halbfabrikat**; Form/Typ: Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 4,86+; B. 1,56; T. 0,9; Farbe: grau-weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschabt bzw. zerspannt, gefeilt (?); Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert.

Kat. 546 **Taf. 40**
FNR. 892378; Quadrant: G13; Abhub: 12; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (bos, mc/mt/tibia); Artefakt: **Halbfabrikat**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 3,7+; B. 1,5; T. 0,75; Farbe: hellgrau-weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschabt bzw. zerspannt, gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert.

Kat. 547 **Taf. 40**
FNR. 892325; Quadrant: G13; Abhub: 14; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (n.n.b., scapula [?]); Artefakt: **Halbfabrikat**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; L. 4,8; B. 0,95; T. 0,5; Farbe: hellgrau-weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschabt bzw. zerspannt, gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert.

Kat. 548 **Taf. 40**
FNR. 892556; Quadrant: G13; Abhub: 14; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (bos [?], scapula); Artefakt: **Leiste od. Verkleidungsplatte (?) (Halbfabrikat bzw. Produktionsabfall [?])**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 4,3; B. 1,8; D./Wandst. 0,5–0,8; Farbe: braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 549 **Taf. 40**
FNR. 892428; Quadrant: G13; Abhub: 15; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (bos [?], scapula); Artefakt: **Leiste od. Verkleidungsplatte (?) (Halbfabrikat bzw. Produktionsabfall [?])**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; L. 4,2; B. 1,8–2,6; T. 0,5; Farbe: braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 550 **Taf. 40**
Inv. 22.218; FNr. 890832; Quadrant: G12; Abhub: 8; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV.
Material: Bein (bos, mc/mt/tibia); Artefakt: **Leiste (?) (Halbfabrikat [?])**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 7,7+; B. 1,6; T. 0,8; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, geschabt bzw. zerspannt (?), gefeilt (?); Oberfläche: glatt.

Kat. 551 **Taf. 40**
FNr. 892325; Quadrant: G13; Abhub: 14; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (bos, mc/mt); Artefakt: **Leiste (?) (Produktionsabfall [?])**; Erhaltungszustand (Menge): 2 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; L. 7,4+; B. 0,7–1,2+; T. 0,7–1,2; Farbe: beige–braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 552 **Taf. 40**
FNr. 892366; Quadrant: G13; Abhub: 13; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **Leiste (?) (Produktionsabfall [?])**; Form/Typ: Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 6,3–6,4+; B. 0,6–1,14+; D./Wandst. 0,15; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschabt bzw. zerspannt, gesägt; Oberfläche: glatt.

Kat. 553 **Taf. 40**
FNr. 892325; Quadrant: G13; Abhub: 14; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (bos, mc/mt); Artefakt: **Leiste (?) (Produktionsabfall [?])**; Erhaltungszustand (Menge): 2 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; L. 12,1+; B. 0,6–0,7+; D./Wandst. 0,3–0,7; Farbe: beige–braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt (?); Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 554 **Taf. 40**
FNr. 893375; Quadrant: F13; Abhub: 14; Befund: im übrigen Bereich; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Bein (bos, Langknochen od. scapula); Artefakt: **Leiste od. Verkleidungsplatte (?) (Halbfabrikat [?])**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 5,4+; B. 2,3+; D./Wandst. 0,5–0,6; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschabt bzw. zerspannt, gesägt, gefeilt bzw. geschliffen; Oberfläche: glatt.

Kat. 555 **Taf. 40**
FNr. 893092; Quadrant: F13; Abhub: 14; Befund: übriger Bereich; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Bein (bos [?], scapula); Artefakt: **Leiste od. Verkleidungsplatte (?) (Halbfabrikat [?])**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; L. 6,2; B. 1,4–3,2; D./Wandst. 0,4–0,8; Farbe: beige–braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, geschliffen; Oberfläche: glatt.

Kat. 556 **Taf. 40**
FNr. 892852; Quadrant: F13; Abhub: 13; Befund: übriger Bereich; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Bein (bos, mc/mt); Artefakt: **Leiste (?) (Halbfabrikat [?])**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; L. 3,5; B. 1,7; T. 0,9; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt.

Kat. 557 **Taf. 40**
FNr. 893944; Quadrant: F13; Abhub: 18; Befund: grau–braune lehmige Schicht, s. Pl. 5; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Bein (n.n.b., Langknochen [?]); Artefakt: **Leiste (?) (Produktionsabfall [?])**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 4,1+; B. 0,7–0,8; T. 0,4–0,7; Farbe: beige–grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschabt bzw. zerspannt; Oberfläche: glatt.

Kat. 558 **Taf. 40**
FNr. 893092; Quadrant: F13; Abhub: 14; Befund: übriger Bereich; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **Leiste (?) (Produktionsabfall [?])**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 9,1+; B. 0,4–0,9+; D./Wandst. 0,2; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, geschabt bzw. zerspannt, geschliffen; Oberfläche: glatt.

Kat. 559 **Taf. 40**
FNr. 893606; Quadrant: F13; Abhub: 16; Befund: aus der lehmigen Verfärbung am SO-Eck, entlang MI, s. Pl. 4; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Bein (n.n.b., Langknochen od. scapula [?]); Artefakt: **Leiste (?) (Halbfabrikat [?])**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 6,1+; B. 1,1; T. 0,4–1; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt.

Kat. 560 **Taf. 40**
FNr. 893375; Quadrant: F13; Abhub: 14; Befund: im übrigen Bereich; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **Leiste (?) (Produktionsabfall [?])**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 5,1+; B. 1,1+; D./Wandst. 0,08; Farbe: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschabt bzw. zerspannt; Oberfläche: glatt.

Kat. 561 **Taf. 40**
FNr. 893375; Quadrant: F13; Abhub: 14; Befund: im übrigen Bereich; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Bein (bos, Langknochen); Artefakt: **Leiste (?) (Produktionsabfall [?])**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 8,4+; B. 1,5; T. 0,9; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschabt bzw. zerspannt; Oberfläche: glatt.

Kat. 562 **Taf. 41**
FNr. 921551; Quadrant: L14; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht mit HK im N; Befund (Anm.): Hofbereich Haus V (über B2, Schicht 42, vgl. P3).
Material: Bein (bos, scapula); Artefakt: **Leiste od. Verkleidungsplatte (?) (Halbfabrikat [?])**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 9,9+; B. 3,9+; D./Wandst. 0,3–0,9; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, geschliffen; Oberfläche: glatt.

Kat. 563 **Taf. 41**
FNr. 920584; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: Bodenniveau (Skizze: S-Hälfte des Qu.); Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1?
Material: Bein (n.n.b., Langknochen od. scapula); Artefakt: **Leiste od. Verkleidungsplatte (?) (Halbfabrikat [?])**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): kaum beschädigt; L. 9,9; B. 2,7; D./Wandst. 0,6; Farbe: braun–grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: schmale Langseiten >gepickt, gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt.

Kat. 564 **Taf. 41**
FNr. 892315; Quadrant: G13; Abhub: 15; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (n.n.b., Rippe [?]); Artefakt: **Verkleidungsplatte (?) (Halbfabrikat bzw. Produktionsabfall)**; Erhaltungszustand (Menge): 2 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; L. 1,7+; B. 1,6; D./Wandst. 0,1; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt, poliert (?); Oberfläche: glatt.

Kat. 565 **Taf. 41**
FNr. 892428; Quadrant: G13; Abhub: 15; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **Verkleidungsplatte (?) (Halbfabrikat bzw. Produktionsabfall)**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; L. 1,7; B. 1,6; D./Wandst. 0,1; Farbe: braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 566 **Taf. 41**
FNr. 891840 siehe 891839; Quadrant: G12; Abhub: 12; Befund: swestl. d. Mauer (siehe Skizze Abh. 12); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.
Material: Bein (bos [?], scapula [?]); Artefakt: **Verkleidungsplatte (?) (Halbfabrikat bzw. Produktionsabfall)**; Erhaltungszustand (Menge): 2 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; L. 5,9+; B. 1,6–3+; D./Wandst. 0,2; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gepresst (?); Oberfläche: glatt.

Kat. 567 **Taf. 41**
FNr. 891851; Quadrant: G12; Abhub: 12; Befund: SO-Eck (siehe Skizze Abh. 12); Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (bos [?], Rippe); Artefakt: **Verkleidungsplatte (?) (Halbfabrikat bzw. Produktionsabfall)**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 6,5+; B. 2; D./Wandst. 0,14; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, geschabt (?), gefeilt, gepresst (?), poliert (?); Oberfläche: glatt.

Kat. 568 **Taf. 41**
FNr. 893532; Quadrant: F13; Abhub: 16; Befund: aus der humosen Verfärbung, Pl. 4; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Bein (n.n.b., Rippe od. scapula); Artefakt: **Verkleidungsplatte (?) (Halbfabrikat bzw. Produktionsabfall)**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 5,3+; B. 2,5+; D./Wandst. 0,1; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, geschabt, gefeilt, gepresst (?); Oberfläche: glatt.

Kat. 569 **Taf. 41**
FNr. 893849; Quadrant: F13; Abhub: 17; Befund: graubrauner lehmiger Bereich, s. Pl. 5, Nr. 1; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Horn (n.n.b.); Artefakt: **Verkleidungsplatte (?) (Halbfabrikat bzw. Produktionsabfall)**; Form/Typ: Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 2,8+; B. 1,4; D./Wandst. 0,15; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt.

Kat. 570 **Taf. 41**
FNr. 893944; Quadrant: F13; Abhub: 18; Befund: grau-braune lehmige Schicht, s. Pl. 5; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **Verkleidungsplatte (?) (Halbfabrikat bzw. Produktionsabfall)**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; L. 2,9; B. 1,8; D./Wandst. 0,2; Farbe: braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschabt bzw. zerspannt, gesägt; Oberfläche: glatt.

Kat. 571 **Taf. 41**
FNr. 893951; Quadrant: F13; Abhub: 23; Befund: Schicht Nr. 8 nach Zeichnung Planum 7; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Bein (bos od. equus, Rippe); Artefakt: **Verkleidungsplatte (?) (Halbfabrikat bzw. Produktionsabfall)**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 11+; B. 2,8+; D./Wandst. 0,1; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, geschabt, gefeilt, gepresst (?); Oberfläche: glatt.

Kat. 572 **Taf. 41**
FNr. 892325; Quadrant: G13; Abhub: 14; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (n.n.b., scapula [?]); Artefakt: **Leiste/Stab**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig (3 Fragm.); Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; L. 6,6; B. 0,5; T. 0,4; Farbe: hellgrau–weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: geschabt bzw. zerspannt, gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert.

Kat. 573 **Taf. 41**
FNr. 892325; Quadrant: G13; Abhub: 14; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (n.n.b., scapula [?]); Artefakt: **Leiste/Stab**; Erhaltungszustand (Menge): 3 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; L. 6,3+; B. 0,45; T. 0,3; Farbe: hellgrau–weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert.

Kat. 574 **Taf. 41**
FNr. 891840 siehe 891839; Quadrant: G12; Abhub: 12; Befund: swestl. d. Mauer (siehe Skizze Abh. 12); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.
Material: Bein (bos [?], n.n.b.); Artefakt: **Leiste/Stab (Produktionsabfall [?])**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; L. 1,6; D./Wandst. 0,4 × 0,4; Farbe: beige–braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 575 **Taf. 41**
FNr. 892920; Quadrant: F13; Abhub: 12 u. 13; Befund: zwischen M1 u. M2; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **Leiste/Stab (Produktionsabfall [?])**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 1,8+; D./Wandst. 0,5 × 0,5; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt.

Kat. 576 **Taf. 41**
FNr. 892325; Quadrant: G13; Abhub: 14; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (n.n.b., scapula [?]); Artefakt: **Kamm (?)/Stäbe (Halbfabrikat [?])**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 2,8+; B. 1,67+; D./Wandst. 0,25; Farbe: hellgrau–weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert.

Kat. 577 **Taf. 41**
FNr. 892027; Quadrant: G13; Abhub: 12; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (bos [?], Rippe [?]); Artefakt: **Kamm (?)/Stäbe (Halbfabrikat [?])**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; L. 2,8; B. 2,8; D./Wandst. 0,2; Farbe: hellgrau–weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt, intentionelle Ritzung bzw. Sägelinie vorgerissen; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert.

Kat. 578 **Taf. 41**
FNr. 891537; Quadrant: H12; Abhub: 11; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.

Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **n.n.b.**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; L. 2,15; B. 1,4; T. 0,1–0,66; Farbe: grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt, poliert; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert.

Kat. 579 **Taf. 41**
Inv. 22.267c; FNr. 892030; Quadrant: G13; Abhub: 13; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.

Material: Bein (bos, Langknochen, humerus [?]); Artefakt: **n.n.b.**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 4,36+; B. 1,2–1,5; D./Wandst. 0,8; Farbe: hellgrau–weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: kalziniert.

Kat. 580 **Taf. 41**
FNr. 912165; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Bein (bos [?], mc/mt/tibia); Artefakt: **Halbfabrikat bzw. Produktionsabfall**; Erhaltungszustand (Menge): 4 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; L. 7,3; B. 3,4–4+; T. 1,8; Farbe: dunkelgrau–schwarz; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Schmalseiten abgesägt u. Grate abgefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 581 **Taf. 41**
FNr. 892325; Quadrant: G13; Abhub: 14; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.

Material: Bein (bos, mc/mt); Artefakt: **Halbfabrikat**; Form/Typ: Erhaltungszustand (Menge): 7 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; L. 12,94+; B. 3,4+; D./Wandst. ca. 0,5; Farbe: beige–braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Hackspuren, Schmalseite gesägt u. gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 582 **Taf. 42**
FNr. 891840 siehe 891839; Quadrant: G12; Abhub: 12; Befund: swestl. d. Mauer (siehe Skizze Abh. 12); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.

Material: Bein (bos, mt); Artefakt: **Scharnier (?) (Halbfabrikat)**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; L. 3,9; B. 2,9–3; T. 2,6–2,7; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Hack- od. Schnittspuren, gesägt, geschliffen; Oberfläche: glatt.

Kat. 583 **Taf. 42**
FNr. 893606; Quadrant: F13; Abhub: 16; Befund: aus der lehmigen Verfärbung am SO-Eck, entlang MI, s. Pl. 4; Befund (Anm.): Grube G32.

Material: Bein (n.n.b., Langknochen n.n.b.); Artefakt: **Produktionsabfall**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; L. 6,85; B. 4–6,2; D./Wandst. 2,7–3,2; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt (gesamte B.), 2. Sägespur (L. 3,1; B. 0,07; T. 0,55); Oberfläche: glatt.

Kat. 584 **Taf. 42**
FNr. 901861; Quadrant: H13; Abhub: 12; Befund: gelber Lehm; Befund (Anm.): Haus IV, Straße/Gehsteig vor Raum Q.

Material: Bein (n.n.b., Langknochen n.n.b.); Artefakt: **Halbfabrikat/Produktionsabfall**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; L. 2,2; B. 1,44; T. 1,06; Farbe: Grünfärbung durch Kontakt mit Bronze; Bearbeitungsspuren,

herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt.

Kat. 585 **Taf. 42**
FNr. 892920; Quadrant: F13; Abhub: 12 u. 13; Befund: zwischen M1 u. M2; Befund (Anm.): Grube G32.

Material: Bein (bos, Langknochen); Artefakt: **Halbfabrikat/Produktionsabfall**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 2,7; B. 2,5+; D./Wandst. 0,8; Farbe: schwarz; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Schmalseiten gesägt u. geschliffen; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 586 **Taf. 42**
FNr. 893375; Quadrant: F13; Abhub: 14; Befund: im übrigen Bereich; Befund (Anm.): Grube G32.

Material: Bein (bos, mc/mt); Artefakt: **Halbfabrikat**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 9,1+; B. 2,6; D./Wandst. 0,5; Farbe: beige–braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, geschliffen; Oberfläche: glatt.

Kat. 587 **Taf. 42**
FNr. 912695; Quadrant: K9/91; Abhub: 5; Befund: lockere rote Schuttschicht (Skizze: NO-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P oder westlich außerhalb von Haus IV, Raum P.

Material: Bein (bos, scapula); Artefakt: **Halbfabrikat**; Erhaltungszustand (Menge): 3 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): anpassend; L. 11+; B. 6–8,7; D./Wandst. 1,2; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt; Oberfläche: glatt.

Kat. 588 **Taf. 42**
FNr. 921551; Quadrant: L14; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht mit HK im N; Befund (Anm.): Hofbereich Haus V (über B2, Schicht 42, vgl. P3).

Material: Bein (bos, scapula); Artefakt: **Halbfabrikat bzw. Rohling**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; L. 17,8; B. 9,5 (max.); D./Wandst. 0,2–2,6–5,4; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt; Oberfläche: glatt.

Kat. 589 **Taf. 42**
FNr. 901058; Quadrant: H13; Abhub: 10; Befund: nördl. Mauer; Befund (Anm.): Haus IV, Straße/Gehsteig vor Raum Q.

Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **Produktionsabfall (?)**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 4,97+; B. 1,06+; D./Wandst. 0,73; Farbe: hellbraun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Schmalseite gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 590 **Taf. 42**
FNr. 903477; Quadrant: H11; Abhub: k.A.; Befund: Südprofil KN 1, Schicht 4; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P.

Material: Bein (bos, mc/mt); Artefakt: **Produktionsabfall (?)**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 4,3+; B. 2,4; D./Wandst. 0,5–0,9; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: undeutliche Hackspur, Schmalseite gesägt; Oberfläche: glatt.

Kat. 591 **Taf. 42**
Inv. 22.267k, 22267i; FNr. 892030; Quadrant: G13; Abhub: 13; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.

Material: Bein (bos, scapula); Artefakt: **Produktionsabfall**; Erhaltungszustand (Menge): 2 Fragm.; Erhaltungszustand (Anm.): nicht anpassend; L. 3+; B. 2,1+; D./Wandst. 0,4; Farbe: braun–grau–weiß; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details:

geschabt, Schmalseite gesägt, gefeilt (?); Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt, kalziniert.

Kat. 592 **Taf. 42**
FNr. 892325; Quadrant: G13; Abhub: 14; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **Produktionsabfall**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 3+; B. 0,65+; T. 0,5; Farbe: braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 593 **Taf. 42**
FNr. 892325; Quadrant: G13; Abhub: 14; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q.
Material: Bein (bos, mc/mt); Artefakt: **Produktionsabfall**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 5,6+; B. 1+; D./Wandst. 0,4–0,6; Farbe: beige–braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 594 **Taf. 42**
FNr. 892920; Quadrant: F13; Abhub: 12 u. 13; Befund: zwischen M1 u. M2; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **Produktionsabfall**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 2,7; D./Wandst. 0,7–1 × 0,7–1; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, geschliffen; Oberfläche: glatt.

Kat. 595 **Taf. 42**
FNr. 893092; Quadrant: F13; Abhub: 14; Befund: übriger Bereich; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Bein (Kleinwiederkäuer od. sus [?], mc/mt); Artefakt: **Produktionsabfall**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 6,5+; B. 1,5+; D./Wandst. 0,5; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Schmalseite gesägt, geschliffen; Oberfläche: glatt.

Kat. 596 **Taf. 42**
FNr. 892920; Quadrant: F13; Abhub: 12 u. 13; Befund: zwischen M1 u. M2; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **Produktionsabfall**; Erhaltungszustand (Menge): vollständig; Erhaltungszustand (Anm.): unbeschädigt; L. 1,25; B. 1,1; T. 1; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, geschliffen; Oberfläche: glatt.

Kat. 597 **Taf. 42**
FNr. 893757; Quadrant: F13; Abhub: 16; Befund: Bereich siehe Pl. 4, 1; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Bein (bos, tibia); Artefakt: **Produktionsabfall**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 4,6+; B. 3,7; D./Wandst. 0,2–1,1; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt (?); Oberfläche: glatt.

Kat. 598 **Taf. 42**
FNr. 921551; Quadrant: L14; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht mit HK im N; Befund (Anm.): Hofbereich Haus V (über B2, Schicht 42, vgl. P3).
Material: Bein (bos, scapula); Artefakt: **Produktionsabfall**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 4,45+; B. 3,7–4,2+; D./Wandst. 0,25; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Hack- bzw. Schnittspur (L. 0,4; B. 0,1; T. 0,1), gesägt, gefeilt (?); Oberfläche: glatt.

Kat. 599 **Taf. 42**
FNr. 921551; Quadrant: L14; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht mit HK im N; Befund (Anm.): Hofbereich Haus V (über B2, Schicht 42, vgl. P3).
Material: Bein (bos, scapula); Artefakt: **Produktionsabfall**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 3,7+; B. 3,2+; D./Wandst. 0,3–0,4; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: 1 Schmalseite gesägt; Oberfläche: glatt.

Kat. 600 **Taf. 42**
FNr. 921551; Quadrant: L14; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht mit HK im N; Befund (Anm.): Hofbereich Haus V (über B2, Schicht 42, vgl. P3).
Material: Bein (bos, Langknochen, tibia [?]); Artefakt: **Produktionsabfall**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 15,9+; B. 2,1–2,27+; D./Wandst. 0,7; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: 1 Lang- u. 1 Schmalseite gesägt, geschliffen; Oberfläche: glatt.

Kat. 601 **Taf. 43**
FNr. 921551; Quadrant: L14; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht mit HK im N; Befund (Anm.): Hofbereich Haus V (über B2, Schicht 42, vgl. P3).
Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: **Produktionsabfall** (?); Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 3,7; B. 3,3+; D./Wandst. 0,6–0,8; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: 1 Schmalseite gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt.

Kat. 602 **Taf. 43**
FNr. 921551; Quadrant: L14; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht mit HK im N; Befund (Anm.): Hofbereich Haus V (über B2, Schicht 42, vgl. P3).
Material: Bein (bos, scapula); Artefakt: **Produktionsabfall** (?); Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 4,5+; B. 2,6; D./Wandst. 0,6–0,8; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: 1 Schmalseite gesägt, gefeilt; Oberfläche: glatt.

Kat. 603 **Taf. 43**
FNr. 920925; Quadrant: K15; Abhub: 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1.
Material: Bein (n.n.b., scapula); Artefakt: **Produktionsabfall**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 5,4+; B. 1,2+; D./Wandst. 0,8–1,3; Farbe: braun–schwarz; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: gesägt, gefeilt (?); Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 604 **Taf. 43**
FNr. 921551; Quadrant: L14; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht mit HK im N; Befund (Anm.): Hofbereich Haus V (über B2, Schicht 42, vgl. P3).
Material: Bein (bos, scapula); Artefakt: **Produktionsabfall** (?); Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 5,8+; B. 3,4–3,7; D./Wandst. 0,2–0,3; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Langseiten gesägt, gefeilt (?); Oberfläche: glatt.

Kat. 605 **Taf. 43**
FNr. 921551; Quadrant: L14; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht mit HK im N; Befund (Anm.): Hofbereich Haus V (über B2, Schicht 42, vgl. P3).
Material: Bein (bos, scapula); Artefakt: **Produktionsabfall** (?); Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. ca. 7,5+; B. 1,7; D./Wandst. 0,4–0,5; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Langseiten z. T. gesägt; Oberfläche: glatt.

Kat. 606 **Taf. 43**
FNR. 921551; Quadrant: L14; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht mit HK im N; Befund (Anm.): Hofbereich Haus V (über B2, Schicht 42, vgl. P3).
Material: Bein (bos, scapula); Artefakt: **Produktionsabfall**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 5,46+; B. 1,8+; D./Wandst. 0,5; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Schmalseite gesägt, 1 Schnitt (L. 0,3; B. 0,1; T. 0,05); Oberfläche: glatt.

Kat. 607 **Taf. 43**
FNR. 921551; Quadrant: L14; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht mit HK im N; Befund (Anm.): Hofbereich Haus V (über B2, Schicht 42, vgl. P3).
Material: Bein (bos, scapula); Artefakt: **Produktionsabfall**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 6,5+; B. 3,1–4,2+; D./Wandst. 1,8 (max.); Farbe: beige–braun; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: 1 Schmalseite gesägt; Oberfläche: glatt.

Kat. 608 **Taf. 43**
FNR. 921551; Quadrant: L14; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht mit HK im N; Befund (Anm.): Hofbereich Haus V (über B2, Schicht 42, vgl. P3).
Material: Bein (bos, scapula); Artefakt: **Produktionsabfall**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 6,2+; B. 3,8+; D./Wandst. 0,5–1; Farbe: beige–grau; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: 1 Schmalseite gesägt, gefeilt (?); Oberfläche: glatt.

Kat. 609 **Taf. 43**
FNR. 921551; Quadrant: L14; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht mit HK im N; Befund (Anm.): Hofbereich Haus V (über B2, Schicht 42, vgl. P3).
Material: Bein/Horn (bos, Schädel mit Hornzapfen); Artefakt: **Produktionsabfall**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 7,4+; B. 3+; D./Wandst. –; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Hack- bzw. Schnittspuren (?) (max. L. 1,8); Oberfläche: glatt.

Kat. 610 **Taf. 43**
FNR. 910836; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Bein (sus, pelvis); Artefakt: **Produktionsabfall-Nahrungsaufbereitung**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. ca. 6+; B. ca. 4,8; D./Wandst. 1,8 (max.); Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Hack- bzw. Schnittspur (L. 1,2+; B. 1; T. ca. 0,2); Oberfläche: glatt.

Kat. 611 **Taf. 43**
FNR. 910836; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Bein (sus, pelvis); Artefakt: **Produktionsabfall-Nahrungsaufbereitung**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. ca. 5,1+; B. 1,9–3,2; D./Wandst. 1,8 (max.); Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: 1 Hack- bzw. Schnittspur (L. 1; B. 0,1; T. 0,05); Oberfläche: glatt.

Kat. 612 **Taf. 43**
FNR. 910464; Quadrant: C3; Abhub: 4; Befund: 1b rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Bein (Kleinwiederkäuer, Rippe); Artefakt: **Produktionsabfall-Nahrungsaufbereitung**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 4,8+; B. 1–1,3; D./Wandst. 0,7; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Schnitt (L. 0,7; B. 0,1; T. 0,1); Oberfläche: glatt.

Kat. 613 **Taf. 43**
FNR. 912153; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: Osthälfte, rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum F^{1212?}
Material: Bein (bos, Unterkiefer); Artefakt: **Produktionsabfall-Nahrungsaufbereitung**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 7,5+; B. 2–4,1; D./Wandst. ca. 0,7; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Schnitt (L. 0,5; B. 0,1; T. 0,1); Oberfläche: glatt.

Kat. 614 **Taf. 43**
FNR. 910867; Quadrant: C2; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II (Schuttschicht II+ über B2).
Material: Bein (bos, Rippe); Artefakt: **Produktionsabfall-Nahrungsaufbereitung**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 5,6+; B. 3,1; D./Wandst. 0,7; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Hackspur (gesamte B.); Oberfläche: glatt.

Kat. 615 **Taf. 43**
FNR. 911012; Quadrant: C3; Abhub: 5; Befund: Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G?
Material: Bein (Kleinwiederkäuer, pelvis); Artefakt: **Produktionsabfall-Nahrungsaufbereitung**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. ca. 4,8; B. ca. 5; D./Wandst. ca. 0,5–1,5; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: 1 Hack- bzw. Sägespur (gesamte D.); Oberfläche: glatt.

Kat. 616 **Taf. 43**
FNR. 911840; Quadrant: D2; Abhub: 5; Befund: rote Schuttschicht in W-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Bein (bos, humerus); Artefakt: **Produktionsabfall-Nahrungsaufbereitung**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. ca. 8,6+; B. 3; D./Wandst. 0,6; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Hack- bzw. Schnittspur (L. 2,1+; B. 0,1; T. 0,1); Oberfläche: glatt.

Kat. 617 **Taf. 43**
FNR. 910475; Quadrant: E3; Abhub: 6; Befund: rötliche Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Bein (bos [?], Rippe); Artefakt: **Produktionsabfall-Nahrungsaufbereitung**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 6,74+; B. 2,2–2,3; D./Wandst. 0,8–1; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: 1 Hackspur (gesamte B.); Oberfläche: glatt; Anm.: bis zur Hälfte des Knochens gehackt, zweite Hälfte »weggedrückt« bzw. »gerissen«.

Kat. 618 **Taf. 43**
FNR. 893092; Quadrant: F13; Abhub: 14; Befund: übriger Bereich; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Bein (bos, Rippe); Artefakt: **Produktionsabfall-Nahrungsaufbereitung**; Form/Typ: Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 5,6+; B. 2,5–2,7; D./Wandst. 0,8; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: 3 Hackspuren (je: L. 1,5; B. 0,25; T. 0,1); Oberfläche: glatt.

Kat. 619 **Taf. 43**
FNR. 921551; Quadrant: L14; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht mit HK im N; Befund (Anm.): Hofbereich Haus V (über B2, Schicht 42, vgl. P3).
Material: Bein (sus, femur); Artefakt: **Produktionsabfall-Nahrungsaufbereitung**; Form/Typ: Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 5,4+; B. 5+; D./Wandst. 1,7; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Hack- bzw. Schnittspuren (max. L. 1; B. 0,025; T. 0,05); Oberfläche: glatt.

¹²¹²Groh 1996, 63.

Kat. 620 **Taf. 43**
FNr. 921125; Quadrant: K17; Abhub: 4; Befund: rote HL-Schuttschicht im S (Skizze: S-Hälfte des Qu.); Befund (Anm.): Haus V, Raum Y?
Material: Bein (bos, Rippe); Artefakt: **Produktionsabfall-Nahrungsaufbereitung**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 19,3; B. 2,65–3,2; D./Wandst. 1,1–1,55; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Hackspuren (max. L. 1,4; B. 0,2; T. 0,2); Oberfläche: glatt.

Kat. 621 **Taf. 43**
FNr. 921204; Quadrant: K17; Abhub: 5; Befund: HL-Schuttschicht über hellbraunem Lehm Boden; Befund (Anm.): Haus V, Raum Y? (vgl. P3, B2).
Material: Bein (o/c, humer); Artefakt: **Produktionsabfall-Nahrungsaufbereitung**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 4,7+; B. 1,5+; D./Wandst. 0,36; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Hackspur (gesamte B.); Oberfläche: glatt.

Kat. 622 **Taf. 43**
FNr. 921551; Quadrant: L14; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht mit HK im N; Befund (Anm.): Hofbereich Haus V (über B2, Schicht 42, vgl. P3).
Material: Bein (sus, tibia); Artefakt: **Produktionsabfall-Nahrungsaufbereitung**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 7,5+; B. 2,1; D./Wandst. 1,1; Farbe: beige; Bearbeitungsspuren, herstellungstechnische Details: Hack- bzw. Schnittspuren (max. L. 1; B. 0,05; T. 0,3); Oberfläche: glatt.

Kat. 623 **Taf. 43**
FNr. 893606; Quadrant: F13; Abhub: 16; Befund: aus der lehmigen Verfärbung am SO-Eck, entlang MI, s. Pl. 4; Befund (Anm.): Grube G32.
Material: Bein (n.n.b., n.n.b.); Artefakt: –; Form/Typ: Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.; L. 4,9+; B. 1,6–1,8; D./Wandst. 1–1,3; Farbe: beige; Oberfläche: glatt; Sekundärspuren: Verbiss.

19.3 Signifikante Fundstücke ohne Abbildung

Von den anlässlich der Periodisierung der Insula XLI in der Monografie Groh 1996 summarisch vermerkten Funden konnten einige in den Depots des UMJ derzeit nicht aufgefunden werden. Diese werden im Folgenden aufgelistet, um einen möglichst vollständigen Eindruck des Fundmaterials zu gewährleisten. Die Daten wurden aus der Monografie Groh 1996 übernommen und mit Anmerkungen versehen. Es werden ausschließlich Häuser berücksichtigt, für die sich relativ eindeutige Brandspuren durch Nachweis der Brandschuttschicht im archäologischen Befund abzeichneten.

19.3.1 Anorganisches Fundmaterial (Kat. 624–664)

19.3.1.1 Keramik (Kat. 624–644)

19.3.1.1.1 Grobe Gefäßkeramik vorwiegend autochthoner Provenienz (Kat. 624)

Kat. 624
FNr. –; Quadrant: –; Abhub: –; Befund: –; Befund (Anm.): Haus V, Raum Z/2¹²¹³.
Material: Gefäßkeramik (?); Artefakt: **Vorratsgefäß**.

¹²¹³Groh 1996, 79.

19.3.1.1.2 Importierte Gefäßkeramik (Kat. 625–640)

Kat. 625
FNr. 890257; Quadrant: G11; Abhub: 8; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum N¹²¹⁴.
Material: Gefäßkeramik; Artefakt: **Amphore**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Wandfragm.

Kat. 626
FNr. 891787; Quadrant: H12; Abhub: 12; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P¹²¹⁵.
Material: Gefäßkeramik; Artefakt: **Amphore**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Wandfragm.

Kat. 627
FNr. 921454; Quadrant: C14; Abhub: 5; Befund: Lehmniveau im N; Befund (Anm.): Haus V, Raum T¹²¹⁶.
Material: Gefäßkeramik; Artefakt: **Amphore**; Erhaltungszustand (Menge): 3 Wandfragm.

Kat. 628
FNr. 920134; Quadrant: K16; Abhub: 5; Befund: Bodenniveau (Skizze: NO-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1¹²¹⁷.
Material: Gefäßkeramik; Artefakt: **Amphore**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Wandfragm.

Terra Sigillata (Kat. 629–640)

Kat. 629
FNr. 912162; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: dunkelbraune Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum J^{1218?}
Material: Gefäßkeramik (TSTP); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: Consp. 43.

Kat. 630
FNr. 910482; Quadrant: A4; Abhub: 6; Befund: Lehm über Schotter; Befund (Anm.): Straße im Westen von Haus III¹²¹⁹.
Material: Gefäßkeramik (TSTP); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: Consp. 43.

Kat. 631
FNr. 891552; Quadrant: H12; Abhub: 8; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P¹²²⁰.
Material: Gefäßkeramik (TSTP); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: Consp. 43–45.

Kat. 632
FNr. 892046; Quadrant: G13; Abhub: 13; Befund: Putzen nach Abhub 13; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q¹²²¹.
Material: Gefäßkeramik (TSTP); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: Consp. 44.

Kat. 633
FNr. 891371; Quadrant: F11; Abhub: 13; Befund: k.A.; Befund

¹²¹⁴Groh 1996, 72.

¹²¹⁵Groh 1996, 73.

¹²¹⁶Groh 1996, 79.

¹²¹⁷Groh 1996, 79.

¹²¹⁸Groh 1996, 63.

¹²¹⁹Groh 1996, 67.

¹²²⁰Groh 1996, 73.

¹²²¹Groh 1996, 73.

(Anm.): Haus IV, Innenhof¹²²².

Material: Gefäßkeramik (TSTP); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: Consp. 43.

Kat. 634

FNr. 911928; Quadrant: E1; Abhub: 1; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Quadranten; Befund (Anm.): Haus II, Raum F¹²²³).

Material: Gefäßkeramik (TS, MG); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: Drag. 18/31; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 635

FNr. 911259; Quadrant: C2; Abhub: 8; Befund: Abtragen des Ofens; Befund (Anm.): Haus II, Raum H¹²²⁴.

Material: Gefäßkeramik (TS, MG); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: Drag. 18/31; Sekundärspuren: sekundär verbrannt.

Kat. 636

FNr. 911741; Quadrant: B2; Abhub: 5; Befund: Entfernen des Schotterbodens (Skizze: O-Hälfte des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum J¹²²⁵.

Material: Gefäßkeramik (TS); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: Drag. 18/31.

Kat. 637

FNr. 902029; Quadrant: L10; Abhub: 11; Befund: N: 140, E: 180; Befund (Anm.): Haus III, Raum M¹²²⁶.

Material: Gefäßkeramik (TS, Lezoux); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: Drag. 31; Herstellermarke/Stempelabdruck: PATE[RNI].

Kat. 638

FNr. 920935; Quadrant: K9/91; Abhub: 9; Befund: Boden+Planierschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus III, Bereich östlich von Raum M¹²²⁷ bzw. westlich von Haus IV, Raum P.

Material: Gefäßkeramik (TS, Lezoux); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: Drag. 18/31; Herstellermarke/Stempelabdruck: VICTORINVS F(ecit), retrograd.

Kat. 639

FNr. 893259; Quadrant: F13; Abhub: 12; Befund: N: 40 cm, W: 108 cm, T. –96 v. NW Nagel; Befund (Anm.): Grube G32¹²²⁸.

Material: Gefäßkeramik (TS, Lezoux); Artefakt: **Schale**; Form/Typ: Drag. 33; Herstellermarke/Stempelabdruck: SIIXTI M(anu).

Kat. 640

FNr. 893848; Quadrant: F13; Abhub: 17; Befund: graubrauner lehmiger Bereich s. Pl. 5, Nr. 1; Befund (Anm.): Grube G32¹²²⁹.

Material: Gefäßkeramik (TSTP); Artefakt: **Teller**; Form/Typ: Consp. 39.

19.3.1.1.3 (Produktions-)Technische Keramik (Kat. 641–644)

Kat. 641

FNr. 901365; Quadrant: J10; Abhub: 9; Befund: S: 190 cm, O: 95 cm; Befund (Anm.): Haus III, Raum L¹²³⁰.

Material: Schwerkeramik; Artefakt: **Webgewicht**.

Kat. 642

FNr. 901243; Quadrant: H11; Abhub: 14; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P¹²³¹.

Material: Schwerkeramik; Artefakt: **Webgewicht**.

Kat. 643

FNr. 892059; Quadrant: G12; Abhub: 11; Befund: siehe Planum 4, K V; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P¹²³².

Material: Schwerkeramik; Artefakt: **Webgewicht**.

Kat. 644

FNr. 903221; Quadrant: H11; Abhub: k.A.; Befund: W-Profil; Befund (Anm.): Haus IV, Innenhof¹²³³, westlich Haus IV.

Material: Schwerkeramik; Artefakt: **Webgewicht**.

19.3.1.2 Metall (Kat. 645–657)

19.3.1.2.1 Bronze und Kupferlegierungen (Kat. 645–649)

Kat. 645

FNr. 911822; Quadrant: E1; Abhub: 3; Befund: hellbrauner sandiger Lehm m. Verziegelung; 1,05 von Osten; 0,75 von Süden; Niv. 1,757; Befund (Anm.): Haus II, Raum F¹²³⁴.

Material: Bronze; Artefakt: **Ring**.

Kat. 646

FNr. 900622; Quadrant: G11; Abhub: k.A.; Befund: NW-Ecke, s. Profilzeichnung, ›Hüttenlehmschicht‹; Befund (Anm.): Haus IV, Raum N¹²³⁵.

Material: Bronze; Artefakt: **Ring**.

Kat. 647

FNr. 900622; Quadrant: G11; Abhub: k.A.; Befund: NW-Ecke, s. Profilzeichnung, ›Hüttenlehmschicht‹; Befund (Anm.): Haus IV, Raum N¹²³⁶.

Material: Bronze; Artefakt: **Fragment**.

Kat. 648

FNr. 901348; Quadrant: H11; Abhub: 13; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P¹²³⁷.

Material: Bronze; Artefakt: **Fragmente**.

Kat. 649

FNr. 901394; Quadrant: H11; Abhub: 12; Befund: k.A.; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P¹²³⁸.

Material: Bronze; Artefakt: **Fragmente**.

¹²²² Groh 1996, 73.

¹²²³ Groh 1996, 63.

¹²²⁴ Groh 1996, 63.

¹²²⁵ Groh 1996, 63.

¹²²⁶ Groh 1996, 67.

¹²²⁷ Groh 1996, 67.

¹²²⁸ Groh 1996, 73.

¹²²⁹ Groh 1996, 73.

¹²³⁰ Groh 1996, 67.

¹²³¹ Groh 1996, 73.

¹²³² Groh 1996, 73.

¹²³³ Groh 1996, 73.

¹²³⁴ Groh 1996, 63.

¹²³⁵ Groh 1996, 73.

¹²³⁶ Groh 1996, 73.

¹²³⁷ Groh 1996, 73.

¹²³⁸ Groh 1996, 73.

19.3.1.2.2 Blei (Kat. 650–651)

Kat. 650

FNr. 901397; Quadrant: J9; Abhub: 12; Befund: Schicht 2, Hüttenlehm; Befund (Anm.): Haus III, Raum L¹²³⁹.

Material: Blei; Artefakt: **Fragmente**.

Kat. 651

FNr. 891659; Quadrant: G12; Abhub: 11; Befund: beim Putzen d. Plan. südl. d. Balkens; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P¹²⁴⁰.

Material: Blei; Artefakt: **Fragment**.

19.3.1.2.3 Eisen (Kat. 652 – 657)

Kat. 652

FNr. 911823; Quadrant: E1; Abhub: 2; Befund: auf Schotterboden; 1,2 von Norden; 0 von Westen; Niv. 1,68; Befund (Anm.): Haus II, Raum F¹²⁴¹.

Material: Eisen; Artefakt: **Messer**.

Kat. 653

FNr. 911915; Quadrant: B2; Abhub: 6; Befund: Grubenfüllung; Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1¹²⁴².

Material: Eisen; Artefakt: **Messer**.

Kat. 654

FNr. 910080; Quadrant: A1; Abhub: 7; Befund: unter Mörtelverputz, 35 cm v. N, 117 cm v. W, Niv. –1,658; Befund (Anm.): Haus II, Raum J¹²⁴³.

Material: Eisen; Artefakt: **Messer**.

Kat. 655

FNr. 911242; Quadrant: B2; Abhub: 4; Befund: 120 cm v. S, 135 cm v. W, Niv. 1,565; Befund (Anm.): Haus II, Raum J¹²⁴⁴.

Material: Eisen; Artefakt: **Messer**.

Kat. 656

FNr. –; Quadrant: –; Abhub: –; Befund: –; Befund (Anm.): Haus V, Raum Z/2¹²⁴⁵.

Material: Eisen; Artefakt: **Dreifuß**.

Kat. 657

FNr. –; Quadrant: –; Abhub: –; Befund: –; Befund (Anm.): Haus V, Raum Z/2¹²⁴⁶.

Material: Eisen; Artefakte: **2 Beile**.

19.3.1.3 Schlacke (Kat. 658–664)

Kat. 658

FNr. 910332, 910335, 911083, 912039, 912056; Quadrant: C3; C2; Abhub: 5; 6; 7; Befund: Lehmschicht unter Brandschuttschicht, Mittelbereich; hellbrauner Lehm unter Bodenniveau; Schicht 1; 1C dunkler, sandiger Lehm; 1+1A; Befund (Anm.): Haus II, Raum G¹²⁴⁷.

Material: 2,9 kg **Schlacke**.

Kat. 659

FNr. 910899; Quadrant: C2; Abhub: 4; Befund: rote Schotter-schicht (Skizze: NW-Ecke des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum G¹²⁴⁸.

Material: **Schlacke**.

Kat. 660

FNr. 912773; Quadrant: B3; Abhub: 5; Befund: dunkelbrauner Lehm u. Ziegelsplitt; Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1¹²⁴⁹.

Material: **Schlacke**.

Kat. 661

FNr. 920053; Quadrant: K16; Abhub: 5; Befund: aus Ofen; Befund (Anm.): Haus V, Raum X¹²⁵⁰.

Material: **Schlacke**; Erhaltungszustand (Menge): 0,15 kg.

Kat. 662

FNr. 921154; Quadrant: K17; Abhub: 6; Befund: hellbrauner Lehm (=Boden); Befund (Anm.): Haus V, Raum Y¹²⁵¹.

Material: **Schlacke**; Erhaltungszustand (Menge): 0,5 kg.

Kat. 663

FNr. 921196, 921207; Quadrant: K17; Abhub: 4 bzw. 5; Befund: dunkelbraune Schuttschicht im N bzw. Schuttschicht über hellbraunem Lehmboden; Befund (Anm.): Haus V, Raum Y¹²⁵².

Material: **Schlacke**; Erhaltungszustand (Menge): 1,6 kg.

Kat. 664

FNr. 920351; Quadrant: E16; Abhub: 3; Befund: graubrauner Lehm im S (Skizze: SO-Ecke des Qu.); Befund (Anm.): Haus VI, Raum W/1¹²⁵³.

Material: **Schlacke**; Erhaltungszustand (Menge): 0,04 kg.

19.3.2 Organisches Fundmaterial (Kat. 665–679)

19.3.2.1 Beinartefakte (Kat. 665–679)

Kat. 665

FNr. 910196; Quadrant: E3; Abhub: 5; Befund: Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum E¹²⁵⁴.

Material: Bein; Artefakt: **Tierknochen mit Schnittspuren**; Erhaltungszustand (Menge): 8 Knochen.

Kat. 666

FNr. 912208; Quadrant: C3; Abhub: 6; Befund: mittelbrauner Lehm mit Holzkohle und Hüttenlehm; Befund (Anm.): Haus II, Raum G¹²⁵⁵.

Material: Bein; Artefakt: **bearbeitete Knochen**; Erhaltungszustand (Menge): 2 Knochen.

Kat. 667

FNr. 910478, 911019; Quadrant: A4, B3; Abhub: 6; Befund: heller sandiger Lehm in S-Hälfte; Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1¹²⁵⁶.

Material: Bein; Artefakt: **bearbeitete Knochen**.

¹²³⁹ Groh 1996, 67.

¹²⁴⁰ Groh 1996, 73.

¹²⁴¹ Groh 1996, 63.

¹²⁴² Groh 1996, 63.

¹²⁴³ Groh 1996, 63.

¹²⁴⁴ Groh 1996, 63.

¹²⁴⁵ Groh 1996, 79.

¹²⁴⁶ Groh 1996, 79.

¹²⁴⁷ Groh 1996, 63.

¹²⁴⁸ Groh 1996, 63.

¹²⁴⁹ Groh 1996, 63.

¹²⁵⁰ Groh 1996, 79.

¹²⁵¹ Groh 1996, 79.

¹²⁵² Groh 1996, 79.

¹²⁵³ Groh 1996, 84.

¹²⁵⁴ Groh 1996, 63.

¹²⁵⁵ Groh 1996, 63.

¹²⁵⁶ Groh 1996, 63.

Kat. 668

FNr. 901160; Quadrant: K9; Abhub: 10; Befund: nördl. d. Mauer, dunkelbr. Erde; Befund (Anm.): Haus III, Raum K¹²⁵⁷.
Material: Bein; Artefakt: **Plättchen**.

Kat. 669

FNr. 901384; Quadrant: K9; Abhub: 11; Befund: nördl. d. Mauer, Lehm; Befund (Anm.): Haus III, Raum K¹²⁵⁸.
Material: Bein; Artefakt: **Nadel**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.

Kat. 670

FNr. 901938; Quadrant: K9; Abhub: 11; Befund: nördl. d. Mauer; Befund (Anm.): Haus III, Raum K¹²⁵⁹.
Material: Bein; Artefakt: **bearbeitete Knochen**; Erhaltungszustand (Menge): 3 Knochen.

Kat. 671

FNr. 901088; Quadrant: J9; Abhub: 11; Befund: Nr. 1 in Pl. 1; Befund (Anm.): Haus III, Raum M¹²⁶⁰ oder L¹²⁶¹.
Material: Bein¹²⁶²; Artefakt: **Plättchen**.

Kat. 672

FNr. 901527; Quadrant: K9; Abhub: 13; Befund: südl. d. Mauer; Befund (Anm.): Haus III, Raum M¹²⁶³.
Material: Bein; Artefakt: **vierkantig stiftförmig geschnittener Knochen**.

Kat. 673

FNr. 901532; Quadrant: K9; Abhub: 12; Befund: südl. d. Mauer; Befund (Anm.): Haus III, Raum M¹²⁶⁴.
Material: Bein; Artefakt: **bearbeitete Knochen**; Erhaltungszustand (Menge): 15 Knochen.

Kat. 674

FNr. 892024; Quadrant: G12; Abhub: 15; Befund: swestl d. Mauer; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P¹²⁶⁵.
Material: Bein; Artefakt: **Knochenplättchen, bearbeitete Knochen**.

Kat. 675

FNr. 892425; Quadrant: G12; Abhub: 16; Befund: westl d. Mauer; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P¹²⁶⁶.
Material: Bein; Artefakt: **bearbeitete Knochen**.

Kat. 676

FNr. 901333; Quadrant: H11; Abhub: 13; Befund: s. auch Abh. 11; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P¹²⁶⁷.
Material: Bein; Artefakt: **bearbeitete Knochen**.

¹²⁵⁷ Groh 1996, 67.

¹²⁵⁸ Groh 1996, 67.

¹²⁵⁹ Groh 1996, 67.

¹²⁶⁰ Groh 1996, 67.

¹²⁶¹ Der angegebene Quadrant J9 schließt eine Zuweisung an den Raum M aus und spricht eher für eine Lokalisierung in Raum L.

¹²⁶² Am Fundzettel als Glas ausgewiesen.

¹²⁶³ Groh 1996, 67.

¹²⁶⁴ Groh 1996, 67.

¹²⁶⁵ Groh 1996, 73.

¹²⁶⁶ Groh 1996, 73.

¹²⁶⁷ Groh 1996, 73.

Kat. 677

FNr. 892256; Quadrant: G13; Abhub: 16; Befund: W: 103 cm, S: 52 cm; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q¹²⁶⁸.
Material: Bein; Artefakt: **bearbeitete Knochen**.

Kat. 678

FNr. 902125; Quadrant: H13; Abhub: 13; Befund: nördl. Mauer 1, Schicht 11 u. 11A, s. Planum 4; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q¹²⁶⁹.
Material: Bein; Artefakt: **bearbeitete Knochen**.

Kat. 679

FNr. 902627; Quadrant: H13; Abhub: 11; Befund: ockerfarbener Lehm; Befund (Anm.): Haus IV, Raum Q¹²⁷⁰.
Material: Bein; Artefakt: **bearbeitete Knochen**.

19.4 Fundstücke von geringerer Signifikanz (ohne Abbildung)

Insignifikantere Fragmente, in der Regel Wand- und Bodenscherben von Gefäßkeramik, wurden nicht grafisch dokumentiert. Es ist darauf hinzuweisen, dass es sich bei den erwähnten Zahlenangaben zu möglichen Gefäßen, die nach den vorliegenden insignifikanteren Scherben erschlossen werden konnten, lediglich um Schätzwerte handeln kann. Diese Schätzwerte wurden in den Katalog integriert, um ein möglichst vollständiges Bild, der aus Periode II/III+ der Insula XLI von Flavia Solva-Wagna vorliegenden Funde bieten zu können.

19.4.1 Anorganisches Fundmaterial (Kat. 680–822)

19.4.1.1 Glas (Kat. 680–684)

Kat. 680

FNr. 910316; Quadrant E3; Abhub 7; Befund: rote Grube, Schuttschicht m. Hüttenlehm; Befund (Anm.): Haus II, Raum E, G21.
Material: Glas; Artefakt: **Krug**; Form/Typ: Isings 50; Erhaltungszustand (Menge): WS (2).

Kat. 681

FNr. 911864; Quadrant D2; Abhub 4; Befund: lockere rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Glas; Artefakte: **2 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (2).

Kat. 682

FNr. 910697; Quadrant C2; Abhub 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Glas; Artefakte: **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (2).

Kat. 683

FNr. 910697; Quadrant C2; Abhub 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Glas; Artefakt: **Fensterscheibe**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

¹²⁶⁸ Groh 1996, 73.

¹²⁶⁹ Groh 1996, 73.

¹²⁷⁰ Groh 1996, 73.

Kat. 684

FNr. 910316; Quadrant E3; Abhub 7; Befund: rote Grube, Schuttschicht m. Hüttenlehm; Befund (Anm.): Haus II, Raum E, G21.
Material: Glas; Artefakt: **Fensterscheibe**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

19.4.1.2 Keramik (Kat. 685–818)**19.4.1.2.1 Grobe Gefäßkeramik vorwiegend autochthoner Provenienz (Kat. 685–763)****Kat. 685**

FNr. 910470; Quadrant E3; Abhub 6; Befund: rötliche Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Dreifußschüssel, 22 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-WS (35).

Kat. 686

FNr. 911924; Quadrant E1; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Dreifußschüssel, 6 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): BS (3)-WS (6).

Kat. 687

FNr. 912551; Quadrant D1; Abhub 2; Befund: rote lockere Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Dreifußschüssel, 9 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): BS (5)-WS (11).

Kat. 688

FNr. 912148; Quadrant D2; Abhub 5; Befund: rote Schuttschicht in O-Hälfte, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Dreifußschüssel, 5 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-WS (6).

Kat. 689

FNr. 911835; Quadrant D2; Abhub 5; Befund: rote Schuttschicht im W, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Dreifußschüssel, 8 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): BS (4)-WS (12).

Kat. 690

FNr. 912693; Quadrant K9/91; Befund: lockere rote Schuttschicht (Skizze: NO-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P oder westlich außerhalb von Haus IV, Raum P.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Dreifußschüssel, 8 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): BS (3)-WS (10).

Kat. 691

FNr. 910897; Quadrant C2; Abhub 4; Befund: rote Schuttschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.), Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Schüssel (?), 3 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (5).

Kat. 692

FNr. 910279; Quadrant E3; Abhub 6; Befund: lockere rote Schuttschicht (Skizze: SO-Viertel des Qu.), Befund (Anm.): Haus II, Raum E.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Krug, 1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (2).

Kat. 693

FNr. 910470; Quadrant E3; Abhub 6; Befund: rötliche Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Krug**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 694

FNr. 911923; Quadrant E1; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.), Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Krug**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 695

FNr. 910792; Quadrant B3; Abhub 6; Befund: Brandschutt; Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Krug, 4 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (5).

Kat. 696

FNr. 910834; Quadrant C2; Abhub 5; Befund: Schuttschicht s. Pl. 2, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Krug, 6 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-WS (6).

Kat. 697

FNr. 910279; Quadrant E3; Abhub 6; Befund: lockere rote Schuttschicht (Skizze: SO-Viertel des Qu.), Befund (Anm.): Haus II, Raum E.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf**; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-WS (5).

Kat. 698

FNr. 911226; Quadrant E3; Abhub 3; Befund: rote lockere Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 699

FNr. 910470; Quadrant E3; Abhub 6; Befund: rötliche Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **7 Töpfe**; Erhaltungszustand (Menge): BS (3)-WS (12).

Kat. 700**Fototaf. 5 (Fabrikat)**

FNr. 910470; Quadrant E3; Abhub 6; Befund: rötliche Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf**; Erhaltungszustand (Menge): BS (1).

Kat. 701

FNr. 910469; Quadrant E3; Abhub 6; Befund: rötliche Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 702

FNr. 910313; Quadrant E3; Abhub 7; Befund: rote Grube, Schuttschicht aus Hüttenlehm, Befund (Anm.): Haus II, Raum E, G21.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf, 2 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (5).

Kat. 703

FNr. 910313, 911293, 911737, 913251; Quadrant E3 bzw. D3; Abhub 7 bzw. 3; Befund: rote Grube, Schuttschicht aus Hüttenlehm bzw. rote Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, z. T. Raum E, Grube G21.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf**; Erhaltungszustand (Menge): WS (10).

Kat. 704

FNr. 911924; Quadrant E1; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F. Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf**; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-WS (1).

Kat. 705

FNr. 911923; Quadrant E1; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.), Befund (Anm.): Haus II, Raum F. Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **6 Töpfe**; Erhaltungszustand (Menge): BS (5)-WS (35).

Kat. 706

FNr. 910897; Quadrant C2; Abhub 4; Befund: rote Schuttschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.), Befund (Anm.): Haus II, Raum G. Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **2 Töpfe**; Erhaltungszustand (Menge): WS (2).

Kat. 707

FNr. 910898; Quadrant C2; Abhub 4; Befund: rote Schuttschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.), Befund (Anm.): Haus II, Raum G. Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **6 Töpfe**; Erhaltungszustand (Menge): BS (3)-WS (6).

Kat. 708

FNr. 912195; Quadrant C3; Abhub 6; Befund: i. roter Hitzeverfärbung, Befund (Anm.): Haus II, Raum G? Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **4 Töpfe, 9 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-WS (23).

Kat. 709

FNr. 910462; Quadrant C3; Abhub 4; Befund: 1b rote Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum G. Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf (?), 24 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): BS (4)-WS (23).

Kat. 710

FNr. 910183; Quadrant C3; Abhub 4; Befund: 1B Brandschuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum G. Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf (?), 5 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-WS (6).

Kat. 711

FNr. 910834; Quadrant C2; Abhub 5; Befund: Schuttschicht s. Pl. 2, Befund (Anm.): Haus II. Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 712

FNr. 912551; Quadrant D1; Abhub 2; Befund: rote lockere Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum F. Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **4 Töpfe**; Erhaltungszustand (Menge): BS (3)-WS (38).

Kat. 713

FNr. 910852, 910469, 911011; Quadrant B3 bzw. E3 bzw. C3; Abhub 5 bzw. 6; Befund: über den Brandstellen im N, bzw. rötliche Schuttschicht bzw. Brandschuttschicht, Befund (Anm.): Haus II. Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf**; Erhaltungszustand (Menge): BS (3)-WS (55).

Kat. 714

FNr. 911319; Quadrant E2; Abhub 3; Befund: rote Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II. Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **4 Töpfe, 3 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-WS (20).

Kat. 715

FNr. 911318; Quadrant E2; Abhub 3; Befund: rote Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II. Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf, 1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): BS (4)-WS (5).

Kat. 716

FNr. 912149; Quadrant D2; Abhub 5; Befund: rote Schuttschicht in O-Hälfte, Befund (Anm.): Haus II. Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf, 1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): BS (3)-WS (1).

Kat. 717

FNr. 912149, 913249, 913251; Quadrant D2 bzw. D3; Abhub 5 bzw. 3; Befund: rote Schuttschicht bzw. Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II. Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf**; Erhaltungszustand (Menge): WS (7).

Kat. 718

FNr. 911832; Quadrant D2; Abhub 5; Befund: rote Schuttschicht in W-Hälfte, Befund (Anm.): Haus II. Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf, 2 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (6).

Kat. 719

FNr. 910866; Quadrant C2; Abhub 5; Befund: Schuttschicht s. Pl. 2, Befund (Anm.): Haus II. Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **2 Töpfe**; Erhaltungszustand (Menge): WS (2).

Kat. 720

FNr. 911737; Quadrant D3; Abhub 3; Befund: rote Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II. Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 721

FNr. 913251; Quadrant D3; Abhub 3; Befund: Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II. Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf, 1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (2).

Kat. 722

FNr. 911923; Quadrant D3; Abhub 3; Befund: Putzen des Planums, rote Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II. Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **4 Töpfe, 4 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (15).

Kat. 723

FNr. 910678; Quadrant C2; Abhub 5; Befund: über der Lehmwand (s. Planum), Befund (Anm.): Haus II. Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **2 Töpfe**; Erhaltungszustand (Menge): BS (3)-WS (14).

Kat. 724

FNr. 910835; Quadrant C2; Abhub 5; Befund: Schuttschicht, s. Planum 2, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf, 15 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-WS (17).

Kat. 725

FNr. 913249; Quadrant D3; Abhub 3; Befund: Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **3 Töpfe**; Erhaltungszustand (Menge): WS (8).

Kat. 726

FNr. 910898, 910834; Quadrant C2; Abhub 4 bzw. 5; Befund: rote Schuttschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.) bzw. Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf/Schüssel**; Erhaltungszustand (Menge): WS (9).

Kat. 727

FNr. 912287; Quadrant k.A.; Abhub k.A.; Befund: Brandschuttschicht, Befund (Anm.): Haus II?
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **11 Töpfe**; Erhaltungszustand (Menge): BS (2)-WS (18).

Kat. 728

FNr. 912693; Quadrant K9/91; Befund: lockere rote Schuttschicht (Skizze: NO-Viertel des Qu); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P oder westlich außerhalb von Haus IV, Raum P.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **11 Töpfe**; Erhaltungszustand (Menge): BS (3)-WS (20).

Kat. 729

FNr. 912518; Quadrant K9/91; Abhub 5; Befund: Schuttschicht, Hüttenlehmbröckchen; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P oder westlich außerhalb von Haus IV.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **2 Töpfe, 1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (4).

Kat. 730

FNr. 912424; Quadrant K9/91; Abhub 4; Befund: rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P oder westlich außerhalb von Haus IV.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf, 2 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (3).

Kat. 731

FNr. 912480; Quadrant K9/91; Abhub 4; Befund: roter Schutt (Hüttenlehm); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P oder westlich außerhalb von Haus IV.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **2 Töpfe**; Erhaltungszustand (Menge): WS (2).

Kat. 732

FNr. 901969; Quadrant H13; Abhub 14; Befund: Brandschicht südl. der Mauer; Befund (Anm.): südlich von Haus IV.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **3 Töpfe**; Erhaltungszustand (Menge): WS (3).

Kat. 733

FNr. 920923; Quadrant K15; Abhub 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1?
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf**; Erhaltungszustand (Menge): WS (7).

Kat. 734

FNr. 920924; Quadrant K15; Abhub 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1?
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Topf, 1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (4).

Kat. 735

FNr. 910469; Quadrant E3; Abhub 6; Befund: rötliche Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Vorratstopf Schörg. 429, 4 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-WS (14).

Kat. 736

FNr. 910313, 910470; Quadrant E3; Abhub 7 bzw. 6; Befund: rote Grube, Schuttschicht aus Hüttenlehm bzw. rötliche Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum E, G21.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Vorratstopf Schörg. 429**; Erhaltungszustand (Menge): WS (10).

Kat. 737

FNr. 910377, 910183, 910834, 910835, 910462, 912285; Quadrant E3 bzw. C3 bzw. C2; Abhub 6 bzw. 4 bzw. 5; Befund: rötliche Schuttschicht bzw. 1b Brandschuttschicht bzw. Schuttschicht s. Pl. 2, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **mind. 1 Vorratstopf**; Erhaltungszustand (Menge): WS (18).

Kat. 738

FNr. 912693; Quadrant K9/91; Befund: lockere rote Schuttschicht (Skizze: NO-Viertel des Qu); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P oder westlich außerhalb von Haus IV, Raum P.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Vorratstopf**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 739

FNr. 910469; Quadrant E3; Abhub 6; Befund: rötliche Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Deckel**; Erhaltungszustand (Menge): WS (2).

Kat. 740

FNr. 911923; Quadrant E1; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.), Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Deckel, 3 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (13).

Kat. 741

FNr. 910898; Quadrant C2; Abhub 4; Befund: rote Schuttschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.), Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **2 Deckel, 4 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-WS (6).

Kat. 742

FNr. 912912; Quadrant B2; Abhub 3; Befund: Ostteil rote Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum J.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Deckel, 7 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (8).

Kat. 743

FNr. 913249; Quadrant D3; Abhub 3; Befund: Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **2 Deckel, 11 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (31).

Kat. 744

FNr. 910866; Quadrant C2; Abhub 5; Befund: Schuttschicht s. Pl. 2, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Deckel, 7 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-WS (7).

Kat. 745

FNr. 912287; Quadrant k.A.; Abhub k.A.; Befund: Brandschuttschicht, Befund (Anm.): Haus II?
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Deckel, 17 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): BS (2)-WS (19).

Kat. 746

FNr. 912480; Quadrant K9/91; Abhub 4; Befund: roter Schutt (Hüttenlehm); Befund (Anm.): Haus IV, Raum P oder westlich außerhalb von Haus IV.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Deckel**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 747

FNr. 920923; Quadrant K15; Abhub 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1?
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Deckel (?)**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 748

FNr. 910377; Quadrant E3; Abhub 6; Befund: rötliche Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **2 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (2).

Kat. 749

FNr. 910476; Quadrant E3; Abhub 6; Befund: rötliche Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum E?
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 750

FNr. 911926; Quadrant E1; Abhub 1; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.), Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **2 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (5).

Kat. 751

FNr. 911924; Quadrant E1; Befund: rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.), Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-WS (3).

Kat. 752

FNr. 911011; Quadrant C3; Abhub 5; Befund: Brandschuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum G?
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **6 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (6).

Kat. 753

FNr. 910698; Quadrant C2; Abhub 5; Befund: Schuttschicht, s. Pl. 2; Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 754

FNr. 911860; Quadrant D2; Abhub 4; Befund: lockere rote Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **6 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (6).

Kat. 755

FNr. 911830; Quadrant D2; Abhub 5; Befund: rote Schuttschicht in W-Teil, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (2).

Kat. 756

FNr. 912147; Quadrant D2; Abhub 5; Befund: rote Schuttschicht in O-Hälfte, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **7 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (9).

Kat. 757

FNr. 911831; Quadrant D2; Abhub 5; Befund: rote Schuttschicht in W-Hälfte, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **2 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-WS (4).

Kat. 758

FNr. 911733; Quadrant D3; Abhub 3; Befund: Brandschuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **2 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (3).

Kat. 759

FNr. 913248; Quadrant D3; Abhub 3; Befund: Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (7).

Kat. 760

FNr. 912285; Quadrant k.A.; Abhub k.A.; Befund: Brandschuttschicht, Befund (Anm.): Haus II?
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (4).

Kat. 761

FNr. 912286; Quadrant k.A.; Abhub k.A.; Befund: Brandschuttschicht, Befund (Anm.): Haus II?
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): BS (1)-WS (3).

Kat. 762

FNr. 921126; Quadrant K17; Abhub 4; Befund: rote HL-Schuttschicht im S, Befund (Anm.): Haus V, Raum Y?
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **3 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (3).

Kat. 763

FNr. 920927; Quadrant K15; Abhub 7; Befund: rote HL-Schuttschicht im O; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1?
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **2 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (2).

19.4.1.2.2 Feine Gefäßkeramik: Autochthone Fabrikate und Importware (Kat. 764–803)

Kat. 764

FNr. 911926; Quadrant E1; Abhub 1; rote lockere Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum F.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Faltenbecher, 1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (7).

Kat. 765

FNr. 910901; Quadrant C2; Abhub 4; rote Schuttschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.), Befund (Anm.): Haus II, Raum G.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Faltenbecher**; Erhaltungszustand (Menge): WS (2).

Kat. 766

FNr. 912200; Quadrant C3; Abhub 6; in roter Hitzeverfärbung, Befund (Anm.): Haus II, Raum G?

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Faltenbecher, 1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (2).

Kat. 767

FNr. 910465; Quadrant C3; Abhub 4; 1b rote Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum G.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Faltenbecher, 1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (2).

Kat. 768

FNr. 912914; Quadrant B2; Abhub 3; Ostteil rote Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum J.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Faltenbecher**; Erhaltungszustand (Menge): WS (2).

Kat. 769

FNr. 913344; Quadrant B2; Abhub 4; dunkle Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **3 Faltenbecher**; Erhaltungszustand (Menge): WS (4).

Kat. 770

FNr. 912167; Quadrant B2; Abhub 4; dunkle Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **5 Faltenbecher, 3 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (15).

Kat. 771

FNr. 911861; Quadrant D2; Abhub 4; lockere rote Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Faltenbecher**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 772

FNr. 911733; Quadrant D3; Abhub 3; Brandschuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Faltenbecher, 1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (3).

Kat. 773

FNr. 912973; Quadrant C4; Abhub 3; rote Schuttschicht, Befund (Anm.): westlich von Haus II.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Faltenbecher**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 774

FNr. 911923; Quadrant E1; rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.), Befund (Anm.): Haus II, Raum F.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Reibschüssel, 2 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (5).

Kat. 775

FNr. 911319; Quadrant E2; Abhub 3; rote Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Reibschüssel**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 776

FNr. 910469; Quadrant E3; Abhub 6; rötliche Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum E?

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Teller, 3 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (4).

Kat. 777

FNr. 910901; Quadrant C2; Abhub 4; rote Schuttschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.), Befund (Anm.): Haus II, Raum G.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Teller**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 778

FNr. 911835; Quadrant D2; Abhub 5; rote Schuttschicht im W, Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Teller**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 779

FNr. 913249; Quadrant D3; Abhub 3; Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Teller, 1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (3).

Kat. 780

FNr. 911318; Quadrant E2; Abhub 3; rote Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Teller, 1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (2).

Kat. 781

FNr. 912287; Quadrant k.A.; Abhub k.A.; Brandschuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Teller, 1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (2).

Kat. 782

FNr. 910471; Quadrant E3; Abhub 6; rötliche Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum E?

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **2 bikonische Töpfe** (Schörg. 335), **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (11).

Kat. 783

FNr. 912914; Quadrant B2; Abhub 3; Ostteil rote Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum J.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **2 bikonische Töpfe** (Schörg. 335), **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (8).

Kat. 784

FNr. 910856, 912912; Quadrant B3 bzw. B2; Abhub 5 bzw. 3; über den Brandstellen im N bzw. Ostteil, rote Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Bereich Raum I/1–J.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 bikonischer Topf** (Schörg. 335); Erhaltungszustand (Menge): WS (15).

Kat. 785

FNr. 913344; Quadrant B2; Abhub 4; dunkle Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **2 bikonische Töpfe** (Schörg. 335); Erhaltungszustand (Menge): WS (4).

Kat. 786

FNr. 910696; Quadrant C2; Abhub 5; Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 bikonischer Topf** (Schörg. 335); Erhaltungszustand (Menge): WS (3).

Kat. 787

FNr. 911924; Quadrant E1; rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.), Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **4 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (7).

Kat. 788

FNr. 910898; Quadrant C2; Abhub 4; rote Schuttschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.), Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (2).

Kat. 789

FNr. 910897; Quadrant C2; Abhub 4; rote Schuttschicht (Skizze: NW-Viertel des Qu.), Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 790

FNr. 910462; Quadrant C3; Abhub 4; 1b rote Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum G.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 791

FNr. 912195; Quadrant C3; Abhub 6; in roter Hitzeverfärbung, Befund (Anm.): Haus II, Raum G?
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 792

FNr. 910795; Quadrant B3; Abhub 6; Ostteil Brandschutt, Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 793

FNr. 913343; Quadrant B2; Abhub 4; Befund: dunkle Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 794

FNr. 910835; Quadrant C2; Abhub 5; Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **2 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (3).

Kat. 795

FNr. 910866; Quadrant C2; Abhub 5; Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **4 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (6).

Kat. 796

FNr. 912147; Quadrant D2; Abhub 5; rote Schuttschicht in O-Hälfte, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **3 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (4).

Kat. 797

FNr. 912551; Quadrant D1; Abhub 2; rote lockere Schuttschicht (Skizze: W-Hälfte des Qu.), Befund (Anm.): Haus II, Raum F.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **4 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (4).

Kat. 798

FNr. 911836; Quadrant D2; Abhub 5; rote Schuttschicht in W-Hälfte, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 799

FNr. 911737; Quadrant D3; Abhub 3; rote Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 800

FNr. 912693; Quadrant K9; Abhub 5; lockere rote Schuttschicht (Skizze: NO-Viertel des Qu.), Befund (Anm.): Haus III, Raum K.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **2 n.n.b. Gefäße**; Erhaltungszustand (Menge): WS (4).

Kat. 801

FNr. 912436; Quadrant K9; Abhub 4; rote Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus III.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 802

FNr. 920520; Quadrant K15; Abhub 7; rote HL-Schuttschicht im O, Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 803

FNr. 920924; Quadrant K15; Abhub 7; rote HL-Schuttschicht im O, Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1.
Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

19.4.1.2.3 Importierte Gefäßkeramik (Kat. 804–813)

Terra Sigillata (Kat. 804–813)

Kat. 804

FNr. 911297; Quadrant D3; Abhub 3; Putzen des Planums, rote Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum E¹²⁷¹.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Consp. 43–45 (?)**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 805

FNr. 910473; Quadrant E3; Abhub 6; rötliche Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum E?

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1–2 Drag. 18/31**; Erhaltungszustand (Menge): WS (2).

Kat. 806

FNr. 910087, 910330; Quadrant C3; Abhub 5; SO-Ecke beim Abtragen der Steinlage bzw. Lehmschicht unter Brandschuttschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum G?

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1–3 Drag. 18/31**; Erhaltungszustand (Menge): WS (3). Anm. Diese Scherben könnten auch von Kat. 333 od. Kat. 335 stammen.

Kat. 807

FNr. 910754; Quadrant B3; Abhub 4; sandige mittelbraune Lehmschicht, Befund (Anm.): Haus II, Raum I/1.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Drag. 18/31**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 808

FNr. 891283, 891795; Quadrant G12; Abhub 8 bzw. 9; Befund (Anm.): Haus IV.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1–2 Drag. 18/31**; Erhaltungszustand (Menge): WS (2).

Kat. 809

FNr. 913344; Quadrant B2; Abhub 4; dunkle Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Drag. 33**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 810

FNr. 910837; Quadrant C2; Abhub 5; Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Drag. 33**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 811

FNr. 911670; Quadrant B2; Abhub 4; dunkle Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 Drag. 37**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1), Anm.: Relief komplett abgerieben.

Kat. 812

FNr. 911670; Quadrant B2; Abhub 4; dunkle Schuttschicht, Befund (Anm.): Haus II.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 n.n.b. Gefäß (Reibschüssel?)**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

Kat. 813

FNr. 910317; Quadrant E3; Abhub 7; rote Grube, Schuttschicht m. Hüttenlehm, Befund (Anm.): Haus II, Raum E, G21.

Material: Gefäßkeramik; Artefakte: **1 n.n.b. Gefäß**; Erhaltungszustand (Menge): WS (1).

19.4.1.2.4 Baukeramik und keramische Baustoffe (Kat. 814–818)

Kat. 814

FNr. 911924; Quadrant E1; Abhub k.A.; rote lockere Schuttschicht (Skizze: SW-Viertel des Qu.); Befund (Anm.): Haus II, Raum F.

Material: Hüttenlehm; Artefakte: **Verputz**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.

Kat. 815

FNr. 910698; Quadrant C2; Abhub 5; Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Hüttenlehm; Artefakte: **Verputz**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.

Kat. 816

FNr. 910678; Quadrant C2; Abhub 5; über der Lehmwand; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Hüttenlehm; Artefakte: **Verputz**; Erhaltungszustand (Menge): 3 Fragm.

Kat. 817

FNr. 891840; Quadrant G12; Abhub 12; swestl d. Mauer; Befund (Anm.): Haus IV.

Material: Hüttenlehm; Artefakte: **Verputz**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.

Kat. 818

FNr. 920927; Quadrant K15; Abhub 7; rote HL-Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus V, Raum X/1?

Material: Hüttenlehm; Artefakte: **Verputz**; Erhaltungszustand (Menge): 1 Fragm.

19.4.1.3 Metall (Kat. 819)

19.4.1.3.1 Bronze und Kupferlegierungen (Kat. 819)

Kat. 819

FNr. 911014; Quadrant C3; Abhub 5; Brandschuttschicht; Befund (Anm.): Haus II, Raum G¹²⁷².

Material: Bronze; Artefakte: **1 »Klumpen«**; Erhaltungszustand (Gew.): 38g.

19.4.1.4 Schlacke (Kat. 820)

Kat. 820

FNr. 910699; Quadrant C2; Abhub 5; Schuttschicht; Befund (Anm.): Haus II.

Material: Schlacke; Artefakte: **1 »Klumpen«**; L. 3,1; B. 2,1; H. 1,8.

19.4.1.5 Stein (Kat. 821–822)

Kat. 821

FNr. 912423, 912478; Quadrant K9/91; Abhub 4; rote Schuttschicht bzw. roter Schutt; Befund (Anm.): Haus IV, Raum P oder westlich außerhalb von Haus IV.

Material: Stein; Artefakte: **1–2 »Platten«**; Erhaltungszustand (Menge): 5 Fragm.

Kat. 822

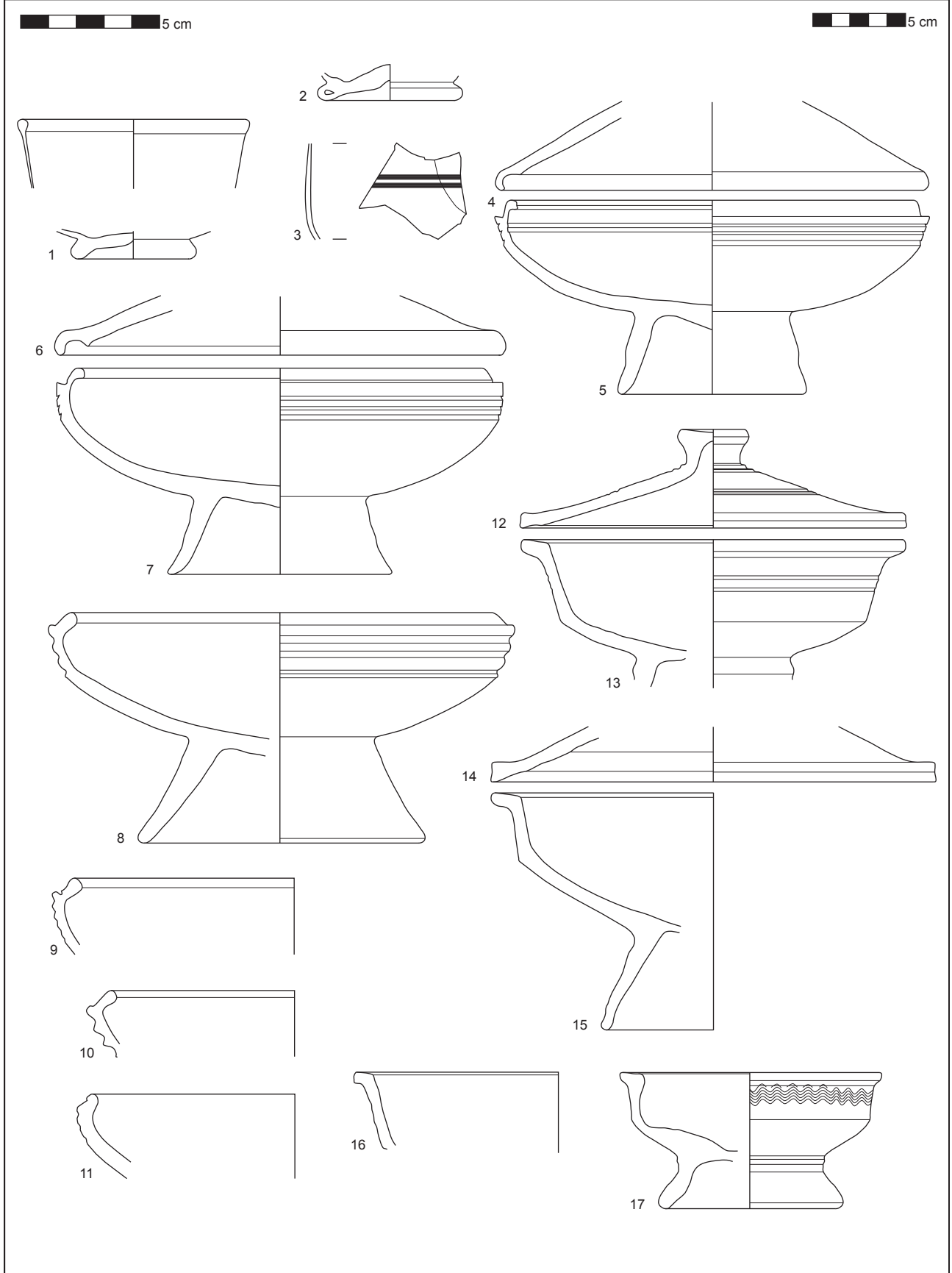
FNr. 921119; Quadrant K17; Abhub 4; in der roten Schuttschicht über dem Boden; Befund (Anm.): Haus V, Raum Y?

Material: Marmor; Artefakte: **n.n.b.**; Erhaltungszustand (Menge): 10 Fragm.

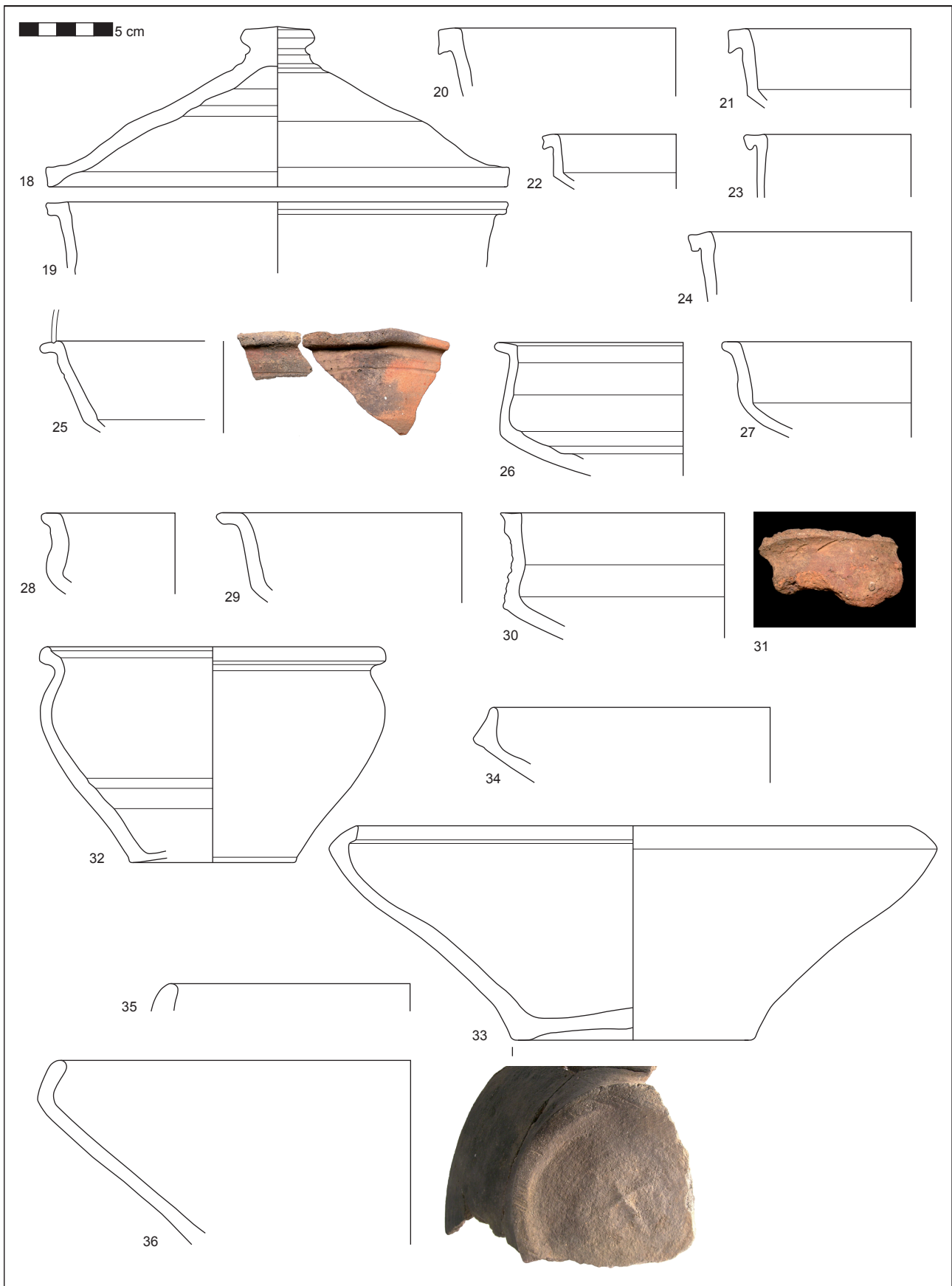
¹²⁷¹Groh 1996, 62.

¹²⁷²Groh 1996, 63.

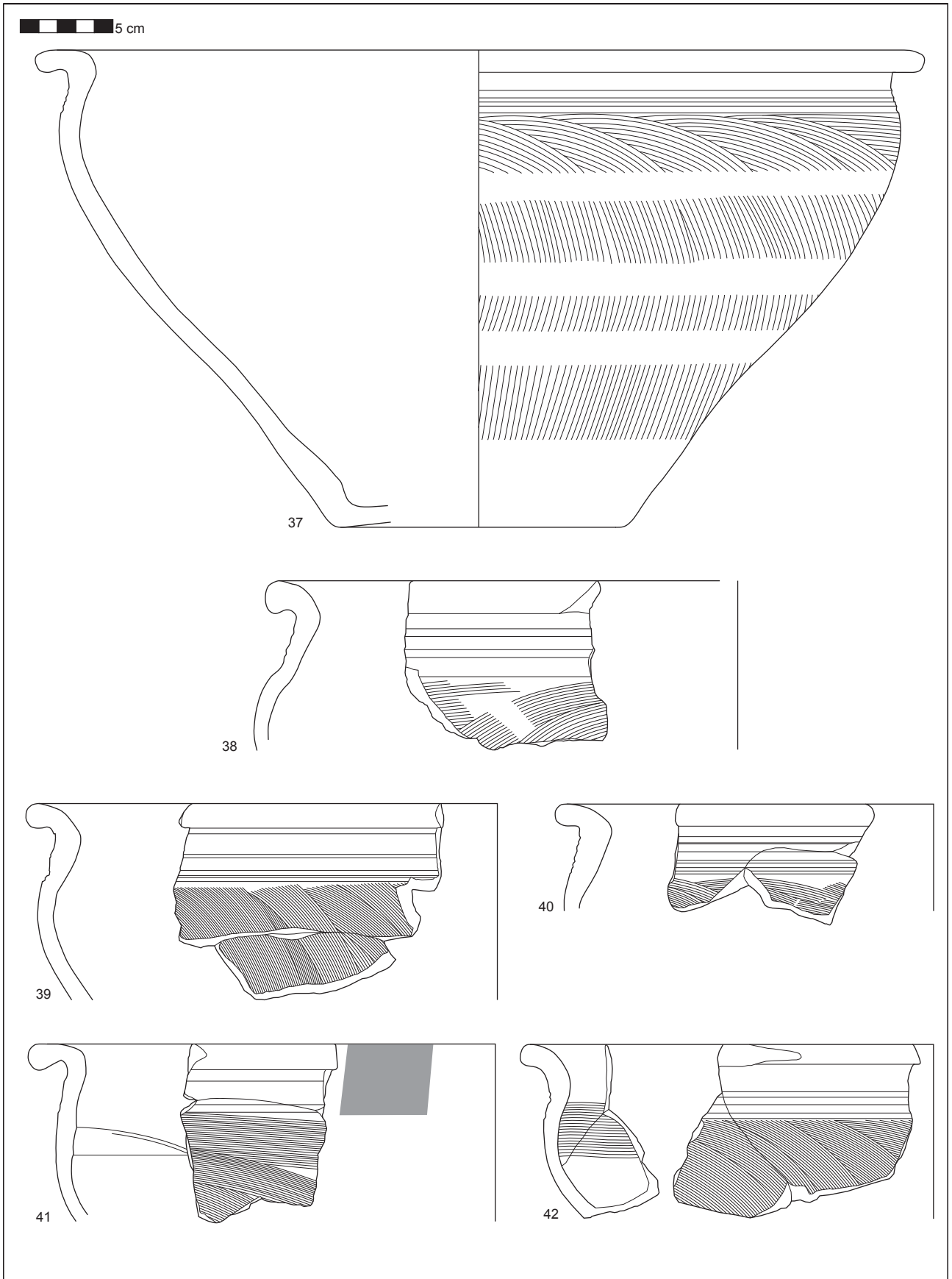
20
Tafeln



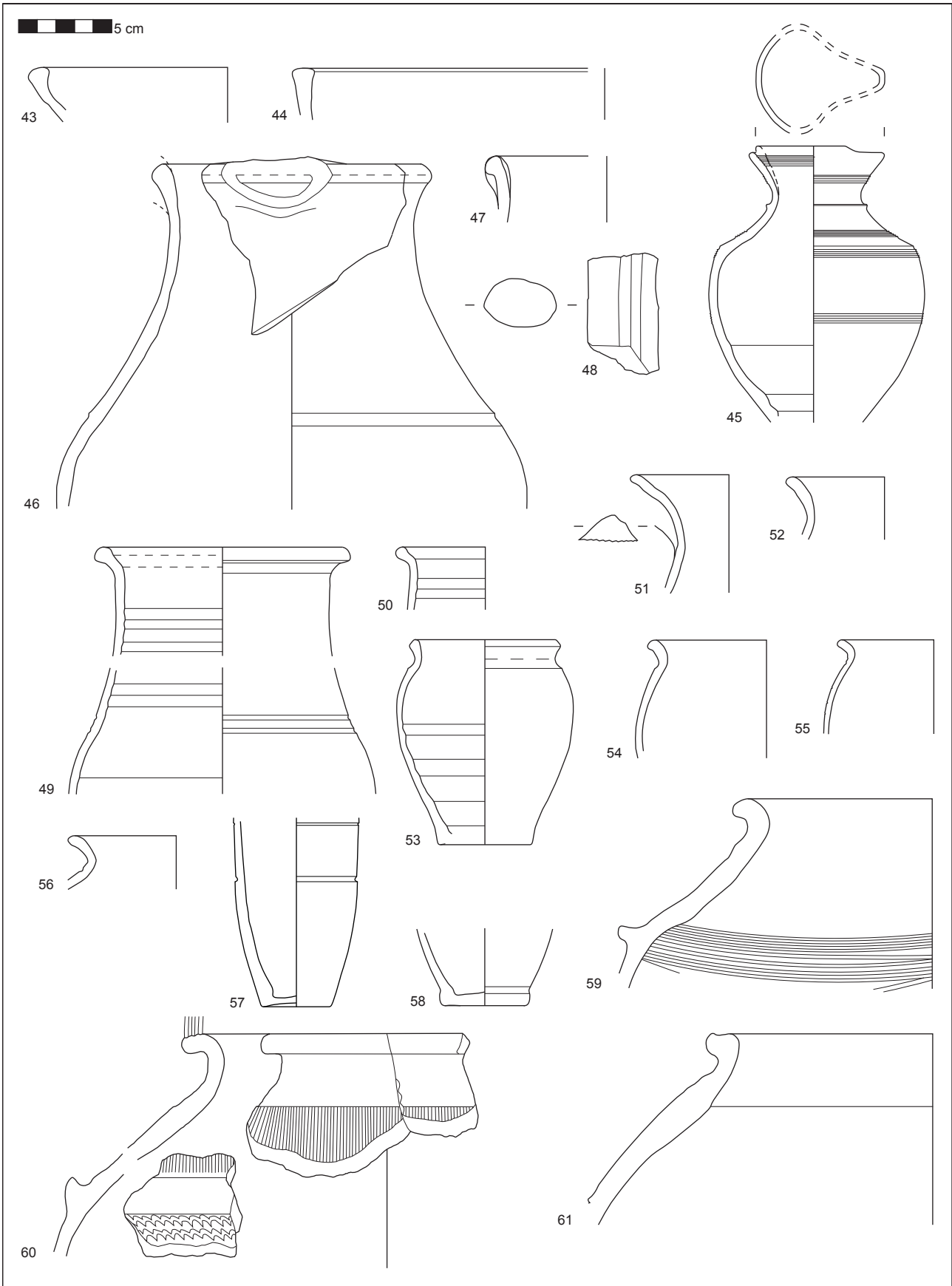
Taf. 1 Glas. M. 1 : 2 (Kat. 1–3). Grobkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 4–17)



Taf. 2 Grobkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 18–30. 32–36) und 1 : 2 (Kat. 31)

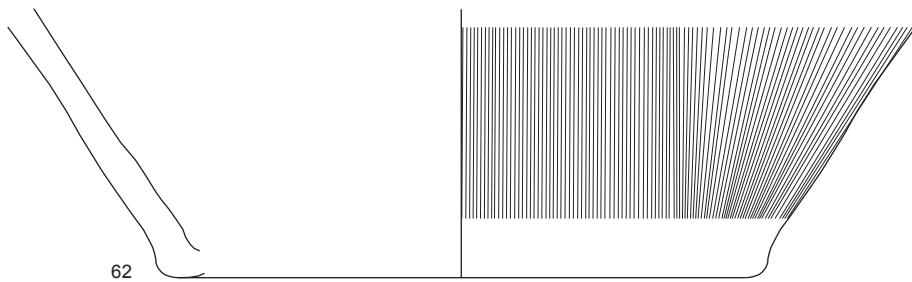
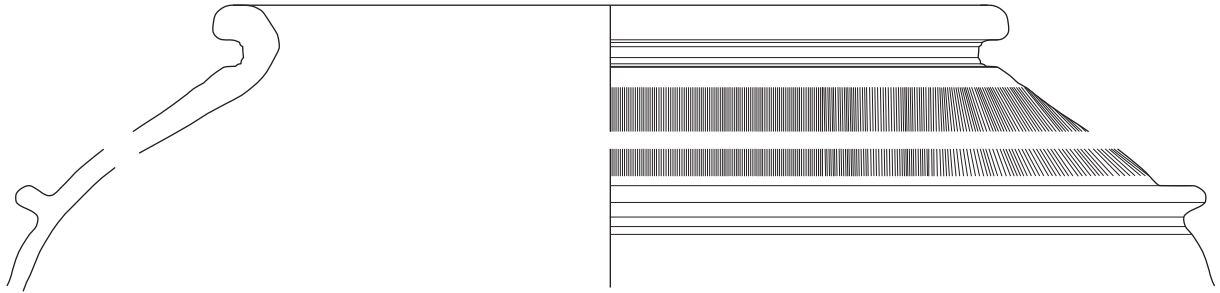


Taf. 3 Grobkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 37–42)

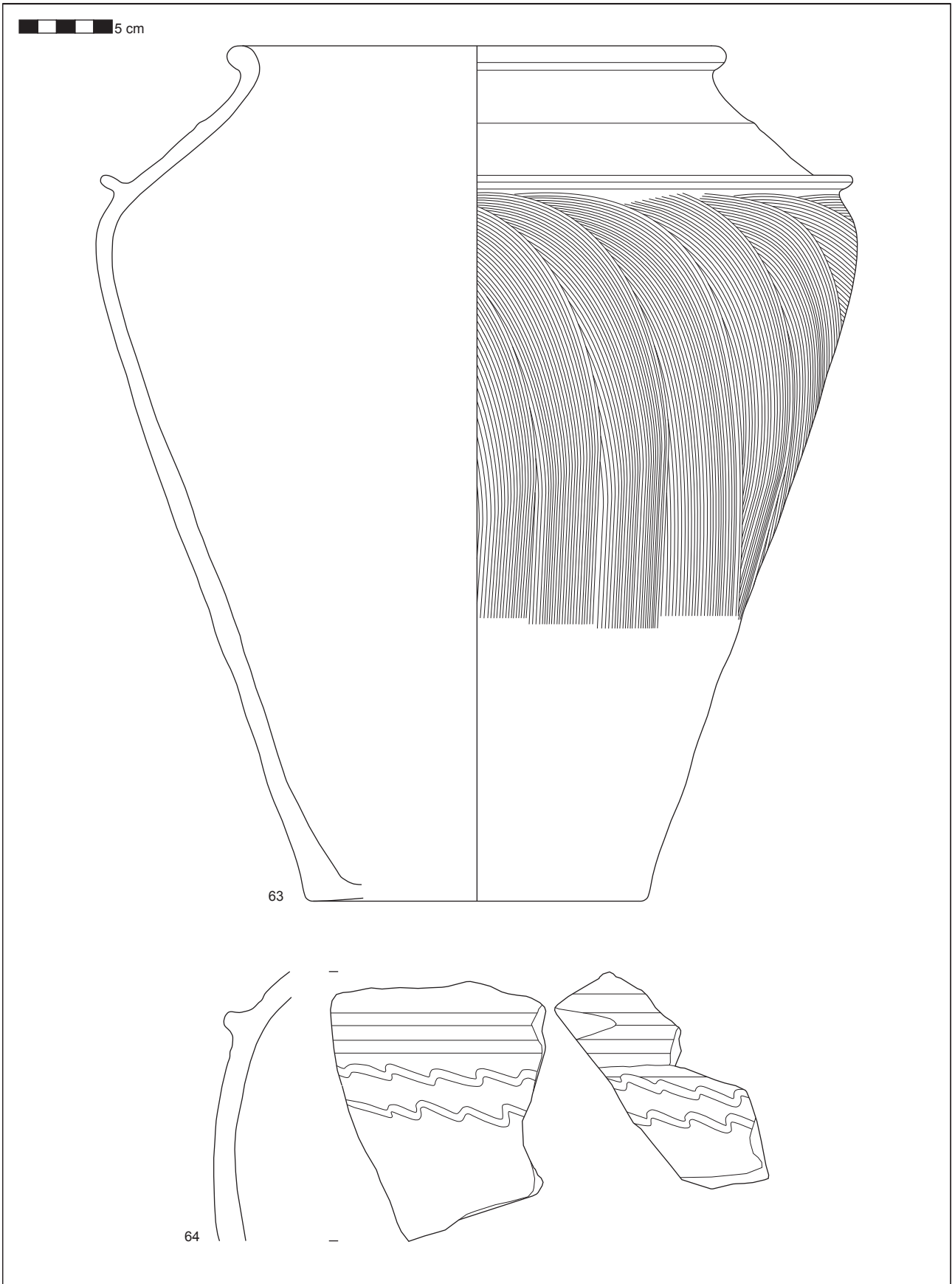


Taf. 4 Grobkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 43–61)

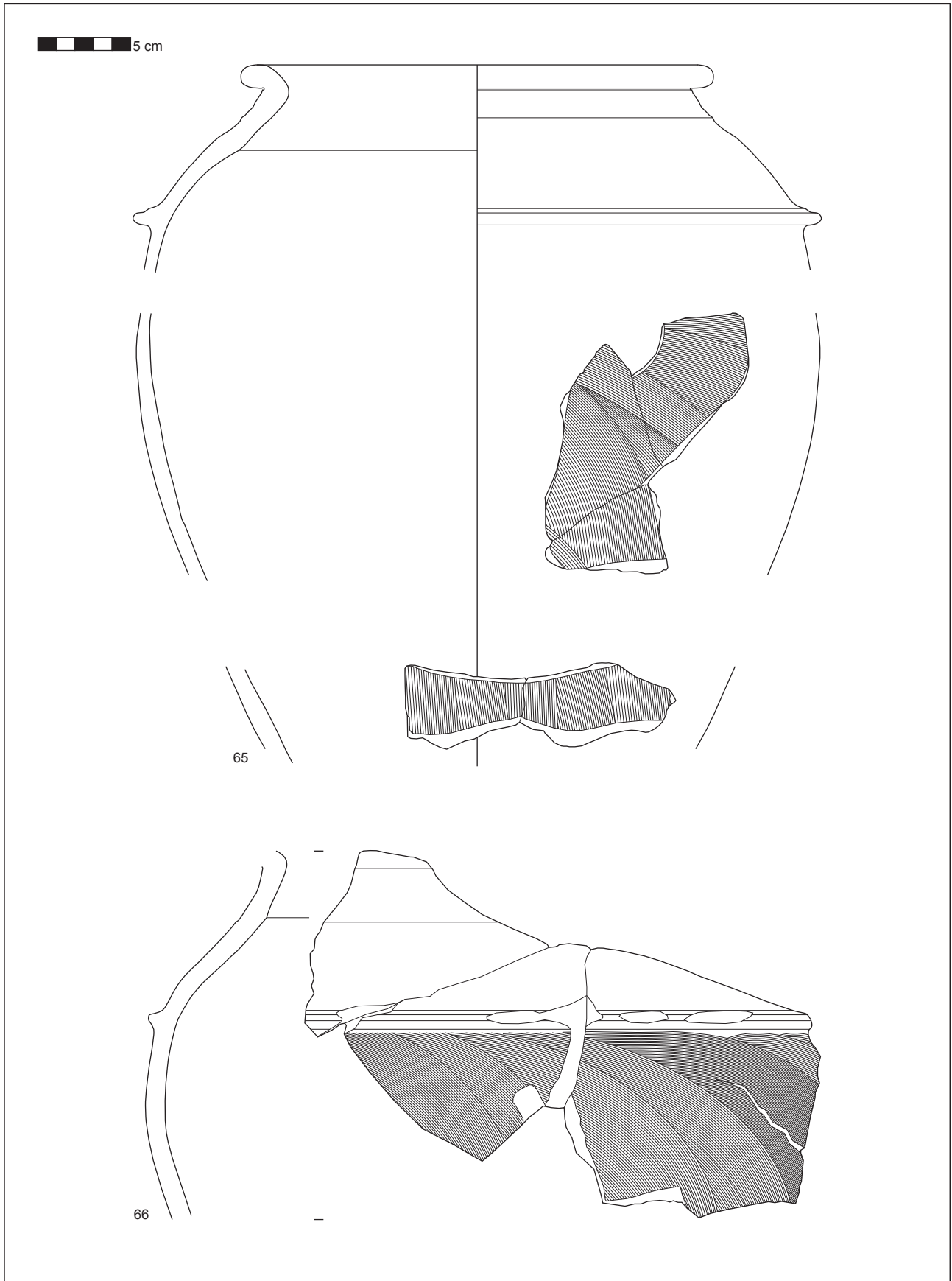
5 cm



Taf. 5 Grobkeramik. M. 1 : 4 (Kat. 62)

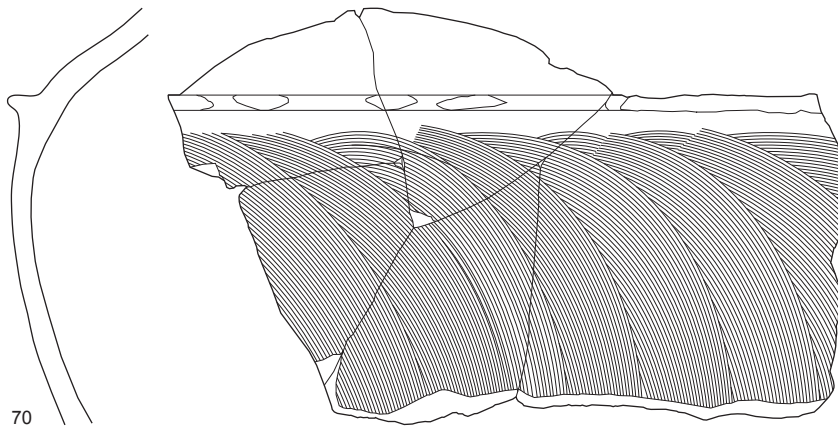
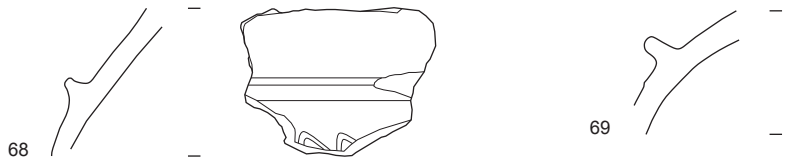
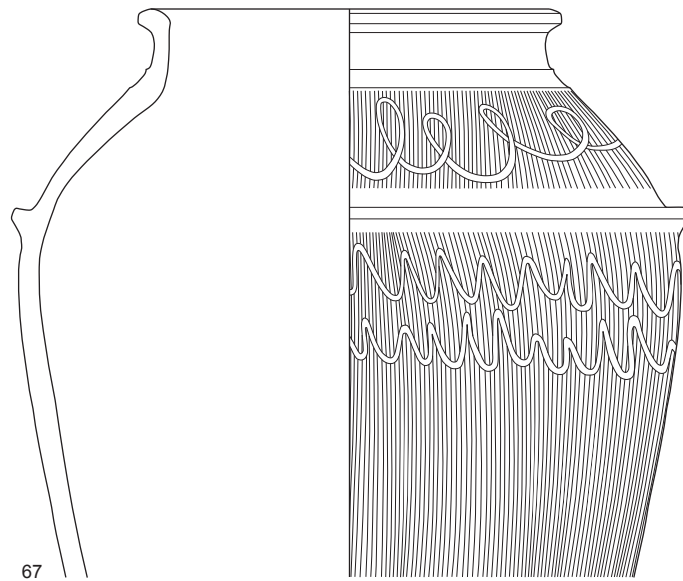


Taf. 6 Grobkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 63–64)



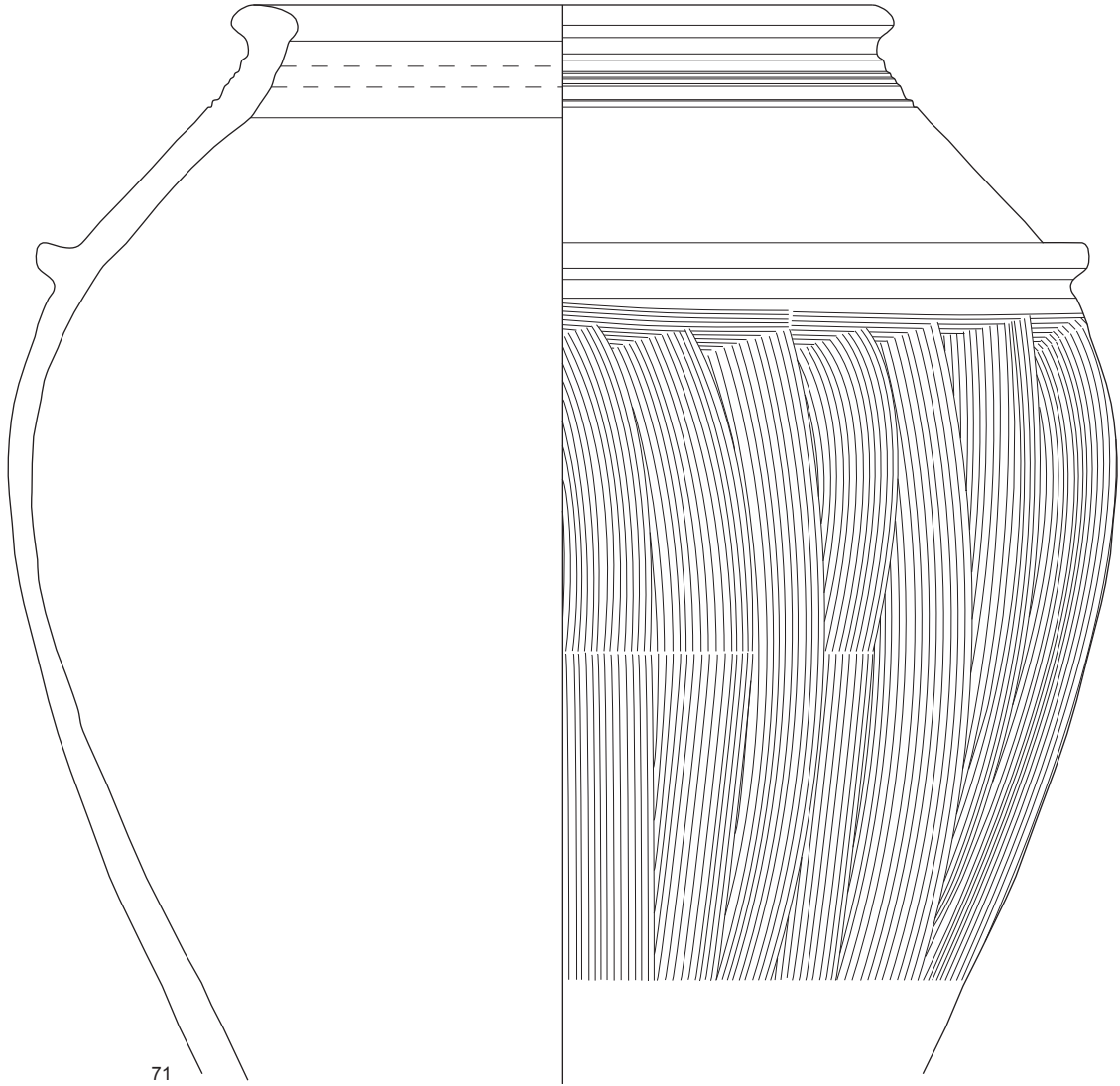
Taf. 7 Grobkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 65–66)

5 cm



Taf. 8 Grobkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 67–70)

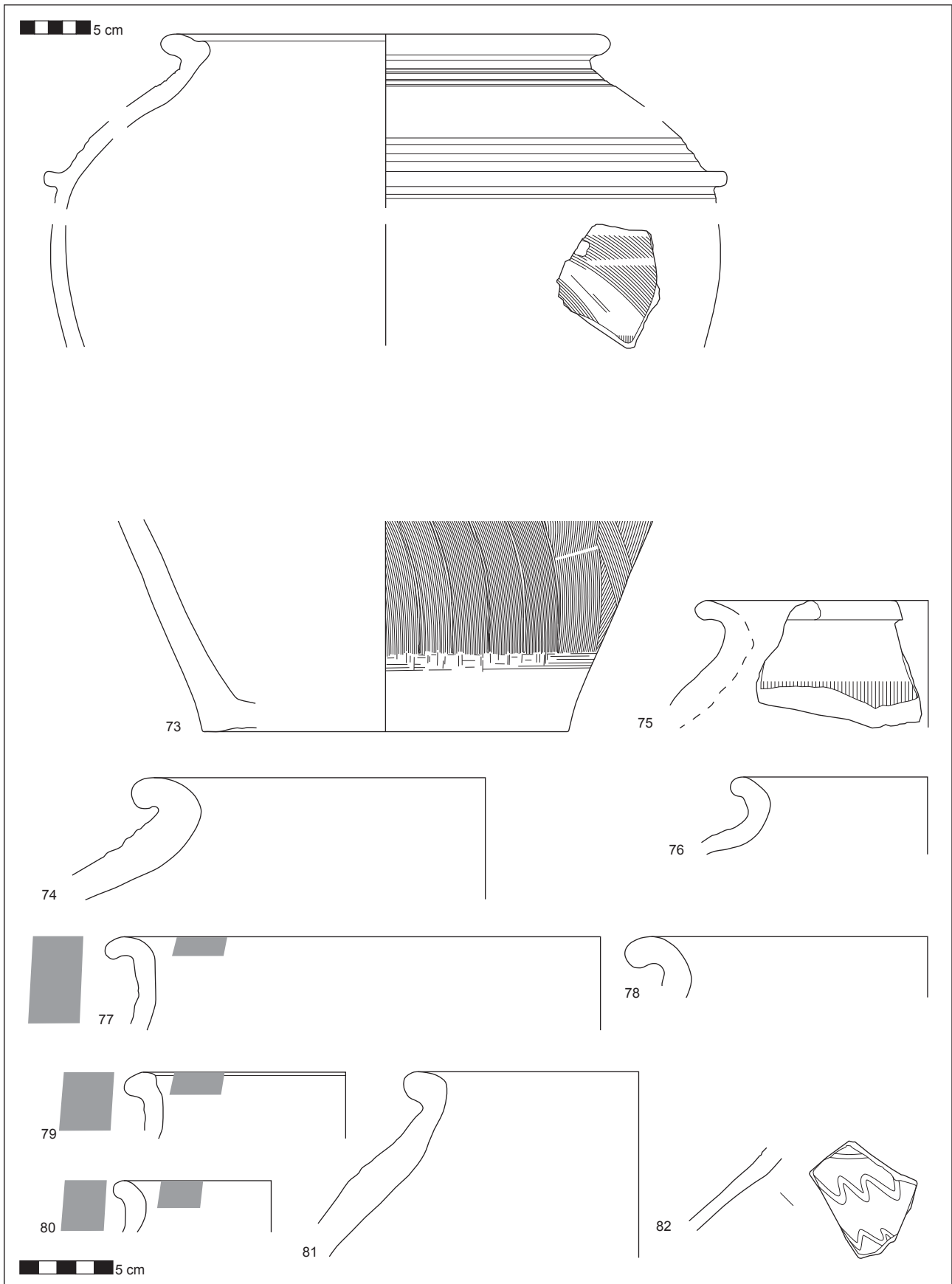
5 cm



71

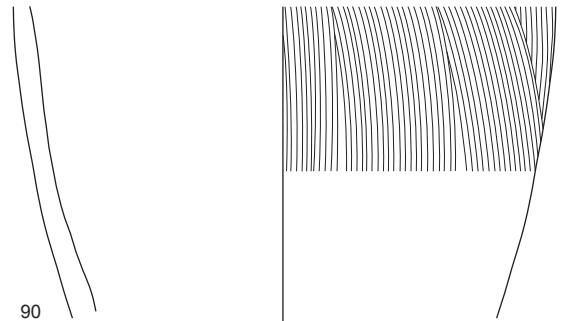
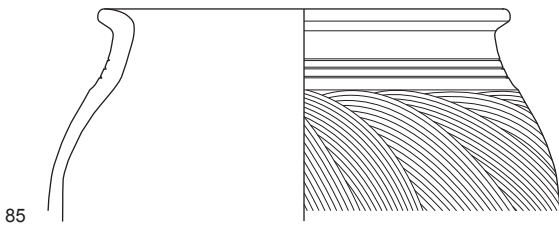
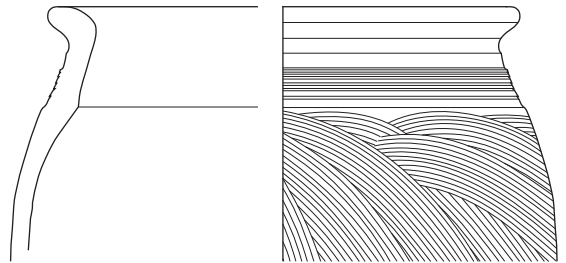
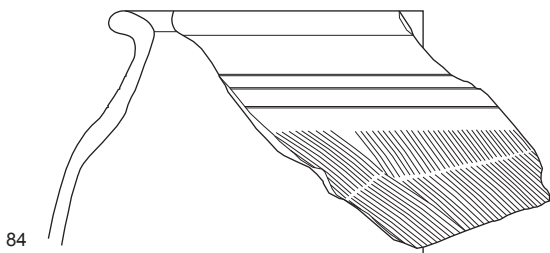
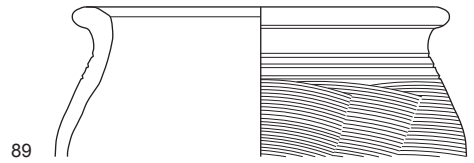
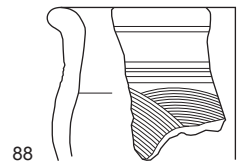
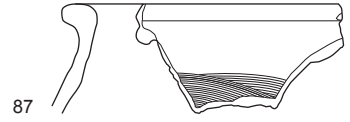
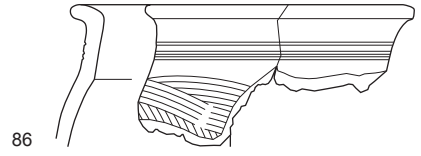
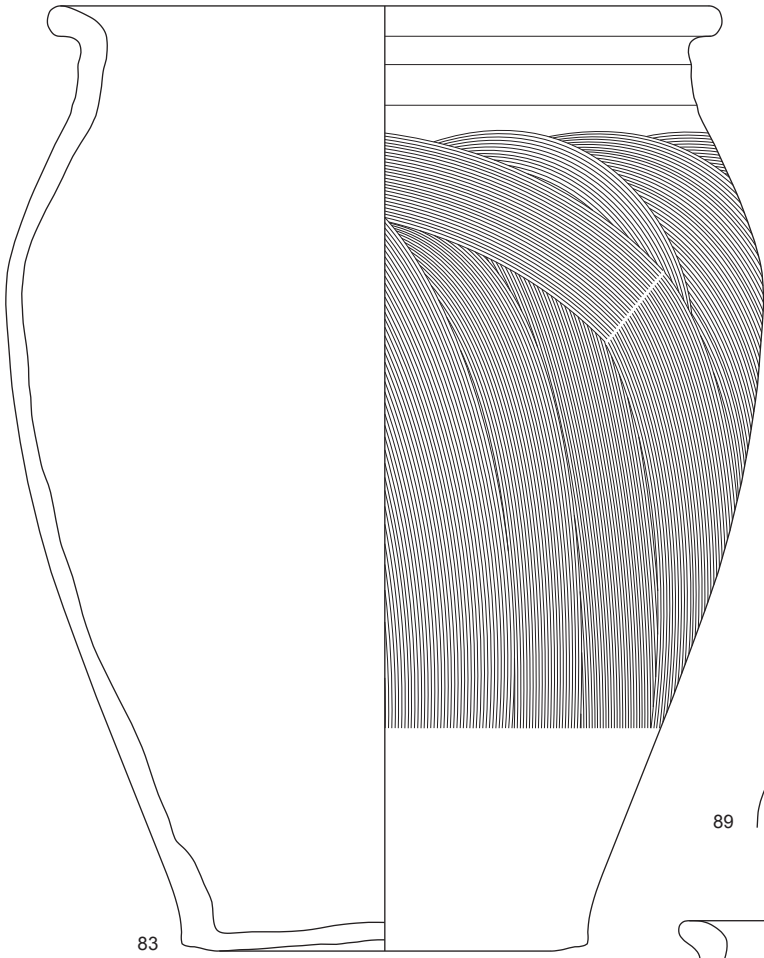
72

Taf. 9 Grobkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 71–72)

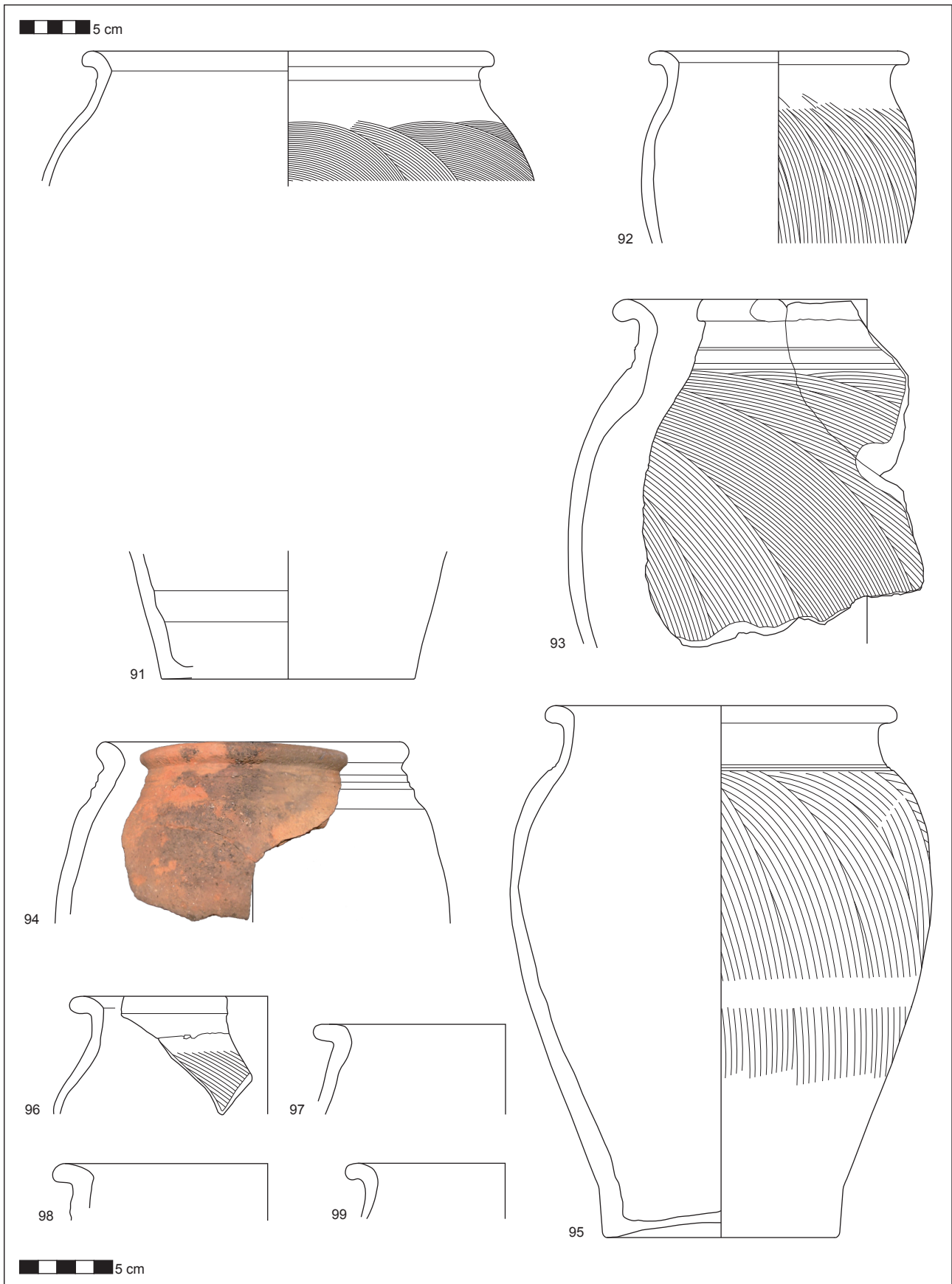


Taf. 10 Grobkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 74–82) und 1 : 4 (Kat. 73)

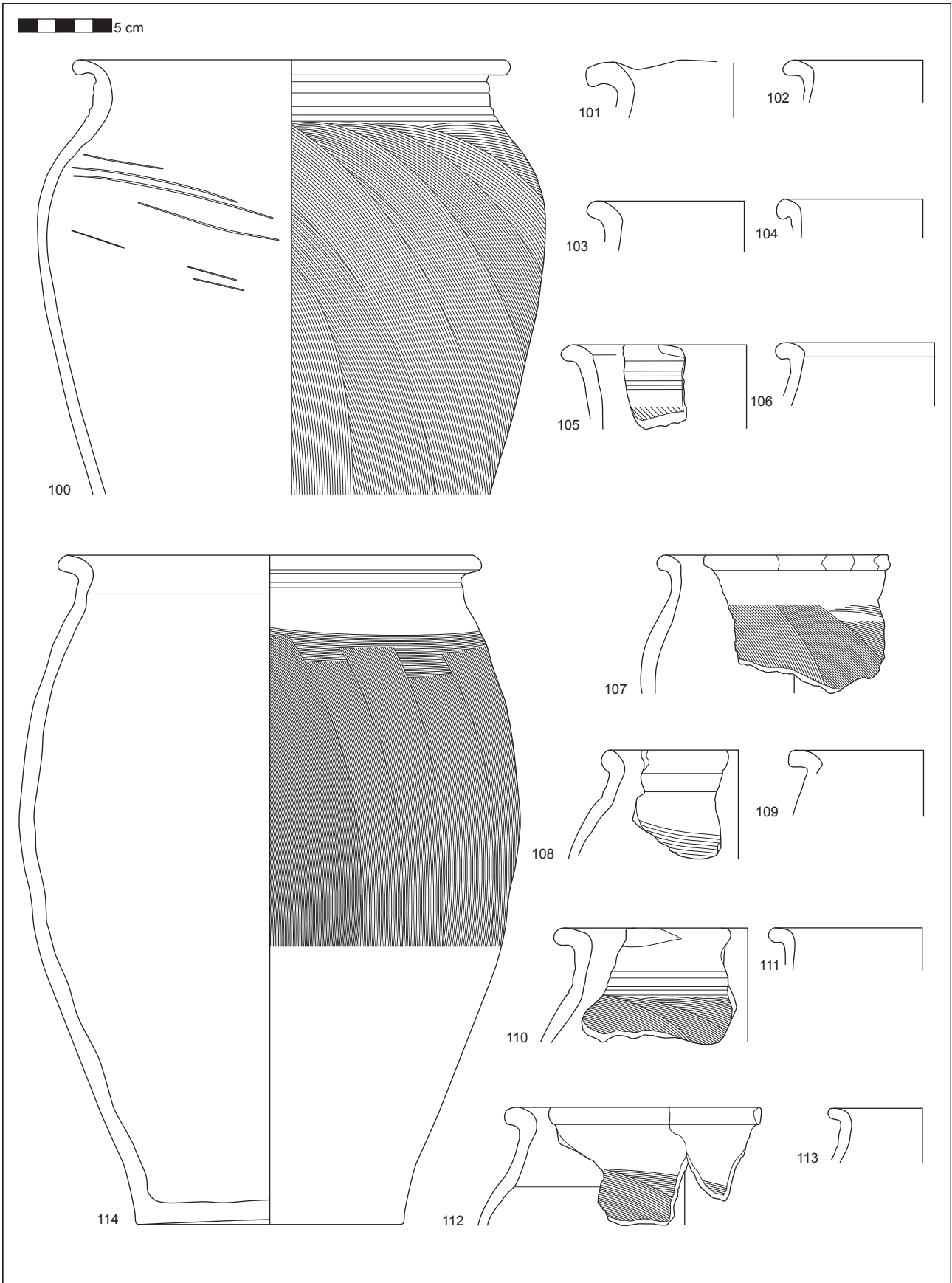
5 cm



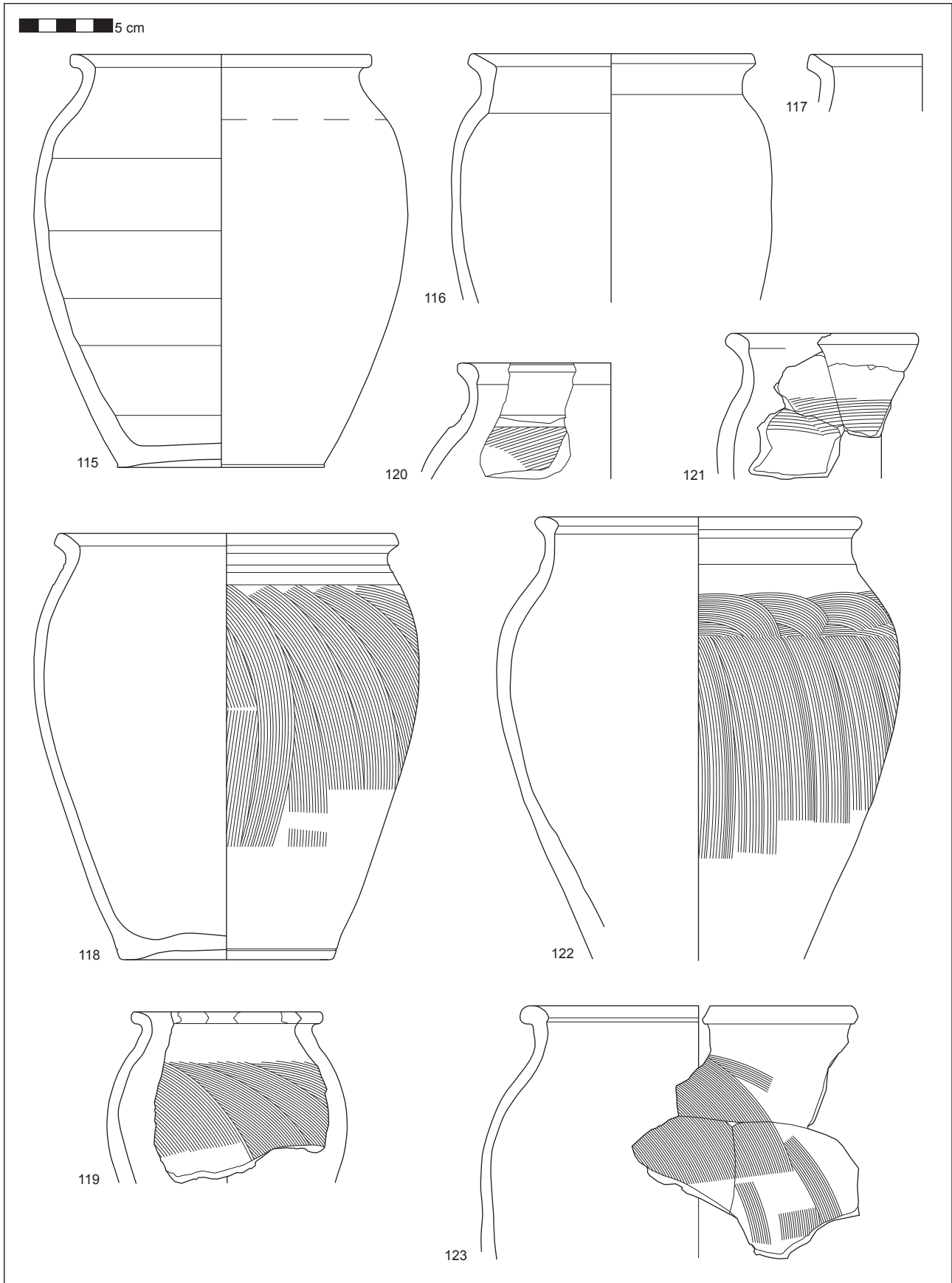
Taf. 11 Grobkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 83–90)



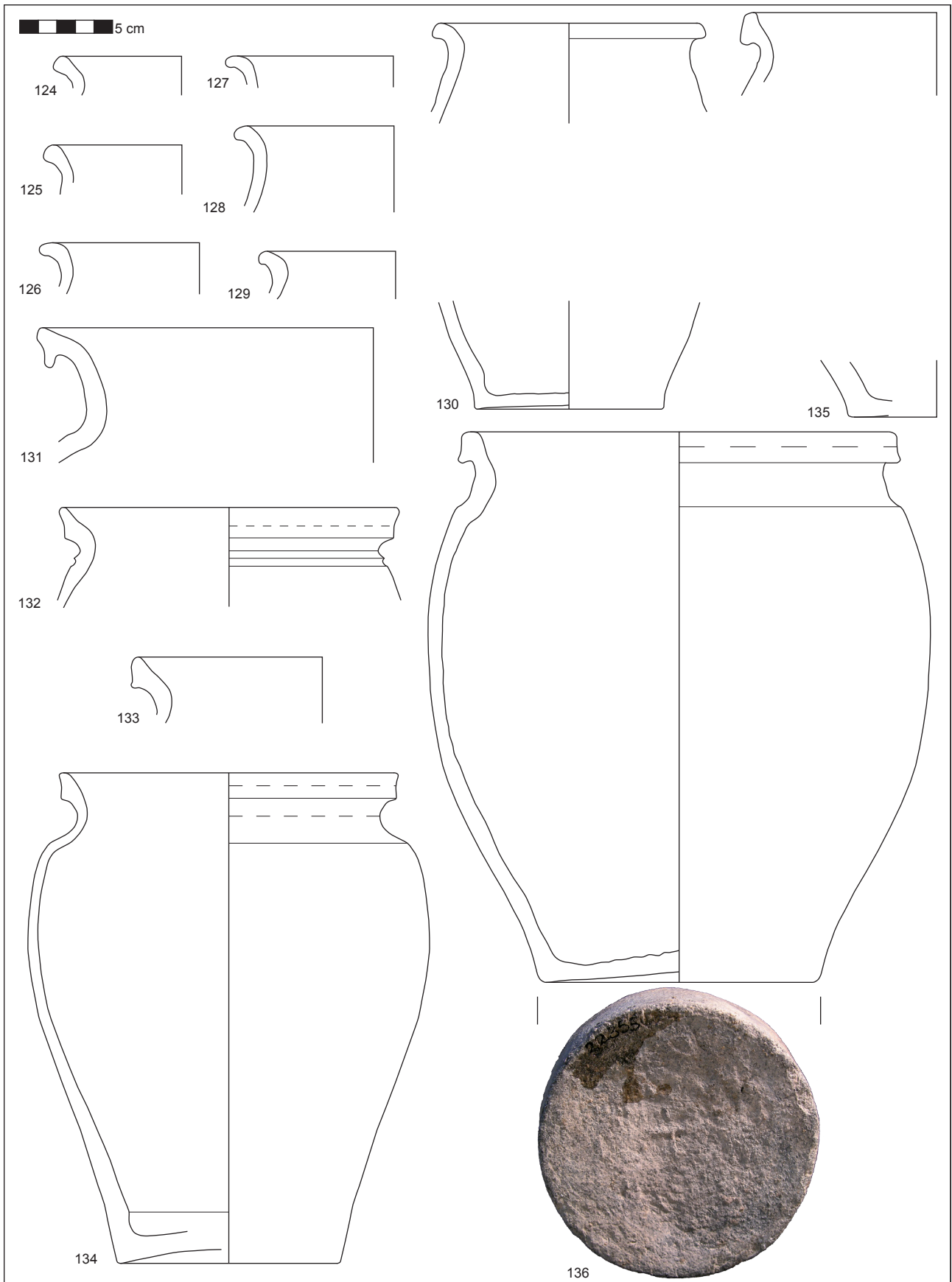
Taf. 12 Grobkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 92–99) und 1 : 4 (Kat. 91)



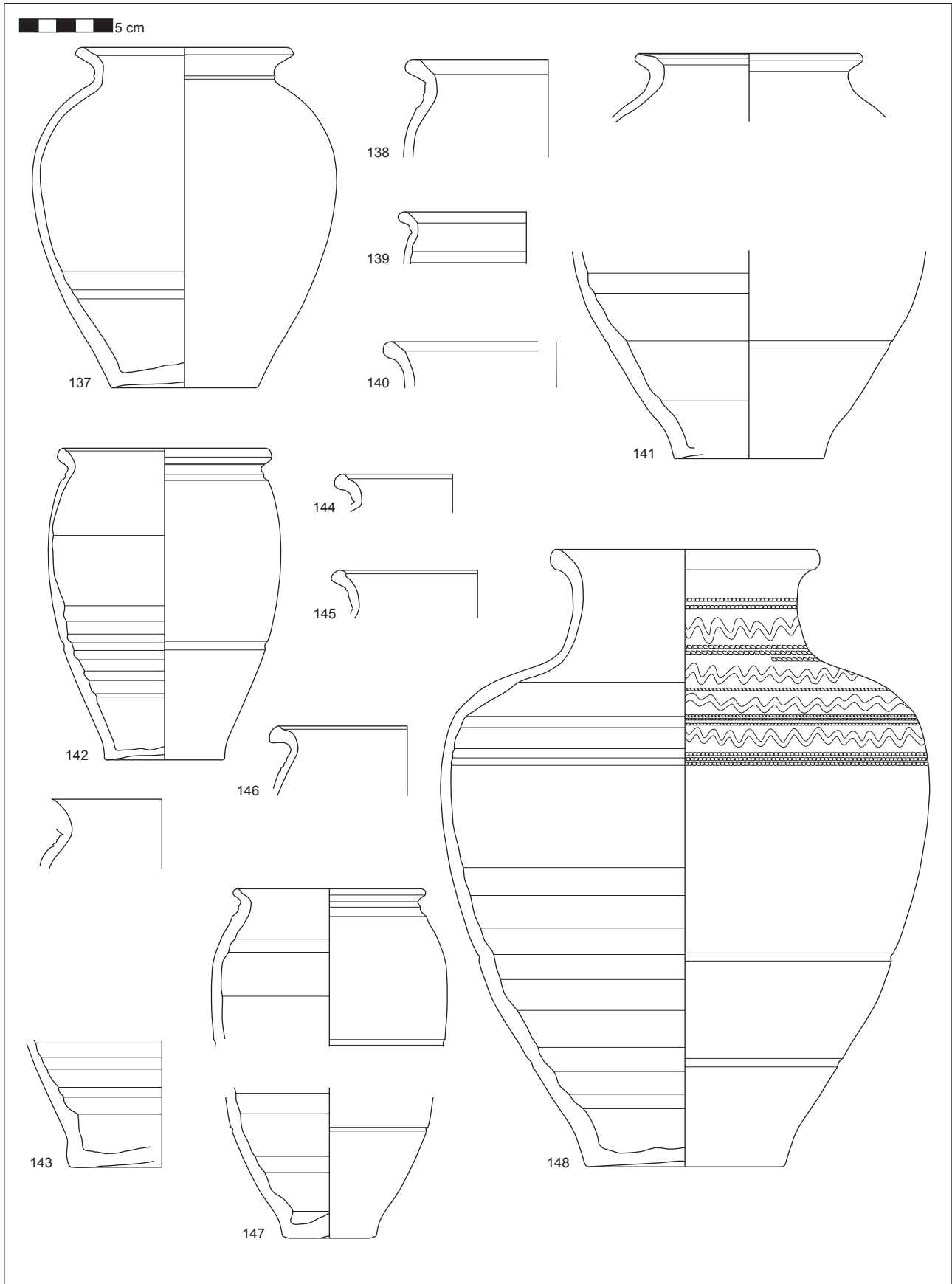
Taf. 13 Grobkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 100–114)



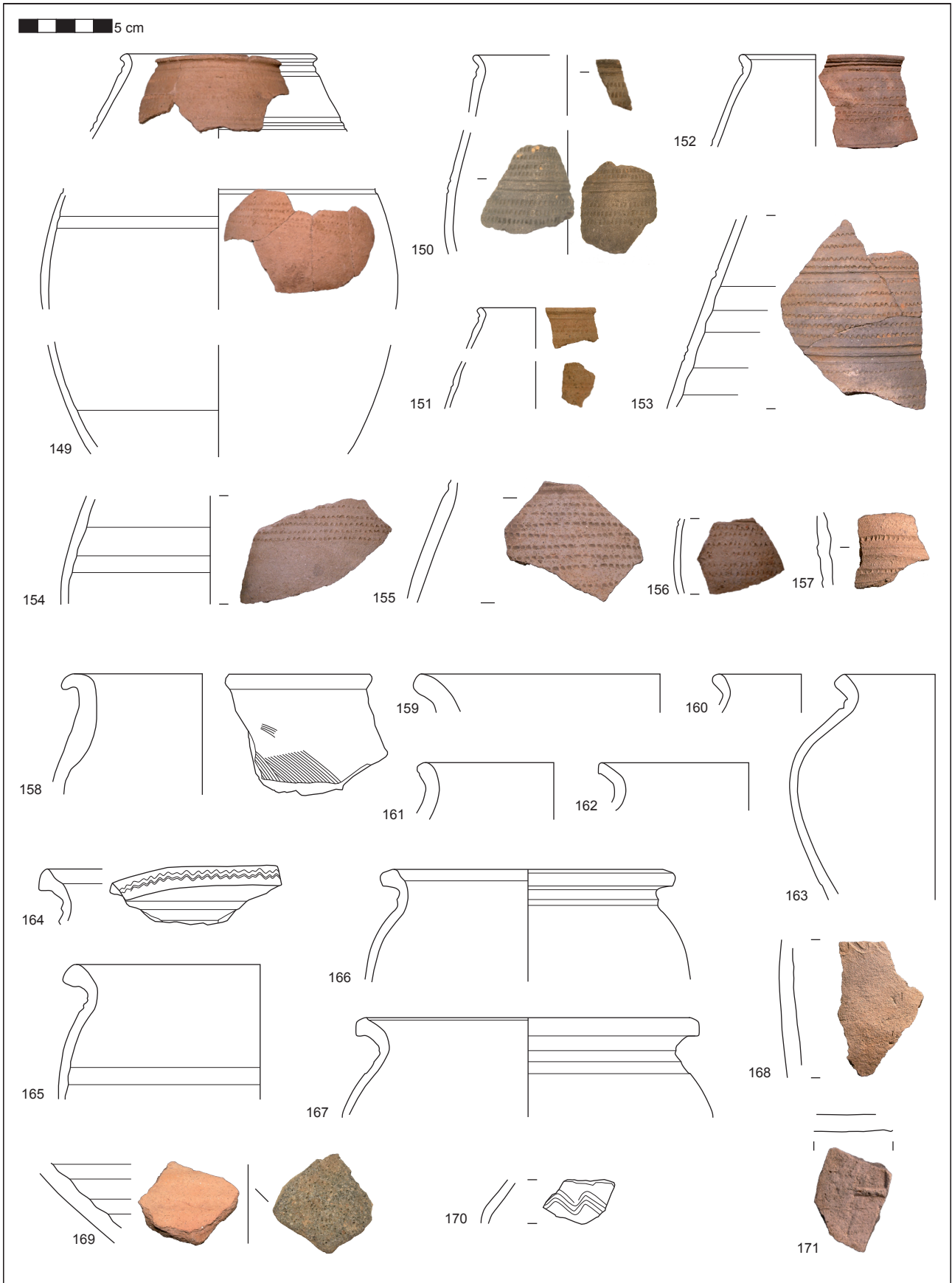
Taf. 14 Grobkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 115–123)



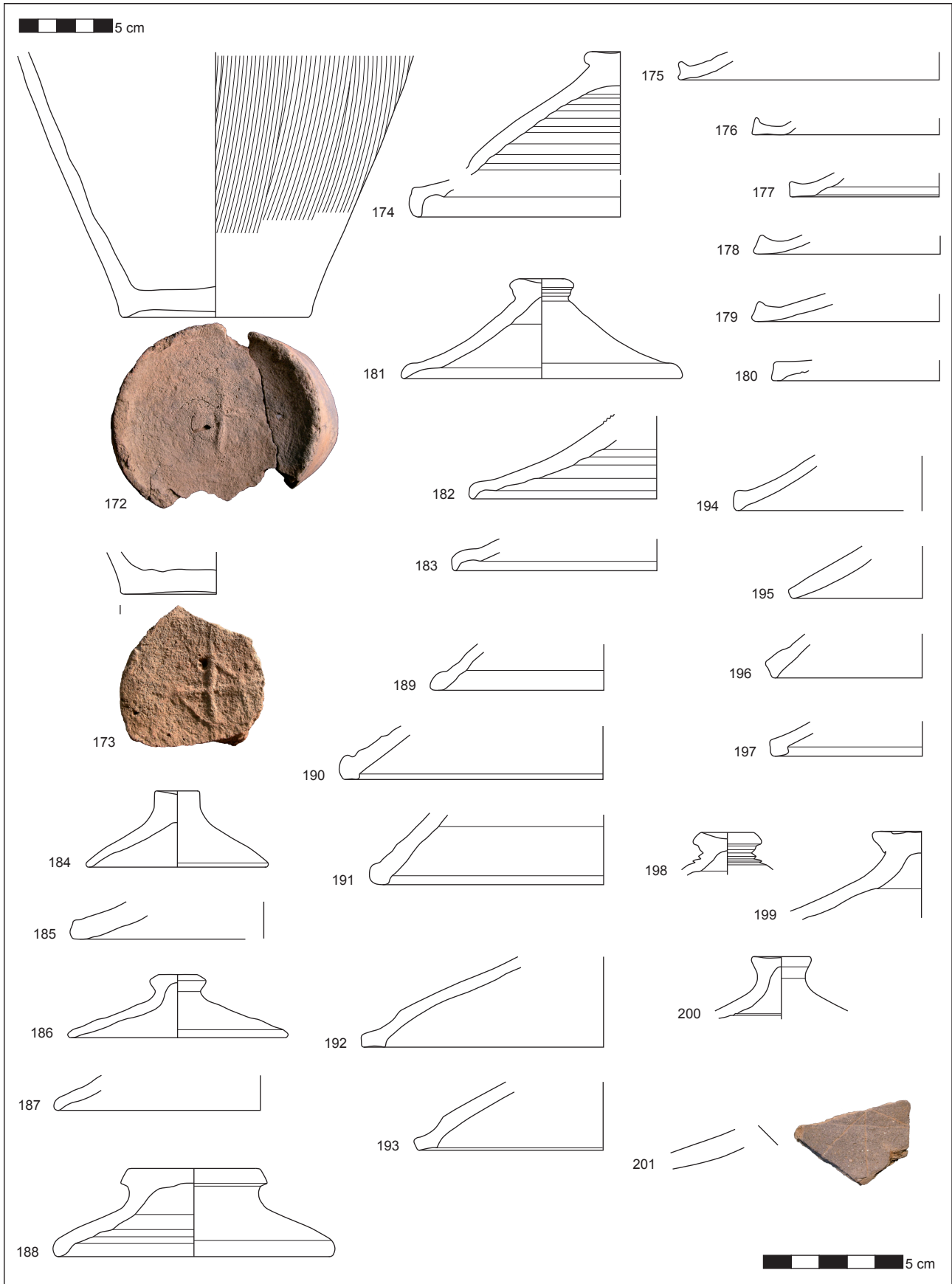
Taf. 15 Grobkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 124–136)



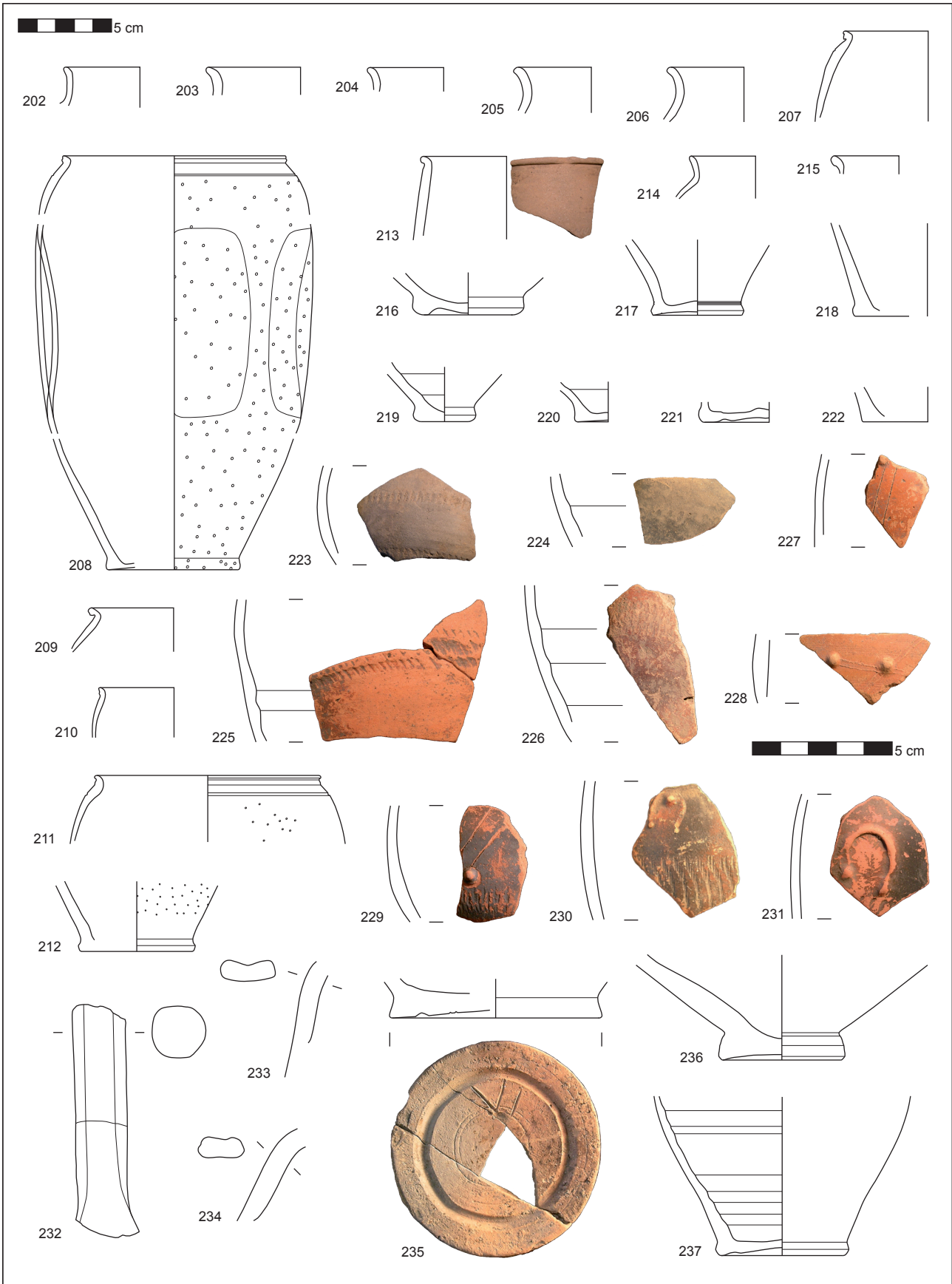
Taf. 16 Grobkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 137–148)



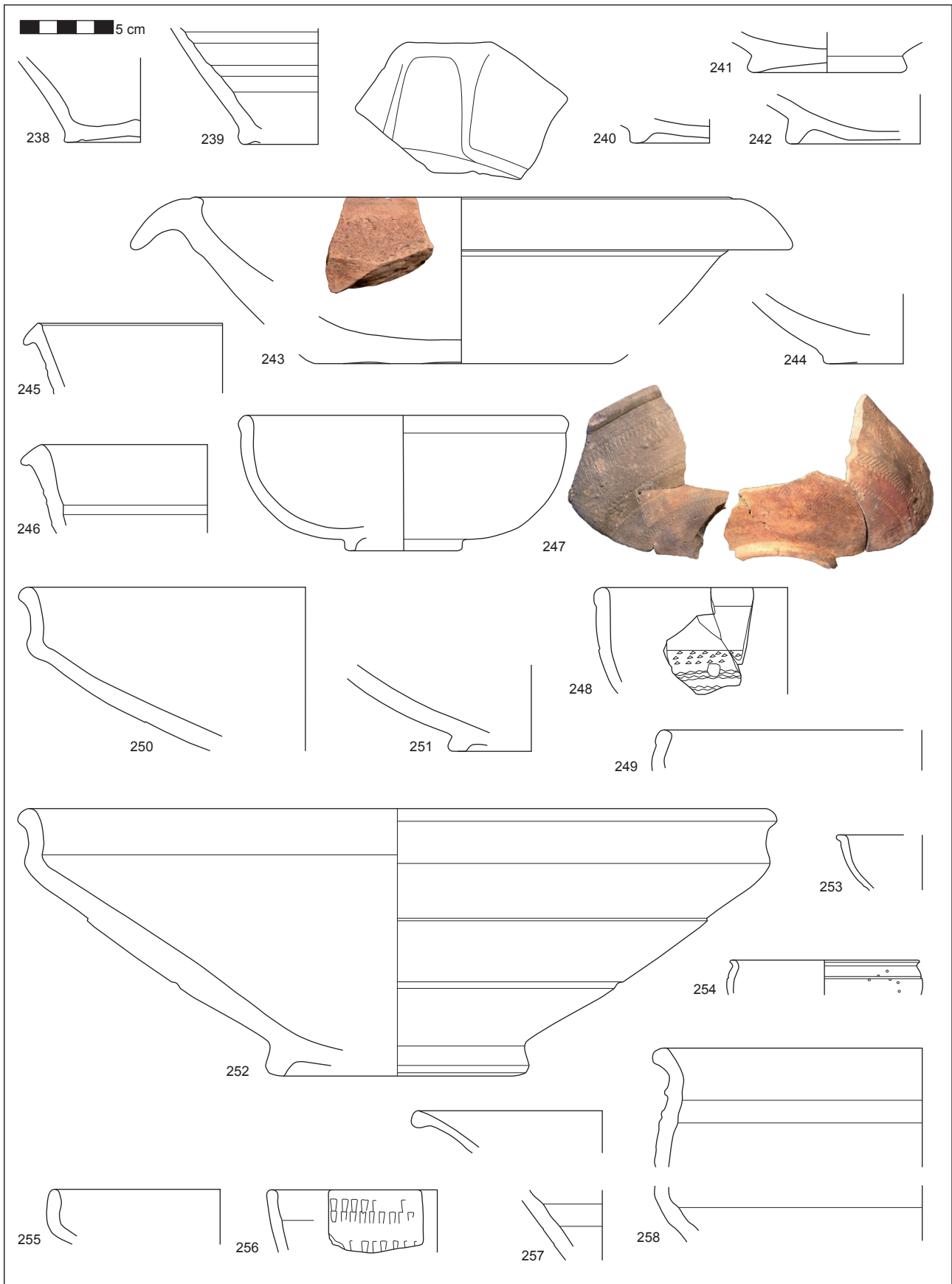
Taf. 17 Grobkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 149–171)



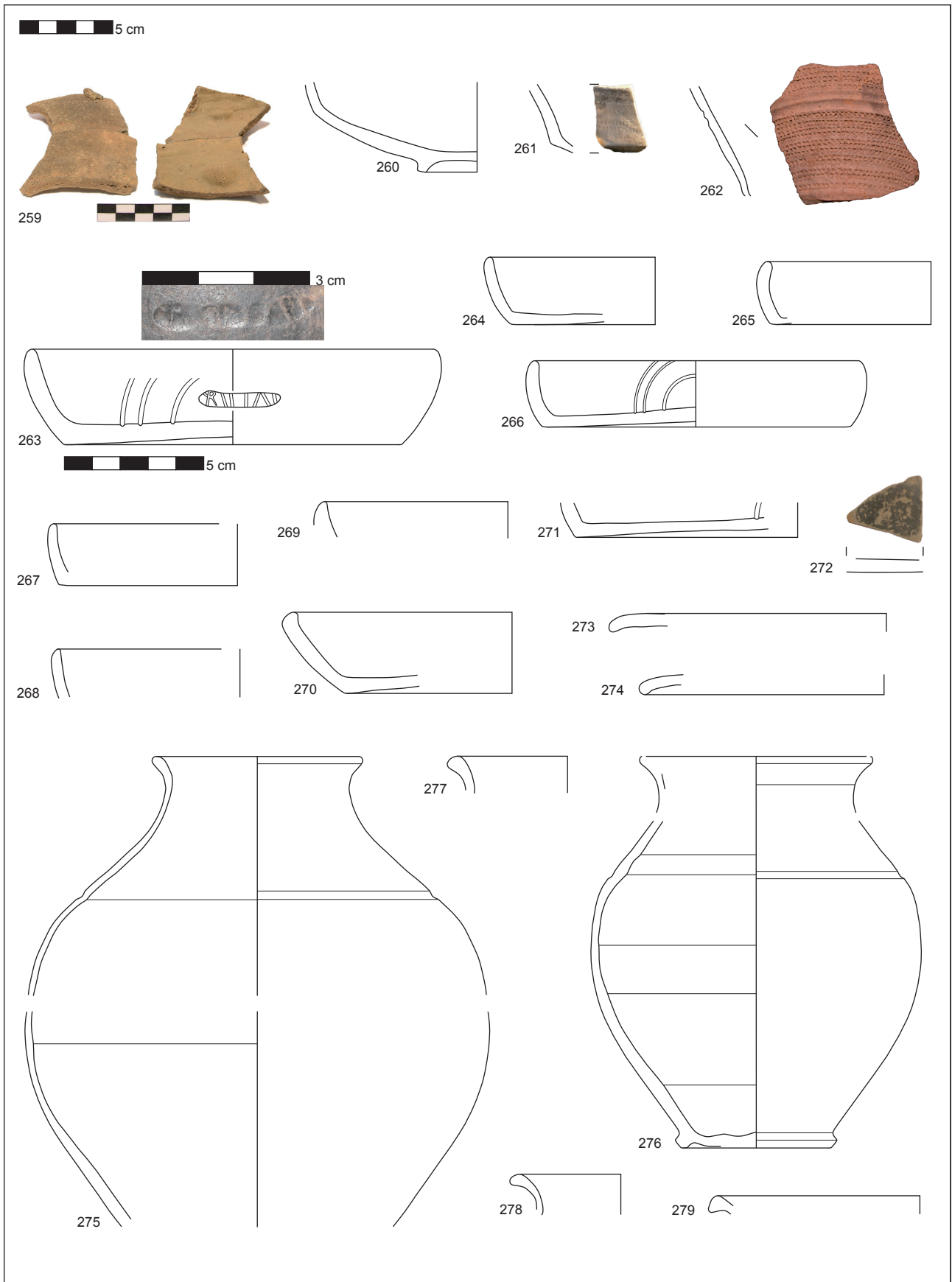
Taf. 18 Grobkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 172–200) und 1 : 2 (Kat. 201)



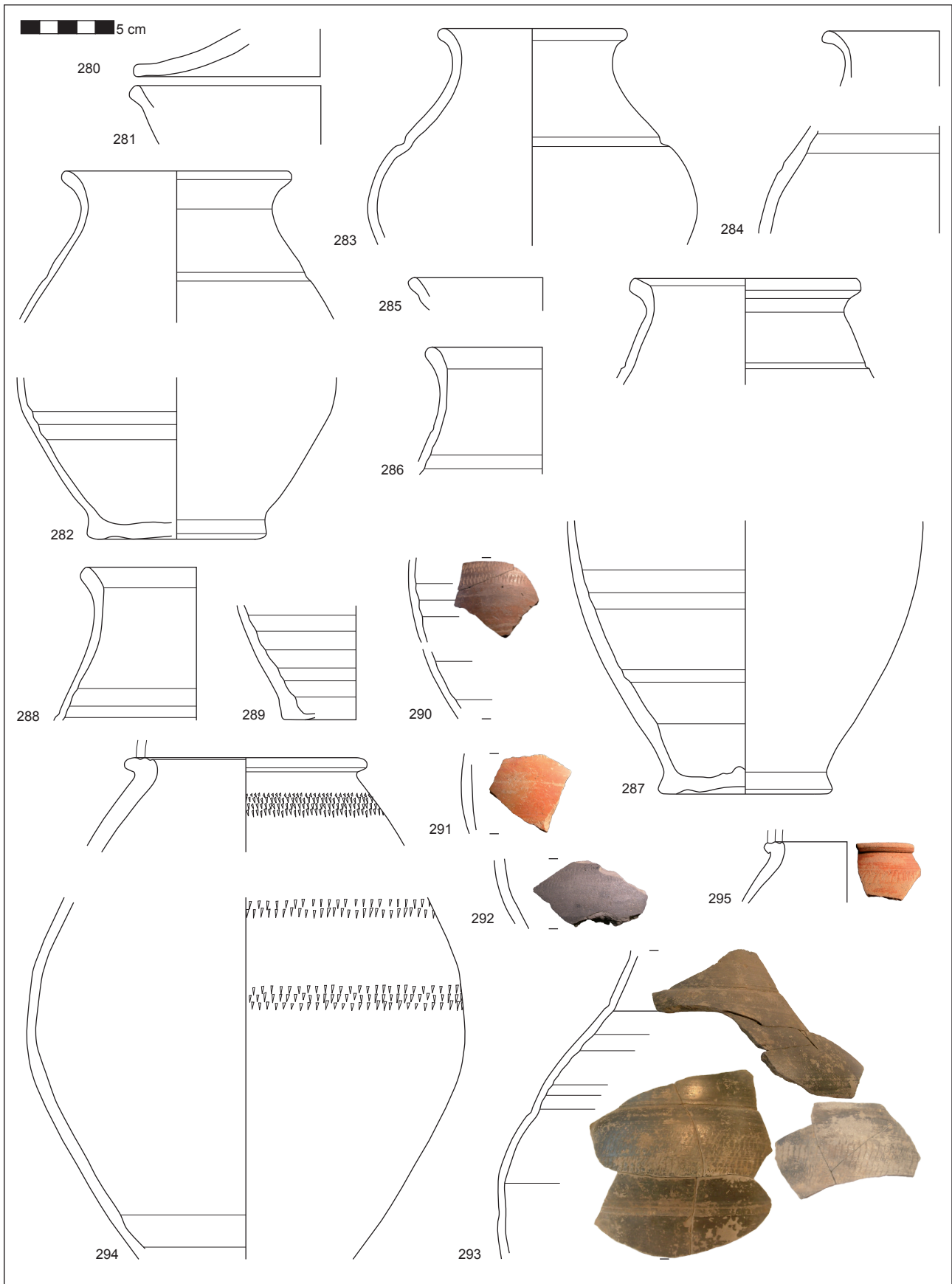
Taf. 19 Feinkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 202–226. 232–234. 236–237) und 1 : 2 (Kat. 227–231. 235)



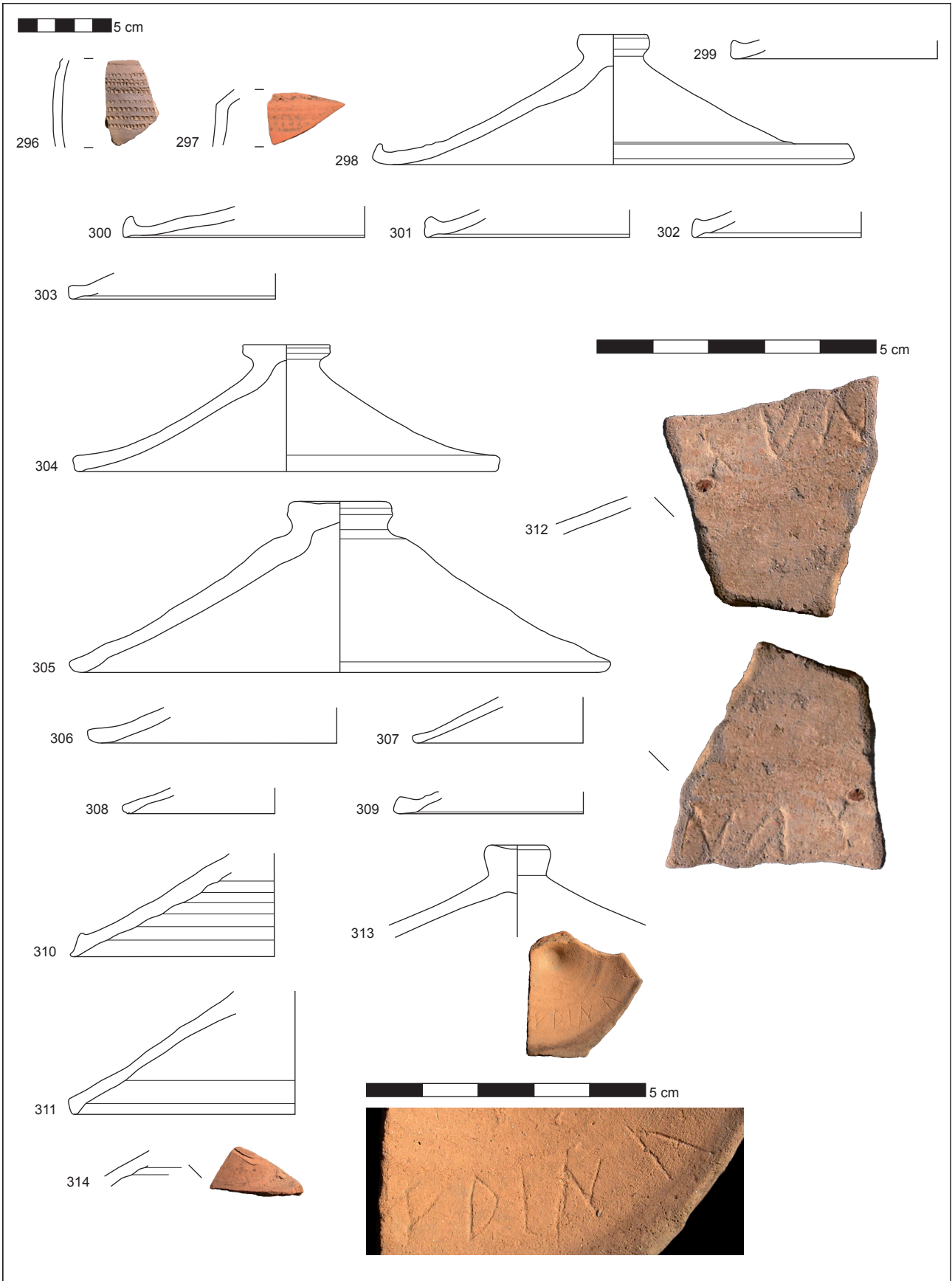
Taf. 20 Feinkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 238–258)



Taf. 21 Feinkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 259–262. 264–279) und 1 : 2 bzw. 1 : 1 (Kat. 263)

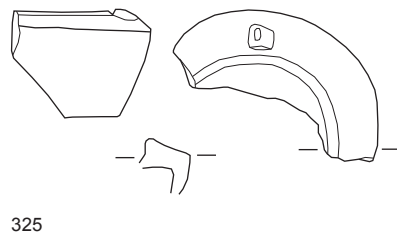
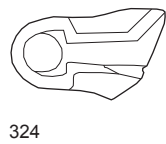
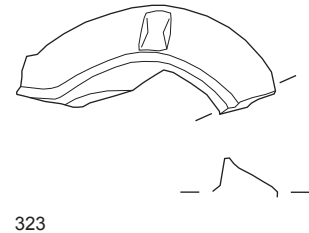
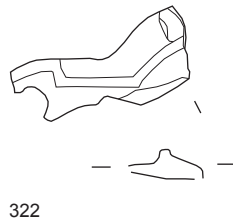
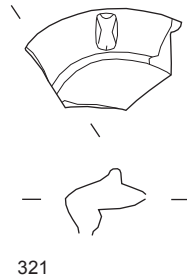
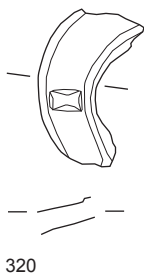
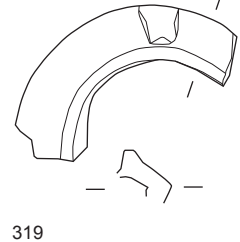
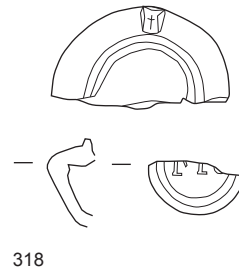
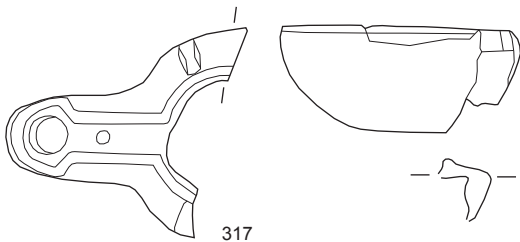
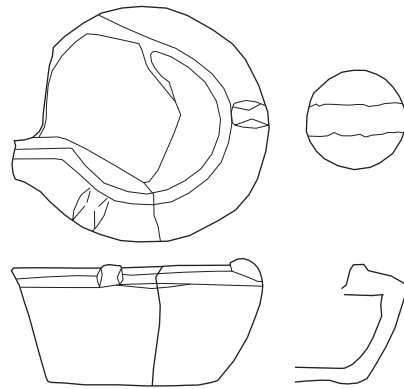
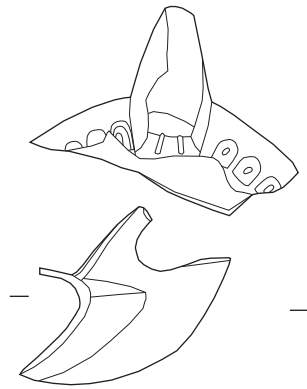


Taf. 22 Feinkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 280–295)

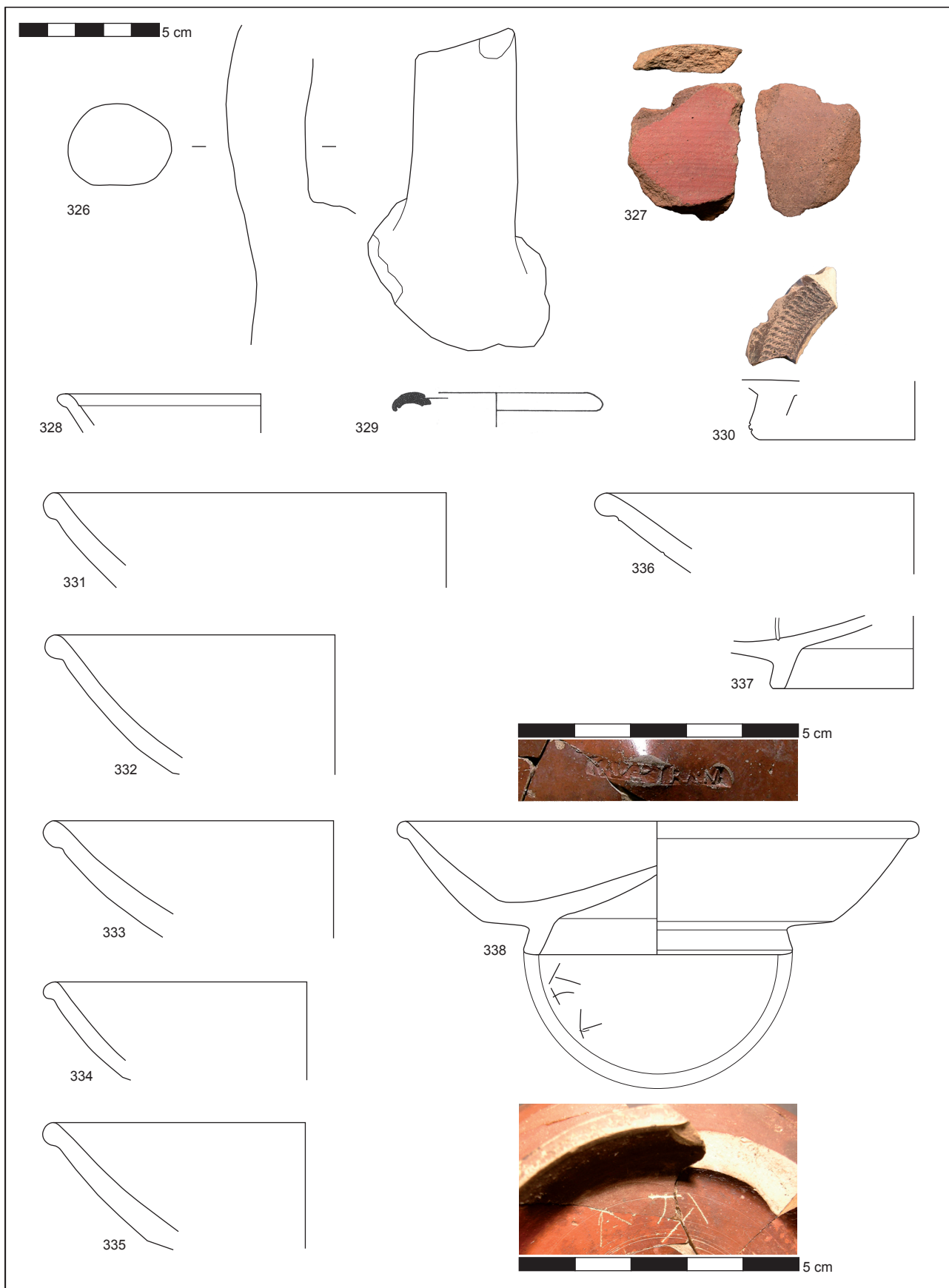


Taf. 23 Feinkeramik. M. 1 : 3 (Kat. 296–311. 314) und 1 : 3 bzw. 1 : 1 (Kat. 312–313)

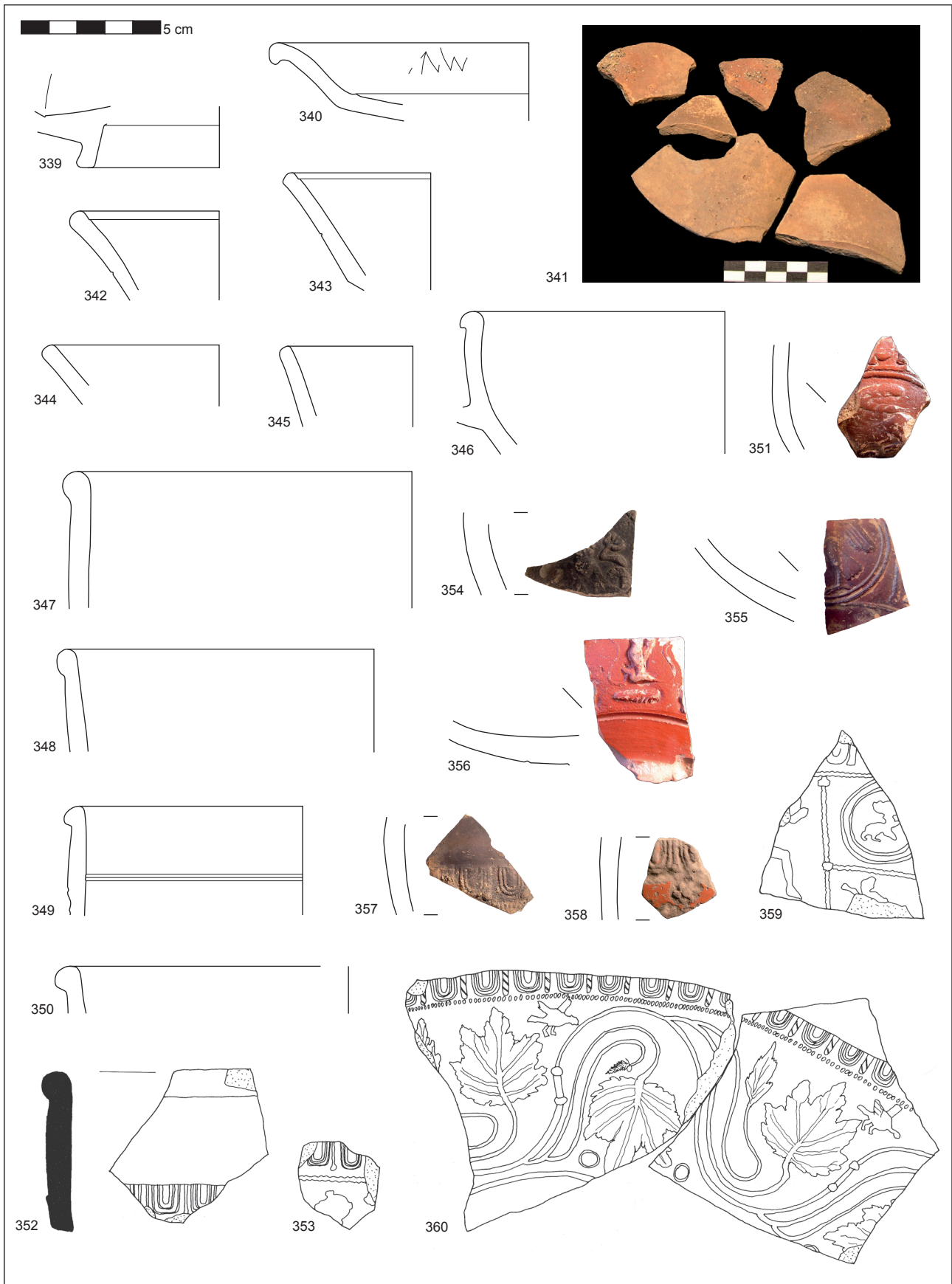
5 cm



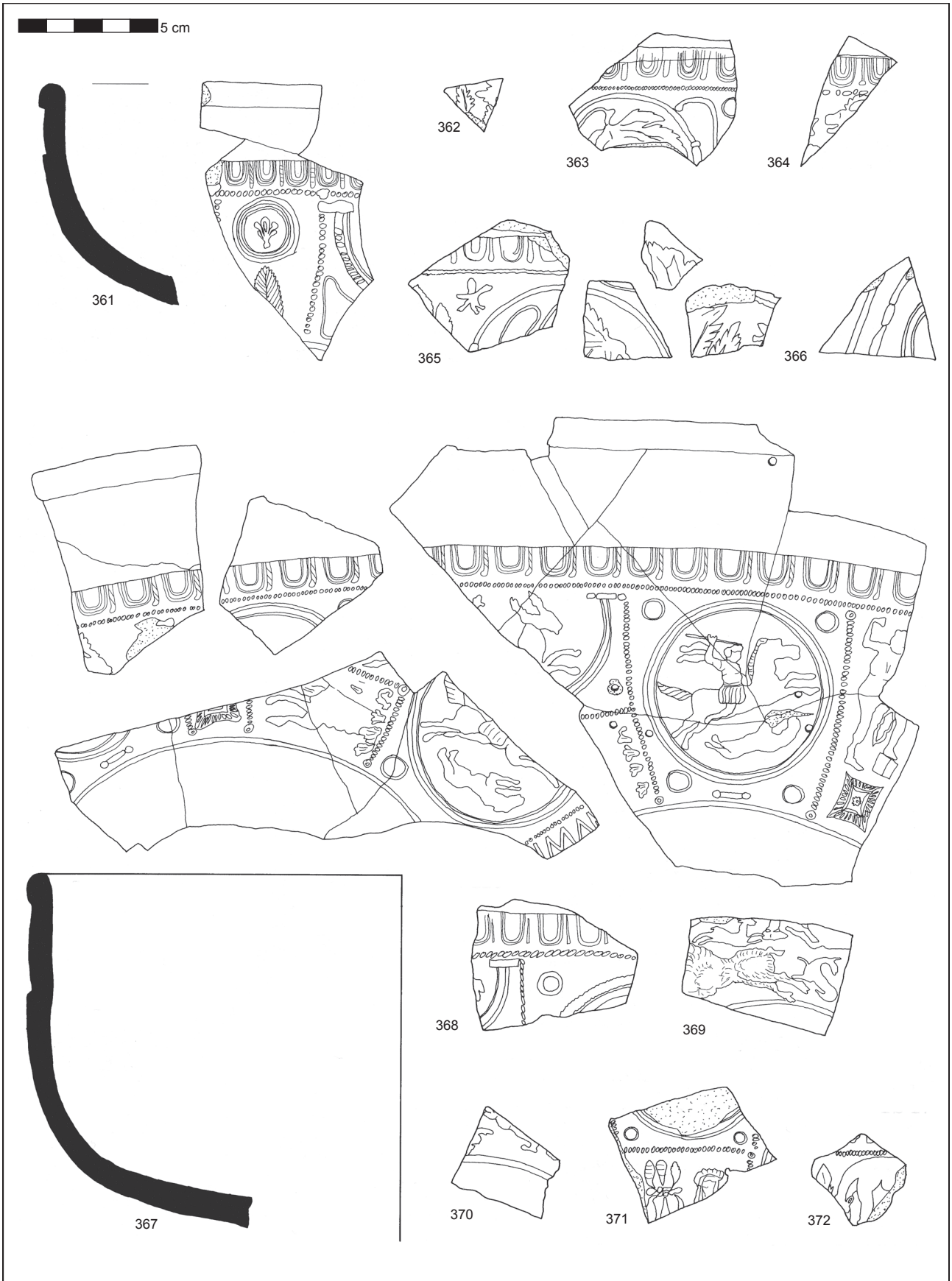
Taf. 24 Keramiklampen. M. 1 : 2 (Kat. 315–325)



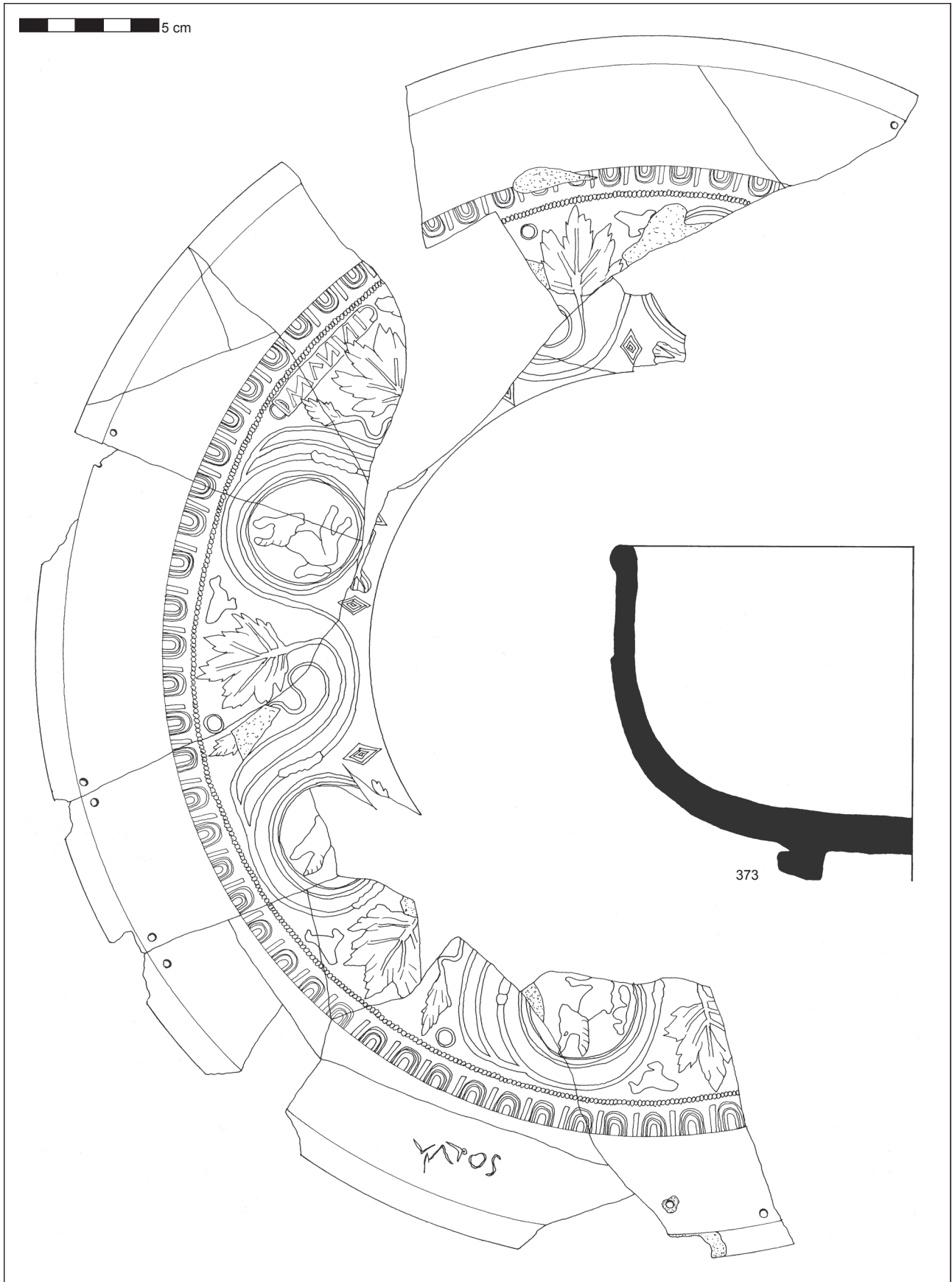
Taf. 25 Importkeramik (Kat. 326–327). Terra Sigillata (Kat. 328–338). M. 1 : 2



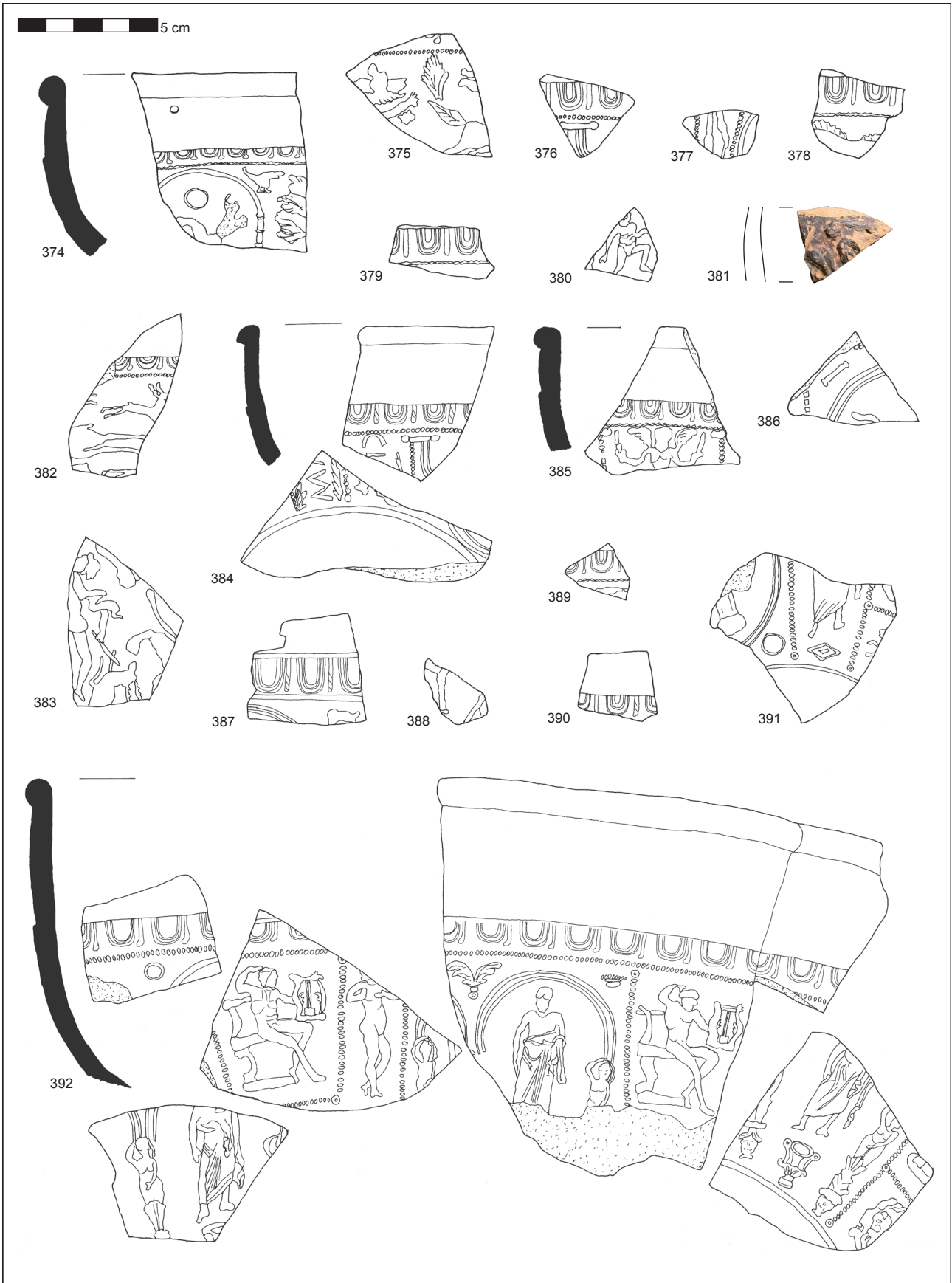
Taf. 26 Terra Sigillata. M. 1 : 2 (Kat. 339–340. 342–360) und 1 : 3 (Kat. 341)



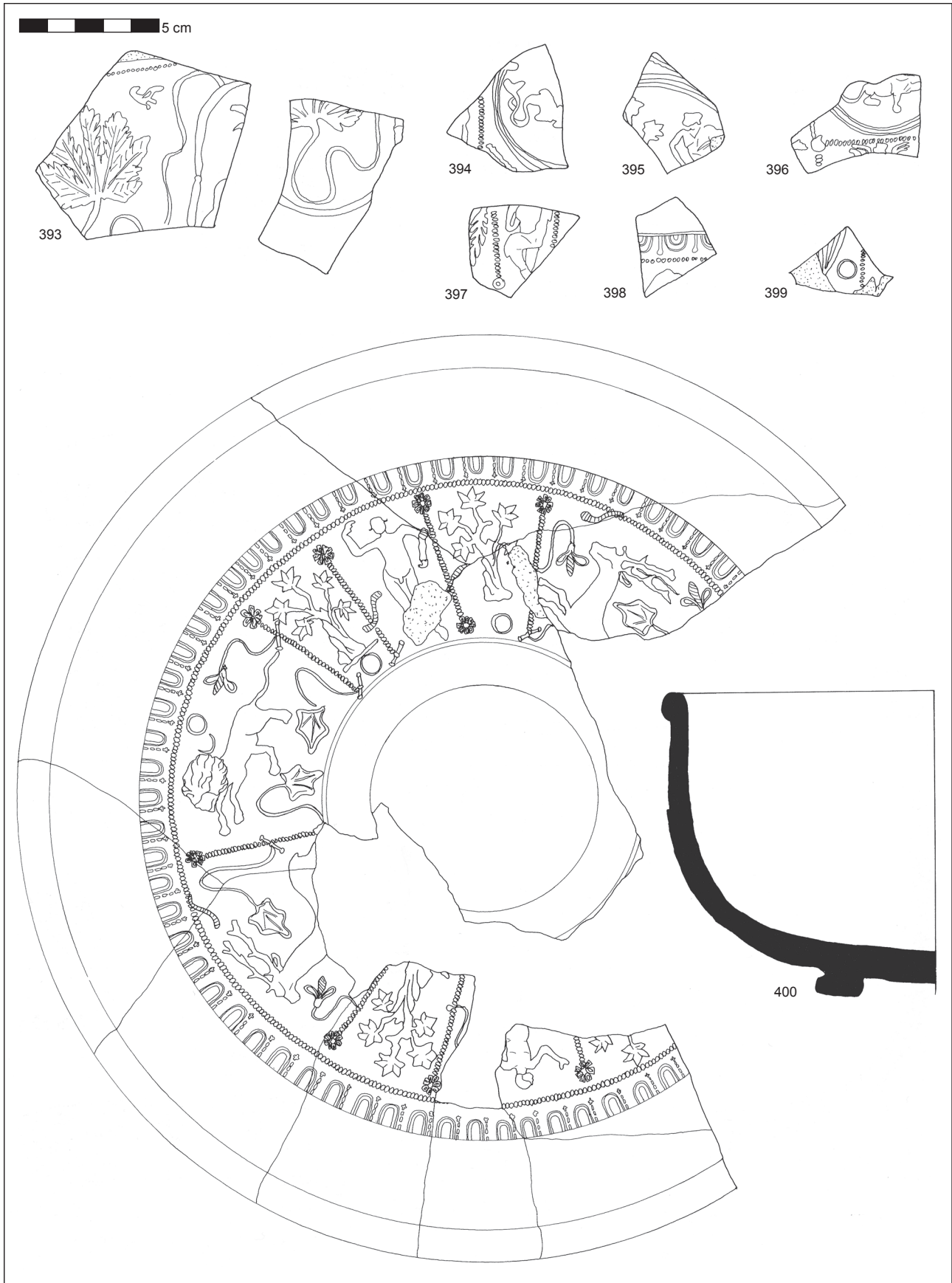
Taf. 27 Terra Sigillata. M. 1 : 2 (Kat. 361–372)



Taf. 28 Terra Sigillata. M. 1 : 2 (Kat. 373)



Taf. 29 Terra Sigillata. M. 1 : 2 (Kat. 374–392)



Taf. 30 Terra Sigillata. M. 1 : 2 (Kat. 393–400)

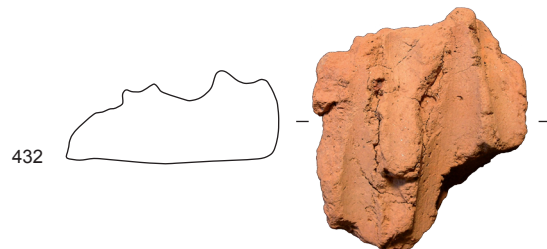
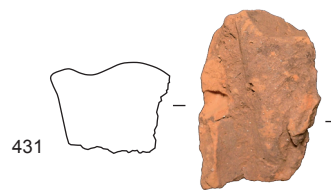
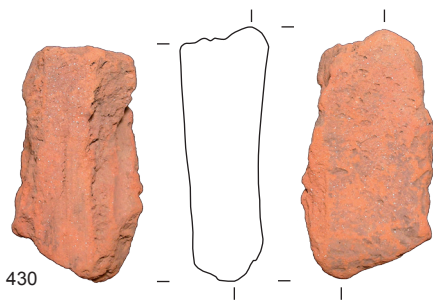
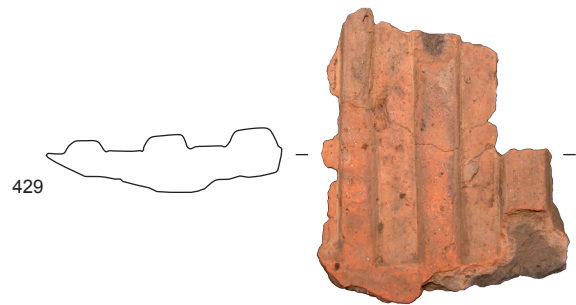
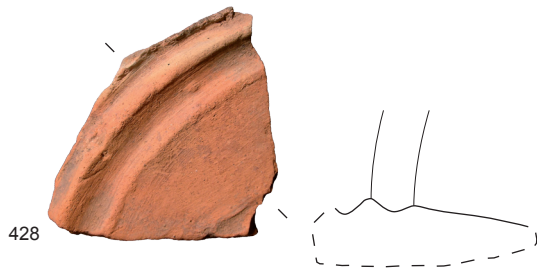
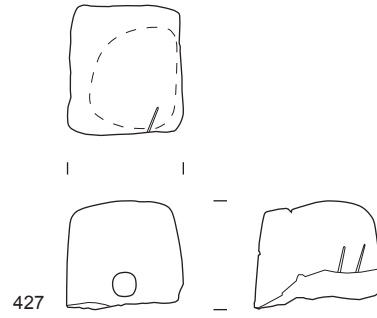
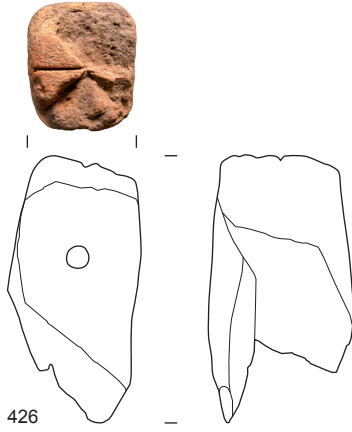
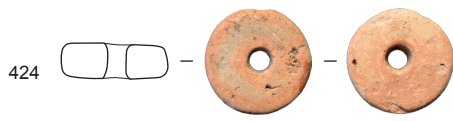


Taf. 31 Terra Sigillata. M. 1 : 2 (Kat. 402–407) und 1 : 3 bzw. 1 : 1 (Kat. 401)



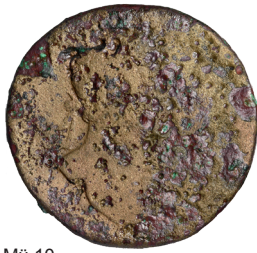
Taf. 32 Terra Sigillata (Kat. 408–417). Technische Keramik (Kat. 418–423) M. 1 : 2

5 cm



Taf. 33 Technische Keramik (Kat. 424–427). Baukeramik (Kat. 428–432) M. 1 : 3

5 cm



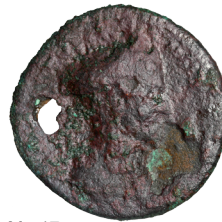
Mü 10



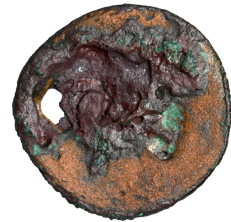
Mü 13



Mü 14



Mü 17



Mü 18



Mü 26



Mü 27



Mü 28



Mü 30



Mü 31



Taf. 34 Münzen. M. 1 : 1

5 cm



Mü 32



Mü 33



Mü 34



Mü 38



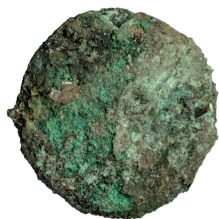
Mü 40



Mü 160



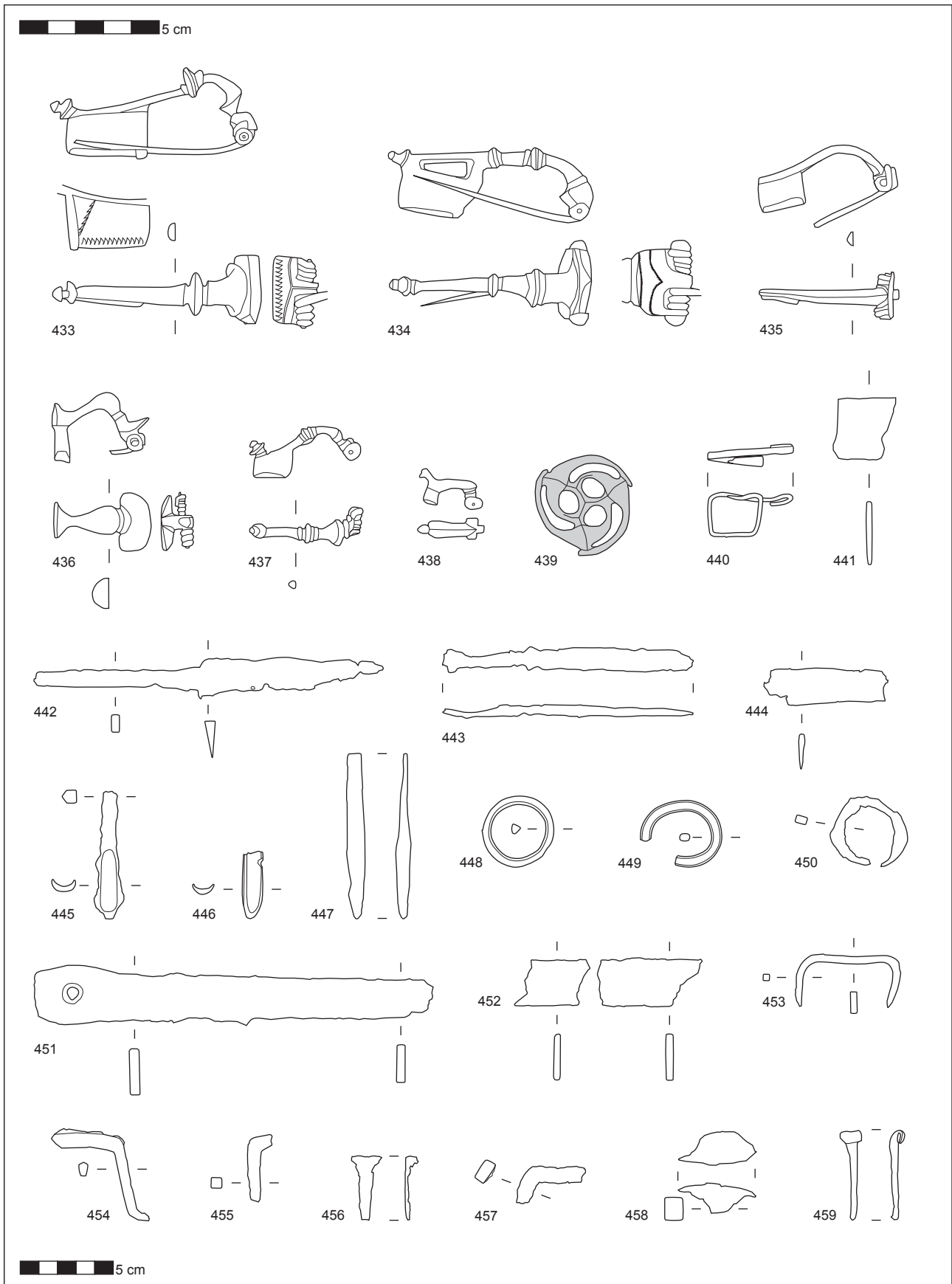
Mü 161



Mü 193

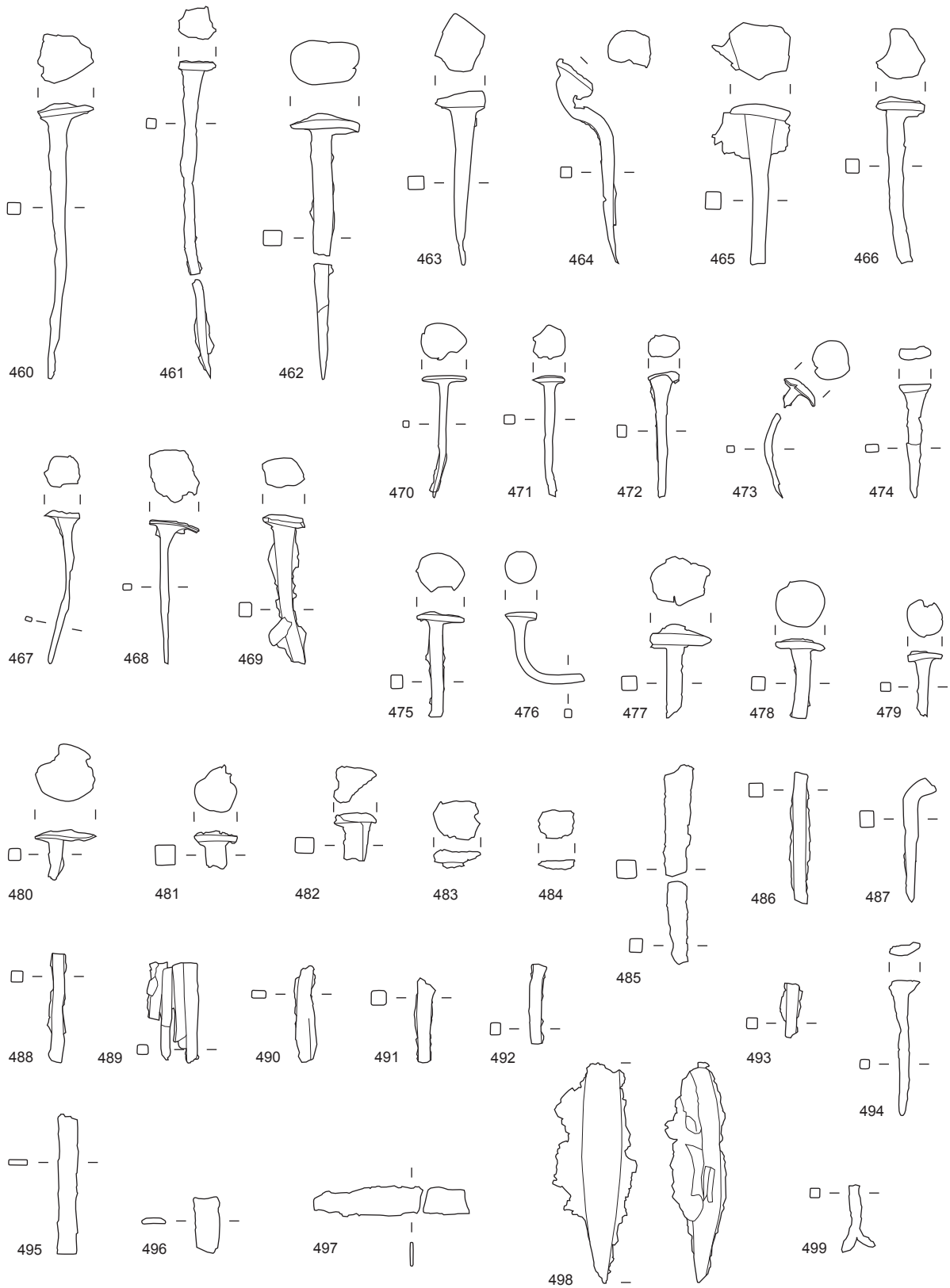


Taf. 35 Münzen. M. 1 : 1



Taf. 36 Bronze bzw. Kupferlegierungen. M. 1 : 2 (Kat. 433–441). Eisen. M. 1 : 3 (Kat. 442–459)

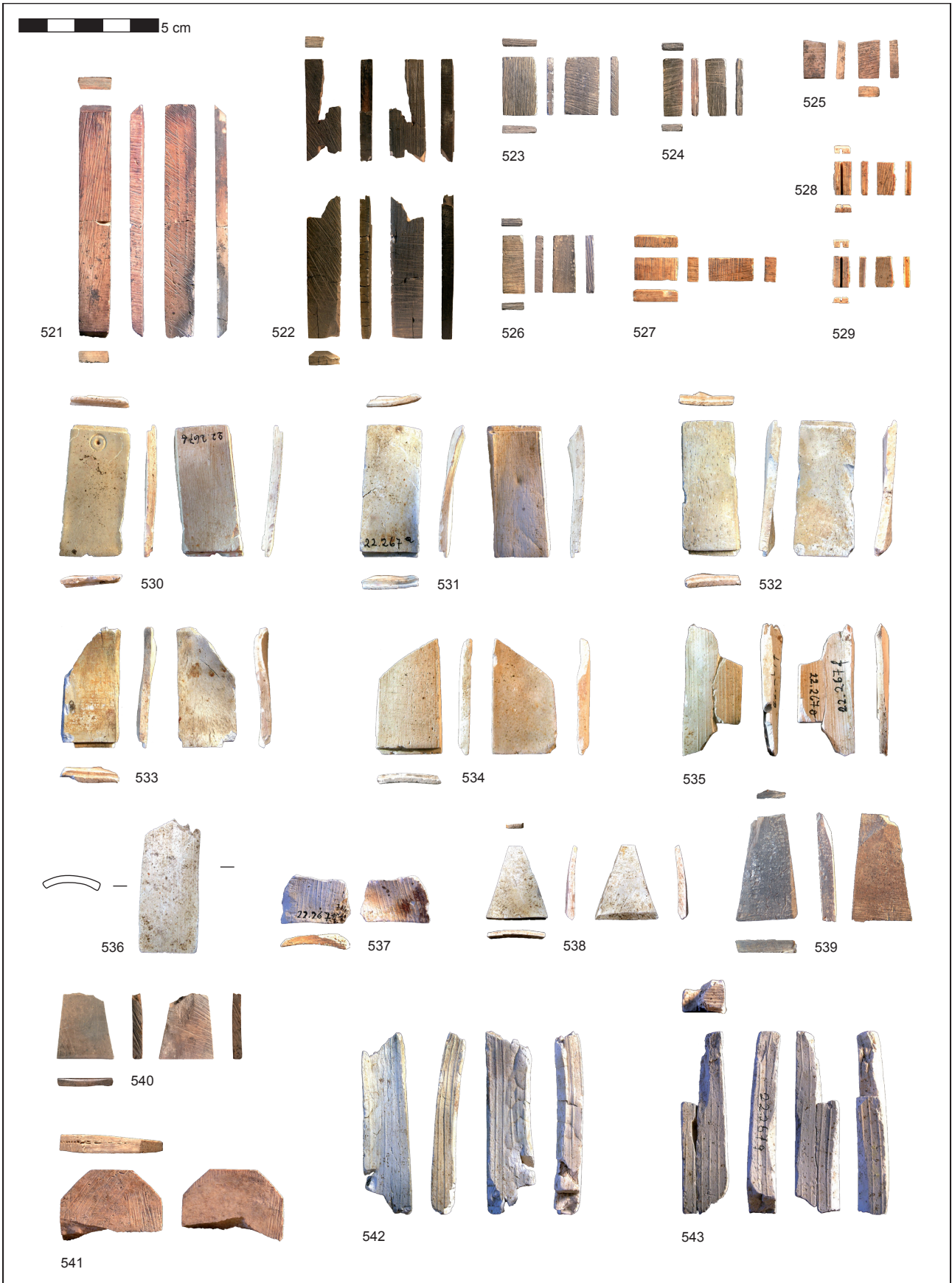
5 cm



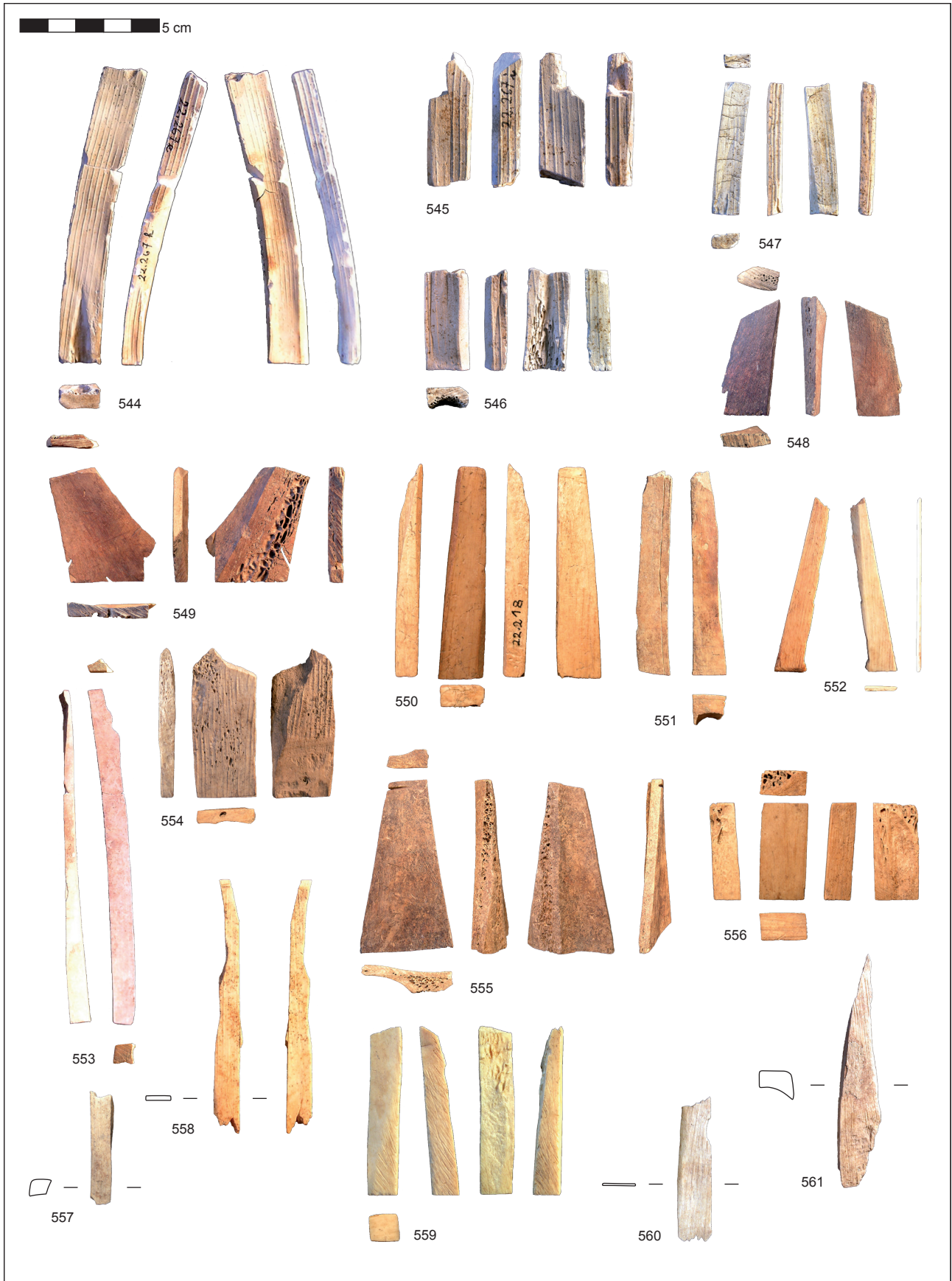
Taf. 37 Eisen. M. 1 : 3 (Kat. 460-499)



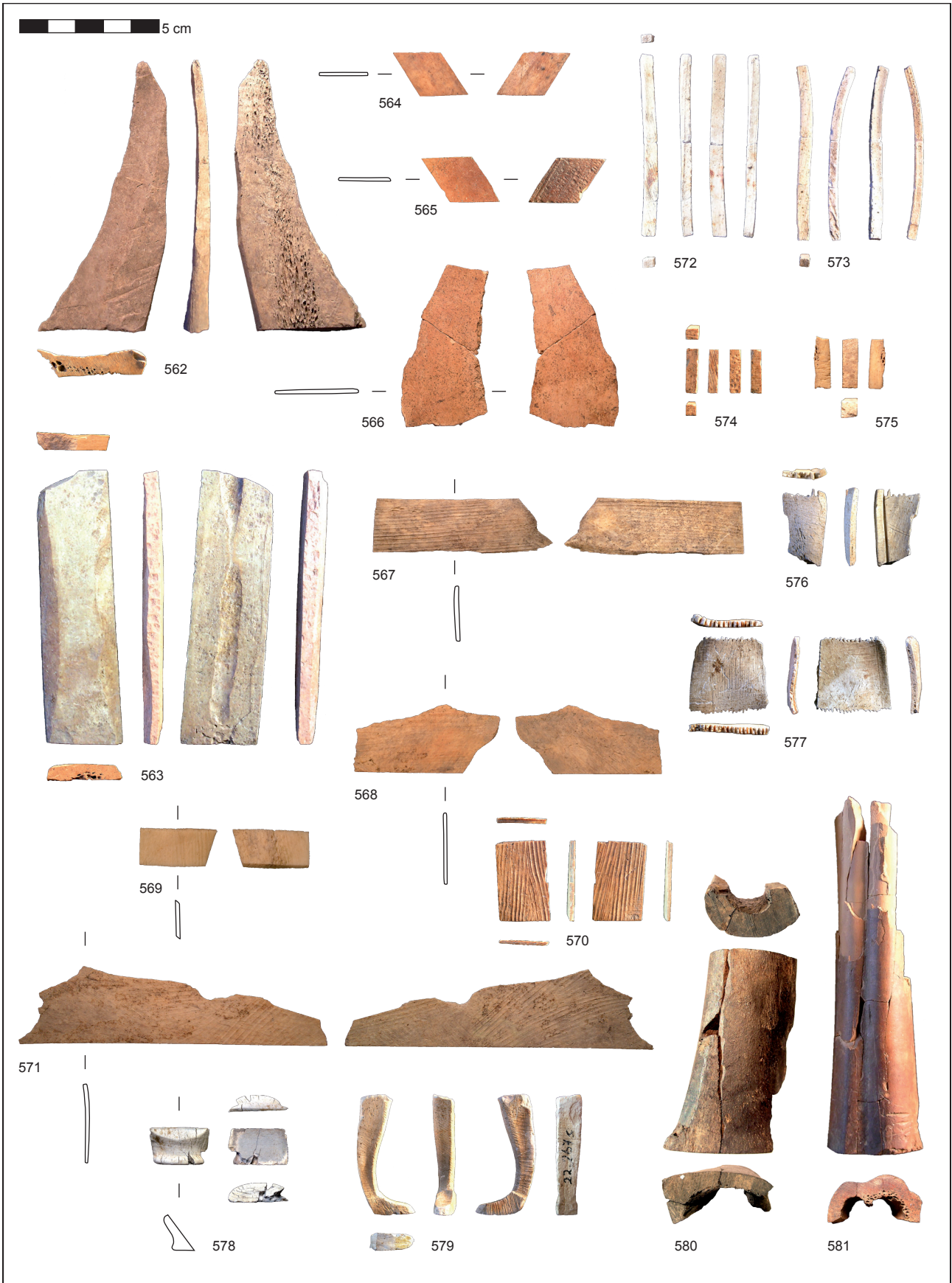
Taf. 38 Schlacke. M. 1 : 2 (Kat. 500–501) und 1 : 4 (Kat. 502–504). Stein. M. 1 : 2 (Kat. 505–506). Bein. M. 1 : 2 (Kat. 507–520)



Taf. 39 Bein. M 1 : 2 (Kat. 521–543)



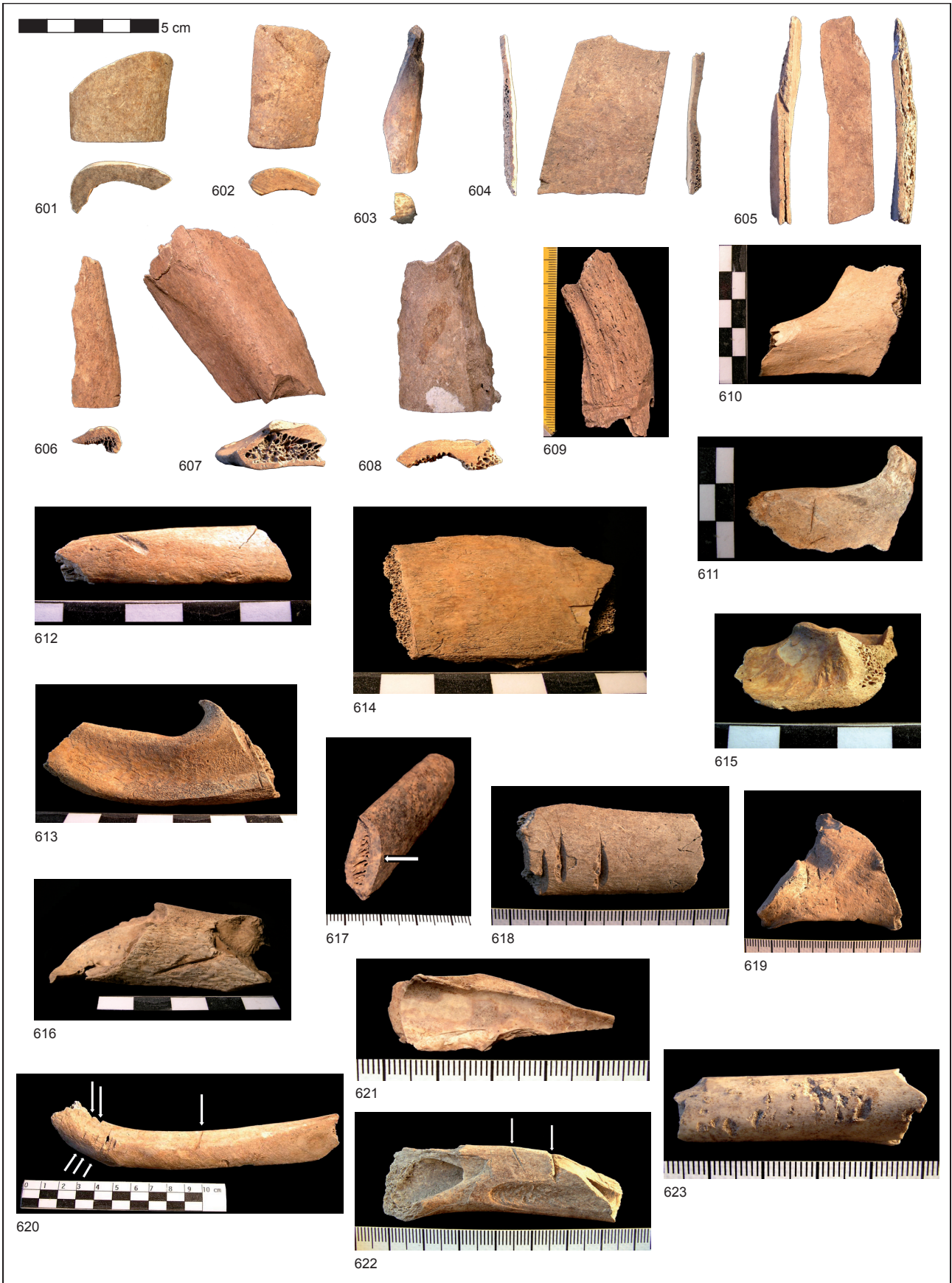
Taf. 40 Bein. M. 1 : 2 (Kat. 544–561)



Taf. 41 Bein und Horn. M. 1 : 2 (Kat. 562–581)



Taf. 42 Bein. M. 1 : 2 (Kat. 582–600)



Taf. 43 Bein und Horn. M. 1 : 2 (Kat. 601–608). M. 1 : 1, 1 : 2, 1 : 3 und 2 : 3 (Kat. 609–622)



Kat. 4-5



Kat. 6-7



Kat. 12-13



Kat. 17



Kat. 18-19



Kat. 37



Kat. 32



Kat. 101



Kat. 53



Kat. 63



Kat. 71



Kat. 71



Kat. 67



Kat. 90



Kat. 93



Kat. 95



Kat. 134



Kat. 136



Kat. 137



Kat. 148

Fototaf. 3 Grobkeramik



Kat. 181



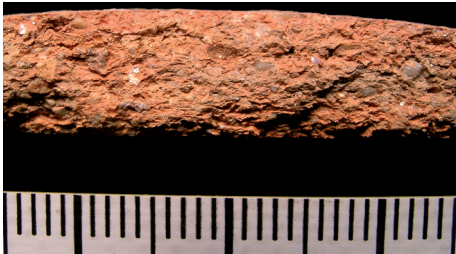
Kat. 184



Kat. 188



Kat. 188



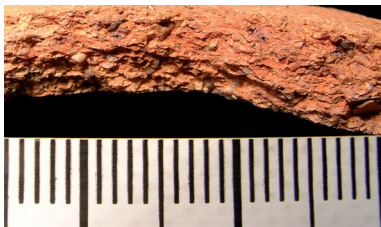
8



27



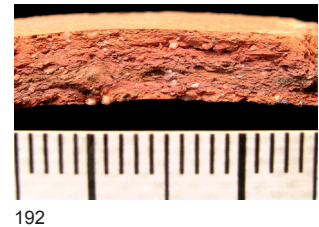
61



107



163



192

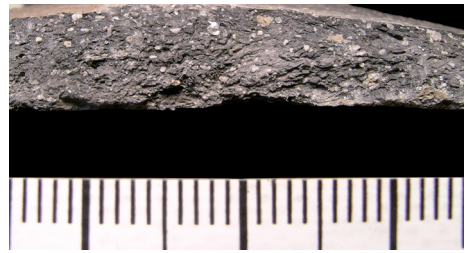
Fototaf. 4 Grobkeramik. Fabrikat I (Kat. 8. 27. 61. 107. 163. 192). M. 2 : 1



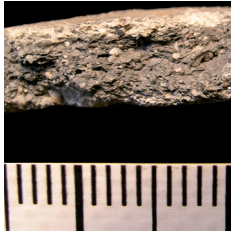
11



700



33



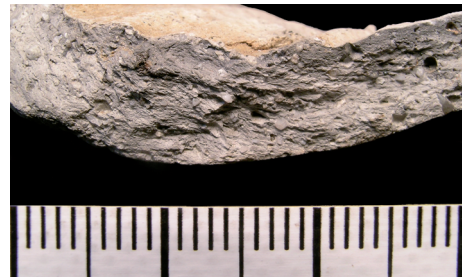
84



38



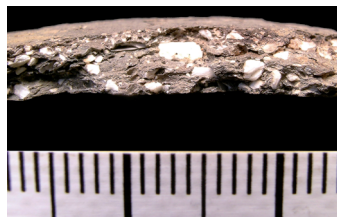
74



100



93



134



733



130

Fototaf. 5 Grobkeramik. Fabrikat I/II (Kat. 11. 700). M. 2 : 1 bzw. 1 : 1. Fabrikat II (Kat. 33. 38. 74. 84. 93. 100). M. 2 : 1 bzw. M. 1 : 1 (Kat. 93). Fabrikat II.1 (Kat. 134. 733). M. 2 : 1. Fabrikat II.2 (Kat. 130). M. 2 : 1



Kat. 208



Kat. 263



Kat. 266



Kat. 263



Kat. 265



Kat. 270



Kat. 275



Kat. 276



Kat. 283



Kat. 294



Kat. 287



Kat. 294



Kat. 304



Kat. 305



Kat. 338



Kat. 338



Kat. 340



Kat. 498



Kat. 442



Kat. 443



Kat. 518-519. 516. 521



Kat. 511





Probe I

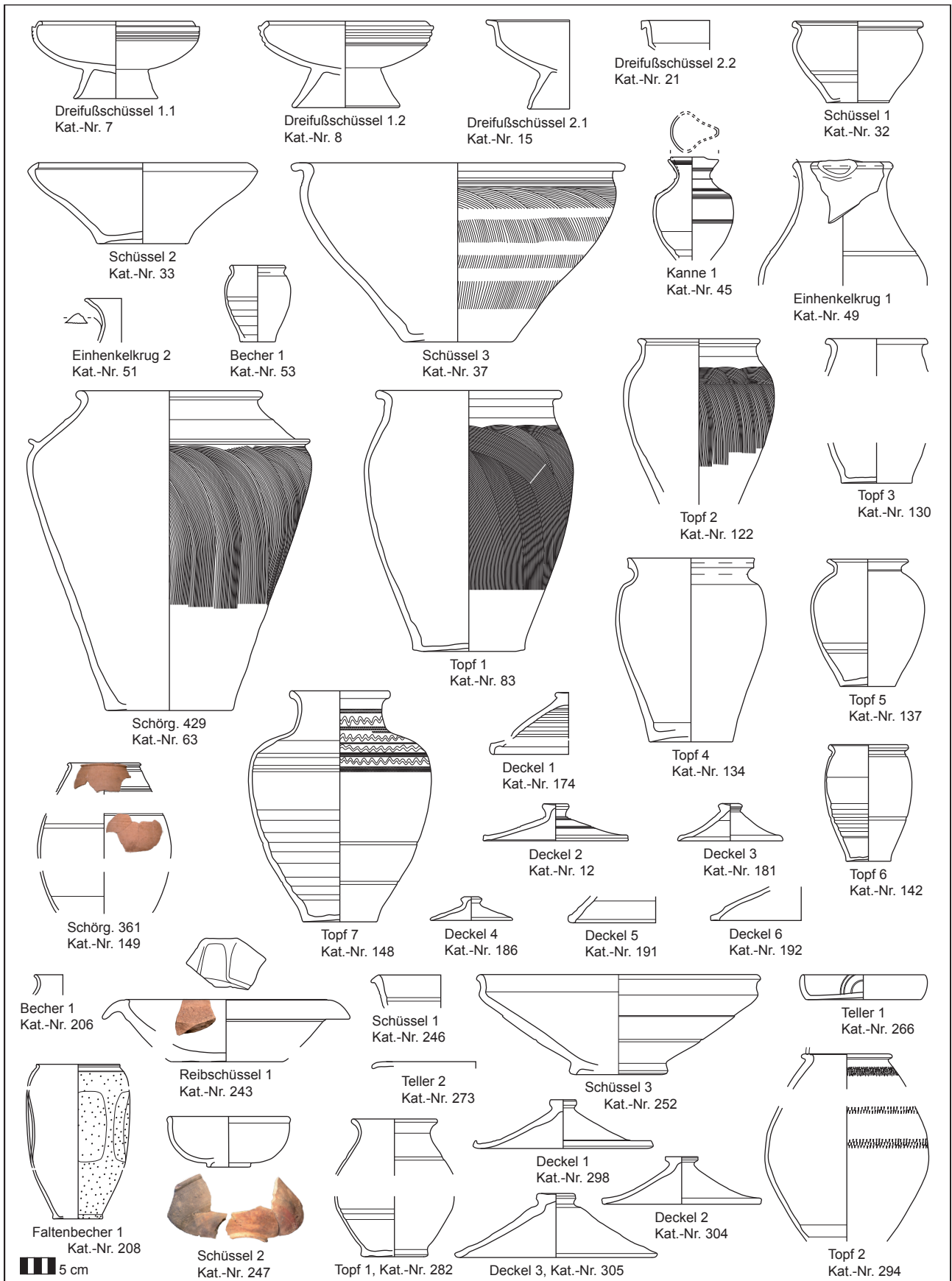


Probe II



Probe III

Fototaf. 9 Archäobotanik, Proben I–III. M. 2 : 1



Typentaf.: Grobkeramik, Feinkeramik. M. 1 : 8

Grobe Gefäßkeramik vorwiegend autochthoner Provenienz												
Typologie	Chronologie											
	50	75	100	125	150	175	200	225	250	275	300	325
Dreifußschüssel 1.1												
Dreifußschüssel 1.2									??			
Dreifußschüssel 2.1												
Dreifußschüssel 2.1.1												
Dreifußschüssel 2.2												
Schüssel 1												
Schüssel 2												
Schüssel 3												
Kanne 1												
Einhenkelkrug 1									??			
Einhenkelkrug 1.1												
Einhenkelkrug 2									??			
Becher 1												
Becher 1.1												
Vorratstopf Schörg. 429									?			
Vorratstopf Schörg. 429.1												
Topf 1												
Topf 1.1												
Topf 2												
Topf 3												
Topf 4											?	?
Topf 4.1												
Topf 5												
Topf 5.1												
Topf 6												
Topf 6.1												
Topf 7												
Topf Schörg. 361												
Deckel 1												
Deckel 2												
Deckel 3												
Deckel 4												
Deckel 4.1												
Deckel 5												
Deckel 6												
Signaturen												
	Flavia Solva, Brandhorizont-Insula XLI (um 170 n. Chr.)											
	Vorausgesetzte (Mindest-) Laufzeit von Typen und Varianten aus dem Brandhorizont-Insula XLI											
	Datierte Parallelen aus Flavia Solva											
	Datierte Parallelen aus dem Stadtterritorium von Flavia Solva											
	Datierte Parallelen aus benachbarten Stadtterritorien											
	Zeitlich isolierte datierte Parallelen ohne Anschluss an die vorausgesetzte (Mindest-) Laufzeit											

Tab. 20: Abbildung zur Typentafel. Typochronologie und Chorologie zur groben Gefäßkeramik vorwiegend autochthoner Provenienz

Feine Gefäßkeramik: Autochthone Fabrikate bzw. Importware													
Typologie	Chronologie												
Typ/Variante	50	75	100	125	150	175	200	225	250	275	300	325	
Becher 1													
Faltenbecher 1													
Faltenbecher 1.1													
Reibschüssel 1									??				
Schüssel 1													
Schüssel 2													
Schüssel 3													
Teller 1													
Teller 1.1													
Teller 2													
Topf 1													
Topf 1.1													
Topf 2													
Deckel 1													
Deckel 1.1													
Deckel 2													
Deckel 3													
Signaturen													
	Flavia Solva, Brandhorizont-Insula XLI (um 170 n. Chr.)												
	Vorausgesetzte (Mindest-) Laufzeit von Typen und Varianten aus dem Brandhorizont-Insula XLI												
	Datierte Parallelen aus Flavia Solva												
	Datierte Parallelen aus dem Stadtterritorium von Flavia Solva												
	Datierte Parallelen aus benachbarten Stadtterritorien												
	Zeitlich isolierte datierte Parallelen ohne Anschluss an die vorausgesetzte (Mindest-) Laufzeit												

Tab. 21: Abbildung zur Typentafel. Typochronologie und Chorologie zur feinen Gefäßkeramik: Autochthone Fabrikate und Importware

21.1 Abkürzungen

A = Almgren (s. Kap. 21.2)
a. = außen
Abh. = Abhub
Abn. = Abnutzung
B. = Breite
Bdm. = Bodendurchmesser
Br. = Bruch
BS = Bodenscherbe(n) bzw. Bodenstück(e)
Consp. = Conspectus (s. Kap. 21.2)
D = Denar (Kap. 11.1.3.1)
D. = Dicke
Dat. = Datierung
Dm. = Durchmesser
Dp = Dupondius (Kap. 11.1.3.1)
Drag. = Dragendorff (s. Kap. 21.2)
erh. = erhalten(e)
F = Fabrikat
FNr. = Fundnummer
Fragm. = Fragment(e)
Gew. = Gewicht
GK = Grobkeramik
Grst.-Nr. = Grundstücknummer
H. = Höhe
HK = Holzkohle
HL = Hüttenlehm
i. = innen
k.A. = keine Angabe
KN = Knochen
L. = Länge
li. = links
max. = maximal(e)
Mdm. = Mündungsdurchmesser
mind. = mindestens
MG = mittelgallisch
m.ü.A. = Meter über Adria
Mzst. = Münzstätte
n. = nach
n.n.b. = nicht näher bestimmbar
Nom. = Nominal
od. = oder
ox = oxidierende Brennatosphäre
Partikelgr. = Partikelgröße
Pl. = Planum
Qu. = Quadrant
re. = rechts
red = reduzierende Brennatosphäre
redox = sowohl reduzierende als auch (nach)oxidierende Brennatosphäre bzw. Mischbrand
rek. = rekonstruiert (d. h. zeichnerisch ergänzte Gefäße, z. B. nach dem Verhältnis von zusammengehörigen, aber nicht anpassenden Boden- u. Mündungspartien, deren Dm. und H. abgeschätzte Gesamtgefäßhöhen)
Rhz. = Rheinzabern
RS = Randscherben bzw. Randstück(e)
S = Sesterz (Kap. 11.1.3.1)
SE = stratigrafische Einheit
SG = südgallisch
St. = Stempelstellung
T. = Tiefe
t.a.q. = *terminus ante quem*
t.p.q. = *terminus post quem*
TS = Terra Sigillata
TSTP = Terra Sigillata tardo Padana
u. = und (Kap. 19)
UMJ = Universalmuseum Joanneum
v. O. = von Osten
v. S. = von Süden
Wandst. = Wandstärke
Westernnd. = Westernndorf
WS = Wandscherbe(n) bzw. Wandstück(e)

21.2 Abgekürzte Typenansprache und Zitierwerke

Die Zitate folgen den Richtlinien des Österreichischen Archäologischen Institut, s. <<http://www.oeai.at>> (16. 12. 2013).

A

O. Almgren, Studien über Nordeuropäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte mit Berücksichtigung der provinzialrömischen und südrussischen Formen, Mannus-Bibliothek 32² (Leipzig 1923).

Barkočí

L. Barkočí, Pannonische Glasfunde in Ungarn, *Studia Archaeologica* 9 (Budapest 1988).

Bernhard

H. Bernhard, Zur Diskussion um die Chronologie Rheinzaberner Relieftöpfe, *Germania* 59, 1981, 79–93.

Consp.

E. Ettlinger – B. Hedinger – B. Hoffmann – P. M. Kenrick – G. Pucci – K. Roth-Rubi – G. Schneider – S. von Schnurbein – C. M. Wells – S. Zabehlicky-Scheffenecker, *Conspectus formarum terrae sigillatae Italico modo confectae*, Materialien zur Römisch-Germanischen Keramik 10 (Bonn 1990).

Drag.

H. Dragendorff, *Terra Sigillata*. Ein Beitrag zur Geschichte der griechischen und römischen Keramik, *BJb* 96/97, 1895, 18–155.

Dressel

H. Dressel, *CIL* XV 2 (1899) Taf. 2.

Drexel

F. Drexel, Das Kastell Faimingen, *Der obergermanisch-raetische Limes des Römerreiches B VI Nr. 66c* (Heidelberg 1911).

Hartley – Dickinson 2008 ff.

B. R. Hartley – B. M. Dickinson, *Names on Terra Sigillata. An Index of Makers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman Terra Sigillata (Samian Ware)* 1 f. (London 2008 ff.).

Hofmann 1985

B. Hofmann, *Catalogue des estampilles sur vaisselle sigillée*, *Revue archéologique Sites, Hors-sér.* 27 (Gonfaron 1985).

Hofmann 1988

B. Hofmann, *L'atelier de Banassac*, *Revue archéologique Sites, Hors-sér.* 33 (Paris 1988).

IFS 1995

O. F. Dubuis – S. Frey-Kupper – H. Brem, *Usure et Corrosion. Tables de référence pour la détermination de trouvailles monétaires*, *Bulletin IFS ITMS IRMS* 2, 1995, Suppl.

Isings

C. Isings, *Roman Glass from Dated Finds*, *Archaeologia Traiectina* 2 (Groningen 1957).

Iványi

D. Iványi, *Die pannonischen Lampen. Eine typologisch-chronologische Übersicht*, *Dissertationes Pannonicae II* 2 (Budapest 1935).

Jobst

W. Jobst, *Die römischen Fibeln aus Lauriacum*, *FIL* 10 (Linz 1975).

Karnitsch 1959

P. Karnitsch, *Die Reliefsigillata von Ovilava (Wels, Oberösterreich)*, *Schriftenreihe des Instituts für Landeskunde von Oberösterreich* 12 (Linz 1959).

Karnitsch 1971

P. Karnitsch, *Sigillata von Iuvavum (Salzburg)*. Die reliefverzierte Sigillata im Salzburger Museum Carolino Augusteum, *JSM* 16 (Salzburg 1971).

Kellner 1981

H.-J. Kellner, *Die Bildstempel von Westernndorf. Comitialis und lassus*, *BayVgBl* 46, 1981, 121–189.

Lazar

I. Lazar, *Rimsko steklo Slovenije (The Roman Glass of Slovenia)*, *Opera Instituti Archaeologici Sloveniae* 7 (Laibach 2003).

Loeschcke

S. Loeschcke, *Lampen aus Vindonissa: ein Beitrag zur Geschich-*

te von Vindonissa und des antiken Beleuchtungswesens (Zürich 1919).

MIR

W. Szaivert u. a., *Moneta Imperii Romani*, DenkschrWien = VNumKomm (Wien 1984–2010).

Osw.

F. Oswald, Index of Figure Types on Terra Sigillata, *Annals of Archaeology and Anthropology* 23/24, Suppl. (London 1936/1937; 21964).

RIC

H. B. Mattingly – E. A. Sydenham u. a., *Roman Imperial Coinage* (London 1923 ff.).

RiFi

H. Ricken, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rhein-zabern. Textband mit Typenbildern zum Katalog VI der Ausgrabungen von Wilhelm Ludowici bearbeitet von C. Fischer, *Materialien zur Römisch-Germanischen Keramik* 7 (Bonn 1963).

Rogers 1974

G. B. Rogers, *Poteries sigillées de la Gaule Centrale*, Gallia 28 Suppl. (Paris 1974).

Schörg.

A. Schörgendorfer, Die römerzeitliche Keramik der Ostalpenländer, *SoSchrÖAI* 13 (Wien 1942).

Stanfield – Simpson 1990

J. A. Stanfield – G. Simpson, *Les potiers de la Gaule Centrale*, *Revue Archéologique Sites*, Hors-sér. 37 (Gonfaron 1990).

Strack

P. L. Strack, Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts 1. Die Reichsprägung zur Zeit des Traian (Stuttgart 1931).

21.3 Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

Adam – Czeika 1995

A. Adam – S. Czeika, Die Tierknochen der römischen Siedlung von Gleisdorf, in: Lorenz u. a. 1995, 183–207.

Adam – Czeika 2009

A. Adam – S. Czeika, Tierknochenreste aus dem Vicus von Kalsdorf: Gebäude 5, Parzelle 421/1, in: Lohner-Urban 2009, 489–505.

Adler – Nowak 1989

H. Adler – H. Nowak, KG Waltersdorf an der March, FÖ 28, 1989, 246.

Adler-Wöfl 2004

K. Adler-Wöfl, Pannonische Glanztonware aus dem Auxiliarkastell von Carnuntum. Ausgrabungen der Jahre 1977–1988, *Ergh ÖJh* 7 (Wien 2004).

Alföldi 1957

M. R. Alföldi, Knochengegenstände, in: *Intercisa II (Dunapentele). Geschichte der Stadt in der Römerzeit*, *Archaeologia Hungarica* 36 (Budapest 1957) 477–495.

Alföldy 1974

G. Alföldy, *Noricum*, in: G. Bowersock (Hrsg.), *The Provinces of the Roman Empire* (London 1974).

Alföldy 1986

G. Alföldy, Die Alte Geschichte und die Erforschung des Historischen, in: G. Alföldy, *Die römische Gesellschaft. Ausgewählte Beiträge, Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien* 1 (Stuttgart 1986) 12–39.

Alicu – Nemeş 1982

D. Alicu – E. Nemeş, *Obiecte de os descoperite la Ulpia Traiana Sarmizegetusa*, *ActaMusNapoca* 19, 1982, 345–365.

Allerbauer – Jedlicka 2000

S. Allerbauer – F. Jedlicka, KG Bernhardsthal, FÖ 39, 2000, 642 f.

Allison 2004

P. M. Allison, *Pompeian Households. An Analysis of the Material Culture*, *The Cotsen Institute of Archaeology. Monograph* 42 (Los Angeles 2004).

Allison 2006

P. M. Allison, *The Insula of the Menander at Pompeii III: The Finds, a Contextual Study* (Oxford 2006).

Aram – Schmidt-Dick 2007

M. Aram – F. Schmidt-Dick (Hrsg.), *Numismata Carnuntina. Forschungen und Material*, *FMRÖ III, Niederösterreich 2: Die antiken Fundmünzen im Museum Carnuntinum*, *DenkschrWien* 353 (Wien 2007).

Ambros 1990

C. Ambros, Vogel- und Fischreste aus dem römischen Avenches, in: J. Schibler – J. Sedlmeier – H. Spycher (Hrsg.), *Beiträge zur Archäozoologie, Archäologie, Anthropologie, Geologie und Paläontologie. Festschrift Hans R. Stampfli* (Basel 1990) 13–18.

Ambros 1995

C. Ambros, Tierhaltung und Jagd im römischen Aventicum, in: F. E. Koenig – S. Rebetz (Hrsg.), *Arculiana, recueil d'hommages offerts à Hans Bögli (Avenches 1995)* 105–121.

Amrein u. a. 2012

H. Amrein – E. Carlevaro – E. Deschler-Erb – S. Deschler-Erb – A. Duvauchelle – L. Pernet, *Das römerzeitliche Handwerk in der Schweiz. Bestandsaufnahme und erste Synthesen*, *Monographies Instrumentum* 40 (Montagnac 2012).

Amtmann u. a. 2002

B. Amtmann – B. Hebert – U. Steinklauber, KG St. Andrä im Saual, FÖ 41, 2002, 681 f.

Anderson – Macalister – Williams 2000

F. W. Anderson – F. Macalister – D. Williams, *Stone implements and other Worked Stone*, in: Ellis 2000, 188–191.

Artner 1994

W. Artner, Die provinziäl-römischen Gräber von Gleisdorf in der Oststeiermark, *Mitteilungen der ÖGUF* 38/39, 1988/1989 (Wien 1994).

Artner 2003

W. Artner, Hügel 41 des norisch-pannonischen Hügelgräberfeldes in Saaz, Gemeinde Paldau, Oststeiermark, *ArchA* 87, 2003, 147–164.

Artner u. a. 1997

W. Artner – U. Hampel – R. Wedenig, Ein römerzeitlicher Grabbau in Zeil bei Stubenberg, FÖ 36, 1997, 65–69.

Ascher 1961

R. Ascher, *Analogy in Archaeological Interpretation*, *Southwestern Journal of Anthropology* 17/4, 1961, 317–325.

Baas 1987

J. Baas, Ein bedeutsamer römerzeitlicher Fund von *Vicia faba* L. Var. minor (Peterm. em. Harz) Beck in Köngen, Kreis Esslingen, *FuBerBadWürt* 12, 1987, 365–370.

Baatz 1976

D. Baatz, *Das Kastell Munzingen im Nördlinger Ries*, *SaalbJb* 33, 1976, 11–62.

Barkóczi 1946–1948

L. Barkóczi, *Kít lósír Brigetióból (Deux tombes de cheval á Brigetio)*, *AErt* 7–9, 1946–1948, 169–182.

Bartl u. a. 2005

T. Bartl – J. Fürnholzer – G. Tiefengraber, *Petzelsdorf bei Deutschlandsberg – eine Fundstelle der mittleren Bronzezeit und der Römischen Kaiserzeit im Laßnitztal*, FÖ 44, 2005, 183–209.

Bassi 1995

C. Bassi, *Trento-Palazzo Tabarelli. Manufatti in osso e corno, manufatti litici, coroplastica*, in: E. Cavada (Hrsg.), *Materiali per la storia urbana di Tridentum*, *AAIpi* 3, 1995, 41–78.

Bauer 1997

I. Bauer, *Römerzeitliche Höhensiedlungen in der Steiermark mit besonderer Berücksichtigung des archäologischen Fundmaterials*, FÖ 36, 1997, 71–192.

Bauer 1998

I. Bauer, *Zum Fundmaterial der römischen Kaiserzeit*, in: *Neugebauer 1998*, 33–63.

Bauer – Groh 1994

I. Bauer – S. Groh, KG Wagner, FÖ 33, 1994, 605–612.

Bauer u. a. 1995

I. Bauer – B. Hebert – U. Schachinger, *Das römerzeitliche Gehöft von Aichegg bei Stallhofen (unter Einbeziehung des nachantiken Fundmaterials)*, FÖ 34, 1995, 73–136.

Béal 1983

J. C. Béal, Catalogue des objets de tabletterie du Musée de la Civilisation Gallo-Romaine de Lyon, Centre d'études Romaines et Gallo-Romaines de L'Université Jean Moulin Lyon 3 (Lyon 1983).

Béal 1984

J. C. Béal, Les objets de tabletterie antique du musée archéologique de Nîmes, Cahiers des musées et monuments de Nîmes 2 (Nîmes 1984).

Béal 1985

J.-C. Béal, Quatre canifs pliants, in: M. Pinette, Autun. Augustodunum. Capitale des Éduens (Autun 1985) 132 f.

Béal – Feugère 1983

J.-C. Béal – M. Feugère, Les pyxides gallo-romaines en os de Gaule méridionale, Documents d'archéologie méridionale 6, 1983, 115–126.

Bechert 1999

T. Bechert, Die Provinzen des römischen Reiches. Einführung und Überblick (Mainz 1999).

Bechert 2003

T. Bechert, Römische Archäologie in Deutschland. Geschichte. Denkmäler. Museen (Stuttgart 2003).

Beck 2004

T. Beck, Terra Sigillata aus Brigetio. Vorbericht zu den Funden der Grabungen 1992–1996, in: Šašel Kos – Scherrer 2004, 242–249.

Becker 2008

T. Becker, Hingerichteter in römischem Brunnen, Archäologie im Rheinland 2008, 86 f.

Becker – Päßgen 2003

T. Becker – B. Päßgen, Menschenskelette aus dem Zerstörungshorizont der villa rustica von Kirchberg, Archäologie im Rheinland 2003, 126–128.

Bellitti 2008

F. Bellitti, Die Gefäßkeramik der römischen Villa II von Grafendorf bei Hartberg. Ein exemplarischer Überblick, in: Grabherr – Kainrath 2008, 37–56.

Bengtson 1982

H. Bengtson, Grundriß der römischen Geschichte. Mit Quellenkunde, Handbuch der Altertumswissenschaft III/5³ (München 1982).

Benecke 1994

N. Benecke, Der Mensch und seine Haustiere. Die Geschichte einer jahrtausendealten Beziehung (Stuttgart 1994).

Berger 1992

F. Berger, Untersuchungen zu römerzeitlichen Münzfunden in Nordwestdeutschland, Studien zu Fundmünzen der Antike 9 (Berlin 1992).

Berger 1996

F. Berger, Kalkriese 1. Die römischen Fundmünzen (Mainz 1996).

Berger 1999

F. Berger, Kalkriese: Die römischen Fundmünzen, in: Schlüter – Wiegels 1999, 271–277.

Berke 1989

H. Berke, Funde aus einer römischen Leimsiederei in Köln, Köln-Jb 22, 1989, 879–892.

Berke 1995

H. Berke, Reste einer spezialisierten Schlachtereier in der CUT, Insula 37, Xantener Berichte. Grabung – Forschung – Präsentation 6, 1995, 301–306.

Bertrand 2008

I. Bertrand (Hrsg.), Le travail de l'os, du bois de cerf et de la corne à l'époque romaine: un artisanat en marge?, Monographies Instrumentum 34 (Montagnac 2008).

Bertrand 2008a

I. Bertrand, Le travail de l'os et du bois de cerf à Lemonum (Poitiers, F): lieux de production et objets finis. Un état des données, in: Bertrand 2008, 101–144.

Bertrand – Salin 2010

I. Bertrand – M. Salin, Le travail de l'os et du bois de cerf dans un sanctuaire de l'agglomération du Gué-de-Sciaux (Antigny, Vienne): approche de l'«économie» d'un lieu de culte picton, in: Chardron-Picault 2010, 363–381.

Bezeczy 1998

T. Bezeczy, The Laecanius Amphora Stamps and the Villas of Brijuni, DenkschrWien 261 (Wien 1998).

Binford 1981

L. R. Binford, Behavioral Archaeology and the »Pompeii Premise«, Journal of Anthropological Research 37, 1981, 195–208.

Birley 1968

A. R. Birley, The Invasion of Italy in the Reign of Marcus Aurelius, in: Schmid u. a. 1968, 214–223.

Birley 1979

A. Birley, Die Aussen- und Grenzpolitik unter der Regierung Marc Aurels, in: Klein 1979, 473–502.

Birley 1987

A. Birley, Marcus Aurelius. A Biography (London 1987).

Biró 1987

M. T. Biró, Gorsium Bone Carvings, Alba Regia 23, 1987, 25–63.

Biró 1987a

M. T. Biró, Bone-Carvings from Brigetio in the Collection of the Hungarian National Museum, ActaArchHung 39, 1987, 153–192.

Biró 1994

M. T. Biró, The Bone Objects of the Romano Collection, Catalogi musei nationalis Hungarici. Ser. Archaeologica II (Budapest 1994).

Biró 1997

M. T. Biró, Adalékok Brigetio csontiparához (Angaben zu den Knochenschnitzereien aus Brigetio), Komárom-Esztergom Megyei Múzeumok Közleményei 5, 1997, 175–202.

Biró 2009

M. T. Biró, Historischer Überblick der Beinschnitzerwerkstätten in Intercisa, Aert 134, 2009, 63–79.

Biró 2004

S. Biró, Savaria nyugati temetője (Das westliche Gräberfeld von Savaria), Savaria 28, 2004, 63–134.

Biróné Sey u. a. 1997

K. Biróné Sey – D. Gabler – D. Gáspár – M. H. Kelemen – S. K. Palágyi – E. Maróti – J. Regénye – A. Ritoók – K. Szabó – I. Vörös, A balácai villagazdaság főépületének pincéje (Keller des Hauptgebäudes des Balácaer Gutshofes), Balácai Közlemények 2, 1992, 7–217.

Blakely u. a. 1989

J. A. Blakely – R. Brinkmann – C. J. Vitaliano, Pompeian Red Ware: Processing Archaeological Ceramic Data, Geoarchaeology 4, 1989, 201–228.

Blänkle 2010

P. H. Blänkle, Menschliche Skelettreste aus ausgewählten Befunden, in: Reis 2010, 277–292.

Böhme 1972

A. Böhme, Die Fibeln der Kastelle Saalburg und Zugmantel, SaalbJb 29, 1972, 5–112.

Böhme 1977

H. W. Böhme, Archäologische Zeugnisse zur Geschichte der Markomannenkriege (166–180 n.Chr.). Festschrift Hans-Jürgen Hundt, JbRGZM 22 (Mainz 1977) 153–217.

Bojović 1983

D. Bojović, Rimske fibule Singidunuma (Beograd 1983).

Bónis 1976

É. B. Bónis, Edényraktás a brigetioi katonaváros fazekastelepén (Gefäßdepot im Töpferviertel der Militärstadt von Brigetio), FoA 27, 1976, 73–88.

Bónis 1986

É. B. Bónis, Das Militärhandwerk der Legio I Adiutrix in Brigetio, in: Studien zu den Militärgrenzen Roms III. 13. Internationaler Limeskongress Aalen 1983 (Stuttgart 1986) 301–307.

Borhy – Zsidi 2005

L. Borhy – P. Zsidi (Hrsg.), Die norisch-pannonischen Städte und das römische Heer im Lichte der neuesten archäologischen Forschungen II. Internationale Konferenz über norisch-pannonische Städte, Budapest-Aquincum 11.–14. September 2002 (Budapest 2005).

Borhy u. a. 2003

L. Borhy – K. Kuzmová – J. Rajtár – E. Számadó, Kelemantia – Brigetio. Auf den Spuren der Römer an der Donau (Komárno 2003).

- Boube-Piccot 1964**
C. Boube-Piccot, Une Phalère de harnais à décor de trompettes, *BAMaroc* 5, 1964, 183–193.
- Braun 1991/1992**
T. Braun, Das spätrömische Gräberfeld von Girm-Deutschkreuz, *Burgenland, RÖ* 19/20, 1991/1992, 29–76.
- Breitwieser 1995**
R. Breitwieser, Virunum und die ›Antoninische Pest‹, *GrazBeitr* 21, 1995, 149–156.
- Brukner 1981**
O. Brukner, Rimska keramika u Jugoslovenskom delu provincije donje Panonije (Roman Ceramic Ware in the Yugoslav Part of the Province of Lower Panonia), *Disertationes et monographiae* 24 (Belgrad 1981).
- Bucchi 1975**
E. Bucchi, *Lucerne del museo di Aquileia I* (Aquileia 1975).
- Buócz 2002**
T. Buócz, A savariai városfal és a palánkrendszer, in: T. Buócz – D. Gabler, *Savariai városfal. A városfal építési ideje a terra sigillata-k tükrében* (Sárvár 2002) 5–56.
- Buora 2001**
M. Buora, *Militaria in Aquileia*, *JberProVindon* 2001, 41–52.
- Buora 2002**
M. Buora, La peste antonina in Aquileia e nel territorio circostante, in: *Buora – Jobst 2002*, 93–97.
- Buora – Jobst 2002**
M. Buora – W. Jobst (Hrsg.), *Roma sul Danubio. Da Aquileia a Carnuntum lungo la via dell'ambra*, *Cataloghi e monografie archeologiche dei Civici Musei di Udine* 6 (Rom 2002).
- Buora – Seidel 2008**
M. Buora – S. Seidel, *Fibule antiche del Friuli*, *Cataloghi e monografie archeologiche dei Civici Musei di Udine* 9 (Udine 2008).
- Burmeister – Müller-Scheeßel 2011**
S. Burmeister – N. Müller-Scheeßel (Hrsg.), *Fluchtpunkt Geschichte. Archäologie und Geschichtswissenschaft im Dialog*, *Tübinger archäologische Taschenbücher* 9 (Münster 2011).
- Busana 1995**
M. S. Busana, *Oderzo forma urbis. Saggio di topografia antica* (Rom 1995).
- Busch – Schalles 2009**
A. W. Busch – H.-J. Schalles (Hrsg.), *Waffen in Aktion, Akten der 16. Internationalen Roman Military Equipment Conference (ROMECC) Xanten, 13.–16. Juni 2007*, *Xantener Berichte. Grabung – Forschung – Präsentation* 16 (Mainz 2009).
- Canny – Yvinec 2008**
D. Canny – J.-H. Yvinec, *Un atelier de travail de l'os à Chartres au IIIe s. ap. J.-C.*, in: *Bertrand 2008*, 65–84.
- Carr 1963**
E. H. Carr, *Was ist Geschichte?* (Stuttgart 1963).
- Cassani 1995**
G. Cassani, *Oggetti in osso, corne e avorio*, in: M. Buora (Hrsg.), *Aquileia Romana. Nelle collezioni di Francesco di Toppo* (Mailand 1995) 112–119, 132–135.
- Chantraine 1999**
H. Chantraine, *Novaesium und die Fundmünzen vom Niederrhein*, in: *Schlüter – Wiegels 1999*, 293–303.
- Chardon-Picault 2010**
P. Chardon-Picault (Hrsg.), *Aspects de l'artisanat en milieu urbain: Gaule et Occident Romain. Actes du colloque international d'Autun, 20–22 sept. 2007* (Dijon 2010).
- Chinelli 1998**
R. Chinelli, *Die Reibschalen der Grabung Michaelerplatz 1990–91: Archäometrische Analysen*, *FWien* 1, 1998, 153–159.
- Chornitzer 1995**
V. Chornitzer, *Rettungsgrabung in der römischen Gräberstraße von Köflach-Pichling 1994* (VB Voitsberg, Steiermark), *FÖ* 34, 1995, 195–219.
- Chornitzer 1995a**
V. Chornitzer, *Die reliefierte Terra Sigillata*, in: *Lorenz u. a. 1995*, 87–163.
- Christie 1991**
N. Christie, *The Alps as a Frontier*, *JRA* 4, 1991, 410–430.
- Ciugudean 1997**
D. Ciugudean, *Obiectele din os, corn și fildeş de la Apulum*, *Bibliotheca musei Apulensis* 5 (Alba Iulia 1997).
- Cociș 2004**
S. Cociș, *Fibulele din Dacia Romană* (The Brooches from Roman Dacia), *Bibliotheca Ephemeris Napocensis* 3 (Cluj-Napoca 2004).
- Cociș – Alicu 1993**
Ș. Cociș – D. Alicu, *Obiecte din os din Dacia Apulensis și Dacia Porolissensis*, *ActaMusPorol* 17, 1993, 113–149.
- Cociș – Ursuțin 2008**
S. Cociș – A. Ursuțin (Hrsg.), *Lychnological Acts 2. Trade and Local Production of Lamps from the Prehistory until the Middle Age. Acts of 2nd International Congress on Ancient and Middle Age Lighting Devices* (Zalău – Cluj-Napoca, 13th–18th of May 2006), *Patrimonium Archaeologicum Transylvanicum* 2 (Cluj-Napoca 2008).
- Cool 2006**
H. E. M. Cool, *Eating and Drinking in Roman Britain* (Cambridge 2006).
- Crummy 1981**
N. Crummy, *Bone-Working at Colchester*, *Britannia* 12, 1981, 277–285.
- Crummy 2001**
N. Crummy, *Bone-Working in Roman Britain: A Model for Itinerant Craftsmen?*, in: M. Polfer (Hrsg.), *L'artisanat romain: évolutions, continuités et ruptures* (Italie et provinces occidentales). *Actes du 2^e colloque d'Erpeldange* (26–28 octobre 2001), *Monographies Instrumentum* 20 (Montagnac 2001) 97–109.
- Curk u. a. 1984**
I. Curk – M. Gulič – I. Tušek, *Zur Sigillataproduktion von Poetovio*, in: H. Dannheimer (Hrsg.), *Studien zur römischen Keramik. Vorträge des 13. Internationalen Kongresses der rei cretariae Romanae fautores in München, ReiCretActa* 23/24 (Kallmünz/Opf. 1984) 61–68.
- Czeika 2010**
S. Czeika, *Tierreste als Hinweise auf die Fleischversorgung*, in: *Mosser u. a. 2010*, 914–951.
- Czeika u. a. 1999**
S. Czeika – C. Öllerer – H. Sedlmayer, *Römische Funde und Befunde aus dem Siedlungsbereich Wien 3, Hafengasse, FWien* 2, 1999, 90–109.
- Czys 1982**
W. Czys, *Der Sigillata-Geschirrfund von Cambodunum-Kempten. Ein Beitrag zur Technologie und Handelskunde mittelkaiserzeitlicher Keramik*, *BerRGK* 63, 1982, 281–348.
- Czys 1998**
W. Czys, *Neue Beobachtungen zum Ortsbild und zur Geschichte des römischen Töpferdorfs von Schwabmünchen*, *Das archäologische Jahr in Bayern* 1997, 1998, 113–116.
- Czys – Faber 2004/2005**
W. Czys – A. Faber, *Der römische Gutshof von Nördlingen-Holheim, Landkreis Donau-Ries*, *BerBayDenkmPfl* 45/46, 2004/2005, 45–172.
- Danto 1987**
A. C. Danto, *Historisches Erklären, historisches Verstehen und die Geisteswissenschaften*, in: *Rossi 1987*, 27–56.
- De Cupere u. a. 1993**
B. De Cupere – W. van Neer – A. Lentacker, *Some Aspects of the Bone-Working Industry in Roman Sagalassos*, in: M. Waelkens – J. Poblome (Hrsg.), *Sagalassos II. Report of the Third Excavation Campaign of 1992*, *ActaALovMono* 6 (Löwen 1993).
- Degen 1997**
R. Degen, *Römische Puppen aus Octodurus/Martigny VS. Gliederpuppen der römischen Antike*, *HelvA* 109, 1997, 15–38.
- Demandt 2011**
A. Demandt, *Ungeschehene Geschichte. Ein Traktat über die Frage: Was wäre geschehen, wenn ...?* (Neuausgabe Göttingen 2011).
- Dembski 1977**
G. Dembski, *Die antiken Münzschatzfunde aus Österreich*, *NumZ* 91, 1977, 3–64.

- Deringer 1966**
H. Deringer, Beiträge zur Kulturgeschichte von Lauriacum, JbO-ÖMV 111, 1966, 237–260.
- Deringer 1967**
H. Deringer, Provinzialrömische und germanische Knochenkämme aus Lauriacum, JbOÖMV 112, 1967, 57–74.
- Desbat 2010**
A. Desbat, L'artisanat antique à Lyon, in: Chardron-Picault 2010, 55–74.
- Deschler-Erb 1998**
S. Deschler-Erb, Römische Beinartefakte aus Augusta Raurica. Rohmaterial, Technologie, Typologie und Chronologie, FiA 27/1–2 (Augst 1998).
- Deschler-Erb 2002**
S. Deschler-Erb, Von wegen knochentrocken – Zum Forschungsstand der provinzialrömischen Archäologie im Gebiet der heutigen Schweiz, in: Wamser – Steidl 2002, 231–238.
- Deschler-Erb 2005**
E. Deschler-Erb, Militaria aus Zerstörungshorizonten – grundsätzliche Überlegungen, in: Jobst 2005, 43–54.
- Deschler-Erb 2012**
E. Deschler-Erb, Buntmetallverarbeitung/Le travail du cuivre et de ses alliages, in: Amrein u. a. 2012, 63–74.
- Deschler-Erb 2012a**
S. Deschler-Erb, Bein- und Hornverarbeitung/Les métiers de la tabletterie, in: Amrein u. a. 2012, 113–121.
- Deschler-Erb 2012b**
S. Deschler-Erb, Textilverarbeitung/Les métiers du textile, in: Amrein u. a. 2012, 121–127.
- Deschler-Erb 2012c**
S. Deschler-Erb, Nahrungsmittelproduktion/Les Métiers de l'alimentation, in: Amrein u. a. 2012, 137–157.
- Deschler-Erb 2012d**
S. Deschler-Erb, Leimsiederei/La fabrication de colle, in: Amrein u. a. 2012, 158–161.
- Deschler-Erb – Deschler-Erb 2001**
E. Deschler-Erb – S. Deschler-Erb, Der Nachweis militärischer Präsenz in der Koloniestadt Augusta Raurica/Schweiz aufgrund archäologischer und archäozoologischer Untersuchungen, Jber-ProVindon 2001, 23–29.
- Dewald – Eiden 1989**
F.-J. Dewald – L. Eiden, Das römische Holzkästchen aus Grab 2370. Freilegung – Restaurierung – Rekonstruktion, in: A. Haffner, Gräber – Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer Gräberfeldes Wederath-Belginum, Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 2 (Mainz 1989) 317–326.
- Dick 1989**
M. Dick, Verkohlte Samen und Früchte aus zwei holzkohlereichen Schichten von Augst (Augusta Rauricorum, Forum und Insula 23), JberAugst 10, 1989, 347–350.
- Dietz u. a. 1979**
K. Dietz – U. Osterhaus – S. Rieckhoff – K. Spindler, Regensburg zur Römerzeit (Regensburg 1979).
- Dolenz 1998**
H. Dolenz, Eisenfunde aus der Stadt auf dem Magdalensberg, AForschMB 13 (Klagenfurt 1998).
- Dolenz u. a. 2004**
H. Dolenz – A. Galik – G. Wolf – S. Zabelicky-Scheffenegger, Interdisziplinäre Untersuchungen von zwei Sickerschachtverfüllungen einer Insula am westlichen Stadtrand von Virunum, Rudolfinum 2003, 2004, 145–166.
- Domański 1990**
G. Domański, Die Frage des Zeithorizontes der Markomannenkriege in Barbaricum [sic!], in: Godlowski – Madyda-Legutko 1992, 129–139.
- Donat u. a. 2003**
P. Donat – S. Sakl-Oberthaler – H. Sedlmayer, Die Werkstätten der canabae legionis von Vindobona. Befunde und Funde der Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991), FWien 6, 2003, 4–57.
- Doswald 1993**
C. Doswald, Zum Handwerk der Vici in der Nord- und Ostschweiz, JberProVindon 1993, 3–19.
- Drescher 1973**
H. Drescher, Der Guß von Kleingerät dargestellt an Funden aus provinzialrömischen Werkstätten, in: Early Medieval Studies 6, Antikvariskt Archiv 53, Stockholm 1973, 48–62.
- Drescher 1994**
H. Drescher, Römische Gießereifunde vom Auerberg, in: G. Ulbert, Der Auerberg I. Topographie, Forschungsgeschichte und Wallgrabungen, MünchBeitrVFG 45 (München 1994).
- Droberjar 1993**
E. Droberjar, Die römische Keramik vom Burgstall bei Mušov, Mähren, ArchA 77, 1993, 39–87.
- Dular 1979**
A. Dular, Rimske koščene igle iz Slovenije (Römische Knochenadeln aus Slowenien), AVes 30, 1979, 278–293.
- Duncan-Jones 1996**
R. Duncan-Jones, The Impact of the Antonine Plague, JRA 9, 1996, 108–136.
- Eggers 2006**
H. J. Eggers, Einführung in die Vorgeschichte. Mit einem Nachwort von Claudia Theune⁵(Schöneiche b. Berlin 2006).
- Eggert 2002**
M. K. H. Eggert, Between Facts and Fiction: Reflections on the Archaeologist's Craft, in: P. F. Briehl – A. Gramsch – A. Marciniak (Hrsg.), Archäologien Europas/Archaeologies of Europe. Geschichte, Methoden und Theorien/History, Methods and Theories, Tübinger archäologische Taschenbücher 3 (Münster 2002) 119–131.
- Eggert 2005**
M. K. H. Eggert, Prähistorische Archäologie. Konzepte und Methoden²(Tübingen 2005).
- Eggert 2006**
M. K. H. Eggert, Archäologie: Grundzüge einer Historischen Kulturwissenschaft (Tübingen 2006).
- Eggert 2011**
M. K. H. Eggert, Über archäologische Quellen, in: Burmeister – Müller-Scheeßel 2011, 23–44.
- Ehmig 1998**
U. Ehmig, Die Auswirkungen der Pest in antoninischer Zeit, ZPE 122, 1998, 206–207.
- Ehrenreich 1993**
S. Ehrenreich, Das Gräberfeld von Katsch in der Steiermark, FÖ 32, 1993, 9–40.
- Ellis 2000**
P. Ellis (Hrsg.), The Roman Baths and Macellum at Wroxeter. Excavations by Graham Webster 1955–85, English Heritage. Archaeological Report 8 (London 2000).
- Ertel u. a. 1999**
C. Ertel – V. Gassner – S. Jilek – H. Stiglitz, Untersuchungen zu den Gräberfeldern in Carnuntum 1. Der archäologische Befund, RLÖ 40 (Wien 1999).
- Étienne 1974**
R. Étienne, Pompeji. Das Leben in einer antiken Stadt (Stuttgart 1974).
- Ettlinger 1973**
E. Ettlinger, Die römischen Fibeln in der Schweiz (Bern 1973).
- Faber 1994**
A. Faber, Das römische Auxiliarkastell und der vicus von Regensburg-Kumpfmühl, MünchBeitrVFG 49 (München 1994).
- Falk 2005**
A. Falk (Hrsg.), Historisches Ereignis und archäologischer Befund, Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 16, 2005.
- Farka 2008**
C. Farka, Das römische Gräberfeld von Hallstatt-Lahn, in: schätze.gräber.opferplätze. Archäologie im Salzkammergut. Katalog zur Ausstellung, FÖMat A Sonderheft 6 (Horn 2008) 164 f.
- Fasold 1993**
P. Fasold, Das römisch-norische Gräberfeld von Seebruck-Bedaium, Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte 64 (Kallmünz/Opf. 1993).

Feldinger 2001

E. M. Feldinger, Ein römischer Münzschatz aus den Grabungen im Residenz-Neubau, Stadt Salzburg, Salzburg-Archiv 27, 2001, 97–106.

Fellmann 1997

R. Fellmann, Die Archäologie der römischen Provinzen, in: F. Graf (Hrsg.), Einleitung in die lateinische Philologie (Stuttgart 1997).

Fényes 2004

G. Fényes, Die Auswertung der Keramikfunde der Ausgrabung 1992–1996 in Brigetio, in: Šašel Kos – Scherrer 2004, 235–241.

Feugère 1993

M. Feugère, L'évolution du mobilier non céramique dans les sépultures antiques de Gaule méridionale (II^e siècle av. J.-C.–début du V^e siècle ap. J.-C.), in: M. Struck (Hrsg.), Römerzeitliche Gräber als Quellen zu Religion, Bevölkerungsstruktur und Sozialgeschichte. Internationale Fachkonferenz vom 18.–20. Februar 1991 im Institut für Vor- und Frühgeschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Archäologische Schriften des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz 3 (Mainz 1993) 119–165.

Finley 2000

M. I. Finley, Archaeology and History, in: The Use and Abuse of History (London 2000) 87–101.

Fischer 1981

T. Fischer, Zur Chronologie der römischen Fundstellen um Regensburg, BayVgBl 46, 1981, 63–104.

Fischer 1983/1984

T. Fischer, Ein Keller mit Brandschutt aus der Zeit der Markomannenkriege (170/175 n. Chr.) aus dem Lagerdorf des Kastells Regensburg-Kumpfmühl, BerBayDenkmPfl 24/25, 1983/1984, 24–63.

Fischer 1990

T. Fischer, Das Umland des römischen Regensburg, MünchBeitrVFG 42 (München 1990).

Fischer 1994

T. Fischer, Archäologische Zeugnisse der Markomannenkriege (166–180 n. Chr.) in Raetien und Obergermanien, in: Friesinger u. a. 1994, 341–354.

Fischer 2001

T. Fischer 2001, Waffen und militärische Ausrüstung in zivilem Kontext – grundsätzliche Erklärungsmöglichkeiten, JberProVindon 2001, 13–18.

Fischer 2002

T. Fischer, Noricum (Mainz 2002).

Fischer 2005

T. Fischer, Militaria aus Zerstörungsschichten in dem römischen Flottenlager Köln – Alteburg, in: Jobst 2005, 153–164.

Fischer 2009

T. Fischer, Zerstörungshorizonte. Germanische Übergriffe und ihr archäologischer Niederschlag, in: 2000 Jahre Varusschlacht. Konflikt (Stuttgart 2009) 109–113.

Fischer 2009a

T. Fischer 2009, Römische Waffen in Aktion – Kampfspuren, in: Busch – Schalles 2009, 1–7.

Fischer 2012

T. Fischer, Archaeological Evidence of the Marcomannic Wars of Marcus Aurelius (AD 166–80), in: M. van Ackeren (Hrsg.), A Companion to Marcus Aurelius (Chichester 2012) 29–44.

Fischer 2012a

T. Fischer, Zur Dolchauftangung im späten 2. und frühen 3. Jahrhundert n. Chr., in: P. Jung – N. Schücker (Hrsg.), Utere felix vivas. Festschrift Jürgen Oldenstein, UPA 208 (Bonn 2012) 59–70.

Fitz 1966

J. Fitz, Der markomannisch-quadische Angriff gegen Aquileia und Opitergium, Historia 15, 1966, 336–367.

Fitz 1968

J. Fitz, Zur Geschichte der praetentura Italiae et Alpium im Laufe der Markomannenkriege, AVes 19, 1968, 43–51.

Fitzenreiter 2011

M. Fitzenreiter, »In Ägypten ist alles ganz anders«. Über die (vermeintliche) Einheit von Archäologie und Historiographie in der Ägyptologie, in: Burmeister – Müller-Scheeßel 2011, 247–268.

Fleischer – Moucka-Weitzel 1998

R. Fleischer – V. Moucka-Weitzel, Die römische Straßenstation Immurium – Moosham im Salzburger Lungau, Archäologie in Salzburg 4 (Salzburg 1998).

Franke 2009

R. Franke, Römische Kleinfunde aus Burghöfe 3. Militärische Ausrüstungsgegenstände, Pferdegeschirr, Bronzegefäß und -gerät, Frühgeschichtliche und Provinzialrömische Archäologie. Materialien und Forschungen 9 (Rahden/Westf. 2009).

Fremersdorf 1926

F. Fremersdorf, Weitere Ausgrabungen unter dem Kreuzgang von St. Severin in Köln. Ergänzungsbericht zu Bonner Jahrbuch 130 S. 262 ff., BJB 131, 1926, 290–324.

Fremersdorf 1940

F. Fremersdorf, Römische Scharnierbänder aus Bein, in: Serta Hoffilliana, Vjesnik 18–21 (Zagreb 1937–1940) 321–337.

Frey 1991

S. Frey, Bad Wimpfen I. Osteologische Untersuchungen an Schlacht- und Siedlungsabfällen aus dem römischen Vicus von Bad Wimpfen, FBerBadWürt 39 (Stuttgart 1991).

Friesinger u. a. 1993

H. Friesinger – J. Tejral – A. Stuppner (Hrsg.), Markomannenkriege – Ursachen und Wirkungen. VI. Internationales Symposium »Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauebiet«, Wien, 23.–26.11.1993, Spisy Archeologického ústavu AV ČR Brno 1 (Brünn 1994).

Frisch – Toll 1949

T. G. Frisch – N. P. Toll, Part IV. The Bronze Objects. Fascicle 1. Pierced Bronzes, Enamelled Bronzes and Fibulae, The Excavations at Dura Europos. Final Report 4 (London 1949).

Frommer 2007

S. Frommer, Historische Archäologie. Ein Versuch der methodologischen Grundlegung der Archäologie als Geschichtswissenschaft, Tübinger Forschungen zur historischen Archäologie 2 (Büchenbach 2007).

Fuchs 1980

G. Fuchs, Die römerzeitlichen Gräberfelder von Flavia Solva. Grabungen, Raubgrabungen und Notbergungen 1506–1980 (Diss. Karl-Franzens-Universität Graz 1980).

Fuchs 1985

G. Fuchs, Spätantike Siedlungsschichten am westlichen Stadtrand von Flavia Solva, PAR 35, 1985, 3.

Fuchs 1994

G. Fuchs, Rettungsgrabung auf Parzelle 322/49 der KG Pichling bei Köflach, Steiermark. Bronzezeitliche und römerzeitliche Siedlungsfunde mit Hinweisen auf eine römerzeitliche Eisenverhüttung, FÖ 33, 1994, 109–138.

Fürnholzer 1996

J. Fürnholzer, Rettungsgrabung im Bereich einer römerzeitlichen Villa in Grafendorf bei Hartberg, FÖ 35, 1996, 129–140.

Fürnholzer 2006

J. Fürnholzer, Ein römerzeitliches Brandgrab aus Schrötten im Laßnitztal, FÖ 45, 2006, 371–390.

Fürnholzer 2010

J. Fürnholzer, Die archäologische Ausgrabung auf Grundstück Nr. 181 der MG und KG Wagner im Jahr 2008. Ein Vorbericht, SchSt 23, 2010, 154–165.

Fürnholzer – Heymans 2000

J. Fürnholzer – H. Heymans, KG Seggauberg, FÖ 39, 2000, 683–688.

Fürnholzer – Hinker (in Druck)

J. Fürnholzer – C. Hinker, Ein römerzeitlicher Brunnen in Grünau, Weststeiermark, FÖ (in Druck).

Furger 1985

A. R. Furger, Vom Essen und Trinken im römischen Augst. Kochen, Essen und Trinken im Spiegel einiger Funde, ASchw 8, 1985, 168–187.

Furger 1998

A. R. Furger, Die Bronzewerkstätten in der Augster Insula 30, JberAugst 19, 1998, 121–140.

Gabler 1987

D. Gabler, Einige Besonderheiten der Verbreitung der Rheinaberner Sigillaten in Pannonien, BayVgBl 52, 1987, 75–104.

- Gabler 1989**
D. Gabler (Hrsg.), The Roman Fort at Ács-Vaspuszta (Hungary) on the Danubian limes, BARIntSer 531 (Oxford 1989).
- Gabler 1992**
D. Gabler, A balácai terra sigillaták 2 (Terra sigillaten aus Baláca 2), Balácai Közlemények 2, 1992, 293–316.
- Gabler 1994**
D. Gabler, Über die Aussagekraft der Terra-Sigillata-Funde bezüglich der Zerstörungen in den Provinzen, in: Friesinger u. a. 1994, 355–370.
- Gabler 2001**
D. Gabler, A balácai terra sigillaták 3 (Die Balácaer Terra Sigillata 3), Balácai Közlemények 6, 2001, 97–140.
- Gabler 2002**
D. Gabler, Tracce delle distruzioni dei Marcomanni in Pannonia, in: Buora – Jobst 2002, 69–74.
- Gabler 2002a**
D. Gabler, Die Sigillaten von Baláca 4, Balácai Közlemények 7, 2002, 69–107.
- Gabler 2002b**
D. Gabler, Savariai sigillaták. A városfal építési ideje a terra sigillaták tükrében, in: T. Buócz – D. Gabler, Savariai városfal. A városfal építési ideje a terra sigillaták tükrében (Sárvár 2002) 61–132.
- Gabler 2004**
D. Gabler, A balácai II épület sigillatái (Sigillaten aus dem Gebäude II von Baláca), Balácai Közlemények 8, 2004, 123–163.
- Gabler 2007**
D. Gabler, Terra Sigillaten [sic!] in der römischen Siedlung Páty-Malom-Flur, Studia Comitatus 30, 2007, 239–275.
- Gabler – Kocztur 1976**
D. Gabler – É. Kocztur, Terra Sigillata Depotfund aus Gorsium, Alba Regia 15, 1977, 65–88.
- Gabler – Palágyi 1989**
D. Gabler – S. K. Palágyi, A balácai terra sigillaták 1 (Terra Sigillata aus Baláca 1), Balácai Közlemények 1, 1989, 109–134.
- Gaisbauer 2006**
I. Gaisbauer, »Schwarze Schicht« – Kontinuität/Diskontinuität, FWien 9, 2006, 182–190.
- Garbsch 1965**
J. Garbsch, Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert, MünchBeitrVFG 11 (München 1965).
- Garbsch 1994**
J. Garbsch, Römischer Gewandschmuck in Bayern, in: L. Reichert – W. Dieck (Hrsg.), 125 Jahre Bayerische Handelsbank in München 1869–1994. Festschrift. Geschichten aus der Geschichte der Bayerischen Handelsbank in Verbindung mit einer Zusammenfassung von Kunstkalendern der Bank für die Jahre 1979–1993 (München 1994) 237–262.
- Gäsdac 2009**
C. Gäsdac, An Unknown Battle? Military Artefacts and Coin Finds, in: Busch – Schalles 2009, 125–129.
- Gáspár 1997**
D. Gáspár, Kästchenbeschläge und Kästchenbestandteile aus dem Komitat Fejér, Alba Regia 26, 1997, 75–81.
- Gassner 1989**
V. Gassner, Gelbtonige Keramik aus datierten Fundkomplexen in Carnuntum, CarnuntumJb 1989, 133–161.
- Gassner 1990**
V. Gassner, Feinware aus Carnuntum. Funde von den Grabungen auf den »Mühläckern« 1978–1998, CarnuntumJb 1990, 253–292.
- Gassner – Kaltenberger 1993/1994**
V. Gassner – A. Kaltenberger, Keramik der mittleren Kaiserzeit aus den Grabungen unter der Hauptschule in Mautern – Vicus West, CarnuntumJb 1993/1994, 11–88.
- Gassner u. a. 2002**
V. Gassner – S. Jilek – S. Ladstätter, Am Rande des Reiches. Die Römer in Österreich. Österreichische Geschichte 15 v. Chr.–378 n. Chr. (Wien 2002).
- Gencheva 2009**
E. Gencheva, Roman Openwork Belt Fittings from Bulgaria, Archeologija 50, 2009, 11–27.
- Gilliam 1961**
J. F. Gilliam, The Plague Under Marcus Aurelius, AJPh 73, 1961, 225–251.
- Gilliam 1979**
J. F. Gilliam, Die Pest unter Marc Aurel, in: Klein 1979, 144–175.
- Glöckner 1996**
G. Glöckner, Die Glasfunde der vici von Gleisdorf und Kalsdorf, in: T. Lorenz – G. Erath – M. Lehner – G. Schwarz (Hrsg.), Akten des 6. Österreichischen Archäologentages (3.–5. Februar 1994, Univ. Graz), VIKAGraz 3 (Wien 1996) 73–81.
- Gnade 2010**
B. Gnade, Das römische Kastell Böhming am Raetischen Limes, BerBayDenkmPfl 51, 2010, 199–285.
- Godłowski – Madyda-Legutko 1992**
K. Godłowski – R. Madyda-Legutko (Hrsg.), Probleme der relativen und absoluten Chronologie ab Latènezeit bis zum Frühmittelalter, Materialien des III. internationales [sic!] Symposium: Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauegebiet, Kraków-Karniowice 3.–7.12.1990 (Krakau 1992).
- Goertz 1995**
H.-J. Goertz, Umgang mit Geschichte. Eine Einführung in die Geschichtstheorie (Reinbek bei Hamburg 1995).
- Goeßler 1932**
P. Goeßler, Das frühchristliche Beinkästchen von Heilbronn, Germania 16, 1932, 294–299.
- Gömöri 1999**
J. Gömöri (Hrsg.), Landscapes and Monuments along the Amber Road. Results and Perspectives of Cultural Tourism. International Symposium Sopron – Eisenstadt 15–18th October 1995 (Sopron 1999).
- Gömöri 2001**
J. Gömöri, Von Scarbantia zu Sopron. Die Frage der Kontinuität, in: S. Felgenhauer-Schmiedt – A. Eibner – H. Knittler (Hrsg.), Zwischen Römersiedlung und mittelalterlicher Stadt. Archäologische Aspekte zur Kontinuitätsfrage, BeitrMAÖ 17, 2001, 223–231.
- Gömöri 2003**
J. Gömöri, Scarbantia, in: Šašel Kos – Scherrer 2003, 81–92.
- Gömöri 2003a**
J. Gömöri, Crafts and Industry, in: Visy – Nagy 2003, 243–247.
- Golubović u. a. 2009**
S. Golubović – N. Mrđjić – C. S. Speal, Killed by the Arrow: Grave No. 152 from Viminacium, in: Busch – Schalles 2009, 55–63.
- Gostenčnik 2005**
K. Gostenčnik, Die Beinfunde vom Magdalensberg, AForschMB 15 (Klagenfurt 2005).
- Gostenčnik 2006**
K. Gostenčnik, Beinfunde aus Virunum, Carinthia 196, 2006, 41–66.
- Gostenčnik 2010**
K. Gostenčnik, Antikes Wirtschaftsleben in Flavia Solva, in: B. Porod (Hrsg.), Flavia Solva. Ein Lesebuch (Graz 2010) 56–65.
- Gostenčnik 2012**
K. Gostenčnik, Zentren der Textilwirtschaft im südlichen Noricum, in: C. Reinholdt – W. Wohlmayr (Hrsg.), Akten des 13. Österreichischen Archäologentages. Klassische und Frühägäische Archäologie. Paris-Lodron-Universität Salzburg vom 25. bis 27. Februar 2010 (Wien 2012) 393–402.
- Gostenčnik – Lang 2010**
K. Gostenčnik – F. Lang, Beinfunde aus Noricum. Materialien aus Alt-Virunum/Magdalensberg, Iuvavum, Ovilavis und Virunum, in: Meyer – Gassner 2010, 197–213.
- Gottschalk 2006**
R. Gottschalk, Ein Gladiator im Kleinformat. Zu einem beinernen Klappmessergriff aus Carnuntum, CarnuntumJb 2006, 103–122.
- Grabherr 2001**
G. Grabherr, Michlhallberg. Die Ausgrabungen in der römischen Siedlung 1997–1999 und die Untersuchungen an der zugehörigen Straßentrasse, Schriftenreihe des Kammerhofmuseums Bad Aussee 22 (Bad Aussee 2001).
- Grabherr – Kainrath 2008**
G. Grabherr – B. Kainrath (Hrsg.), Akten des 11. Österreichischen

Archäologentages in Innsbruck 23.–25. März 2006, Innsbrucker Klassisch-Archäologische Universitätschriften 3 (Innsbruck 2008).

Grafls 1988

B. Grafls, Metallverarbeitende Produktionsstätten in Pompeji, BAR-IntSer 433 (Oxford 1988).

Grill 2005

C. Grill, Die Tierknochen aus dem Bereich des Kultplatzes Frauenberg, in: Groh – Sedlmayer 2005, 169–180.

Grill 2006

C. Grill, Tierreste aus den Grabungen Saaz 2002–2003, in: Sedlmayer – Tiefengraber 2006, 221–227.

Grill 2008

C. Grill, Tierreste, in: Hinker 2008a, 332 f.

Groh 1993

S. Groh, Reliefverzierte Terra Sigillata aus der Insula XLI von Flavia Solva, FÖ 32, 1993, 65–106.

Groh 1996

S. Groh, Die Insula XLI von Flavia Solva. Ergebnisse der Grabungen 1959 und 1989 bis 1992, SoSchrÖAI 28 (Wien 1996).

Groh 1997

S. Groh, Flavia Solva und Poetovio – Nachbarstädte und Handelspartner in römischer Zeit, in: G. Erath – M. Lehner – G. Schwarz (Hrsg.), Komos. Festschrift Thuri Lorenz (Wien 1997) 181–184.

Groh 2006

S. Groh, A. Die archäologischen Ausgrabungen 1997–1999 im Vicus Ost von Mautern a. d. Donau: Befund und Interpretation, in: Groh – Sedlmayer 2006, 23–105.

Groh 2006a

S. Groh, B. Keramikprodukte. 1. Terra Sigillata, in: Groh – Sedlmayer 2006, 210–252.

Groh – Sedlmayer 2004

S. Groh – H. Sedlmayer, Neue Aufschlüsse zur Bebauungsgeschichte am Frauenberg bei Leibnitz, Steiermark. Baustellenbeobachtungen und Notbergungen des Österreichischen Archäologischen Instituts 2003, FÖ 43, 2004, 459–473.

Groh – Sedlmayer 2005

S. Groh – H. Sedlmayer, Der norisch-römische Kultplatz am Frauenberg (Österreich), Protohistoire Européenne 9 (Montagnac 2005).

Groh – Sedlmayer 2006

S. Groh – H. Sedlmayer, Forschungen im Vicus Ost von Mautern-Favianis. Die Grabungen der Jahre 1997–1999, RLÖ 44 (Wien 2006).

Groh – Sedlmayer 2006a

S. Groh – H. Sedlmayer, VII. Zusammenfassung, in: Groh – Sedlmayer 2006, 731–743.

Groh – Lindinger 2008

S. Groh – V. Lindinger, Die geophysikalischen Messungen des antiken Stadtgebiets und der Gräberfelder von Flavia Solva, AÖ 19/1, 2008, 21–23.

Groh – Sedlmayer 2010

S. Groh – H. Sedlmayer, Die Villa von Hasendorf bei Leibnitz (Steiermark). Geophysikalische Messungen und Surveys 2009, ÖJh 79, 2010, 87–118.

Groh u. a. 2002

S. Groh – W. Neubauer – S. S. Seren – A. Eder-Hinterleitner – K. Löcker, Geophysikalische Messungen im nordöstlichen Stadtteil von Flavia Solva: Interpretation und archäologisch-historische Auswertung, ÖJh 71, 2002, 79–132.

Groh u. a. 2007

S. Groh – V. Lindinger – H. Sedlmayer, Forschungen zur römischen Villenlandschaft im Territorium von Flavia Solva: Die Villa Rustica von Obergralla, SchSt 20, 2007, 219–252.

Groh u. a. 2010

S. Groh – P. Kiss – H. Sedlmayer, Die Straßenstation von Nemescsó an der Bernsteinstraße, ActaArchHung 61, 2010, 401–424.

Groller 1901

M. v. Groller, Das Lager von Carnuntum, RLÖ 2 (Wien 1901).

Grubinger 1953

M. Grubinger, Römerzeitliche Grabhügelfelder im mittleren Feistritztal (Steiermark), SchSt 2, 1953, 86–100.

Grünewald u. a. 1980

M. Grünewald – E. Pernicka – S. L. Wynia, Pompejanisch-rote Platten – Patinae, AKorrBl 10, 1980, 259 f.

Grünewald 1983

M. Grünewald, Die Funde aus dem Schutthügel des Legionslagers von Carnuntum (Die Baugrube Pingitzer), RLÖ 32 (Wien 1983).

Gschwantler – Winter 1989/1990

K. Gschwantler – H. Winter, Bronzeworkstätten in der Austria Romana, RÖ 17/18, 1989/1990, 107–141.

Gschwind 1997

M. Gschwind, Bronze gießer am raetischen Limes. Zur Versorgung mittelkaiserzeitlicher Auxiliareinheiten mit militärischen Ausrüstungsgegenständen, Germania 75, 1997, 607–638.

Gschwind 2004

M. Gschwind, Abusina. Das römische Auxiliarkastell. Eining an der Donau vom 1.–5. Jahrhundert n. Chr., MünchBeitrVFG 53 (München 2004).

Gudea – Bajusz 1990/1991

N. Gudea – I. Bajusz, Ace de păr din os de la Porolissum. Cîtava observații în legătură cu acele de păr din os din provinciile dacice (Haarnadeln aus Knochen von Porolissum. Einige Bemerkungen hinsichtlich des Knochen [sic!] Nadeln aus dem römischen Dakien, mit denen man das Haar befestigte), ActaMusPorol 14/15, 1990/1991, 81–126.

Gugl 1995

C. Gugl, Die römischen Fibeln aus Virunum (Klagenfurt 1995).

Gugl 2013

C. Gugl, Review: L. Vagalinski – N. Sharankov – S. Torbatov (Hrsg.), The Lower Danube Roman Limes (1st–6th C. AD) (Sofia 2012), ABulg 17, 2013, 87–93.

Gugl – Sauer 1998

C. Gugl – R. Sauer, Mittelkaiserzeitliche Feinkeramik aus den Wohnterrassen von Teurnia – St. Peter in Holz, Kärnten, FÖ 37, 1998, 213–244.

Gutjahr – Roscher 2004

C. Gutjahr – M. Roscher, Spätromische und spätantike Keramik aus dem Bereich einer Villa rustica in Kleinklein, Steiermark, FÖ 43, 2004, 475–498.

Gyulai 2009

F. Gyulai, Növénymaradványok a gönyüi feltárásból (Pflanzenreste aus der Ausgrabung in Gönyű, in: S. Bíró – A. Molnár (Hrsg.), Fogadó a határon (Raststation an der Grenze), A Győr-Moson-Sopron Megyei Múzeumok Kiállításvezetője 4 (Győr 2009) 79–91.

Hahn 2010

E. Hahn, Menschliche Skelette und Tierknochenreste aus Befund 35, in: Reis 2010, 292–304.

Haider 1993

P. W. Haider, Historische Überlegungen zu den römischen Straßen über den Korntauern und Mallnitzer Tauern, in: A. Lippert (Hrsg.), Hochalpine Altstraßen im Raum Badgastein-Mallnitz, Bocksteiner Montana 10 (Wien 1993) 249–259.

Haider 1994

P. W. Haider, Historische Aspekte der römerzeitlichen Paßstraßen über die Hohen Tauern, in: Friesinger u. a. 1994, 23–32.

Haldimann u. a. 1991

M. A. Haldimann – E. Ramjoué – C. Simon, Les fouilles de la cour de l'ancienne prison de Saint-Antoine: une vision renouvelée de la Genève antique, ASchw 14, 1991, 194–204.

Hall 2005

J. Hall, The Shopkeepers and Craft-Workers of Roman London, in: A. Mac Mahon – J. Price (Hrsg.), Roman Working Lives and Urban Living, Oxford 2005, 125–144.

Hall – Kenward 1976

R. A. Hall – H. K. Kenward, Biological Evidence for the Usage of Roman Riverside Warehouses at York, Britannia 7, 1976, 274–276.

Handy 2005

M. Handy, Richard Knabl und die Lokalisierung von Flavia Solva, in: G. Wrolli, Richard Knabl (1789–1874) – Ein steirischer Priester und Altertumswissenschaftler des 19. Jahrhunderts, Zeitschrift des historischen Vereines für Steiermark 96, 2005, 295–297.

Hassal – Rhodes 1974

M. Hassal – J. Rhodes, Excavations at the New Market Hall, Gloucester 1966–7, Transactions of the Bristol and Gloucestershire Archaeological Society 93, 1974, 15–100.

Haupt 2001

P. Haupt, Römische Münzhorte des 3. Jhs. in Gallien und den germanischen Provinzen. Eine Studie zu archäologischen Aspekten der Entstehung, Verbergung und Auffindung von Münzhorten, Provinzialrömische Studien (Grunbach 2001).

Hebert 2007

B. Hebert, Alte und neue Ansätze der Archäologie in der Steiermark, in: K. Strobel (Hrsg.), Von Noricum nach Ägypten: Eine Reise durch die Welt der Antike. Aktuelle Forschungen zu Kultur, Alltag und Recht in der römischen Welt, Beiträge der Tagung »Noricum in vorrömischer und römischer Zeit: Forschungsstand und Neuansätze (Klagenfurt, 3.–4.10.2003)« und des »Klagenfurter Papyrologentages (29.–30.10.2004)« (Klagenfurt 2007) 39–59.

Heimberg 1979

U. Heimberg, Spätromische Gräber in Kirchheim, BJB 179, 1979, 525–542.

Heiss u. a. 2008

A. G. Heiss – U. Thannheiser – P. Scherrer – R. Risy, Bau und Brand – Aspekte der Holznutzung im römischen Aelium Cetium (St. Pölten), RÖ 31, 2008, 11–31.

Heger – Moosleitner 1971

N. Heger – F. Moosleitner, KG Stadt Salzburg, FÖ 10, 1971, 92–94.

Heymans 1996

H. Heymans, Römerzeitliche Fibeln und Bronzen aus dem Kaiserwald, dem Bereich um Graz und aus der Weststeiermark in der Sammlung Stadlhofer, FÖ 35, 1996, 141–164.

Heymans 1997

H. Heymans, Die Fibeln aus dem römerzeitlichen Vicus von Kalsdorf bei Graz, FÖ 36, 1997, 325–374.

Heymans 2004

H. Heymans, Abschließender Bericht zur Notgrabung des Bundesdenkmalamtes am südlichen Stadtrand von Flavia Solva, Steiermark, FÖ 43, 2004, 507–525.

Heymans – Hinker 2009

H. Heymans – C. Hinker, Bronzkleinfunde aus dem römischen Vicus von Kalsdorf, Parz. 421/1, in: Lohner-Urban 2009, 179–212.

Hinker 2003

C. Hinker, Das Grabinventar eines norisch-pannonischen Tumulus in Graz-Straßgang, HistJb Graz 33, 2003, 11–18.

Hinker 2006

C. Hinker, Flavia Solva vor der Stadtrechtsverleihung. Befunde und Funde aus der insula XL, SchSt Beih. 3 (Graz 2006).

Hinker 2007

C. Hinker, Das Brandgrab 1/2006 des provinzialrömischen Gräberfeldes »Marburgerstraße« von Flavia Solva, SchSt 20, 2007, 85–107.

Hinker 2008

C. Hinker, 130 Jahre Grabungen in Flavia Solva (1877–2007) – Ein Resümee zur Arbeit am Stadtplan. Ein kurzer Überblick zu den archäologischen Ausgrabungen in Flavia Solva, SchSt 21, 2008, 251 f.

Hinker 2008a

C. Hinker, Die römische Fundstelle auf der Flur Versunkenes Dorf in Krusdorf, Südoststeiermark, FÖ 47, 2008, 307–352.

Hinker 2007

C. Hinker, KG Seggauberg, FÖ 46, 2007, 55 f.

Hinker 2010

C. Hinker, Die Markomannenkriege – archäologischer Befund und historische Interpretation <<http://www.oelai.at/index.php/markomannen-fallstudien.html>> (23. 5. 2011).

Hinker 2012

C. Hinker, Ein markomannenkriegszeitlicher Brandhorizont aus dem Munizipium Flavia Solva, AÖ 23/1, 2012, 8–10.

Hodgson 2005

N. Hodgson, Destruction by the Enemy? Military Equipment and the Interpretation of a Late-Third Century Fire at South Shields, in: Jobst 2005, 207–216.

Horvat – Dolenc Vičič 2010

J. Horvat – A. Dolenc Vičič, Arheološka najdišča Ptuj (Archaeological Sites of Ptuj), Opera Instituti Archaeologici Sloveniae 20 (Laibach 2010).

Huber 2006

A. Huber, Die Funde aus Eisen, in: Schucany 2006, 459–520.

Hudeczek 1973

E. Hudeczek, Ausgrabungen im nördlichen Stadtbezirk von Flavia Solva, in: Neue Ausgrabungen in der Steiermark, SchStKISchr 14, 1973, 33–56.

Hudeczek 1977

E. Hudeczek, Flavia Solva, in: ANRW II 6 (Berlin 1977) 414–471.

Hudeczek 1988

E. Hudeczek, Zu den Kleinbronzegefäßereien in Flavia Solva (Steiermark), in: K. Gschwantler – A. Bernhard-Walcher (Hrsg.), Griechische und römische Statuetten und Großbronzen. Akten der 9. Internationalen Tagung über antike Bronzen Wien, 21.–25. April 1986 (Wien 1988) 341–345.

Hudeczek 1988a

E. Hudeczek, Antikes Glas, in: P. W. Roth (Hrsg.), Glas und Kohle, Katalog Landesausstellung 1988, Bärnbach/Weststeiermark: 30. April–31. Oktober 1988 (Graz 1988) 105 f. 358–361.

Hudeczek 1988b

E. Hudeczek, Flavia Solva, in: G. Christian (Hrsg.), Leibnitz. 75 Jahre Stadt. Festschrift zum Jubiläum der Stadterhebung am 27. April 1913 (Graz 1988) 21–56 (= Sprechende Steine, Sondernummer 1989).

Hudeczek 1990

E. Hudeczek, Ehrenhausen und Umgebung zur Römerzeit, in: Festschrift Ehrenhausen (Graz 1990) 266–274.

Hudeczek 2002

E. Hudeczek, Flavia Solva. Entwicklung und Topographie, in: Šašel Kos – Scherrer 2002, 203–212.

Hudeczek 2008

E. Hudeczek, Die Insula XXII von Flavia Solva. Kommentierter Zwischenbericht über die Grabungen 1980–1988, SchSt 21, 2008, 257–290.

Hübinger 2000

G. Hübinger, Die »Rückkehr« der Kulturgeschichte, in: C. Cornelißen, Geschichtswissenschaften. Eine Einführung (Frankfurt am Main 2000) 162–177.

Hüssen – Rajtár 1994

C.-M. Hüssen – J. Rajtár, Zur Frage archäologischer Zeugnisse der Markomannenkriege in der Slowakei, in: Friesinger u. a. 1994, 217–232.

Hüssen 2000

C.-M. Hüssen, Die römische Besiedlung im Umland von Heilbronn, FBerBadWürt 78 (Stuttgart 2000).

Huld-Zetsche 1987

I. Huld-Zetsche, Zur Produktion von Firnisbechern in Nida-Hedernheim, ReiCretActa 25/26, 1987, 373–382.

Hupperetz 1991

W. Hupperetz, Benen scharnieronderdelen uit de Romeinse tijd, Westerheem 40/1, 1991, 19–23.

Ilisch 1999

P. Ilisch, Die Münzen aus den römischen Militärlagern in Westfalen, in: Schlüter – Wiegels 1999, 279–291.

Istenič 1995

J. Istenič, An Economic View of the Pottery from the Western Cemetery of Poetovio (Ptuj, Slovenia), in: W. Czysz – C.-M. Hüssen – H.-P. Kuhnen – C. S. Sommer – G. Weber (Hrsg.), Provinzialrömische Forschungen. Festschrift Günter Ulbert (Espelkamp 1995) 349–360.

Istenič 1999

J. Istenič, Poetovio, zahodna grobišča I. Grobne celote iz Deželnega muzeja Joanneuma v Gradcu (Poetovio, the Western Cemeteries I. Grave-Groups in the Landesmuseum Joanneum, Graz), Catalogi et monographiae 32 (Laibach 1999).

Istenič 2000

J. Istenič, Poetovio, zahodna grobišča II. Grobne celote iz Deželnega muzeja Joanneuma v Gradcu (Poetovio, the Western Cemeteries II. Grave-Groups in the Landesmuseum Joanneum, Graz), Catalogi et monographiae 33 (Laibach 2000).

Istenič 2004

J. Istenič, Petoviona – središče izdelave in distribucije keramičnih izdelkov (Poetovio – Zentrum der Herstellung keramischer Erzeugnisse), in: Rimljani. Steklo, glina, kamen (Die Römer. Glas, Ton, Stein) (Cilli 2004) 108–111.

Istenič – Plesničar-Gec 2001

J. Istenič – L. Plesničar-Gec, A Pottery Kiln at Emona, *ReiCretActa* 37, 2001, 141–146.

Istenič – Tomanič Jevremov 2004

J. Istenič – M. Tomanič Jevremov, Poetovian Wasters from Spodnja Hajdina near Ptuj, *AVes* 55, 2004, 313–341.

Istenič u. a. 2003

J. Istenič – M. Daszkiewicz – G. Schneider, Local Production of Pottery and Clay Lamps at Emona (Italia, Regio X), *ReiCretActa* 38, 2003, 83–91.

Jacomet 1988

S. Jacomet, Verkohlte pflanzliche Makroreste aus Grabungen in Augst und Kaiseraugst. Kultur- und Wildpflanzenfunde als Informationsquellen über die Römerzeit, *JberAugst* 9, 1988, 271–310.

Jacomet – Kreuz 1999

S. Jacomet – A. Kreuz, Archäobotanik (Stuttgart 1999).

Jacquat 1986

C. Jacquat, Römerzeitliche Pflanzenfunde aus Oberwinterthur, in: J. Rychener – P. Albertin, Ein Haus im Vicus Vitudurum – die Ausgrabungen an der Römerstrasse 186, Vitudurum 2 (Zürich 1986) 241–262.

Jahresbericht ÖAI 2010

I.8 Markomannenkriege: Flavia Solva (Wagna, Steiermark) – Albing (Niederösterreich), in: Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2010 (Wien 2010) 12 f. <<http://www.oelai.at/index.php/jahresberichte.html>> (12. 12. 2013).

Jahresbericht ÖAI 2011

II.6.1 Zerstörungshorizont in der Insula XLI, in: Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2011 (Wien 2011) 73–75 <<http://www.oelai.at/index.php/jahresberichte.html>> (12. 12. 2013).

James 2005

S. James, The Deposition of Military Equipment During the Final Siege at Dura-Europos with Particular Regard to the Tower 19 Counterterms, in: *Jobst* 2005, 189–206.

James 2010

S. James, Excavations at Dura-Europos 1928–1937. Final Report VII. The Arms and Armour and other Military Equipment (Oxford 2010).

Jandrasits 1997

H. Jandrasits, *KG Hollern*, *FÖ* 36, 1997, 843–846.

Jernej – Gugl 2004

R. Jernej – C. Gugl (Hrsg.), Virunum. Das römische Amphitheater. Die Grabungen 1998–2001, *Archäologie Alpen Adria* 4 (Klagenfurt 2004).

Jeschek 1994

G. Jeschek, Vitrine VI. Öllampen – Zeichen römischer Zivilisation, in: R. F. Hausmann (Hrsg.), *Römisches Gleisdorf* (Gleisdorf 1994) 35 f.

Jeschek 2000

G. Jeschek, Die grautonige Keramik aus dem römischen Vicus von Gleisdorf, *VIKAGraz* 5 (Wien 2000).

Jeschek – Lehner 1994

G. Jeschek – M. Lehner, Eine winterliche Baustellenbeobachtung des Bundesdenkmalamtes im römischen vicus von Kalsdorf, *FÖ* 33, 1994, 189–203.

Jevremov 1985

B. Jevremov, Novosti o obrtniških dejavnostih in nekaj drobcev iz arheoloških izkopavanj v leith 1970–1980 (Neuigkeit über Gewerbetätigkeit und Einiges aus der archäologischen Ausgrabungen von 1970–1980 [sic!]), *Ptujski zbornik* 5, 1985, 419–430.

Jilek 1994

S. Jilek, Ein Zerstörungshorizont aus der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. im Auxiliarkastell von Carnuntum, in: Friesinger u. a. 1994, 387–405.

Jilek 2005

S. Jilek, Militaria aus einem Zerstörungshorizont im Auxiliarkastell von Carnuntum, in: *Jobst* 2005, 165–180.

Jilek – Stiglitz 1986

S. Jilek – H. Stiglitz, Vorläufige Untersuchungsergebnisse der Notgrabung B9 im Abschnitt Petronell 1985, *CarnuntumJb* 1986, 171–192.

Jobst 1973

W. Jobst, Römische Silberfibeln aus Lauriacum, *JbOÖMV* 118, 1973, 75–88.

Jobst 2005

W. Jobst (Hrsg.), Archäologie der Schlachtfelder – Militaria aus Zerstörungshorizonten, Akten der 14. Internationalen Roman Military Equipment Conference (ROMECC), Wien 27.–31. August 2003, *CarnuntumJb* 2005 (Wien 2005).

Jobst u. a. 1987

W. Jobst – E. Rudolf – A. Dinstl – D. Gabler – K. Knibbe – A. Rachenwald, Carnuntum – Zivilstadt 1986–87, *CarnuntumJb* 1987, 151–240.

Jütting 1995

I. Jütting, Die Kleinfunde aus dem römischen Lager Eining-Unterfeld, *BayVgBl* 60, 1995, 143–230.

Kainz 1989

I. Kainz, Flavia Solva in der Spätantike, in: P. Scherrer (Hrsg.), Akten des 3. Österreichischen Archäologentages Innsbruck (Wien 1989) 99–102.

Kaltenberger 1995

A. Kaltenberger, Die Grabungen des Österreichischen Archäologischen Instituts im ehem. Benediktinerkloster (Schloss) Mondsee I. Römerzeit, *JbOÖMV* 140, 1995, 7–55.

Kaltenberger 1996

A. Kaltenberger, Römische Terra Sigillata und Gebrauchskeramik der Ausgrabung St. Peter in Salzburg 1980–1995, in: S. Karwiese – A. Kaltenberger, Hl. Rupert von Salzburg. Ergänzungsband: Archäologische Entdeckungen in der Erzabtei St. Peter in Salzburg (Salzburg 1996) 79–193.

Kaltenberger 1998

A. Kaltenberger, Ausgrabung St. Peter, Salzburg: II. Römerzeitliche lokale Gebrauchsware und mittelalterliche Keramik 1990–1995, *ÖJh* 67, 1998, Beibl. 245–484.

Kaltenberger 2000

A. Kaltenberger, Die Keramik der Grabungen des Oö. Landesmuseums in Windischgarsten 1984–1985 und 1995, in: P. Assmann (Hrsg.), Die römische Straßenstation Gabromagus (Windischgarsten). Ausgrabungen und Funde, Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich 9 (Linz 2000) 85–276.

Kandler 1979

M. Kandler, Zu den Grabungen F. Lorgers im Legionslager Ločica (= Lotschitz), *AVes* 30, 1979, 172–207.

Kandler 2004

M. Kandler, Carnuntum, in: Šašel Kos – Scherrer 2004, 11–66.

Karl 2008

S. Karl, Kommentar zum Übersichtsplan der archäologischen Grabungen in Flavia Solva, *SchSt* 21, 2008, 253–256.

Karl u. a. 2009

S. Karl – D. Modl – B. Porod, Katalog Archäologiemuseum, *SchSt* 22 (Graz 2009).

Kaufmann 2006

B. Kaufmann, Anthropologische Untersuchung, in: Schucany 2006, 679–686.

Kehne 1994

P. Kehne, Das Instrumentarium kaiserzeitlicher Außenpolitik und die Ursachen der Markomannenkriege, in: Friesinger u. a. 1994, 39–50.

Kehne 2001

P. Kehne, Markomannenkrieg, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 19 (Berlin 2001) 308–316.

Kehne 2009

P. Kehne, Rom in Not. Zur Geschichte der Markomannenkriege, in: 2000 Jahre Varusschlacht. Konflikt (Stuttgart 2009) 98–108.

Kellner 1965

H.-J. Kellner, Raetien und die Markomannenkriege, *BayVgBl* 30, 1965, 154–174.

Kemmers 2009

F. Kemmers, Sender or Receiver? Contexts of Coin Supply and Coin Use, in: H.-M. von Kaenel – F. Kemmers (Hrsg.), Coins in Context I. New Perspectives for the Interpretation of Coin Finds, Studien zu Fundmünzen der Antike 23 (Mainz 2009) 137–156.

Kerchler 1967

H. Kerchler, Die römischen Bestattungen unter Hügelgräbern in Niederösterreich (nordisch-pannonische Hügelgräber). Beiträge zur Kenntnis der nordisch-pannonischen Hügelgräberkultur 2, ArchA Beih. 8 (Wien 1967).

Kerr 1995

W. G. Kerr, The Praetentura Italiae et Alpium (ILS 8977): New Numismatic Perspectives, in: W. Groenman-van Waateringe – B. L. van Beek – W. J. H. Willems – S. L. Wynia (Hrsg.), Roman Frontier Studies 1995. Proceedings of the XVIth International Congress of Roman Frontier Studies (Oxford 1995) 405–409.

Kessler – Temin 2008

D. Kessler – P. Temin, Money and Prices in Early Roman Empire, in: W. V. Harris (Hrsg.), The Monetary Systems of the Greeks and Romans (Oxford 2008), 137–159.

Kienast 2004

D. Kienast, Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie ³(Darmstadt 2004).

King – Wigg 1996

C. King – D. Wigg (Hrsg.), Coin Finds and Coin Use in the Roman World, Studien zu Fundmünzen der Antike 10 (Berlin 1996).

Klammer u. a. 2000

D. Klammer – H. Kolmer – E. Schindler Kaudelka, Mineralogische Untersuchungen an der Keramik aus dem Vicus von Gleisdorf, in: Jeschek 2000, 73–82.

Klein 1979

R. Klein (Hrsg.), Marc Aurel, Wege der Forschung 550 (Darmstadt 1979).

Kloiber 1979–1981

Ä. Kloiber, Anthropologische Untersuchung des Familiengrabes von Landscha, OG. Gabersdorf, Pol. Bez. Leibnitz, Steiermark, SchSt 14, 1979–81, 137–144.

Knauseder 2008

D. Knauseder, Die römischen Bronzefunde der Grabungen 1985–2004 aus der Stadt Salzburg, in: Grabherr – Kainrath 2008, 125–138.

Knauseder 2010

D. Knauseder, Metallverarbeitung in Iuvavum/Salzburg, in: Meyer – Gassner 2010, 187–196.

Knez 1992

T. Knez, Novo mesto II. Keltisch-römisches Gräberfeld Beletov vrt, Carniola Archaeologica 2 (Novo mesto 1992).

Knörzer 1981

K.-H. Knörzer, Römerzeitliche Pflanzenfunde aus Xanten, Archaeo-Physika 11 (Bonn 1981).

Koch 1971

K. Koch, Zur Untersuchung subfossiler Käferreste aus römischen und mittelalterlichen Ausgrabungen im Rheinland, Rheinische Ausgrabungen 10, 1971, 373–448.

Kőhegyi 1966–1970

M. Kőhegyi, Megjegyzések és pótlás két szombathelyi II. Század végi dénárlethez, Savaria 4, 1966–1970, 97–105.

König 1993

M. König, Römerzeitliche Pflanzenfunde aus Speyer, in: A. J. Kalis – J. Meurers-Balke (Hrsg.), 7000 Jahre bäuerliche Landschaft: Entstehung, Erforschung, Erhaltung. Zwanzig Aufsätze zu Ehren von Karl-Heinz Knörzer, Archaeo-Physika 13 (Bonn 1993) 121–131.

Körber-Grohne 1979

U. Körber-Grohne, Nutzpflanzen und Umwelt im römischen Germanien, Kleine Schriften zur Kenntnis der Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 21 (Stuttgart 1979).

Kolšek 1976

V. Kolšek, Vzhodni del antične nekropole v Šempetru, Katalogi in monografije 14 (Laibach 1976).

Kooistra 2012

L. I. Kooistra, Die pflanzlichen Grundnahrungsmittel der Rheinarmee vor und nach der Gründung der Germania inferior, in: Stobbe –

Tegtmeier 2012, 171–187.

Koprivnik 1995

V. Koprivnik, Antična keramika iz Slovenskih goric, Objave. Pokrajinski muzej Maribor 1, 1995, 57–104.

Kos 1997

P. Kos, Interpretation of (Roman) Coin Finds. Methodology: Its Potentials and Pitfalls, AVes 48, 1997, 97–115.

Korošec 1980

P. Korošec, Posodi z žigom lončarja iz Rablčje vasi v Ptuj, AVes 31, 1980, 18–22.

Koščević 1995

R. Koščević, Siscia. Pannonia superior. Finds and Metalwork Production, BARIntSer 621 (Oxford 1995).

Koselleck 1987

R. Koselleck, Moderne Sozialgeschichte und historische Zeiten, in: Rossi 1987, 173–190.

Kovács 2009

P. Kovács, Marcus Aurelius' Rain Miracle and the Marcomannic Wars, Mnemosyne. Suppl. 308 (Leiden 2009).

Kovacovics 2002

W. K. Kovacovics, Iuvavum, in: Šašel Kos – Scherrer 2002, 165–201.

Kovacovics 2005

W. K. Kovacovics, Iuvavum – Neue Beobachtungen zur Struktur der römischen Stadt, in: Borhy – Zsidi 2005, 145–158.

Krajšek – Stergar 2008

J. Krajšek – P. Stergar, Keramik z rimskega svetiščnega v Podkrajju pri Hrastniku, AVes 59, 2008, 245–277.

Krammer 2007

A. Krammer, Ein mittelkaiserzeitlicher Zerstörungshorizont in Iuvavum/Salzburg. Die Ausgrabungen im Furtwänglerpark in den Jahren 1987/88, BayVgBl 72, 2007, 7–75.

Krause 2000

G. Krause, Odysseus am Niederrhein? – Bemerkungen zu ›historischen Analogien‹ und zu Versuchen, archäologische und historische Quellen aufeinander zu beziehen, in: A. Gramsch (Hrsg.), Vergleichen als archäologische Methode. Analogien in den Archäologien. Mit Beiträgen einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft Theorie (T-AG) und einer kommentierten Bibliographie, BARIntSer 825 (Oxford 2000) 57–69.

Krause 2002

S. Krause, KG Zwentendorf, FÖ 41, 2002, 666.

Krmnicek 2010

S. Krmnicek, Münze und Geld im frühromischen Ostalpenraum. Studien zum Münzumschlag und zur Funktion von Münzgeld anhand der Funde und Befunde vom Magdalensberg, AForschMB 17 (Klagenfurt 2010).

Kronberger 1997

M. Kronberger, Ausgewähltes keramisches Fundmaterial aus stratifizierten Fundkomplexen, in: H. Stiglitz (Hrsg.), Das Auxiliarkastell Carnuntum 1, SoSchrÖAI 29 (Wien 1997).

Kronberger 2002

M. Kronberger, Siedlungschronologische Überlegungen am Beispiel von Feinkeramik der Grabungen St. Pölten-Rathausplatz 1988 und 1989, in: Šašel Kos – Scherrer 2002, 229–236.

Kropf 1998

W. Kropf, KG Wagner, FÖ 37, 1998, 824 f. 827.

Kropf – Nowak 2000

W. Kropf – H. Nowak, Fibeln von Flavia Solva aus Privatbesitz, RÖ 21/22 (Wien 2000).

Künzl 1982

E. Künzl, Medizinische Instrumente aus Sepulkralfunden der römischen Kaiserzeit, BJB 182, 1982, 1–131.

Kujundžić 1982

Z. Kujundžić, Poetovijske nekropole, Katalogi in monografije 20 (Laibach 1982).

Kuzmová 1994

K. Kuzmová, Die Markomannenkriege und der Terra Sigillata-Import im Vorfeld des nordpannonischen Limes, in: Friesinger u. a. 1994, 245–251.

Kuzmová 1997

K. Kuzmová, Pottery from the Earth-and-Timber Fort at Iža, Bridgehead of Brigetio, ReiCretActa 35, 1997, 45–49.

Kuzmová 2002

K. Kuzmová, La Terra sigillata presso i Marcomanni e i Quadi e le relazioni tra l'area antistante il limes della Pannonia settentrionale e l'Italia, in: Buora – Jobst 2002, 153–158.

Kuzmová – Rajtár 1999

K. Kuzmová – J. Rajtár, Römische Lager in Iža, in: Gömöri 1999, 130–133.

Lafer 2003

R. Lafer, Der Centonarierverein von Flavia Solva und die ›Freiwillige Feuerwehr‹ im Westteil des Imperium Romanum, in: E. Krenn – U. Schachinger (Hrsg.), Neue Forschungen aus Flavia Solva, Archäologische Gesellschaft Steiermark Beih. 3 (Graz 2003) 83–104.

Laing 2005

L. Laing, The Roman Origins of Celtic Christian Art, The Archaeological Journal 162, 2005, 146–176.

Lamm 2000

S. Lamm, Ausgewählte Fundstücke des Surveys in Lassenberg (1992–1994), PAR 50, 2000, 47–63.

Lamm 2009

S. Lamm, Die Villa rustica von Grünau – Zwischenbericht eines Dissertationsprojektes (Stand Jänner 2009). Tagungsbericht zum Symposium »Die archäologische Erforschung römischer Villen im Ostalpenraum« in Södingberg 2008, FÖ 48, 2009, 107–115.

Lamm 2011

S. Lamm, Die römische Villa von Grünau. Funde und Befunde der Grabungssaisonen 1991, 1992, 2001 und 2002 (Diss. Karl-Franzens-Universität Graz 2011).

Lang 2008

F. Lang, Zur Herstellung von Messergriffschalen aus Geweih in Flavia Solva, in: Internationaler Kongress CRAFTS 2007: Handwerk und Gesellschaft in den römischen Provinzen, ZSchwA 65/1–2, 2008, 133–135.

Lang u. a. 2012

F. Lang – D. Knauseder – W. K. Kovacovics, Handwerk im municipium Claudium Iuvavum – Salzburg. Keramik-, Metall- und Beinverarbeitung, in: F. Lang – S. Traxler – W. Wohlmayr (Hrsg.), Stadt, Land, Fluss/Weg. Aspekte zur römischen Wirtschaft im nördlichen Noricum. Workshop Salzburg 19.–20. November 2010, Archeo Plus. Schriften zur Archäologie und Archäometrie an der Paris Lodron-Universität Salzburg 3 (Salzburg 2012) 95–117.

Langmann 1995

G. Langmann, Die Markomannenkriege 166/67 bis 180, Militärhistorische Schriftenreihe H. 43² (Wien 1995).

Lassányi – Vámos 2011

G. Lassányi – P. Vámos, Two North African Red Slip Jugs from Aquincum, ActaArchHung 62, 2011, 147–161.

Leger 2009

J. Leger, Die Feinware, in: Lohner-Urban 2009, 283–340.

Lehner 2006

S. Lehner, Gläser und Glasverarbeitung, in: Sedlmayer – Tiefenbacher 2006, 167–169.

Lehner 2010

M. Lehner, Dreierlei Schreibtischprospektion: Beiträge zur Römerstraßenforschung in der Steiermark, in: G. Grabherr – B. Kainrath (Hrsg.), *conquiescamus! longum iter fecimus*. Römische Raststationen und Straßeninfrastruktur im Ostalpenraum. Akten des Kolloquiums zur Forschungslage zu römischen Straßenstationen, Innsbruck 4. und 5. Juni 2009, IKARUS 6 (Innsbruck 2010) 338–354.

Leibundgut 1977

A. Leibundgut, Die römischen Lampen in der Schweiz. Eine kultur- und handelsgeschichtliche Studie (Bern 1977).

Lenz 2006

K. H. Lenz, Römische Waffen, militärische Ausrüstung und militärische Befunde aus dem Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana (Xanten) (Bonn 2006).

Lepelley 2001

C. Lepelley, Rom und das Reich in der Hohen Kaiserzeit 44 v. Chr.–260 n. Chr. II: Die Regionen des Reiches (München 2001).

Lőrincz 2010

B. Lőrincz, Zur Militärgeschichte der Donauprovinzen des römischen Reiches. Ausgewählte Studien 1975–2009 I, Hungarian Polis Studies (Budapest 2010) 137–144.

Lohner-Urban 2009

U. Lohner-Urban, Untersuchungen im römerzeitlichen Vicus von Kalsdorf bei Graz. Die Ergebnisse der Ausgrabungen auf der Parzelle 421/1. Baubefund und ausgewählte Kleinfunde, VIKAGraz 9 = Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark 50 (Wien 2009).

Lohner-Urban 2009a

U. Lohner-Urban, Terra Sigillata, in: Lohner-Urban 2009, 217–282.

Lorenz 1997

C. Lorenz, Konstruktion der Vergangenheit. Eine Einführung in die Geschichtstheorie, Beiträge zur Geschichtskultur 13 (Köln 1997).

Lorenz u. a. 1995

T. Lorenz – M. Lehner – C. Maier (Hrsg.), Der römische Vicus von Gleisdorf. Bericht über die Ausgrabungen 1988–1990, VIKAGraz 2 (Graz 1995).

Luik 1996

M. Luik, Köngen – Grinario I. Topographie, Fundstellenverzeichnis, ausgewählte Fundgruppen, FuBerBadWürt 62 (Stuttgart 1996).

Mac Mahon 2005

A. Mac Mahon, The Shops and Workshops of Roman Britain, in: A. Mac Mahon – J. Price (Hrsg.), Roman Working Lives and Urban Living (Oxford 2005) 48–69.

Maier 1995

C. Maier, Der vicus von Gleisdorf, in: Lorenz u. a. 1995, 21–60.

Marangou 1976

L. Marangou 1976, Bone Carvings from Egypt I. Graeco-Roman Period (Tübingen 1976).

Marko 2009

P. Marko, Luxuria und Landleben – die römische Villa von Thalerhof. Tagungsbericht zum Symposium »Die archäologische Erforschung römischer Villen im Ostalpenraum« in Södingberg 2008, FÖ 48, 2009, 121–123.

Martin 1978

M. Martin, Römische Bronze gießer in Augst BL, ASchw 1/3, 1978, 112–120.

Martin-Kilcher 1985

S. Martin-Kilcher, Ein silbernes Schwertortband mit Niellodekor und weitere Militärfunde des 3. Jahrhunderts aus Augst, Jahrbuch aus Augst und Kaiseraugst 5, 1985, 147–203.

Mastoroberto 2003

M. Mastoroberto, Gli arredi domestici, in: G. Stefani (Hrsg.), Menander. La casa del Menandro di Pompei (Mailand 2003) 110–131.

Matterne 2001

V. Matterne, Agriculture et alimentation végétale durant l'âge du fer et l'époque gallo-romaine en France septentrionale, Archéologie des Plantes et des Animaux 1 (Montagnac 2001).

Mees 2002

A. W. Mees, Organisationsformen römischer Töpfer-Manufakturen am Beispiel von Arezzo und Rheinzabern, Römisch-Germanisches Zentralmuseum Monographien 52 (Mainz 2002).

Meister 1999

K. Meister, Einführung in die Interpretation historischer Quellen. Schwerpunkt: Antike. II: Rom (Paderborn 1999).

Mellilo 2007

L. Mellilo, 8.14 Schmuckkästchen, in: R. Aßkamp – M. Brouwer – J. Christiansen – H. Kensler – L. Wamser (Hrsg.), Luxus und Dekadenz. Römisches Leben am Golf von Neapel (Mainz 2007) 273 f.

Menzel 1969

H. Menzel, Antike Lampen im Römisch-Germanischen Zentralmuseum zu Mainz, Römisch-Germanisches Zentralmuseum zu Mainz Katalog 15 (Mainz 1969).

Meyer – Gassner 2010

M. Meyer – V. Gassner (Hrsg.), Standortbestimmung. Akten des 12. Österreichischen Archäologentages vom 28. 2. bis 1. 3. 2008 in Wien, WForsch 13 (Wien 2010).

Mikl 1960/1961

I Mikl, Rimske najdbe iz Ptuja po letu 1954, AVes 12, 1960/1961, 153–186.

Mikl-Curk 1976

I. Mikl-Curk, Poetovio I, Katalogi in monografije 13 (Laibach 1976).

Mikl-Curk 1976a

I. Mikl-Curk, Nova iz Formina, AVes 27, 1976, 135–183.

Mikl-Curk – Tušek 1985

I. Mikl-Curk – I. Tušek, O središču Poetovione, AVes 36, 1985, 285–313.

Mikler 1997

H. Mikler, Die römischen Funde aus Bein im Landesmuseum Mainz, Monografies Instrumentum 1 (Montagnac 1997).

Mirsch – Hinker 2009

I. Mirsch – C. Hinker, KG Ratschendorf, FÖ 48, 2009, 443 f.

Mócsy 1974

A. Mócsy, Pannonia and Upper Moesia (London 1974).

Modrijan 1959–1961

W. Modrijan, 150 Jahre Joanneum – 150 Jahre Forschungen in Flavia Solva. Stand und Aufgaben der Forschungen in Solva, SchSt 9, 1959–1961, 13–25.

Modrijan 1979–1981

W. Modrijan, Ein spätantikes Grab aus Landscha (Gemeinde Gabelsdorf), SchSt 14, 1979–81, 133–135.

Monteix 2011

N. Monteix, De «l'artisanat» aux métiers Quelques réflexions sur les savoir-faire du monde romain à partir de l'exemple pompéien, in: N. Monteix – N. Tran (Hrsg.), Les savoirs professionnels des gens de métiers. Études sur le monde du travail dans le sociétés urbaines de l'empire romain, Collection du Centre Jean Bérard 37. Archéologie de l'artisanat antique 5 (Neapel 2011) 7–26.

Morton 1965

F. Morton, Die Grabungen in der römischen Niederlassung in der Lahn (Hallstatt) 1954 bis 1956 und 1964, JbOÖMV 110, 1965, 172–203.

Mosser 2010

M. Mosser, Der Wiener Judenplatz und das Legionslager Vindobona, in: Mosser u. a. 2010, 13–39.

Mosser u. a. 2010

M. Mosser – K. Adler-Wölfl – M. Binder – R. Chinelli – W. Chmelar – S. Czeika – G. Dembski – S. Gruppe – K. Gschwantler – E. Hejl – S. Jäger-Wersonig – C. Jawecki – G. Kieweg-Vetters – C. Litschauer – C. Öllerer – S. Sakl-Oberthaler – K. Tarcsay – R. Wedenig, Die römischen Kasernen im Legionslager Vindobona. Die Ausgrabungen am Judenplatz in Wien in den Jahren 1995–1998 II, Monografien der Stadtarchäologie Wien 5 (Wien 2010).

Mould – Webster – Lloyd-Morgan 2000

Q. Mould – G. Webster – G. Lloyd-Morgan, The Small Finds. Catalogue of the Illustrated Small Finds, in: Ellis 2000, 108–136.

Müller 1971

G. Müller, Römische Brandgräber mit Truhenresten aus Hackenbroich Kreis Grevenbroich, Rheinische Ausgrabungen 10, 1971, 200–218.

Müller 1999

M. Müller, Faimingen – Phoebiana II. Die römischen Grabfunde, Limesforschungen 26 (Mainz 1999).

Müller – Zimmermann 2001

W. Müller – U. Zimmermann, Die Periode III im Auxiliarkastell von Carnuntum, in: F. Blakolmer – H. D. Szemethy (Hrsg.), Akten des 8. Österreichischen Archäologentages am Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien vom 23. bis 25. April 1999, WForsch 4 (Wien 2001) 153–164.

Müller-Scheeßel 2011

N. Müller-Scheeßel, Ereignis- versus Strukturgeschichte: zum Verhältnis von Archäologie und Geschichtswissenschaft am Beispiel der frühprinzipatszeitlichen Fundplätze Kalkriese und Waldgirmes, in: Burmeister – Müller-Scheeßel 2011, 131–150.

Nagy 2003

M. Nagy, The Early Development of Pannonian Towns, in: Visy – Nagy 2003, 221–223.

Neubauer 2008

W. Neubauer, Der Blick in die Tiefe – Die geophysikalische Erkundung des Stadtgebiets von Flavia Solva, SchSt 21, 2008, 291–314.

Neugebauer – Grünwald 1975

J.-W. Neugebauer – M. Grünwald, Weitere römische Grabfunde aus Klosterneuburg, P. B. Wien-Umgebung, RÖ 3, 1975, 143–165.

Neugebauer 1998

J.-W. Neugebauer, Von der Herren Hof von Passau. Vom römischen Lagerdorf zum mittelalterlichen Lesehof, Katalog des Stadtmuseums Klosterneuburg (Wien 1998).

Neugebauer u. a. 1998

J.-W. Neugebauer – C. Neugebauer-Maresch – F. Preinfalk, Die archäologischen Ausgrabungen am Kardinal-Piffl-Platz Nr. 8, in: Neugebauer 1998, 23–32.

Nierhaus 1959

R. Nierhaus, Das römische Brand- und Körpergräberfeld »Auf der Steig« in Stuttgart-Bad Cannstatt, Veröffentlichungen des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege Stuttgart A 5 (Stuttgart 1959).

Noeske 1979

H.-C. Noeske, Bemerkungen zur Problematik der Siedlungsfunde, Studien zu Fundmünzen der Antike 1 (Berlin 1979) 157–165.

Noll 1937

R. Noll, Kunstgewerbliches Gerät aus Carnuntum in der Wiener Antikensammlung, RLÖ 18 (Wien 1937).

Noll 1954

R. Noll, Zur Vorgeschichte der Markomannenkriege, ArchA 14, 1954, 43–67.

Nowak 1990

H. Nowak, KG Girm, FÖ 29, 1990, 222.

Obmann 1997

J. Obmann, Die römischen Funde aus Bein von Nida-Hedderheim, Schriften des Frankfurter Museums für Vor- und Frühgeschichte 13 (Bonn 1997).

Oldenstein 1976

J. Oldenstein, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Studien zu Beschlägen und Zierat an der Ausrüstung der römischen Auxiliareinheiten des obergermanisch-raetischen Limesgebietes aus dem zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr., BerRGK 57, 1976, 49–284.

Oliva 1979

P. Oliva, Zur Bedeutung der Markomannenkriege, in: Klein 1979, 119–132.

Ortisi 2001

S. Ortisi, Die Stadtmauer der raetischen Provinzhauptstadt Aelia Augusta – Augsburg. Die Ausgrabungen Lange Gasse 11, Auf dem Kreuz 58, Heilig-Kreuz-Str. 26 und 4, Augsburger Beiträge zur Archäologie 2 (Augsburg 2001).

Ortisi 2002

S. Ortisi, Vallum cum turribus – Zur Westumwehrgung der raetischen Provinzhauptstadt Aelia Augusta/Augsburg, in: Wamser – Steidl 2002, 145–156.

Osborne 1971

P. J. Osborne, An Insect Fauna from the Roman Site at Alcester, Warwickshire, Britannia 2, 1971, 156–165.

Osborne 1977

P. J. Osborne, Stored Product Beetles from a Roman Site at Droitwich, England, Journal of Stored Products Research 13, 1977, 203 f.

Overbeck 2000

B. Overbeck, Die Münzen des Schatzes, in: A. Boos – L. M. Dallmeier – B. Overbeck, Der römische Schatz von Regensburg-Kumpfmühl (Regensburg 2000) 61–76.

Pahič 1978

S. Pahič, Najdbe z rimske ceste Slovenska Bistrica–Pragersko, AVes 29, 1978, 129–289.

Palágyi – Nagy 2000

S. K. Palágyi – L. Nagy, Római kori halomsírok a Dunántúlon (Veszprém 2000).

Pammer-Hudeczek 2009

Y. Pammer-Hudeczek, Die Grobkeramik aus Siedlungsgruben auf der Parzelle 421/1, in: Lohner-Urban 2009, 349–488.

Pammer-Hudeczek – Hudeczek 2002

Y. Pammer-Hudeczek – E. Hudeczek, Neue Befunde aus der Gräberstraße von Flavia Solva, in: Spätantike Gräber des Ostalpenraumes und benachbarter Regionen. Grabungen – Befunde – Anthropologie – Fundmaterial, Symposium in Graz, 13. April 2002, FÖ 41, 2002, 448–471.

Párducz 1956

M. Párducz, Beiträge zur Geschichte der Sarmaten in Ungarn im II. und III. Jahrhundert, ActaArchHung 7, 1956, 139–182.

Parrer 2008

G. Parrer, Pannonische Glanztonware, in: C.-M. Behling – D. Katzjäger – I. Müller – G. Parrer – A. Rauchenwald – S. Stökl, Zivilstadt Carnuntum – Fundbericht Haus II, CarnuntumJb 2008, 217–232.

Passelac 1993

M. Passelac, Céramique à vernis rouge pompéien, Lattara 6, 1993, 545–547.

Patek 1942

E. v. Patek, Verbreitung und Herkunft der römischen Fibeltypen in Pannonien, Dissertationes Pannonicae Ser. 2, 19 (Budapest 1942).

Pauli-Gabi 2002

T. Pauli-Gabi, VII. Bautechnik, in: T. Pauli-Gabi – C. Ebnöther – P. Albertin – A. Zürcher, Ausgrabungen im Unteren Bühl. Die Baubefunde im Westquartier. Ein Beitrag zum kleinstädtischen Bauen und Leben im römischen Nordwesten, Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 6, Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 34/1 (Zürich-Egg 2002) 147–178.

Pauli-Gabi u. a. 2006

T. Pauli-Gabi – C. Ebnöther – P. Albertin, Die Baubefunde im Westquartier. Ein Beitrag zum kleinstädtischen Bauen und Leben im römischen Nordwesten, Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum 6, Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 34/2 (Zürich-Egg 2002).

Pavić 2004

I. Pavić, Zum Formenspektrum der pannonischen Glanztonkeramik von Wien 1, Michaelerplatz – Grabungen 1990/91, FWien 7, 2004, 118–166.

Pavić 2007

I. Pavić, Feinware: Becher und Faltenbecher des 2. und 3. Jahrhunderts von Wien 1, Michaelerplatz – Grabungen 1990/1991, FWien 10, 2007, 134–193.

Peacock 1977

D. P. S. Peacock, Pompeian Red Ware, in: D. P. S. Peacock (Hrsg.), Pottery and Early Commerce. Characterization and Trade in Roman and Later Ceramics (London 1977) 147–162.

Pelletier 1971

R. Pelletier, Essai sur l'assemblage des éléments de charnière en os Gallo-Romaine, RACFr 10, 1971, 202–207.

Peña 1999

J. T. Peña, Internal Red-Slip Cookware (Pompeian Red Ware) from Cetamura del Chianti, Italy: Mineralogical Composition and Provenience, AJA 94, 1990, 647–661.

Petculescu 1995

L. Petculescu, Military Equipment Graves in Roman Dacia, Journal of Roman Military Equipment Studies 6, 1995, 105–145.

Peter 1996

M. Peter, Bemerkungen zur Kleingeldversorgung der westlichen Provinzen im 2. Jahrhundert, in: King – Wigg 1996, 309–320.

Peters 1998

J. Peters, Römische Tierhaltung und Tierzucht. Eine Synthese aus archäozoologischer Untersuchung und schriftlich-bildlicher Überlieferung, Passauer Universitätsschriften zur Archäologie 5 (Rahden/Westf. 1998).

Petković 1995

S. Petković, The Roman Items of Bone and Antler from the Territory of Upper Moesia, Archaeological Institute Belgrade Monographies 28 (Belgrad 1995).

Petković 2010

S. Petković, Rimske fibule u Srbiji od I do IV veka n. e., Arheološki institute Oseba izdanja 50 (Belgrad 2010).

Petrovitsch 2006

H. Petrovitsch, LEGIO II ITALICA, FIL 13 (Linz 2006).

Petru 1972

S. Petru, Emonske Nekropole, Katalogi in monografije 7 (Laibach 1972).

Petznek 1997

B. Petznek, Römerzeitliche Gebrauchskeramik aus Carnuntum. Ausgrabungen des Bundesdenkmalamtes 1971 und 1972. Teil 1, CarnuntumJb 1997, 167–320.

Petznek 1998

B. Petznek, Römerzeitliche Gebrauchskeramik aus Carnuntum. Ausgrabungen des Bundesdenkmalamtes 1971 und 1972. Teil 2, CarnuntumJb 1998, 261–404.

Petznek 1999

B. Petznek, Römerzeitliche Gebrauchskeramik aus Carnuntum. Ausgrabungen des Bundesdenkmalamtes 1971 und 1972, CarnuntumJb 1999, 193–319.

Petznek 2006

B. Petznek, Ausgewählte Gefäßkeramik aus Haus I in der Zivilstadt Carnuntum, CarnuntumJb 2006, 135–280.

Pfisterer 2007

M. Pfisterer, Limesfalsa und Eisenmünzen – Römischer Ersatzkleingeld am Donaulimes, in: Alram – Schmidt-Dick 2007, 643–875.

Piccottini 1989

G. Piccottini, Die Römer in Kärnten (Klagenfurt 1989).

Piccottini 1994

G. Piccottini, Mithrastempel in Virunum, Aus Forschung und Kunst 28 (Klagenfurt 1994).

Pirling 1989

R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1966–1974, Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit Ser. B, Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes 13 (Stuttgart 1989).

Pirling – Siepen 2006

R. Pirling – M. Siepen, Die Funde aus den römischen Gräbern von Krefeld-Gellep, Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit Ser. B, Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes 20 (Stuttgart 2006).

Plesničar-Gec 1972

L. Plesničar-Gec, Severno Emonsko grobišče (The northern Necropolis of Emona), Katalogi in monografije (Laibach 1972).

Ployer 2005

R. Ployer, Neues zum Kastell von Lentia (Linz/Donau) – Funde aus der Brandschuttschicht, in: Z. Visy (Hrsg.), Limes XIX. Proceedings of the XIXth International Congress of Roman Frontier Studies Held in Pécs, Hungary, September 2003 (Pécs 2005) 931–940.

Plum 1994

R. Plum, Ein grausamer Fund im Bonner Legionslager, Archäologie im Rheinland 1994, 90–92.

Póczy 1956

S. K. Póczy, Die Töpferwerkstätten von Aquincum, ActaArchHung 7, 1956, 73–138.

Polfer 2006

M. Polfer, Zur Rolle des städtischen Handwerks in der Wirtschaft der römischen Provinz Gallia Belgica auf der Grundlage der archäologischen, epigraphischen und ikonographischen Quellen, in: G. Seitz (Hrsg.), Im Dienste Roms. Festschrift Hans Ulrich Nuber (Remshalden 2006) 205–219.

Pollak 1994

M. Pollak, Auswirkungen der Markomannenkriege beiderseits des westnordischen Limes, in: Friesinger u. a. 1994, 431–437.

Pollak 2003

M. Pollak, Funde entlang der Oberen Traun zwischen Hallstätter See und Traunsee. Kombiniertes römisches Land-Wasser-Verkehr im Salzkammergut, Oberösterreich, FÖ 42, 2003, 331–385.

Pollak – Gattringer 1992

M. Pollak – A. Gattringer, Ein römerzeitlicher Bestattungsplatz in Etzersdorf, MG Kapelln, VB St. Pölten, Niederösterreich, FÖ 31, 1992, 251–265.

Polleres 2008

J. Polleres, Der römische Grabbezirk von Faschendorf bei Teurnia (Kärnten), Austria Antiqua 1 (Wien 2008).

Popovtschak 2001

M. Popovtschak, Pflanzenreste, in: S. Groh (Hrsg.), Die Grabung 1998 im Kastellvicus Süd von Mautern an der Donau/Favianis, *ErghÖJh* 1 (Wien 2001) 85–90.

Popovtschak 2002

M. Popovtschak, Römerzeitliche, frühmittelalterliche und frühneuzeitliche Pflanzenreste aus Mautern a. d. Donau/Grabungskampagne 1996, in: S. Groh – H. Sedlmayer, Forschungen im Kastell von Mautern-Favianis. Die Grabungen der Jahre 1996 und 1997, *RLÖ* 42 (Wien 2002) 416–433.

Popovtschak 2005

M. Popovtschak, Verkohlte Pflanzenreste aus dem Bereich des Kultplatzes Frauenberg/Leibnitz, Steiermark (Grabungen 2002–2004), in: Groh – Sedlmayer 2005, 181–194.

Popovtschak 2011

M. Popovtschak, Römerzeitliche archäobotanische Makroreste vom Burgstall bei St. Margarethen im Lavanttal, in: S. Groh – H. Sedlmayer, Forschungen im römischen Heiligtum am Burgstall bei St. Margarethen im Lavanttal (Noricum), *ZEA* 2 (Wien 2011) 248–263.

Popper 2005

K. Popper, Logik der Forschung ¹¹(Tübingen 2005).

Porod u. a. 2007

B. Porod – J. Kraschitzer – T. Neuhauser – K. Zöhner – G. Glöckner – K. Peitler, Untersuchungen der Abteilung Provinzialrömische Sammlung & Antikenkabinett am Landesmuseum Joanneum im Bereich der Insula XI von Flavia Solva 2007, *SchSt* 20, 2007, 191–213.

Prost 1983

D. Prost, Le mobilier en os gallo-romain d'Escolives-Sainte-Camille (Yonne), *RAE* 34/3–4, 1983, 263–299.

Puhm 1992

A. Puhm, Die römischen Fibeln der Insula XLI von Flavia Solva. Ergebnisse der Grabungen 1989–1992, *FÖ* 31, 1992, 71–78.

Radnóti – Gabler 1982

A. Radnóti – D. Gabler, Rusovcei (Oroszvár) ásatások (1942–1943), *CommunicAHung* 1982, 47–71.

Rajtár 1992

J. Rajtár, Das Holz-Erde-Lager aus der Zeit der Markomannenkriege in Iža, in: Godłowski – Madyda-Legutko 1992, 149–170.

Rajtár 1996

J. Rajtár, Waffen und Ausrüstungsteile aus dem Holz-Erde-Lager von Iža, in: C. van Driel-Murray (Hrsg.), *Military in Context. Proceedings of the 9th International Roman Military Equipment Conference*, Leiden, 1994, *JRomMilSt* 5 (Oxford 1996) 83–95.

Rajtár 2002

J. Rajtár, Nuove testimonianze archeologiche delle guerre dei Marcomanni a nord del medio Danubio, in: Buora – Jobst 2002, 99–120.

Rajtár 2009

J. Rajtár, Im Handstreich genommen. Der Fall des Römerlagers von Iža, in: 2000 Jahre Varusschlacht. Konflikt (Stuttgart 2009) 126 f.

Raub 1988

C. J. Raub, Metallkundliche Untersuchungen, in: *Arae Flaviae VII, FuBerBadWürt* 28 (Stuttgart 1988) 361–365.

Rauchenwald 1996

A. Rauchenwald, Die Funde der Ausgrabungen 1986–1990 in der Zivilstadt Carnuntum – Insula VI, *CarnuntumJb* 1996, 61–226.

Rauchenwald 2006

A. Rauchenwald, Ausgewählte Fundgruppen aus Haus I in der Zivilstadt Carnuntum, *CarnuntumJb* 2006, 281–341.

Rausch 1992

A. Rausch, *KG Gries*, *FÖ* 31, 1992, 491 f.

Redő 2003

F. Redő, *Municipium Aelium Salla*, in: Šašel Kos – Scherrer 2003, 191–235.

Redő 2005

F. Redő, Strategic Significance of Salla and its Effects on the Development of the Inner-Pannonian Municipium, in: Borhy – Zsidi 2005, 133–144.

Redő u. a. 2003

F. Redő – B. G. Mende – L. Bartosiewicz, Roman Period Well in the Periphery of Salla, *Antaeus* 26, 2003, 301–320.

Reece 1979

R. Reece, Zur Auswertung und Interpretation römischer Fundmünzen aus Siedlungen, *Studien zu Fundmünzen der Antike* 1 (Berlin 1979) 175–195.

Reece 1987

R. Reece, *Coinage in Roman Britain* (London 1987).

Reece 1996

R. Reece, The interpretation of Site Finds – a Review, in: King – Wigg 1996, 341–355.

Reese u. a. 1987

D. S. Reese – K. Rielly – M. J. Rose, A Bone Assemblage at Corinth of the Second Century after Christ, *Hesperia* 56, 1987, 255–274.

Reichmann 1999

C. Reichmann, Archäologische Spuren der sog. Bataverschlacht vom November 69 n. Chr. und von Kämpfen des 3. Jahrhunderts n. Chr. im Umfeld des Kastells Gelduba (Krefeld-Gellep), in: Schlüter – Wiegels 1999 97–115.

Reis 2010

A. Reis, Nida-Hedderheim im 3. Jahrhundert n. Chr. Studien zum Ende der Siedlung, *Schriften des Archäologischen Museums Frankfurt* 24 (Frankfurt am Main 2010).

Reuter 2001

M. Reuter, Die »keltische Renaissance« in den Nordwestprovinzen des römischen Reiches, in: P. Noelke (Hrsg.), *Romanisation und Resistenz in Plastik, Architektur und Inschriften der Provinzen des Imperium Romanum. Neue Funde und Forschungen, Akten des VII. Internationalen Colloquiums über Probleme des provinzialrömischen Kunstschaffens*. Köln 2. bis 6. Mai 2001 (Mainz 2003) 21–26.

Rieche – Schalles 1987

A. Rieche – H. J. Schalles, *Colonia Ulpia Traiana*. Arbeit, Handwerk und Berufe in der römischen Stadt, *Führer und Schriften des Archäologischen Parks Xanten* 10 (Köln 1987).

Riedel 1979

A. Riedel, A Cattle Horn Cores Deposit of Roman Aquileia, *Padusa* 15, 1979, 3–74.

Riha 1979

E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst, *FiA* 3 (Augst 1979).

Riha 1986

E. Riha, Römisches Toilettgerät und medizinische Instrumente aus Augst und Kaiseraugst, *FiA* 6 (Augst 1986).

Riha 1994

E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Die Neufunde seit 1975, *FiA* 18 (Augst 1994).

Ristow 1967

G. Ristow, F54 Klappmesser, in: *Römer am Rhein, Ausstellung des Römisch-Germanischen Museums Köln*, 15. April–30. Juni 1967 (Köln 1967) 321.

Ritterling 1912

E. Ritterling, Das frühromische Lager bei Hofheim i. T., *Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung* 40, 1912 (Wiesbaden 1913).

Ritterling 1937

E. Ritterling, Das Kastell Nieder-Bieber, *Der obergermanisch-raetische Limes des Römerreiches* B 1, Nr. 1a (Berlin 1937).

Rodziewicz 1998

E. Rodziewicz, Archaeological Evidence of Bone and Ivory Carvings in Alexandria, in: J.-Y. Empereur (Hrsg.), *Commerce et artisanat dans l'Alexandrie hellénistique et Romaine*, *BCH Supplément* 33 (Athen 1998) 135–158.

Ronke 2003

J. Ronke, Zu einem beinernen Klappmessergriff aus Mundelsheim: Ein »schneidiger« Jagdhund, *FuBerBadWürt* 27, 2003, 691–701.

Rosen 1994

K. Rosen, Der Einfall der Markomannen und Quaden in Italien 167 n. Chr. und der Abwehrkampf des C. Macrinus Avitus (Amm.

Marc. 29,6,1), in: B. Scardigli – P. Scardigli (Hrsg.), *Germani in Italia* (Rom 1994) 87–104.

Rossi 1987

P. Rossi (Hrsg.), *Theorien der modernen Geschichtsschreibung* (Frankfurt am Main 1987).

Rottländer 1992

R. C. A. Rottländer, *Der Brennstoff römischer Beleuchtungskörper. Zu einem Neufund einer Bildlampe aus dem Gräberfeld Kaiseraugst-Im Sager*, *JberAugst* 13, 1992, 225–229.

Rottloff 1999

A. Rottloff, *Römische Glasverarbeitung in Augusta Vindelicum – Augsburg*, *BayVgBl* 64, 1999, 167–193.

Rottloff 2002

A. Rottloff, *Der Auerberg, Weißenburg und Invillino. Einige Bemerkungen zur Frage lokaler Glasverarbeitung während der römischen Kaiserzeit*, in: Wamser – Steidl 2002, 239–252.

Rüsch 1981

A. Rüsch, *Römische Klappmesser aus Königen und Bondorf*, *FuBerBaWürt* 6, 1981, 541–549.

Rüsen 1986

J. Rüsen, *Rekonstruktion der Vergangenheit. Grundzüge einer Historik II: Die Prinzipien der historischen Forschung* (Göttingen 1986).

Ruprechtsberger 1978

E. M. Ruprechtsberger, *Die römischen Bein- und Bronzenadeln aus den Museen Enns und Linz*, *LAF* 8/9 (Linz 1978).

Ruske 2007

A. Ruske, *Die Carnuntiner Schatzfunde*, in: Alram – Schmidt-Dick 2007, 341–476.

Rychener 1984

J. Rychener, *Der Kirchhügel von Oberwinterthur. Die Rettungsgrabungen von 1976, 1980 und 1981, Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitudurum* 1 (Zürich 1984).

Saki-Oberthaler 1991/1992

S. Saki-Oberthaler, *Römische Amphoren aus der Insula XLI von Flavia Solva. Rettungsgrabungen 1989 bis 1992*, *RÖ* 19/20, 1991/1992, 127–141.

Saki-Oberthaler 1994

S. Saki-Oberthaler, *Die römischen Transportamphoren aus der Insula XXII in Flavia Solva*, *SchSt* 17, 1994, 8–64.

Saki-Oberthaler 2000

S. Saki-Oberthaler, *Die römischen Transportamphoren aus den Altgrabungen in Flavia Solva*, *FÖ* 39, 2000, 381–424.

Salin – Bertrand 2010

M. Salin – I. Bertrand, *Le quartier artisanal de la rue d'Aubonneau à Saintes: production de viande et artisanat de l'os aux 1^{er} et II^e siècles après J.-C.*, in: Chardon-Picault 2010, 391–414.

Šaranović-Svetek 1981

V. Šaranović-Svetek, *Typologie der Bein- und Knochengegenstände aus Syrmium [sic!]*, *Museum of Voivodina in Novi Sad* 27, 1981, 149–179.

Šašel 1953

J. Šašel, *Spodnja Hajdina*, *Parz.* Nr. 1076/2, *AVes* 4/2, 1953, 308–318.

Šašel 1974

J. Šašel, *Über Umfang und Dauer der Militärzone Praetentura Italiae et Alpium zur Zeit Marc Aurels*, *MusHelv* 31, 1974, 225–233.

Šašel Kos – Scherrer 2002

M. Šašel Kos – P. Scherrer (Hrsg.), *Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien. Noricum, Situla 40* (Laibach 2002).

Šašel Kos – Scherrer 2003

M. Šašel Kos – P. Scherrer (Hrsg.), *Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien. Pannonia I, Situla 41* (Laibach 2003).

Šašel Kos – Scherrer 2004

M. Šašel Kos – P. Scherrer (Hrsg.), *Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien. Pannonia II, Situla 42* (Laibach 2004).

Schachinger 2006

U. Schachinger, *Der antike Münzumschlag in der Steiermark*, *FMRÖ Abteilung VI Steiermark, VNumKomm* 43 = *DenkschrWien* 341 (Wien 2006).

Schachinger 2006a

U. Schachinger, *Die römischen Fundmünzen des Vicus auf dem Saazkogel*, in: Sedlmayer – Tiefengraber 2006, 107–115.

Schachinger 2009

U. Schachinger, *Die Fundmünzen aus dem Vicus von Kalsdorf*, in: Lohner-Urban 2009, 509–570.

Schachinger 2013

U. Schachinger, *Die Fundmünzen eines Oberflächensurveys 2012 im Nordteil der Straßensituation von Nemescsó*, in: S. Groh – H. Sedlmayer – C. Virág Zalka, *Die Straßensituation von Nemescsó und Sorokpolany an der Bernsteinstraße (Pannonien, Ungarn). Grabungen, geophysikalische Prospektionen und Surveys 1980–1982 und 2009–2012*, *ZEA* 3 (Wien 2013) 159–172.

Schallmayer 1994

E. Schallmayer, *Die Verarbeitung von Knochen in römischer Zeit, in: Knochenarbeit. Artefakte aus tierischen Rohstoffen im Wandel der Zeit, Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg* 27 (Stuttgart 1994) 71–82.

Schatzmann 2005

R. Schatzmann, *Militaria und Siedlungskontexte des späten 3. Jahrhunderts aus Augst*, in: Jobst 2005, 217–226.

Schaub 1994

A. Schaub, *Markomannenkriegszeitliche Zerstörungen in Sulz am Neckar – Ein tradiertes Irrtum. Bemerkungen zu reliefverzierter Terra Sigillata vom Ende des zweiten Jahrhunderts*, in: Friesinger u. a. 1994, 439–445.

Schaub 1996

A. Schaub, *Zur Chronologie des rheinzaberner Relieftöpfers Janu II*, in: E. Schallmayer (Hrsg.), *Niederbieber, Postumus und der Limesfall. Stationen eines politischen Prozesses. Bericht des ersten Saalburgkolloquiums, Saalburg-Schriften* 3 (Bad Homburg v. d. H. 1996) 90–92.

Scheidel 1990

W. Scheidel, *Der Germaneneinfall in Oberitalien unter Marcus Aurelius und die Emissionsabfolge der kaiserlichen Reichsprägung*, *Chiron* 20, 1990, 1–18.

Scherrer 1991

P. Scherrer (Hrsg.), *Landeshauptstadt St. Pölten. Archäologische Bausteine*, *SoSchrÖAI* 22 (Wien 1991).

Scherrer 1991a

P. Scherrer, *Kurzer Bericht über die Ausgrabungen auf dem Rathausplatz 1988/89*, in: Scherrer 1991, 81–85.

Scherrer 1991b

P. Scherrer, *Bericht über die Ausgrabung im Kapitelgarten 1988*, in: Scherrer 1991, 99–120.

Scherrer 1994

P. Scherrer, *Der grosse [sic!] Markomanneneinfall des Jahres 170 und seine Folgen im Lichte der neuen Ausgrabungen in Aelium Cetium/St. Pölten*, in: Friesinger u. a. 1994, 447–455.

Scherrer 2002

P. Scherrer, *Cetium*, in: Šašel Kos – Scherrer 2002, 213–229.

Scherrer 2003

P. Scherrer, *Savaria*, in: Šašel Kos – Scherrer 2003, 53–80.

Schiffer 1985

M. B. Schiffer, *Is there a ›Pompeii Premise‹ in Archaeology?*, *Journal of Anthropological Research* 41/1, 1985, 18–41.

Schiffer 1996

M. B. Schiffer, *Formation Processes of the Archaeological Record* (Salt Lake City 1996).

Schindler – Scheffenegger 1977

M. Schindler – S. Scheffenegger, *Die glatte rote Terra sigillata vom Magdalensberg*, *AForschMB* 5 (Klagenfurt 1977).

Schlüter – Wiegels 1999

W. Schlüter – R. Wiegels (Hrsg.), *Rom, Germanien und die Ausgrabungen von Kalkriese. Internationaler Kongress der Universität Osnabrück und des Landschaftsverbandes Osnabrücker Land e. V. vom 2. bis 5. September 1996*, *Osnabrücker Forschungen zu Altertum und Antike. Rezeption* 1, Kulturregion Osnabrück 10 (Osnabrück 1999).

Schlumbaum 2006

A. Schlumbaum, *Verkohlte Holzreste*, in: Schucany 2006, 625–634.

- Schmid 1912**
W. Schmid, Forschungen in Flavia Solva bei Leibnitz, ÖJh 15, 1912, 37–48.
- Schmid 1916**
W. Schmid, Leipniz [sic!] (Steiermark). Ausgrabung von Flavia Solva 1915, Römisch-germanisches Korrespondenzblatt 9, 1916, 23–26.
- Schmid 1917**
W. Schmid, Flavia Solva ²(Graz 1917).
- Schmid 1919**
W. Schmid, Flavia Solva bei Leibnitz in Steiermark, ÖJh 19/20, 1919, Beibl. 135–156.
- Schmid 1923/1924**
W. Schmid, Römische Forschung in Österreich 1912–1924. II. Die südlichen Ostalpenländer, BerRGK 15, 1923/1924, 178–241.
- Schmid 1929**
W. Schmid, Archäologische Forschungen in Steiermark, ÖJh 25, 1929, 67–148.
- Schmid 1968**
E. Schmid, Beindrechtsler, Hornschnitzer und Leimsieder im römischen Augst, in: Schmid u. a. 1968, 185–197.
- Schmid u. a. 1968**
E. Schmid – L. Berger – P. Bürgin (Hrsg.), Provincialia. Festschrift Rudolf Laur-Belart (Basel 1968).
- Schmid 1972**
E. Schmid, Atlas of Animal Bones. For Prehistorians, Archaeologists and Quaternary Geologists (Knochenatlas. Für Prähistoriker, Archäologen und Quartärgeologen) (Amsterdam 1972).
- Schmid 2010**
S. Schmid, Die römischen Fibeln aus Wien, Monografien der Stadtarchäologie Wien 6 (Wien 2010).
- Schmidt 2004**
M. G. Schmidt, Non extinct lues: Zu CIL III 5567, in: Festschrift Gerhard Winkler, JbÖÖMV 149 (Linz 2004) 135–140.
- Schneider 1994**
G. Schneider, Studies of Roman Lamps from the Northern Provinces and from Rome, in: G. Olcese (Hrsg.), Ceramica Romana e Archeometria: Lo Stato degli Studi, Atti delle Giornate Internazionali di Studio. Castello di Montegufoni (Firenze), 26–27 aprile 1993 (Florenz 1994) 127–142.
- Schneider – Raunjak 1994**
M. Schneider – G. Raunjak, Archäobotanische Untersuchung verkohlter Pflanzenreste vom Oberleiser Berg, Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Österreich 131, 1994, 193–233.
- Scholkmann 2003**
B. Scholkmann, Die Tyrannie der Schriftquellen? Überlegungen zum Verhältnis materieller und schriftlicher Überlieferung in der Mittelalterarchäologie, in: M. Heinz – M. K. H. Eggert – U. Veit (Hrsg.), Zwischen Erklären und Verstehen? Beiträge zu den erkenntnistheoretischen Grundlagen archäologischer Interpretation, Tübinger archäologische Taschenbücher 2 (Münster 2003) 239–257.
- Scholz 1996**
M. Scholz, Eine römische Brandruine des 3. Jahrhunderts und andere Siedlungsspuren am Nordrand von Riegel a. K., Kreis Emmendingen, Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1996, 143–147.
- Schrettle 2009**
B. Schrettle, Vom spät-La-Tène-zeitlichen Gehöft zur kaiserzeitlichen Luxusvilla. Fragen zur Kontinuität und Diskontinuität anhand neuer Befunde in der Villa Retznei, Tagungsbericht zum Symposium »Die archäologische Erforschung römischer Villen im Ostalpenraum« in Södingberg 2008, FÖ 48, 2009, 124–129.
- Schrettle – Tsironi 2007**
B. Schrettle – S. Tsironi, Die Ausgrabungen der Jahre 2005 bis 2007 in der Villa Rannersdorf. Kaiserzeitliche und spätantike Funde und Befunde, FÖ 46, 2007, 225–338.
- Schröter 1982**
P. Schröter, Zu einigen menschlichen Schädelteilen aus dem römischen Tempelbezirk an der Augustenstraße in Regensburg, Oberpfalz, Das archäologische Jahr in Bayern 1982, 117 f.
- Schröter 1984**
P. Schröter, Skelettreste aus zwei römischen Brunnen von Regensburg-Harting als archäologische Belege für Menschenopfer bei den Germanen der Kaiserzeit, Das archäologische Jahr in Bayern 1984, 118–120.
- Schucany 1996**
C. Schucany, Aquae Helveticae. Zum Romanisierungsprozess am Beispiel des römischen Baden, Antiqua 27 (Basel 1996).
- Schucany 1998**
C. Schucany, Die Brandschichten von Baden/Aquae Helveticae. Bemerkungen zur Datierung, Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 81, 1998, 250–254.
- Schucany 2005**
C. Schucany, Krieg, Zerstörung und Enteignung. Gedanken einer Archäologin, in: Jobst 2005, 55–63.
- Schucany 2006**
C. Schucany, Die römische Villa von Biberist-Spitalhof/SO (Grabungen 1982, 1983, 1986–1989). Untersuchungen im Wirtschaftsteil und Überlegungen zum Umland 1–3, Ausgrabungen und Forschungen 4 (Remshalden 2006).
- Sedlmayer 1998**
H. Sedlmayer, Fabri aerarii und plumbarii in Vindobona, Instrumentum Bulletin 8, 1998, 22.
- Sedlmayer 2006**
H. Sedlmayer, 5. Römische Gebrauchskeramik, in: Sedlmayer – Tiefengraber 2006, 141–165.
- Sedlmayer 2006a**
H. Sedlmayer, B.7. Römische Gebrauchskeramik, in: Groh – Sedlmayer 2006, 283–369.
- Sedlmayer 2006b**
H. Sedlmayer, M. Zur materiellen Kultur im Vicus Ost von Mauern-Favianis, in: Groh – Sedlmayer 2006, 444–539.
- Sedlmayer 2006c**
H. Sedlmayer, I. Tracht und Schmuck, in: Groh – Sedlmayer 2006, 420–430.
- Sedlmayer 2009**
H. Sedlmayer, Die Fibeln vom Magdalensberg, AForschMB 16 (Klagenfurt 2009).
- Sedlmayer – Tiefengraber 2006**
H. Sedlmayer – G. Tiefengraber, Forschungen im südostnrischen Vicus am Saazkogel (Steiermark). Die Grabungen der Jahre 2002–2005, SoSchrÖAI 41 (Wien 2006).
- Seebacher 1999**
M. Seebacher, Römische aus einem Brunnen und einer Zisterne in der sog. Dietrichsruh in Salzburg, ÖJh 68, 1999, 235–270.
- Seehauser 2007**
H. Seehauser, Ein Haus der Insula XLIII von Flavia Solva. Funde und Befunde aus den Räumen A, B, C1 und C2, SchSt 20, 2007, 109–190.
- Sellye 1969**
I. Sellye, Recueil des bronzes ajourés de Pannonie faits par les maîtres celtiques à l'époque de l'Empire Romain, in: J. Bibauw (Hrsg.), Hommages à Marcel Renard III, Collection Latomus 103 (Brüssel 1969) 518–541.
- Sellye 1970**
I. Sellye, Adatok az arrabonai fémművészeghez (Beiträge zu der Geschichte des Metallgewerbes in Arrabona), Arrabona 12, 1970, 69–82.
- Seyfarth 1971**
W. Seyfarth, Ammianus Marcellinus. Römische Geschichte. Lateinisch und Deutsch (Berlin 1971).
- Shackley 1981**
M. L. Shackley, Environmental Archaeology (London 1981).
- Simion 1994/1995**
G. Simion, Ensemble funéraire de la nécropole tumulaire de Noviodunum (Isaccea), Dacia 38/39, 1994/1995, 121–149.
- Sinn 2004**
U. Sinn, Archäologischer Befund – Literarische Überlieferung: Möglichkeit und Grenzen der Interpretation, in: C. Ulf (Hrsg.), Der neue Streit um Troia: Eine Bilanz (München 2004) 39–61.
- Sommer 1991**
U. Sommer, Zur Entstehung archäologischer Fundvergesell-

schaftungen – Versuch einer archäologischen Taphonomie, Studien zur Siedlungsarchäologie I, UPA 6, 1991, 53–166.

Sorge 2002

G. Sorge, Römische Töpferhandwerk in Rapis bei Schwabmünchen, in: Wamser – Steidl 2002, 67–74.

Spycher – Schucany 1997

H. Spycher – C. Schucany (Hrsg.), Die Ausgrabungen im Kino Elite im Rahmen der bisherigen Untersuchungen der Solothurner Altstadt, *Antiqua* 29 (Basel 1997) 145–162.

Steinklauber 2002

U. Steinklauber, Das spätantike Gräberfeld auf dem Frauenberg bei Leibnitz, Steiermark, *FÖMat A 10* (Horn 2002).

Stiglitz 1997

H. Stiglitz (Hrsg.), Das Auxiliarkastell Carnuntum 1. Forschungen 1977–1988, *SoSchrÖAI* 29 (Wien 1997).

Stika 1996

H.-P. Stika, Römerzeitliche Pflanzenreste aus Baden-Württemberg. Beiträge zu Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt in den römischen Provinzen Obergermanien und Raetien, *Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg* 36 (Stuttgart 1996).

Stobbe – Tegtmeyer 2012

A. Stobbe – U. Tegtmeyer (Hrsg.), Verzweigungen. Eine Würdigung für A. J. Kalis und J. Meurers-Balke, *Frankfurter Archäologische Schriften* 18 (Bonn 2012).

Straumann 2011

S. Straumann, Die Nordwestecke der Insula 50 von Augusta Raucaria. Die Entwicklung eines multifunktional genutzten Handwerkerquartiers, *FiA* 47 (August 2011).

Strelli 1930–1934

R. Strelli, Allersdorf, *FÖ* 1, 1930–1934, 220.

Strobel 2001

K. Strobel, Die ›Markomannenkriege‹ und die neuen Provinzen Marc Aurels: Ein Modellfall für die Verflechtung von Innen- und Außenpolitik des Römischen Reiches, in: F. W. Leitner (Hrsg.), *Carinthia Romana und die römische Welt* (Klagenfurt 2001) 103–124.

Strobel 2002

K. Strobel, Geldwesen und Währungsgeschichte des Imperium Romanum im Spiegel der Entwicklung des 3. Jahrhunderts n. Chr. Wirtschaftsgeschichte im Widerstreit von Metallismus und Nominalismus, in: K. Strobel (Hrsg.), *Die Ökonomie des Imperium Romanum. Struktur, Modelle und Wertungen im Spannungsfeld von Modernismus und Neoprimitivismus*. Akten des 3. Trierer Symposiums zur antiken Wirtschaftsgeschichte, *Pharos* 17 (St. Katharinen 2002) 86–168.

Štrmčnik-Gulič 1993

M. Štrmčnik-Gulič, Skrb za izročilo preteklosti (Taking Care of the Past), *Ptujski arheološki zbornik. Ob 100-letnici muzeja im Muzejskega društva* (Ptuj 1993) 481–504.

Szabó 2000

K. Szabó, Officine del bronzo in Pannonia, in: A. Giumlia-Mair (Hrsg.), *Ancient Metallurgy between Oriental Alps and Pannonian Plain*, Workshop – Trieste, 29.–30. October 1998 (Triest 2000) 153–164.

Szaivert – Wolters 2005

W. Szaivert – R. Wolters, Löhne, Preise, Werte. Quellen zur römischen Geldwirtschaft (Darmstadt 2005).

Szőnyi 1973

E. T. Szőnyi, Zur Verbreitung und Herstellung der sog. Rätischen Keramik in Pannonien, *ActaArchHung* 25, 1973, 87–108.

Talaa – Herrmann 2004

D. Talaa – I. Herrmann, Spätantike Grabfunde in der niederösterreichischen Thermenregion (Bezirke Mödling und Baden), *RÖ* 27 (Wien 2004).

Tejral 1990

J. Tejral, Vorgeschiebener Militärstützpunkt der 10. Legion in Mušov (Bez. Brečláv, ehem. Bez. Mikulov), in: H. Vetter – M. Kandler (Hrsg.), *Akten des 14. Internationalen Limeskongresses 1986 in Carnuntum*, *RLÖ* 36 (Wien 1990) 789–795.

Tejral 1994

J. Tejral, Die archäologischen Zeugnisse der Markomannenkriege in Mähren – Problemen der Chronologie und historischen Interpretation, in: Friesinger u. a. 1994, 299–324.

Tejral 1994a

J. Tejral, Römische und germanische Militärausrüstungen der antoninischen Periode im Licht norddanubischer Funde, in: O.-H. Frey – H. W. Böhme – C. Dobiat (Hrsg.), *Beiträge zu römischer und barbarischer Bewaffnung in den ersten vier nachchristlichen Jahrhunderten*, Akten des 2. Internationalen Kolloquiums in Marburg an der Lahn, 20. bis 24. Februar 1994, Veröffentlichungen des Vorgeschichtlichen Seminars Marburg. Sonderband 8 (Lublin 1994) 27–60.

Tejral 2001

J. Tejral, §2. Archäologisches. b. Die arch. Zeugnisse der Germ.-einfälle in die Prov., *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* XIX (Berlin 2001) 317.

Thanheiser 2004

U. Thanheiser, Zivilstadt Carnuntum – Haus I. Pflanzenreste aus Haus und Garten, *CarnuntumJb* 2004, 241–244.

Thompson 1949

H. A. Thompson, Excavations in the Athenian Agora: 1948, *Hesperia* 18, 1949, 211–229.

Thüry 2006

G. E. Thüry, »Erbärmlichst lebende Menschen?« Vom Pannonienbild der Südländer und von Ernährung und Lebensqualität im frühen Carnuntum, in: F. Humer (Hrsg.), *Legionsadler und Druidenstab. Vom Legionslager zur Donaumetropole*. Textband (Bad Deutsch-Altenburg 2006) 337–345.

Thuet 2008

A. Thuet, Le travail de l'os dans l'antique Samarobriava (Amiens, F): première approche, in: Bertrand 2008, 35–45.

Tomanič Jevremov 2004

M. Tomanič Jevremov, Obrtniške delavnice Petovione (Werkstätten in Poetovio), in: Rimljani. Steklo, glina, kamen (Die Römer. Glas, Ton, Stein) (Cilli 2004) 94–99.

Tomanič Jevremov 2005

M. Tomanič Jevremov, Das Handwerksstadtviertel des römischen Poetovio, *Balácai Közlemények* 9, 2005, 217–236.

Topál 2003

J. Topál, Roman Cemeteries of Aquincum, Pannonia. The Western Cemetery (Bécsi Road) II (Budapest 2003).

Tóth 1999

E. Tóth, A Review of the History of Savaria, in: Gömöri 1999, 63–72.

Trachsel 1996

M. Trachsel, Ein kleiner Gießerofen der 13. Legion im Experiment, *JberProVindon* 1996, 33–38.

Tušek 1993

I. Tušek, Rimsko grobišče na novi obvoznici ob Potrčevi cesti v Ptuj (The Roman Cemetery on the By-Pass at Potrčeva cesta in Ptuj), *Ptujski arheološki zbornik. Ob 100-letnici muzeja im Muzejskega društva* (Ptuj 1993) 385–448.

Uerpmann 1977

H.-P. Uerpmann, Schlachtereitechnik und Fleischversorgung im römischen Militärlager von Dangstetten, in: L. Berger – G. Bienz – J. Ewald – M. Joos (Hrsg.), *Festschrift Elisabeth Schmid* (Basel 1977) 261–272.

Ulbert 1969

G. Ulbert, Das frühromische Kastell Rheingönheim. Die Funde aus den Jahren 1912 und 1913, *Limesforschungen* 9 (Berlin 1969).

Ulbert 1981

T. Ulbert, Ad Pirum (Hrušica). Spätromische Befestigung in den Julischen Alpen. Der deutsche Beitrag zu den slowenisch-deutschen Grabungen 1971–1973, *MünchBeitrVFG* 31 (München 1981).

Urban 1984

O. H. Urban, Das Gräberfeld von Kapfenstein (Steiermark) und die römischen Hügelgräber in Österreich, *MünchBeitrVFG* 35 (München 1984).

Urban 1996

O. H. Urban, Zur Chronologie der jüngeren Latènezeit in Ostösterreich, *AVes* 47, 1996, 197–207.

Vagalinski 2012

L. Vagalinski, The Problem of Destruction by Warfare in Late Antiquity: Archaeological Evidence from the Danube Limes, in: L. Va-

galinski – N. Sharankov – S. Torbatov (Hrsg.), *The Lower Danube Roman Limes (1st–6th C. AD)* (Sofia 2012) 311–326.

Vallet 1994

C. Vallet, *Les objets manufactures en os: La tabletterie Gallo-Romaine a Sierentz (Haut-Rhin)*, *Cahiers de l'association pour la promotion de la recherche archéologique en Alsace* 1994, 97–137.

Vanderhoeven – Ervynck 2007

A. Vanderhoeven – A. Ervynck, *Not in my Back Yard? The Industry of Secondary Animal Products Within the Roman Capital of Tongeren, Belgium*, in: R. Hingley – S. Willis (Hrsg.), *Roman Finds: Context and Theory, Proceedings of a Conference Held at the University of Durham* (Oxford 2007) 156–175.

Vándor 1999

L. Vándor, *Municipium Aelium Salla. Ergebnisse der Forschung in der römischen Stadt und Sehenswürdigkeiten in der Umgebung*, in: *Gömöri* 1999, 57–60.

van Heesch 2006

J. van Heesch, *Transport of Coins in the Later Roman Empire*, *RevBelgeNum* 152, 2006, 51–61.

van Lith – Randsborg 1985

S. M. E. van Lith – K. Randsborg, *Roman Glass in the West: A Social Study*, *BerOudhBod* 35, 1985, 413–532.

Van Mensch 1974

P. J. A. Van Mensch, *A Roman Soup-Kitchen at Zwammerdam?*, *BerOudhBod* 24, 1974, 159–164.

Vass 2009

L. Vass, *Beinschnitzerei in Intercisa*, *Aert* 134, 2009, 81–90.

Veh 1987

O. Veh, *Cassius Dio. Römische Geschichte* (Zürich 1987).

Veit 2011

U. Veit, *Über das »Geschichtliche« in der Archäologie – und über das »Archäologische« in der Geschichtswissenschaft*, in: *Burmeister – Müller-Scheeßel* 2011, 297–310.

Verhagen 1993

M. Verhagen, *Bone and Antler Artefacts*, in: R. M. van Dierendonck – D. P. Hallewas – K. E. Waugh (Hrsg.), *The Valkenburg Excavations 1985–1988. Introduction and Detail Studies*, *Nederlandse Oudheden* 15 (Amersfoort 1993) 339–416.

Vidrih Perko 2008

V. Vidrih Perko, *Early Roman Oil-Lamps from Western Slovenia*, in: *Cociş – Ursuţin* 2008, 207–211.

Visy – Nagy 2003

Z. Visy – M. Nagy (Hrsg.), *Hungarian Archaeology at the Turn of the Millenium* (Budapest 2003).

Vladkova 2012

P. Vladkova, *On the Working of Bone and Horn in Novae*, in: L. Vagalinski – N. Sharankov – S. Torbatov (Hrsg.), *The Lower Danube Roman Limes (1st–6th C. AD)* (Sofia 2012) 211–249.

Voirol 2001

A. Voirol, *«Etats d'armes». Les militaria d'Avenches/Aventicum*, *JberProVindon* 2001, 31–40.

Vomer Gojkovič 1993

M. Vomer Gojkovič, *Lončarsko-opekarska delavnica v rimski obrtniški četrti na Ptuj. Prve ugotovitve o izkopavanjih pri ptujski bolišnici* (The Pottery-Tile Workshop in the Roman Craft Quarter in Ptuj. The First Results of the Excavations at the Hospital in Ptuj), *Ptujski arheološki zbornik. Ob 100-letnici muzeja im Muzejskegadrustva* (Ptuj 1993) 449–479.

Vomer-Gojkovič 2006

Oil Lamps from the Territory of Eastern Slovenia: Poetovio, in: *Cociş – Ursuţin* 2008, 227–231.

Vomer Gojkovič 2008

M. Vomer Gojkovič, *Roman Workshops in Poetovio (Pannonia)*, in: *Internationaler Kongress CRAFTS 2007: Handwerk und Gesellschaft in den römischen Provinzen*, *ZSchwa* 65/1–2, 2008, 173 f.

von Jenny 1935

W. A. von Jenny, *Zur Herkunft des Trompetenornamentes*, *Ipek* 10, 1935, 31–48.

von Mercklin 1940

E. von Mercklin, *Römische Klappmessergriffe*, in: *Serta Hoffilleriana*, *Vjesnik* 18–21 (Zagreb 1937–1940) 339–352.

von den Driesch – Boessneck 1982

A. von den Driesch – J. Boessneck, *Tierknochenabfall aus einer spätrömischen Werkstatt bei Pergamon*, *AA* 1982, 563–574.

Wacher 1992

J. Wacher, *Second-Century Cities in Britannia*, in: H. J. Schalles – H. von Hesberg – P. Zanker (Hrsg.), *Die römische Stadt im 2. Jahrhundert n. Chr. Der Funktionswandel des öffentlichen Raumes*, *Kolloquium in Xanten vom 2. bis 4. Mai 1990*, *Xantener Berichte. Grabung – Forschung – Präsentation 2* (Köln 1992) 13–31.

Wagner 1999

J. Wagner, *Ein römerzeitlicher Grabhügel in Leitersdorfberg bei Bad Waltersdorf, Steiermark*, *FÖ* 38, 1999, 725–736.

Wagner 2000

J. Wagner, *Ein Siedlungsplatz der Latène- und Römerzeit in Södingberg, Steiermark. Abschlussbericht über die Rettungsgrabungen 1996 und 1997*, *FÖ* 39, 2000, 425–533.

Wahl – Kokabi 1988

J. Wahl – M. Kokabi, *Das römische Gräberfeld von Stettfeld I. Osteologische Untersuchungen der Knochenreste aus dem Gräberfeld*, *FberBadWürt* 29 (Stuttgart 1988).

Walke 1965

N. Walke, *Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum*, *Limesforschungen* 3 (Berlin 1965).

Wamser – Steidl 2002

L. Wamser – B. Steidl (Hrsg.), *Neue Forschungen zur römischen Besiedlung zwischen Oberrhein und Enns*, *Kolloquium Rosenheim* 14.–16. Juni 2000, *Schriftenreihe der Archäologischen Staatssammlung* 3 (Remshalden-Grunbach 2002).

Weber 1994

E. Weber, *Neuere Forschungen zur Geschichte und Chronologie der Markomannenkriege*, in: *Friesinger u. a.* 1994, 67–72.

Wedenig 2008

R. Wedenig, *Römerzeitliche Webgewichte aus der Steiermark als Schrifträger*, in: *Grabherr – Kainrath* 2008, 323–341.

Wenskus 1979

R. Wenskus, *Randbemerkungen zum Verhältnis von Historie und Archäologie, insbesondere mittelalterliche Geschichte und Mittelalterarchäologie*, in: H. Jankuhn – R. Wenskus (Hrsg.), *Geschichtswissenschaft und Archäologie. Untersuchungen zur Siedlungs-, Wirtschafts- und Kirchengeschichte*, *Vorträge und Forschungen* 22 (Sigmaringen 1979) 637–657.

Werneck 1954

H. L. Werneck, *Kulturpflanzen aus Lauriacum – Lorch bei Enns*, *FiL* 2, 1954, 85–96.

Werneck 1969

H. L. Werneck, *Pflanzenreste aus der Stadt auf dem Magdalensberg*, *Naturkundliche Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg* 9, *Kärntner Museumsschriften* 48 (Klagenfurt 1969).

White 1986

H. White, *Auch Klio dichtet oder Die Fiktion des Faktischen. Studien zur Tropologie des historischen Diskurses, Sprache und Geschichte* 10 (Stuttgart 1986).

Wiesinger – Morton 1941

F. Wiesinger – F. Morton, *Die römische Siedlung in der Lahn bei Hallstatt*, *ÖJh* 33, 1941, Beibl. 85–122.

Wiethold 2012

J. Wiethold, *Hirse, Hanf und Hanfdotter – Pflanzenfunde aus einem römischen Brunnen in Otterbach, Kr. Kaiserslautern*, in: *Stobbe – Tegtmeyer* 2012, 311–323.

Wilson 1984

D. G. Wilson, *The Carbonisation of Weed Seeds and their Representation in Macrofossil Assemblages*, in: W. van Zeist – W. A. Casparie (Hrsg.), *Plants and Ancient Man. Studies in Palaeoethnobotany* (Rotterdam 1984) 201–206.

Winch 1987

P. Winch, *Die Darstellung der Welt in der Geschichte*, in: *Rossi* 1987, 282–299.

Winkelmann 1914

F. Winkelmann, *Das Kastell Pfünz, Der obergermanisch-raetische Limes des Römerreiches B VII Nr. 73* (Heidelberg 1914).

Wolf 2004

G. Wolf, Die botanischen Funde, in: Dolenz u. a. 2004, 161–164.

Wolters 2006

R. Wolters, Geldverkehr, Geldtransporte und Gelddbuchungen in römischer Republik und Kaiserzeit: das Zeugnis der schriftlichen Quellen, *RevBelgeNum* 152, 2006, 23–49.

Zabehlicky 1994

H. Zabehlicky, Kriegs- oder Klimafolgen in archäologischen Befunden?, in: Friesinger u. a. 1994, 463–469.

Zabehlicky-Scheffenecker 1997

S. Zabehlicky-Scheffenecker, Übersicht über das Fundmaterial der Grabungen 1995 und 1996 in Virunum, *Carinthia* 187, 1997, 181–199.

Zabehlicky-Scheffenecker – Gostenčnik 2002

S. Zabehlicky-Scheffenecker – K. Gostenčnik, Übersicht über das Fundmaterial der Grabung 2002 in Virunum, *Carinthia* I 193, 2002, 146–155.

Zanier 1992

W. Zanier, Das römische Kastell Ellingen, *Limesforschungen* 23 (Mainz 1992).

Zwicker 1941

W. Zwicker, Studien zur Markussäule I (Amsterdam 1941).

21.4 Abbildungsnachweise

Umschlagbild: Foto Befund: UMJ, S. Groh.

Abb. 1: Grafik: ÖAI, V. Lindinger, A. Sulzgruber.

Abb. 2: Plangrundlage: S. Karl/UMJ.

Abb. 3: Periodenplan Insula XLI, Bauperiode II: Nach Vorlage in: Groh 1996, Plan 13.

Abb. 4: Quadrantenplan Insula XLI. Nach Vorlage in: Groh 1996, Plan 15.

Abb. 5–9: Fotos: UMJ, S. Groh.

Abb. 10: Profil 6: nach Vorlage in: Groh 1996, Profil 6.

Abb. 11: Profil 14: nach Vorlage in: Groh 1996, Profil 14.

Abb. 12: Profil 10: nach Vorlage in: Groh 1996, Profil 10.

Abb. 13: Periodenplan Insula XLI, Bauperiode II: Nach Vorlage in: Groh 1996, Plan 13.

Abb. 14: Kat. 417: nach Vorlagen in: Groh 1996, Taf. 25.

Abb. 15: Kat. 433: nach Vorlagen in: Groh 1996, Taf. 20.

Abb. 17: Mü 27: Foto: ÖAW, U. Schachinger.

Abb. 18: Kat. 319, 321, 326, 370, 377, 436: nach Vorlagen in: Groh 1996, Taf. 20–21. Mü 18, 26, 30, 31, 33, 34, 40, 193: Fotos: ÖAW, U. Schachinger.

Abb. 20: Kat. 315, 317, 366, 375, 379, 412–413, 418–420, 438: nach Vorlagen in: Groh 1996, Taf. 20–21. 25.

Abb. 21: Kat. 367–368, 372–373, 376: nach Vorlagen in: Groh 1996, Taf. 21. 23–24.

Abb. 22: Kat. 322–324, 329, 384–398: nach Vorlagen in: Groh 1996, Taf. 27.

Abb. 24: Kat. 325, 402: nach Vorlagen in: Groh 1996, Taf. 21–22.

Abb. 32–35: Grafiken: ÖAW, U. Schachinger.

Abb. 36: Grafik (Rinderskelett): nach Vorlage in De Cupere u. a. 1993, 274 Fig. 1.

Abb. 37: Grafik: ÖAI, V. Lindinger, A. Sulzgruber.

Abb. 38: Periodenplan Insula XLI, Bauperiode III–IV: nach Vorlage in: Groh 1996, Plan 14.

Taf. 24, Kat. 315–325: nach Vorlagen in: Groh 1996, Taf. 20–21. 27.

Taf. 25, Kat. 326, 329: nach Vorlagen in: Groh 1996, Taf. 20. 27.

Taf. 26–32, Kat. 352–353, 359–380, 382–400, 402–407, 411–420: nach Vorlagen in: Groh 1996, Taf. 20–25. 27.

Taf. 34–35: Fotos: ÖAW, U. Schachinger.

Taf. 36, Kat. 433–439: nach Vorlagen in: Groh 1996, Taf. 20.

Alle weiteren Fundzeichnungen und -fotos sowie Grafiken: © ÖAI, C. Hinker.

21.5 Anschriften der Verfasser

Mag. Dr. Christoph Hinker
Österreichisches Archäologisches Institut
Franz Klein-Gasse 1
A-1190 Wien
E-Mail: christoph.hinker@oeai.at

Mag. Günter Christandl
Griebing 132
A-8330 Feldbach
E-Mail: guenter.christandl@gmx.at

Priv.-Doz. Mag. Dr. Ursula Schachinger
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Numismatische Kommission
Schmiedlstraße 6
A-8042 Graz-Messendorf
E-Mail: ursula.schachinger@oeaw.ac.at

